


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

Der

Geschichtsfreund.

Mittheilungen

des

historischen Vereins der fünf Orte

Luzern,

Uri, Schwyz, Unterwalden

und Zug.

XXXIX. Band.

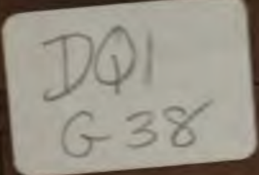
(Mit zwei artistischen Beilagen.)

Einsiedeln, New-York, Cincinnati und St. Louis.

Druck und Verlag von

Gebr. Karl & Nikolaus Benziger

1884.



Der

Geschichtsfreund.

Mittheilungen

des

historischen Vereins der fünf Orte

Luzern,

Uri, Schwyz, Unterwalden

und Zug.

XXXIX. Band.

(Mit zwei artistischen Beilagen.)

Einsiedeln, New-York, Cincinnati und St. Louis.

Druck und Verlag von

Gebr. Karl & Nikolaus Benziger.

1884.

Inhalt.

Jahresbericht.

I.

41. Jahresversammlung in Luzern. 17. Sept. 1883.

Es war ein etwas bewölkter, aber nicht unfreundlicher Vormittag, als die Eisenbahnen und die Dampfschiffe die Freunde der Geschichte zur 41. Jahresversammlung nach Luzern brachten, gegen 80 Mitglieder und eine ziemliche Anzahl Ehrengäste.

Der Festpräsident, Herr Regierungsrath Vinzenz Fischer in Luzern eröffnete die Versammlung auf dem Rathhause am Kornmarkt um 10 Uhr. Er gedachte der im verflossenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder des Vereins, warf sodann einen Blick auf das Wirken der Sektionen und empfahl in beredten Worten allseitige Fürsorge für Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmäler im Vereinsgebiete.

Nachdem als Stimmenzähler die Herren Dr. Jakob Wyrsch und Cand. hist. Josef Düring, als Rechnungsrevisoren die Herren Reg.-Rath Damian Camenzind und Handelsmann Karl Sautier vom Präsidenten vorgeschlagen und durch die Versammlung genehmigt und noch das Protokoll der 40. Jahresversammlung in Zug verlesen war, trug Professor Heinrich Reinhardt in Luzern in fast 2stündiger Rede seine Arbeit über: „die unmittelbaren Folgen des sog. Veltlinermordes für die Eidgenossenschaft (Juli bis September 1620)“ vor. Die Arbeit wurde bestens verdankt und zur Publikation im Geschichtsfreunde erbeten.

Es wurde sodann die Kandidatenliste, die 70 Namen enthielt, verlesen, und dann die Berichte der Sektionen Stans, Münster, Luzern und Altorf angehört.

Herr Landschreiber Anton Weber von Zug stellt den Antrag, der Vorstand möchte darauf Bedacht nehmen, der Fortsetzung des Werkes „die Gotteshäuser der Schweiz“ von Dr. Arnold Nüscheler, welche Fortsetzung das Dekanat Cham betrifft, einen Platz im Geschichtsfreund zu gewähren, was einstimmig beschlossen wird.

Die Rechnungsrevisoren erstatten Bericht über die Rechnung. Die Bestandrechnung verzeigt auf 1. August 1883 8379 Fr. 82 Cts., auf 1. August 1882 8119 Fr. 32. Cts., mithin eine Vermögenszunahme von 250 Fr. 50. Cts. Ein Antrag, den bisherigen Modus der Prüfung der Rechnung abzuändern, beliebte nicht. Die Rechnung wurde dem Rechnungssteller, Herrn Banquier L. Falk-Crivelli, bestens verdankt.

Sodann wurden die angemeldeten Kandidaten einstimmig als Mitglieder des Vereins aufgenommen, Herr Bibliothekar Franz Jos. Schiffmann auf sein Ansuchen als Mitglied des Vorstandes unter wärmster Verdankung der geleisteten Dienste entlassen, und an seine Stelle Prof. Heinrich Reinhardt in Luzern gewählt.

Als Festpräsident für das folgende Jahr wurde mit großer Mehrheit Herr Landammann Gustav Muheim in Altorf bezeichnet, nachdem der ebenfalls vorgeschlagene Hochw. Herr Commissar Gisler eine allfällige Wahl abgelehnt hatte. Als Festort wurde die Tellsplatte bestimmt und damit Schluß der Sitzung erklärt.

Ein fröhliches Banquett vereinigte die Mitglieder und Gäste im Hotel National.

II.

Berichte der Vereins-Sektionen über das Vereinsjahr 1882—83.

1) Die Sektion **Luzern** versammelte sich unter dem Präsidium von Prof. Brandstetter jeden Mittwoch. Am ersten Mittwoch jeden Monats wurde ein Vortrag gehalten, und zwar referirten: Prof. Portmann über die Geschichte der Musik-Notation in Anlehnung an das bezügliche Werk von Prof. Mathis Lussy, Prof. Brandstetter über die in Triengen begüterte Familie der Vorkilchen in Solothurn und den Kirchensatz in Triengen, über die Funde, die bei Anlaß der Abtragung der alten Kirche und des Thurmes in Wolhusen und bei Anlaß der Umbaute des Klosters Rathhausen gemacht wurden. Ferner besprach derselbe eine Anzahl Ortsnamen aus dem Kanton Luzern. Rector Dr. Jakob Bucher behandelte die Anfänge einer eigenen selbstständigen deutschen Sprachlehre; Prof. Albin Kaufmann hielt ein Referat über die archäologischen Funde auf der Insel Cypern; Prof. Nik. Kaufmann über thierischen Magnetismus und Spiritismus.

Prof. H. Reinhardt berichtete über das projektirte Bündniß der kath. Orte mit dem Herzog von Lothringen 1612—1620 und hielt ein eingehendes Referat über Janssens Geschichtswerk. Endlich berichtete Kantonalschulinspector J. Stutz über die bei Anlaß der Umbauten in der Stiftskirche Münster gemachten Funde.

2) Die Sektion **Münster** hielt zwei Versammlungen. Der Präsident, Hochw. Herr Pfarrer Estermann in Neudorf, auf dessen Schultern allein dieses Jahr die Last der Vorträge lag, referirte über Memorabilia Beronensia aus dem Stiftsprotokoll, z. B. über einen merkwürdigen Brauch am Auffahrtsfeste, über die Säulen in der Stiftskirche, die schon 1589 mit Gips eingekleidet waren, ferner über die Arbeiten der beiden Bildschneider Heinrich und Melchior Fischer von Lauffenberg, über den Bilddeckel von Weyls im Vorzimmer zur Kapitelstube. Sodann trug derselbe eine längere Darstellung des Streites vor, der 1455—1466 zwischen Johannes Hort, Komthur in Hohenrain, und der Stift Münster waltete.

3) In der neu gegründeten Sektion **Ruswil** hielt Herr Fürsprech Winiker einen Vortrag über die Schneiderzunft in Ruswil.

4) Die Sektion **Nidwalden** hielt unter dem Präsidium von Dr. Jak. Wirsch zwei zahlreich besuchte Versammlungen. Herr Kirchmeier K. v. Deschwanden trug den Schluß seines Berichtes über das Aawasser, Herr Kaplan Obermatt den Schluß der Geschichte der Pfarrkirche und der Pfarrherren zu Stans und Herr Katechet Th. v. Deschwanden einen Theil der Geschichte des Frauenklosters St. Klara zu Stans vor. Das Museum erhielt namhafte Geschenke.

5) Die Sektion **Uri** hielt unter dem Präsidium von Hochw. Herrn Commissar Gisler eine Sitzung. Es wurde ein Vortrag gehalten über ein Wohnzimmer des Generals Karl Jauch aus dem Jahre 1570, das an Alterthumshändler verkauft wurde. Zugleich wurde beschlossen, ein historisch-antiquarisches Museum in's Leben zu rufen.

III.

Bericht des Vorstandes über das 1883—84.

Der leitende Ausschuß hielt 3 Sitzungen. Einzelne unwichtigere Geschäfte wurden bei Anlaß der wöchentlichen Zusammenkünfte erledigt.

Die Sorge für den Geschichtsfreund wird durch verschiedene Umstände drückender. Einentheils hat der Verein in den letzten Jahren seine produktivsten Mitarbeiter durch den Tod verloren, anderntheils herrscht Verlegenheit wegen Wahl passenden Stoffes und sodann werden durch Herausgabe von weitern historischen Publikationen im Vereinsgebiete dem Vereine ebenfalls Mitarbeiter und dem Geschichtsfreunde Stoff entzogen. Der Hochw. Herr P. J. B. Troxler in Disentis hatte die Güte, seine Bearbeitung einer Engelbergerhandschrift dem Vorstande zur Publikation zu übermitteln, ebenso übersandte Herr Arnold Nüscheler seine Fortsetzung der „Gotteshäuser in der Schweiz", der auf den einstimmigen Wunsch der Jahresversammlung gerne ein Platz eingeräumt wurde. Die beiden andern Arbeiten bilden die Fortsetzung resp. den Schluß von früheren Einsendungen.

Auch in diesem Jahre trafen den Verein äußerst herbe Verluste. Vierzehn Mitglieder und ein correspondirendes Mitglied, das noch an der Wiege des Vereins stand, wurden uns durch den Tod entrissen. Durch Austritt schieden aus dem Vereine die Herren: Michael Bucher in Sachseln, Pfarrhelfer Dossenbach in Zug, Apotheker Alfred Jann in Stans, Dr. B. Reichmuth in Schwyz und Vikar K. Zimmermann in Schüpfheim.

Neue Tauschverbindungen wurden geschlossen mit dem Aachener Geschichtsverein, mit der Redaction der Zeitschrift für Geschichte und Landeskunde in Posen, mit dem Lahnsteiner Alterthumsverein, mit dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens in Münster und mit dem kgl. Württembergischen statistisch-topographischen Büreau.

Das Verhältniß zur schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler wurde in Folge Auftrags der Jahresversammlung in Zug dahin geregelt, daß der fünförtige Verein der Gesellschaft jährlich einen Beitrag von 20 Fr. leistet, dafür aber deren Publikationen erhält.

Schon im Vorjahre hatte sich in Ruswil eine Sektion des 5örtigen Vereines gebildet. Diesem Vorgange folgten im November 1883 19 Mitglieder des Vereins in Willisau und Umgebung, die unter dem Präsidium des Herren Amtsgehülfen Studer eine Sektion gründeten.

Unter den Vorkommnissen dieses Jahres notiren wir den Fund eines Steinmeißels unter der Torfschicht bei der Balm zu Meggen. Von Pfahlbauten fanden sich keine weitern Anzeigen. Im Wauwilermoos wurde ein menschliches Cranium gefunden.

Herr Kaplan Jg. Herzog in Rothenburg schenkte dem Verein einen Siegelstempel mit der Umschrift: S. HEINRICI DC̄T MEIGER DE SVRSE. Ein Heinrich Meier war Kaplan in Sursee 1396. Herr Bundesarchivar Kaiser übersandte 2 Denkmünzen, welche die schweiz. Eidgenossenschaft auf die Treue und Ehre der schweiz. Truppen in franz. Diensten 1815 hatte schlagen lassen, und Herr Großrath Rüttimann in Aesch ein altes Messer mit Broncеheft und Gabel.

Die Korporation Langnau schenkte dem Verein ein kostbares messingenes Becken mit getriebener Arbeit.

Herr Oberrichter Adam Herzog überließ dem Vereine Scherben aus Otenhusen aus dem Nachlasse seines Onkels, Chorherrn X. Herzog.

Auch die Bibliothek wurde mit mehrern Geschenken bedacht.

Von den Verfassern selbst wurden übersandt:

Lussy, Mathis. Le Rhythme musicale, son origine, sa fonction et son accentuation. Paris, 1883.

Von Mülinen, E. Fr. Beiträge zur Heimatskunde des Kantons Bern. 4. Heft.

Ferner wurden geschenkt:

Fontes Rerum Bernensium, I. Bd. Von der Staatskanzlei Bern.

Eidgenössische Abschiede. VI. Bd. 2. Abth. Von der Bundeskanzlei.

Ebel. Die Gebirgsvölker der Schweiz. Leipzig.

K. v. Elgger. Kriegswesen und Kriegskunst der schweiz. Eidgenossen. Von Franz J. Schiffmann.

Eine Anzahl Bände des „Geschichtsfreundes." Von Pfarrer J. Amberg in Inwil und Bankdirector Kaufmann in Solothurn.

IV.

Verstorbene Mitglieder.

Der Verein hat dieses Jahr mehr Todte als wohl jemals früher zu beklagen: nicht weniger als 15, darunter auch solche, die produktiv thätig an dem wissenschaftlichen Leben des Vereins theilgenommen hatten und noch weitere Früchte ihres Schaffens hoffen ließen.

Noch in die Zeit vor dem letzten Jahresfeste des Vereins fallen folgende Verluste:

1. Pfarrhelfer Alois Andermatt in Baar, geboren daselbst am 22. Sept. 1806, gestorben ebenda am 8. Juli 1883 in Folge eines unglücklichen Falles von der Treppe. Das Leben dieses würdigen Mannes verlief in stiller, geräuschloser Art und engem Kreise; seit 1828 galt sein ganzes reiches Wirken in Unterricht: Seelsorge und Armenpflege seiner Heimatgemeinde Baar. Daneben trieb er mit Liebe historische Studien. Dem Verein, dessen Mitglied er schon im Jahre 1850 wurde, legte er eine Frucht derselben vor in der Arbeit: „Die Pfarrkirche in Baar und deren Patronatsrecht" (mit Urkunden und einer künstlerischen Beilage. Siehe Geschfrd. 24. Bd. 1869, S. 165—215.)

2. Dr. Bernhard Pfyffer-Schumacher von Luzern, geb. 3. Sept. 1825 im Schloß zu Altishofen, in der Primarschule daselbst und dann am Gymnasium und Lyceum zu Luzern Mitschüler unseres unvergeßlichen Lütolf, mit dem ihn bis zu dessen Tode innige Freundschaft verband. Nach Absolvirung der medizinischen Studien in München, Prag, Wien und Paris ließ er sich in Luzern nieder, wirkte dann einige Zeit in Hochdorf, seit Ende der fünfziger Jahre aber wieder und zwar von da an ohne Unterbrechung bis zu seinem Tode, den 15. Juli 1883, in Luzern — als gewissenhafter Arzt und liebenswürdiger, tiefreligiöser Mensch. Dem Verein gehörte er seit seinem Eintritt in die Praxis, nämlich seit dem Jahre 1852, an.

3. Dr. Dominik Schilter von Schwyz, geb. 17. März 1823, gest. 8. Sept. 1883. Schon als Student am Jesuitencollegium in Schwyz und am Lyceum in Luzern, dann an den Universitäten München, Würzburg, Prag und Heidelberg zeigte der Verstorbene sich als tiefernste, dem Idealen zugewandte Natur, welcher zeitlebens aller Lärm und Prunk der Welt im Innersten zuwider war. Trotzdem, vielleicht gerade deshalb häufte das Ver-

trauen seiner Mitbürger der Würden und Bürden die Fülle auf seine Schultern. Volle zwanzig Jahre (1856—1876) war Schilter Präsident des Sanitätsrathes, 1860—1864 auch Mitglied, zeitweilig Präsident des Gemeinderathes; 1870 in den Kantonsrath gewählt, stieg er bald darauf in den Regierungsrath empor, und verwaltete in dieser Stellung mit bewunderswerthem Eifer und Geschick — so fremd das neue Gebiet ihm bis dahin war — die Staatsfinanzen. Nachdem er einige Jahre in stiller Zurückgezogenheit nur seiner Familie und seinem ärztlichen Beruf gelebt, zog ihn jenes Vertrauen seiner Mitbürger nochmals in's öffentliche Leben hinaus: wiederum wurde er Gemeinderath (1882 Präsident der Armenpflege) und Kantonsrath (1880). Mit ihm schied ein Mann von weitem geistigem Horizont und gediegenstem Charakter, ein Arzt von größter Uneigennützigkeit. Politisch galt Schilter als liberalen Anschauungen sich zuneigend. — Den historischen Studien war er von jeher zugethan. Dem Verein trat er 1865 bei. In den beiden folgenden Jahren brachte der Geschichtsfreund in seinem 21. und 22. Bande (1866 u. 1867) eine umfangreiche Arbeit aus seiner Feder über den Streit der Linden und der Harten in Schwyz (1760 u. f.) Eifrig wirkte er daneben in speziell Schwyzerischen Kreisen im Sinne des Vereins; so hielt er Vorträge über Banner und Wappen des Landes Schwyz, über das Finanzwesen des Kantons im 17. Jahrhundert, über die auf Morschach bezüglichen ältesten Urkunden, über Genealogie und Geschichte des Geschlechtes Schilter u. s. w.

Diesen sind seither gefolgt:

4. Quartiermeister Alois Segesser-Simon, geboren 25. August 1804, gestorben 4. Nov. 1883, Mitglied des Vereins seit 1856. Er besuchte das Gymnasium in Luzern, trat aber, als er in seinem 17. Lebensjahre die Eltern verlor, in ein Büreau, um die Buchhaltung zu erlernen, und später als Zeichner in ein Seidenwaarengeschäft in Männedorf. 21 Jahre alt, nahm er eine Stelle als Unterlieutenant in Neapel an, wo er 1836 zum Hauptmann-Quartiermeister befördert wurde. In der Zeit, da die Cholera in Neapel wüthete, erhielt er Urlaub nach der Heimat, wo er sich mit einer Cousine verheirathete. Nach 21 Jahren Dienstzeit nahm er den Abschied vom Regiment. Obwohl er anfänglich

jede Beamtung ablehnte, ließ er sich später doch in den Armen- und Waisenrath wählen, wurde Verwalter des Gründungsfondes der kantonalen Irrenanstalt und Rechnungsrevisor auf der Bank, und wirkte als thätiges Mitglied des Armenvereins. Wegen seines geraden offenen Charakters und seiner Pünktlichkeit in allen Arbeiten genoß er das vollste Zutrauen als Rathgeber bei seinen Verwandten, und bei so vielen Witwen und Waisen, die in ihren Anliegen Zuflucht zu ihm nahmen. Wie viel Gutes er im Stillen wirkte, wie viel Noth und Elend er linderte, wissen die Armen, die an seinem Grabe trauern. 80 Jahre alt, schied er, nachdem er lange an einem schweren Herzübel gelitten, von hinnen.

5. P. Justus Landolt, O. S. B. in Einsiedeln, eines der ältesten und eifrigsten Mitglieder unseres Vereins, dem er im dritten Jahre seines Bestandes (1845) beigetreten war, ein regelmäßiger Besucher unserer Jahresversammlungen. Geboren zu Näfels im Lande des hl. Fridolin, am Jahrestage jener Schlacht, die dieses Land erst definitiv für die Eidgenossenschaft sicherte. (9. Apr.) 1815 machte Johann Joseph L. — so hieß er ursprünglich — seine Gymnasialstudien in Einsiedeln und trat hier 1836 in's Kloster ein; 1837 legte er Profeß ab, 1839 wurde er Priester. Im großen Haushalt des Stiftes fand er sein langes Leben hindurch die mannigfachste Verwendung: als Unterarchivar und Gehülfe von P. Gall Morel, als Professor für Philosophie und Theologie an der Anstalt, und extra muros da und dort (in Einsiedeln, Eschenz, im Groß, in Freienbach, in Notkersegg, in Fahr) in der Seelsorge. Seit 1871 lebte er meist im Kloster seinen Studien. Hier starb er am 15. Nov. 1883. — Seine historischen Arbeiten sind theilweise Gelegenheitsschriften; alle stehen in engstem Zusammenhange mit der Geschichte seines geliebten Klosters oder mit der Kirchengeschichte überhaupt. Wir heben unter denselben hervor: Geschichte der Orts- und Kirchgemeinde Wollerau (Geschfrd. 29. Bd., 1874, S. 1—139) und die Publication des Jahrzeitbuches in Tuggen (Geschfrd. 25. Bd., 1870, S. 121—210). Von den übrigen seien genannt: Ursprung und erste Gestaltung des Klosters Einsiedeln. Eins. 1845. — Geschichte des Frauenklosters O. S. B. zu Allerheiligen in der Au. Eins. 1878. — Die hl. Wiborada und die Filiale St. Georgen bei St. Gallen. Eine Festschrift bei Anlaß der Kirchen-Erneuerung daselbst. St. Gallen

1868. — Die Christianisirung des Linth- und Limmatthales. ... — Schematismus der Welt- und Ordensgeistlichkeit der katholischen Schweiz. Einsiedeln 1859 und 1860. — In verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften finden sich kürzere und längere Artikel von seiner Hand. Vieles hinterließ er unvollendet, so insbesondere Beiträge zur Geschichte vieler Pfarreien der Schweiz und eine Geschichte des Kantons Glarus.

6. An demselben Tage, der uns den ehrwürdigen Veteranen raubte, ging in demselben Kloster ein jüngerer hochbegabter Ordensgenosse zur ewigen Ruhe ein, von dem die Wissenschaft und der Verein noch Vieles erwarten durften: P. Johann Baptist Müller. Geboren zu Gersau, am 23. Januar 1842 (Taufname: Andreas), absolvirte er seine Gymnasialstudien zu Einsiedeln; 1859 trat er hier in's Noviziat, legte 1860 die Gelübde ab und empfing 1865 die Priesterweihe. Unter den vielen Aemtern, in die er sich im Laufe der Jahre hineingestellt sah (Professur an den Stiftsschulen, Schulinspektorat, Katechese im Groß, Küchenmeisteramt u. s. w.) wurde für ihn und uns von besonderer Bedeutung das Stiftsarchivariat, das er seit 11 Jahren versah. Eifrig benutzte er diese Zeit, so sehr auch Kränklichkeit ihn hindern mochte. In den „Mittheilungen des historischen Vereins des Kts. Schwyz" erschien 1883 seine „Geschichte der Höfe Wollerau und Pfäffikon von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1531." Noch ungedruckt, aber im Manuscript vollendet liegt vor: „Diebold von Geroldseck, Pfleger des Gotteshauses Einsiedeln. Ein Bild aus der schweizerischen Reformation." — Mitglied des Vereins war der Verstorbene seit 1875.

7. Oberst Alfred von Sonnenberg von Luzern. Geboren in Luzern den 26. Februar 1823, trat der junge Mann Anfangs der Vierziger Jahre in das erste der neapolitanischen Schweizerregimenter. 1845 kehrte er in die Heimat zurück, um dieser gegen die Freischaaren und im Sonderbundsfeldzug zu dienen. 1848 in den k. neapolitanischen Generalstab berufen, nahm v. Sonnenberg Theil am sizilischen Feldzug, in welchem wir ihn bei der Einnahme von Messina und derjenigen von Catania treffen. Bei der Formation des 13. Jägerbataillons wurde er zum Hauptmann ernannt. Bald indessen — noch in den fünfziger Jahren — verließ er Neapel und trat als Hauptmann der Schwei-

zergarde mit Obersten-Rang in päpstliche Dienste. In dieser Stellung verblieb er ungefähr 20 Jahre; Ende der Siebenziger Jahre verlangte er seine Entlassung und erhielt dieselbe unter Ruhegehalt. Er starb zu Nizza den 5. Dez. 1883. — Afred v. Sonnenberg war Ritter des Malteser Ordens und Inhaber vieler neapolitanischer, römischer, spanischer und österreichischer Ordensauszeichnungen. Unserm Vereine gehörte er fast 30 Jahre (seit 1854) an.

8. Chorherr Xaver Herzog in Münster, eine ganz eigenartige Persönlichkeit, voll Geist und Witz, in den weitesten Kreisen bekannt als ungemein fruchtbarer Volksschriftsteller. Schon Jugendzeit und Bildungsgang tragen bei ihm den Stempel der Originalität, die zeitlebens ihm geblieben. Geboren am 25. Jan. 1810 als Sohn eines kernigen, wohlhabenden Handwerkers, des sogenannten Schmiedten-Adam zu Münster, genoß er seine erste Ausbildung hier, dann im Kloster zu St. Urban, bei den Jesuiten in Freiburg und in Luzern. Von da kehrte er zu Ambos und Blasebalg in die väterliche Werkstatt zu Münster zurück. Aber hier litt's ihn doch nicht lange. Wieder ging's nach St. Urban, von da nach Solothurn, dann wieder nach Luzern an's Lyceum und an die Theologie. Den Abschluß machte ein froh- ernstes Jahr (1834/35) in Tübingen. Nachdem er 1836 Priester geworden, lernte er Freuden und Leiden der Pastoration zuerst kennen als Vikar in Wolhusen, dann in Eich. 1841 wurde er Pfarrer in Ballwil, und da blieb der geistig Ruhelose nun länger als 40 Jahre, nach und nach mit seiner Pfarrei auf's Innigste verwachsend, bis Ostern 1883. Da endlich nahm er Abschied, um als Chorherr in Münster, seinem Heimatorte, widerwillig sich zur Ruhe zu setzen. Aber noch in demselben Jahre, in der Nacht vom 22./23. Dez. 1883, wanderte er hinüber in's Land der ewigen Ruhe. — Das schriftstellerische Wirken dieses „Jeremias Gotthelf“ des Luzernerbiets, der katholischen Schweiz überhaupt, gebührend zu würdigen, kann nicht in unserer Aufgabe liegen; wir wünschen aber von Herzen, daß zur Abtragung dieser Ehrenschuld recht bald die rechte Kraft sich finde. Hier seien von seinen Schriften genannt: Achtzehn neue lustige Briefe zwischen einem katholischen und einem reformirten Geistlichen. Luzern 1845. — Einige Bilder aus dem Leben des Jos. Leu von Unter-Ebersol. 1845. — J. H. Zülly, Pfarrer von Eich, eine biographische Idylle. 1849. — „Veto, Veto, erbarmet

Euch der Armen!“ 1853 (politische Streitschrift). — Geistlicher Ehrentempel oder Pyramide der Unsterblichkeit (Biographien luzernischer Geistlichen — mehrere Hefte). — Katholischer Luzernerbieter (populäre religiös-politische Zeitschrift, 1857—1861; 1865—1871). — Die christliche Baukunst auf dem Lande (bei Anlaß der Erbauung einer neuen Kirche in Ballwil). — Novellen und Erzählungen: Der Beruf. — Marie, die Büßerin. — Der Götti. — Der Leutenant, eine Erzählung in fünf Tempo. — Fridolin, ein Vikar. — Der Melancholiker. — Der Pfarrer Isidor und wie es ihm mit den Bauern ergangen. — Stöffeli, der Pfistergeselle. — Peter Schlänggi, ein Rathsherr. — Vermauert. — Der „Zuger Kalender“ verdankt ihm viele seiner literarischen Beigaben, die „Botschaft,“ „die N. Zugerzeitung“ und a. politische Blätter verschiedene Artikel. — Wohl mag man es beklagen, daß der Verstorbene es nicht über sich brachte, zu feilen und zu schleifen an den Schöpfungen seiner Muse, aber auch so bleiben sie ein merkwürdiges Denkmal einer hochentwickelten Individualität und der Zeit, in der sie stand, die in ihr sich spiegelte. Unsern Verein half der „Balbeler“, damals noch ein junger schneidiger Pfarrherr, im J. 1843 gründen und mit lebhaftem Interesse folgte er ihm durch die vier Dezennien seines Wachsens und Gedeihens; schon darum verdient er ein freundliches Andenken bei den „Fünförtigen“.

9. Unter den Gründern des Vereins treffen wir auch einen Mann, der freilich in den letzten Jahren nicht mehr in unserm Verzeichniß figurirte, aber volle 25 Jahre, bis zu des Vereines silberner Hochzeit (1868) als thätiger Mitarbeiter bei ihm ausharrte, und als er aus unsern Reihen schied, als Ersatz eine junge Kraft, seinen Sohn, für dieselben stellte (1869). Ein eigenthümliches Geschick hat Vater und Sohn fast in demselben Momente — in den Weihnachts- und Neujahrstagen von 1883 auf 1884 — hinweggenommen; die im Leben und Tod vereinten mögen auch in unserem Jahresüberblick vereint erscheinen: Wir meinen die HH. Dr. Franz und Andreas Müller von Altorf. Ersterer, geb. 19. März 1805, mütterlicherseits ein Nachkomme der Beßler von Wattingen, Bruder des warmen Anwalts unseres urnerischen Stammeshelden — des am 10. Juni 1879 verstorbenen Karl Leonhard Müller — war bekannt als eifriger Sammler urkundlichen Materials über die Geschichte seines Heimatkantones, ins-

besondere über die Edeln von Attinghausen, und als Mitarbeiter am schweizerischen Idiotikon; der „Geschichtsfreund" brachte von ihm in seinem 9. Band (1853), S. 3—29 die auf die Abtei Zürich bezüglichen Urkunden des Landes Uri von 1248—1428. Der Sohn, geb. am 30. Nov. 1837, gebildet in Altorf, Einsiedeln, St. Gallen, und an den Universitäten München, Wien und Prag, dann zuerst Gehülfe, später Nachfolger des Vaters in dessen ärztlicher Praxis — ein ungemein viel beschäftigter, wissenschaftlich strebsamer Arzt, zugleich der Gemeinde, dem Bezirk und Kanton in den mannigfachsten Stellungen, als Waisenvogt, Mitglied des Schulrathes von Altorf, Substitut des Bezirksgerichts, Präsident des Kriminalgerichtes dienend — wird den Besuchern der Jahresversammlung von 1879 als Festpräsident noch lebhaft in Erinnerung sein. — Am 20. Dez. 1883, währenddem eine heftige Lungenentzündung den Sohn an's Krankenlager gefesselt hielt, starb der greise Vater an den Folgen eines Schlaganfalls; kaum hatte man ihn begraben, folgte der erstere ihm nach (30. Dez. 1883).

10. Rathsherr und Kirchmeier Kaspar von Matt von Stans, geb. am 25. Febr. 1817, gest. am 28. Januar 1884, ein ehrwürdiger Repräsentant der „alten Garde", kann als Beispiel dafür dienen, wozu unermüdliche Thätigkeit es bringen kann. Nachdem er die Primarschule seines Heimatortes durchgemacht und in Sachseln das Buchbinderhandwerk erlernt hatte, gründete er in Stans ein eigenes Geschäft, zu dem sich 1842 eine kleine Sortiments- und Verlagsbuchhandlung, um die Mitte der fünfziger Jahre auch eine Buchdruckerei gesellte. Was seitdem aus der Firma Kaspar von Matt — heute Kaspar von Matt, Hans und Joseph von Matt Söhne — geworden, braucht hier nicht erst erörtert zu werden. Zu diesem Aufschwung trugen auch das Ihrige bei die hohe Auffassung, die der Verstorbene von Aufgabe und Bedeutung der Presse und des Buchhandels in unsern Tagen hatte, sein Verständniß für die technischen Fortschritte der Zeit, sein wackerer religiöser, durch und durch rechtschaffener Sinn. Es mag hier daran erinnert werden, daß er es war, der 1867 im Verein mit den richtigen Kräften eine unserer meistverbreiteten und meist gelesenen Zeitungen; das „Nidwaldner Volsblatt", in's Leben rief. — Dem historischen Verein der V. Orte gehörte längst einer der Söhne an; 1881 folgte auch der Vater.

11. Professor Albin Kaufmann in Luzern. Seiner Herkunft und Erziehung nach gehörte dieser seltene Mann nicht dem Gebiete der V Orte an, wohl aber voll und ganz durch sein Wirken. Geboren am 27. Oct. 1847 in Mümliswil, Kt. Solothurn, besuchte er nach der Uebersiedelung der Eltern in die Hauptstadt des Kantons das Gymnasium und Lyceum und die theologische Lehranstalt daselbst. Nachdem er ein Jahr in Tübingen bei Hefele, Kuhn, Aberle u. s. w. zugebracht, bestand er 1870 in Solothurn die Staatsprüfung und kehrte dann für ein weiteres Jahr nach Tübingen zurück, um dieses nun speziell philologischen Studien zu widmen, zu welchen er schon auf dem Gymnasium von Prof. Dr. Adolf Tobler (jetzt Professor der romanischen Sprachen an der Universität und Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin) lebhaft angeregt worden. Klassische Philologie, historische Grammatik der Muttersprache, besonders aber Hebräisch, Lectüre und Exegese der hl. Schrift, Arabisch und Syrisch wurden mit eben soviel Erfolg wie Ernst betrieben. Allerdings erfüllten sich die Aussichten, die dem jungen Manne winkten — auf eine Professur der Exegese — vorläufig nicht; der Wirkungskreis, in den er nach einem im Priesterseminar zu Solothurn verbrachten Jahre (1871/72.) und nach empfangener Weihe in Zug eintrat (Herbst 1872) war ein viel bescheidenerer, aber trotzdem hielt er nicht zurück mit seiner Liebe und Kraft zur Arbeit. Uebrigens bemerken wir ein fortwährendes Steigen: zuerst Lehrer an den beiden untersten Klassen des Gymnasiums (der „Grammatik") rückte er hinauf an die Syntax, dann auch an die Rhetorik, vorwiegend mit dem Unterricht in den beiden klassischen Sprachen betraut. Daneben führte er die Stenographie als Unterrichtsgegenstand an der Anstalt ein und leitete selbst die bezügl. Kurse. Im Herbste 1876 berief ihn das Vertrauen der Luzernerischen Erziehungsbehörden an das Gymnasium nach Luzern; schon zwei Jahre später wurde ihm die Professur der klassischen Sprachen am Lyceum übertragen. Zugleich lag schon seit 1876 der Unterricht im Hebräischen an der theologischen Lehranstalt in seinen Händen. Diesen Herbst (1884) sollte seine völlige Uebersiedelung an die letztere — auf den Lehrstuhl für Exegese — stattfinden; damit stand Kaufmann nach zwölf Jahren pädagogischen Wirkens, aber noch jung und in der Vollkraft des Lebens, an dem Ziel seiner Studienjahre. In diesem Moment riß

ihn der Tod hinweg, zur großen Trauer aller derjenigen, die den liebenswürdigen, ungemein vielseitig und fein gebildeten Menschen, den seeleneifrigen Priester und gottbegeisterten Prediger gekannt. Im Interesse der Wissenschaft ist es zu bedauern, daß das reiche Wissen des Verewigten nicht literarisch productiver sich äußerte. Gedruckt liegt von ihm außer seiner Sempacher Festpredigt von 1881 und einigen Arbeiten und Recensionen in den Organen des schweizerischen Stenographen-Vereins nur jene wissenschaftliche Abhandlung vor, die er 1876 für den Jahresbericht von Zug lieferte: Die Althelvetier vor der römischen Herrschaft — eine zusammenfassende selbstständige Darstellung der durch die moderne Forschung gewonnenen Resultate über jene ferne Zeit von Cäsar weg hinauf in's prähistorische Dunkel. In pädogogischen, geistlich-theologischen und wissenschaftlichen Vereinen aber war er rege thätig, und gern ließ er sich da zu Vorträgen bereit finden. Dem historischen Verein der V Orte trat er 1876 bei; in den Sitzungen der Section Luzern sprach er mehrmals, natürlich nicht über Fragen der Lokalforschung, sondern über Gegenstände allgemeinerer Natur, wie sie seinem Studienkreise näher lagen, so einmal über die Tiberiusfrage, ein anderes Mal über die Ausgrabungen auf Cypern. — Der Verstorbene war auch (seit 1879) Mitglied der deutschen Morgenländischen Gesellschaft (Sitz in Leipzig).

12. Rector Heinrich Gehrig. Geboren am 28. Herbstm 1830 in St. Ottilia zu Buttisholz, machte G. seine Gymnasialstudien in Luzern und holte sich dann seine akademische Ausbildung — vorzüglich auf dem Gebiete der klassischen Philologie — in Zürich und Berlin. Im Jahre 1856 wurde der junge Mann Kantonsbibliothekar in Luzern, vertauschte jedoch diese Stellung schon 1858 mit derjenigen eines Lehrers der Geschichte an der 5. u. 6. Klasse des Gymnasiums und am Lyceum daselbst. Von 1865 bis 1870 war G. zugleich Rektor der Anstalt, von 1867 bis 1871 Mitglied des Erziehungsrathes. Im Frühling 1873 — zwei Jahre nach dem politischen Umschwung im Kanton Luzern — wurde Gehrig als Vertreter der liberalen Opposition in den Regierungsrath gewählt. Als Vorsteher des Departements des Gemeindewesens erwarb er sich insbesondere um die neugegründete Irrenanstalt St Urban große Verdienste. Aber es zog ihn aus Politik und Administration zurück zu Wissenschaft und Pädagogik: 1880 ließ er sich als Lehrer

der alten Sprachen und Rektor an's Gymnasium in Burgdorf berufen. Nur kurze Zeit aber sollte der neue Wirkungskreis sich seiner erfreuen; eine schlimme Krankheit (Nieren- und Herzleiden) nöthigte ihn im Frühjahr 1884, seine Stellung daselbst aufzugeben und in den Heimatkanton, nach Ruswil, sich zurückzuziehen. Hier ereilte ihn schon am 5. April der Tod. — Gehrig war schon seit 1858 Mitglied unseres Vereins; einige Zeit — es war im Jahre 1867/68, bevor Lütolf an die Spitze trat — leitete er die Sektion Luzern. Die anziehendste und werthvollste Gabe seiner Muse schenkte er uns in den Tagen, da er dem Vereinsgebiete örtlich entrückt war: wir meinen die schöne, lichtvolle Darlegung der „Winkelriedfrage" im Programm von Burgdorf (1883). Die Anregung hiezu mochte er aus der Aufgabe geschöpft haben, die ihm zehn Jahre vorher als Sprecher der Regierung bei der Sempacher Schlachtjahrzeit zugefallen war. Um Stadt und Kanton Luzern speziell machte er sich literarisch verdient durch seine Geschichte des hiesigen Gymnasiums und Lyzeums im 4. Jahresheft des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer (Aarau 1872) und durch seinen ausführlichen Bericht über die wohlthätigen Anstalten und Vereine der Stadt im „Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft in Zürich" für 1876. Erwähnt sei auch noch seine Thätigkeit als Redactor des „Neuen Schweizerischen Museums" (1862 — im Verein mit Andern), und jene Abhandlung (ursprünglich Vortrag) über die Erziehung bei den alten Griechen, welche das Jahrbuch der Luzerner Kantonallehrerconferenz 1869 von ihm brachte. — Im Schweizerischen Gymasiallehrerverein und überall, wo er erschien, war der Verstorbene eine gern gesehene Persönlichkeit. Warmen Herzens, gerecht und billig denkend, ein offener, biederer Charakter von liebenswürdigen Formen, in Gesellschaft heiter und voll Witz und Humor, väterlicher Lehrer, begeistert für Wissenschaft und allgemeines Wohl — wen hätte er nicht gewinnen müssen?

13. Kantonsrath Meinrad Schuler von Schwyz. Geboren 1828 genoß der Verstorbene seine höhere Schulbildung in St. Gallen und Freiburg, besuchte, um sich für den Handelsstand vorzubereiten, Paris und Livorno und trat dann in das Geschäft seines Onkels in Schwyz (Firma J. C. Castell und Cie. — Wein- und Käsehandel vorzüglich mit Italien), das er später mit seinem Bruder, Salzdirector Anton Sch., und nach dessen Tode mit den

Söhnen desselben weiter führte. Er starb den 7. April 1884. — Als Gemeindeseckelmeister (seit 1856) erwarb sich der Verstorbene um den Haushalt seiner Gemeinde die größten Verdienste; 1860 wurde er Kantonsrath, 1863 Substitut des Kantonsgerichtes, 1866 Mitglied des Erziehungsrathes. Alle gemeinnützigen Bestrebungen fanden an ihm einen eifrigen, verständnißvollen Förderer; so arbeitete er lebhaft für das Zustandekommen des Lehrerseminars in Rickenbach bei Schwyz und stand ihm auch später als Mitglied der Seminardirection nahe; dem Krankenhause war er ein werkthätiger Patron und trug das Seinige bei zum jetzigen Neubau. Welch hochherziger Geist den Mann beseelte, zeigte auch sein Legat von 20,000 Fr. für den Bau eines neuen Armenhauses. Der Wägsten und Besten einer ist mit ihm dahingegangen. — Dem Verein gehörte Hr. Schuler seit 1875 an.

14. Gerichtschreiber Johann Helfenstein von Ruswil. Geboren den 10. März 1810 im „Holz" bei Ruswil, bereitete sich der talentvolle Jüngling 1827 und 1828 praktisch und theoretisch (letzteres in Rietschi's Seminar) auf den Schuldienst vor. Nachdem er vier Jahre als Primarlehrer thätig gewesen, wurde er 1832 Lehrer der neugegründeten Sekundarschule in Ruswil. 1838 verließ er jedoch den Lehrerstand, um von da bis 1845 und dann wieder von 1849 bis zu seinem Tode, 13. Juni 1884, als Gerichtsschreiber in Ruswil zu functioniren. Kurze Zeit (1848 u. 1849) war er Oberrichter. Der liberalen Partei angehörig, wußte sich H. als tüchtiger, leutseliger und pünktlicher Beamter auch das Zutrauen der Gegner zu erwerben. Für die Schule und andere Gebiete des öffentlichen Lebens bewies er allzeit reges Interesse als Präsident der Schulpflege, Gründer und Präsident von Sänger- und Lesevereinen u. s. w. und als Mitglied der gemeinnützigen Gesellschaft der Schweiz. — Dem historischen Verein der V Orte trat der Verstorbene 1882 bei.

15. Hofkaplan und Canonikus Johann Franz Fetz in Vaduz. In diesem Manne haben wir ein correspondirendes Mitglied verloren, das noch an der Wiege des Vereines stand. Geboren zu Ems, Kt. Graubünden, im Jahre 1809, zum Priester geweiht 1834, wirkte der Verstorbene einige Jahre als Vikar und Pfarrverweser in Galgenen, 1839—1845 als Pfarrer in Churwalden, 1845—1849 als Kaplan in seiner Heimat-

gemeinde, seit dieser Zeit bis zu seinem Tode als Hofkaplan in der Hauptstadt Lichtensteins. Im Jahre 1880 wurde er zum Domherrn von Chur ernannt. Er starb am 18. Juni 1884. — Die historischen Arbeiten des Verstorbenen sind vorzugsweise der bischöflichen Kirche von Chur gewidmet. Es sind uns bekannt geworden: Die Schirmvogtei des Hochstiftes Chur und die Reichsvogtei in der Stadt Chur. 1862. — Die Schirmvogtei des Hochstiftes Chur und die Reformation. Luzern, 1866 — Das Bisthum Chur, im „Schematismus des Bisth. Chur," 1869 (Anhang). — Gedenkblätter an Fürstbischof Karl Rudolf v. Buol-Schauenstein. Lindau (Stettner), 1883. — Geschichte der kirchenpolitischen Wirren im Freistaat der drei Bünde vom Anfang des 17. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. Chur 1875 — Geschichte der alten St. Florinskapelle und der neuen Pfarrkirche zu Faduz. 1882. Hiezu kommen Artikel in Herders Conversationslexikon. Daneben war F. als Redactor des „Lichtensteiner Volksblattes" auch publizistisch thätig.

Noch haben wir eines Mannes zu gedenken, der zwar seit 1875 uns nicht mehr angehörte, einst aber in unserm Verein eine nicht unbedeutende Stelle einnahm. Es ist Joseph Suppiger, früher Professor in Zug und Luzern, zuletzt Strafhauspfarrer in letztgenannter Stadt. Sein Austritt aus dem Verein mag zusammenhängen mit der bedauerlichen Verstimmung und Verbitterung, die den geistig bedeutenden und regsamen Mann seit 1870 überkommen und seinem früheren Freundeskreise entfremdet hatte. Als Lütolf 1864 für einige Jahre als Subregens an das Seminar in Solothurn abging, übernahm Suppiger das Actuariat des Vereins und führte es in Ehren bis 1871; vielleicht erinnern sich die Aeltern unter uns noch seiner mit frischem Humor geschriebenen Protokolle und Berichte aus jenen Jahren. — Friede auch ihm!

Luzern, 1. August 1884.

Namens des Vorstandes:
Heinrich Reinhardt, Aktuar.

A. Verzeichniß
der Mitglieder des historischen Vereins
der fünf Orte.

1884.

1. Ordentliche Mitglieder. [1])

HH. Aerni-Oppermann, Franz, Handelsmann in Luzern. 1872.
" v. Ah, Josef Ignaz, Pfarrer in Kerns. 1856.
" Akermann, Franz, Gemeindeschreiber in Ennetbürgen. 1871.
" Allgäuer, Joseph, Kriminalrichter in Rothenburg. 1883.
" Amberg, Bernhard, Rector in Luzern. 1873.
" Amberg, Johann, Amtsstatthalter in Sursee. 1858.
" Amberg, Johann, Pfarrer in Inwil. 1873.
" Amberg, Xaver, Pfarrer in Triengen. 1883.
" Ambühl, Jakob, Lehrer und Gemeindeschreiber in Schötz. 1872.
" Am Rhyn, Walther, Oberst in Luzern. 1851.
" Amstad, Josef, Landesfähndrich in Beggenried. 1875.
" Angele, Benedict, Musikdirector in Altdorf. 1874.
" Annen, Josef Franz, Sextar und Pfarrer in Steinen. 1880.
" Arnet, Johann, Kaplan in Ruswil. 1883.
" Arnet, Josef, Pfarrer in Ebikon. 1881.
" Arnet, Thaddäus, Pfarrer in Egolzwil. 1882.
" Arnold, Jakob Anton, Pfarrer in Unterschächen. 1874.
" Arnold, Josef, Nat.-Rath in Altdorf. 1878.
" Attenhofer, Heinrich, Sanitätsrath, in Sursee. 1883.
" Attenhofer, Karl, Dr. Obergerichtspräsident in Luzern. 1863.
" Aufdermaur, Balthasar, Bezirksschreiber in Schwiz. 1875.
" Bächler, Alois, Pfarrer in Emmen. 1872.
" Bächtiger, Konrad, Chorherr in Münster. 1878.
" Bachmann, Gottlieb, Arzt in Reiden. 1883.
" Bachmann, Peter Josef, Domherr in Risch. 1867.
" Balthasar, Alois Robert, in Luzern. 1854.

[1]) Die beigefügte Zahl ist das Jahr des Eintrittes oder der Aufnahme.

HH. Bättig, Stefan, Kaplan in Ruswil. 1874.
" Baumann, Anton, Pfarrer in Wasen. 1874.
" Baumgartner, Heinr. Bernh., Seminar-Director in Zug. 1872.
" Baumgartner, Jak. Leonz, Kass. Richter in Steinhausen. 1877.
" Beck-Leu, Franz Xaver, Nat.-Rath in Sursee. 1861.
" Beck, Julius, Stadtschreiber in Sursee. 1883.
" Beck, Seraphin, Bierherr in Sursee. 1878.
" Bell, Friedrich, Regierungsrath in Luzern. 1848.
" Benziger-Koch, Adelrich, alt-Bezirksamman i. Brunnen. 1874
" Benziger, Jos. Karl, Oberstlieutenant in Einsiedeln. 1865.
" Benziger, Karl, Richter, in Einsiedeln. 1880.
" Benziger-Dietschy, Martin, Hauptmann in Einsiedeln. 1874.
" Benziger, Nikolaus, Nat.-Rath in Einsiedeln. 1865.
" Berlinger, Alois, Pfarrhelfer in Buochs. 1871.
" Berlinger, Heinrich, Professor in Luzern. 1881.
" Bernet, Fr. Xaver, Chorherr in Münster. 1843.
" Betschart, Josef, Kaplan in Biberegg. 1868.
" Bielmann, Martin, Handelsmann in Luzern. 1873.
" Bieri, Nikolaus, Pfarrer in Romoos. 1883.
" Biroll, Jakob, Professor in Zug. 1882.
" Bitzi, Robert, Pfarrer in Uffikon. 1883.
" Blättler, Franz, Pfarrhelfer in Hergiswil. 1871.
" Blättler, Valentin, Reg.-Rath, in Hergiswil. 1870.
" Blum, Franz, Pfarrer in Hitzkirch. 1876.
" Blunschi, Johann, Regierungsrath in Zug. 1868.
" Bölsterli, Josef, Chorherr in Münster. 1844.
" Bölsterli, Josef, Pfarrer in Schwarzenberg. 1869.
" Bommer, Ant. Dom., Professor in Schwiz. 1861.
" Bossard, Damian, Kantonsförster in Zug. 1882.
" Bossard, Franz Josef, Gemeindeammann in Sursee. 1883.
" Bossard, Georg, Abbé in Zug. 1877.
" Bossard, Gustav, Kriegskommissar in Zug. 1867.
" Bossard, Karl, Goldschmid in Luzern. 1876.
" Brandenberg, Franz, Sakristan in Zug. 1882
" Brandstetter, Josef Leopold, Professor in Luzern. 1860.
" Brandstetter, Renward, Dr. Professor in Luzern. 1883.
" Brun, Franz Xaver, Strafhauspfarrer in Luzern. 1881.
" Bucher, Franz, Kunstmaler in Stans. 1881.

HH. Bucher, Jakob, Dr., Rector in Luzern. 1868.
" Bucher, Johann, Lehrer in Luzern. 1871.
" Bühlmann, Franz, Pfarrer in Römerswil. 1878.
" Bühler, Jakob, Pfarrer in Adligenschwil. 1883.
" Bühler, Jakob, Pfarrer in Littau. 1868.
" Bünter, Jos. Maria, Obervogt in Wolfenschießen. 1866.
" Burch, Jos. Alois, Pfarrer in Sisikon. 1874.
" Bürli, Johann, Professor in Luzern. 1880.
" Bürli, Johann, Pfarrer in Pfaffnau. 1883.
" Businger, Ferdinand, Geniehauptmann in Stans. 1871.
" Camenzind, Damian, Reg.-Rath in Gersau. 1858.
" Crivelli, Karl, Banquier in Luzern. 1858.
" Dahinden, Isidor, Arzt in Willisau. 1883.
" Denier, Anton, Pfarrer in Attinghusen. 1875.
" Deschwanden, Jos. Theodor, Klosterkaplan in Stans. 1859.
" Deschwanden, Dr. Karl, Fürsprech in Stans. 1846.
" Deschwanden, Karl, Kirchmeier in Oberdorf, Stans. 1866.
" Dillier, Fr. Josef, bischöfl. Kommissar in Sarnen. 1858.
" Dittli, Anton, Pfarrer in Flüelen. 1879.
" Döbeli, Arnold, Pfarrer in Muri. 1880.
" Dolder, Josef, Arzt in Münster. 1878.
" Dolder, Johann, Spitalpfarrer in Luzern. 1878.
" Düret, Josef, bischöfl. Kanzler in Luzern. 1873.
" Düring, Josef, Cand. hist. in Luzern. 1881.
" Durrer, Josef, Revisor des eidg. stat. Bureau, in Bern. 1875.
" Durrer, Robert, Landammann in Stans. 1870.
" Eberle, Josef, Vicar, in Buttisholz. 1883.
" Eberle, Julius, Major auf Arenstein. 1875.
" Elmauthaler, Peter, Pfarrer in Altdorf. 1849.
" Elmiger, Joh. Georg, Pfarrer in Hohenrain. 1878.
" Elmiger-Schmid, Josef, Med. Dr. in Luzern. 1854.
" Elmiger, Josef, Dekan in Sursee. 1878.
" Elmiger Kaspar, Pfarr-Resignat in Udligenschwil. 1844.
" Elmiger, Melchior, Kämmerer in Schüpfheim. 1843.
" Elsener, P. Honorius, Guardian in Zug. 1880.
" Erni, Josef, Nationalrath in Altishofen. 1871.
" Ernst, Eduard, Chorherr in Münster. 1845.
" Estermann-Leu, Fridolin, Großrath in Hohenrain. 1873.

HH. Estermann, Jakob, Kaplan in Eschenbach. 1878.
„ Estermann, Jakob, Pfarrer in Malters. 1868.
„ Estermann, Melchior, Pfarrer in Neudorf. 1864.
„ Estermann, Nikolaus, Kaplan in Cham. 1883.
„ Falk=Crivelli, Ludwig, Banquier in Luzern. 1880.
„ Faßbind, Gottfried, Kantonsrath in Ober=Art. 1881.
„ Felder, Josef, Pfarrer in Uffhusen. 1879.
„ Fellmann, Josef, Kantonsbauinspektor in Luzern. 1883.
„ Fellmann, Martin, Direktor in Hohenrain. 1883.
„ Fetscherin, F. Dr. Med. Direktor in St. Urban. 1883.
„ Fischer, Gustav, Redactor in Luzern. 1881.
„ Fischer, Johann, Kaplan in Ettiswil. 1883.
„ Fischer, Josef, Arzt in Schüpfheim. 1883.
„ Fischer, Vinzenz, Schultheiß in Luzern. 1845.
„ Fleischli, Bernhard, Pfarrhelfer in Willisau. 1878.
„ Flüeler, Alois, Polizeidirektor in Stans. 1870.
„ Flüeler, Wilhelm, Kaplan in Stans. 1873.
„ Frank, Franz, Pfarrhelfer in Stans. 1866.
„ Frei, Eduard, Professor in Willisau. 1873.
„ Frei, Josef, Pfarrer in Zell. 1855.
„ Fridlin, Christian, Regt. in Zug. 1872.
„ Fridlin, Jakob, Stadtpfarrer in Zug. 1882.
„ Furrer, Bartholomäus, Pfarrer in Silenen. 1879.
„ Furrer, Jost Alois, Pfarrer in Horw. 1883.
„ Furrer, Peter, Religionslehrer in Luzern. 1880.
„ Gasser, Josef, Regierungsrath in Sarnen. 1866.
„ Gaßmann, Anton, Pfarrer in Rickenbach. 1878.
„ Geißer, P. Lukas, Guardian in Schwiz. 1879.
„ Gisler, Josef, bischöfl. Kommissar in Bürglen. 1859.
„ Gisler, Josef, Bautechniker in Altdorf. 1879.
„ Glanzmann, Josef, Pfarrer in Schötz. 1883.
„ Gloggner=Mayr, Heinrich, Privat in Luzern. 1858.
„ Göldlin, Dr. Alfred, von Luzern, Custos der k. k. Hofbibliothek in Wien. 1875.
„ Göldlin, Josef, Chorherr, Custos in Münster. 1855.
„ Göldlin, Robert, Med. Dr., in Flüelen. 1872.
„ Graber, Josef Leonz, Professor in Sursee. 1883.
„ Graf=von Moos, Josef, Altgroßrath in Pfaffnau. 1882.

HH. Graf, Kaspar, Pfarrer in Weggis. 1883.
" Grob, Jos. Andreas, Dr. Med., Großrath in Cham. 1872.
" Grüniger, P. Augustin, O. S. B., Rektor in Sarnen. 1866.
" Grüter, Johann, Gerichtspräsident in Ruswil. 1882.
" Grüter, Josef, Pfarrer in Ballwil. 1883.
" Gürber, Ferdinand, Handelsmann in Wolhusen. 1883.
" Gut, Josef, Gerichtsschreiber in Sursee. 1876.
" Gut, Josef, Dr. Med. in Stans. 1881.
" Häfliger, Josef, Oberrichter in Luzern. 1872.
" Habermacher, Anton, Pfarrer in Pfäffikon. 1879.
" Haid-Zihlmann, Josef, Fürsprech in Luzern. 1882.
" Halter, Peter, Verhöramtsactuar in Luzern. 1881.
" Hammer, Josef, Lehrer in Malters. 1873.
" Hediger-Sigrist, Gottfried, Handelsmann in Basel. 1875.
" Hegglin, Peter Jos., Dr., Reg.-Rath in Zug. 1872.
" Helfenstein, Balthasar, Pfarrer in Nottwil. 1863.
" Heller, Friedrich, Professor in Hitzkirch. 1881.
" Herger, Alois, Sekundarlehrer in Art. 1874.
" Hermann, Alois, Arzt in Baar. 1882.
" Hersche, Hermann, Pfarrer in Kleinwangen. 1860.
" Herzog, Adam, Oberrichter in Münster. 1856.
" Herzog, Ignaz, Kaplan in Rothenburg. 1864.
" Herzog, Lukas, alt-Oberrichter in Münster. 1843.
" Herzog, Martin, Kaplan in Römerswil. 1872.
" v. Hettlingen, Karl Dominik, Hauptmann in Schwiz. 1880.
" Hochstraßer, Joh. Baptist, Pfarrer in Luthern. 1853.
" Hochstraßer, Josef, Professor in Hitzkirch. 1881.
" Hochstraßer, Kandid, Nationalrath in Willisau. 1883.
" Horat, Franz, Negotiant in Brunnen. 1879.
" Huber, David, Professor in Luzern. 1878.
" Hunkeler, Laurenz, Pfarrer in Werthenstein. 1883.
" Hürlimann, August, Veterinär in Zug. 1882.
" Hüsler, Jakob, Pfarrer in Sempach. 1878.
" Hurter, Alois, Ortsbürgerrath in Luzern. 1873.
" Jakober, Fridolin, Chorregent in Münster. 1878.
" Imfeld, Balthasar, Pfarrer in Hergiswil. 1866.
" Imgrüth, Josef, Handelsmann in Luzern. 1881.

HH. Ineichen, Heinrich, Gerichtsschreiber in Ballwil. 1846.
" Jost, Alfred, Regierungsrath in Luzern. 1883.
" Isenegger, Joh. Georg, Pfarrer in Hellbühl. 1877.
" Isenegger, Kaspar, Pfarrer in Reiden. 1871.
" Iten, Andreas, Sekundarlehrer in Unterägeri. 1882.
" Kälin, Joh. Baptist, Kanzleidirektor in Schwiz. 1870.
" Kaufmann, Franz Josef, Professor in Sursee. 1883.
" Kaufmann, Michael, Professor in Sursee. 1883.
" Kaufmann, Nikolaus, Professor in Luzern. 1879.
" Kaufmann, Siegfrid, Kaplan in Hochdorf. 1882.
" Keiser, August, Med. Dr. in Zug. 1867.
" Keiser, Dagobert, Architekt in Zug. 1875.
" Keiser, Heinrich Alois, Rektor in Zug. 1867.
" Keiser, Karl, Major in Luzern. 1875.
" Keiser, Theodor, Verwalter in Zug. 1876.
" Kengelbacher, Meinrad, Pfarrer in Ingenbol. 1875.
" Kiem, P. Martin, O. S. B., Dekan in Gries. 1858.
" Kofmel, Albert, Pfarrer in Selzach Kt. Solothurn. 1882.
" Koller, Jakob, Amtsschreiber in Willisau. 1873.
" Kopp, Alois, Bundesrichter in Lausanne. 1854.
" Kopp, Karl Alois, Professor in Münster. 1878.
" Kopp, Karl, Pfarrhelfer in Münster. 1869.
" Kopp, Vital, Professor in Luzern. 1881.
" Korner, Longin, Gerichtsschreiber in Willisau. 1883.
" Kottmann, Josef, Kaplan in Escholzmatt. 1877.
" Kreienbühl, Vinzenz, Kaplan in Luzern. 1865.
" Kruker, Jakob, Professor in Schwiz. 1878.
" Krummenacher, Peter, Korporationspräsident in Ruswil. 1882.
" Küchler, Anton, Pfarrhelfer in Kerns. 1876.
" Kurmann, Franz, Pfarrer in Winikon. 1883.
" Küttel, Kaspar, Schuldirektor in Luzern. 1872.
" Kunz, Frz. Xaver, Seminardirektor in Hitzkirch. 1877.
" Langenstein, Josef, alt-Gemeindeschreiber in Stans. 1881.
" Leu, Josef, Großrath in Untereberſol. 1876.
" Lichtsteiner, Jos. Leonz, Chorherr in Münster. 1862.
" Limacher, Franz, Pfarrer in Hergiswil (Luzern). 1883.
" Lusser, Alois, Bezirksgerichtssuppleant in Altdorf. 1881.
" Lusser, Florian, Professor in Altdorf. 1879.

HH. Lusser, Franz, Landammann in Altdorf. 1849.
" Lusser, Gebhard, Pfarrhelfer in Altdorf. 1859.
" Lussi, Melchior, Fürsprech in Stans. 1881.
" Lussi, Nikolaus, Ständerath in Stans. 1879.
" Lustenberger, Josef, Pfarrer in Schwarzenbach. 1867.
" Luthiger, Victor, Handelsmann in Zug. 1882.
" Mahler, Heinrich, Handelsmann in Luzern. 1873.
" Marty, Johann, Seminardirektor in Schwiz. 1877.
" Mayr, v. Baldegg, Georg, Banquier in Luzern. 1857.
" v. Meiß, Hans, auf Meißenberg bei Zug. 1879.
" v. Meiß, Hans, Vater, in Zug. 1882.
" Meyer, Alois, Fürsprech in Ruswil. 1883.
" Meyer, Alois, Polizeisekretär in Luzern. 1883.
" Meyer, Franz, Gemeindeammann in Willisau-Ld. 1883.
" Meyer, P. Gabriel, Bibliothekar in Einsiedeln. 1879.
" Meyer, Jakob, Chorherr in Münster. 1853.
" Meyer, Jakob, Kämmerer in Altishofen. 1858.
" Meyer, Jakob, Pfarrer in Viznau. 1861.
" Meyer, Johann, Architekt in Luzern. 1859.
" Meyer, Johann, Pfarrer in Entlebuch. 1883.
" Meyer, Josef, Großrath in Ruswil. 1871.
" Meyer-AmRhyn, Jost, Privat in Luzern. 1851.
" Meyer von Schauensee, Placid, Dr. J. in Luzern. 1883.
" Meyer, Robert, Professor in Sursee. 1883.
" Ming, Johann, alt-Pfarrer in Sarnen. 1851.
" Ming, Dr. Peter, Oberrichter in Sarnen. 1879.
" Mohr, Heinrich, Major in Luzern. 1856.
" Mohr, Rudolf, Ingenieur in Basel. 1856.
" Moos-Siegwart, Nik., Nationalrath in Zug. 1868.
" v. Moos-Göldlin, Franz Xaver, in Luzern. 1849.
" Muheim, Gustav, Ständerath in Altdorf. 1874.
" Müller, Alois, Fürsprech in Airolo. 1847.
" Müller, Augustin, Amtsthierarzt in Ruswil. 1883.
" Müller, Blasius, Stiftskassier in Münster. 1878.
" Müller, Franz, Kreiskommandant in Zug. 1877.
" Müller, Jakob, Taubstummenlehrer in Hohenrain. 1878.
" Müller, Jakob Martin, Oberrichter in Baar. 1852.
" Müller, Josef, Gastwirth in Gersau. 1860.

HH. Müller, Josef, Pfarrer und Sextar in Willisau. 1883.
" Müller, Karl Rudolf, Landesseckelmeister in Altdorf. 1874.
" Müller, Leonz, Gerichtsschreiber in Münster. 1878.
" Müller, Mauriz, Pfarrer in Oberkirch. 1874.
" Muther, Anton, Pfarrer in Doppelschwand 1883.
" Nager, Alois, Ingenieur in Luzern. 1859.
" Nager, Franz, Rector in Altdorf. 1879.
" Nick, Josef, Schuldirektor in Luzern. 1883.
" Niederberger, P. Martin, Ord. Capuc. in Sursee. 1872.
" Niederberger, Remigius, bisch. Kommissar in Stans. 1866.
" Nußbaumer, Georg, Reg.-Rath in Zug. 1877.
" Obermatt, Anton, Kaplan in Stans. 1865.
" Obermatt, Anton, Stammbuchhalter in Stans. 1871.
" Obermatt, Kaspar, Gemeindrath in Stans. 1881.
" Obermatt, Konst., Kantonsrichter in Stans. 1877.
" Obermatt, Remigius, Pfarrer auf Emmetten. 1870.
" Omlin, Josef Anton, Pfarrer in Sachseln. 1866.
" Omlin, Ludwig, Pfarrhelfer in Sachseln. 1866.
" d'Orelli Corragioni, Emanuel, Privat in Weggis. 1874.
" Peretti, P. Arnold, in Altdorf. 1879.
" Peter, Robert, Amtschreiber in Willisau. 1883.
" Pfenniger, Ludwig, Pfarrer in Hildisrieden. 1883.
" Pfister, Johann, Professor in Luzern. 1881.
" Pfyffer, Alfons, Oberst in Luzern. 1863.
" Pfyffer, Josef, Med. Dr., in Luzern. 1853.
" Pfyffer-Balthasar, Lud., Stadtrathspräsident in Luzern. 1852.
" Pfyffer, v. Heidegg, Louis, auf Schloß Heidegg. 1867.
" Pfyffer-Knörr, Nikol., Liegenschaftsverwalter in Luzern. 1873.
" Plattner, Plazidus, Reg.-Rath in Chur. 1862.
" Portmann, Anton, Chorherr und Professor in Luzern. 1874.
" Prell, Christian Friedrich, Buchhändler in Luzern. 1883.
" Prevost, P. Karl, O. S. B., Professor in Sarnen. 1873.
" Püntener, Josef, Kantonsrichter in Erstfelden. 1874.
" Räber, Alois, Großrath in Ebikon. 1861.
" v. Reding-Biberegg, Nazar, in Schwiz. 1875.
" Reinhard, Raphael, Professor in Willisau. 1881.
" Reinhardt, Heinrich, Professor in Luzern. 1880.

HH. Renggli, Josef, Pfarrer in Dagmersellen. 1873.
" Renner, P. Ambrosius, O. C. in Sursee. 1874.
" Ribeaud, Emil, Professor in Zug. 1882.
" Richli, Jakob, Vikar in Willisau. 1883.
" Rickenbach, P. Heinrich, in Monte Cassino 1875.
" Riedweg, Mathias, Propst in Münster. 1859.
" Rohrer, Nikodem, Pfarrer in Giswil. 1876.
" Rölli, Ignaz, Chorherr und Custos in Luzern. 1849.
" Römer, Karl, Kaplan in Goldau. 1865.
" Roos, Wilhelm, Pfarrer in Ettiswil. 1868.
" Rösli, Josef, Arzt in Pfaffnau. 1883.
" Röthelin, Ignaz, Pfarrer in Meggen. 1865.
" Saner, P. Gregor, Pfarrer in Schongau. 1883.
" Sautier-Dolder, Karl, Handelsmann in Luzern. 1873.
" Sautier-Schlapfer, Jos., Handelsmann in Luzern. 1875.
" Scherer, Karl, Gemeinde-Ammann in Meggen. 1869.
" Scherer, Martin, Pfarrer in Escholzmatt. 1881.
" Scherer, Theodor, Dr. J. U. in Luzern. 1843.
" Schiffmann, Frz. Jos., Bibliothekar in Luzern. 1858.
" Schiffmann, P. Heinrich, Custos in Engelberg. 1868.
" Schiffmann, Frz. Xaver, Kommandant in Baar. 1867.
" Schilter, P. Fulgentius, O. C. in Sarnen. 1879.
" Schmid, Anton, Dr. Theol., Pfarrer in Muotathal. 1879.
" Schmid, Eduard, Dampfschiffverwalter in Luzern. 1881.
" Schmid, Franz, Dr. jur. Ständerath in Altdorf. 1879.
" Schmid, Franz, Dr. Med. in Luzern. 1881.
" Schmid, Jakob, Oberrichter in Luzern. 1876.
" Schmid-Ronca, Jakob, Banquier in Luzern. 1880.
" Schmid, Johann, Chorherr und Professor in Luzern. 1871.
" Schmid, Josef, Großrath in Hitzkirch. 1883.
" Schmid, Jos. Leonz, Dr. J., Ständerath in Baar. 1882.
" Schmid, Josef Leonz, Kriminalrichter in Luzern. 1879.
" Schmid, Karl, Dorfvogt in Altdorf. 1879.
" Schmid, v. Böttstein, Karl, in Böttstein, Kt. Aargau. 1849.
" Schmid, Xaver, Oberschreiber in Luzern. 1870.
" Schnyder, Alfred, Friedensrichter in Kriens. 1883.
" Schnyder, Alois, Chorherr in Münster. 1850.
" Schnyder, Josef, Pfarrer in Rain. 1878.

HH. Schnyder, Julius, Reg.-Rath in Luzern. 1854.
" Schobinger, Josef, Regierungsrath in Luzern. 1873.
" Schönbächler, Stephan, Professor in Willisau. 1881.
" Schöpfer, Anton, Pfarrer in Hasle. 1859.
" Schubiger, P. Anselm, Professor in Einsiedeln. 1875.
" v. Schumacher, Felix, General in Luzern. 1863.
" Schürch, Melchior, Kuratkaplan in Luzern. 1883.
" Schürmann, Anton, Stadtschreiber in Luzern. 1862.
" Schwarzenberger, Josef, Pfarrer in Hochdorf. 1878.
" Schwerzmann, Alois, Vizepräsident d. Kt.-Gerichtes i. Zug. 1882.
" Schwerzmann, Eduard, Fürsprech in Zug. 1867.
" Schwytzer, Peter, Chorherr in Münster. 1862.
" Schwytzer, Frz. Xaver, Ingenieur in Luzern. 1844.
" Segesser, Emil, Fürsprech in Luzern. 1883.
" Segesser, Franz, Dr. J. C. Subregens in Luzern. 1882.
" Segesser, Heinrich Victor, Korporationspräsident in Luzern. 1874.
" Sidler, Franz, Leutpriester zu St. Stephan in Münster. 1865.
" Sidler, Franz, Apotheker in Luzern. 1875.
" Sidler, Johann, Pfarr-Resignat in Zug. 1872.
" Sidler, Leopold, Kaplan in Art. 1876.
" Sigrist, Alois, Dr. J., Oberrichter in Luzern. 1871.
" Sigrist, Alois, Gemeinderaths-Präsident in Meggen. 1874.
" Sigrist, P. Joh. Ev., Professor in Sarnen. 1876.
" Sigrist, Josef Leonz, Pfarrer in Buchenrein. 1870.
" v. Sonnenberg, Ludwig, Major in Luzern. 1883.
" v. Sonnenberg, Theoring, Oberst in Luzern. 1849.
" Speck, Jos. Anton, Pfarrer in Steinhausen. 1872.
" Spieler, Heinrich, Seminarlehrer in Hitzkirch. 1876.
" Stadelmann, Josef, Pfarrer in Flühli. 1883.
" Stadlin, Franz Michael, Pfarrer in Cham. 1872.
" Stadlin, Louis, Sohn, in Zug. 1882.
" Staffelbach, Alois, Pfarrer in Neuenkirch. 1866.
" Staffelbach, Ignaz, Chorherr in Münster. 1872.
" Staffelbach, Jos. Georg, Kammerer in Meierskappel. 1868.
" Stählin, Arnold, Staatsanwalt in Lachen. 1875.
" Stampfli, Albert, Präfect in Zug. 1882.
" Staub, Bonifaz, Professor in Zug. 1843.
" Staub, Leonz, Pfarrer in Emmishofen, Kt. Thurgau. 1852.

HH. Steiner, Plazid, Gemeindeschreiber in Baar. 1877.
" Steiner, Klemens, Architekt in Schwiz. 1879.
" Stocker, Beat Jakob, Dekan in Art. 1875.
" Stocker, Johann, Lehrer in Baar. 1882.
" Stocker, Thomas, Chorherr in Luzern. 1843.
" Stockmann, Melchior, Med. Dr. in Sarnen. 1866.
" Strebel, Kaspar, Arzt in Willisau. 1883.
" Studer, Johann, Amtsgehilfe in Gettnau. 1849.
" Stutz, Josef, Kantonalschulinspektor in Münster. 1868.
" Styger, Karl, alt-Landammann in Schwiz. 1875.
" Suter, Anton, Oberlehrer in Münster. 1869.
" Suter, Jost, Pfarrer in Eschenbach. 1877.
" Tanner, Anton, Dr., Propst in Luzern. 1861.
" Thalmann, Vinzenz, Ohmgeldner in Luzern. 1883.
" Thüring, Gustav, Professor in Luzern. 1883.
" Thüring, Heinrich, Professor in Luzern. 1878.
" Triner, Dominik, Gemeindeschreiber in Schwiz. 1875.
" Troxler, P. Joh. Baptist, Administrator in Disentis. 1883.
" Troxler, Ludwig, Pfarrer in Udligenschwil. 1868.
" Truttmann, Joh. Bapt., Pfarrer in Rohrdorf, bei Baden. 1872.
" Truttmann, Michael, Regierungsrath auf Seelisberg. 1858.
" Uttinger, Xaver, Professor in Luzern. 1871.
" Villiger, Anselm, O. S. B., Prälat in Engelberg. 1866.
" Vogel, P. Adalbert, Stiftsarchivar in Engelberg. 1876.
" Vogel, Sebastian, Arzt in Escholzmatt. 1883.
" Vokinger, Adalbert, in Stans. 1883.
" Von Matt, Johann, Buchhändler in Stans. 1871.
" Wagner, Robert, Landschreiber in Stans. 1881.
" Waldisperg, Leonz, Med. Dr. in Dagmersellen. 1880.
" Waller, Karl, Pfarrer in Großwangen. 1878.
" Waltert, Johann, Direktor in Rathhusen. 1883.
" Waltert, Sebastian, Kaplan in Schüpfheim. 1883.
" Waser, Maurus, Seminarlehrer in Schwiz. 1875.
" Weber, Anton, Landschreiber in Zug. 1861.
" Weber, Jakob, Pfarrer in Marbach. 1879.
" Weber, Xaver, Sekretär der Staatskanzlei Schwiz. 1875.
" Wechsler, Ferdinand, Professor in Willisau. 1878.
" Weibel, Josef, Pharmazeut in Luzern. 1861.

HH. Weiß, Franz, Landökonom an der Aa in Zug. 1880.
" Weltert, Johann, Pfarrer in Knutwil. 1876.
" Wermelinger, Xaver, Pfarrer in Ruswil. 1883.
" Widmer, Alois, Amtsschreiber in Schüpfheim. 1873.
" Wietlisbach, Heinrich, Pfarrer in Lunkhofen. 1882.
" Wikart, Anton, Hypothekarschreiber in Zug. 1865.
" Wikart, Paul A., Pfarrhelfer in Zug. 1852.
" Windli, Josef, Obergerichtspräsident in Kerns. 1866.
" Winiger, Josef, Oberschreiber in Luzern. 1882.
" Winiger, Kandid, Arzt in Ruswil. 1883.
" Winiker, Ulrich, Kriminalrichter in Ruswil. 1881.
" Winkler, Josef, Dr., bischöfl. Kommissar in Luzern. 1858.
" Winkler, Josef, Fürsprech in Richensee. 1876.
" Wipfli, Josef, Pfarrhelfer in Erstfeld. 1879.
" Wirz, Theodor, Landammann in Sarnen. 1876.
" Wirz, Franz, Alt-Landammann in Sarnen. 1866.
" Wüest, Jakob, Kaplan in Luzern. 1883.
" Wyrsch, Jakob, Med. Dr., in Buochs. 1866.
" Wyrsch, Josef, Pfarrer in Buochs. 1869.
" Wyrsch, Josef, Kantonsrichter, auf Emmetten. 1873.
" Wyß, Anton, Stadtpfarrer in Baden. 1870.
" Wyß Gustav, Korporationsrath in Zug. 1882.
" Wyß, Laurenz, Pfarrer in Root. 1883.
" Zelger, Josef, Landschaftmaler in Luzern. 1850.
" Zemp, Josef, Dr., Nationalrath in Entlebuch. 1864.
" Zimmermann, Alois, Vierherr in Sursee. 1863.
" Zimmermann, Nikolaus, Pfarrer in Wolhusen. 1883.
" Zingg, Alois, Regierungsrath in Luzern. 1883.
" Zumbühl, Ludwig, Gemeinderaths-Präsident in Littau. 1869.
" Zumbühl, Robert, Gerichtsschreiber-Substitut in Ruswil. 1882.
" Zünd, Josef, Alt-Präsident in Luzern. 1860.
" Zünd, Robert, Landschaftmaler in Luzern. 1846.
" Zürcher, Alois, Katechet in Menzingen. 1882.
" Zürcher, Jos. Anton, Pfarrer und Kammerer in Pfäffers. 1882.
" Zürcher, Joh. Bapt., Buchhalter der Kreditanstalt in Zug. 1872.
" Zürcher, Xaver, Kunstmaler in Zug. 1877.
" zur Gilgen, Franz, Lieutenant in Sarnen. 1866.
" zur Gilgen, Jos. Aurelian, Privat in Luzern. 1853.
" Zwinggi, Franz, Pfarrer in Eich. 1878.

Vorstand des Vereins.

HH. Professor Jos. Leopold Brandstetter, Präsident.
„ Reg.-Rath Friedrich Bell.
„ Professor Heinrich Reinhardt, Aktuar.

Mitredaktoren der Zeitschrift:

HH. Fürsprech Karl Deschwanden, in Stans.
„ Kanzleidirektor J. B. Kälin, in Schwyz.

Bibliothekar:

HH. Professor Josef Leopold Brandstetter.

Cassier:

HH. Ludwig Falck-Crivelli, Banquier.

Conservator der Sammlung im Museum:

HH. Bernhard Amberg, Rector der Realschule.

2. Ehrenmitglieder.

Titl. Regierungen der h. Stände Luzern, Uri, Schwiz, Obwalden, Nidwalden und Zug. 1843.
„ Bischöfe von Basel und Chur. 1843.
„ Prälat des l. Stiftes Einsiedeln. 1843.
„ Collegiatstifte Luzern und Beromünster. 1843.
„ Corporationsgüterverwaltung der Stadt Luzern. 1846.
„ h. Bundesrath in Bern. 1860.
HH. Kaiser, Dr. Jakob, Bundesarchivar in Bern. 1873.
„ v. Wyß, Georg, Dr. Phil. Professor in Zürich. 1877.
„ Meyer von Knonau, Dr. Gerold, Prof., i. Riesbach, Zürich. 1880.
Hochw. H. Fiala, Fr. Dr. Phil. Domprobst in Solothurn. 1882.

3. Korrespondirende Mitglieder.

HH. v. Mülinen-v. Mutach, Friedrich, in Bern. 1846.
„ Bovet, Felix, Prof. in Neuenburg. 1853.
„ v. Bonstetten, Gustav, zu Eichenbuel bei Thun. 1858.
„ Nüscheler-Usteri, Dr. Arnold in Zürich. 1868.
„ Maier, Georg, Pfarrer in Oberurnen. 1877.
„ Rahn, Rudolf, Dr. J. Professor in Zürich. 1878.
„ Münch, Arnold, Nat.-Rath in Rheinfelden. 1878.
„ Bernoulli-Burckhardt, August, Dr. Phil. in Basel. 1880.
„ Lussy, Mathys, Professor in Paris. 1882.

B. Vereine und Gesellschaften, mit denen wir mittelst Schriftenaustausch in Verbindung stehen.

1. Inländische.

Aarau. Historischer Verein des Kantons Aargau. 1860.
Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft. 1843.
Bellinzona. Redaktion des Bolletino storico. 1879.
Bern. Historischer Verein des Kantons Bern. 1846.
Chur. Bündtnerische geschichtsforschende Gesellschaft. 1849.
Frauenfeld. Historischer Verein des Kantons Thurgau. 1861.
Freiburg. Société d' Histoire du Canton de Fribourg. 1845.
St. Gallen. Historische Gesellschaft. 1861.
Genf. Société d' Histoire et d'Archéologie à Genève. 1849.
Genf. Institut nationale Genevois. 1868.
Glarus. Historischer Verein des Kantons Glarus. 1865.
Lausanne. Société historique de la Suisse Romande. 1845.
Neuchatel. Société historique du Canton de Neuchâtel. 1872.
Porrentruy. Société Jurassienne d' Emulation. 1872.
Schaffhausen. Historisch-antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen. 1863.
Schwiz. Historischer Verein. 1883.
Solothurn. Geschichtsforschender Verein des Kantons Solothurn. 1863.
Zürich. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft d. Schweiz. 1850.
Zürich. Antiquarische Gesellschaft. 1845.

---

2. Ausländische.

Aachen. Aachener Geschichtsverein. 1883.
Augsburg. Historischer Verein für Schwaben und Neuburg. 1843.
Bamberg. Historischer Verein. 1845.
Berlin. Historische Gesellschaft. 1879.
Berlin. Verein für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. 1880.
Berlin. Historischer Verein für Geschichte der Mark Brandenburg. 1868.
Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. 1856.
Bregenz. Historischer Verein für Vorarlberg. 1874.

Breslau. Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. 1861.
Chemnitz. Verein für Chemnitzer Geschichte. 1876.
Christiania. Royal University of Norway. 1879.
Como. Società storica Comense. 1879.
Darmstadt. Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. 1879.
Darmstadt. Histor. Verein für das Großherzogthum Hessen. 1849.
Donaueschingen. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und angrenzenden Landestheile. 1880.
Dorpat. Gelehrte Estnische Gesellschaft. 1867.
Dresden. Königl. Sächsischer Alterthums Verein. 1861.
Frankfurt a/M. Verein für Geschichte und Alterthumskunde. 1858.
Frauenburg. Historischer Verein in Ermeland. 1878.
Freiberg. Alterthumsverein zu Freiberg in Sachsen. 1862.
Freiburg. Kirchlich-historischer Verein der Erzdiöcese Freiburg i/B. 1867.
Freiburg. Gesellschaft zur Beförderung der Geschichtskunde. 1868.
Friedrichshafen. Verein für Geschichte des Bodensees und Umgebung. 1870.
Görlitz. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. 1853.
Gratz. Historischer Verein für Steiermark. 1852.
Greifswalde. Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde. 1867.
Halle. Thüring-sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein. 1867.
Hamburg. Verein für Hamburgische Geschichte. 1858.
Hannover. Historischer Verein für Niedersachsen. 1851.
Hohenleuben. Vogtländischer Alterthumsforschender Verein. 1870.
Jena. Verein für Thüringische Geschichte u. Alterthumskunde. 1853.
Innsbruck. Kais. Ferdinandeum, für Tirol u. Vorarlberg. 1851.
Innsbruck. Institut für österreichische Geschichtsforschung. 1881.
Karlsruhe. Großherzogl. Badisches General-Landesarchiv. 1873.
Kiel. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. 1847.
Köln. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesonders die alte Erzdiöcese Köln. 1857.
Landshut. Historischer Verein für Niederbaiern. 1852.
Leyden. Maatschapii der Nederlandsche Letterkunde. 1859.
Leipzig. Verein für die Geschichte Leipzigs. 1879.

Linz. Musealverein des Francisco-Carolinums in Linz. 1869.
Lübeck. Verein für Hansische Geschichte. 1872.
Luxembourg. Société pour la Recherche et la conservation des Monuments historiques dans le Grand-Duché de Luxembourg. 1857.
Mainz. Verein zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer. 1845.
Marienwerder. Historischer Verein zu Marienwerder in Westpreußen. 1876.
Meißen. Historischer Verein der Stadt Meißen. 1882.
München. Königl. Baierische Akademie der Wissenschaften (Historische Klasse). 1843.
München. Alterthumsverein. 1874.
München. Historischer Verein von und für Oberbaiern. 1843.
Münster. Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. 1883.
Nürnberg. Germanisches Museum. 1853.
Nürnberg. Vereine für Geschichte der Stadt Nürnberg. 1879.
Oberlahnstein. Lahnsteiner Alterthumsverein. 1884.
Paris. Société nationale des Antiquaires de France. 1856.
Posen. Redaction der Zeitschrift für die Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen. 1884.
Regensburg. Historischer Verein der Oberpfalz und Regensburg. 1843.
Romans. Redaction du Bulletin d'histoire ecclésiastique et d'archéologie Religieuse des diocèses de Valence, Gap, Grenoble et Viviers. 1881.
Schwäbisch Hall. Historischer Verein für das Württembergische Franken. 1850.
Schwerin. Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. 1860.
Sigmaringen. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. 1874.
Speier. Historischer Verein der Pfalz. 1875
Stockholm. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien. 1882.
Straßburg. Société pour la Conservation des Monuments historiques d' Alsace. 1858.

Stuttgart. Königlich Württembergisches statistisch-topographisches Büreau. 1883.

Ulm. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. 1849.

Washington. Smithonian Institution. 1879.

Wernigerode. Harzverein für Geschichte u. Alterthumskunde. 1868.

Wien. Kais. Österreichische Akademie der Wissenschaften (Philosophisch-historische Klasse). 1849.

Wien. K. K. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baukunst- und historischen Denkmale Österreichs. 1857.

Wien. Alterthumsverein. 1855.

Wien. Verein für Landeskunde von Nieder-Österreich. 1865.

Wien. K. K. geographische Gesellschaft. 1859.

Wiesbaden. Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. 1852.

Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg. 1850.

Die Regel des heiligen Benedict.

Im deutschen Originaltexte einer

Engelberger Handschrift des XIII. Jahrhunderts.

Herausgegeben

von

P. Johann Bapt. Troxler, Capitular des Stiftes Engelberg,
d. Z. Administrator in Disentis.



Einleitung.

Zu den berühmtern Vorstehern der Benedictiner-Abtei Engelberg in der Schweiz gehört unstreitig Abt Walther II. (von Cham) 1267—1276. *Nach aussen* war derselbe eifrigst bestrebt, die Freiheit und Unabhängigkeit seines Gotteshauses zu wahren, dessen Besitzthum zu sichern und zu mehren. Es geht dies aus mehrern Urkunden, namentlich aus dem noch im Original vorhandenen Schirmbriefe hervor, welchen König Rudolf von Habsburg auf Bitten des Abtes Walther dem Stifte Engelberg ertheilte und worin er alle Privilegien der Kaiser Friedrich II. und Heinrich IV. bestätigte und denselben neue hinzufügte.

Aber auch die *innern Angelegenheiten* seines Klosters vernachlässigte Abt Walther nicht. Selbst theologisch und aszetisch gebildet, beförderte er Wissenschaft und Frömmigkeit auch bei seinen Ordenssöhnen. „Er bildete einen wichtigen Ring in der glanzvollen Kette der theologischen Literaten unseres Klosters (vom 12. bis ins 14. Jahrhundert). Eine nicht geringe Anzahl der in seinem Jahrhundert geschriebenen Handschriften unserer Bibliothek mag ihm ihren Ursprung verdanken.“ [1]) Von ihm stammt eine Sammlung schöner lateinischer Homilien.

Einen besondern Gegenstand der geistlichen Obsorge Abt Walther's bildete das in Engelberg befindliche und ungefähr gleichzeitig mit dem Mönchskloster gestiftete *Kloster der Benedictinerinnen bei St. Andreas,* das sog. *untere Kloster.* [2]) Für dasselbe liess Abt Walther durch seinen Schreiber, den Mönch *Cuno*, die Regel des hl. Benedict zum Gebrauche bei der Tischlesung lateinisch und deutsch abschreiben. Der *deutsche, sprachlich sehr interessante* Theil dieser bisher unedir-

---

[1]) Vergl. die Schrift des Herrn Dr. H. von Liebenau: „Versuch einer urkundlichen Darstellung des reichsfreien Stiftes Engelberg, St. Benedicten-Ordens in der Schweiz. Zwölftes und dreizehntes Jahrhundert.“ Luzern 1846. Bei Gebr. Räber.

[2]) Dasselbe wurde im Jahre 1615 nach Sarnen verlegt und besteht daselbst noch. Es zählt gegenwärtig 37 Conventualinnen, die sich vorzugsweise mit kirchlicher Kunststickerei und mit Schulunterricht beschäftigen. Im Herbste des Jahres 1882 verreisten zwei Chorfrauen und eine Laienschwester nach dem Staate Oregon in Nordamerica, um daselbst eine Colonie zu gründen.

ten[1]) Benedictiner-Regel ist es, den wir hiemit veröffentlichen und womit wir den Mitgliedern und Freunden des Benedictiner-Ordens sowie den Forschern unserer Muttersprache eine nicht unangenehme und uninteressante Gabe darzubringen hoffen. Die Veröffentlichung dieser Handschrift aus der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts dürfte um so mehr Interesse bieten, als ihre Sprache theilweise *bedeutend älter* ist, als die Handschrift selbst. Offenbar lag dem Abschreiber ein althochdeutsches Original vor, das er überarbeitete und dem Sprachgebrauche seiner Zeit anpasste. Dafür sprechen viele Anklänge an das Althochdeutsche, altdeutsche Wortformen, namentlich die Beibehaltung der Vocale *a*, *o*, *u*, *i* (statt ei), z. B. *zala* statt *zal* (Rede); *antreita* statt *antreite* (Ordnung); brv̊dir; chloſtir; *samnon* für *samnen* (vereinigen); *redon* für *reden*; *chestigon* für *kestigen* (züchtigen); *ordnon* für *ordenen; shlahin* für *shlahen; singin* für *singen* etc. Ueberhaupt sind die Infinitivendungen *in* und *on* weitaus vorherrschend. Hieher gehören ferner verschiedene *althochdeutsche Formen* in Declination und Conjugation wie: (die) *mvncha* statt *mvnche;* brv̊dra statt brůder (nominat. pl.); *gerot* statt *geret* (begehrt); *redot; minnont; von vnsirm herrin; si betrahtont* (sie betrachten); *michillichont* (magnificant) etc. etc.

Beziehungen zwischen dieser Uebersetzung und andern mir bekannten mittelhochdeutschen Benedictiner-Regeln habe ich keine entdecken können, wohl aber auffallende *Verschiedenheiten*. Zum Beweis meiner Behauptung führe ich die deutsche Uebersetzung dreier Stellen des lateinischen Textes nach der *Engelberger*[2]) *Handschrift (E. Hs.)*, nach dem *Codex Germanicus*[3]) *(C. G.)* No. 90 der königl. Hof- und Staatsbibliothek in München und nach der *Hohenfurter Benedictiner-Regel*[4]) *(H. R.)* an, welch letztere zwei ebenfalls aus dem dreizehnten Jahrhundert stammen.

---

[1]) Einzig die deutsche Uebersetzung des Prologs sowie des ersten Kapitels finden sich im ‚Versuch', Seite 118 und ff. als „Müsterchen, wie lange sich das Alte im Gebirge hielt" abgedruckt.

[2]) Wir nennen den Codex „Engelberger Handschrift", weil er, obwohl dem jetzigen Frauenkloster in Sarnen gehörend, doch in Engelberg geschrieben wurde und sich gegen 300 Jahre im „untern Kloster" daselbst befand.

[3]) Die deutsche B.-Regel des C. G. wurde mitgetheilt von *A. Schönbach* in „Sitzungsberichte der kais. Academie der Wissenschaften" Bd. 98. Heft 3. Wien 1881. Bei Gerold's Sohn.

[4]) Handschrift der Abtei Hohenfurt in Böhmen. Die Regel wurde von W. Scherrer in Haupt's „Zeitschrift für deutsches Alterthum" (Berlin, Weidmannsche Buchhandlung) Band 16 veröffentlicht.

Anfang des Prologus: Aufculta, o fili, precepta magiftri! et inclina aurem cordif tui et admonitionem pii patrif libenter excipe et efficaciter comple.

E. Hs.: Liebf chint virnim dv̂ gebot dins meiftirz! vnd gneige daz ôre dinf herzen. vnd imphach gerne die manung dinf miltin vatirf. vnd vol fûlle fi durnehtchlich.

C. G. Lusen oder vernim, mein sun, diu gebot dînes m*ai*sters und n*ai*ge diu oren dines hercen und enphah lieplîchen dînes milten vater manunge und ervul siu ganzlîchen.

H. R. Lose, sun min, spricht sinte Benedicte, an din gebot dînes mîstris und neige daz ore dînis hercen und inphach vil gerne dînis mildin vater manunge und irvulle si vrumiclîche den wortin.

Aus Cap. II. In doctrina fua namque abbaf apoftolicam debet illam femper formam seruare. in qua dicit! argue. obfecra. increpa!

E. Hs. Dir Abt fol in finr lêre daz pilde han dif heiligin bottin dar da fpricht. dv folt brefpin vnd bittin, vnd abir hartor brefpin.

C. G. Dar abt sol an sîner lêre di form des apostels haben, als er spricht, Refse unt fleg mit straphe!

H. R. Der abbit sol in sîner lêre sente Paulus bilide behalde, dâ er von sprichit ‚Straf und bite und schilt.‘

Aus Cap. XXXI. Cellerarius monafterii eligatur de congregatione. fapienf. maturif moribus. fobrius. non multum edax. non elatus. non turbulentus. non iniuriosus. non tardus. non prodigus. fed timenf deum! qui omni congregationi fit ficut pater.

E. Hs. Zeim chelnere zim gottifhûfe fol vzirwelt werdin ein man vzzirm famnvnge der wife si. vnd mit frv̂ten fitten fi. vnd chufhe. vnd nvt vil frâzliche. noh hochfertig. noh trv̂be. noh treige. noh ein wûfter fi. wand daz er got fvrchte. vnd er dim famnunge allim fi reht alf ein vatir.

C. G. Des chlosters chelner sol erwelt werden ȯz der samnunge der weis sei unt gedigener sitte unt cheus an ezzen und an trinchen, der niht hofertich sei noch zornich, noch ungestůmich, noch treg, dechain cerer, wan der got furhte unt der aller der samnunge sei als ein vater.

H. R. Der kelnere des chlostris de werde irwelit von der samenunge der dâ sî wîse und ernislir site, nuohtere, nit vrêcic, nit hohfertic, nit trûbesam, nit unrechtere, nit trêge, nit ce biderve, sunderin der got vorhte, der aller der samenunge sî alse ein vater.

Das *Format* des diese lateinisch-deutsche Benedictiner-Regel enthaltenden Codex mag man klein Folio nennen. Die 72 feinen Pergamentblätter desselben sind 24 cm 5 mm

hoch und 16 cm 2 mm breit und enthalten je 24 Zeilen. Auf der ersten Seite des Codex stehen die Verse.

Abbaſ Waltheruſ hoc fecit nempe uolumen.
Quo circa petimus capiat celeſte cacumen.

Die letzte Seite ist leer. Die Einbanddeken sind von Holz, mit Schafleder überzogen und sehr schadhaft. Die Schrift ist schön, durchweg deutlich und von der gleichen Hand. Zuweilen sind im Texte neuere Sprachformen eingetragen; jedoch lässt sich die Urschrift überall ziemlich leicht erkennen. Wie aus Zusätzen von *späterer Hand* auf dem ersten und dem letzten Blatte des Codex hervorgeht, wurde derselbe noch im fünfzehnten Jahrhundert selbst im Chore und im Capitelhause fleissig gebraucht. Auf der ersten Seite des ersten Blattes steht nämlich der Anfang des Completoriums:

Jube domna (!) benedicere. noctem quietam et finem perfectum. tribuat nobis omnipotens pater (!) et misericors dominus.

Sorores ſobry (!) eſto (!) et vigilate quia adverſarius veſter dyabolus tamquam leo rugiens circuit querens [1]) *quem devoret. cui reſiſtite fortes in fide. tu autem m. n.*

Auf der ersten Seite des letzten Blattes steht von der nämlichen Hand:

Obierunt nostre congregationis fratres et ſorores familiares ac aly benefactores nostri. J. R. Anno domini 1413. Ambroſy.

Die lateinischen Verse am Anfange, die deutschen am Ende des Buches, die Ueberschriften der Kapitel, die Initialen sind in Roth ausgeführt; die Majuskel sind theils roth, theils schwarz, mit Roth durchzogen. Der mit Figuren gezierte Initiale **A** (Ausculta) des lateinischen Prologs weist auf Ursprung und Bestimmung der Handschrift hin. In der Mitte des Bildes steht der freundlich und jugendlich aussehende Abt Walther mit dem Pluviale bekleidet, den Abtstab in der Linken, auf dem Haupte die klösterliche Tonsur. Mit der Rechten empfängt er von einem Engel die Regel des hl. Benedict. Rechts neben ihm befindet sich sein Schreiber Cuno und bittet mit aufgehobenen Händen, sie übersetzen zu

---

[1]) Statt *quærens*. Die guten Klosterfrauen von St. Andreas scheinen, wie aus diesen Zusätzen hervorgeht, im 15. Jahrhundert mit dem Latein auf etwas gespanntem Fusse gelebt zu haben. Gegenwärtig steht es in dieser Beziehung im Kloster zu St. Andreas in Sarnen besser. Die meisten Chorfrauen verstehen Latein; Einige von ihnen sprechen und schreiben mehrere neuere Sprachen; die Schulen des Stiftes stehen auf der Höhe der Zeit.

dürfen. Zur Linken des Abtes steht die fromme Gůta,[1]) die Meisterin[2]) des Engelbergischen Frauenconventes, gleichsam Cuno's Bitte unterstützend. Am Boden kauern zwei komische Knabenfiguren, auf die der Initial sich stützt.

Unser Codex enthält, wie schon bemerkt, die Regel des hl. Benedict lateinisch und deutsch. Er schickt jedesmal den lateinischen Text des Kapitels voraus und lässt dann die deutsche Uebersetzung, oft wörtlich, oft auch ziemlich frei, nachfolgen. Am Anfange der meisten Kapitel ist die Formel: *spricht er,*[3]) eingeschoben. Auch andere Sätze und Ausdrücke, die im lateinischen Texte nicht begründet sind, finden sich nicht selten vor, während zuweilen lateinische Stellen unübersetzt geblieben sind. Im Ganzen jedoch gibt die Uebersetzung den Sinn des lateinischen Originals ziemlich getreu. Von den Kapiteln 8—19, welche von den Bestandtheilen, der Eintheilung und der Zeit des Chorgebetes handeln, findet sich nur die jedesmalige Inhaltsangabe, die Ueberschrift, in deutscher Uebersetzung vor, gewöhnlich mit dem Zusatze: *vnd alſ er ez het gordinot alſo ſpulchen wirſ ze* tůnne (und wie *er*, der hl. Benedict, es verordnet hat, so pflegen wir's zu halten.) Es gilt dies besonders von Capitel XVIII *(Quo ordine Psalmi dicendi sunt)*, welches überhaupt in keiner mir bis jetzt bekannten alten Regel-Uebersetzung ganz ins Deutsche übertragen ist. Es mag dies daher kommen, dass dieses Capitel einfach eine trockene Aufzählung und Eintheilung der Psalmen und anderer Bestandtheile des Benedictiner-Breviers enthält. Zur bessern Uebersicht und um die Vergleichung der Uebersetzung mit dem lateinischen Texte zu erleichtern, haben wir die Capitel nach Art der spätern Regel-Ausgaben *numerirt.* Auch im Codex selbst finden sich die Capitel des latein. Textes numerirt, jedoch natürlich von viel späterer Hand.

---

[1]) Dieselbe soll in zierlicher Schrift eine Sammlung von Predigten abgeschrieben und ein Erbauungsbuch verfasst haben. Vergl. „Versuch" Seite 94 und 95.

[2]) So hiess damals in Engelberg und auch in andern mit Mönchsklöstern verbundenen und deren Jurisdiction unterstellten Nonnenklöstern die Oberin. — Bald nach dessen Versetzung nach Sarnen erhielt die Vorsteherin des St. Andreas-Klosters, *Waldburg Viol* für sich und ihre Nachfolgerinnen durch den damaligen apostol. Nuntius in der Schweiz, Ludwig, Grafen von Sarego, Titel und Rechte einer Abtissin (1617), jedoch mit der Bedingung, dass alle drei Jahre eine Wahl stattzufinden habe, die entweder eine Bestätigungswahl oder eine Neuwahl sein könne.

[3]) Nämlich der hl. Benedict.

Ausdrücke wie: *Oigen* (Augen); *óch* (auch); *glóben* [1]) (glauben); *vehe* (Vieh); *wîsôn* [2]) (visere, visitare, *besuchen*), *menge* (mancher); *nvmme* (nicht mehr); *niene* (nirgends) u. s. w., die im Schweizer-, speziell im Unterwaldner Dialekt, heute noch vorkommen, legen uns die Vermuthung nahe, die *Heimat* des Mönches und Schreibers Cuno möchte die Centralschweiz, wohl gar Unterwalden gewesen sein.

Nebst dem deutschen Theile des Codex auch den lateinischen Text zu veröffentlichen, hielten wir nicht für nöthig, da es zum Behufe der Vergleichung an lateinischen Ausgaben der Benedictiner-Regel nicht fehlt. Wir erinnern hier z. B. nur an die Pariser Ausgabe von *Bechet* (1641); an die „*Regula Emblematica S. Bendicti*" [3]) des P. Bonifaz Gallner, Benedictiners von Mölk; an diejenige von *Waitzmann*, [4]) von *P. Carl Brandes* [5]) und an die Beuroner Ausgabe, [6]) sowie an die Regelcommentare von *Antonius Perez* [7]) und *Augustin Calmet*. [8]) Uebrigens führten wir in den Anmerkungen vielfach auch den lateinischen Text an, besonders, wo er von andern Lesarten abweicht oder wo Originalität, Unklarheit oder Unrichtigkeit der deutschen Uebersetzung es zu verlangen schien. Einzelne, seltener oder in den mittelhochdeutschen Wörterbüchern gar nicht vorkommende Ausdrücke wurden erklärt. Wenn solche Erklärungen nicht häufiger vorkommen, so hat dieses seinen Grund darin, dass wir einen mit der mittelhochdeutschen Sprache bekannten, mit dem Benedictiner-Orden und seiner Lebensweise wenigstens nicht ganz unbekannten Leserkreis voraussetzten.

---

[1]) Das Zeichen ó steht für o mit überschriebenem i, als für den in Unterwalden charakteristischen Laut oi. Dasselbe gilt für é statt ei.

[2]) *Wisenen, wisene*, heisst in Engelberg jetzt noch der mit Gebet für die Verstorbenen verbundene Besuch der Gräber von Seite eines Priesters.

[3]) Vindobonæ. 1780.

[4]) Regula S. Benedicti cum varietate lectionum. Augustæ Vindelicorum. 1843.

[5]) Regula S. Patris Benedicti. Secundum editionem Congregationis Casinensis. Einsidlæ. Typis et sumptibus Fratrum C. et N. Benziger. 1857.

[6]) Regula sancti Patris Benedicti abb. et mon. patriarchæ cum constitutionibus congregationis Beuronensis ad usum monachorum ejusdem congregationis typis mandata. Brunæ 1883 typ. pont. bened. Raigradensium.

[7]) Coloniæ Agrippinæ. 1625.

[8]) Lincii. 1750.

Abbas Waltherus hoc fecit nempe uolumen.
Quo circa petimus capiat celeste cacumen.

In dem namen[1]) vnſirs herrin iheſv chriſti ſo vêt[2]) an dv̊ regula deſ vrmerigin[3]) vatirz deſ heiligin ſancti Benedictj. Er ſpricht alſuſ. Liebſ chint vernim dv̊ gebot dins meiſtirz! vnd gneige[4]) daz ôre dins herzen. vnd impfach gerne die manung dinſ miltin vatirſ! vnd volfv̊lle ſi durnehtchlich. dvr daz ſpricht er. daz tu[5]) ime wider chereſt mit der erbeit dir gehorſami. von dem dv wer gevarn mit dem trâg[6]) dir vngehorſami. Von dv ſpricht er. ſo wirt nv min chorde[7]) zedir gerihtit.[8]) wer dv biſt der da wilt abſegen dinen eignen willon! vnd wilt an dich nemen dv ſchónin[9]) vnd dv ſtarchin geweſin dir gehorſami. ze dienon[10]) dem gwerrin chúnige vnſirm herrin chriſto. Zalt erſt ſwaz dv gv̊tiſ anvaſt. daz dv in deſ bitteſt mit ſtetim gebette. daz ez von ime uolendot werde. vnd wand er nu het gwerdet[11]) vnſ zerechnon[12]) in die zale ſinr chindon! ſo inſol er incheineſt getrv̊bit werdin. von vnſren v̊blen getêitin. Alſo ſpricht er.[13]) allen cíten von ſinen gv̊ten dingen ſun wir ime gehorſan ſin. nvwit[14]) enic dar umbe daz er vnſ interbe incheineſt. alſ ein zvrnich[15]) vater. ſunder[16]) er óch

---

[1]) Nach *namen* ist durchstrichen, *diz*. — [2]) Spätere Correctur=vat. — [3]) Eximii, beatiſſimi. Vrmære=insignis, egregius. — [4]) Spätere Correctur=geneige. — [5]) Von späterer Hand steht vor *ime*=zů. — [6]) Nach *trâg* etwas radirt. — [7]) Von späterer Hand=o̊ statt o. Dieses Wort iſt offenbar mit Köse=sermocinatio, eloquium, verwandt. Uebrigens ist r Correctur, wahrscheinlich ursprünglich=choſde=chosida, chóſde. — [8]) Ad te ergo nunc meus sermo dirigatur. — [9]) Spätere Hand=ſcho̊nin. — [10]) Nach *dienon* Rasur. — [11]) Spätere Correctur=geordnet. lat. dignatus eſt. — [12]) Nach *rechnon* eine Rasur. — [13]) Späterer Zusatz=zů. — [14]) Spätere Correctur=nvt. — [15]) Spätere Correctur=zv̊rnich. — [16]) Darnach von spät. Hand über der Zeile „daz“.

nuwit [1]) irzvrnit werde von vnſren v̊bil. alſ ein vorchtſame herr. vnſ alſ vil vngenge chnechte zedeme ewigin wize gebe. die ime nvwit wolton nahfolgen zer [2]) ewigun gv̊enlichj.

An der leczun ſo ir nu hant gehórt [3]) ſpricht alſuſ. vnſre vatir ſanctus Benedictus. Wir ſun vſſtan zeiungiſt. dir ſcrifte etwenne vnſ wechinde und ſprechinder. ez iſt cît vnſ ieze vſſtan von dim ſlâphe. Vnt wir ſun vſtven vnſru ógin zedem gotlichen liehte. mit irſrachten orin [4]) ſun wir horin wie vnſ mane [5]) alteglich rv̊ffinde du gotliche. ſtimme vnd ſprechindo. Hûte vb ir horrint ſin ſtimme. ſo virhertint nuwit vuru herzen. Si ſpricht abre. Der da heige du gehorrindv orn. der loſe waſ dir heilig geiſt ſege dir chriſtinheit. Vnt waſ ſpricht er? Lieben chint chomet vnd virnemet mih. wand die vorcte vnſirſ herrin die wil ich v̊h lerin. löifet vnz [6]) ir heigit daz lieht diz lebenſ. daz v̊ch nv̊t die vinſtri . . [7]) diſ todiſ begrifen. Vnd vnſre herre ſv̊chinde. in der menigi der [8]) lv̊te ſin werchman dem er alſuſ rv̊fit. da ſpricht er abre. Wer iſt der menſche. der da wil diz leben. vnd gerot [9]) zegwinnine die gv̊ttin tage? Horſt dv daz vnd ſprichſt daz pin ich. ſo ſpricht got abir zedir; Wilt [10]) han daz gverre vnd daz ewige leben. ſo inthebe din zvngun fon dim vble. vnd din leſpe. daſ ſi nv̊t redin die vnchuſt; [11]) dv bich . . . [12]) dich von dim vble. vnd tv̊e daz gv̊te. dv voirſche nach dim fride vnd nachfolge ime. vnd ſo ir diz getv̊nt. ſo ſind min ógen vbir vch. vnd min ôrin zvwren [13]) gebetten. vnd edaz ir mich anrv̊fet ſo ſprich ich. ich pin hie. Waſ mach vnſ ſv̊ezir weſin dir ſtimme

---

[1]) Sp. Corr.=nit. lat: nec. — [2]) Ueber der Zeile von späterer H.=der. — [3]) Aehnliche, vom Ueberſetzer eingeschobene Einleitungen kommen mehrfach vor. — [4]) Attonitis auribus=erschreckt. — [5]) Rasur. Scheint ursprünglich „maneie" geheissen zu haben. — [6]) Sp. Corr. =dieweil. — [7]) Sp. Corr.=vinſtry. — [8]) Spätere Hand. — [9]) Spät. Zusatz=begerot doch. — [10]) Sp. Zusatz=du. — [11]) Ueber *vn* steht ein späteres *a*; vnchuſt=doluſ. — [12]) Sp. Corr.=brich. Ursprünglich hat es geheissen „bichere." Lat. „Diuerte". [13]) Corr.=zv̊ŵren. Lat. ad preceſ ueſtraſ.

vnsirz herrin [illegible] alim [illegible] herre [illegible] der [illegible] mit sin [3]) [illegible]

An der [illegible] sre vatir sanctus Benedictus [illegible] himelriche. vnd [illegible] des heiligin ewangelii [illegible] rich. der [illegible] uf curtin [illegible] gvtir werchon [illegible] richs gezelte! [illegible] mit gvten werchin [illegible] wisagin vnd [illegible] zelte! old wer [illegible] nah dir frage [illegible] vns zeigon. [illegible] Der da ingât [illegible] der da redot in sin [illegible] inchein itwis wider [illegible] [3] [illegible] din vbiln twil [illegible] der angesiht sins [illegible] gedenche vügte [illegible] herrin vurchtint. [illegible] hôfertigor. vnd si [illegible] daz tv nüt von [illegible] vnsirm herrim [illegible] [6] [illegible] michillichont sprechinde [illegible] nvt die gvenlichi. [illegible] óch sanctus Pavlvs im [illegible] die [8]) do er sprach. Daz [illegible] gnadon. wand er spricht [illegible]

---

[1]) Vor „Vnsre" von sp. H. [illegible] — [2] [illegible] Wort ist von sp. H. durchstrichen. [illegible] — [3] [illegible] H.=sinr. — [4]) *Grechen*. [illegible] Dialect heute noch=*bereiten*. [illegible]. — [5] [illegible] brium non accepit adversus [illegible] — [6] [illegible] Corr.=wirchondin. — [7]) Von sp. H.=[illegible] — [8] [illegible] nec paulus apostolus de predicatione [illegible]

gv̊enliche ſich in vnſirm herrin ; vnd da vone ſpricht vnſre herre an dem heiligin evangelio. Der diſu min wort hórt vnd ſv tv̊t. den glichſamon ich éme wiſen man der da het gezimbirt vſſin den ſtein. châmin dv wazzir. vnd wâton die wind vnd ſturmdon [1]) an diſ hv̊ſ [2]) vnd ez viel nût. wand ez waſ geſtiſt vſſin den ſtein. Vnſre herro volwllinde diſv dinch pîtit unſen alteglich. vnd ſun wir ſinen heiligen manungon antwrtin mit unſren gv̊ten werchin. wand unſ werdent die tage diz lebenſ virlazzen zenir vriſt dvr bezrunga vnſir vbilr dingon. alſ der apostolus da ſpricht. Old inweſt nût daz dv gedvltſami gottis dich uv̊ert [3]) zer rv̊we ; vnd vnſre milt herro ſpricht. Ich wil nût den tôt deſ ſunderſ wan daz er ſich bichere vnd er lebe evchliche. [4])

An der leczvn ſor [5]) nu hant gehórt ſpricht alſuſ vnſre vatir ſanctus Benedictus. Lieben brv̊dra do wir fragton vnſirn herrin ſon dem bv̊uman ſinſ gezeltis alſ ir hôrtont an der errun leczvn. do horton wir daz gebot deſ bv̊wiſ. iſt abir daz. daz wir irvullen daz amt deſ bůmanſ. ſo werder [6]) wir die eirben diſ himilricheſ. Da ſon ſpricht er ſo ſint vnſir herzen vnd vnſir lîbe zerechnonne mit der ritirſchefte der gebotton dir heiligun gehorſami. vnd ſun vnſirn herrin pitten daz dv natura het an vnſ nv̊t mvglichs. daz wirſ ſol endon mvgin. daz er . . . vnſ ſon ſinen gnadon hilfe anbehtin. Vnd ob wir vliende dv wizv deſ ewigin ſv̊rſ wellen chomin ze dem ewigin leben. vnz wir den ſin in diſem lîbe. ſo mv̊zzen wir diſu dinch ellv irvullin in diſem leben. vnd ſun nv alſo loiſin vnd alſo ſchichin. daz ez vnſ iemer nvzze ſi. Da ſon ſpricht er. ſol ſon vnſ geſezit werdin ein ſcv̊la deſ gotlichin dienſtis. inder gedingen wir daz wir inchein ſerfes [7]) noch inchein ſveres dinch ſezzen. Iſt abir daz ſpricht er daz vmb die redlichi deſ rehtiſ old vmb die bezrunga dir achuſton. old vmb die wandlunga dir minne. v̊t ſtrengirz gebv̊tit. ſo ſolt nv̊t dazeſtunt irſracte

---

[1]) Sp. Corr.=ſtûrmdon. — [2]) Sp. Corr.=hv̊ſe. — [3]) adducit. Von späterer Hand darüber gesetzt „manet“. — [4]) Sp. Corr.=evichliche. — [5]) Sollte heissen: so ihr. — [6]) Anstatt „werden“. — [7]) nichil aſperum.

vlien [1]) ab dem wege dif heils. wand er inift nvt fpricht er anzvenne wand mit eim eingen anvange. abir vurbazzor ander wandlunga def heiligin lebenf. fo wird der weg gottis gbotton glvffin mit witim herzin. vnd mit der vnzalhaftigvn fvezzi der minne gottis. alfo fpricht er. daz wir fon finr meiftirfchefte niemer werden gefcheiden. vnd wir unz an vnfirn tot infinr lere in vnfirm chloftir bliben. vnd wir mit dir gedultfami werden teilnunftich der martra vnfirf herrin ihefv chrifti. alfo daz wir virdienen daz wir finf richf gnoz werden amen.

I. Von dien vierflahte mvnchin. [2])

Er fpricht daz vierflahte mvnche fin. daz ift offin. Diz eirfte daz fint chloftirlute. die da lebent vndir der regula olde dem abte. Vnd darnach dv andir flahte mvnchon daz fint einfidiln. dero fpricht er die nvt von kehir [3]) hizza dir bichêrda. fvndir fon langir biwernda chloftirlichir zvhton mit mengim trófte hein gelernet widir den tvuil vehctin. vnd fi alfo wol gelêrte fon der brvderlichun fchara. ze dem einwichlichen ftrite mit gottis hilfe an almenlichs trôft. widir die gedenche old die achufte def fleifchif. fichirre in dem einôde mit ir einchlicher hant old arme chemphin mun. So ift denne dv dritflahte munchon vil bófv. vnd heizent felbwillere. die fint nvt bewert fon cheiner bivundinfchi der meiftirlichun regula. alfe diz golt in dem eîtovene. funder fe fint glindit in der natura def bligef. wand fi liegent gotte mit der fchara. [4]) vnd gehaltint abir ir trvwe der welte mit ir werchin. Der fitte ift alfo. daz zvene olde trige old etwenne eine. nvt in vnfirf herrin wand inir ófte an hirte befljezzent. vnd hein ir girdon wolluft fvr ein reht. alfo fvaf fi inen felben vz irwellent daz fprechint fi ez fi gvt vnd heilig. vnd fwaf inen

---

[1]) non illico pauore perterritus refugiaf. — [2]) De quatuor generibus monachorum. — [3]) kehir=gäher, jäher. Lat.=feruore nouitio. — [4]) mentiri deo per *tonfuram* nofcuntur.

nv̊t gevallit. daz ſprechint ſi ez ſi nv̊t mv̊zlich zetv̊enne. So iſt denne dv vierdeſlahte mvnchon die heizent lantſwefferre. die alliſ ir leben dvr allu dv lendir lóffint. vnd ſint geſte zeinr ielichir celle zvene tage oldir drie old viere. vnd ſint alzan witſweſe noch incheineſt ſtete. vnd ir eignen willon vnd chelgirigir wolluſte anhebende. vnd ſint in allin wech bóſra den die. die wir nandon die ſelbwillere. Von der aller ermchlichir wandlunga. iſt bezzir zeſwigenne den v̊th zeſegenne. Da fon ſun wirſ alſ lan ſpricht er. vnd ſun mit gottis hilf daz ſtercht geſlehte chloſtirlichs leben rehte ordnon vnd ſezzen.

II. Von dim apte wie der ſin ſol.

Der abt ſpricht er der da wirdich iſt daz er dim ſamnvnge vor ſi. der ſol furſichan gendenchin [1]) wie er genemt wirt. vnd deſ namen ſo er treit mit dien werchin irvullin. wand wir glóben. daz er dv amt vnſirs herrin chriſti heige in dim gotſhuſ wander óch ſin namen het alſ dir apostolus ſpricht. Ir hant genomen vnd impfangin den geiſt diz wnſchiz [2]) dir chindon. in dem wir da rv̊ffen vatir vnſre vatir. Vnd dar vmbe ſpricht er. ſol dir abt nv̊t heizen. old ſezzen. old lerin vzzirthalb dem gebotte vnſirſ herrin wand ſin gebot vnd ſin lêre. ſol in ſinr ivngron gemv̊te geſprengt werdin. alſ ein hebil deſ gotlichin rehtiſ. [3]) Dir abt ſol óch irhuctig ſin. [4]) daz beidv fon ſinr lêre vnd von ſinr iungron gehorsami. wird ein rechnvnga an dem forchtlichin gottis gerihte. vnd ſol óch wuzzin daz er mv̊z vndirligen dien ſchuldon diſ hirtis. ſwa dir huſwirt minr nvz vindit an din ſchâfin. Het ir abir ze dem vnrv̊wigin vnd ze dem vnghorſamin chortle [5]) allin vlîz. vnd er het alle ſorge zir ſiechon geteitin. ſo iſt der hirte abir deſt frigir. vnd iſt an dim gerihte lidich. vnd ſol mit dem wîſagin zvnſirm herrin ſprechin. Din reht virbargch ich

---

[1]) ſemper meminére debet. — [2]) Statt: wunſchiz. Lat. ſpiritum adoptionis. — [3]) fermentum diuine iuſticie. — [4]) Memor ſit ſemper abbaſ! — [5]) inobidienti gregi.

nu [illegible]
inen. [illegible]
fpricht er [illegible]
[illegible]
der [illegible]
fol [illegible]
den [illegible]
gron [illegible]
abir [illegible]
lichir [illegible]
léret [illegible]
finen [illegible]
predie [illegible]
incheit [illegible]
min reht [illegible]
dv hazzest [illegible]
gebot. [illegible]
aginvn. [illegible]
Da von [illegible]
chein [illegible]
ime [illegible]
er vinde [illegible]
den din [illegible]
vnedilm [illegible]
fon reht [illegible]
din abt mag [illegible]
tůn daz er [illegible]
fun fi ir [illegible]
man old [illegible]
chrifto. [illegible]
herrin. wand [illegible]
nomin. wand [illegible]
vil fo wir [illegible]
fpricht er. fol [illegible]
werdin. vnd [illegible]
bottin werdin.

[1]) factif amplius [illegible]. — [2] [illegible]
reprobuf inueniatur. — [3] [illegible]

Dir abt ſol in ſinr lêre daz pilde han diſ heiligin bottin dar da ſpricht. dv ſolt breſpin. vnd bittin. vnd abir hartor breſpin. daz iſt. dv ſolt dv cît mit dien cîten miſchin. vnd zartunga mit din chluffin [1]) vnd ſol ógin die ſerfi diſ meiſtirſ vnd den miltin willin diſ vatirſ. daz iſt er ſol die vngezogin vnd die vnrv̊wigen hertechliche breſpin. vnd abir die gehorſamin. vnd die miltin. vnd die gedulſamin bitten daz ſi ſich bezren. vnd manen in ſpricht er. daz er die ſûmigin. vnd die virsmehinde vaſte brespe. Vnd ſol óch nv̊t intlichſon der vbirtv̊endon ſunda. [2]) wand ſamharte ſo die ſunda bigint irrunnin ſo ſol er ſi wurzchlich vzbrechin [3]) ſo verre ſo er mach. wand er ſol alzan gedenchin an die vreiſa deſ ewartin der da hiez her hely von ſylo. Er ſol óch ſpricht er die êrſamin vnd die da ſint virnvnſtigiſ gemv̊tiſ. mit dir erſtun vnd mit dir andrun manvnga breſpin. abir die vngeſtv̊min. vnd die hertin. vnd die hofertigin. vnd die vngehorſamin. an dem anvange dir ſunda mit perinon old mit cheſtgunga ir lipſ twengin. [4]) wan er ſol wuzzin daz da geſcribin ſtât. daz der tvmbe man mit wortin nv̊t mach werdin gebezrot; vnd ſtât da abre geſcribin. Slach din ſun mit der rv̊tun ſo lidigoſt ſin ſêla von dim tôde.

Dir abt ſol alzan gedenchin waſ er iſt. vnd wie er genemmit wirt. vnd dazim ſon dem mê fordrot dem óch me bivelet. Er ſol óch wuzzin ſpricht er. weles vnſenftiz vnd wie hohiſ dinch er imphangin hĕt. ſele zerihtinne. vnd mangiſ ſitten weſin vndirtan. vnd ſol ſich eim ielichin nach ielichſ wielichi ſhepſin. vnd vuegin nah ielichſ virnunſt. vnd ſol ein mit zartunga. vnd din andirn mit bireſpunga. vnd din drittin mit rêtin. vndirwîſin. vnd ſol nvt tolen [5]) dechein zirſtôrde ſinſ bivelettin chortilſ. ſunder er ſol ſich vrówin zallen citen von der mêrunga ſinſ

---

[1]) *Chlupf* heisst im Unterwaldner Dialect=plötzlicher Schrecken. *Erchlüpfen*=plötzlich erschreckt werden. — [2]) neque diſſimulet peccata delinquentium. — [3]) radicituſ amputet. — [4]) Twengin=„zwængen", zwingen, lat. coercere. — [5]) Tolen, „dole"=dulden, ertragen, zugeben, lat. detrimenta gregiſ ſibi commiſſi non patiatur.

gv̊tin chortilſ. Vnd vor allen dingen ſpricht er. ſo ſol er hv̊tin daz er nv̊t intlichſege old vnĕhte[1]) vm daz heil der ſelon die ime da bivelet ſint. vnd er nût heige grozrun ſorga vmb dv irdinſchu vnd vmb dv cirganchlichv dinch. den vmb die ſêle. ſundir er ſol fv̊rſichana gedenchin. daz er het impfangin ſele zerihtenne von dien óch er mv̊z rede irgen. Er ſol ſich óch nv̊t inchomin ob er greche minre gv̊tiſ het. wand er ſol gedenchin daz da geſcribin ſtat. Sv̊chint pidim êrſten gottiſ riche vnd ſin reht. ſo wirt v̊h dar nah zv̊ gigebin deſ ir bidvrft. Vnd ſtat abir da geſcribin. Die da got fvrchtint dien briſtit[2]) nv̊z. Vnd wand er wol weiſ daz er ſele hĕt impfangin zerihtinne. ſo ſol er ſich rechnon daz er óch dir vone rede irgebe. vnd alſ vil ſo er weiſ daz er brv̊dron vndir ſinr hv̊te hat. daz ſol er wuzzin fur war. daz er der aller ſele rede mv̊z irgen vnſirm herrin an dem iungſtim tage. ân zvivil vnd darzv̊ ſinr sele. vnd ſol alſo alzan furchtinde ſin. die chunftigun rechnunga diſ hirtis. fon dien virlv̊inen[3]) ſchâſin. ſo er denne ſin hv̊etit von fromdir rechnvnga. ſo wird er von ſin ſelbſ deſ ſorgſamir. vnd ſo er andren ambehtit[4]) bezrunga mit ſinen manvngon. ſo wird er von ſinen âchuſtin gebezrot.

III. Wiem die brv̊dra alle zim rate ladon ſol.

Als diche ſo im gottis huſ dichein furmehtigu dinch ſint ze tv̊nne. ſo ſol dir apt heizin ſamnon allin din ſamnunc vnd ſol ſegen waſ da ze tv̊enne ſi. Vnd ſo er gehórt dir brv̊dir rât. ſo ſol er gedenchin mit im ſelbin weleſ diz nvziſt ſi vnd ſol daz tv̊n. Vnd dar vmbe ſo ſprachin wir dazimſ alle sollti laden zim rate. wand vnſre herre der offnot dim ivngſtim diche diz peſte. Abir die brv̊dra die ſun ratin mit allir vndirteinigi dir diemv̊tigi. alſo daz incheine

---

[1]) ne diſſimulanſ aut parui pendenſ. — [2]) nihil deeſt.— Bresten=brechen, gebrechen, mangeln. Brest oder breste= Bruch, Gebrechen, Mangel. — [3]) de creditiſ ovibuſ. — [4]) ſubminiſtrat.

frevillich [1]) biſchirme daz in gv̊t duncht. vnd ime wol gevalt. wand ez ſol me ſtân an diz aptiſ ſelbwal. alſo daz ime alle gehorſam ſin deſ. ſo in diz beſte duncht. Vnd als óch gecimit dien ivngirn daz ſi dim meiſtir ſin gehorſam. alſo gecimt óch wol ime. daz er ellu dinch reht vnd fvrſihtchliche ſeze vnd ordneie. An allen dingen ſpricht er ſo ſunſ volgen der meiſtrinun dir regla. noh inſol ſich incheine fon iro frevlich cherin. In dim chloſtir ſol inheine ſinſ eigin herzin willin nahfolgen. noh in ſol ſich inchein irbalden daz ir mit ſim apte in dim chloſtre old v̊zirhalp frevlich chriegeie. Iſt abre daz ſpricht er. daz ez diheine tv̊t. der ſol drvmbe regillichen zv̊htin werdin vndirtan. Abir dir abt der ſol mit gottiſ forcte vnd mit der bihaltniſche der heiligun regle ellu dinch tv̊n. wand er ſol daz wuzzin an zvivil daz er von ſinen gerihtin rede mv̊z irgen gotte dim obroſton rehtim rihtere. So abir da in dim chlôſtre v̊ht chleinrſ dingiſ iſt zetv̊nne ſo ſol eht dir apt der eltron brv̊dron rât han. wand da geſcribin ſtat. Dv ſolt ellu dinch tv̊n mit râte. ſo gerv̊wit ez dich nût ſo dvſ getv̊ſt.

IV. Von dien gerv́ſtin der gv̊ton werchon. [2])

Dv ſolt zalt erſt ſpricht er got minnon fon allim herzen. vnd fon aller dinr ſele. vnd fon allen dinen chreftin. vnd dar nah din ebinmonſchin alſ dich ſelbin. Vnd darnah ſo ſolt nieman ſlahin. noh inſolt hv̊ron. noh inſolt ſteln. noh inſolt nv̊t unrehtis geron. noh inſolt felſche gezv́g . . weſin noh óch ſprechin. vnd ſolt alle menſchin eren. vnd daz tv nv̊t wilt daz dir iemen tv̊ge daz inſolt óch tv nieman tv̊n. Dv ſolt dir ſelbin din ſelbs virlógnon daz tv vnſirm herrin chriſto mvgiſt nahfolgen. Dv ſolt din lip cheſtigon. [3]) vnd die wolluſt nv̊t minnon. dir vaſtun ſolt holt ſin. die dvrſtigin ſolt fv̊ron. [4])

---

[1]) Freventlich, lat. = procaciter. Der Ausdruck „freweli“ kommt heute noch in Obwalden vor und heisst so viel als „herzhaft, ohne Bedenken, ohne Furcht.“ — [2]) Que ſint inſtrumenta bonorum operum. — [3]) caſtigare. — [4]) paupereſ recreare. fůron = füttern, sättigen.

vnd den nactin faſcon. [1]) vnd diſ ſiechin wiſon. [2]) vnd din totin biſtetnon. in dir not zihilf chomen. vnd tróſtin der sêrzondin. [3]) vnd dich vromdon ſon dir welte getat. noh inſolt inchein dinch gottiſ minne fvrlegin. Dv ſolt óch zvrnin nv̊t. noh inſolt óch din zorn nv̊t lange gehaltin. vnd ſolt óch inhein vnchvſt in dim herzin han. noh inhein velſchin vrid gebin. vnd die gverrvn minne ſolt niemer virlan. [4]) vnd ſolt óch ſverrin nv̊t dvr daz. daz dich nvt virſverreſt. vnd die varheit solt mit dim munde ſon allim herzin fvrbringen. vnd solt diz vbil mit dim vble nv̊t geltin noh inſolt inchein gvalt nieman tv̊n. vnd dern dir tv̊ge ſo ſolt dv ez gedultlich liden. Din viginde ſolt tv minnon. vnd die dir flv̊chein dien solt nv̊t widirflv̊chon. wand dv ſolt inen wolſprechin. vnd die dvrehtvnga [5]) ſolt vmb diz reht gerne lîdin. noh inſolt weſin hocſertich. noh trvnchne. noh fraſliche. noh ſlapfrige. noh treige. noh ein murmelere. noh ein virrâtere. din gedinge ſolt an got lan. vnd ſo dv dichein gv̊t tv̊ſt daz ſolt wvſſcin daz tv eſ von ime heſt. abir diz vbil alzan ſon dir ſelbin. Vnd din ivngſtin tag vnd daz ewig fv̊r ſolt irfvrchtin. vnd diz ewigin leben mit aller geiſtlicher girde minnon. vnd din tot alteglich fvrſichtigin han vor din ógon. vnd der getât ſinſ lebinſ zallen citen vnd ſtundon hv̊tinde ſìn. vnd an allen ſtettin ſolt wuſſcin fvr war daz dich got anſieht. vnd ſo die boſin gedenche zedîm herzin chomen ſo ſolt tv ſi vnſirm herrin chriſto irgebin. vnd ſolt ſi dim geiſtlichen vatir ogin. vnd ſolt din munt bhv̊tin for bóſir rede. vnd ſolt nvt minnon vil zalon. vnd vppigu wort dv lahtre ſich gevûgen vnd glîchen dv ſolt nvt redon. noh inſolt nvt min non vil lachen. vnd lv̊tpers lahtir ſolt mîdin. Die heiligin lecze ſolt gerne horrin. vnd ſolt óch gerne betton. vnd alteglich in dim gebette ſolt gotte mit dinen trên vnd mit dim ſuphtin virgein dinr ſundon ſo dv getan heſt. vnd ſolt ſi óch fvr daz alzan bezron. Die girde dinſ fleiſchiſ ſolt

[1]) veſtire. Im Unterwaldner Dialect heisst „fäsche“=einwickeln. — [2]) uiſitare. — [3]) dolentem conſolari. — [4]) caritatem non derelinquere. — [5]) perſectionem.

nvt ſol endon. din eigin willen ſolt hazzen. Dien gebottin diſ aptiſ zallen citen an allen dingen gehorſam ſin. vb óch daz iſt daz dir apt andirſ tv̊t den rehte. daz niemir werdin ſol. ſo ſolt tv gedenchin an daz gebot vnſirſ herrin dar da ſpricht: Daz ſi vh gebieten daz tv̊nt daz abir ſi tv̊nt daz getv̊nt niemer. Dv ſolt óch geron nvt dazim dir ſpreche daz heilig ſiſt. ê dvſ werdeſt. wand daz dvz e siſt. em ez ſege dvr daz dazimſ deſt gwerlichor ſegeie. Do ſolt dich flizon daz tu alteglich gottiſ gebot mit dinen werchin vol endenſt. vnd ſolt die chuſchi minnon. Dv ſolt nieman haſcen. andin vnd nît der inſolt nvt han. [1]) vnd chriech ſolt nût minnon. Hochfart ſolt vlien dien eltren ſolt zvht bietin. die ivngirn ſolt minnon. in der liebi vnſirſ herrin chriſti ſolt vbir din viginde bittin. vnd mit dien miſhellinden ſolt dich virsv̊nt han e daz sunna fvrgange. noh inſolt óch niemer virzvivlon an gottiſ irbermda. Nv wart ſpricht er diz ſint dv gervſte der geiſtlichvn chunſt. ſo dv werdint irfvlt beide naht vnd tach ſtetchliche von vnſ. vnd an dim ivngiſtim tag irofnot. ſo wirt vnſ der lon von vnſirm herrin gebin. den er het geheizin vnd gerechnot dien die in da minnont. der iſt ſo gv̊t. daz niechein óge ſo getanſ nv̊t geſach. noh niechein óre ſo gvandiſ nvt gehorte. noh incheinſ monſchin herzin nie ſolichis nvt chan. als der lon iſt. Abir dv gedmir [2]) da wir diſen lon gedienon ſvn vnd wir diſv werch dv ich nv geſprochin han vlizic werchon ſvn daz ſint dv chloſtir vnd dv ſteti in dim ſamnvnge.

V. Wie dv gehorſami dir ivngron ſol ſin. Er ſpricht.

Dir êrſt grât dir diemv̊ti iſt. dv gehorſami an *tvelvnga*[3]) Diſv gehorſami chumit dien. die nvt duncht daz inen v̊ht lieber ſi den vnſre herre chriſte. ez ſi vmb den heiligin dienſt soz [4]) gotte intheizin hant. old vmb die vorchte

[1]) zelum et inuidiam non habere. — [2]) officina. — [3]) ſine mora. Sp. C.=vſschlachen. Vgl. Anmerk. 2 S. 39. — [4]) Sp. C.=so si.

deſ ewigin helſvrs. old vmb die gvenlichi deſ ewigin lebinſ. ſamhart[1]) ſo inen von ir meiſtirſchapft vht gebottin wirt. reht alſ inen ſon gotte gebottin ſi daz ſi vmme twolen[2]) e daz ſi ez folenden daz inen gebottin iſt. Von dien ſpricht vnſre herro. Reht nah der gehorda diſ órn ſo waſ mir gehorſan. Vnd ſpricht abir zin lérern: der vch hort der hort mich. Da von ſpricht er diſe die alſvs gehorſam ſint. die lânt zehant ir dinch. vnd ir eigin willen. vnd lant ſamharte[3]) dv vndvrnehtigu[4]) dinch ſon ir hendin dv ſi tâtin. vnd nahfolgent der ſtimme deſ gibietindiſ mit dien werchin. reht bi dim erſtin tritte dir gehorſami. vnd reht einr ſtund werdint balde irvollot inder ſnelcheit gottiſ forchton. beidv diſ meiſtirſ gebot vnd óch dv dvrnehtigin werch diſ ivngirn . . . ſon dien . . . da . . [5]) iſt dv minne inzegènne zem ewigin lebenne. vnd da vone so trettinz an den . . . engin wech ſon dem vnſre herre da ſpricht. Der wech der da gât zim ewigin lebin der iſt enge: dvr daz. daz ſi nvt leben nah ir ſelbwal. old ſi gehorſan ſin ir girdon old ir wolluſtin. wand daz[6]) gangen in einſ ſromdin gerihte vnd ſi leben vndir einſ andirn gebotte. vnd ſi leben in din chloſtirn da ſi ein apt heigin der inen for ſi. An zvivil ſpricht er die alſuſ ſint. die nahfolgent dien wortin vnſirſ herrin da er ſpricht. Ich pin nvt chomin daz ich min willin fvrbringe. ſundir deſ. der mich het har geſent. Vnd denne ſpricht er iſt dv gehorſami anpfanchlich gotte[7]) vnd ſvzv din monschon. da daz. daz da geheizin wirt. nvt forchtlich. noh trachlich. noh levchlich. old mit widirſtendun entwurte wirt getan. wand dv gehorſami dv da dien mèren[8]) wirt irbottin. dv wirt gotte irbottin. wand er ſprach. Der vch hórt der hórt mich; vnd ſol óch mit gûtim mvte ſon dien ivngirn dv gehorſami werdin irbottin. wand den fromvtin[9]) gebere minnot gott. Wand iſt dir ivngir gehor-

---

[1]) Sp. C. = alsbald. — [2]) Sp. C. = bald löſen. — [3]) Sp. C. = bald. — [4]) imperfectum. — [5]) An diesen drei Stellen wurden Worte ausradirt. — [6]) Späterer Zusatz = sy. — [7]) acceptabiliſ erit deo. – [8]) maioribus, d. h. den Obern. — [9]) Spätere Corr. = fröhlich.

ſan mit vbilm mv̊te. vnd nvt enic er murmlot mit dim munde. wand eht in dim herzim. vnd er doch vol endot diſ gebot. ſo iſt ez gotte nvt gne . . . [1]) der da anſiet daz herze deſ murmlondiſ. vnd vmb ſo . . . [2]) gehorſami ſo impfat er inchein lon. wand daz wiſce der murmlond. . . . . [3])

VI. Von dir ſwichlichi.

Wir ſvn tv̊n ſpricht er. daz dir wiſag da ſpricht. Ich ſprach. ich wil hv̊tin minr wegon. daz ich min nv̊t miſhv̊te an minr zvngvn. ich leite ein hv̊te mim mvnde. ich irſtvmmet vnd geſveich der gv̊ton digon. [4]) vnd wart gediemv̊t. Hie ogit dir wiſag ſit daz alſo iſt. dazim [5]) wilont der gv̊ton reda vmb dir ſvichlichi willen ſol geſvigen. ſo ſolm vil me fon boſir rede vf inthan vmb daz wiſce dir ſundon. Vnd da vone ſpricht er wirt ſeltin ioh dien dvrnehtigen ivngron virlazin vrlub zeredonne fon gv̊ten dingen vmb die ewirdcheit dir ſvichlichi. wand da geſcriben ſtat. Mit fil redonne ſo impflieſt nvt die sunda. Vnd ſtat abir da an einr andirſtat geſcribin. Dir tôt vnd diz lebin ſint in dem gvalte dir zvngvn; Wand redon vnd lerin daz gezimt wol dim meiſtre. ſvigen vnd loſen daz chumt wol dim ivngirn. Vnd da von ſpricht er. ſom dicheinſ dingeſ ſol vorſchon von dim priore. [6]) daz ſolm tv̊n mit allir diemv̊ti vnd ewirdigi dir vndirteinigi. Abir lechirheit vnd mv̊zigv wort dv lahtir bweigint dv virdamnen wir mit ewigir biſluzda [7]) an allen ſtetin. vnd ſo gwandir zale [8]) virhenger wir nvt daz dir ivngir sin munt vf tv̊ge.

VII. Von dir diemv̊ti.

Liebin brdv̊ra ſpricht er die heiligv ſcrift dv rv̊ft vnd ſpricht. Ein ieliche der ſich irhohit der wirt gediemv̊tit.

---

[1]) Rasur. Sp. Corr.=gnem. — [2]) Sp. C.=sŏlich. — [3]) penam murmurantium incurrit. Die Uebersetzung der lat. Schlussstelle „ſi non cum ſatiſſactione emendauerit“ iſt ausradirt worden. — [4]) Sic! — [5]) Ueber der Zeile von sp. Hand: vnder. — [6]) ſi qua requirenda ſunt a priore. — [7]) eterna clauſura. — [8]) Sp. Corr=zů semlicher red.

vnd der ſich gediemv̊tit der wirt irhohit. Vnd ſo ſi diz ſpricht. ſo ógiz ein ielich irhohrvnga weſin ein geſlehte dir hóchferte. Daz zeigot dir wiſag daz er ſich da ſor wol bihv̊et heige vnd ſpricht. Herre min herze iſt nvt irhóhit noh óch min ógin. ich han óch nv̊t gangin in michlen dingen. noh in wundirlichen dingen dv vbir mich warin. wie denne? Iſt daz ſpricht dir wiſag daz ich mich nvt diemv̊tchlich inſtv̊nt vnd hatte. wand daz ich min ſele irhochte. reht alſ leide ſo eim chinde beſchiet ſom ez intweint. alſ reht leide wirſt dv lononde minr ſele. Da vone brv̊dra iſt daz. daz wir wellen zi der hohi der obroſtvn diemv̊ti chomin. vnd zeder irhovnga der himilſchvn ieruſalem ze der da wirt geſtigin mit der diemv̊ti deſ geginwurtigin lebinſ. wellen ſnelchliche chomin. ſo mv̊zzin wir mit vnſren werchin vf rihtin die leitrvn dv da hern iacob irſchein in dim ſlaphe mit dero ime wurdin irzeigot die engla die da vf ſtîgint vnd óch die da nidir ſtîgint. An zvivil wir virnemen nv̊t andirſ mit dem vf ſtigin vnd mit dem nidir ſtigin. wand dazim mit hocfart nidir ſtigit vnd mit diemv̊ti vf ſtigit. Abir dv vſgeriht leitra daz iſt vnſirſ lebin andir welte. daz da wirt vſgeriht mit diemv̊tim herzin in din himil. Abir die leitirbóma der ſelbvn leitrvn ſprechen wir daz ez ſi vnſir lip vnd vnſrv ſela. In die leitirboma het dv gotlichv ladvnga[1]) inchnvſſit die miſlichin ſtige dir diemv̊ti vnd dir heiligun zvht.

Von dim êrſtin grade dir diemv̊ti.

Dir erſte grad dir diemv̊ti ſpricht er. iſt daz. daz er furſichan gottiſ forchte vor ſinen ogon heige. vnd er niemer virgeſſce. vnd er alzan gedenche waſ got gebottin het. wie die. die got virſmehint vallint vmb ir ſunda in daz ewige fvr. vnd die. die da got fvrchtind wie dien diz ewig lebin iſt gerechnot. daz ſol er alzan han in ſim gemv̊te. vnd ſol ſin ſelbſ hv̊tin zallen cîtin vor ſundon vnd for achvſtin. dir gedenchon. vnd dir zvngvn. vnd dir ógon. vnd dir hendon. vnd dir vûzon. vnd óch ſinſ eigin willin. vnd ſol îllin ab-

[1]) evocatio diuina.

ſlahin die girde ſiſ fleischiſ. [1] Dir menſcho ſol óch wuſſcin daz er alzan fon himel wird angeſehin. vnd daz ſin getat alzan fon dir gotheit wirt biſchowot vnd fon dien engiln óch zalen zîtin ſin getat wirt widir chvnt gotte. Dir wiſag der ogit vnſ. daz got vnſren gedenchin alzan iſt geginwurtich vnd ſpricht. Got de ſrûdlot dv herzin vnd die lanchin. [2] Er ſpricht abir an einr andir ſtete. Vnſre herre chent die gedenche dir monſchon. Er ſpricht abre. Dv heſt virnomen min gedenche vnd der gedanch diz monſchin iſt dir virgihtich. [3] Vnd dvr daz. daz der nvzze brv̊der ſorgſame ſi vmb ſin gedenche ſo ſol er ſprechin in ſim herzin. Bihv̊t ich min for mim vnrehte ſo bin ich vnſchvldich vor imo. Vnd daz wir vnſirn eigin wîllîn tv̊gen vnd heigin daz wert vnſ dv heilig ſcrift vnd ſpricht. Von dinen eignen willon ſold dich cherin. Wir bitten óch vnſirn herrin in vnſirm gebette. daz ſin wille an vnſ werde irſvlt. Wir werden wol glêrt daz wir vnſirs eigin willen nv̊t tvgen ſo wir vnſir hv̊ten. alſ die heiligin ſcrifte da ſprechint. Ez ſint wega die di monſchin rehte dvnchint der wegon endv ſint inverſencht vnz in accrunde dir hella. Vnd ſo wir irſvrchten daz. daz da geſprochin iſt von die ſumigen. Si ſint vnganze vnd vnmenſchlich wordin [4] in ir wolluſtin. Wir óch glóbin daz in girdon vnſirſ fleiſchiſ vnſ got alzan ſi geginwurtich wan dir wiſag ſpricht zv̊ vnſirm herrin. Herre vor dir iſt ellv min girda. Vnd da von ſpricht er ſol man ſin hv̊tin fon der boſvn girda. wand dir tôt iſt geleit reht bi dem ingange dir wolluſt. Da von gebvtit dv ſcrift vnd ſpricht. Dv ſolt nv̊t gan nah dinen girdon. Vnd ſit daz alſo iſt ſpricht er. daz dv ógin vnſirſ herrin ſchowont in allenthalbon die vbiln vnd die gv̊tin. daz er ſehe wer in minne vnd wer got ſv̊che. vnd óch vnſir getat werdint widir chunt fon dien engil die vnſ da ſint zv̊biſchichit beidv naht vnd dach. liebin brv̊dra ſo iſt vnſ zehv̊tinne deſ. daſ

---

[1] deſideria carniſ amputare feſtinet. — [2] Scrutanſ corda et reneſ deus. — [3] confitebitur tibi. — [4] Corrupti ſunt et abhominabileſ facti ſunt.

wisag sprichit [illegible] zim vbie. [illegible] libe in disem [illegible] zwnga [illegible] sveig ich. [illegible]

Von [illegible]

Er sprichit [illegible] monsche nit [illegible] sin girde [illegible] folgete mit [illegible] min daz ich [illegible] Vnd dv scrift [illegible] dv dvrfte [illegible]

Von dim [illegible]

Dir dritte grat [illegible] die gottis minne [illegible] herrin fon dem [illegible] dim vatre vnz an [illegible]

Von dim vier[illegible]

Dir vierde grat dir [illegible] gehorsami. hertu vnd widirwertigv [illegible] andrv vnreht lidet daz ir die [illegible] swichlichir ebinwuscini[2]) vmb vât. vnd ir nit [illegible] wand dv heiligv scrift sprichit. Der da [illegible] vnz an diz ende der wirt bihaltin. Si sprichit abre: din herze sol werdin gesterchrot vnd solt vnsirm herrin virtragin. Nv will ogin daz der christen man vmb got ellv widirwertigv dinch lidin sol. und sprichit in der glichsami die da vmb got nót lidint. Wir werden irtót alle tage vmb dich. vnd sin gâhtot als dv schâf zir slaht. Vnd wand si sichir sint des gotlichin lons

---

[1]) Letztere zwei Sätze sind Zuthat des Uebersetzers. — [2]) tacita conscientia.

ſo vrowint ſi ſich vnd ſprechint. wir vbirwinden ellv diſv dinch vmb den der vnſ da het giminnot. Nv ſpricht abre dv ſcrift an enir andir ſtat. Herre dv heſt vnſ biwêrt. vnd heſt vnſ virſv̊cht in dim fv̊re alz diz ſilbir wirt virſv̊cht; dv heſt vnſ gefv̊rt in ein ſcrich.[1]) vnd heſt vſſin vnſirn rvcce erbeit geleit. Vnd daz er óge daz wir vndir meiſtirſchaft ſvn ſin ſo ſpricht er me vnd alſvs. Dv heſt menſchin geſezit vſſin vnſrv hóbit. Si ſvn óch daz gebot vnſirſ herrin in der not mit dir gedvlſami irfvllin. vnd der ſi ſlahe an einſ wange dem ſunſ bietin óch diz andir. vnd dern din ròch neme dem ſunſ óch din mantil lan. vnd der ſi zie ein mîl wechſ. mit dem ſunſ gan zwo andir mile. vnd ſvn óch mit dim apoſtolo leit lîdin von dien velſchen brv̊dirn vnd ſvn dvrahtvnga lidin. vnd die inen vlv̊chen dien ſvn ſi wol ſprechin.

Von dim vunftin grade dir diemv̊ti.

Er ſpricht dir vunfte grad dir diemv̊ti iſt daz. daz dir munch nvt virſwigeie ſin boſin gedenche die ze ſîm herzin chomint noh ſin vbiln werch dv er virborgin het. wand daz er virie ſim apte mit diemv̊tir pliht. Von diſim dinge ſo warnot vnſ dv heilig ſcrift vnd ſpricht. Dv ſolt ógin vnſirm herrin din wech vnd ſolt an in gedingen. Si ſpricht abre. Viriehint[1]) vnſirm herrin wand er iſt gv̊t. vnd wand ſinv irbermda dv iſt ewig dvr alle die welte. Vnd dir wiſag ſpricht abre. Ich tet dir chvnt min mein. noh virbarch nv̊t vor dir min vnreht. Ich ſprach daz ich chvnti min vnreht widir mir ſelbin. vnd zehant do hattoſt dv herro virlazzin die vnmilti. vnd daz vnreht minſ herzin.

Von dim ſehſtin grade dir diemv̊ti.

Dir sehſte grad dir diemv̊ti iſt daz. daz dir mvnch ſi bignv̊git allir wenichlichi. vnd allir chleinlichi. vnd zallen dingen dv ime bivelet werdint. daz er ſich dvnche ein vnwirdige werchman alzan dar zv̊. vnd er ſpricht diemv̊tchliche

---

[1]) Induxiſti noſ in laqueum. — [2]) Confitemini.

mit dim wiſagin. Ich pin ze nv̊te wordin vnd wuſciſ nvt. alſ ein vehe pin ich wordin vor dir vnd bin doch alzan mit dir.

Von dim ſibindin grade dir diemv̊ti.

Er ſpricht. dir ſibinde grad dir diemv̊ti iſt. daz dir munch nv̊t ein gnóte [1]) chunde mit ſinr zvngvn. daz er nidror vnd chleinir ſi den ieman. ſvndir er ſolſ glóbin mit gv̊tim willin ſinſ herzin. vnd ſol ſich diemv̊tin vnd ſprechin mit dim wiſagin. Ich pin ein wurn noh nv̊t ein monſcho. ein itwiſ [2]) dir menſchon vnd ein hinwerf [3]) diſ folchſ. vnd bin irhócht. vnd gediemv̊t. uud geſchamgot. [4]) Er ſpricht abre. Mir iſt gv̊t daz dv mich heſt gediemv̊t. dvr daz. daz ich lerne din gebot.

Von dim ahtodin grade dir diemv̊ti.

Dir ahtot grad dir diemv̊ti iſt daz. daz dir munch nv̊t andirſ tv̊ge. wand daz dv gmein regula diſ chlóſtirſ gebvtit. vnd óch dv biſchaft der lere dir alt vatron zeigont. [5])

Von dim nvndin grade dir diemv̊ti.

Er ſpricht dir nvnde grad dir diemv̊ti iſt. daz dir munch ſin zvngvn twenge ze redonne. vnd er die ſwichlichi bihalte vnz er vttiſ gefreget werde. wand dv heiligv ſcrift ſpricht; daz an vil redonne dv ſvnda nv̊t mach impflohin werdin. vnd der chlaffond [6]) man iſt vnwert vffin dim ertriche.

Von dim zeihindin grade dir diemv̊ti.

Er ſpircht dir zehinde grade dir diemv̊ti iſt daz. daz dir munch nvt ſi ſnelle am lahtre alſ da geſcribin ſtat. Der tv̊mb man der irhohit ſin ſtimma ſo er lachet.

---

[1]) non ſolum. — [2]) opprobrium. — [3]) abjectio. — [4]) Confuſuſ. — [5]) uel maiorum cohortantur exempla. — [6]) linguosus=kläffend.

Von dim einlvftin grade dir diemv̊ti.

Dir einlvfte grad dir diemv̊ti iſt daz. ſo dir mvnch redeie. daz er ſchone vnd an lahtir. vnd diemv̊tchlich mit ewirdigi. vnd lvzil vnd redlichv wort redeie. vnd er nvt ſi lvtpreche [1]) mit ſinr ſtimme wand geſcribin iſt. Der wiſe man der tv̊t ſin rede chunt mit lvzil worton.

Von dim zwelftin grade dir diemv̊ti.

Er ſpricht dir zvelfte grad dir diemv̊ti iſt daz. daz dir mvnch nvt enic mit dim herzin. ſvndir óch mit dim libe allen dien die in anſehint die diemv̊ti zeigeie in allenthalbon ſwa er ſi. daz iſt ze gottiſ dienſte. in dim chloſtre. in dim gartin. vnd an dim wege. vnd an dim achre. ſwa er ſizze. old gange. old ſtande. daz er alzan mit gneigtim hópte diz antlvte gegin dir erdvn heige bichert. vnd er wenne dazim zallen cîten welle fv̊rrin fvr daz forchtlich geribte vnſirſ herrin vmb ſin ſvnde. vnd ſol alzan ſprechin in ſim herzin. daz der ſvnder ſprach fon dem da ſtat geſcribin in dim evangelio. Herro ich ſunder pin nvt wirtlich daz ich min ógin vfheige gegim dim himle. Vnd abir ſol er ſprechin mit dim wiſagin. Ich pin gneigit vnd gediemv̊tit in allenthalbon. Da von ſpricht er ſo dir mvnch vbirſtigit alle diſe grede dir diemv̊ti fon dien wir nv hein geſeit. ſo chvnt er ſamhart ze der dvrnehtigvn gottiſ minne dv da genzlich vzſtozit die irdinſchvn forchte. vnd er ellv dinch dv er ê nv̊t mohte bihaltin an forchte daz er dv ellv bihaltit an erbeit. vnd alſ er ez fon natûr heige alſo bigint er hv̊tin vnd bihaltin von gewanheit. vnd tv̊t daz nvt von der vorcte diſ helfurſ [2]) wand von der rehtvn minne vnſirſ herrin ihesv chriſti. vnd fon der gv̊tvn gwanheit. vnd fon dien wolluſtin dir heiligon tvgindon. die vnſre herre got gerv̊cht den ze óginne mit dim heiligin geiſte an ſim werchmann der da iſt reinne fon allen ſundon vnd fon allen achuſtin.

---

[1]) clamoſuſ. — [2]) non iam timore gehenne.

VIII. [1])

Wiem din gottiſ dienſt zir metti ſol tv̊n vnd weleſ cîtiſ von mitten herpſtmanodin vnzin oſtron. vnd fon din oſtron vnz abir an mitte herpſtmanode. vnd alſ er ez het gordinot alſo ſpulchen wirſ zetv̊nne.

IX.

Wie mengin ſalmin ſol ſingin zir nocturna. vnd wie menge leczvn vnd alſ erſ het gordinot alſo ſpulchen óch wirſ zetv̊nne.

X.

Wiem ze ſumir cîte die nocturna zir metti ſol ſingin. vnd nvt wand ein leczvn. vnd alſ erſ het gordinot alſ ſpvlchen óch wirſ zetv̊nne.

XI.

Wiem die metti ſol ſingen an dim ſunnindage dvr diz iar vnd weleſ cîtiſ. vnd alſ erſ het gordinot alſ ſpulchen óch wirſ zetv̊nne.

XII.

Wien die lauſmetti [2]) ſol ſingen an dim ſunnindage. vnd alſ erſ het gordinot alſo ſpulchen óch wirſ zetv̊nne.

XIII.

Wiem die lauſmetti an din werchtagin ſom von dir feria ſingit wiem ſi denne ſingin ſol. vnd alſ er ez gordinot alſo impflegen óch wirſ zetv̊nne.

---

[1]) Die eilf nun folgenden Capitel der hl. Regel sind nicht ins Deutsche übersetzt; der Uebersetzer gibt uns nur die Ueberschriften derselben mit der jedesmaligen Bemerkung, dass man in dem Closter [für welches die Uebersetzung bestimmt war] die betreffenden Anordnungen des hl. Ordensstifters, befolge. Diese Capitel werden, weil bloss die Eintheilung des Chorgebetes und die Aufzählung seiner Bestandtheile enthaltend, bei der Tischlesung in den Benedictiner-Stiften gewöhnlich übergangen. Solches ist z. B. im Stifte Engelberg jetzt noch der Fall und ist also daselbst eine 600jährige Uebung. — [2]) matutinorum solemnitaſ.

XIV.

Wiem di metti ſol ſingin an dir heiligon tvlt [1]) vnd an allen hóchcîtin. vnd alſ erſ het geſezit alſo bigangen óch wir ez.

XV.

Weles cîtiſ an dim iare alleluia ſingin ſol vnd alſ er ez het gordinot alſo ſpulchen óch wirſ zetv̊nne.

XVI. Wiem dvr din tach dv cît ſingen ſol. [2])

Wiem dvr tin tag ſol gottiſ dienſt tv̊n vnd wie diche. alſ dir wiſag da ſpricht. herre ich lopte dich ſibinſtunt an dim tage. vnd da von alſ erſ het gordinot alſo impflegen óch wirſ zetv̊nne.

XVII.

Wiem mengin ſalmin ſol ſingin zin tag cîtin vnd wel wiſ. vnd alſ er ez het gordinot alſ ſpulchen óch wirſ zetv̊nne.

XVIII.

Mit weler antreita die ſalmin ſol ſingin [3]) dvr die wuchvn zin tag cîtin. vnd alſ erſ het gordinot alſo ſpulchen óch wirſ zetv̊nne.

XIX. Von der zvhte zim gottis dienſte. [4])

Er ſpricht. wir glóben daz inallenthalbon ſi dv gotlichv geginwurtigi. vnd daz dv ógin vnſirſ herrin an einr ielichir ſtat ſchowen beidv die vbiln vnd die gv̊tin. vnd abir alrmeiſt ân allin zwivil ſvn wir daz glóbin ſo wir ſtanden ze gottiſ dienſte. vnd ſun da von alzan gedenchen wie dir wiſag da ſpricht. Ir ſvnt dienon vnſirm herrin in vorcte. Er

---

[1]) In natale ſanctorum. — [2]) Dieser Titel steht vor dem lat. Texte. — [3]) Quo ordine psalmi dicendi sunt. — Das verb „ánreise, áreise" kommt jetzt noch im Obwaldner Dialect vor und heisst: „anordnen, einrichten." — [4]) De diſciplina pſallendi.

ſpricht abre; ir ſunt ime wîſlich ſingin. Vnd abir ſpricht er. ze de gegini dir einglon ſo ſing ich dir. Da von ſvn wir gedenchin wiem ſol ſin ze der gegini dir gotheit vnd der heiligon einglon vnd ſtanden imo alſo ze dienonne daz vnſirſ gemv̊te vnſir stimme ebin helle. [1])

XX. Von der ewirdigi dv zim gottiſ dienſt hórt.

So wir v̊th wen ſhichich [2]) ſpricht er mit gwaltigen lûtin daz gnenden [3]) wir nvt zetv̊nne wand mit diemv̊ti vnd mit ewirdcheit. vil mê vnd gernor ſpricht er ſun wir vnſirm herrin dim almehtigin gotte mit allir diemv̊ti vnd gotdehtigir lvtri [4]) dienon vnd flehon; vnd ſvn wuzzin daz wir nvt werden irhórt mit vil zalonne. [5]) wand mit lvtri diſ herzin. vnd mit der geſtvngi vnſir trenon. [6]) Vnd da von ſo ſol diſ gebet chvrziſ ſîn. ez ſi denne von der gestvngvnga der gotlichvn gnada. [7]) daz ez da vone werde glengirot. [8]) Abir in dim ſamnvnge ſol manſ ganzlich chvrz machon. vnd ſo dir prior diz zeichin tv̊ge. ſo ſunſ alle gmeinlich vſſtan.

XXI. Von dien tegan diſ chloſtirs.

Iſt daz ſpricht er daz dir ſamnunch michle iſt. ſo ſolm nemin von din brv̊dirn die. die gůtir wandlunga vnd heiligſ lebinſ ſin. vnd ſolm ſi ſezzin ze tegan. vnd ſun ſi ſorchſami ſin [9]) vbir ir technie an allen dingin nach gottiſ gebottin vnd ir aptiſ. Diſ [10]) tegane ſun óch alſo ſin daz inen dir apt wol muge inen ſichirlich ſin burdi bivelen. vnd ſun nv̊t irwelt werdin nah dim ordne. ſvndir nah dir wirdi ir lebinſ. vnd nah dir wiſheit lera. Chunt ez abir alſo ſpricht er. daz dicheine dir teganon von hochfart zirblâte [11]) fvndin wirt. daz er zebreſpin iſt. ſo ſolm zeim

---

[1]) ut menſ noſtra concordet uoci noſtre. — [2]) Correctur: Shichin=ſuggerere. — [3]) præſumimus. — [4]) puritatiſ deuotione. — [5]) in multiloquio. — [6]) compunctione lacrimarum. — [7]) ex affectu inſpirationiſ diuine gratie. — [8]) protendatur. — [9]) ſollicitudinem gerant. — [10]) Sollte heissen: die. — [11]) inflatus superbia.

male vnd zim andirn vnz zim drittin male breſpin. Bezrot erſ nůt ſo ſolm von dim ampte ſtozin. vnd ein andirn derſ wirdich ſî. an ſin ſtat 'ſezzin. Daz ſelbe gibieten wir von dim bropſte.

XXII. Wie die mvnche ſvn ſlafin.

Ein ieliche ſpricht er ſol inſundirſ in eim bette ſlafin. Abir dv bettv. dv ſvnſ han nah ir wandlunga[1]) vnd nah der geſezida[2]) ir aptiſ. vnd mach ez werdin ſo ſun ſi alle in eim gadme[3]) ſlâſin. Virhengit abir daz nůt dv mengi. ſo ſvn zehne old zwenzich mit ir eltirn die vbir ſi ſorchſame ſint inſvndirſ ſlâſin. vnd ſol ſtâtlich[4]) ein cherza brvnnin in dem ſelbin gadme vnz tage. Vnd ſvn ſi ſlâſin gevaſſcotte.[5]) vnd bigvrte mit ſeiln old mit gvrtiln. vnd ſvn nvt bi inen han ir meſcir vndir dv ſo ſi ſlafint. dvr daz. daz ſi nvt dir von virwundot werden. vnd dvr daz. daz ſi grechnot ſin alzan. daz ſi vf ſtanden an tvelunga[6]) ſom lůte. vnd daz ſi illen daz ſi ein andir vurchomen ze gottiſ dienſte. ie doch alſo daz ez biſchie mit allir diemůti vnd mit allir mâſchlichi. Abir die ivngirn brůdra ſpricht er die ſvn nvt ir bettv han bi ein andren wand daz ſv ſin gemiſſlot in zwſchent der eltron. Vnd ſo ſi vſſtant ze gottiſ dienſte. ſo ſvn ſi ein andre zvhtlich wechin. dvr daz. daz ſich die ſlafirgin nvt mvgin inſhvldigon.

XXIII. Von der virmeinſamvnga dir ſchuldon.[7])

Iſt dichein brůder vbirmůtich. old vngehorſam. old hochvertich. old ein mvrmlere. old an dicheim dinge widirbrvhtich[8]) dir heiligun regula. old er ſvndin wirt ein

---

[1]) pro modo converſationiſ. — [2]) ſecundum diſpoſitionem. — [3]) Gadme, gadem, gade, (althochd. *kadum*) ist eine zu besonderm Zwecke eingerichtete Abtheilung des Hauses, besonders ein über der Wohnstube befindliches Schlafgemach. Heugaden = Heubehälter in den Urkantonen. — [4]) Beständig. Im lat. Texte heisst es: uſque mane. — [5]) Veſtiti dormiant. — [6]) Sp. Corr. = vſſchlachung ſo man. — [7]) De excommunicatione culparum. — [8]) contrarius.

virſmeher der gebotton ſinr eltron. ſo ſol er von ſinen eltron heinlich gemanot werdin. nah dem gebotte vnſirſ herrin zeim male vnd zim andirn. Bezrot erſ nvt ſo ſol er offinlich birvͦft werdin vor allen ſamint. Bezrot erſ óch dar vmb nvͦt. virnimt er denne wie grôz daz wize dir virmeinſamvnga iſt. ſo ſol er virmeinſamnot werdin. Iſt ir abir vngeſtvͦme. ſo ſol erſ cheſtigot werdin mit vblen cîtin an dem libe.

XXIV. Wie dv maſce[1] ſol ſin dir virmeinſamvnga.

Reht nah der mâſce dir ſchvlde ſpricht er. ſo ſol dv maſce dir zvhton vnd dir virmeinſamvnga werdin virdennit. vnd ſol dv maſce dir ſchuldon ſtan an diſ aptiſ gerihte. Edoch ſwer der brvͦdir iſt. der in chleinnen ſchvldon fvndin wirt. der ſol geſcheidin werdin von dim tiſſche. mit ſuſgewandir[2] bischeidinheit.[3] daz er in dir chilchvn inwedir din ſalmin noh die antifnun anvahe noh óch inchein leczvn leſe vnz daz er volbvͦsce.[4] Abir ſin imbiſ ſol ſin nah dir brvͦdron imbiſce vnd ſol einige imbiſcen.[5] ze glichirwîs ob die brvͦdra imbîſcint ze sexta. ſo ſol er ze nona imbîſcin. vnd imbiscint ſi ze nona. ſo ſol er ze veſpir imbiſcin vnz daz er wol folchlich ſin bvͦzze vol leiſte.

XXV. Von dien meren ſchuldon.[6]

Der brvͦdir der da bivallit in die merin ſchulde. der ſol beidv von dim tiſſche vnd óch ſon dim bethuſ geſheidin werdin. vnd ſol dir brvͦdron incheine ſich ime zvͦ wvͦgin an dheinr geſelſhefte. noh an incheim geſpreche. wand er ſol einige ſin ze dem werche ſo ime biſhicht iſt. vnd ſol ſtete ſin an ſinr rvͦwe. vnd ſol gedenchin an die egberlichvn

---

1) moduſ. — 2) Sp. Corr.=ſôlicher. — 3) iſta erit ratio. — 4) usque ad satiſfactionem. — 5) Refectionem autem cibi poſt fratrum refectionem ſoluſ accipiat. — Die Stelle: „Mensura vel hora qua præviderit Abbas ei competere“ fehlt im lat. Texte. — 6) De grauioribuſ culpiſ.

vrteilda[1]) diſ heiligin ſuſgwandin monſhin ſol daz dir geiſt bihaltin we ſol óch einige imbiſcin b alſ vil din apt gv̊t dvnch gât geſegnot werdin noh

XXVI. Von dien di dien

Iſt dichein brv̊dir de uv̊git old redot mit dem vht heiſcit. der ſol ſtan ſamvnga.

XXVII. Wie ſorchſa virm

Dir apt ſol ſorgen vm ſorgon. wand die. die da zatis ſvndir die. die da ſi alſ ein wiſe arzat. vnd ſol zi dem vnrehtv̊ndim brv̊dir in ſchvnden ze der volleſti trvrcheit irtrinche in dien apoſtolus da ſpricht. dv m vnd ſol von allenſamint vbi von ſol dir apt grozlich ſor lêra. daz er der ſhâfon in liere. vnd ſol irchennin daz die ſiechin ſele. vnd nv̊t da geſvndin. vnd ſol diſ wiſagi herro dvr ſin mvnt ſpricht. vh. vnd daz chranc vnd lam ſol óch dem miltin bilde deſ

---

[1]) terribilem ſententiam. — [3]) preſumpſerit. — [4]) et prou tionem. [5]) comminationem.

vrteilda[1]) diſ heiligin apoſtoli dar da ſpricht. dazim ein ſuſgwandin monſhin ſol legin in die vbilncîte diſ fleſchiſ.[2]) daz dir geiſt bihaltin werde an dem tage vnſirſ herrin. Er ſol óch einige imbiſcin beidv der stunde vnd óch der mâſce alſ vil din apt gv̊t dvncht. vnd ſol von incheim der vurin gât geſegnot werdin noh óch diſ eſſcin dazim gibt.

XXVI. Von dien die an heiſcin ſich vůgint zi dien virmeinden.

Iſt dichein brv̊dir der gnendit[3]) dar an. daz er ſich zv̊ uv̊git old redot mit dem virmeinſamotin brv̊dre. old ern vht heiſcit. der ſol ſtan in der ſelbvn ſchvlde dir virmeinſamvnga.

XXVII. Wie ſorchſame dir apt ſol ſin vmb die virmeinſamote.

Dir apt ſol ſorgen vmb die miſtv̊nde brv̊dra mit allen ſorgon. wand die. die da geſvnt ſint die bidvrfin nvt arzatis ſvndir die. die da ſiech ſint. Vnd da von ſol er tv̊n alſ ein wiſe arzat. vnd ſol ſin vil altin brv̊dra die wiſe ſin. zi dem vnrehtv̊ndim brv̊dir ſendin. dien heinlich tróſten. vnd in ſchvnden ze der volleſtigi dir diemv̊ti.[4]) daz er nvt von trvrcheit irtrinche in dien wellon dir erbeit. ſvndir alſ dir apoſtolus da ſpricht. dv minne ſol an ime geveſtit werdin vnd ſol von allenſamint vbir in gebettot werdin. Vnd da von ſol dir apt grozlich ſorgen mit allim vlîze vnd mit allir lêra. daz er der ſhâſon incheinſ ſo ime virlv̊win ſint virliere. vnd ſol irchennin daz er het impfangin di ſorga vbir die ſiechin ſele. vnd nv̊t daz er ſi ein wůttrichere vbir die geſvndin. vnd ſol diſ wiſagin tró̂wunga[5]) fvrctin die vnſre herro dvr ſin mvnt ſpricht. Daz veiſtiz waſ daz nâmt ir zv̊ vh. vnd daz chranc vnd lamz waſ daz wurft ir fvrdir. Er ſol óch dem miltin bilde deſ gv̊tin hyrtiſ nahfolgen. der da

---

[1]) terribilem ſententiam. — [2]) in interitum carniſ. — [3]) preſumpſerit. — [4]) et prouocent ad humilitatiſ ſatiſfactionem. [5]) comminationem.

in dir wûſti lie dv nvnv vnd nvnzich ſchaf. vnd er ſin wech gie vnd daz ein ſchaf sv̊chta daz da virlorn waſ. vnd er ſich drvbir alſ vaſt irbarmet daz er ez vffin ſin heiligin ahſle nam vnd erſ alſo wider trv̊ch ze dem chortle.[1]

XXVIII. Von dien die ſich nvt bezront ſo ſi diche werdint bireſpit.

Swer der brv̊dir iſt der diche breſpit wirt vmb dheinr ſlahte ſchulde. vnd er ſich nvt bezrot ob er ióch virmeinſamot wirt. ſo ſolm noch ſarfor breſpin. daz iſt man ſoln mit perinon cheſtigon.[2] Bezrot er ſich dar vmb nv̊t. old grech[3] daz niemer bſhein ſol[4] daz er ir hocfertigeie vnd er ſin werch biſchirmin welle. ſo ſol dir apt tv̊n alſ ein wiſe arzat. het er dar irbottin die vûrvnga gv̊tir dingon. vnd die ſalbvnga dir manvnga. vnd die arznia dir heiligon ſcrifton. vnd ze ivngiſt den brant dir virmeinſamvnga old die wunde dir rv̊ton. vnd er óch ſiet daſ ſin wiſheit dar zv̊ nv̊t virvâ.[5] ſo ſol er tv̊n daz noh grózzir iſt. er vnd alle di brv̊dra ſvn ir gebet drvbir tv̊n daz vnſre herro der ellv dinch wol mach getv̊n. daz er heil gebe dem ſiechin brv̊dre vnd in bichêrre. Vnd virvat óch daz nvt. ſo ſol er denne erſt brvchin ſin ſnîdmeſſcir vnd ſol abſlan daz pósa als dir apoſtolus da spricht; nemet daz pósa dinch von vch. Er ſpricht abir; Gange der vnreht ſin wech. ſo gange ſin wech. daz iſt ſo bezzir daz nvt ein ſiechiſ ſchaf allen din chortil ſiech macheie.

XXIX. Vbim die brv̊dra ſvl widir impfan die von dim chloſtir gant.

Der brv̊dir der von ſin ſelbſ achvſt von dim chloſtir gât. wil der widir cherrin. ſo ſol er ê giheiſcin daz er alle die bv̊zza leiste die er da mit virſchvlt het daz er v̊ſ iſt gangin. vnd ſol alſo an die ivngiſtvn ſtat diz ordinſ werdin impfan-

---

1) ad gregem. — 2) uerberum uindicta in eum procedat. — 3) forte=etwa. — 4) quod absit=was niemals geschehen soll. — 5) nihil preualere.

vrteilda [1]) diſ heiligin apoſtoli dar da ſpricht. dazim ein ſuſgwandin monſhin ſol legin in die vbilncîte diſ fleſchiſ. [2]) daz dir geiſt bihaltin werde an dem tage vnſirſ herrin. Er ſol óch einige imbiſcin beidv der stunde vnd óch der mâſce alſ vil din apt gv̊t dvncht. vnd ſol von incheim der vurin gât geſegnot werdin noh óch diſ eſſcin dazim gibt.

XXVI. Von dien die an heiſcin ſich vůgint zi dien virmeinden.

Iſt dichein brv̊dir der gnendit [3]) dar an. daz er ſich zv̊ uv̊git old redot mit dem virmeinſamotin brv̊dre. old ern vht heiſcit. der ſol ſtan in der ſelbvn ſchvlde dir virmeinſamvnga.

XXVII. Wie ſorchſame dir apt ſol ſin vmb die virmeinſamote.

Dir apt ſol ſorgen vmb die miſtv̊nde brv̊dra mit allen ſorgon. wand die. die da geſvnt ſint die bidvrfin nvt arzatis ſvndir die. die da ſiech ſint. Vnd da von ſol ¦er tv̊n alſ ein wiſe arzat. vnd ſol ſin vil altin brv̊dra die wiſe ſin. zi dem vnrehtv̊ndim brv̊dir ſendin. dien heinlich tróſten. vnd in ſchvnden ze der volleſtigi dir diemv̊ti. [4]) daz er nvt von trvrcheit irtrinche in dien wellon dir erbeit. ſvndir alſ dir apoſtolus da ſpricht. dv minne ſol an ime geveſtit werdin vnd ſol von allenſamint vbir in gebettot werdin. Vnd da von ſol dir apt grozlich ¦ſorgen mit allim vlîze vnd mit allir lêra. daz er der ſhâſon incheinſ ſo ime virlv̊win ſint virliere. vnd ſol irchennin daz er het impfangin di ſorga vbir die ſiechin ſele. vnd nv̊t daz er ſi ein wůttrichere vbir die geſvndin. vnd ſol diſ wiſagin trówunga [5]) fvrctin die vnſre herro dvr ſin mvnt ſpricht. Daz veiſtiz waſ daz nâmt ir zv̊ vh. vnd daz chranc vnd lamz waſ daz wurſt ir fvrdir. Er ſol óch dem miltin bilde deſ gv̊tin hyrtiſ nahfolgen. der da

---

[1]) terribilem ſententiam. — [2]) in interitum carniſ. — [3]) preſumpſerit. — [4]) et prouocent ad humilitatiſ satiſſactionem. [5]) comminationem.

in dir wůſti lie dv nvnv vnd nvnzich schaf. vnd er ſin wech gie vnd daz ein ſchaf ſv̊chta daz da virlorn waſ. vnd er ſich drvbir alſ vaſt irbarmet daz er ez vffin ſin heiligin ahſle nam vnd erſ alſo wider trv̊ch ze dem chortle. [1])

XXVIII. Von dien die ſich nvt bezront ſo ſi diche werdint bireſpit.

Swer der brv̊dir iſt der diche breſpit wirt vmb dheinr ſlahte ſchulde. vnd er ſich nvt bezrot ob er ióch virmeinſamot wirt. ſo ſolm noch ſarfor breſpin. daz iſt man ſoln mit perinon cheſtigon. [2]) Bezrot er ſich dar vmb nv̊t. old grech [3]) daz niemer bſhein ſol [4]) daz er ir hocfertigeie vnd er ſin werch biſchirmin welle. ſo ſol dir apt tv̊n alſ ein wiſe arzat. het er dar irbottin die vůrvnga gv̊tir dingon. vnd die ſalbvnga dir manvnga. vnd die arznia dir heiligon ſcrifton. vnd ze ivngiſt den brant dir virmeinſamvnga old die wunde dir rv̊ton. vnd er óch ſiet daſ ſin wiſheit dar zv̊ nv̊t virvâ. [5]) ſo ſol er tv̊n daz noh grózzir iſt. er vnd alle di brv̊dra ſvn ir gebet drvbir tv̊n daz vnſre herro der ellv dinch wol mach getv̊n. daz er heil gebe dem ſiechin brv̊dre vnd in bichêrre. Vnd virvat óch daz nvt. ſo ſol er denne erſt brvchin ſin ſnîdmeſſcir vnd ſol abſlan daz pósa als dir apoſtolus da spricht; nemet daz pósa dinch von vch. Er ſpricht abir; Gange der vnreht ſin wech. ſo gange ſin wech. daz iſt ſo bezzir daz nvt ein ſiechiſ ſchaf allen din chortil ſiech macheie.

XXIX. Vbim die brv̊dra ſvl widir impfan die von dim chloſtir gant.

Der brv̊dir der von ſin ſelbſ achvſt von dim chloſtir gât. wil der widir cherrin. ſo ſol er ê giheiſcin daz er alle die bv̊zza leiste die er da mit virſchvlt het daz er v̊ſ iſt gangin. vnd ſol alſo an die ivngiſtvn ſtat diz ordinſ werdin impfan-

[1]) ad gregem. — [2]) uerberum uindicta in eum procedat. — [3]) forte=etwa. — [4]) quod absit=was niemals geschehen soll. — [5]) nihil preualere.

vrteilda [1]) diſ heiligin apoſtoli dar da ſpricht. dazim ein ſuſgwandin monſhin ſol legin in die vbilncîte diſ fleſchiſ. [2]) daz dir geiſt bihaltin werde an dem tage vnſirſ herrin. Er ſol óch einige imbiſcin beidv der stunde vnd óch der mâſce alſ vil din apt gv̊t dvncht. vnd ſol von incheim der vurin gât geſegnot werdin noh óch diſ eſſcin dazim gibt.

XXVI. Von dien die an heiſcin ſich vv̊gint zi dien virmeinden.

Iſt dichein brv̊dir der gnendit [3]) dar an. daz er ſich zv̊ uv̊git old redot mit dem virmeinſamotin brv̊dre. old ern vht heiſcit. der ſol ſtan in der ſelbvn ſchvlde dir virmeinſamvnga.

XXVII. Wie ſorchſame dir apt ſol ſin vmb die virmeinſamote.

Dir apt ſol ſorgen vmb die miſtv̊nde brv̊dra mit allen ſorgon. wand die. die da geſvnt ſint die bidvrfin nvt arzatis ſvndir die. die da ſiech ſint. Vnd da von ſol er tv̊n alſ ein wiſe arzat. vnd ſol ſin vil altin brv̊dra die wiſe ſin. zi dem vnrehtv̊ndim brv̊dir ſendin. dien heinlich tróſten. vnd in ſchvnden ze der volleſtigi dir diemv̊ti. [4]) daz er nvt von trvrcheit irtrinche in dien wellon dir erbeit. ſvndir alſ dir apoſtolus da ſpricht. dv minne ſol an ime geveſtit werdin vnd ſol von allenſamint vbir in gebettot werdin. Vnd da von ſol dir apt grozlich ſorgen mit allim vlîze vnd mit allir lêra. daz er der ſhâfon incheinſ ſo ime virlv̊win ſint virliere. vnd ſol irchennin daz er het impfangin di ſorga vbir die ſiechin ſele. vnd nv̊t daz er ſi ein wůttrichere vbir die geſvndin. vnd ſol diſ wiſagin tróˊwunga [5]) fvrctin die vnſre herro dvr ſin mvnt ſpricht. Daz veiſtiz waſ daz nâmt ir zv̊ vh. vnd daz chranc vnd lamz waſ daz wurft ir fvrdir. Er ſol óch dem miltin bilde deſ gv̊tin hyrtiſ nahfolgen. der da

---

[1]) terribilem ſententiam. — [2]) in interitum carniſ. — [3]) preſumpſerit. — [4]) et prouocent ad humilitatiſ ſatiſfactionem. [5]) comminationem.

in dir wůſti lie dv nvnv vnd nvnzich schaf. vnd er ſin wech gie vnd daz ein ſchaf sv̊chta daz da virlorn waſ. vnd er ſich drvbir alſ vaſt irbarmet daz er̄ ez vffin ſin heiligin ahſle nam vnd erſ alſo wider trv̊ch ze dem chortle.[1])

XXVIII. Von dien die ſich nvt bezront ſo ſi diche werdint bireſpit.

Swer der brv̊dir iſt der diche breſpit wirt vmb dheinr ſlahte ſchulde. vnd er ſich nvt bezrot ob erióch virmeinſamot wirt. ſo ſolm noch ſarfor breſpin. daz iſt man ſoln mit perinon cheſtigon.[2]) Bezrot er ſich dar vmb nv̊t. old grech[3]) daz niemer bſhein ſol[4]) daz er ir hocfertigeie vnd er ſin werch biſchirmin welle. ſo ſol dir apt tv̊n alſ ein wiſe arzat. het er dar irbottin die vůrvnga gv̊tir dingon. vnd die ſalbvnga dir manvnga. vnd die arznia dir heiligon ſcrifton. vnd ze ivngiſt den brant dir virmeinſamvnga old die wunde dir rv̊ton. vnd er óch ſiet daſ ſin wiſheit dar zv̊ nv̊t virvâ.[5]) ſo ſol er tv̊n daz noh grózzir iſt. er vnd alle di brv̊dra ſvn ir gebet drvbir tv̊n daz vnſre herro der ellv dinch wol mach getv̊n. daz er heil gebe dem ſiechin brv̊dre vnd in bichêrre. Vnd virvat óch daz nvt. ſo ſol er denne erſt brvchin ſin ſnîdmeſſcir vnd ſol abſlan daz pósa als dir apoſtolus da spricht; nemet daz pósa dinch von vch. Er ſpricht abir; Gange der vnreht ſin wech. ſo gange ſin wech. daz iſt ſo bezzir daz nvt ein ſiechiſ ſchaf allen din chortil ſiech macheie.

XXIX. Vbim die brv̊dra ſvl widir impfan die von dim chloſtir gant.

Der brv̊dir der von ſin ſelbſ achvſt von dim chloſtir gât. wil der widir cherrin. ſo ſol er ê giheiſcin daz er alle die bv̊zza leiste die er da mit virſchvlt het daz er v̊ſ iſt gangin. vnd ſol alſo an die ivngiſtvn ſtat diz ordinſ werdin impfan-

---

1) ad gregem. — 2) uerberum uindicta in eum procedat. — 3) forte=etwa. — 4) quod absit=was niemals geschehen soll. — 5) nihil preualere.

gin. daz alſo ſin diemv̊ti werde virſv̊cht. Gat er zim andirn male vz. ſo ſolm alſo impfan vnz zim drittin male. vnd ſol óch daz denne wuſſcin dazim in vur daz nvt me impfât.

XXX. Wiem dv chint ſol zvhtigon dv da ivngir ſint.

Ein ielichſ altir vnd ein ielichv virnvnſt ſpricht er ſol ſin eiginvn mâſce han. Vnd da von alſ diche dv chint alt. die ivnglinga die da nv̊t wol chvnnin virnemin. wie groz daz wizze dir virmeinſamvnga iſt vht getv̊nt. ſo ſolm ſi einwedir mit grôzir vaſtvn erbeitin. old mit ſerfen berinon zvhtgon[1]) dvr daz. daz ſi geheilt werden fon ir miſtat.

XXXI. Wie der chelnere zim chloſtre ſol ſin.

Zeim chelnere zim gottiſhûſe ſol vzirwelt werdin ein man vzzirm ſamnvnge der wiſe ſi. vnd mit frv̊ten ſitten[2]) ſi. vnd chuſhe. vnd nvt vil frâzliche. noh hochfertig. noh trv̊be.[3]) noh treige. noh ein wůſter[4]) ſi. wand daz er got fvrchte. vnd er dim ſamnunge allim ſi reht alſ ein vatir. Er ſol ſorga han vbir ellu dinch vnd ſol nv̊t tv̊n an daz gebot ſinſ aptiſ. vnd daz er geheizin wirt. deſ ſol er hv̊tin. vnd ſol die brv̊dra incheineſt biſwerrin. Iſt abir daz ſpricht er daz dhein brv̊dir cheineſt vht vnredlich hóſchot.[5]) den inſol er nvt virſmehinde biſwerrin. wand er ſol redlich vnd mit diemv̊ti virziehin dem der nvt reht pittit. vnd ſol er ſinr ſele hv̊tin. vnd ſol alzan an daz gebot diz heiligin apoſtoli gedenchin alſ er da ſpricht. der wol ambehtit[6]) der gwunnit ein gv̊tin lôn. Er ſol ſorgen zallen citin vbir dv chint. vnd vmb die geſte. vnd vmb die ſiechin. vnd vmb die dvrftigin. mit allir ſorge. vnd ſol wuſſcin an allin zwivil. daz er vmb diſe alle mv̊z gotte rede irgen an dim ivngſtin tage. Er ſol óch ellv dv vaſ vnd ellv dv dinch vnd die

---

1) aut ieiuniiſ nimiiſ affligantur. aut acribuſ uerberibuſ coerceantur. — 2) maturiſ moribuſ. — 3) turbulentuſ. — 4) prodigus. — 5) irrationabiliter poſtulat. — Hóschen, heischen=um etwas bitten. — 6) qui bene miniſtraverit.

weſindigi [1]) diſ chloſtirſ anſehin vnd gehaltin. reht alſ dv heiligin vaſ dv zim altir hórrint. vnd ſol nvt ſvmchlich tvͮn. noh inſol óch inchein gitticheit han. noh inſol óch nvͮt ein wůſter vnd ein zirstórer ſin diſ chloſtirſ gvͮtiſ. ſvnder er ſols alſ tvͮn alſ diſ mĕſ gleiſtin mach. vnd nah diſ aptiſ gebotte. vnd ſol die diemvͮti han for allen dingin. vnd da er nvt het diſ gvͮtiſ daz er gebe dem hoſchondin. da ſol er abre gvͮt rede mit gvͮtim antwurte bietin ¡wand geſcribin stât; gvͮtv reda iſt vbir alle gvͮte gâba. Vnd ellv dinch dv ime dir apt biveleie dv ſol er han vndir ſinr ſorga. noh inſol óch nvt gneudin daz er dhein dinch tvͮge daz er ime virbvͮtit. Din brvͮdirn ſol er gebin ir geſaſtvn spiſe zim imbiſ an alle twelvnga. [2]) dvr daz. daz inchein aſwichvnge [3]) werde vndir inen. vnd ſol alzan gedenchin an vnſirſ herrin reda da er ſpricht waſ der virdienot. der ſinr ein din minſtin aſwichvngot. Iſt daz ſpricht er. daz dir ſamnvnch groze iſt. ſo ſolm ime die hilf zvͮ ſchichin der er bidarf. dvr daz. daz óch er mit lihtim mvͮte [4]) mvge ſin ampt volvůrrin. Vnd zi rehten cîtin ſo ſolm gebin dv dinch dv zi gebinne ſint. vnd hóschon dv zehóschon ſint. dvr daz ſpricht er daz nieman getrvͮbit werde da in dem hûſe vnſirſ herrin.

XXXII. Von dim Iſinbvwe vnd diſ chloſtirſ dinge. [5])

Daz gvͮt diſ chlóſtirſ ez ſi an íſne old an gwande old an ſwaſ dinge ez ſi ſpricht er. ſol dir apt ſehin. an welen ſinr brvͮdron er deſ ſichir ſi. beidv fon ir lebenne vnd von ir gvͮten ſitten. vnd alſ ez in virvanchlich dunche [6]) alſ ſolrſ inen bivelen ze ſamnonne vnd ze gehaltinne. Vnd ſol dir apt ſpricht er. hie von ein rodil han da an diz ſtande. dvr daz ſo er rechneie mit eim brvͮdre nah dim andirn daz er wuſſce waſ er gibt old waſ er widir impfahit. Swer abir

[1]) ſubstantiam. — [2]) Tweln, engl. to dwell=wohnen, sich aufhalten, *zögern*. — [3]) Ut non ſcandalizentur. âswich =scandalum, Aergerniss. — [4]) equo animo. — [5]) De ferramentiſ uel rebuſ monaſterii. — [6]) ut utile iudicaverit.

der iſt. der diſ chloſtirſ dinch ſvmchlich angrift. vnd vnreinlich het. der ſol drvmbe breſpit werdin. Bezrot erſ denne nvͦt. ſo ſol er regillichen zvhtin drvmb vndirtan werdin.

XXXIII. Daz inchein mvnch inhein eiginſchaft ſol han.

Wir wellen ſpricht er [daz dv achvſt reht wuzchlich [1]) werde abgeſlagin von dim chloſtre. vnd ſich nieman irbaldeie. [2]) daz er vht gebe old impfahe an diz aptiſ gebot. noh óch inchein andirſ eingiſ dinch heige vurnâminſ. [3]) in werdir diz bvͦch. noh die taville. noh din griffil. noh vurnaminſ nvͦt. wand inen iſt nvt mvͦzlich ſpricht er. daz ſi ir lîp old ir gemvͦte heigin nah ir eigin willin. wand alliz deſ ſi bidvrfin deſ ſvn ſi gedingen ze neminne von dim apte. vnd ſol incheine han deſ im dir apt nvt heige gebin. noh óch gvrlvbot. vnd ellv dinch ſvn inen allen gmein ſin. alſ da geſcriben ſtât. Inen waren ellv dinch gimeinv. Vnd da von ſol incheine gnendin daz er ſpreche daz dicheinſ dinch ſinſ ſi. Wirt abir cheine bigriffin an der achvste daz er geluſtich ſi an eiginſchaft zehebenne. den ſolm zeim male vnd zim andirn drvbir manon. Bvͦzit erſ nvt ſo ſolmſ an ime bezron. [4])

XXXIV. Vbim allen glichlich die notdvrft ſvlle gebin.

Reht alſ da geſcribin ſtat. Diz gvͦt wart geteilt dar nah. alſ eim ielichin dvrft waſ. Wan [5]) ſol vnſ da reht virnemin ſpricht er. wir ſprechen nvt dazim ein vmb dir eron willen ſolle vurbaz eren den din andirn wan dazim die ermcheit vnd die wécheit ſol biſchowon. [6]) vnd der minr bidarf der

---

[1]) radicituſ. — [2]) ne quis preſumat. — [3]) neque aliquid habere proprium. nullam omnino rem. — *Vurnaminſ* heisst hier also so viel als „*durchaus*", „im vollsten Sinne des Wortes". — [4]) Correptioni subiaceat. — [5]) *wan* anstatt „*man*". — [6]) infirmitatum (sit) conſideratio.

ſol got lobon vnd ſol nůt getrůbit werdin. vnd der me bidarf der ſol ſich diemůtin vmb ſin ſiecheit. vnd ſol ſic nůt irhohin vmb die irbermda diem zim het. ſo ſint ſi alle mit fride. vnd mit gnadon. Vnd vor allim dinge ſpricht er. ſo ſolm hůtin daz ſich daz vbil diz myrmilſ. an diheinr ſlahte ſache mit wortin old an zeichinnen óge. Der abir dir mit bigriffin wirt. der ſol ſarflichor dir heiligvn zůht werdin vndirtan. den ein andre.

XXXV. Von dien dienerrin da zir chuchi.[1]

Die brůdra ſvn ein andren dienon. vnd ſol incheine diſ chvchi dienſtiſ werdin irlazin. ez ſi denne daz dheine mit ſiechtage old mit merim geſchefte begriffin ſi. wand von dem dienſte wirt groze lon gewunnin vnd gůtu minne gezvgot. Dien weichen ſolm hilf zůſchichin. daz ſi nvt trvrendo dienen. wan daz ſi heigin hilfa nah der maſce diſ ſamnvngiſ. vnd dar nah alſ dv ſtat gelegin iſt. Iſt dir ſamnvng michle ſo ſol dir chelnere diſ chvchi dienſtiſ vbir werdin. vnd die alſ wir nv ſprachin die begriffin ſint mit merim geſchefde. die andirn ſvn ein andren mit minnon dienon. Vnd der da ſol vz gan von dir wuchvn der ſol an dim ſamztage ellv ſin vaſ reinnin. vnd ſol óch die twellvn [2]) damit die brůdra ir hende vnd ir vůſce trvchinnint weſchin. vnd ſol beidv der. der da vzgat alſ der da ingat allen ir vůſce weſchin. Vnd dv vaſz dv zim ampt horrint. dv ſvn ſi reinnv vnd ganzv dim chelnere widir antwurtin. vnd ſol ſv abir dir chelnere bivelen [3]) dem der da mornandeſ [4]) ſol ingan. dvr daz. daz er wuſſce waſ er git old waſ er widir impfahe. vnd ſvn die wuchnerra alſo wol einr ſtunde vor dim imbiſſce eſſcin daz da vbir die pfrůnde [5]) wirt gigebin.

---

[1]) De ſeptimanariiſ coquine. — [2]) lintea. — [3]) conſignet. — [4]) Der Ausdruck: „moredéss" morndéss=*morgens, am folgenden Tage*, kommt im Schweizerdialect noch vor. Hier heisst es natürlich: „am Sonntag" weil die Wochner in der Küche ihren Dienst am Sonntag anzutreten hatten. — [5]) ſuper ſtatutam annonam=*über das festgesetzte Mass.*

daz iſt ein trinchin winſ vnd ein brôt. dvr daz an mvrmil ſin vnz nah imbiſ vnd ſi ir brv̊dirn dienen an groz erbeit. Abir an din tvltagin [1]) ſvnſ bitin vnz an die meſſa. Si ſvn ſpricht er an dim ſvnnindage zehant ſom metti geſingit nidir vallin an ir chnie vur ſi alle in dir chilchvn. vnd ſvns bitten alle daz ſi vber ſi betten. Vnd der da vz gat von dir wuchvn der ſol ſprechin diſin verſ. Benedictus eſ domine deus quia adiuviſti me et consolatus eſ me. Vnd ſo ern driſtvnt geſpricht vnd dir chór nah imo. ſo ſol er din ſegin impfahin vnd ſol alſo vz gan. vnd ſol denne der nagènd wuchnere in gan vnd ſprechin. Deus in adiutorium meum intende. domine ad adiuuandum me feſtina. vnd ſol óch der geſprochin werdin vnz zim drittin male von allen ſamint. vnd ſol er denne din ſegin impfahin vnd ſol alſo ingan zir wuchvn.

XXXVI. Von dien ſiechen brv̊dron.

Dir ſiechon ſorga ſpricht er dv ſol ſin vbir ellv dinch vnd vor allen dingen. vnd ſolm inen dienon vnd vorgan alſ vnſirm herrin chriſto wand er wirt ſprechinde. Ich waſ ſiech do wiſotodir min vnd daz ir tat minr eim dim minſtin daz tatir mir. Vnd ſvn óch die ſiechin ſpricht er. anſehin dazim inen dienot in gottiſ ere. noh ſvn nv̊t mit ir vbirflvzzigi getrv̊bin ir brv̊dra die inen dienont. Edoh ſpricht. er wan ſol ſvſgwande gedvlſam lidin. wandim mit inen gwunnit grozin lon. Vnd da von ſol dir apt vmb ſi gr̊oze ſorge han. daz an inen inchein virſvmde biſche. vnd ſun ſi han inſvndirſ ein hvſ. vnd ein ſiechmeiſtir der ſorgſame ſi. vnd er ſi minne vnd er got fvrchte. Bedir ſpricht er ſvn bireit inen werdin alſ dich inen dvrft ſi. abir dien geſvnden vnd alrmeiſt dien ivngen ſolmſ nvt keiſ virhengin. Dien ſiechen vnd den weichen ſolm fleiſh gen ze eſcinne dvr daz. daz ſi widirchomen. vnd ze hant ſo ſi ſich gebezront. ſo ſvn ſi ez abir virmîden. Dir apt ſpricht er ſol vil groz ſorge han daz von din chelnerrin vnd von din ſiech-

---

[1]) In diebus autem ſolemnibuſ. — Dult (goth. dulths) = Festlichkeit, Fest.

meſtirn inchein ſvmde bische din ſiechon. wand in angât ſwa die ivngirn vnreht tv̊nt.

XXXVII. Von dien alten brv̊dirn vnd von din chindin.

Swie daz mv̊zlich iſt daz dv monſhlich natura ziet zir bermda an dien alten vnd an din chindin e doch ſo ſvnſ die regulam nah ir mvglichi bihaltin.[1] An inen ſol alzan bidenchit werdin ſpricht er. ir vnchreftigi. vnd inſol inchein wiſ an inen dv ſtrengi dir regule bihebt werdin. an din eſſcin. wan an inen sol alzan dv milt bidenchvnge[2] ſin vnd ſvn vor dem geſaztin zîte imbiſcin.

XXXVIII. Von dem wuchnere zi leſinne.

Zi dem tiſſche dir brv̊dron ſo ſi imbiſcint ſolm incheineſt an leczvn weſin. vnd nvt von gehir geſchiht. daz dheine chripfe ein bv̊ch vnd da getvrre geleſin.[3] wand daz er ingange an dim ſvnnindage vnd alle die wuchvn leſe. Vnd der wuchnere ſol ingan nah dir meſſa. vnd ſol bittin daz alle got vbir in vlehen. daz er von ime impfv̊rre den geiſt dir hócferte. vnd ſol diſe verſ von allen werdin geſprochin vnz zim drittin male vnd ſol abir ern anvahin. Domine labia mea aperieſ! et oſ meum annunciabit laudem tuam. Vnd ſo er din ſegin alſo impfat ſo ſol er ingan zeleſinne vnd ſól da ſin grozv ſwichlichi dazim incheinſ gervne[4]) noh incheinſ ſtimme hórre wand deſ der da liſit. vnd deſim da bidarf zeſſcinne vnd ze trinchinne daſ ſvn die brv̊dra die da dienont alſo anbehtin daz nieman nvt dvrfe hóschon. Biſchiet ez abir dvrft hóschonz. ſo ſolm mit etlichir ſlahte zeichne vurbaz ſhóschon den mit dir ſtimme.

---

[1]) Offenbar ganz falsch übersetzt. Der lat. Text lautet nämlich also: „Licet ipſa natura humana trahat ad miſericordiam in hiſ etatibuſ. ſenum uidelicet et infantum. *tamen et regule auctoritaſ eiſ proſpiciat.*“ — [2]) ſit pia in eiſ conſideratio. — [3]) nec fortuito caſu. qui arripuerit codicem. legere audeat ibi. — [4]) muſitatio.

noh inſol incheine gnendin daz er vhtiſ vregeie von dir leczvn. dvr daz nieman nvt redeie. ez ſi denne daz dir apt vmb dicheinr ſlaht bezrvnga vht welle chvrzlich ſegen. Abir dir wuchnere der da leſin ſol. der ſol vorhin han geſcin als óch dienerre. e daz er leſe vmb die heiligvn gemeinſami. [1]) vnd dvr daz. dazim greche dv vaſta ze ſwerv were. vnd ſol denne mit dien diennerrin nahin eſſcin. Vnd die brv̊dra ſpricht er die ſvn nvt nah ordne leſin. ſvndir die. die die andirn bezront an dir virnvnſt.

XXXIX. Von der maſce diſ eſſcinſ.

Wir glóben ſpricht er daz din brv̊drin bignv̊ge zallen maln ez ſi ze ſexta olde ze nona altaglich zim imbiſ an zwein chóchidin. [2]) vmb der miſlichon ſiechtagon willen. dvr daz. der einſ nvt mach daz ir abir diſ andirn eſſce. vnd da von ſol ſiſ bignv̊gin an zwein chóchidin. Vnd si denne da opz old dheinrſlaht ſo gwandiſ vaſt mv̊ſe [3]) ſo gebim daz zim drittin gerihte. Vnd ſol óch gnv̊ch ſin an eim bròte zim tage. [4]) wan imbiſce zvnrvnt an dim tage old eineſt. Iſt abir daz ſpricht er. dazim ze naht eſſcin ſol. ſo ſol dir chelnere deſ ſelbin bròtiſ din drittin ſteil dim man gehaltin. daz erſ inen ze naht widir gebe ſo ſi eſſcin wellen. Vnd iſt abir daz. daz die erbeit deſ tagiſ grózzir ſint den einſ andirn daz dvrft iſt dazimſ mereie. ſo ſol daz ſtan an diz aptiſ gwalt. wiem ez gebezreie. vnd alſo daz ellv vrazheit dran werde vbirhebt. vnd dir mvnch inchein ſo vil eſſce wan daz erſ wol virtówin mvge. wan iz iſt inchein dinch dem chriſtennin monſchin ſo widirwertich ſo dv vrazheit alſ vnſre [5]) da ſpricht in dim ewangelio. Ir ſvnt ſehin ſpricht er. daz uvrv̌ [6]) herzin nvt bſvert werden von vrazheit noh von trvnchni. Abir din chindin dv deſ minrin altirl

---

[1]) propter communionem ſanctam. — [2]) pulmentaria. — [3]) naſcentia leguminum. — [4]) Paniſ *libra una propenſa* ſufficiat in die. Also auch hier sehr freie Uebersetzung! Die Salmansweiler Ausgabe sagt: „Ein wohlgewognes Pfund.“ — [5]) Ausgelassen: herro. — [6]) Am Anfange dieses Wortes ein Buchstabe ausradirt.

[illegible] al [illegible] ... [illegible] vil [illegible]

XI. [illegible]

[illegible] dir andre [illegible][2] [illegible] lepzag [illegible][3] [illegible][4] [illegible] man [illegible][5] [illegible] die [illegible] si ir [illegible] gleginheit [illegible] old von [illegible][6] [illegible] daz [illegible] dir von [illegible] swie daz [illegible] trinchin [illegible] mvnchin [illegible] andren gihellin.[7] daz [illegible] etwaz masslechlicher. [illegible] vil lute mistvnd. Da [illegible] glegin[illegible] der [illegible]

---

¹) Sp. Corr.=einr. — ²) Sp. Corr.=allo. — ³) Et ideo cum aliqua ſcrupuloſitate a nobiſ menſura victuſ aliorum conſtituitur. — Lebtag, lebtig, kommt im Schweizerdialekt noch vielfach vor und heisst so viel als „Kost". „Er hed gueti Lebtig"= er hat gute, reichliche Kost. Vergl auch Stalder, „Idioticon" Bd. II. pag. 161 u. 162. — ⁴) „von dv" scheint von sp. Hand durchstrichen. — ⁵) Sic! — Die hemina enthielt $\frac{1}{36}$ Cubikfuss Wasser; sie wog $\frac{3}{4}$ l. legalis oder eine libra minor (l. assis. l. olei. decunx), 10 unciæ und 60 drachmæ, war also 0,28 Liter. Vergl.: „Die hemina und libra der Benedictinerregel" in „Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden" Jahrg. IV. Heft IV. pag. 249–267, sowie den lat. Regelcommentar von A. Calmet, Tom. II. pag. 54. — ⁶) Sp. Corr.=*nodvrft*. — ⁷) hoc conſentiamuſ.

daz dv ſelbe maſce diſ winſ nvt mach werdin ſvndin wand grech vil minre old grech nvt vbral. da ſvnſ got lobon die da ſint vnd ſvn nvt mvrmlon. wand wir warnen ſi des vor allen dingen daz ſi an mvrmil ſin.

XLI. Weleſ cîtiſ die brůdra imbiſcin ſvn.

Von dir heiligvn oſtrvn ſpricht er vnz ze pfingeſtin ſvn die brůdra ze ſexta imbiſcin vnd ſvn óch ze naht eſſcin. Vnd abir von pfingiſtin hin allen din ſvmir hin ob ſi an dim acchre nvt ze werchonne noh óch ſi ze grozv hizze diſ ſvmirſ nvt můt.[1]) ſo ſvnſ an dir mitwuchvn. vnd an dim vritage vaſten vnz ze nona. vnd ſvn abre an din andren tagen ze ſexta imbiſcin. Iſt abir daz ſpricht er daz ſi an dim acchre ze werchonne hein ſo ſolm citlich ſvrdirrin den imbiſ ze ſexta. vnd óch vil greche michlv hizze iſt. ſo ſol ez alſ ſtan an diſ aptiſ vurſihtigi. daz erſ alſamint[2]) alſo ſezze vnd ordneie. daz die ſele dir mit bihaltin werdin. vnd daz die brůdra tůnt. daz ſi daz an mvrmlon tůgen. So ſvn ſi denne von dim erſtin mittin herpſtmanode[3]) vnz ze vaſtvn alzan[4]) ze none imbiſcin. vnd abir von deſ vnz ze oſtron ſvnſ alzan[4]) ze veſpir imbiſcin. vnd ſolm[5]) abir die veſpir alſo ſingin. daz die imbiſcindin[6]) nvt bidvrſin liehtiſ wan daſ[7]) alliſ bi dim tagliehte volendot werde. vnd ioh zallen citin ez ſi ze naht old vrů zimbiſce[8]) ſolmſ alſo ordnon daz ez alliſ bi dim tage volendot werde.

XLII. Daz nieman ſol redon nah cvmpleta.

Zallen citin ſvn die mvncha ir ſwichlichi han ſpricht er. vnd abir alrmeiſt zin naht citin. Vnd da von zallen citin wan vaſteie old wan[9]) imbiſce. ſo[10]) cit iſt ze imbiſcinne. ſamhart[11]) ſo ſi vfſtant von dim eſſcinne. ſo ſvnſ

---

[1]) Sp. Corr.=nvt iſt. — [2]) Sp. Corr.=alwegen. — [3]) Ab idibus ſeptembriſ. — [4]) Sp. Corr.=alwege . — [5]) Sp. Corr.=ſolman. — [6]) Sp. Corr.=imbiſ. — [7]) Sp. Zusatz=es. — [8]) Sp. Corr.=zimbiſ ſo. — [9]) Sp. Zusatz =man. — [10]) Sp. Zusatz=es. — [11]) Dieses Wort von sp. H. durchstrichen.

alle zemne ſizzin. vnd ſol eine[1]) leſin daſ bv̊ch daz da heizit collationeſ old abir vitaſ patrum. old vht[2]) andirſ daz die bezreie die ime da loſent. noh nvt librum regum[3]) vnd ſo gwandv bv̊ch.[4]) wand iz iſt nvt nvzze dien ſiechen virnvnſtin[5]) zeder ſtvnt. abir zandren ſtvndon ſolmſ leſin. Iſt ez abir ein vaſttag. ſom denne veſpir geſingit. vnd ein chleinnv ſtvnde hin chvnt. ſo ſvnſ gan ze collatione alſ wir ſprachin nv. vnd ſol eine leſin vierv old vunvu bletir old alſ vil ſo dv ſtunde virhengit vnz daz[6]) alle zir leczvn chomen. vnd óch die die vht ze tv̊nne hant óch dar chomen. vnd ſo ſi denne alle dar chomint ſo ſvnſ cvmpleta ſingin. vnd ſo ſi von dir cvmpleta chomint. fvrdaz ſol inheine inchein vrlub han ze redonne dheinſ wort mit iemanne. Iſt abir daz ſpricht er daz dheine diz gebot dir heiligvn regule vbirgat. der ſol der ſtranchun regilzvhte vnd rache. werdin vndirtan. an daz. daſ bſche von dir geſton ſchvldin.[7]) old grech dir apt dhein vth heize. vnd ſol doch daz ſelbe ſpricht er mit allen zvhtin vnd mit aller erſamvn maſchlichi geſchehin.

XLIII. Von dien die ze gottiſ dienſte vnd zim tiſſche trâchlich lóffint.

Samharte[8]) ſpricht er ſo daz zeichen wirt gehórt vnd im lv́tit ze gottiſ dienſte ſo ſvnſ alliſ daz laſcin daz ſi vndir hendin hein. vnd ſvn mit baldir gehī dar lóffin. vnd doh alſo daz dv lechirheit inchein vůrvnga[9]) vinde an dem lóffinne.[10]) vnd ſol da von vor gottis dienſte inchein dinch weſin. Iſt abir daz ſpricht er daz dheine ze metti chvnt nah dim gloria patri daz zim Venite hórt wand wir wellen

---

[1]) Sp. Corr.=einer. — [2]) Sp. Corr.=etwas. — [3]) Im lat. Texte=non autem eptaticum aut regum. — [4]) „vnd ſo gwandv bv̊ch“ ist willkürliche Zuthat des Ueberſetzers. — [5]) infirmiſ intellectibus. — [6]) Sp. Zusatz=ſy. — [7]) ſi neceſſitaſ hoſpitum ſuperuenerit d. h.: Wenn es etwa angekommener Gäste wegen nothwendig würde. — [8]) Sp. Corr.=alſ bald. — [9]) Sp. Zusatz=da. — [10]) ut non ſcurrilitaſ inueniat fomitem.

dazim daz ſtetlich ſinge. der ſol nvt ſtan in dim chore anſime ordne. ſundir zeivngiſt an dim ordne. old an der ſtat die dir apt het biſchicht dien ſvmigen. dvr daz. daz er geſehin werde von din andren allen vnzim gottiſ dienſt tv̊t. vnd er alſo offinlich gebv̊zze. Vnd da von ſpricht er duncht vnſ gv̊t daz er einhalbhin ſtande daz der apt gebv̊ttit olde ze ivngiſt an dim ordne. daz er mit der ſhame [1]) ſo er von din andren mv̊z hān alſo gebezrot werde. wan blîbt er vzzir halp. ſo iſt er grech alſo gwande [2]) dazir gat ſlapſin. old ir greche da v̊ſce ſizzit vnd ſpellot. [3]) vnd dim [4]) . . . . da wirt ein zv̊ganch virlàzzin. Vnd da von raten wir daz ſi in din chor gangen. dvr daz. daz ſiſ nvt alleſ virlieren. vnd ſiſ fvrdaz bezren. Abir zin tag citen ſwer denne nvt chvnt zim gloria patri nah dim erſtin ſalmin. der ſol ſtan ze ivngſt alſo wir vor ſprachin daz dir apt bſchicht het. noh inſol nvt gnendin daz er in din chor gange ſingin vnz daz erſ gebv̊zze. old dir apt gebe imſ den vrlvb vnz virhenge. vnd doh alſo daz erſ bezre. Die abir zim tiſſche vor dim verſe nvt chomint daz mit din andren din verſ ſprechen vnd ſamint betten. vnd óch ſamint ze tiſſche gangen. wand daz ſiſ lant vmb ir ſvm vnd vmb ir achvſt. die ſolm bireſpin vnzim andirn male. Bezrot erſ den nvt ſo ſolm nvt an den gmein tiſch lan gan. vnd ſolm einhalphin ſezzin von din andren daz er eine eſſce. [5]) vnd ſolm ſin teil diſ winſ nvt gebin vnz daz erſ wol gebezre. Ze glichir wiſ ſol dem biſchehin der zi dem verſe da nvt iſt. dem ſpricht nah dim eſſcinne. Vnd ſol incheine gnendin daz er eſſce old trinche vor dem geſaztin male olde dir nah. vnd iſt óch dheine dem dir apt vht ſendit vnd erſ nvt impfan wil. ſo erſ denne alre gernoſt hetti ſo ſol imſ virzigin werdin. old ioch vht andirſ daz er gerne hetti. vnz erſ wol gebezre.

---

[1]) Sp. Corr.=ſchame. — [2]) Sp. Corr.=behend. — [3]) fabuliſ uacet. Spellen (engl: to spell)=erzählen, plaudern. — [4]) Raſur, über welcher von sp. Hand „versumden“ geſetzt ist. Lat. Original=datur occaſio maligno. — [5]) ſequeſtratuſ a conſortio omnium. reficiat ſoluſ.

XLIV. Wie die bv̊zzin ſvn die da virmeinſamot werdint.

Die da vmb die merin ſchvlde von dim tiſſche vnd von dir chilchvn geſcheidin werdint. zi dem cite ſom[1]) den gottis dienſt tv̊t in dim chore ſpricht er. ſo ſvns ligen vor dir chilchvn nût ſprechindo. wan daz . . . .[2]) hópt legen an die erde vnd ſi[3]) ligen alſ lange . . . . zi aller der vů-zon die da vſgant von dir chilchvn. vnd ſvn daz alſ lange tv̊n. vnz daz din apt gnv̊ch dvnche. So er denne geheizne[4]) von dim apte[5]) chvnt da dir apt iſt. ſo ſol er nidir vallin fvr ſin vůſce vnd fvr allir dir brv̊dron vůſce daz ſi vbir in betten. Vnd heiſcit ez denne dir apt ſo ſol er impfangin werdin in din chor old an den ordin daz dir apt gebvtit. vnd doch alſo. dazir inwedir din ſalmin[6]) noh die leczvn. vnd nvt andirſ anvahe. e daz in abre dir apt heizit. Vnd zal-len citin ſom[7]) gottiſ dienſt tv̊t ze ivngiſt. ſo ſol er nidir vallin an der ſelbvn ſtat. da er ſtât. vnd ſol alſo bv̊zzin. vnz in abre dir apt dir[8]) bv̊zze irlaze. Der abre vmb[9]) chleinne ſhvlde virmeinſamot wirt. der ſol geſcheidin wer-din von dim tiſſche vnd ſol óch in dim chore nidir vallin vnd bv̊zzin alſ ich nv ſprach vnz dir apt din ſegin gebe vnd er ſpricht. hóre iz iſt gnv̊ch.

XLV. Von dien die da in dim chore miſſitv̊nt.

Swen dheine[10]) din[11]) ſalmin[12]) old din[13]) reſponſ old di[14]) antifnvn[15]) old leczvn vnreht liſit old anvât. er werde[16]) da vor inen allen gediemv̊tit.[17]) mit dir bv̊zza. ſo ſol er der mervn racha werdin vndirtan. wand er mit die-

1) Sp. Corr.=ſoman. — 2) Rasur. — 3) Sp. Zusatz=da. — 4) Sp. Zusatz=wirt. — 5) Sp. Zusatz=und er dann. — 6) Sp. Corr.=pſalmin. — 7) Sp. Corr.=ſoman. -- 8) Sp. Corr.=die. — 9) Durchstrichen=lihte. — 10) Sp. Corr.=deheiner. — 11) Sp. Corr.=den. — 12) Sp. Corr.=pſalmin. — 13) Sp. Corr.=den. — 14) Sp. Corr.=die. — 15) Sp. Corr. =antifnon (!) — 16) Sp. Zusatz=den. — 17 Sp. Zusatz=ge-demv̊tigit. —

mv̊ti [1]) nvt wolt bv̊zzen. daz er mit virſvmda miſtet. Abir dv chint ſolm [2]) berrin vmb ſolich ſhvld. [3])

XLVI. Von dien die an dheim dinge minr old me mîſſitv̊nt.

Swer der brv̊dir iſt der an dheim werche. in dir chvchi. in dim chelre [4]) in dir pfiſtri. [5]) in dim gartin. an . . . .[6]) liſte [7]) mit dem er vmb gât. old er miſtv̊t an dheinr ſtete. old er v̊ht prichit. old virlv́rt. old er vht andirſ vnrehtv̊t iene. vnd er nvt zehant chunt fvr ſin apt old fvr din ſamnvnch. vnd er óch nvt ſinſ willen bv̊ſcit. noh ſin vnreht nvt ſelbe meldet. wand daz von [8]) andirn vzchvnt. der ſol der mervn bv̊zze werdin vndirtan. Iſt ez abir ein lóſchendv ſacha dv zir ſele hórt [9]) vmb dir ſvnde schvlt. ſo ſol erſ eht ſim apte. old dien geiſtlichen eltren chvnt tv̊nt. die chvnnin beidv ir wnde vnd óch fromde heillin. vnd ſis nvt intecchen vnd offnen.

XLVII. Wiem lv̊tin ſol zim gottiſ dienſte.

Dir apt ſol ſorgen ſpricht er. beidv nahtiſ vnd tagiſ vmb diſ lvtin ze gottiſ dienſt. einwedir daz er lv̊te. old abir ein ſorchſamin brv̊dre biveleie die ſorg. daz er alſo lvte. daz gottiſ dienſt ze rehten cîten werde vol endot. Vnd die. die ez geheizin werdint ſvn anvan . . . . [10]) almin old die antiſne nah ordne nah dim apte ſo der angevahit. Singen old leſen ſol nieman wand der ſin ampt wol mach fvr-

---

[1]) Sp. Corr.=diemv̊tigy. — [2]) Sp. Corr.=ſolman. — [3]) infanteſ autem pro tali culpa uapulent. — Berrin oder bern=mit Ruthen schlagen. — [4]) Sp. Zusatz=old. — [5]) Sp. Zusatz=vnd. — [6]) Zwei Worte ausradirt. — Im lat. Texte heisst es: In arte aliqua dum laborat. — [7]) Sp. Zusatz=funden wirt. — [8]) Sp. Zusatz=den. — [9]) Si anime uero peccati fuerit latenſ. — Die andern mir zu Gebote stehenden Ausgaben haben=Si animæ vero peccati *causa* latens fuerit. — *Loischendv* von: *lôschen*, *lûschen*=verborgen wohnen, lauern, *lauschen*. — [10]) Rasur. Soll heissen=die ſalmin.

bringin alſo daz die andirn dir von werden gebezrot. vnd ſol daz geſchehin mit gottiſ vorchte. vnd mit aller diemv̊ti. [1]) vnd von demo den ez dir apt heiſcit.

XLVIII. Von dem teglichin werche.

Dv mv̊zcheit ſpricht er. iſt ein vigint dir ſela. Vnd da von ſpricht er. ſvn die brv̊dra ze ſvmen citin [2]) ze werch gan. vnd óch ze gwúſſen cîtin weſin zer gotlichvn leczvn. vnd wellenſ da von alſo ordnon. daz ſi von oſtron. vnz an din andirn herpſtmanot mittin. [3]) frv̊ge vſgangen von prîmcît vilna [4]) vnz an diſ vierde cît. [5]) vnd werchen deſim [6]) bidarf. Vnd abir von dim vierdin cîte vnz ze ſexta ſizzen zir leczvn. vnd ſi abir nah ſexta vf ſtanden von dim tiſſche. vnd gangen rv̊wen an ir bettv. mit allir ſvichlichi. old der grech leſin welle daz der alſo leſe daz er ein andirn nvt irre noh mv̊ge. vnd ſol dv nona deſt vrv̊ior werdin geſvngin daz ſi vf ſtanden vnd abir fvrdaz werchen vnz ze veſpir cît daz da zetv̊nne iſt. Iſt abir daz ſpricht er. daz diz chloſtir alſ arm iſt daz dvrft iſt. daz ſi gangen chorn ſamnon an din acchir ſo ſvnſ ſiſ tv̊n. vnd ſvn nvt dir von getrv̊bit werdin. wand ſi ſint denne êrſt rehte mvnche ſo ſi lebent der ſlvngon ir hendon. [7]) alſ vnſir vatra, vnd die heiligin zwelfpottin. vnd ſvn abir ellv dinch mit dir maſce geſchehin vmb der weichmv̊ti willen. Vnd abir von dim andirn herpſtmanode mitmo. vnze hoptvaſtvn [8]) ſo ſvnſ vnze tercia obir leczvn ſizzin. vnd ſolm terciam alſo ſingen dazim fvrdaz gange ze dem werche ſo denne geſezzit iſt. vnd ſom [9]) denne lv̊te die errvn [10]) gloccvn ze none ſo ſvnſ abir werche gan alle daz [11]) greche ſin ſom, [9]) die andrvn gloccon lvte

---

[1]) Sp. Corr.=diemv̊tigkeit. — [2]) Certiſ temporibuſ. — Sum (engl. some)=einige, etliche, ist im Unterwaldner Dialect jetzt noch gebräuchlich. — [3]) uſque ad kalendaſ octobris — [4]) Sp. Corr.=vilnach. Vilna=beinahe, lat. pene. — [5]) uſque ad horam pene quartam. — [6]) Sp. Corr.=deſiman. — [7]) ſi labore manuum ſuarum uiuunt. — [8]) uſque ad caput quadrageſime.=bis zum Anfange der Fasten. — [9]) Sp. Corr.=ſoman. — [10]) Sp. Corr.=erſtvn. — [11]) Sp. Zusatz=ſy.

daz ſi dar gangen. Abir denne nah dim imbiſce ſo ſvnſ gan ſizzin vbir ir leczvn old vbir ir ſaltir. [1]) Abir in dir hopt vaſtvn von vrv̊ge vnz vólchlich ze tercia [2]) ſvnſi ſizzen obir leczvn. vnd den von deſ hin vnzim zehindin cîte ſvnſ werchon dazim ſi heizit. Vnd ſolm vor an in dir hopt vaſtvn eim ielichin ein bv̊ch gen daz ſi von dien heiligen ſcriften. [3]) vnd ſvn dv dran dvrnehtlich leſin. Vnd vor allen dingen ſpricht er. ſolm ein altin old zwene dar zv̊ scikchin daz ſi vmb gangen in dim chloſtre an dem cite ſo die brv̊dra zir leczvn ſizzent. daz ſi warnemen vb ſi dhein brv̊dir vinden de ſlewich [4]) ſi. vnd grech nvt leſe. vnd er zalot vnd er im ſelbin vnnvzze iſt. vnd och grech die andirn irrit. Wirt abir dheine deſ got nvt welle ſvſgwande [5]) ſvndin. den ſolm zeim male vnd óch zim andirn drvm bireſpin. Bezrot erſ nvt ſo ſolr der regillichvn bv̊zze werdin vndirtan. alſo daz inen die andirn ſvrchten. vnd inſol inchein brv̊dir zim andirn gan vnd ſizzin zi vncimlichen cîtin. Abir an dim ſvnnindage ſo ſvnſ alle gan zir leczvn. wan die. die an ir amptin vmmv̊ſſich [6]) ſint. Iſt abir dheine ſpricht er. der ſvmich vnd ſlewich iſt. vnd er nvt wil noh mach ſin ob dim bv̊che noh leſin wil. dem ſolm abir vt [7]) andirſ werchiſ zv̊ ſchichin daz er nv́t mv̊ſſich ſi. Abir dien ſiechen brv̊dirn vnd dien. die mit zart [8]) ſint irzogin (denen ſol ſôliche) [9]) werch vnd liſte zv̊ bischichit werdin. daz [10]) nvt mv̊ſſich ſin. vnd och nvt ziharte bdrvcht [11]) werden von dim werche daz ſis nvt impflîen. wand ir weichtag [12]) ſpricht er. ſol werdin angeſehin von dim apte.

XLIX. Wie die mvncha ſvn leben in dir vaſtvn.

Swie daz mv̊ſlich iſt vnd ſin ſol ſpricht er. daz diſ mvnchiſ leben ſol han die bihaltniſchi dir hopt vaſtvn.

---

[1]) uacent lectionibus ſuiſ! aut pſalmiſ. — [2]) usque ad terciam plenam. — [3]) Dieser Relativsatz ist willkürlich eingeschoben. — [4]) accedioſuſ. — [5]) Sp. Corr.=ansо̊lichem. — [6]) vmmv̊ſſich, unmüezec=beschäftigt. — [7]) Sp. Corr.=etwas. — [8]) Sp. Corr.=zartheit. — [9]) Von sp. Hand, an der Stelle zweier ausradirter Wörter. — [10]) Sp. Zusatz=ſy. — [11]) Sp. Corr.=bedrûct. — [12]) imbecillitaſ.

edoh von dv dero lvzzil iſt. die diſe tvgint heigin. ſo raten wir dien mvnchin daz ſi in diſen heiligen tagin dir hopt vaſtvn. gmeinlich ir lebenſ hv̊ten. vnd die ſvmigi dir andron cîton. mit diſen heiligen tagin abſpv̊llen [1]) Daz biſchiet denne wirdchlich. vb wir vnſen hv̊ten von allen achvſtin. und wir vnſen impflegen mit dien tren diſ gebettiſ. vnd mit der geſtvngi diſ herzin. [2]) vnd wir ſin ob vnſir leczvn. vnd wir vnſ inthein [3]) vor allen boſen dingen. vnd davon ſpricht er ſvn wir ehtwaſ zv̊legin zv̊ dem geſaztin gottiſ dienſte. daz ſint heinlichv gebet. vnd die maſchlichi eſſcinſ vnd trinchinſ. alſo daz ein ieliche vbir die maſce dv ime geſezzit iſt. ehtwaſ mit ſim eigin willen. vnd mit der vrode diſ heiligin geiſtiſ gotte opfreie. daz iſt. daz er deſt minr eſſce vnd trinche. vnd deſt minr ſlâfe vnd redeie. vnd ſin hv̊te vor lechirheit. alſo daz er mit geiſtlichir vrode bite dir heiligon oſtron; vnd alſo daz ein ieliche got wil opfron. daz er daz tv̊ge mit ſinſ aptiſ vrlube. wan daz. daz da geſchiet an daz vrlvb deſ geiſtlichin vatirſ. daz wirt me gerechnot zeinr vppigvn gv̊enlichi vnd zeinr baldi. denne zedheim lone. [4]) Vnd da von ſpricht er ſolm ellv dinch tv̊n mit diſ aptiſ willen.

L. Von dien brv̊dirn die verro werchont von dim chloſtir.

Die brv̊dra ſpricht er di vurnaminſ verre ſint an dim werche. vnd ſi nvt mvn chomin ze rehtim cite zir chilchvn. vnd dir apt wol weiſ daz alſo iſt. die ſvn da. da ſi werchont gottiſ dienſt tv̊n. vnd nidir chnówen mit gotlichir vorchte. Ze glichir wiſ die vndirwegin ſint die ſun nvt lan ſi ſprechen ir geſaztin cit. vnd alſ verre ſo ſi gleiſtin mvn ſo ſvns ſich nvt ſûmin ſi leiſten vnſirm herrin ſin dienſt.

---

[1]) diluere. — [2]) compunctioni cordiſ. — [3]) Sp. Corr. = enhalten. — [4]) preſumptioni deputabitur. et vane glorie. non mercedi.

LI. Von dien brv̊dirn die nvt von dim chloſtre verre varint.

Der brv̊dir ſpricht er. der vmb dheinerſlahte geſhefde wirt vz geſendit. vnd er dinget daz er deſ ſelbin tagiſ mvge widir chomin. der ſol nvt vzzirhalp imbiſcin der inſ ioch gnôte bitte. old ez werdim grech von ſim apte gebottin. Vnd tv̊t er vht andirſ ſo ſolm virmeinſamon.

LII. Von diſ chloſtirſ bethuſe.

Diz bethuſ diſ chloſtirſ ſpricht er. daz ſol alſo ſin alſ da geſprochin iſt. dazim nvt andirſ drin tv̊ge wand betton. vnd ſom gottiſ dienſt getv̊t ſo ſvnſ alle mit allir ſwichlichi vſ gan. vnd ſol gotte ewirdcheit werdin irbottin. alſo vb ein brv̊dir iſt. der grech wil heinlich betton. daz der nvt werde girrit von einſ andirn vngeſtv̊mi. [1]) Vnd wil óch greche ein andre vil heinlich betton der ſol einvaltchlich ingan vnd betton. vnd nvt mit lvprechir ſtimme wand mit ſinen tren vnd der geſtvngda ſinſ herzin. [2]) Da von ſpricht er der nvt nahin betton wil den ſolm nvt laſcin drinne nahin twellin dvr daz. daz nvt ein andre von ime werde girrit.

LIII. Wiem di geſte ſol impfahin.

Alle die geſte die dar zim chloſtir chont. die ſolm inpfan reht alſ vnſirn herrin chriſtum. wand er wirt ſprechinde. Ich waſ ein gaſt do impfiengindir mich. vnd da von ſoln allen cimlich ere werdin irbottin. vnd alrmeiſt dien heimſchen vnd din bilgrin. Vnd da von ze hant ſo chvnt wirt daz ein gaſt da ſi chomin. ſo ſol ime dir apt. old dir brv̊dra gegin lóffin mit allim dienſte dir heiligvn minne. vnd ſvn bi dim erſtin ſamint betton e daz ein andir chvſſen. vnd ſich alſo zv̊ ein andren geſellon. vnd alſo daz diz gebet vor gange. vmb die varvnga deſ leidigin tvfilſ. [3]) vnd bidim

---

[1]) improbitate. — [2]) intentione cordiſ. — [3]) propter illuſioneſ diabolicaſ.

grv̊ze ſol ſin ellv diemv̊ti. Vnd allen dien geſtin die dar chvmint old dannan varnt dien ſolm nigin vnd fvr ſi nidir vallin. vnd vnſirn herrin chriſtum an inen anbetton. wand er óch mit inen wirdt impfangin. Vnd ſom ſi inpfat ſo ſolmſ alſ wir nv ſprachin fv̊rrin zim gebette. vnd ſol denne dir apt zv̊ inen ſizzen old der den erſ heiſcit. Vnd ſol denne vor dim gaſte werdin geleſin die gotlichin ſcrifte. dvr daz. daz er dir von gebezrot werde. vnd ſolm denne dar nah ellv menſlichi werdin irbottin. vnd ſol dir apt die vaſtvn brechin vmb diſ gaſtiſ willen. ez ſi denne ein gebanne vaſt tag den nieman brechin ſol. Abir die brv̊dra ſvn ir vaſtvn han nah dir gwanheit. Dir apt ſpricht er ſol din geſtin waſcir gen an die hende. vnd ſol er vnd alle dir ſamnvnch din geſtin die vůſce weſhin. vnd ſo ſiſ inen geweſſchint ſo ſvnſ diſin verſ ſprechin. Suſcepimus deus miſericordiam tuam. in medio templi tui. Abir dv allermeiſtv ſorge ſol ſin vmb durftigin vnd vmb bilgrine. wand vnſre herre wirt óch an inen alrvolchlichoſt impfangin. wand der ríchon vorcht ſchichit wol dazim inen ere bv̊tit. Dv chvchi diſ aptiſ vnd dir geſton ſol inſvndirſ ſin. daz die geſte die da chomint ze gwſſen ſtundon.[1] vnd diz chloſtir incheineſt ſol an ſi ſin. daz ſi nvt mv̊gen die brv̊dra in ir chvchi. Vnd in die chvchi ſpricht er ſvn ie zim iare ingan zwen brv̊dra. die ir ampt wol mvgin volleiſtin. vnd bedvrfin ſiſ ſo ſolm zv̊ ſchichin hilfa. daz ſi da an murmil ſin. vnd ſo ſi da abir minr heigin zetv̊nne. daz abir gangen werchon alſin denne gebottin wirt. Vnd nvt enic inen. ſvndir allen dien. die ampt hein diez eht bidvrfin. ſolm hilf zv̊ ſchichin. vnd ſolm daz niemer virlan. vnd ſo ſi abir minr hen zetv̊nne. ſo ſvnſ werchon deſim bidarf. vnd ſi heizit. Vnd ſol ein brv̊dir da ſin der diſ gaſthuſ impflege. deſ ſela gottiſ forchte heige biſeſſin; vnd ſvn da bettv gnv̊gv ſin. vnd ſol ze dem gottiſhuſ von wiſen lvtin. wiſlich werdin gedienot. Din geſtin ſol ſich nieman zv̊ vůgin

---

[1]) Unrichtig überſetzt. Der lat. Text lautet: *incertiſ horiſ*. Uebrigens haben auch einige lat. Ausgaben=in certis horis.

noh inchein chósde han [1]) derſ nvt geheizin wirt. Iſt abir daz. ſpricht [2]) daz ein brv̊dre ein gaſt bichvnt. old ern an daz ſiet. [3]) ſo ſol er ſi diemv̊tlich grv̊zin. vnd ſol diſ ſeginſ von inen geron. vnd ſol ſin wech gan. vnd ſol ſprechin daz ime nvt ſi mv̊zlich mit din geſtin ze redonne.

LIV. Daz dir mvnch brief noch inchein dinch ſol impfan.

Dim mvnche ſpricht er ſol incheinwiſ mv̊zlich ſin. daz er wedir von ſinen vrvndin [4]) old von dheim monſchin. noh ir incheine von dim andirn brieve. old deinrſlahte gabe. impfa olde gebe. an diſ aptiſ vrlvp. Iſt daz ſpricht er. dazim von ſinen vrvndin vht wirt geſendit. daz ſol er nvt nemen. wand dazimſ ê ſol chundin dim apte. Vnd heizit den der dazim ez impfa. ſo ſol ſin an diz aptiſ gwalte. wem er daz welle heiſcin gebin. vnd ſol dar vmbe der brv̊der dem ez grech geſendit waſ. nvt getrv̊bit werdin. dvr daz daz dir tvfil da inhein zv̊ganch mvge gwunnin. Vnd der andirſ gnendit zetv̊nne. der ſol der regillichir zvhte werdin vndirtan.

LV. Von dir brv̊dron chamrerin. [5])

Wan [6]) ſol din brv̊dirn ſpricht er. gen reht nah der wielichi diſ lvftiſ vnd der ſtette da ſi ſint. wan in din chalten lendir bidvrfin ſi me gwandiſ den in dien heiſcen. vnd ſol da von dir apt ez alſo ordnon vnd ſezzin alſ er wenne daz ez reht chome. Vnſ duncht abir ſpricht er daz an dien ſtettin die beider mâſce ſint. ein ieliche mvnch

---

[1]) neque colloquatur. — [2]) Der Ueberſetzer hat hier „er", ausgelassen. — [3]) Am Anfange von „ſiet" eine Silbe (bi) ausradirt. — [4]) „Fründ" ist im Nidwaldner Dialect ein *Verwandter*. *Fründschaft*=Verwandtschaft. — [5]) De ueſtiariis uel calciariiſ fratrum. — In den meisten lat. Ausgaben lautet die Ueberschrift dieses Capitels: „De vestimentis fratrum" oder: „De vestimentis *et* calceamentis fratrum."— Die *chamra* (gewöhnl. *kamere*) des Uebersetzers ist das *vestiarium*, die *Kleiderkammer*, Garderobe. — [6]) Wan (engl. one, frz. on) kommt oft vor anstatt „man".

gnv̊ch heige an einr chappvn vnd eim rocche.[1]) vnd dv chappe ſi in dim wintre mit fellin vndirzogin.[2]) vnd in dim ſvmre ein bloza old ein alta.[3]) vnd dar zv̊ ein ſhapprvn[4]) vmb diſ werchſ willen. vnd dar zv̊ geſhv̊e vnd ſocha. vnd hoſe. Vnd wie daz alliſ ſvlle ſin getanſ deſ ſvn die mvnche nvt waron. wan alſimſ da chan vindin old lihtlichoſt gechaffin in dem lande da ſi ſint. vnd ſol dir apt ſehin daz dv gwant ſin gnv̊ lanch daz dien reht chomen die ſv da tregin ſvn. Vnd ſo ſi dv nvwin impfant ſo ſvnſ dv altin zehant widir gebin zir chamra dazimſ da gehalte. vmb dir dvrſtigon willen; Wand ein mvnch ſol gnv̊ch han ſpricht er. an zwein chappon. vnd an zwein rócchin. vmb dir nehton willen. vnd vmb dazimſ weſſhin mv̊z. vnd daz dir man dar vbir het. daz iſt vbirflvzzich. daſ ſolm apſlan vnd fvrdir tv̊n. Vnd die ſocha vnd ſwaſ altiſ iſt daz ſvnſ widir gen. ſo ſi daz nv́uva impfahint. Vnd die da vz farint die ſvn von dim chamrere[5]) impfahin nidirchleidir.[6]) vnd ſo ſi widir chomint ſo ſvn ſi dvſelbin dim chamrere geweſſnv widir entwurtin.[7]) vnd ir chappe. vnd ir roche ſvn ein wenich bezzir ſin die ſi vſ fv̊rrint.[8]) vnd ſo ſi widir chomint. ſo ſvn ſiſ dim chamrere widir entwurtin. Abir zim bette gerethe iſt ez gnv̊ch an einr mattvn. vnd an eim vilze. vnd an eim bettv̊che. vnd an eim chvſſin.[9]) vnd ſol óch dir apt dv bettv irſv̊chin. vmb heinlichv dinch daz da nieman vinde. vnd wirt abir da bidheinſ bette vundin deſ ime

---

[1]) cucullam et tunicam. — Unter „cuculla“ versteht man heutzutage das faltenreiche, weitärmelige Chorkleid der Benedictiner; „tunica“ ist der Habit, die „Kutte“. — [2]) uellosam. — [3]) puram aut vetuſtam=abgetragen oder alt. — [4]) ſcapulare=das lange, schmale Tuch, welches vorn und hinten vom Halse bis an den Saum des Habits herunterreicht. — [5]) chamrere, kameräre, iſt der Pater Vestiarius, der „Vestiariherr.“ Uebrigens geben die neuern Uebersetzungen den Ausdruck „de vestiario“ mit „aus der Kleiderkammer“. — [6]) femoraria=femoralia, *Beinkleider* nach heutiger Ausdrucksweise. — [7]) restituant. — [8]) quaſ exeunteſ in uia (!) accipiant. — [9]) Stramenta autem lectorum ſufficiant matta et ſagum. lena et capitale.

dir apt nvt het gigebin. der ſol vaſte drvmbe gebv̊ſcot werdin. Vnd dvr daz dv achvſt alſ wir nv ſprachin reht in dir wurzvn werde abgeſlagin. ſo ſol inen dir apt gen alle di nôtdvrfte. daz iſt dv chappa. dir roch. die soccha. di hoſe. din ergvrtil. diſ meſſcir. dir griffil. di nádla. dv hóptwella. [1]) die taville. dvr daz. daz ellv geginleidata vmb die notdvrfte [2]) werde hingnommin. Vnd ſol dir apt alzan gedenchin wie da ſtat geſcribin in actibus apoſtolorum. daz ſi eim ielichin gabin alſ erſ dvftich (!) waſ. vnd ſol alſo anſehin die weicheit die da wol bidvrffin. noh nvt den vbiln willin der nidigon. vnd ſol an allen ſinen gerihtin gedenchin an den gottiſlon den er drvmb impfan ſol.

LVI. Von dem tiſſhe diſ aptiſ.

Der tiſſh diſ aptiſ ſpricht er. der ſol alzan mit geſtin vnd mit bilgrin biſezit ſin; vnd da von ſo da lvzzil geſton iſt. wel brv̊dra er denne wil ladon. daz ſol in ſinr gwalt ſtan. vnd ſol ie ein altin old zwene. mit din brv̊dirn beſendin. vmb dir zv̊hton willin.

LVII. Von diſ chlostirſ hantwerch lutin.

Iſt daz ſpricht er. daz liſtwurchle [3]) ſint in dim chloſtre. heiſcit denne dir apt ſo ſvnſ mit allir diemv̊ti an ir hantwerche ſin. Iſt abir dheine vndir inen der ſich da von irhohit. daz in grech duncht daz er dim chloſtre nvzze ſi. dem ſol dir apt ſin list virbietin. daz er nvmme dran chome. old ez ſi denne grech daz er ſo vaſt gediemv̊t werde. daz imſ dir apt abir irlóbe daz er widir dran cherre. Iſt abir da vht ze virchóſinne deſ ſi da gwerchont. deſ ſvn die gnote hv̊tin [4]) dvr der hant ez gât. daz ſi inchein vntruwe dran bigangen. vnd ſvn gedenchin ananie vnd ſaſire. daz den tot den die littin an dim libe. daz ſi vnd alle die an diſ

---

[1]) mappula, = Handtuch. — [2]) neceſſitatiſ excuſatio, d. h. damit so jedem Vorwande eines Bedürfnisses begegnet werde. — [3]) Artificeſ. — [4]) videant, = sie sollen sich wohl in Acht nehmen.

chloſtirſ gv̊te dhein vntrvwe tv̊nt den werden lídinde an dir ſele. Vnd ſvn hv̊tin ſpricht er. daz inhein gitigi ſi an dim werde.[1] wan dazimſ ie ehtwaſ baſ gebe den weltlich lvte tetin. dvr daz ſpricht er. daz got an allen dingen werde von vnſ gelopt.

LVIII. Wiem ſol impfan die nvwin brv̊dra.

So dheine nvulich wil chon zir bicherde dem ſolm nvt lihtlich virhengin ſpricht er. dir zv̊ ze chominne. wan alſ dir apostolus! da ſpricht. ir svnt virsv̊chin die geiſte vb ſi von gotte ſin chomin. Da von ſpricht er chvnt er vnd chlopfot ſtétlich. vnd im ſieth daz er gedvlſamo lidit dazim in ſo vnſanft inlat. vnd abir er ſtete iſt an ſinr bette. ſo ſolmn inlaſcin. vnd ſol ſin in dim gaſthuſe etwiemengin tach. vnd dar nah ſol er ſin in der nvwon brv̊dron hvſe. vnd ſol da eſſcin. vnd ſlâſin. vnd ſolm zv̊ geschichit werdin ein alte brv̊dir. der ſele gotte chunne gwunnin. vnd er vmb in ſorchſame ſi. vb in dvnche daz er got gwerlich ſv̊che.[2] vnd vb er ſorchſame ſi ze gottiſ dienſte. vnd zir gehorſami. vnd óch ze vblen cîtin. vnd solm vor geſeit werdin ellv hertv vnd ellv ſerſv dinch da mittim ze gotte ſol chomin. Geheiſcit er denne ſin ſteti ſo den wirt nah zwein manodin. ſo ſolm vorleſin diſ regulam vnd ſolm zim ſprechin. Warte diz iſt dv é vndir der dv wilt leben.[3] mvgiſt dv ſi bihaltin ſo ganch dir zv̊. mûgiſt deſ nvt ſo var din wech frige. Iſt er noh den ſtette ſo ſolm abir denne vůrrin in daz ſelbe hvſ dar óch e inne waſ. vnd ſolm in abir denne mit allir geduldſami virſv̊chin. vnd den nah sehſ manodin. ſo ſolm abir denne diſ regulam vbirleſin daz er wuſce war zv̊ er wil chon. Vnd iſt er noh den ſtete ſo ſolm abir vbir vier manode die regulam vbir leſin. Vnd daz er ſichſ denne wol biratin het. vnd er geheiſcit daz erſ alliz wil bihaltin. vnd ſvaſ im heiſcit daz er gerne wil tv̊n. ſo ſolm in im-

[1]) In ipſiſ autem preciiſ non ſubripiat avaricie malum. — [2]) ſi reuera deum querit. — [3]) Ecce lex ſub qua militare uiſ.

pfan in din ſamnvnch. vnd ſol er wuſſcin daz er fvr den tach hin gebvndin iſt mit dem rehte dir regule. vnd im nvt mv̊zlich iſt daz er vurdaz von dim chloſtir gange. old er ſin halſ schvtte von dem ioche dir regule. wand er gnv̊ lange friſt hatta. daz erſ liezze old impfienge. Som in denne impfan wil ſo ſol er ze dem altre der heiligon die da gnedich ſint. vnd ze deſ geginwurtigi aptiſ der den da iſt. ſin antheiz vor ínen allen tv̊n. vnd ſol intheizin ſin ſteti vnd die wandlunga ſinr ſitton. vnd gehorſami vor gotte ¦vnd ſinen heiligon. dvr daz vb er dheineſt andirſ tv̊ge daz er wuſſce daz er von ime virdamnot wirt deſ er da zegegini ſpottot. Vnd ſol er den antheiz ſelbe ſcribin mit ſinr hende. old chan er nvt ſcribin. ſo ſoln ein andre ſcribin den erſ ſelbe bittit. vnd ſol er ein zeichin dran machon. vnd ſol mit ſinr hende vffin din altir legin. vnd ſo ern den drvf geleit. ſo ſol er denne anvan diſen verſ vnd ſprechin. Suſcipe me domine secundum eloquium tuum et vivam. et non confundaſ me ab exspectatione mea. vnd ſoln dir ſamnvnch nah ime ſprechin vnzim drittin male vnd denne gloria patri dir zv̊. vnd ſol er vurſi alle vallin alſ lange ſo er iſt. [1]) daz ſi vbir in bittin. vnd ſol er vurdaz grechnot werdin in din ſamnvnch. Vnd het er vht gůtiſ daz ſol er ê durftigon gen. old er ſolz da offinlich dim chloſtir gen. alſo daz erſ im ſelbin nvt gehaltin ſol. wand er ſol daz wol vůſſcin. daz er vurdaz noh ſelb ſinſ eigin lipſ ſol gwalt han. Vnd ſolm denne zehant ſin gwant abcien vnd ſolm diſ chloſtirs gwand an leggin. vnd ſolm daz erre gwant in dir chamra gehaltin. [2]) dvr daz vb . . . [3]) ime dir tvfil dheineſt gerate daz er wil abtrvnnich werdin. daz got nvt welle. ſo ſolm ime diſ chloſtirſ gwand abcien. vnd ſolm ſin gwand widir gen. vnd ſolm in alſo vzſtoſcin von dim chloſtre. Vnd den brief den er leite vffin din altir an dem dir antheiz geſcribin iſt den ſolm gehaltin vnd ſolm ime nvt widir gebin.

---

[1]) prosternatur ſingulorum pedibus. — [2]) Illa autem ueſtimenta quibuſ exutuſ eſt. reponantur in ueſtiario conſeruanda. — [3]) Rasur.

LIX. Von dien edlen vnd von dien armen chindin die da gopfrot werdint.

Iſt dhein edilman ſpricht er. der greche gotte ſin chint wil opfron in einſ chloſtir. iſt den diſ chint deſ minrin altirſ. ſo ſvn ſin vrvnde[1]) tv̊n den antheiz alſ wir an der vordrvn leczvn ſeiton. vnd ſvn mit dim opfre ſo ſi dar mit dim chinde wen gen. din antheiz tv̊n. vnd ſvn diſ chindiſ hant windin in die altirtwellvn vnd ſunſ alſo opfron. Vnd ſvn geheiſcin bi dim eide ze ſtendir ſtete an dim antheize. daz ſi dim chinde niemer noh inchein man derſ getv̊n mach ir gv̊tiſ nvt biſtete daz eſ dran dhein anlamin heige vurdaz.[2]) wand alſo. wen ſi vurdaz vht dar gebin daz ſi daz tv̊gen vmb ir ſél willin. vnd von dem gv̊te ſo ſi dim chloſtir gent. daz ſi inen ſelben vb ſi wen biheigin diz gv̊t vmb zinſ. alſo daz ellv dv gedingi virvellit werde[3]) da von diſ chint bitrogin vnd virlorn mohti werdin deſ got nvt welle. wand wir wuſſcinſ da von. wand wir óch impſvndin hein. Ze glichirwiſ ſpricht er ſvn óch die ermirn tv̊n. Vnd die abir nvt vurnaminſ hein die ſvn einvaltchlich din antheiz tv̊n. vnd mit dim opfre ſo ſi dar wen gen dim gottiſ huſe ſvnſ ir chint opfron gotte vor inen allen zeim gezv́ge.[4])

LX. Von dien Ewarton die in dim chloſtre wen blibin.

Iſt dhein prieſtir ſpricht er der bittit dazim in impfahe zim chloſtre. deſ ſolm ime nvt ze hant volgen. Edoh vnd iſt er ſtete an dir bette ſo ſolm in eren. vnd ſol er wuſſcin daz er die zvht dir heiligvn regule ſol alle behaltin. vnd ime nvt wirt dran geminrot. daz ez ſi alſ da ſtat geſcribin.

---

[1]) parenteſ. — [2]) De rebuſ autem ſuiſ. aut in preſenti petitione promittant ſub iure iurando. quia nunquam per ſe. nunquam per *ſuffectam* perſonam. nec quolibet modo ei aliquando aliquid dant. aut tribuunt occaſionem habendi! — [3]) omnia obſtruantur. — [4]) coram teſtibus.

Vrvnt warte harzv̊ biſt dv chomin. [1]) Vnd ſolm virhengit werdin daz er nah dim apt ſtande. vnd din ſegin gebe. vnd die meſſe ſinge vb inſ dir apt heiſcit. Heiſcit abir er inſ nvt. ſo ſol erſ in cheinwiſ tv̊n. wand er ſol wuſſcin daz er der regillichir zvhte ſol ſin vndirtan. vnd ſol dien andren da von gen ein bilde dir diemv̊ti. Vnd wirt er zv̊ vht grozir dinge geſezzit in dim chloſtre. ſo ſol er doh alzan gedenchin weler ſtette an dim ordne er iſt chomin in diſ chloſtir. noh inſol nvt gedenchin an die. dv ime iſt virlvwin [2]) vmb ſin prieſtirlichvn ewirdigi. alſo daz er vht deſt hofertigor ſi. Abir die pfaffin die nvt ſo ho ſint gviehit vnd óch ſint biſezzin mit dir ſelbvn girde. die ſolm impfan. vnd ſolm ſi ſezzin an di mitlodi diſ ordinſ. [3]) vnd do alſo vb ſi geheizint daz ſi die regulam bihaltin wen vnd daz zv̊ ir ſteti da ze ſinne.

LXI. Von dien ellindin mvnchin. [4])

Chvmit dhein vromde munch von verren landin zim chloſtre ſpricht er. vnd wil er da twellin vur ein gaſt in dim chloſtre. vnd in bignv̊git der ſtete an der gwanheit ſo er da vindit. vnd er nvt getrv̊bit diz chloſtir mit ſinr vbirvlvzzigi. wand daz in einvaltlich bignv̊git deſ er da vindit ſo ſolm in gehaltin alſ lange ſo er wil. Vnd ſwa er redlich vnd mit der diemv̊ti dir minne vht bireſpit. old ógit. ſo ſol dir apt wiſlich dir zv̊ gedenchin. daz in grech vnſre herre heige drvm dar geſendit. Wil abir er da ſin vnd ſin ſteti veſtin. [5]) deſ willin ſol im nieman widir ſin. da von alrmeiſt. von dim ſin lebin wol mohte irchennin do er gaſt waſ. Iſt er abir vbirvlvzzich old vnchuſtich [6]) ſo er gaſt iſt. ſo ſolm in eingnote nvt impfan. wan ſol ióch erſamo zim ſprechin daz er dannan ſcheide. dvr daz. daz die andirn nvt von ime werden virbóſit. Iſt er abir nvt alſo dazim in

[1]) amice ad quodueniſti? — [2]) conceſſuſ eſt. — [3]) loco mediocri collocetur. — [4]) De monachiſ peregriniſ. — Die andern lat. Ausgaben haben: De monachis peregrinis, *qualiter suscipantur*. — [5]) Si uero poſtea uoluerit ſtabilitatem ſuam firmare. — [6]) ſuperfluuſ aut uicioſuſ.

nvt sol fvrdir werffin so solm in nvt eingnote impfan. wand solm ioch ratin vnd bittin daz er blibe. daz die andirn von sim pilde werden gelert vnd gebezrot. wand an allen stettin eim herrin vnd eim chvnige wirt gedienot. Vnd siet dir apt denne daz sin lebin so gůt ist. so mag er in wol hor an din ordin sezzin. vnd nvt enic ein mvnch. er sezzit óch die pfaffin von dien wir retton an der errvn leczvn hór. siet er eht daz ir lebin als loblich ist. Dir apt sol abir hůtin spricht er. daz er incheinest von dheim chvndin chlostre dhein mvnch impfa ze dheinr steti an sins aptis willen vnd an sin brief drvbir. wand da gescribin stat. Daz tv nvt wilt daz dir ieman tůge daz sold óch tv nieman tůn.

LXII. Von dis chlostirs priestirn.

Ist dhein apt spricht er der ein priestir old ein diaconem wil heiscin viehin. so sol er vzzirwellin von dim samnvnge den der wirdich si zim priestirtůme. Vnd so er gewiht wirt. so sol er sin hůtin vor dir hocfart. vnd sol nvt gnendin zetůnne. wand daz ime von sim apte wirt gebottin. vnd sol daz wusscin daz er dest me vnd vurbaz sol sin vndirtan der regillichvn zvhte. vnd er nvt sol vmb dir gwiht willin. virgescin dir gehorsami vnd der regillichvn zvhte. wan daz er me vnd me sich sol gegin gotte bezron. vnd sol alzan gedenchin an den ordin vnd an di stat da er was in dis chlostir chomin. e daz er gwiht wurde zeim priestre. Chvnt abir daz dar zů daz dir samnvnc vnd dir apt in wen vmb die wirdi sins lebens vurbaz bistettin.[1]) so sol er doh wusscin daz er die regulam sins tegans old sins propstis dv ime gesezzit ist bihaltin sol. Vnd tůt er andirs so solm nvt han vur ein priestir. wand vur ein chebilzere;[2]) vnd wil er sich drvmb nvt bezron so er dich wirt birespit. so sol dir bischof dir zů werdin gezogin zeim vrchvnde. Bezrot er sich óch dar vmb nvt. so sint sin schvlde wol so offin. dazim in sol von dim chlostre stozin wil eht er als hocfertich sin daz er nvt wil gehorsan werdin. dir heiligvn regule.

---

[1]) promouere. — [2]) rebellio.

LXIII. Von dien ordin diſ ſamnvngiſ.

Die brůdra ſpricht er. ſvn din ordin bihaltin. alſ daz cît dir bcherda vnd dv wirdi ir lebinſ vndirſcheidit. vnd dar nah alſ dir apt geſezzit. Vnd ſol der apt nvt getrůbin den chortil den ime got virlvwin het. old tůn alſ er ſinſ gwaltiſ ſvlle varn.[1]) wan er ſol daz wuſſcin daz er von allen ſinen gerihtin. gotte můz rede irgen. Vnd da von nah dem ordne alſ ez dir apt heige geſezzit old ſi dar ſin chomin nah ein andren. alſo ſvnſ gan zim pece[2]) vnd zů vnſirſ herrin tiſſche. vnd din ſalmin anvân. vnd óch in dim chore nah ein andren ſtan. Vnd inſol inchein altir inhein ordin dim andirn vurſezzin. ſpricht er. wand ſamvel vnd daniel die rihton prieſtra. an die die da ſint vzvirlan.[3]) vnd ſi dir apt von gůtim rate vnd von redlichir ſache het hor geſezzit old inſezzit.[4]) die andir ſvn alle ſtan vnd gan alſ wir nv ſprachin nah dir bicherda. ze glichir wiſ. alſ der an dim andirn cîte diſ tagiſ zim chloſtir chvnt. der ſol deſ ivngro ſin. der an dir erſtvn stunde dar chvnt. ſweleſ altirſ old ſweler wirdcheit er ſi. Abir dv chint ſpricht er dv ſvn an zvhtin ſin bihůtit von allen die da ſint. Vnd ſvn da von die ivngirn die eltirn eren. vnd ſvn die eltirn die ivngirn minnon. vnd ſol incheine din andirn ſlehtiſ nemmin alſ er heiſcit.[5]) wan die eltirn ſvn dien ivngen ſprechin brůdra. vnd ſvn abir die ivngirn die eltirn nemmin nonnoſ damit virnemen wir die vattirlichvn ewirdigi. Abir dir apt den wir da glóbin daz er vnſirſ herrin ampt heige vnd an ſinr ſtete ſi. den ſol nieman nemmin wand vnſre herre dir apt. vnd nvt vmb ſin vurmehtigi ſol er den namin han. wand von der ere vnd der minne vnſirſ herrin ieſu chriſti. vnd ſol abir er gedenchin dar an. daz er ſich alſo heige daz er der eron wirdich ſi. Vnd ſwa die brůdra ein andren bichomint.

---

[1]) nec quaſi libera utenſ poteſtate. — [2]) ſic accedant ad pacem, d. h. zum Friedenskusse. — [3]) Ergo exceptiſ hiſ quoſ etc. — [4]) Vor „die" das Wort „da" ausradirt.— [5]) In ipſa appellatione nominum. nulli liceat alium puro appellare nomine. — Sleht=gradezu, ſchlechterdings.

da ſol der ivngro diſ ſeginſ von dem eltirn vordron. vnd ſwa der eltir fvr ein ivngirn gat. da ſol der ivngir vſſtan vnd ſol den eltirn ſizzen lan. vnd ſol er nvt pi ime ſizzin. old ſin eltir heize inſ. dvr daz. daz an inen werde irvollot daz da geſcribin ſtat. Ir ſvnt ein andre vurchomin mit dien eron. Abir dv chleinnin chint vnd die ivnglinga ſun mit zvhtin in dir chilchvn vnd zim tiſſhe ir ordin han. vnd vzzirhalp hv̊te vnd zvht. vnz chomen an daz virnvnſtlich altir.

LXIV. Von diſ aptiſ gwihda vnd ſinr ordnvnga.[1])

An diſ aptiſ gwihda ſpricht er ſol alzan dv biſheidinheit ſin. [2]) daz der werde geſezzit. den gmeinlich vnd ebinhelligo alle dir ſamnvunch im ſelbin vzirwellit mit gottiſ vorchton. old ioch der minr teil diſ ſamnungiſ irwellit mit gv̊tim rate. Vnd der da geſezzit wirt der ſol nah diſ lebinſ wirde vnd nah ſinr wiſheit lere vz irwelt vnd gwihit werdin. iſt er ioch dir ivngſte an dem ordne diſ ſamnvngiſ. Biſhiet abir daz ſpricht er. deſ got nvt welle. daz alle dir ſamnvnch ein vnrehtin irwelt. der inen geſtat vnd gihilt an ir achvſtin [3]) mit gmeinim rate. vnd ir achuſte vnd ir mein wol dim biſchoffe ſint chvnt wordin. in deſt biſtv̊m ſi ſint. old din aptin die dābi ſint. old dir chriſtinheit dv inen geſeſſin iſt. [4]) die ſvn nvt geſtatton daz der boſe rât vnd dv boſv vzzirwelunge fvrſich gange vnd ſvnſ wendin. vnd ſvn ſi dem gottiſhvſe ſezzin ein ſhafnere derſ wirdich ſi. vnd ſvn daz vurwar wuſſcin ſwie ſi daz tv̊n mit gv̊tim andin. [5]) daz ſi dar vmb impfant den gv̊tin lon. alſ ſiſ óch ſvnde hein vb ſiz nvt tv̊nt. Vnd ſo dir apt wirt gewihit ſpricht er. ſo ſolr alzan gedenchin waſ bvrdi er impfangin het. vnd wem er mv̊z rede irgen ſinſ meirtv̊ms. [6]) vnd ſol daz wuſſcin daz dvrft iſt. daz er dim ſamnunge me nvzze ſi.

---

[1]) De abbate ordinando. Von der Wahl des Abtes. — [2]) In abbatiſ ordinatione illa ſemper conſideretur *ratio.* ut etc. Bei der Wahl des Abtes soll immer *das* als Richtschnur gelten, dass u. s. w. — [3]) uiciiſ ſuiſ conſentientem. Gehellen= consentire. — [4]) aut chriſtianiſ uiciniſ. — [5]) ſi illud caſte et zelo dei faciant. — [6]) uillicationiſ ſue.

den daz er vor ime vnd ob ime ſi. [1]) Er ſol óch ſpricht er wol ſin gelert in dien heiligin ſcripften daz er chvnne alſ vnſre herre ſpricht in dim euvangelio beidv daz alte vnd daz nuwe dir von geſegen. vnd ſol chvſche. vnd maſcige vnd bermherzige ſin. dvr daz. daz dv bermherzigi óch an imo werde bigangin. ſo ſol er alzan di bermherzigi an din ſinen laſcin gan vur diz gerihte. Er ſol óch ſpricht er haſcen die achvſte vnd ſol ſin brv̊dra minnon. vnd ſol ſich abir an dir bireſpunga wiſlich gebaren. alſo daz nvt zeſtarchv ſi. dvr daz. ſo er diſ vaſ wil greche gnv̊ harte wil vurbin daz er ez denne nvt precche. [2]) wand er ſol alzan ſin ermcheit anſen. vnd ſol dar an gedenchin daz ze nvt gv̊t iſt noh virvat der die virtreibtvn rorrvn zirchniſtit. vnd er ez nvt ſol tv̊n. Vnd ſolm vnſ doh nvt alſo virnemin ſpricht er. daz wir ſprechen. daz er ſvl virhengin daz da dhein achvſt werde gevůrot. vnd irzogin. wand daz erſ ſol wiſlich apſlan. alſ er ſiet. daz dvrft iſt eim ielichin. vnd ſol ſich vlizzon ſpricht er. dazir geminnot werde. den dazim vurchte. Er ſol nvt trv̊bliche ſin vnd ze volle ſorgon. vnd ſol nvt ze riliche vnd óch ze zage ſin. [3]) noh ſol nvt zelanch rechich. vnd ze hart archwennide ſin. [4]) wand der alſuſ iſt. der gerv̊wet niemir. Er ſol an ſinen gebottin vurſihtich ſin ſwedir ſv ſint nah gotte. old nah dir welte. vnd ſo er ieman ze werche ſchichit. ſo ſol er hern Jacobſ biſcheidinheit dir bi han alſ er da ſprach. Machon ich daz min chortla me ſich virerbeitint gendo. [5]) ſo ſterbint ſi alle einſ tagiſ. Vnd ſol da von ſvſgwandv vrchvnde han dir biſcheidinheit dv da iſt ein mv̊tir alr tvgvndon. daz erſ alliſ alſo tempreie daz ſi alſ ſtarch mvgin ſin dir vht heiſcit daz ſi ez getv̊n mvgin. vnd die da weich ſint daz die ez nvt impflien dvrfin. Vnd

---

[1]) ſciatque ſibi oportere magiſ prodeſſe quam preeſſe. — [2]) ne dum nimiſ eradere cupit. eruginem. frangatur uas. — Vurbin, vürben (frz. fourbir, ital. forbire) = fegen, putzen, reinigen, poliren. — [3]) non ſit nimiuſ et obſtinatuſ. — [4]) non ſit zelotypus et nimiſ ſuſpicioſuſ. — Lancråche = der seine Rache lange nachträgt. Es wurde alſo unrichtig übersetzt, da „zelotypus" *eifersüchtig* bedeutet. — [5]) Si gregeſ meoſ pluſ in ambulando fecero laborare.

alr meiſt daz er diſ regulam wol bihalte. dvr daz ſo er wol gedieneie. daz denne werde von vnſirm herrin horrinde daz er da ſpricht von dem gv̊tin chnehte. Ich ſegen vh vurwar ſprich er. daz er in ſchicht vbir alliſ daz er het.

LXV. Von dim propſte.

Ez chvnt dicche alſo ſpricht er. daz von diſ bropſtiſ gwihda. grozze aſwichvnga in din chloſtirn irrvnnint. [1]) da von daz etliche werdint zirblet von dem vnrennin geiſte dir hochferte. vnd nemint ſich ane daz ſi wůttricherre ſint [2]) in din chloſtirn. vnd wennint daz ſi reht andir epte ſin. vnd zvgont in dim ſamnvnge aſwichvnga. vnd machont miſhelda. vnd alr meiſt in dien chloſtirn. da dir bropſt wirt giwihit. von dem ſelbin biſchoffe. old von dien ſelben eptin die óch din apt wihint. Wie vnreht daz ſi getan daz magim ſanfte irchennin. [3]) wand von dem cîte daz er wirt gewihit. ſo biginnit er hochfertigen. ſo ime ſin gedenche ſegent daz er lidich ſi von dim gwalt ſinſ aptiſ. wand er von dien ſelbin iſt gwihit von dien óch dir apt gwiht iſt. Hie von hebint ſich denne. nit. chriech. virrétinſcha [4]) haz. miſſehelda. vnd vnordinlichi. wan ſo dir apt vnd dir bropſt widir ein andren chriegent. ſo iſt inchein rat. der ſele. die vndir inen ſint die mv̊zzin miſhelda han. ſo iewedre. óch iewedirm biſtant. ſo mv̊zzin ſi virlorn ſin. Der vreiſa vbil gat die bi dim erſtin an. [5]) die diſ bropſtiſ gwihda ortfrvmmerra warin. Vnd da von wellen wir ſpricht er vurſehin. die hv̊ta diſ vridiſ vnd dir minne. vnd dvncht vnſ gv̊t. daz ellv dv ordnvnga diſ chloſtirſ geſheftiſ ſtande an diſ aptiſ gwalt. alſo vb ez ſin mach. daz alſ gendot werde mit dechan. nah dim nvzze diſ chloſtirſ alſ ez dir apt geſezzit. dar vmb. ſomſ etwiemengin bivilt daz eine nvt mvge dir von deſt hochfertigor ſin. Iſt ez abir an dir ſtette alſo. daz dir ſamnunch redlich vnd mit diemv̊ti bittit vmb ein. vnd óch din apt

---

[1]) oriantur. — [2]) aſſumenteſ ſibi tyrannidem. — [3]) facile aduertitur. „ſanfte" ist unser Dialectwort „sauft" — [4]) detractioneſ. — [5]) Cuius periculi malum. illoſ reſpicit in capite.

dunchit. daz vurdrich ſi. ſwenn denne dir apt wil mit dir brv̊dron rate die got vurchtin. den ſol er ſezzin. Vnd ſol der bropſt tv̊n alliſ daz in dir apt heiſcit. mit ewirdigi. vnd ſol widir ſim willin nvt tv̊n. vnd ſol daz wuſſcin. alſ vil ſo er vur die andirn iſt. alſ verre ſol óch er die regulam vurbaz bihaltin den ein andre. Chvnt ez abir alſo. daz dir bropſt achuſtich iſt. old er grech hochfertich iſt. old er vundin wirt ein virſmeher dir heiligun regule. ſo ſol inemanon [1]) vnzim vierdin male. Bezrot er ez nvt. ſo ſol er der regillichvn zvhte werdin vndirtan. Bezrot er ez óch dar vmb nvt. ſo ſol er von dir bropſteivn werdin virſtozzin. vnd ſolm ein andirn derſ ez wirdich ſi. an ſin ſtat ſezzin. Wil er denne dar nah in dim ſamnvnge vngehorſam vnd vnrv̊wich ſin. ſo ſolm in von dim chloſtre ſtozzin. Edoh ſpricht er ſol dir apt alzan gedenchin daz er gotte von allen ſinen gerihten mv̊z rede irgen. vnd ſol hv̊tin daz erſ greche nvt tv̊ge von nide. old daz diſ andin lóchſ. ſin ſela nvt brenne. [2])

LXVI. Von dem portnere diſ chloſtirſ. [3])

Zi der porta diſ chloſtirſ ſolm ſezzin ein altin wiſin man. der beidv diſ entwurte chvnne gebin. vnd óch impfan. vnd alſ vrv̊te ſi daz in daz niene lazze gan. Vnd ſol der ſelb portnere ein hvſ bi dir porte han. dvr daz die dar chomen. in alzan da vinden vnd er inen entwurte. vnd ſamharte ſo ieman da chloſſeie. old ein dvrftig rv̊ffe. daz er ſpreche deſ ſi got gelopt. old er ſpreche got geſegin dich. vnd er mit allir diemv̊ti gottiſ vorchton balde alle entwurte. vnd mit der hizze dir heiligvn minne. vnd bi darſ er hilfe ſo ſolm ime ein ivngin brv̊dir zv̊ ſhichin. Vnd mvg ez werdin ſpricht er. ſo ſolm diſ chloſtir alſo machon. daz ellv dv dvrftigv dinch. daz iſt diz waſcir. dv mvli. dir garto vnd die liſte alle werden getan inrhalp dim ethre dis chloſtirs. [4]) dvr daz. daz ſi nvt dvrſin wadlon. [5]) wand ez

---

[1]) Statt: in ermanon. — [2]) ne forte inuidie aut zeli *flamma* urat animam. — [3]) De hoſtiariiſ monaſterii. — [4]) intra monaſterium exerceantur. — Ether=Umzäunung, Einschliessung. — [5]) ut non ſit neceſſitaſ monachiſ uagandi foraſ.

ir ſelon nvt chvnt. Wir wellen ſpricht er daz diſv regula werde dicche vndir dim ſamnunge geleſin. dvr daz. daz ſich inchein brv̊dir mvge inſchvldigon er wvſſciſ wol.[1])

LXVII. Von dien brv̊dirn diem da v̊z ſendit inwech.

So die brv̊dra ſpricht er. vz farint von dim chloſtre. ſo ſvn ſi ſich e ir aptiſ vnd aller ir brv̊dron gebette bivelen. vnd alzan zeivngiſt vor dir collecta[2]) ſolm gedenchin der vzwendigon brv̊dron. Vnd abir deſ ſelbin tagiſ ſo ſi widirchomint. ſo ſvnſ zallen vron zeichin[3]) ſom gottiſ dienſt vol endot. nidir vallin alſ lange ſi ſint in dim chore. vnd ſvn alſo vordron dir andrer aller gebet. vb ſi vht iene vndir wegin heigin miſtan. old geſehin old gehórt. old vmb ir vbrigvn zala. daz daz werde mit ir gebette virtilgot. Vnd ſol incheine dim andirn nvt ſegen deſ er vzzirhalp diſ chloſtirſ heige geſehin old gehórt wand ez iſt ein michlv zirſtórvnga; vnd der andirſ tv̊t der ſol der regillichvn rache vndir ligen. Ze glichir wiſ ſpricht er ſol óch der. der von dim chloſtir vzgat. old iene hin gat. old vht ſwie luzil ez iſt tv̊t. an ſinſ aptiſ vrlvp.

LXVIII. Wie eine ſol tv̊n ſo in ſin apt vht heiſcit vnſenftiſ zetv̊nne.[4])

Wirt dheim brv̊dir vht ſwerſ old vnmvglichſ gebottin von ſim apte ſpricht er. ſo ſolr er zware diſ gebot impfan ſinſ aptiſ mit allir diemv̊ti vnd mit allir gehorſami. Iſt ez abir alſo daz vurnaminſ vur ſin chrefte iſt.[5]) vnd ez iſt vbir die bvrdi die er getregin mach. ſo ſol er heinlich zv̊ ſim apt gan. vnd ſol im geduſſam ſegen waſ ſache in irre daz erſ nvt getv̊n mach. noh in ſolſ nvt tv̊n mit hoch-

---

[1]) Sollte offenbar heissen: Er wuſſciſ *nvt*. „ne quiſ fratrum de ignorantia ſe excuſet" heisst es im lat. Texte. — [2]) ad orationem ultimam. — [3]) per omneſ canonicaſ horaſ. — [4]) Si fratri impoſſibilia a priore iubeantur. — [5]) Quod ſi omnino uirium ſuarum menſuram uiderit excedere.

ferte. old widirſtrebendo old widirredondo. Virvat abir daz nvt. wand daz dir apt wil daz ſin gebot vurſich gange vnd erſ wil ſtete han. ſo ſol dir brv̊dir wuſſcin daz er diz gebot ſol leiſtin vnd ez ime alſo reht chumit vnd ſol gotte ſinr hilf wol getrvwen. vnd ſol in dir heiligvn minne gehorſam ſin.

LXIX. Daz inheine din andir in dim chloſtre ſol ſchirmin.

Wan ſol vaſte vurſehin ſpricht er. daz incheinwiſ inhein mvnch din andirn ſchirme in dim chloſtre. iſt ioch daz. daz er ime zv̊gebvndin iſt von nahir ſipſchaft. wand ez ſol niemir biſchein von inheim mvnche. wan dir von mach grozzv aſwichvnge irrvnnin. Vnd vbirgat daz dheine der ſolſ ſarfe gebv̊zzit werdin.

LXX. Daz inheine din andirn ſlahin ſol in dim chloſtre.

In din chloſtirn ſpricht er ſol gwert werdin ellv baldvgnendigi. [1] Vnd da von ſezzin wir daz vnd gebieten. daz incheine ſin brv̊dron inhein ſlahe old virmeinſame. old ime werde denne dir gwalt von dim apte gebin. Vnd die da unreht tv̊nt. die ſvn bireſpit werdin vor din andren allen alſo. daz die andirn inen vurchten. Abir dv chint dv ſvn hv̊te vnd zvht von din andren allen. vnz an diſ vunfzehinde iar ir altirſ. vnd ſol och daz ſin mit allir maſce vnd mit allir redlichi; wan an dem ſterchirn altre der denne von zorne ſin hant leit an dv chint an ſinſ aptiſ gebot. der ſol werdin vndirtan der regillichvn zvhte. wand geſcribin ſtat. Daz tv nvt wilt daz dir ieman tv̊ge daz ſolt óch tv nieman tv̊n.

LXXI. Daz die mvncha ſvn ein andren gehorſan ſin.

Dv gv̊ti dir gehorſami ſpricht er. ſol nvt enic dim apte werdin irbottin von din andren allen. ſvndir ſi ſvn óch die

[1]) Uetetur in monaſterio omniſ præſumtioniſ occaſio.

brv̊dre ein andren gehorſan ſin. wan ſi vur war uvſſcin daz ſi mit der gehorſami ze gotte gant. alſo daz wir vor vzze laſcen diſ aptiſ gebot vnd der bropſton die von ime geſezzit ſint. wand wir wellen nvt daz dv gebot dhein endrv irren wan daz diſv vorgangen. vnd dar nah ſvn die ivngirn ir eltron gehorſan ſin mit allir ſorge dir heiligvn minne. vnd ſwer da widir iſt der ſol drvmb bireſpit werdin. Iſt abir dhein brv̊dir der vmb dheinr ſlate ſacche ſwie chleinv ſi iſt. von ſim apte old von dheim ſim eltirn wirt bireſpit dhein wech. vnd er grech chleinen ehtit ſinſ eltirn gemv̊te der widir in irzvrnit iſt.[1] ſwie lvzzil ez iόch ſi. ſo ſol er ſamharte vur in vallen vnd vor ſinen vůſcin liggent vnd alſo bv̊zzin. vnz er din ſegin von ime impfat vnd ſin zorn alſo geſtillit wirdit. Vnd ſwer daz virſmeht zetv̊nne der ſolſ an dim libe cheſtigot werdin. old wil er vht hochfertchlich werdin ſo ſolm in von dim chloſtre ſtozzin.

LXXII. Von dem gv̊tin andin ſo die mvnche ſvn han.[2]

Reht ſpricht er. alſ ein ande iſt der vblvn bittri. der din monſchin ſcheidit von gotte vnd ir vůrrit zir hella. alſo iſt όch ein gv̊te ande der din menſchin ſcheidit von ſinen achvſtin. vnd in ze gotte vůrt vnd zi dem ewigin lebenne. Diſin andin ſvn die mvnche v̊bin mit brinnindir minne. daz iſt. ſi ſvn ein andire mit dien eron vurchomin. vnd ſvn den ſiechtag ir lipſ vnd ir ſitton gedulſam tregin.[3] vnd ſvn ein andren widirſtrit gehorſan ſin.[4] vnd ſol incheine war nemin waſ ime wol chome. wand vmb ein andirn vurbaz. vnd ſvn ein andir chuſſliche minnon mit brv̊dirlichir minne.[5] vnd ſvn got vurchtin. vnd ir apt minnon mit lutir diemv̊ti. vnd ſvn vnſirm herrin chriſto inchein dinch

[1] uel ſi leuiter ſenſerit animum prioriſ cuiuſcumque contra ſe iratum uel commotum. — [2] De zelo bono quem debent monachi habere. — [3] infirmitateſ ſuaſ ſiue corporum ſiue morum patientiſſime tolerent. — [4] obedientiam ſibi certatim impendant. [5] caritatem fraternitatiſ. caſto inpendant amore.

vur legin. der mvͦz vnſ helfin daz wir ſamint chomen ze dem ewigin riche amen.

LXXIII. Da von daz nvt ellv bihaltiſchi diſ rehtiſ iſt an die regulam geſezzit.

Diſe regulam ſpricht er hein wir darvmb geſcribin. daz wir ſi bihalten in din chloſtirn. vnd wir alſo ógen ein erſami vnſir ſitton. old wir doh heigin ein anvanch dir bicherde. Vnd der denne zir dvrnehtigi îllit. [1]) der ſol bihaltin die lere dir heiligon vatron. wand der bihaltniſchi vůrit din menſchin zi der hóhi dir dvrnehtigi. Wel ſcrifte old welu reda der gotlichvn ortfrummvnga. beidv von dem altin vnd von dem nvwin vrchvnde. iſt nvt alſ ein rehtv ſprèta deſ menſlichin lebenſ? [2]) alſ er ſpreche. incheinv. Old wele der heiligon vatron ſeget da von nvt wie wir ſvlin chomin zvͦ vnſirm ſhepfere? alſ er ſpreche. ein ieliche ſeget dir von. Vnd dar zvͦ ir bvͦch ſpricht er. vnd ir geſezzida. vnd dv regula vnſirſ vatirſ sancti Baſilii. waz iſt daz alliſ vht andirſ. wan ein gervſte dir tvgindon. der gehorſamon vnd der wol lebendon mvnchon? Abir vnſ trègen vnd ſvmigen. vnd dien vbil lèbendon iſt ez nvt wan ein zeichin dir ſhama. Swer abir dv nv biſt ſpricht er der da illiſt zi dem himilſchin vatirlande. dv ſolt bihaltin diſ regulam die wir geſcribin hein zeim anvange. mit gottiſ hilfe. vnd ſolt denne erſt ze dem merin von dem wir nv hein geſeit grifin. ſv chvnſt denne mit gottiſ hilfe zi der hohi dir tvgindon.

+ A + M + E + N. +

Sît diz bvͦch inſelchir friſt. inbvͦcshvn [3]) . . . vnd intvschvn iſt. nah monſlichir chvnſt geſcribin. warm were den hindirſtelle blibin. ein grvͦz dim ortfrvmmere. dim apt Walthere. dem wunſche der leſere heilſ. vnd himilſlichiſ teilſ. daz ſelbe tvͦt der verſin ſchin. die da obnan ſtant in Latin.

---

[1]) ad perfectionem conuerſationiſ qui feſtinat. — [2]) rectiſſima norma uite humane. — [3]) Nach „inbvͦcſhvn" eine Rasur. In buochischem=in der Gelehrten, d. h. lat. Sprache.

Die

Gotteshäuser der Schweiz.

Historisch-antiquarische Forschungen

von

Arnold Nüscheler, Dr. phil.

Bisthum Constanz.

Archidiakonat Aargau.

Dekanat Cham (Bremgarten).

Dekanat Cham (Bremgarten).[1]

Der Dekan Wernher von Bremgarten siegelt 1256 einen Verkauf von Liegenschaften an's Kloster St. Urban.[2]) Im Laufe der Zeit wechselte dieses Dekanat, je nach dem Wohnsitze des Dekans, öfter seinen Namen. So heißt es:

1259—1323.	Dekanat	Cham.[3])
1324	"	Zug oder Kam.[4])
1360—1370	"	Bremgarten.[5])
1360—1370	"	Barr oder Nühein.[6])
1398	"	Birmenstorf.[7])
Seit 1467	"	Bremgarten.[8])

Im Jahre 1275 werden unter dem Dek. Cham die Geistlichen nachstehender Gotteshäuser aufgezählt, von denen der Papst für einen beschlossenen neuen Kreuzzug den zehnten Theil ihrer Einkünfte als Steuer erheben ließ.[9])

1. Pfarrkirchen.

A. Im jetzigen Kanton Aargau:

Bremgarten, Lunkuft, Wile (Ober), Bainwile, Ziuficon, Fridispach (1360/70 Fritlisperg), Egenwile.

[1]) Die nachfolgende Arbeit bildet eine Fortsetzung der vom gleichen Verfasser in den Jahren 1864 bis 1873 veröffentlichten Gotteshäuser der Schweiz, wovon das erste Heft das Bisthum Chur, das zweite und dritte die Archidiakonate Breisgau, Klettgau, vor dem Schwarzwald, Thurgau und Zürichgau des Bisthums Konstanz enthalten, und welche sammethaft von der Verlagsbuchhandlung Orell, Füßli und Comp. in Zürich um den ermäßigten Preis von Fr. 10 bezogen werden können. — An dieselben schließt sich nun das Archidiakonat Aargau und zwar zunächst das Dekanat Cham. — [2]) Archiv St. Urban. — [3]) Hergott, gen. dipl. Habsb. II, 348. Gesch. Frd. XX. 163. — [4]) Freiburger Diöc. Arch. IV, 56. — [5]) Das. V, 70. — [6]) Das. V, 81. — [7]) Argovia. VIII, 105. — [8]) Archiv Bremgarten. — [9]) Freib. D. A. I, 4 und 232/3. —

B. Im jetzigen Kanton Zürich:

Ottenbach, Metmunstetten, Chnuonowe, Affeltre, Riferswile, Stallichon, Heidingen, Birbenstorf.

C. Im jetzigen Kanton Zug:

Chanre, Niuhein, Agrei (Ober), Zug, Wiprehtswile.

2. Filialen und Kapellen.

A. Im jetzigen Kanton Aargau:

Egtiswile (Aettiswil bei Sins).

Dieser Ort wird deshalb im Dekanat Cham aufgeführt, weil der Leutpriester desselben in letzterem die Zehntensteuer bezahlt hat, gehört jedoch zum Dekanat Aesche (Hochdorf).

3. Klöster.

B. Im jetzigen Kanton Zürich:

Cappel, Cistercienser. [1])

Im Konstanzischen Markenbuche von 1360—1370 [2]) sind ferner genannt:

1. Pfarrkirchen.

C. Im Kanton Zug:

Barr.

2. Filialen und Kapellen.

A. Im Kanton Aargau:

Yspolsperg, Bergken.

B. Im Kanton Zürich:

Maswanden, Bonstetten, Esche, Zwillenkon.

C. Im Kanton Zug:

Cham, Vorstadt.

D. Im Kanton Luzern:

Cappell (Meiers).

---

[1]) Freib. D. A. I, 172. — [2]) Freib. D. A. V, 3, 81.

3. Klöster.

C. Im Kanton Zug:

Frowental, Cistercienserinnen.

Späteren Ursprungs sind:

1. Pfarrkirchen.

A. Im Kanton Aargau:

Berikon 1861. Jonen 1867.

B. Im Kanton Zürich:

Cappel 1486, Hausen 1497, Äugst 1667, Obfelden 1847.

C. Im Kanton Zug:

Menzingen 1479, Steinhausen 1611, Unterägeri 1721, Walchwil 1804.

2. Klöster.

A. Im Kanton Aargau:

Bremgarten, Clarissinnen 1406 und Kapuziner 1621.

C. Im Kanton Zug:

Zug, Kapuziner 1597, Kapuzinerinnen 1635. Gubel, Kapuzinerinnen 1851. Menzingen, Lehrschwestern 1858. Lindencham, Lehrschwestern 1859.

Nach der Reformation sonderten sich die protestantisch gewordenen Pfarreien im Kanton Zürich ab und bildeten das Freiamts-Kapitel; die katholisch gebliebenen aber hielten am bisherigen Verbande fest, bis sich 1723 das Kapitel Zug vom Dekanate Bremgarten trennte und demselben 1802 auch die bisher zum Dekanate Luzern gehörige Pfarrei Risch anschloß.

A. Kanton Aargau.

1. Pfarrkirchen.

a) Mutterkirchen.

Eggenwil. (Eggenswile 1064,[1]) Egenwilare 1159)[2]) St. Laurentius.[3]) Ueber die Entstehung dieser Kirche lautet eine Volkssage dahin: Ein Herr fuhr in einem Schiffe auf der stark angeschwollenen Reuß hinab. In der Nähe von Eggenwil stieß dasselbe auf einen Fels oder Stein. In dieser Lebensgefahr gelobte der Herr die Errichtung einer Kirche auf der nahen Höhe, und erfüllte nach glücklicher Errettung aus den Wellen sein Wort.[4])

Nach den Gründungsakten des Klosters Muri, vergabte Graf Adalbert demselben neben dem Hofe in Eggenwil sammt Zubehörden auch die Kirche.[5]) Unter diesem Adalbert ist der zweite dieses Namens, Enkel Radebots Grafen von Habsburg, Vogt in Muri 1111 bis c^a 1141, zu verstehen.[6]) Durch die Päpste Hadrian IV. (28. März 1159),[7]) Alexander III. (18. März 1179),[8]) Clemens III. (13. März 1189),[9]) und Innocenz IV. (24. Febr. 1247)[10]) wurde die Kirche Eggenwil dem Kloster Muri bestätigt. Ihr Leutpriester beschwor 1275, in welchem Jahre der Sänger der Propstei Zürich, Konrad von Mure, dieselbe inne hatte, ein daheriges Einkommen von 10½ M. S.[11]) Auf Klagen und Bitten von Abt und Konvent in Muri beauftragte Papst Johann XXII. am 2. Nov. 1325 den Bischof von Konstanz, die Kirche Eggenwil, deren Nutzen nach der Zehntenschatzung jährlich 22 M. S. betragen, jenem Kloster einzuverleiben, wenn das Patronatsrecht derselben letzterem wirklich gehöre.[12]) Nach Feststellung dieser Thatsache vollzog Bischof Rudolf III. am 23. Juli 1326 die Inkorporation, wobei er dem einzusetzenden beständigen Vikar der Kirche E. ein jährliches

---

[1]) Acta Mur. Quellen zur Schweizer Gesch. III, 2. Kl. Muri p. 29. — [2]) Gerbert hist. silv. nig. III, p. 92. — [3]) Anniv. Eggenwil. — [4]) Weissenbach, Schluß-Bericht über die Schulen in Bremgarten 1853/4 p. 35. — [5]) Acta Mur. Quellen zur Schw. G. III, 2 p. 74. — [6]) Das. p. 74. u. 10. p. 5 u. 8. — [7]) Das. p. 114. — [8]) Das. p. 116. — [9]) Das. p. 120. — [10]) Kurz u. Weissenbach, Beitr. zur Gesch. u. Litt. des Kt. Aarg. p. 133. — [11]) Freiburger Diöc. Arch. I, p. 232. u. 240. — [12]) Murus et Antemurale. Keyserl. Befreyungen und Schutz p. 94—100.

Einkommen von 8 M. S., als s. g. Herrengült, nebst den Opfern und Seelgeräthen vorbehielt.[1] Im Jahre 1457 aber sprachen die Rathsboten der Eidgenossen, der Abt von Muri solle dem Martin Bösch, Leutpriester in Eggenwil, zu den bisherigen 40 Stück eine Erbesserung thun und ihm jährlich 4 Mütt Kernen mehr geben.[2] Im ersten Kappelerkriege wurde am 18. Mai 1529 die Kirche E. von den Reformirten entheiligt, zwei Altäre zerstört, die Heiligenbilder verbrannt und alle priesterlichen Zierrathen verkauft, jedoch am 24. Juli 1532 (nach der Schlacht bei Kappel) die beiden Altäre wieder errichtet und am 16. Oktober gl. Jahres sammt Kirche und Friedhof durch den Konstanzischen Weihbischof reconciliirt. Patron des Hochaltars im Chor war damals der hl. Laurentius und des Altars außerhalb desselben auf der linken oder nördlichen Seite die hl. Maria; das Kirchweihfest fand am nächsten Sonntag nach Mariä Geburt statt.[3]

Bauliches: Von dem Abt Hieronymus II. Troger in Muri († 1684) wurde der Neubau eines gewölbten Chors sammt Sakristei angefangen, von seinem Nachfolger Placidus vollendet und der Hochaltar nebst zwei Seitenaltären im Schiff am 25. Juni 1686 geweiht (der dritte Altar auf der rechten oder südlichen Seite zu Ehren des hl. Wendelin).[4] Im Jahre 1718 warf ein Sturmwind den Helm des im untersten Theile massiven Kirchthurms in das Tobel des Mühlebachs hinunter, worauf er um 18 Fuß erhöht wurde und ein Satteldach erhielt.[5] —

Glocken: 1581 goß Peter VI. Füßli in Zürich eine Glocke von 643 ℔ und 1584 die Gebrüder Peter VI. und Konrad Füßli eine Glocke von 442 ℔ gen. E. W.; beide sind nicht mehr vorhanden. Jetzt hängen im Thurme vier Glocken, nämlich: die größte (Ave Maria Glocke), gegossen 1858 von Rüetschi in Aarau, die zweite (Laurentius Glocke), 1602 von Mauritius Schwarz in Luzern, die dritte (Vesper Glocke) umgegossen 1718 in Lenzburg und 1747 von Peter Kaiser in Zug, und die kleinste (Seelen Glocke) 1813 von Jakob Philipp Brandenberg daselbst.[6]

---

[1]) Murus et Antemurale. Keyserl. Befreiungen und Schutz p. 94.—100.— [2]) Kurz u. Weissenbach, Beitr. p. 497. — [3]) Anniv. E. W. — [4]) Anm. 1) p. 101. — [5]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Oeschger in E. W. — Vgl. Huber Beitr. zur Gesch. d. Pfr. Kch. u. Pfr. Gem. E. W. p. 10. — [6]) Füßlisches Glocken- und Stuck-Verz. Msc. — Huber, Beitr. p. 10 und 11.

Oberwil. (Wile [1]) Wilare 1184) [2]) St. Michael. Ueber das Patronatsrecht dieser Kirche, deren sechster Theil durch Adelbolt von Rüheim dem Kloster Muri vergabt worden war, [3]) hatte sich zwischen dem Kloster Engelberg und dem Freien Lütold von Regensberg Streit erhoben. In Folge dessen hielt Bischof Hermann II. von Konstanz (1182—1190) aus Auftrag des Papstes Lucius III. (1181—1185) bei Zürich Gericht und sprach gestützt auf das Zeugniß von sieben benachbarten Priestern das streitige Recht dem Kloster zu. [4]) Die Päpste Lucius III. (4. Mai 1184) und Urban III. (28 Juni 1186) bestätigten hierauf dieses Urtheil, [5]) Bischof Hermann selbst wiederholte, da die Gegenpartei noch nicht ruhte, in Ermatingen aus Auftrag des Erzbischofs von Mainz nochmals den frühern Akt. [6]) Endlich zählen auch der römische König Friedrich II. am 2. Januar 1213 und Papst Gregor IX. am 18. März 1236 in ihren Schirmbriefen die Kirche Oberwil unter den Besitzungen des Klosters Engelberg auf. [7])

Am 15. Februar 1303 aber schenken Abt Rudolf und Konvent desselben in Erwiederung der ihnen vergönnten Annexion der Kirche Buochs dem Bischof Heinrich II. von Konstanz zu Handen des von ihm angefangenen Armenspitals bei der Kapelle St. Maria Magdalena an der Rheinbrücke das Patronatsrecht der Kirche in Wile, den Hof, die Schupposen und Besitzungen daselbst. [8]) Dieser Spital blieb über 200 Jahre Eigenthümer. Erst am 22. August 1527 verkauften in seinem Namen Dekan und Kapitel des Domstifts Konstanz dem Schultheiß und Rath der Stadt Bremgarten zu Handen ihres Stadtspitals die Höfe, Lehengüter und den Kirchensatz der Pfarrpfründe in Oberwil sammt dem großen Zehnten daselbst, sowie in Berikon, Lieli und Blitzenbuch für 2800 rh. Gl. — [9]) Inzwischen hatte der Leutpriester in Wile 1275 ein Einkommen von 18 M. S. aus dieser Kirche beschworen und sowohl dafür als für eine Zahlung, die er vom Abt in Engelberg erhielt, den päpstlichen Zehnten entrichtet. [10]) Inhaber jener Pfründe war damals Niklaus (von Malters), zugleich Kirchherr in Eich. [11])

---

[1]) Acta Mur. Quellen z. Schw. G. III. 2. p. 74. — [2]) Arch. Engelberg. — G. F. XXIX, 334. — Schw Urk. Re. 2500. — [3]) Acta Mur. Quellen z. Schw. Gesch. III. 2. p. 74. — [4])—[6]) Arch. Engelberg. — G. F. XXIX, 334. — Schw. Urk. Re. 2500, 2551/2. — [7]) Hergott, gen. dipl. Habsb. II. p. 217. — Neugart ep. Const. II. p. 533. — [8]) Stdt. Arch. Bremgarten. — [9]) Stdt. Arch. B. G. — [10]) Freib. D. A, I, 232. — [11]) Das. 232/3, 242. — G. F. XXV, 299. —

Am 3. Juli 1504 weihte Bruder Balthasar, Prediger-Ordens, Konstanzischer Generalvikar, im Dorfe Oberwil den Chor mit drei Altären, nämlich den Hochaltar in der Ehre der hl. Jungfrau und des hl. Erzengels Michael, als Patrons, den Altar auf der rechten Seite den hh. Barbara, Katharina und Margaretha, und denjenigen links den hh. Stephan, Sebastian, Laurentius, Urban und Antonius, reconciliirte auch den übrigen Theil der Kirche sammt Kirchhof, setzte das jährliche Gedächtniß dieser Handlung auf den nächsten Sonntag vor St. Johannes Bapt. und ertheilte vierzig Tage Ablaß.[1])

Bauliches. Die Kirche wurde laut Jahrzahl ob dem Chorbogen 1672 neu erbaut, von M. G. Herren in Zürich „wegen der Enden habenden Hoheit" am 26. Juli 1675 mit Fenstern und Wappen begabt und am 24. Oktober 1676 durch den Konstanzischen Generalvikar Georg Sigismund die Weihung vollzogen, nämlich des Hochaltars zu Ehren der hh. Michael, Erzengels, Jakob, des größern, Apostels, und Maria Magdalena, des zweiten nördlichen Altars zu Ehren der hh. Maria, Katharina und Barbara, und des dritten südlichen zu Ehren der fünf Wunden Christi, der hh. Joseph und Agatha; dabei fand eine Verlegung der Kirchweih auf den Sonntag vor Simon und Judas statt.[2])

Im Kirchthurme, welcher rundbogige Schallöcher mit Zwischensäulchen enthält, hängen neben der größten, zuerst von Hans I. Füßli in Zürich 1516, dann von Peter VI. und VII. F. (Vater und Sohn) 1605 und schließlich von letzterem allein 1620 gegossenen Glocke[3]) noch zwei neue, nämlich die mittlere von Johannes F. 1779 und die kleinste von 1815.[4])

Auf dem Friedhofe am Borde gegen der Dorfstraße neben dem ehmaligen Beinhause wurde 1864 ein römischer, aus weißen und schwarzen Würfeln zusammengesetzter Mosaikboden entdeckt, wovon ein Stück im Pfarrhofe aufbewahrt ist.[5])

Beinwil. (Beinwile 1239)[6]) St. Peter und Paul, seit 1808 St. Burkhard. Nach einer Notiz in dem 1502—15 aus einem ältern verfertigten Jahrzeitbuche zum 30. Juni war der

[1]) Stadt Arch. Bremgarten. — Anniv. Wolen. — [2]) Stadt Arch. B.— [3]) Füßli's Gl. Bch. Mscpt. — [4]) Mitth. v. Hrn. Pfarrhelfer Scherer in Bremgarten. — [5]) Anzeiger für Schweiz. Alterth. Kd. 1871. IV. 223. — [6]) G. F. XXIV. 326.

hl. Burkhard Leutpriester daselbst; und beim 17. Mai ist bemerkt, der Ritter Hartmann Biseler (1228 Zeuge in einer Urk. des Grafen Rudolf v. Habsburg für's Kloster Kappel)[1]) habe als Vogt der Kirche Beinwil den Zwyacker vermacht, damit aus dessen Früchten eine Tag und Nacht brennende Lampe beim Grabe des hl. Burkhard unterhalten werde.[2]) Derselbe begab sich sodann mit seiner Person und Habe in's Kloster Kappel, und übertrug diesem c^a1238 freiwillig letztere, welche aus Gütern und Besitzungen in Beinwil sammt dem Patronatsrecht der Kirche bestand. Bischof Heinrich I. von Konstanz aber bestätigte am 20. Januar 1239 diese Schenkung;[3]) und Graf Rudolf von Habsburg, der ältere, verzichtete nach langem Streit in Folge gütlicher Vermittlung am 28. Jan. 1248 auf sein Recht an jenem Besitz und Patronat zu Handen des Abts, Jorand in Kappel.[4]) Auch ähnliche Ansprüche des Ritters Johann von Buchs wurden 1257 durch Rechtsspruch beseitigt, wonach er und sein Stiefbruder Heinrich, Dekan in Sarnen 1266 dieselben aufgaben.[5]) Inzwischen hatte das Kloster Kappel den Kirchensatz zu Beinwil am 21. Januar 1242 dem Bischof von Konstanz und seinem Domkapitel gegen den diesem je das vierte Jahr gebührenden Zehnten von Baar überlassen,[6]) allein schon am 25. September 1269 gegen Abtretung der Kirche zu Rorbas mit Gütern, Leuten, Vogtei und Patronatrecht zurückempfangen.[7]) Der Pfarrer in Beinwil (1272—1290 Heinrich)[8]) beschwor von dieser zum Tische der Konventherren in Kappel gehörenden Kirche ein Einkommen von 40 ℔; seine Pfründe galt jedoch nicht über 6 M. S.[9]) Am 1. Januar 1400 wurde die Einverleibung derselben in letzteres Kloster durch Papst Bonifacius IX. bestätigt,[10]) aus Auftrag des Papstes Gregor II. (datirt 19. Februar 1406) durch Abt Gottfried von Rüti vom 10. September bis 1. Oktober 1407 vollzogen, auch als Einkommen des Pfarrverwesers am 11. Okt. gl. Jahres bestimmt der große und kleine Zehnten des Dorfs B., die Widum in

---

[1]) Murus et A. M. p. 107. — G. F. XXIV, 199. — [2]) Neugart ep. Const. II, 157. — [3]) G. F. XXIV. 326. — [4]) Kurz u. Weissenbach, Beitr. p. 17. — [5]) Das. p. 18. — [6]) Meier v. K. Reg. d. Cist. Abt. Kappel No. 273. — [7]) Das. No. 98. — [8]) Arch. Kappel — G. F. XXV. 119. [9]) Freib. D. A. I, 233. — [10]) M. v. K. Reg. v. Kappel No. 274.

Beinwil und Wigwil, die Faßnachthühner in der Pfarrei, die Früchte des Jahrzeitbuchs und Bauamts, die täglichen Accidentien und die Opfer am Grabe des hl. Burkhard, woraus er die Consolationen, Bannalen, das Bauamt mit Lichtern und Kerzen und andere Kosten nach bisheriger Gewohnheit zu tragen hat. [1]) Bischof Marquard von Konstanz hatte schon vorher (12. April 1402) nach geleistetem Ausweise über Nichtschuldigkeit auf die ersten Früchte und Quart in B. W. verzichtet. [2])

Im Jahre 1586 kam das Kollaturrecht der Pfarrei Beinwil nebst den niedern Gerichten, Grundzinsen und sieben Zehnten daselbst durch die Regierung von Zürich, als Rechtsnachfolgerin des 1527 von Abt Joner ihr übergebenen Klosters Kappel, tauschweise gegen zwei Theile an dem großen und kleinen Zehnten zu Rieden in der Grafschaft Kiburg und Grundzinse zu Aesch jenseits des Albis, Sünikon und Dällikon an den Seckelmeister Holdermeier und Mith. in Luzern; [3]) diese aber verkauften es 1614 an das Kloster Muri, [4]) welches bis zur Aufhebung 1841 im Besitze blieb.

Bauliches: Am 11. August 1517 wurde von den in Luzern versammelten Boten der 13 eidgenössischen Orte dem Abt von Kappel, welcher alle Opfer und Gottesgaben aus St. Burkhards Kirche im Aargau nimmt, empfohlen, auch seinerseits etwas an den Bau und die Zierden dieser Kirche zu thun. [5]) Im Jahre 1567 ging dieselbe durch eine Feuersbrunst zu Grunde; die Einwohner baten daher die eidg. Orte um ihre Verwendung bei Zürich, als Kollator, für Beihülfe beim Wiederaufbaue. [6]) Dieser muß aber sehr unsolid gewesen sein; denn schon nach fünfzig Jahren (1618) wurde die baufällige Kirche abgetragen, am 19. Februar 1619 der Grundstein zu einer neuen an der gleichen Stelle gelegt und dieselbe sammt vier Altären am 27. April 1621 geweiht, nämlich der Hochaltar den hh. Petrus und Paulus, der Altar auf der nördlichen Seite der hl. Gottesmutter, als Königin des Rosenkranzes, der südliche Nebenaltar dem hl. Kreuze und der Altar in

---

[1]) Das. No. 283—286. — Arch. Kappel. — [2]) M. v. K. Reg. v. Kappel No. 276. — [3]) Arch. Kappel. — [4]) Murus et A. M. p. 105. — [5]) Amtl. Samlg. d. ält. eidg. Absch. III, 2, p. 1073. — [6]) Das. IV, 2, p. 1129. — Murus et A. M. p. 106.

der Gruft unter dem Chor oder St. Burkhards Kapelle der Ablösung Christi vom Kreuz. [1])

In den Jahren 1644 bis 1648 fand alsdann der Bau des Kirchthurms statt; [2]) und 1798 wurde das zu klein gewordene Langhaus in erweitertem Umfang aufgeführt, welcher Bau den 14. August 1808 die bischöfliche Weihe erhielt. [3]) — Von den vier Glocken sind die größte 1639 von Jodocus Rütimann in Luzern und die drei andern 1679 gegossen. [4])

Lunkhofen (Lunchuft cª 881/7) [5]) St. Leodegar. [6]) Heinich I., Bischof von Konstanz, übergibt laut Uebereinkunft vom 30. Juni 1243 tauschweise die ihm bisher schuldige Dienstleistung in der Kirche L. dem Abt von Murbach gegen das Patronatsrecht des letztern in der Kirche Mettmenstetten. [7]) Am 16. April 1291 aber verkaufte das Kloster Murbach nebst vielen andern Besitzungen in den oberen Landen auch den Hof Lunkuft mit dem Pfarrsatze der Kirche und allen Zubehörden um 2000 M. S. und fünf Dörfer im Elsaß dem römischen König Rudolf zu Handen seines Sohnes Albert, Herzogs von Oesterreich, und seines Enkels (Sohn Rudolfs sel.;) [8]) und am 2. Februar 1403 vergabte Herzog Leopold von Oesterreich (mit nachheriger Bestätigung des Herzogs Friedrich, dat. 1406) die Kirche L. als Ersatz für Kriegsschaden dem Kloster Muri, [9]) welchem sodann Papst Johann XXIII. am 19. Februar 1414 dieselbe einverleibte, [10]) und bei dem sie bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1841 verblieb. — Ihr Pfarrer beschwor 1275 als Einkommen daher 42 ℔, und bezahlte dem Papste den Zehnten mit 81 ß. [11]) Der erste bekannte Kirchherr, Konrad, ist, am 19. Januar 1313 Zeuge in Zofingen bei einem Kaufe des Klosters St. Urban. [12]) — Für die Errichtung einer neuen Pfründe und des St. Katharina-Altars hatte Hänsli Bürgi 5 Mt. Kernen gesetzt, auch andere Personen Vergabungen gemacht. [13]) Später war dieselbe wieder in Abgang gekommen, bis 1461 der Abt von Muri auf Bitte der

[1]) Murus et A. M. p. 108. — [2])—[4]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Huber in B. W. — [5]) Schweiz. Urk. Reg. No. 757 — G. F. I, 156. — [6]) Murus et A. M. p. 75. — [7]) Erzbisch. Arch. Freiburg. — [8]) Neugart cod. dipl. Al. II, p. 332. — G. F. I. 209. — [9]) Kurz und Weissenbach Beitr. p. 305. — [10]) Murus et A. M. p. 71. — [11]) Freib. D. A. I, 232. — [12]) Archiv St. Urban. — [13]) Murus et A. M. p. 75.

Pfarrangehörigen erlaubte, vom Einkommen der Kirche L. 10 Stück für jenen Altar und Kaplan zu nehmen. Die Kollatur dieser Pfründe wurde der Gemeinde überlassen und die Stiftung vom bischöflichen Generalvikariat bestätigt. [1]) Ihr Kaplan steuerte 1488 an den Bau der Großmünsterthürme in Zürich 3 ₶ [2]) und 1498 als subsidium charitativum 30 ß; [3]) der Pfrundinhaber, Hans Helmann, vermachte am 22 November 1502 seinen zwei Kindern je 7 ₶ jährliche Gült. [4]) — Für einen zweiten Altar der hl. Maria ertheilte der Bischof von Konstanz am 5. April und 1. Dezember 1466 dem Dekan in Bremgarten für ein Jahr Inducien. [5])

Bauliches. Im Jahre 1515 wurde die Pfarrkirche L. von Grund aus neu erbaut und sammt dem Kirchhof und vier Altären 1516 von dem Konstanzischen Weihbischof, Bruder Balthasar, geweiht, nämlich der Choraltar dem hl. Leodegar, als Kirchenpatron, sowie den hh. Johannes Bapt., Maria Magdalena und Ursula, der mittlere unter dem Chorbogen den hh. Katharina, Nicolaus, Anna und Beat, der dritte auf der rechten (nördlichen) Seite den hh. Urban, Barbara, Georg und Marcus, und der vierte links (südlich) der Geburt Christi, der Geburt U. L. Frau, den hh. Jakob d. gr. und Theodul. [6]) Die Kirchweih feierte man am ersten Sonntag nach Maria Geburt. [7]) 1685 fand eine Erneuerung des Chors sammt Altar und 1777 der Sakristei-Bau statt. [8])

Von den Glocken goß Hans I. Füßli in Zürich die größte 1515 und Heinrich F. die dritte 1664; [9]) beide sind nicht mehr vorhanden. Von den vier jetzigen trägt die zweitgrößte die Jahrzahl 1554 und die Inschrift in gothischen Minuskeln: O rex glorie criste veni nobis cum pace. Ludwig Keiser in Zug verfertigte 1708 die größte, sowie 1714 die dritte und vierte (kleinste.) [10])

Bremgarten. (Bremegarten c[a] 1239) [11]) St. Maria Magdalena, seit 1532 St. Niklaus. [12]) Laut einer undatirten Urkunde, welche aber in die Zeit von 1251—1259 fallen dürfte,

---

[1]) Weissenbach, Schlß. Ber. über d. Schule i. B. G. 1853/4. p. 45/6.— [2]) Sts. Arch. Zch. — [3]) G. F. XXIV. 134. — [4]) Sts. Arch. Zch. Kf. u. Gem. Brf. — [5]) Erzbisch. Arch. Freib. — [6]) Murus et A. M. p. 74/5. — [7]) Anniv. Wolen. — [8]) Weissenbach l. c. p. 45. — [9]) Füßli's Gl. Bch. Mscpt. — [10]) Mitth. von Herrn Brunner zum Schiff in Baden. — [11]) Hergott g. H. II, p. 255. — [12]) Anniv. Bremgarten.

bestätigt Graf Rudolf von Habsburg, Landgraf im Elsaß, den Verkauf von Besitzungen in Ebersol (Kt. Luzern) durch den Pfarrer Markwart in Bremgarten an das Johanniterhaus Hohenrain;[1]) und Rudolf, der Vikar des gleichen Ortes, ist am 11. Nov. 1259 Zeuge daselbst bei der Schenkung eines Guts in Birmensdorf an das Kloster St. Blasien.[2]) Der Leutpriester in B. (1279 Johannes von Wile)[3]) beschwor 1275 ein Einkommen von 30 ℔ aus dieser Kirche, und bezahlte als päpstlichen Zehnten 60 ß. weniger 4 Pfg.[4]) Im Jahre 1300 wurde die Kirche B. sammt Altären geweiht und zwar der öffentliche (Fron) Altar der hl. Maria Magdalena, der untere Seitenaltar den hh. Niklaus, Ägidius und Katharina, der obere den hh. Michael, Quirinus und Jodocus, für dieselbe 40 Tage Ablaß ertheilt und die Kirchweih auf den Sonntag vor St. Bartholomäus festgesetzt.[5]) Laut der von den österreichischen Herzogen Friedrich, Leopold und ihren Brüdern der Stadt B. 1309 ertheilten Handveste durfte die Herrschaft für sich keinen andern (Leut) Priester daselbst wählen, als einen solchen, der ihr mit Zustimmung aller Bürger präsentirt wurde.[6]) Am 2. Juli 1420 eignete Anna von Braunschweig, Gemahlin des Herzogs Friedrich von Oesterreich, die Pfarrkirche B. gegen Begehung der Jahrzeit ihrer Vorfahren und Nachkommen dem Spital in B. zu; jedoch soll dieselbe stets mit einem „erbern wolgelerten Priester" besetzt werden, sonst fällt dieselbe an das Haus Oesterreich zurück.[7])

Allmälig entstanden folgende Kaplanei Pfründen:

1. Mit des Lehenherren, Herzogs Leopold von Oesterreich, und des Rektors, Johannes von Küngstein, Zustimmung, sowie mit bischöflicher Bestätigung hatten Schultheiß und Rath zu B. am 28. Febr. 1379 eine Pfründe im Spital gestiftet.[8]) Dieselbe scheint aber nicht genügend dotirt gewesen zu sein: denn am 1. Oktober 1410 stiftet Chunrat Eichiberg, Bürger zu B., eine Pfrund in den Spital mit 50 Stück jährlicher Gült,[9]) und am 28. Februar 1411[10]) bitten Schultheiß und Rath den Bischof Otto

---

[1]) Archiv Hohenrain — [2]) Hergott, g. H. II, p. 356. — [3]) Das. III, 488. — [4]) Freib. D. A. I, 232. — [5]) Anniv. B. — [6]) Kurz u. Weissenbach Beitr. p. 243. — [7]) Arch. B. — Argovia VIII, 92. — [8]) Arch. B. — Arg. VIII, 100. — [9]) Arch. B. — Arg. VIII. 100. — [10]) Das.

von Konstanz um Bestätigung der von Heinrich Landammann gestifteten und mit jährlichen Einkünften bewidmeten Spitalpfrund, als deren erster Kaplan 1463 Wernher Sager, Leutpriester zu Lunkhofen, genannt wird.[1]) Endlich stiftete am 17. Dez. 1635 Verena Dorerin zu Baden für sich und Verwandte eine Montagsmesse in der Spitalkirche.[2])

2. Die Frühmeßpfründe wurde laut der am 15. Dez. 1648 durch den bischöflichen Generalvikar erfolgten Bestätigung der Kaplaneien in der Stadt B.[3]) 1411 errichtet und war mit dem Altar der hl. Maria verbunden. Der zuerst (1420)[4]) bekannte Frühmesser, Johannes Meier, starb am 23. Juni 1429.[5]) Diese Pfründe wurde 1512 von Schultheiß und Rath in B. verliehen.[6])

3. Die Mittelmeßpfründe. Schultheiß und Rath zu B. melden am 28. Februar 1411 dem Bischof von Konstanz die Stiftung und Dotirung einer ewigen Messe auf U. L. Frauen-Altar in der Pfarrkirche durch Konrad Eichenberg und bitten um Bestätigung[7]) Sie hatte laut Brief vom 21. März 1425[8]) als Lehenherrn Schultheiß und Rath, als Pfleger Konrad Landammann und als Kaplan (seit 16. November 1418.)[9]) Heinrich Meiger von Straßburg. Ihr vergabte Werner Salomon, Schulmeister, (lebte 1378)[10]) sein Haus am Kessel, „das man nempt die alte Schul."[11])

4. Die hl. drei Könige (Seenger) Pfründe. Am 3. November 1419, vergabte Frau Margaretha Schetwin von Brugg, die begraben ist in der neuen Kapelle, stoßend an die Pfarrkirche auf der rechten Seite vor der hl. 3 K. Altar, 40 Stück Kernen dem Kaplan des Altars in derselben, der geweiht ward in der Ehre des Leidens des Herrn, der hl. drei Könige u. a. H., behufs Dotation einer ewigen Pfründe, deren Kollatur und Präsentation ihrem Vogte, Imer von Seengen, und seinen Nachkommen gehört, so daß die Priester aus seinem Geschlecht die Pfrund besitzen und mit sechs anderen Priestern der Stifterin Jahrzeit begehen sollen.[12]) Einem Kaplan dieses Altars, Kaspar Studler, wird am 17. Oktober 1472 und

[1]) Arg. VIII, 135. — [2]) Das. 101. — [3]) Arch. B. — [4]) Arg. VIII, 50. — [5]) Anniv. B. — [6]) Arg. VIII, 103. — [7]) Archiv B. — Arg. VIII, 100. — [8]) Arch. B. — [9]) Arg. II, 202. — [10]) Weissenbach, Schlß. Ber. II, 58. — [11]) Anniv. B. G. — [12]) Anniv. B.

18. Oktober 1473 je für ein Jahr die bischöfliche Absenz-Bewilligung ertheilt.[1])

5. St. Michaels- oder Organisten-Pfründe. Als Anfang derselben vermacht am 14. Dezember 1426 „Metzin Haffnerin, Heini Hirten säligen wilent eliche frow, dem St. Michels-Altar in der Lütkilchen die 60 rh. Gl.", so sie auf der Stadt B. hatte und die jährlich 3 Gl. Zins geben, jedoch unter dem Vorbehalt, daß ihr Sohn Volmar das Vermächtniß aufheben könne, wann er zu seinen Tagen kömmt.[2]) Andere ehrbare Leute machten zu einer ewigen Messe des Altars St. Michael und aller hl. Engel in der Leutkirche B. gegen Begehung ihrer Jahrzeit ebenfalls Vergabungen, insbesondere am 17. August 1430 „Frow Ann Grimmin für ihren verstorbenen Huswirt, Steffen Herdvelder", nach dessen auf dem Todbett geäußerten Wunsch „Hus und Hofstatt, darin er gesessen", und am 3. März 1436 Vli von Stegen Ausbürger von B., seinen „Spicher in der Vnderstat" mit allem Gut, das er in denselben bringen läßt.[3]) Am 20. April 1458 urkunden sodann Schultheiß und Rath, daß für Errichtung dieser Pfründe weitere benannte Personen ihr Almosen gegeben haben, und bestimmen die Rechte und Pflichten des Kaplans, insbesondere als Organisten. Die bischöfliche Genehmigung erfolgte am 28. gl. M.[4]) Erster Kaplan der Pfründe St. Michael war 1493 Johannes Füchsli von Buchhorn und Lehenherr der Rath von B.[5])

6. Die Bullinger-Pfründe. Konrad Bullinger, Bürger in B., und Anna, seine Ehewirthinn, erklärten am 22. November 1460 vor Schultheiß und Rath daselbst, sie wollen 60 Gl. jährlicher Gülten und Zinse an eine ewige Messe in der Pfarrkirche geben, deren Lehenherr der Rath sein solle. Dieser genehmigt die Stiftung und übernimmt die Verleihung der in erster Linie an Freunde der Stifter zu vergebenden Pfrund.[6]) Nach dem Tode Konrads B. meldet sein Bruder Ulrich, Priester, am 26. Juni 1467 dem Bischof Hermann III. von Konstanz, daß jene Messe auf dem Altar unter dem Schwibbogen, geweiht in der Ehre U. L. Frau und der hh. Johannes, des Täufers, Jakob, Barbara, Georg und Jos

---

[1]) Erzbischfl. Arch. Freib. — [2]) Arch. B. — Arg. VIII, 102. — [3])—[6]) Arch. B. — Arg. VIII, 102, 103, 97.

bewidmet worden sei.[1]) Nachdem der Leutpriester der Pfarrkirche zu B., Walther Basler, am 12. Juni seine Einwilligung gegeben, bestätigt der Vikar des Bischofs am 7. Juli gl. J. die Stiftung.[2]) Ulrich für sich und seine Vettern, Heini und Hans Bullinger, präsentirt sodann am 1. Dez. 1468 als ersten Kaplan der Bullinger-Pfrund den Stephan Meier, Dekan des Kapitels Bremgarten und Leutpriester zu Oberwil.[3])

7. Helferei Pfründe. Nach der Abtretung des Kirchensatzes in B. an den Spital (1420) mußte laut den im Rathsbuch eingetragenen Pfrundbriefen der Leutpriester schwören, daß er einen Helfer halten wolle, der, wie er selbst, keine andere Pfründe besitzen dürfe.[4]) Laut einer Notiz zu der Bullinger-Pfrund wurde alsdann die Pfarrhelferei 1467 fundirt.[5]) Ihr Inhaber wird 1508 in einer Jahrzeitstiftung neben dem Leutpriester und den zehn damals in B. verpfründeten Kaplanen aufgezählt.[6]) Im Jahre 1636 war die Liebfrauen-Kapellpfrund damit vereinigt, und die Gesammteinkünfte der Helfereipfrund betrugen nunmehr 325 ℔ 12 ß. Geld, 9 Mt. 1 Vtl. Kernen und 1 Vtl. Hafer.[7])

8. St. Antonien-Pfrund. Laut einer Anzeige von Schultheiß und Rath in B. an Bischof Hermann III. zu Konstanz, datirt 16. Juni 1471, haben „etliche christgläubige Menschen, wilent „bei ihnen gesessen, vor Zeiten mit ihrer Gunst, Wissen und Wil„len eine ewige Messe und Pfrund in des lieben Heiligen „St. Anthönien Ehre" in ihrer Leutkirche zu B. gestiftet und bewidmet; der bischöfliche Generalvikar ertheilte am 28. gl. M. die Bestätigung.[8]) Zu derselben kauft ihr Kaplan, Götz Mutschli, am 22. April 1480 ein Haus und Hofstatt an der Spiegelgasse um 30 rh. Gl. nebst Garten um 10 Gl., und ledigt diese Liegenschaften von einem zu Gunsten der Pfarrkirche darauf haftenden Grundzinse ($^1/_2$ Mt. Kernen).[9])

9. Pfründe der Liebfrauen-Bruderschaft. Für Errichtung einer Pfründe in der neuen Kapelle auf dem Friedhof der Pfarrkirche B. bestimmte die Bruderschaft der hl. Maria am 20. September 1485 ihre Almosen, sowie die Rechte und Pflichten

---

[1]—[3]) Arch. B. — Arg. VIII, 98, 99. — [4]) Arg. X, 31. — [5]) Arch. B. — [6]) Anniv. B. — [7]) Arg. VIII, 103. — [8]) Arch. B. — Arg. VIII, 103/4. — [9]) Arg. VIII, 104.

des Kaplans, dessen Ernennungsrecht dem Schultheißen und Rath in B. zugetheilt wird [1]), und der Generalvikar des Bischofs Otto von Konstanz genehmigte am 13. Oktober gl. J. diese Stiftung. Verweser der Pfründe in U. L. Frauen-Kapelle war am 2. Dez. 1525 Wolfgang Endgasser. [2])

10. Nachprädikatur-Pfründe. Schultheiß und Rath der Stadt B. und Stephan Meier, Chorherr der Abtei Zürich, als bestätigter Kaplan in B., stiften und bewidmen am 30. April 1487 eine ewige Messe in ihrer Pfarrkirche, und nehmen zu Patronen derselben auf dem neuen, hiezu gemachten und geweihten Altar die Himmelskönigin Maria und alle Gottesheiligen, außerdem als Erhalter und Fürsprecher vor Gott die hh. Stephanus, Laurentius und Agatha; sie behalten sich das Präsentationsrecht vor, jedoch, so lange St. M. lebt, mit Wissen und Willen desselben, und verordnen mit ihrem Leutpriester, Walther Baßler, daß der Kaplan das Predigtamt nach dem Imbis versehen und nach dem Leutpriester der oberste sein solle. [3]) Der bischöfliche Generalvikar ertheilt auf die ihm hievon am 30. April 1487 gemachte Anzeige am 7. Mai gl. J. die Genehmigung. [4]) Als erster Kaplan dieser Pfründe wird von den genannten Kollatoren erwählt und präsentirt Konrad Wolfhart, genannt Rober, Licentiat geistlicher Rechte. [5])

11. Hl. Kreuz Pfründe (Sängerei). Kaspar Moser, Bürger in B., Priester und Mittelmesser daselbst, nahm sich laut Urkunde vom 10. Mai 1494 freiwillig vor, in der dortigen Leutkirche einen Altar zu bauen, und eine ewige Messe zu stiften in der Ehre des Leidens Christi Jesu, unsers Behalters, des gnadenreichen Mitleidens der hochgelobten Himmelskönigin Maria, der hh. Laurentius, Lazarus, Maximinus, Katharina und Lucia, und begabte ihn mit Gülten, deren Nutznießung er sich lebenslänglich vorbehielt. Demjenigen, für welchen er bittet, soll die Pfrund geliehen werden, nach seinem Tode aber das Patronatsrecht dem Schultheiß, kleinen und großen Rath in B. gehören, und Priester aus dem Geschlechte der Moser und Landammann den Vorzug haben. [6]) Die bischöfliche Bestätigung geschah am 27. Febr. 1495, [7]) und Mathias Brottmann

---

[1]) Arch. B. — Arg. VIII, 106. — [2])—[4]) Arch. B. — Arg. VIII. S. 95. 96. — [5]) u. [6]) Arch. B. — [7]) Das. — Arg. VIII. 104/5.

von Zürich gab am 21. Februar 1503 einen Revers betreffend diese von Schultheiß und Rath in B., als Lehenherren, empfangene „hl. Krützpfrund und Sängrey". [1])

12. Beinhauspfründe. Schultheiß und Rath zu B. melden am 9. Juni 1515 dem Bischof Hugo von Konstanz, daß etliche christgläubige Menschen, bei ihnen gesessen, in ihrem Leben eine ewige Messe und Pfründe in der Ehre der hh. Maria, Michael, aller Zwölfboten, Wolfgang, Blasius, Servatius, Bernhardin, Martha und Ottilia in dem Beinhause (1487—1647 St. Martha geweiht, [2]) 1774 aber St. Anna Kapelle genannt), [3]) gestiftet und mit vier wöchentlichen Messen dotirt haben; der bischöfliche Vikar bestätigt am 15. Oktober gl. J. diese Pfründe. [4]) Ihrem ungenannten Kaplan wurden am 17. August 1521 von Margaretha Walderinn, Peters sel. Wittwe, 5 rh. Gl. vergabt. [5])

Demgemäß erwähnen Jahrzeitstiftungen vom 19. Mai und 3. Juni 1508, sowie 24. April 1514 im Ganzen zwölf Priester in B., nämlich den Leutpriester, Helfer und zehn Kaplane. [6])

Dazu kam später 13. die Bucherpfrund (Ehrenkaplanei). Schultheiß und Rath zu B. urkunden nämlich am 29. April 1673, daß Hr. Schultheiß und Pannerherr Jakob Bucher vor seinem Tode im Februar 1672 eine ewige Pfründe und Kaplanei unter dem Titel der hl. drei Könige u. s. w. gestiftet und mit 5800 Gl. Luz. Mz. begabt habe. [7]) — Hingegen war, wie S. 89 erwähnt, 1636 die Helferei- und U. L. F. Kapell-Pfrund vereinigt worden, so daß von 1673 an bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts wieder zwölf Pfründen vorhanden waren. Von diesen wurden mit Zustimmung des bischöflichen Ordinariats im Jahre 1794 vier für die Schule bestimmt, nämlich die Pfründen der Mittelmesse, St. Anna, St. Antonius und hl. Kreuz, vier andere ledig gewordene 1824 bei der Gründung der Sekundarschule nicht wieder besetzt und 1865 die verbleibende Zahl definitiv auf vier festgesetzt, d. i. Pfarrer, Helfer, Katechist und Ehrenkaplan. [8])

---

[1]) Arch. B. — Arg. VIII, 105 — [2]) Arch. B. — [3]) Arg. VIII, 108. — [4]) Arch. B. — Arg. VIII. 107. — [5]) Arch. B. — [6]) Anniv. B. — [7]) Arch. B. — [8]) Mitth. von Hrn. Gem. Schrbr. Weber in B.

In der Pfarrkirche B. bestanden folgende neun Altäre:

a. Im Chor:

1. Der öffentliche oder Hochaltar wurde geweiht am 18. August 1300 und reconciliirt 31. Juli 1435 und 5. Juli 1457 [1]) in der Ehre der hl. Maria Magdalena mit Kirchweih am Sonntag vor St. Bartholomäus. Eine fernere Reconciliation fand am 4. Okt. 1532 und eine neue Weihung, wahrscheinlich in Folge von Versetzung, am 25. Juli 1647 zu Ehren von St. Niklaus, Maria Magdalena, Katharina, Sebastian und Verena statt. [2])

b. Unter dem Schwibbogen (Chorbogen):

2. Der mittlere Altar, erwähnt 28. Februar 1411, [3]) geweiht laut Urkunden vom 26. Juni 1467 [4]) und 4. Oktober 1532 [5]) der hh. Maria, Johannes Bapt., Jakob, (allen hl. Aposteln), Barbara, Georg und Jos, und genannt Mittelmeß- oder Bullinger-Altar. [6]) Derselbe existirt nicht mehr am ursprünglichen Orte, sondern wurde auf die linke (nördliche) Seite neben dem Chorbogen versetzt. Kirchweih in der Pfingstoctav.

c. Im Hauptschiffe:

3. Nördlich neben dem Chorbogen der Altar des Leidens des Herrn, der hl. drei Könige u. a. H., erwähnt in den Pfrundstiftungsurkunden vom 3. Nov. 1419 [7]) und 26. Juni 1467 [8]), bei der Reconciliation am 4. Oktober 1532. [9]) aber nicht mehr genannt.

4. Südlich neben dem Chorbogen der untere Altar St. Niklaus, Aegidius, Katharina, Apollonia und Martin, geweiht 18. August 1300 und 4. Oktober 1532 [10]) und genannt der rechtseitige oder Frühmeßaltar, [11]) jetzt St. Joseph. Kirchweih in der Pfingstoktav.

5. An der südlichen Langwand der Altar der hh. Maria, Stephanus, Laurentius, Agatha, Gallus und aller Heiligen, geweiht am 13. Nov. 1487 [12]) durch den Konstanzischen Generalvikar Daniel mit jährlichem Fest am Sonntag nach aller Seelen.

---

[1]) u. [2]) Anniv. B. — [3]) Arch. B. — [4]) Das. — Arg. VIII, 98. — [5]) u. [6]) Anniv. B. — [7]) u. [8]) Arch. B. — Arg. VIII, 98. — [9])—[11]) Anniv. B. — [12]) Arch. B.

6. Auf der nördlichen Seite bei der Sakristei (neben der Thurmthüre) der obere Altar der hh. Michael, Elogius, Jodocus, Quirinus und Agnes, geweiht am 18. August 1300 und 4. Okt. 1532[1]) mit Gedächtnißfest zuerst am Sonntag vor St. Bartholomäus, nachher in der Pfingstoktav.

d. Im nördlichen Seitenschiffe:

7. Vor dem Thurm, St. Johannes Evang., Georg und Gallus, geweiht am 4. Oktober 1532.[2]) Dieser Altar hatte auch als Patrone die hh. 10000 Ritter, Dorothea und Margaretha; seine Kirchweih war am Feste der erstgenannten (22. Juni,)[3])

e. In der Ecke:

8. Der Altar, errichtet am 10. Mai 1494[4]) in der Ehre des Leidens Christi Jesu, der hh. Maria, Laurentius, Lazarus, Maximinus, Katharina und Lucia, und geweiht am 4. Okt. 1532[5]) dem hl. Kreuze, Martin und Lucia.

9. An der nördlichen Langwand der Altar St. Antonius, geweiht laut Pfrundstiftung vom 15. Juni 1471[6]) zur Ehre Gottes, Maria, St. Johannes Evang., Jakobus des gr., Antonius, Erhard, Leonhard, Georg, Petrus, Laurentius, Pantaleon, Vitus, Barbara, Dorothea, Margaretha und Agatha.

10. In der Mitte der nördlichen Gibelwand der Altar St. Sinesius, erst seit der Uebertragung der Reliquien dieses Heiligen am 18. August 1653 errichtet.[7])

Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche wurde am 9. Juli 1502 durch Wilhelm Reider vollendet.[8])

Bauliches:

Am 20. März 1434 verbrannte die niedere Stadt und damit ohne Zweifel auch die Kirche; denn am 31. Juli 1435 wurde dieselbe reconciliirt, ebenso am 5. Juli 1457 vermuthlich in Folge von Beschädigungen während des alten Zürichkriegs Die dritte Reconciliation erfolgte am 4. Oktober 1532 nach der Wiederherstellung des katholischen Gottesdienstes in Folge der Schlacht bei Kappel.[9]) — Die Kirche zeigt den spätgothischen Styl, einen kurzen, dreiseitig geschlossenen, flachgedeckten Chor und ein ursprünglich

---

[1]) —[3]) Anniv. B. — [4]) Arch. B. — Arg. VIII, 104. — [5]) Anniv. B. — [6]) Arch. B. — [7]) Weissenbach, Sch. B. VI, 47. — [8]) Anniv. B. — [9]) Anniv. B.

einschiffiges, später aber durch Hinzufügung eines nördlichen Seitenschiffs erweitertes Langhaus. An der Südseite des letztern waren bis 1871 Spuren eines Christophorus-Bildes zu sehen. [1])

Im Kirchthurm mit gekuppelten Spitzbogenfenstern, wohin 1524 Hans I. Füßli ein nicht mehr vorhandenes Glöcklein von 148 ℔ Gewicht gegossen hatte, [2]) hängen gegenwärtig acht Glocken; davon trägt die älteste (zweitkleinste VII.) die Inschrift in gothischen Minuskeln: „anno dni m°ccc°lxxxxvii°.“ und vier kleine Medaillons mit Figuren (Evangelisten?); fünf andere (I. II. IV. V. VIII.) sind 1641 von Honoratus und Claudius Rossier aus Lothringen gegossen, die größte (I) jedoch von ihren Neffen Ludwig und Nikolaus R., sowie Johannes Caudrillier 1743 umgegossen worden. Die sechste verfertigte 1777 Joseph Anton Brandenberg in Zug, und die dritte 1859 die Firma Gebrüder Rüetschi in Aarau. [3])

Zufikon (Zuffikon 1264—80. [4]) Ziuficon 1275) [5]) St. Martin. Der Viceleutpriester beschwor 1275 statt des Leutpriesters ein Einkommen von 5 M. S. und war daselbst wohnhaft. [6]) Als erste Kirchherren werden am 11. Dezember 1374 genannt Jakob von Seengen [7]) und am 26. Februar 1382 Jakob Keller. [8]) Twingherr zu Z. war am 28. April 1426 Imer von Seengen [9]) und Lehenherr der Kirche 5. Mai 1440 Junker Heinrich von Seengen. [10]) Dieser, auch Vogt zu Bregenz, verkaufte sodann am 4. Dez. 1450 dem Schultheiß und Rath zu Bremgarten seine eigenen Zwing und Bänne, Herrlichkeit und Freiheit sammt Zehnten und Kirchensatz in Z., so er zur Hälfte mit seinem Vetter Hans Walther gemein gehabt hatte, um 800 Gl., [11]) und letzterer trat denselben die andere Hälfte am 27. Sept. 1451 um 911 rh. Gl. ab. [12]) Die bischöfliche Bestätigung des Kaufs erfolgte am 1. Oktober 1451. [13]) Nach der Schlacht bei Kappel (11. Oktober 1531) wurde am 19. Dezember gl. J. der zwinglische Prädikant vertrieben und der katholische Gottesdienst wieder eingeführt, im Herbst 1532 zwei Altäre gebaut und vom Konstanzischen Weihbischof am 16. Okt.

---

[1]) Rahn Stat. Schw. Kunstdenkm. II. Goth. Mon. I, p. 4. — Anz. f. Sch. A. K. 1880. p. 15. — [2]) Füßli's Gl. Bch. Mscpt. — [3]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Stocker i. B. — [4]) Actafund Mur. Q. z. Sch. G. III, 2. p. 74. — [5]) u. [6]) Freib. D. A. I, 233. — [7]) Stiftsarch. Zch. — [8]) G. F. XX, 188. — [9]) Arg. VIII, 50. — [10]) Das. VIII, 108. — [11])—[13]) Arch. B.

gl. J. sammt der Kirche geweiht, nämlich letztere zu Ehren des hl. Martin B. und der Choraltar demselben, sowie den hh. Maria, Lucia, Jodocus, Ottilia und Agatha, 1678 bei einer neuen Verfertigung auch St. Joseph, der Altar auf der rechten Seite den hh. Christophorus, Barbara, 10,000 Rittern, Laurentius, Vincentius und Johannes Evang, der Altar links aber 1576 den hh. Johannes und Paulus, sowie Sebastianus. Am 21. Sept. 1693 führte man beide Seitenaltäre, sowohl U. L. Frauen als St. Anna, neu auf, und der Konstanzische Weihbischof Konrad Ferdinand weihte sie; im J. 1782 errichtete man dieselben im Chore, anstatt wie bisher außerhalb desselben, wobei der Hochaltar versetzt wurde. [1]) An eine Tafel zu des hl. Kreuzes-Altar vergabte Bruder Klaus von St. Gallen 1 Gl. [2])

Bauliches: Die Kirche wurde 1867 neu gebaut und 1868 eingeweiht; der alte Thurm blieb stehen. In demselben hängen drei Glocken, wovon die beiden kleinern 1642, die größte aber am 29. September 1684 in Zofingen gegossen wurden. [3])

Das Siegel des Leutpriesters (S. Jacob pleb. i Zvffikō.) zeigt den hl. Martin zu Fuß, vor ihm den knieenden Bettler. [4])

b) Tochterkirchen.

Von Lunkhofen.

Berikon (Berchem 1184) [5]) St. Mauritius. In den Jahren 1360—70 war Bergken eine Filiale von Lunkhof, [6]) und 1471 stand „eine March der Graffschafft Baden gegen das Zürichpiet ob St. Mauritzen Kapell in Berkheim an der Straß." [7]) 1513 wurde eine Beschreibung der in das St. Mauritzen Gütlein dienenden Stücke und der Güter, von welchen dem Heiligen Bodenzinse geliefert werden mußten, aufgenommen. [8]) Das sehr alte Kirchlein in B. auf einer Berghöhe unweit Oberweil soll um das Jahr 1500 oder 1520 in der Ehre des hl. Mauritius und seiner Gefährten am nächsten Sonntag vor dem hl. drei Könige Tag eingeweiht worden sein. [9]) Eine zweite Weihung geschah am 10. Dez. 1621,

---

[1]) u. [2]) Anniv. Zufikon. — [3]) Das. und Mitth. v. Hrn. Pfr. Weber in Z. — [4]) Antiq. Sammlg. in Zch. — [5]) Neugart ep. Const. II, 531.— [6]) Freib. D. A. V, 81. — [7]) Hergott gen. Habsb. III, 829. — [8]) Weissenbach Schl.-Ber. III. 46. — [9]) Das. — Murus et A. M. p. 76.

als die Kapelle von Grund aus neu aufgeführt worden, durch den Konstanzischen Weihbischof Johann Anton Tritt zu Ehren der hl. Moritz und Martin [1]) und eine dritte, am zweiten Advent-Sonntag 1680, nachdem der Chor hatte erweitert werden müssen, zu Ehren der gleichen Patrone und des hl. Leontius. [2])

Im Jahre 1801 wurde die Kaplaneipfründe zu B. von Lunkhofen abgesondert und der Pfarrkirche Oberwil zugetheilt, [3]) 1861 aber von letzterer getrennt, als selbstständige Pfarrei errichtet und ihr die bisherigen, zur zürcherischen paritätischen Pfarrei Dietikon gehörigen Kapellen Fridlisperg und Rudolfstetten einverleibt. [4]) Zu diesem Behuf fand 1856 die Grundsteinlegung für eine neue Kirche (c^a 500—600 Fuß südwestlich von der alten Kapelle) und 1862 die Einweihung derselben zu Ehren des hl. Mauritius statt. Alsdann ward die alte Kapelle, welche unterhalb des jetzigen Pfarrhauses auf der Wasserscheide zwischen Reuß und Limmat stand, niedergerissen. — Die vier Glocken der neuen Kirche sind 1860 von den Gebrüdern Rüetschi in Aarau gegossen worden. [5])

Jonen (1256 Jonon [6]) hl. Dreifaltigkeit, [7]) seit 1870 hl. Franz Xaver, dem auch der rechte Seitenaltar geweiht ist. [8]) Am 23. Februar 1598 machte die Gemeinde J. mit Isak Wüst, Seckelmeister zu Bremgarten, einen Vergleich, wonach dieser gemäß seinem Versprechen die Kapelle zu J. gegenüber der Taverne wieder aufbauen soll, wann die Gemeinde die bedungenen Leistungen ebenfalls erfüllt. [9]) Dieselbe ward sodann am 9. Dezember 1621 von dem Konstanzischen Weihbischof Johann Anton Tritt in der Ehre von St. Niklaus und Leodegar, deren Statuen jetzt noch in den Nischen des Hochaltars stehen, geweiht, [10]) jedoch im Jahre 1811 mit dem größten Theile des Dorfs durch Brand zerstört. 1812 baute man an ihrer Stelle eine größere und schönere Kapelle, die 1867 zur Pfarrkirche umgewandelt wurde. [11])

---

[1]) Murus et A. M. p. 76. — Anniv. Eggenwil — [2]) M. et A. M. p. 77. — [3]) Weissenbach, Schl.-Ber. IV. p. 46. — [4]) Huber, Leben u. Gedichte v. Ph. Saxer p. 21 n. — [5]) Glockenpredigt. — [6]) G. F. II. 163. — [7]) Murus et A. M. p. 77. — [8]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Wind in Jonen. — [9]) Arg. VIII. 109. — [10]) Arch. Bremgarten. — [11]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Wind in Jonen.

Diese hat drei Glocken, nämlich die mittlere, welche sich schon in der alten Kapelle vor dem Brande von 1811 befand, mit der Inschrift: „o maria mvoter gottes zell behüet, was dise glog überschell. anno domini m.cccc.lxxix“ und mit den Bildern der hl. Maria und des Jesuskindes. Die größte stammt aus der zürcherischen Kapelle zum Kreuz, Pfr. Neumünster, ist 1697 von Moritz Füßli in Zürich gegossen und ward nach Erbauung der Pfarrkirche daselbst 1839, sowie nach Abbruch jener Kapelle in den 1840r Jahren für Jonen angekauft. Die kleinste, 1868 erworbene goß Jakob Rüetschi in Suhr 1818.[1])

2. Filialen und Kapellen.

In der Pfarrei Eggenwil:

Bremgarten, hl. Kreuz. Diese jenseits der dortigen Reußbrücke unweit des ehmaligen Kapuzinerklosters gelegene Kapelle soll im Jahre 1386 aus Steuern der Bürger jener Stadt erbaut worden sein;[2]) sie war aber der Pfarrkirche in Eggenwil annexirt, und ihre Kirchweih wurde stets am ersten Sonntag nach Kreuzerfindung gefeiert.[3]) Bei derselben lagerte sich am 15. Okt. 1531 nach der Schlacht bei Kappel die Hauptmacht Berns und seiner Verbündeten, bei deren Abzug sie in Flammen aufging.[4]) Ueber die Pfarrgenössigkeit der Kapelle stritten sich von 1674 bis 1704 das Kloster Muri, als Kollator zu Eggenwil, und die Stadt Bremgarten. Jenes stützte laut Kundschaften seine Behauptung auf die gottesdienstlichen Verrichtungen des Pfarrers in E. W. und den Zehntenbezug; diese gründete ihren Anspruch auf die Erbauung durch ihre Bürger, die Besorgung durch einen in B. G. verpfründeten Kaplan, Ausübung von kirchlichen Verrichtungen durch den Stadtpfarrer und die von ihr geschehene Wiederherstellung nach der Einäscherung durch die Berner. Im Jahre 1704 wurde alsdann eine gütliche Uebereinkunft getroffen, wonach B. G. die Administration der Sakramente und die übrigen pfärrlichen Verrichtungen in dem streitigen Pfarrbezirk, nämlich Kreuzkirchlein, Sondersiechenhaus, Murismühle und Ziegelhütte, von den Pfarreien

---

[1]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Wind in Jonen. — [2]) Kurz u. Weissenbach, Beitr. p. 505. — [3]) Anniv. Eggenwil. — [4]) Weissenbach, Schl. Ber. V. 46.

Wohlen und Eggenwil auf immer an Bremgarten überlassen sein soll, jedoch unter Vorbehalt der übrigen Rechte beider Parteien. [1]) — Bei einer Straßenkorrektion 1838/9 wurde die Kapelle beseitigt.

Hasenberg, St. Niklaus, seit 1624 St. Antonius. Die Kapelle, deren Kirchweih man ursprünglich am ersten Sonntag nach St. Niklaus feierte, [2]) wurde von dortigen Bauern 1621 an der Stelle eines kleinen Betkirchleins gestiftet und am 10. Oktober gl. J. von Bischof Jakob in Konstanz zu Ehren des hl. Antonius eingeweiht, allein wegen Baufälligkeit am 16. Mai 1843 niedergerissen, statt derselben eine neue am 31. Juli gl. J. auf einem höher gelegenen Platze errichtet und am 18. November geweiht. [3]) — Das Glöcklein der frühern Kapelle goß Peter VIII. Füßli in Zürich 1621, [4]) dasjenige der jetzigen Sebastian Rüetschi in Suhr 1823. [5])

In der Pfarrei Oberwil:

Oberwil, Beinhaus auf dem Friedhof, abgebrochen.

In der Pfarrei Beinwil:

Horben, St. Wendelin. Die Kapelle wurde gleichzeitg mit dem in eine niedliche Wohnung umgewandelten Meierhof und Lustort von Bonaventura II., Abt des Klosters Muri, 1759 erbaut, [6]) und besitzt ein Glöcklein, gegossen 1782 von Anton Brandenberg in Zug. [7])

In der Pfarrei Lunkhofen:

Islisperg, (1360/70 Yspolsperg). An diese längst verschwundene Kapelle, welche 1360—70 als Filiale von Birmenstorf, Kanton Zürich, aufgezählt wird, [8]) erinnert noch der Name „Kirchenbaumgarten" nordwestlich vom dortigen Hause, genannt „Statthalters", woselbst auch Mauern unter dem Boden gefunden wurden.

In der Pfarrei Bremgarten:

Bremgarten, **Spital**, St. Ulrich. Der Pfrundstiftung in dieser Kapelle beim Oberthor am 28. Februar 1379 ist Seite 86

---

[1]) Kurz und Weissenbach, Beitr. p. 505. — [2]) Anniv. Eggenwil. — [3]) Murus et A .M. p. 102. — Weissenbach, Schl. Ber. IV, 41. — Huber, Beitr. zur Gesch. d. Pfr. Kch. E. W. p. 18/9. — [4]) Füßli's Gl. Bch. Msc. — [5]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Huber in E. W. — [6]) Gemälde d. Kt. Aarg. I, 234. II, 329. — Mitth. v. Hrn. P. M. Kiem in Muri-Gries. — [7]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Frei in B. W. — [8]) Freib. D. A. V, 81.

Erwähnung geschehen. Am 4. Juli gl. J. weihte sodann der Konstanzische Generalvikar Petrus die Kapelle und den Altar im Spital zur Ehre des hl. Geistes, Maria, Kreuzes, Johannes B., Antonius, Stephanus, Ulrich, drei Könige, 11,000 Jungfrauen, Dorothea, setzte das jährliche Gedächtniß fest auf St. Ulrichs Tag, und ertheilte zugleich Ablaß.[1]) — Die Spital-Kapelle soll in den 1820r Jahren abgetragen worden sein.[2])

Bremgarten, 1422—38 Kochs-Kapelle, 1456 Kapelle im Krayenbül, 1755 Emaus, St. Antonius. Der Leutpriester Gottfried Faßnacht in Zufikon (1422—38) vergabte an die „Capell St. Anthony zu Coch-Cappel by lebendigem Lyb einen silbernen Kelch, ein klein wyß Mäßbüchli, ouch ein guldin Crütz".[3]) Am 28. Oktober 1456 schulden Hensli Kilchmeyer und Hans Haselmann, Bürger von Bremgarten, dem Hammann Rechberger, Bürger von Zürich, 15 rh. Gl. für die „gloggen vff dem kreyenbül," welche auf Haus und Hof des erstern und einer Gült von 2½ Gl. des letztern haften.[4])

Die dortige Kapelle stieß 1458 an der von Zufikon Almend. —[5]) Laut dem im Jahre 1476 niedergeschriebenen Stadtrodel war eine der drei, später für das Schwert vorbehaltenen Richtstätten von Bremgarten auf dem Wasen bei der Kochkapelle auf dem Krähenbühl oder Sentenhübeli an der Straße nach Lunkhofen und zwar bei dem die Grenze des Stadt- und Gerichtsbezirks bezeichnenden Kreuze, „do man dz fasnacht-für brennt."[6]) — In der Nähe dieser Richtstätte war auch ein Malatzhaus.[7])

Am 5. Sept. 1516 ertheilt der päpstliche Nuntius, Ennius Philonardus, denjenigen, welche die Kapelle im Kreyenbül außerhalb der Stadt Bremgarten an gewissen Festtagen, sowie an der vor dem Palmsontage stattfindenden Kirchweih besuchen und unterstützen, 200 Tage Ablaß.[8]) Wegen eines nach der Disputation zu Baden 1527 dabei verübten Todtschlags und anderer Ursachen sah sich die Obrigkeit in B. genöthigt, jene Kapelle sammt Waldbruderhütte an einen kummlicheren und ruhigern Ort zu ver-

---

[1]) Anniv. B. — Arg. VIII, 100. — [2]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Stocker in B. — [3]) Anniv. Zuf. — [4]) Arg. VIII, 118. — [5]) Das. VIII, 51. — [6]) Das. X, 56, 75. — [7]) Das. X, 55, 76, 78. — Vgl. G. F. XVI. p. 193. n. 3. [8]) Arch. Bremgarten. — Burgener Wallf. Orte d. kath. Schweiz. I, 56.

setzen, und befahl deßhalb, alles Bauwerk zu schleißen und eine Wohnung für einen Waldbruder sammt einer Kapelle auf der Zufiker-Almend (am oberen Ende der Promenade von B. längs der Reuß) zu bauen. Dieselbe wurde sammt dem Altar darin am 1. Oktober 1576 durch den Konstanzischen Weihbischof in der Ehre Gottes, Maria und St. Antonius geweiht. [1]) 1670 wohnte dort Bruder Johannes Linder aus Kärnthen [2]) und 1689 Bruder Franz Joseph Juchlin, als Eremit bei St. Anton. [3]) Diese Kapelle hieß aber schon 1755 St. Emaus. [4]) Im Jahre 1808 wurde dieselbe nebst Zubehörden, nachdem sie bisher vom Spital der Stadt B. unterhalten worden, an die Gemeinde Zufikon gegen Verzichtleistung auf ihr Weidgangsrecht im Banne von B. abgetreten. [5]) Sie besitzt ein Glöcklein mit der Inschrift: „o got begnad ouns armen: anno domini m.cccc.lxvii.“ [6])

Bremgarten, Friedhof, U. L. Frau. Diese Kapelle wird in der Pfrundstiftung von 1485 (S. 89.) als neu bezeichnet; [7]) sie wurde am 4. Okt. 1532 in der Ehre der hl. Maria, Johannes Evang., Jakob älter, Anna und Franciscus geweiht. — [8]) Neben dem spätgothischen Portal rechts an der Gibelwand befindet sich ein aus Holz geschnitztes Marienbild mit dem vom Kreuze abgelösten Heiland, Maria Magdalena, Johannes und einer andern Mannsgestalt. [9]) — Das Glöcklein trägt die Inschrift in gothischen Minuskeln: ave. maria. gracia. plena. domninvs. tecvm. anno. 1580. [10])

Bremgarten, Beinhaus, 1515 St. Martha, 1774 St. Anna; westlich von U. L. Frauen Kapelle gelegen. Der dortige neue Altar wird am 13. November 1487 [11]), auch wieder am 4. Okt. 1532 [12]) in der Ehre der hl. Maria, aller Apostel, Wolfgang, Blasius, Martha und Ottilia geweiht und die Kirchweih auf den Sonntag nach St. Martin festgesetzt, dabei Ablaß ertheilt. Am 5. Februar 1645 bewilligt der Vikar des Bischofs von Konstanz die Erweiterung des Beinhauses und den Gebrauch eines tragbaren Altars in demselben; [13]) am 20. Mai 1774 stiftet die Wittwe

---

[1]) Anniv. Zufikon. — [2]) Stiftungsverfassung, v. A. Büdtelrock L. P. in Zuf. 1702. — [3]) Anniv. Zuf. — [4]) Cat. dioc. Const. p. 46 — [5]) Das. p. 57. — [6]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Weber in Zuf. — [7]) Arch. B. — [8]) Anniv. B. — [9]) u. [10]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Stocker in B. — [11]) Arch. B. — Arg. VIII, 93. — [12]) Anniv. B. — [13]) Arch. B. — Arg. VIII, 107.

Maria Anna Margaritha Honegger, geborne Meyenberg, eine Samstags-Messe in der St. Annen- oder Beinhaus-Kapelle.[1]) — Auswendig an der linken Frontecke ist in einem Kasten, der alljährlich in der Charwoche geöffnet wird, eingeschlossen ein Holzschnitzwerk mit zwei Flügelthüren, darstellend Jesus am Oelberg, die schlafenden Jünger und die Gefangennehmung Jesu; es trägt die Jahrzahl 1646. — Das Glöcklein ist 1649 von Peter VIII. Füßli in Zürich gegossen, und enthält die Wappen der beiden Geber mit den Überschriften: Johann. Jakob. v. Fleckenstein. Scholtheiß. zu. Bremgarten. Fraw. Vrsula. Mutschlin. syn. Ehgemalin.[2])

In der Pfarrei Zufikon:

Zufikon, Beinhaus. Im J. 1670 ließ der dortige Leutpriester, Andreas Büdtelrock, dieses Gebäude, das mehr einer Mördergrube, als einer Kapelle ähnlich sah, weißen, repariren, renoviren, auch Fenster, Stühle und Bänke darin machen, eine Ampel aufhängen und einen Altar aufrichten, dessen Kosten der Eremit bei St. Anton, Bruder Johannes, bezahlte; und der bischöfliche Ordinarius in Konstanz erlaubte, sieben Jahre lang auf einem tragbaren Altar die Messe zu feiern.[3]) 1692 verehrte Frau Anna Maria Dulliker von Luzern, Priorin des Gotteshauses Fahr, „das hül- „tzin Mariä Bild, so im Beinhaus Z. steht, bezeugend, daß solches „beim Abfahl von den Zürchern übel traktirt, in die Limmat ge- „worfen, bey ihrem Kloster aufgefangen und bisher daselbst auf- „behalten und verehret worden.“[4]) — Beinhaus und Marienbild sind nicht mehr vorhanden.

In der Pfarrei Berikon:

Fridlisperg, (1321 Fridelisperg).[5]) St. Jakob. c^a 1321 hatte Herr Bernhart Swende den Hof und die Widum daselbst als Lehen von Habsburg und von den Herzogen von Oesterreich.[6]) Es soll ein alter Weihbrief der Kapelle von 1431 existiren;[7]) der neue datirt vom 11. Juli 1642, und lautet für dieselbe zu Ehren der hl. Maria und Jakobs, des größern, für den Altar darin aber zu Ehren derselben Heiligen, sowie der hh. Johannes Baptist, Sebastian und Margaretha.[8]) Zinsverschreibungen zu Gunsten der St. Jakobs Kapelle auf F. sind aus den Jahren 1730 u. 176

---

[1]) Arg. VIII, 108. — [2]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Stocker in B. — [3]) u. [4]) Anniv. Zuf. — [5]) u. [6]) Hergott, gen. Habsb. III, p. 621. — [7]) Archiv Bremgarten. — [8]) Anniv. Dietikon.

vorhanden.[1]) Dieselbe brannte am 7. Juni 1868 ab, und ist seither nicht wieder aufgebaut worden.[2]) Ihr Vermögen wird größten Theils zu Schul- und Armenzwecken verwendet.

Rudolfstetten, (1299 Rudolfstetten,)[3]) 1620 St. Jakob,[4]) 1768 St. Wendelin; denn am 24. Sept. 1768 wurden Kapelle und Altar daselbst von dem Konstanzischen Weihbischof, Baron A. J. M. von Hornstein, in der Ehre des hl. Wendelin feierlich eingeweiht.[5]) — Von den beiden Glöcklein trägt das größere die Jahrzahl 1715, das kleinere ist undatirt.

Beide vorgenannte Kapellen wurden 1861 bei Errichtung der Pfarrei Berikon von katholisch Dietikon im Kt. Zürich abgetrennt.

In der Pfarrei Jonen:

Jonenthal, hl. Mariä Verkündigung. Ueber die Entstehung der Kapelle herrschen verschiedene Sagen.[6]) Dieselbe wurde am 9. Dez. 1621 zu Ehren der hl. Maria, Johannes Bapt., Jakobs, des größeren, 10,000 Ritter, Beatus, Katharina und Barbara eingeweiht[7]) und wiederum den 30. August 1742.[8]) Sie erhielt am 19. April 1630 ein Vermächtniß,[9]) und besitzt ein 1669 von Niklaus Bucher, Stadtschreiber, in Bremgarten, und seiner ehlichen Gemahlin, Frau Anna Maria Meyenberg, vergabtes, von Heinrich Füßli in Zürich 114 ℔ schwer gegossenes Glöcklein.[10])

3. Klöster.

Bremgarten, 1377 Schwestern oder Beginen, 1401? Franziskanerinnen, St. Clara. Schon um's Jahr 1377 soll eine Sammlung von Schwestern in B. bestanden haben,[11]) ihr Haus aber beim Brande der Unterstadt 1381 ein Raub der Flammen geworden sein. Am 22. Nov. 1392 verkauften sodann Rüdger Maschwanden und seine ehliche Wirthin Agnes ihr Haus und Hof, Speicher und Baumgarten zu B. in der Stadt gegenüber dem Kirchhof, welche von Mechtild Wannerin an sie gekommen, mit

---

[1]) Arch. Bremgarten. — [2]) Mitth. d. Pfr. Amts Berikon. — [3]) Hergott gen. Habsb. III, p. 567. — [4]) Tauf- u. Sterbereg. d. Pfr. Dietikon.— [5]) Anniv. Diet. — [6]) Murus et A. M. p. 77. — Burgener, W. O. d. k. S. I, 64. — [7]) Arch. Bremgarten. — Murus l. c. — [8]) Arg. VIII. 109.— [9]) Das. VIII, 71. — [10]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Wind in Jonen. — [11]) Weissenbach, Sch. B. VI, 42. — v. Mülinen, H. S. II, 224.

aller Ehafte dem Heinrich Landammann, Bürger zu B., um 38 ℔.,[1]) und dieser hatte laut Eröffnung seiner Wittwe Elisabeth vor Rath (am 26. Sept. 1399) auf Bitte der Margaritha Schmidin, einer Schwester St. Clara Ordens, bei lebendigem Leib durch Gottes willen, sowie zu Trost und Hilf seiner und der Nachkommen Seelen „den ehrbaren Schwestern, die nu zemal in dem Hus sint „hinder dem kilchhoff, dz man nennt der Wannerin Hus, auch „anderen Schwestern, die nach darin wohnhaft würden," nicht nur dieses Haus und eine Bünte, sondern auch 19¼ Stück ab Gütern zu Bonstetten, Beriken und Zufikon geschenkt.[2]) Am 13. Aug. 1406 (wahrscheinlicher 1401) gab der Bischof von Konstanz, Marquard von Randegg, dem Bruder Johannes Schönberg, Lector der Minoriten, den Auftrag, den Beginen zu B. den dritten Orden des hl. Franz von Assisi zu ertheilen, und sie als eine Gesellschaft von Tertiarerinnen zu organisiren;[3]) die Schwestern wurden alsdann dem Guardian des Franziskaner-Klosters in Luzern unterstellt. — Bei der Einweihung der Pfarrkirche in B. 1532 hatten die Nonnen noch kein eigenes Kirchlein; am 23. Juni 1623 aber wurde der Bau eines Klosters begonnen und am 27. April 1625 der erste Stein zur Kirche derselben von Abt Singeisen in Muri feierlich gelegt, 1626 ihr Thürmchen aufgerichtet und die von Peter VII. Füßli in Zürich 1620 gegossene größere Glocke darin aufgehängt,[4]) (die kleinere ward erst 1652 von der Wittwe Peters VIII. F. verfertigt[5]) u. 1689 von Daniel Sprüngli in Zofingen umgegossen) 1628 das Kloster bezogen, 1634 die Kirche vollendet und 1635 zu Ehren der hl. Clara eingeweiht.[6]) Das Kloster verarmte jedoch im Laufe des XVIII. Jahrhunderts, und es erfolgte deßhalb 1779 die Auflösung des Convents.[7]) Hernach verlegte man die Schulen von B. in die Klosterräumlichkeiten und richtete diese daneben auch als Armen- und Waisenhaus ein.[8])

Bremgarten, Kapuzinerkloster, hl. Kreuz Erfindung.[9]) Dieses Kloster jenseits der Reußbrücke, südlich von der hl. Kreuz-Kapelle,[10]) wurde 1618 gestiftet von Johannes Bucher, des Raths

[1]) u. [2]) Arch. B. — Weissenbach Sch. B. VI, 42. — [3]) Reg. v. Baden No. 184 im Arch. f. Schweiz. Gesch. II, p. 75. — [4]) Weissenbach, Sch. B. VI, 45. — [5]) Füßli's Gl. Bch. Msc. — [6]) Weissenbach Sch. B. VI, 46. — [7]) Das. VI, 58. — [8]) v. Mülinen, H. S. II, 225. — [9]) Anniv. B. — [10]) Merians Topogr. p. 52.

und Spitalherr,[1]) und der Bau desselben 1621 vollendet.[2]) Ein damals von Peter VII. Füßli in Zürich gegossenes, 225 ℔ schweres **Glöcklein** verehrte der Münzmeister Weissenbach von Zug dem Kloster.[3]) Statt desselben lieferten Schultheiß und Rath zu B. ein 1794 vom Glockengießer Philipp Brandenberg in Zug verfertigtes Glöcklein.[4]) — In diesem Kapuzinerkloster befand sich auch eine kunstreiche **Uhr**.[5]) — Dasselbe ward 1841 aufgehoben[6]), und es finden jetzt darin dürftige Bürger beiderlei Geschlechts Aufnahme gegen einen geringen Miethzins.

Lunkhofen. Von der **Schwestern Hofstatt** daselbst gab der Leemann 1 Pfg.[7])

B. Kanton Zürich.

1. Pfarrkirchen.

a) Mutterkirchen.

Knonau (Chnonowa 1045)[8]) **St. Sebastian und Gertrud.** In der Urkunde vom 30. Januar 1045, laut welcher der römische König Heinrich III. das von Graf Ulrich von Lenzburg und dessen Vorfahren neu erbaute und dem hl. Sebastian geweihte Frauenkloster Schännis im Gau Churwalchen in Schutz nimmt, wird unter den Zubehörden auch die **Kirche** Knonau aufgezählt,[9]) und durch eine Bulle des Papstes Alexander III., datirt 24. Okt. 1178, demselben die Kapelle in K. mit dem ganzen Dorfe u. s. w. bestätigt.[10]) Ihr **Leutpriester** Rudolf ist 1240 Zeuge vor der Kirche Cham bei der Entscheidung eines Streites des Klosters Engelberg mit den Bebauern eines an das Kloster Kappel tauschweise abgetretenen Gutes im Dorfe Finstersee, Gemeinde Menzingen.[11]) Für den Leutpriester in K. beschwor 1275 der Pfarrer in Mettmenstetten ein Einkommen von 5 Mark Silber aus der Kirche, und bezahlte dem Papst eine Zehntensteuer

---

[1]) v. Mülinen, H. S. II, 34. — [2]) Das. II, 225 — [3]) Füßli's Gl. Bch. Msc. — [4]) Arg. VIII, 108. — [5]) Leu, Schw. Lex. IV, 294. — [6]) Bronner, Gem. d. Kt. Aarg. II, 171. — [7]) Kammeramts-Rodel im Stiftsarchiv Luzern. — [8]) u. [9]) Hergott, gen. Habsb. II, p. 117. — [10]) Eichhorn, ep Cur. No. 56. — [11]) G. F. XX, 304.

von $^1/_2$ M. S.[1]), und ein späterer Leutpriester, Bernhard Habermacher, mußte 1489 davon 3 Gl. an den Bau der Großmünsterthürme in Zürich entrichten.[2])

Im Anfang des XV. Jahrhunderts war die Kirche K. baufällig. Deßhalb ertheilten Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich am 10. Nov. 1510 den Kirchgenossen auf die Dauer von drei Jahren einen Bettelbrief für den Neubau derselben,[3]) und erkannten am 6. März 1515, daß die Frau von Schännis (als Kollator) und die von Knonau den Chor daselbst mit einander bauen und erstere das Gebäude in Ehren halten sollen.[4]) Die ganze Kirche wurde laut Jahrzahl an der Diele 1519 vollendet, hatte aber die ökonomischen Kräfte der Gemeinde sehr in Anspruch genommen; denn am 14. Nov. 1520 bittet der Rath von Zürich nochmals alle Christgläubigen, den Kirchgenossen in Knonau, welche eine in der Ehre des allmächtigen Gottes und der lieben Heiligen, St. Sebastian und St. Gertrud, geweihte Kirche neu aufgebaut haben, und dabei eine merkliche Summe schuldig sind, die sie nicht zu bezahlen vermögen, ihr Almosen mitzutheilen.[5]) — Betreffend die Heiligen und Ablässe der Kirche ist folgende Notiz vorhanden: „diß sind die Patronen des Fronaltars zu Knonow: unser lieby „Frow, St. Sebastian, St. Jerg, St. Bläsy, St. Gertrut, „St. Margreth, St. Kathrin, St. Barbel. Do werden mitteilt „von unserm gnedigen Herren von Costentz zu jedem fest XXXX „tag applas tötlicher Sünd und ein Jar teglicher.“[6])

Am 22. Dezember 1694 trat die Fürstäbtissin zu Schännis, Maria Eva Schenk von Basel, nach langen Unterhandlungen gegen die Schenkung der Abzugsgebühr von einem ihrem Stift gehörenden und damals verkauften Lehenhofe zu Heslibach am Zürichsee und die Uebernahme der Beschwerde des ihr obliegenden Unterhalts des Thurmes und Chors der Kirche, sowie der Pfarrgebäude, den Kirchensatz zu K. an den Rath von Zürich ab.[7])

In dem Gotteshause von K. befanden sich bis zur Renovation 1769 mehrere Inschriften, nämlich:

---

[1]) Freib. D. A. I, 232. — [2]) Sts. Arch. Zürich. — [3]) Das. — [4]) Das. Meiers. Promptuar. — [5]) u. [6]) St. Arch. Zürich. — [7]) Bericht d. Hrn. Sts. Arch. Meier v. K. in Z. d. d. 10. I./1854. — Vgl. Vogel, Mem. Tig 1845. p. 335.

An der Diele des Schiffs:

„Do man zahlt von der Geburt unsers Herrn Jesu Krist.
„Merk eben, wie die Zahl verborgen ist.
„Ein Zink mit ihrem dorn, (l)
„Fünf Roßysen ußerkohr'n, ∩∩∩∩∩
„Ein Kreuz mit nün Chör der Engelzahl XVIIII (1519),
„Ist das Werk gemacht überall
„Von Hans Winkler hier uf Erden.
„Gott will, daß wir all' rych und selig werden."

Neben der Kanzel waren an der Diele etliche Trauben und Aepfel eingegraben; dabei stand:

„Ego quasi vitis fructificavi suavitatem odoris; et flores „mei fructus honoris et honestatis." (Eccles. XXIV. 23.) „Trahe me! post te curremus in odorem unguentorum tuo„rum. Introduxit me rex in cellaria sua." (Canticum. I, 3.)

In einer Fensterscheibe:

„ S. Felix. S. Regula. S. Exuperantius." mit der Überschrift: „Venite benedicti patris mei." (Matth. XXV, 34.)

Im Chore: St. Lorenz, St. Sebastian, St. Martin. Barbara Trüllerey, Äbtissin zu Schännis.

Der Altar unter dem Chorbogen wurde 1681 und dieser selbst 1707 beseitigt. [1])

Im Kirchthurme hingen bis zum Umgusse der 3 kleinern 1831 u. 1844 durch Jb. Keller in Unterstraß vier **Glocken**, wovon die kleinste ganz glatt war. Die zweitgrößte trug folgende Inschrift: „† O „rex glorie xpe veni nobis cum pace. anno domini m.cccc. lxxxxvii." [2]) mit den Bildern der hl. Maria auf der einen und des hl. Theodulus auf der andern Seite; sie wurde 1776 von Anton Brandenberger in Zug umgegossen. Die zweitkleinste hatte Heinrich Füßli in Zürich 1666 verfertigt, wie die größte. [3])

Hedingen (Hedingen 998? [4]) 1116) [5]) St. Michael. [6]) In einer als unächt verdächtigen Urkunden-Abschrift, angeblich vom Jahr 998, laut welcher Papst Gregor V. das Kloster Pfäfers in seinen Schutz nimmt und alle seine Besitzungen bestätigt, werden

[1]) Mitth. v. Hrn. Kammerer v. Birch in K. — [2]) u. [3]) Escher Inscript. d. Gl. in Zch. 1700 Msc. Stdt. Bibl. p. 64. — [4]) Eichorn ep. Cur. cod. prob. No. 29. — Vgl. v. Mohr cod. dipl. Ræt. I. No. 73. — Wegelin, Reg. v. Pfäfers No. 22. — [5]) Schweiz. Urk. Reg. No. 1590. — [6]) v. Arx, Gesch. d. Kt. St. Gallen I, 465. n. a).

unter den letztern neben andern aufgezählt der Zehnten mit den Leuten in Hedingen. [1]) Dagegen bestätigt Papst Paschalis II. am 29. Jan. 1116 demselben die Kirche zu H. mit dem Dorfe. [2]) Ihr Leutpriester beschwor 1275 als Einkommen davon 10 ℔ Z. G., und bezahlte dem Papst 20 ß. Zehntensteuer. [3]) Am 14. Februar 1314 wurde der Streit zwischen dem Kloster Pfäfers und Johannes Schirbi, Kirchherr zu H., wegen des Neugrüts in dieser Pfarrei dahin entschieden, daß ersteres als Patronatsherr dasselbe genießen, letzterem aber lebenslänglich 4 Mütt Kernen auf Martini entrichten solle. [4]) Indeß vermochte der Pfarrverweser mit dem bisherigen Einkommen von 10 Stücken (Mütt) an Kernen und 5 Stück (Malter) an Hafer, sowie mit dem Ertrage der Wiesen zu Sedrinnen und Pfaffenmoos, des Hofes, worin sein Haus bei der Kirche lag, des Widumackers, eines Theils der an das Kirchengut zu H. anstoßenden Wiese, der Jahrzeiten und Legate nicht anständig und gebührend auszukommen. Deßhalb vermehrte und verbesserte Bischof Heinrich III. von Konstanz dasselbe mit 8 St. K. u. 4 St. H. jährlich aus dem Zehnten der Kirche, und bestimmte, daß der Kollator und die Kirchgemeinde dem Pfarrverweser ein schickliches Wohnhaus auf dem Hofe bei der Kirche bauen und jeder Theil die Kosten des Baues zur Hälfte tragen, so lange aber dieser nicht in's Werk gesetzt werde, demselben 1 Mütt Kernen jährlich geben solle. [5]) — Im Jahr 1495 verkauften Abt und Convent zu Pfäfers den Kirchensatz, Zehnten und die Vogtei zu H. dem Propst und Kapitel des Chorherrenstifts in Luzern. Allein Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich wollten diesen Kauf an sich ziehen, weil das Objekt im Freiamt liege, wo sie die Oberherrlichkeit haben. Schließlich wurde am 2. Juni gl. J. ein Vergleich dahin getroffen, daß das Stift L. den Zehnten behalten, die Stadt Z. aber die Lehenschaft der Vogtei sammt allen Renten, Gülten, Zinsen, Gerichten, Leuten und Gütern haben solle, wofür sie 250 rh. Gl. bezahlte. [6]) Endlich trat am 27. Juni 1531 das Kloster Kappel den Zehnten der beiden Dörfer Merischwanden und Benziswil,

---

[1]) Eichorn ep. Cur. cod. prob. No. 29. — Vgl. v. Mohr cod. dipl. Ræt. I. No. 73. — Wegelin, Reg. Pfäfers No. 22. — [2]) Schweiz. Urk. Reg. No. 1592. — [3]) Freib. D. A. I, 233. — [4]) Sts. Arch. Zch. Urk. v. Kappel. — [5]) Arch. Kappel. — [6]) Bluntschli, Mem Tig. p. 203.

die Kollatur der Pfarr- und Kaplaneipfründe zu M. sammt Beschwerden dem Stifte St. Leodegar in Luzern gegen den Kirchensatz und Zehnten zu Hedingen tauschweise ab. [1])

Die Kirche wurde 1513 neu erbaut laut folgenden Inschriften:

In der Mitte des Schiffs:

„Gwalt vnd gonst,
„du kast die konst,
„das ietz das edell rächt
„mus sin din knächt.
„Zit vnd wil bringt alle ding.

Weiter hinten:

„Anno dom. m.ccccc.xiii von mir bant wincler."

Vorn auf der linken Seite

„Fründ an not
„tund fier nur ein lot;
„so sy sond hilflich sin,
„so gand fier vnd drißg vf ein qwintlin." [2])

Ferner befanden sich darin laut einem Verzeichnisse aus dem Jahre 1800 folgende Glasgemälde:

a. In einem Seitenfenster des Chors: Im ersten Felde zwei Zugerschilde, darüber das Reichswappen, daneben zu jeder Seite ein Engel mit einem Panner, worauf ebenfalls das Wappen von Zug, unten die Jahrzahl 1511. Im zweiten Felde: Dieselben Zugerschilde mit zwei Löwen, als Schildhaltern, 1511.

b. In einem Seitenfenster des Schiffs: Erstes Feld: Die beiden Urnerschilde, darüber das Reichswappen, daneben zwei Harsthornbläser, als Schildhalter. Zweites Feld: Der hl. Martin, wie er mit dem Schwert einem Armen ein Stück von seinem Mantel abschneidet.

c. In einem andern Fenster des Schiffs: Erstes Feld: Die Mutter Gottes mit dem Christkinde. Zweites Feld: St. Peter mit dem Schlüssel. [3])

Der Kirchthurm enthielt bis 1874 drei Glocken. Die kleinste derselben ohne Jahrzahl trug die Inschrift: Jesus Nazarenus, rex Judæorum (Joh. XIX, 19), ward aber 1663 von Hans III. Füßli in

---

[1]) Arch. Kappel. — [2]) Mitth. v. Hrn. Prof. S. Vögelin älter in Zürich. — [3]) Neujahrsblatt d. Stdt. Bibl. Zch. 1877, p. 9.

Zürich umgegossen; die größte verfertigte Peter VII. Füßli in J. 1607 und die mittlere Hans III. F. 1663. [1]) Statt derselben gossen Gebrüder Bodmer in Neftenbach 1874 vier neue Glocken. [2])

Mettmenstetten, (Metemunstat 998? 1116) [3]) St. Petrus und Paulus. Kirche und Besitz daselbst sollen, wie Hedingen, 998? von Papst Gregor V. dem Kloster Pfäfers bestätigt worden sein. [4]) Dagegen wird in der Urkunde des Papstes Paschalis II. vom J. 1116 nur ein Hof im Dorfe M. als Besitzung desselben genannt. [5]) Erst 1240 erscheint ein Leutpriester von M., Wernher, als Zeuge vor der Kirche Cham, [6]) und am 30. Juni 1243 übergibt der Abt Th. von Lüxeuil, als Administrator der Kirche Murbach, gegen Ueberlassung der Zehntenquart in den Pfarreien Luzern und Sarnen, sowie die Dienstleistung (servitium) in Lunkhofen dem Bischof Heinrich I. von Konstanz das Patronatsrecht jenes Klosters in Mettmenstetten. [7]) Das beschworene Einkommen des dortigen Pfarrers von der Kirche betrug im Jahre 1275 25 M. S. und die dem Papste entrichtete Zehntensteuer $1^1/_2$ M. S. weniger $2^1/_2$ Loth. [8]) Am 10. Aug. 1360 verpfändete Bischof Heinrich III. zu Konstanz mit Einwilligung des Domkapitels die Nutzungen der Kirche M. um $332^1/_2$ ₰ K.W. dem Rudolf Hünaberg, Bürger daselbst. [9]) Die Kirche selbst wurde am 1. Juni 1459 der Domkirche Konstanz inkorporirt, dem Weihbischof (damals Johannes, Bischof von Belley) zu seinem Unterhalt angewiesen und die angemessene Portion seines Vikars abgeschätzt. [10]) Der Bischof setzte nämlich für die Pfarrei als Einkommen aus: 21 Mltr. Korn, 19 Mltr. Hafer Zgr. Mß., 19 Hühner, 300 Garben Stroh, von jedem Hause in der Gemeinde M. 1 Faßnachthuhn, den Zehnten zu Hauptikon, die Jahrzeiten und alle Stolgefälle, die Widum zu M., so wie diejenige in der Filiale Maschwanden. Dagegen soll der Pfarrverweser alle Beschwerden und die nöthigen Vikarien aushalten. [11])

---

[1]) Escher, Gl. Bch. 1700. — Vögelin, Gl. Bch. (Stdt. Bibl. Z. Mſ.) [2]) Z. Erinnerung a. d. Gl. Weihe 14. V. 1874. — [3])–[5]) Schw. Urk. Reg. No. 1179, 1590. — [6]) G. F. XX, 304. — [7]) Erzbisch. Arch. Freiburg. — [8]) Freib. D. A. 1, 232. — [9]) Sts. Arch. Zch. — Scheuchzer dipl. helv. (Msc. Stdt. Bibl. Z)., No. 1442. — [10]) Erzbisch. Arch. Freib. — [11]) Meier v. K. Reg. v. Kappel. No. 324.

Der Dekan und Leutpriester Johannes Keller stiftete mit Genehmigung des Bischofs Thomas zu Konstanz, als Lehenherrn, laut Urk. datirt 3. März 1493 in der Kirche M. auf dem Altar zur rechten Seite eine ewige Messe in der Ehre der hl. Anna, Christoffel, Wendelin und aller Heiligen, wofür er selbst 29 Gl. an Gülten und Margareth Pürlin ihr Haus auf der vordern Hofstatt gab,[1]) auch die Abtei Zürich am 13. Februar 1499 ihm ihre Zehnten auf Ängst um 180 ℔ veräußerte.[2]) Kaplan der neuen Pfründe wurde 1493 Johannes Braband.[3]) — Zehnten und Kirchensatz verkaufte 1527 der Bischof von Konstanz, welcher für die Zahlung von 1250 rh. Gl. eine Quittung ausstellte, an die Kleiner, Winkelmann und Gallmann zu M.,[4]) von denen sie vermuthlich bald hernach an den Rath in Zürich kamen.

Bauliches: Von der Kirche wurde der Chor laut einem bischöflichen Bettelbriefe vom 14. Nov. 1473[5]) wahrscheinlich noch am Ende des XV. Jahrhunderts, das Schiff aber erst 1521 neu erbaut; jener ist vieleckig und hat spitzbogige Fenster und Gewölbe, die auswendig von Strebpfeilern gestützt werden und inwendig drei Schlußsteine enthalten. Davon zeigt derjenige gegen das Schiff das Brustbild des Apostels Petrus und der gegen das Pfarrhaus den Apostel Paulus, der mittlere aber das Reichswappen. — Bei einer im Jahr 1869 vorgenommenen Restauration der Kirche kam hinter den Chorstühlen neben der Kanzel ein Grabstein zum Vorschein mit dem zum Theil bemalten Bilde eines Geistlichen in voller Meßkleidung, welcher mit der rechten Hand den Abendmahlskelch in der Linken segnet, und neben dessen Kopf rechts sein Wappen, links ein Spruchband mit den später aufgemalten Worten „o mors“ sich befindet. Die Inschrift dieses nunmehr in der zürcherischen Wasserkirche aufgestellten Steins lautet: „Johannes „Keller de velwen tegitur saxo hoc decanus et plebanus „metmastettensis vir . . . . pietate nulli secundus justitie „cultor et s(ce)lerum maximus ultor. 1499. 6 die mai.“[6]) Die Friese der hölzernen Diele des Schiffs, sowohl ringsum an den Wänden als kreuzweise in der Länge und Breite, bestehen

[1]) Arch. Kappel. — [2]) Stdt. Arch. Zch. Register zu den Fr. Mstr. Doc. — [3]) u. [4]) Anm. 1. — [5]) Erzbisch. Arch. Freib. — [6]) Anzeiger. f. Schw. Alt. Kd. 1869. No. 3. p. 82/3. 1870 No. I. p. 132.

aus kunstreichem und fein bemaltem Schnitzwerk mit Inschriften. In der Spitze des Chorbogens befindet sich eine Taube (der heilige Geist); rechts und links von ihr in der Richtung von Nord nach Süd stehen im Schnitzwerk der Decke in alter Schrift die Worte: „Monas gignit monadem, et in se suum reflectit ar-„dorem". Aus der Mitte des Chorbogens läuft von Ost nach West ein Band, worin zu lesen ist, „Spiritus sanctus super-„veniet in te et virtus Altissimi obumbrabit tibi. (Luc. I, 35.) 1521". Dasselbe wird in der Durchschneidung des ersten Querbandes gegen Westen unterbrochen durch das Bild der hl. Maria, auf dem Halbmond stehend mit dem Jesus-Kindlein, und wiederum beim zweiten Querbande durch das Reichswappen über zwei Zürcherschilden, gehalten von Löwen; es endigt sich an der Emporkirche bei den Häuptern der hl. Petrus und Paulus (ohne Zweifel der Kirchenpatrone), wo die Inschrift angebracht ist: „dó man „zalt nach Christi Geburt. M.CCCCC.XXI. Jar von mir Jakob „Winkler." In dem Fries an der nördlichen Wand steht: „Der Fried sei mit Uech," und in einem Querfries: „Zyt und Wyl bringt alle Ding." [1])

In den Fenstern des Chors und Schiffs waren bis zur französischen Revolution von 1798, wo sie abhanden kamen, acht schöne Glasgemälde, darstellend laut Beschreibung vom August 1797: [2])

I. Im Chore.

1. Im Mittelfenster Christus, vor ihm die hl. Felix, Regula und Exuperantius. Im innersten Felde ein Kaiser (Karl) mit einer Kirche (Großmünster) in der Hand; denn es sollen dabei ehmals zwei Zürcherschilde gewesen sein.

2. In einem zweiten Fenster:

a. Im ersten Felde ein Bischof mit einem Buche in der Hand und einem Nimbus um sein Haupt, neben ihm das Wappen des Herzogthums Schwaben (drei rechts schreitende schwarze Löwen im goldenen Felde mit dem Pfauenschwanze auf der Helmdecke). b. Im zweiten Felde: Drei schwarzgekleidete Mönche mit Glorie, zwischen ihnen drei Wappen, nämlich oben links das der Cister-

---

[1]) Werdmüller, Mem. Tig. I, 379. — Mitth. v. Hrn. Dek. Reutlinger in Mettmenstetten. — [2]) Neujahrsblatt d. Stdt. Bibl. Zch. 1877. p. 8 u. 9. Werdmüller Mem. Tig. 378/9.

cienser, rechts das der Freien von Eschenbach, unten das des Abts Joner von Kappel (ein schwarzes x im goldenen Feld).

3. In einem dritten Fenster:

a. Im ersten Felde ein Mönch mit einem Palmzweige in der Hand und einer Glorie um's Haupt. b. Im zweiten Felde: Ein geharnischter Mann mit dem Panner von Bern, daneben der Bernerschild und darüber das Reichswappen.

4. In einem vierten Fenster:

a. Im ersten Felde ein Bischof, St. Leodegar, daneben der Schild von Luzern, darüber der Reichsadler. b. Im zweiten Felde: St. Moritz mit der Fahne, daneben Luzerner- und Reichsschild.

II. Im Schiffe in drei Fenstern:

5. a. Im ersten Felde: Der Erzengel Michael mit der Waage und dem Schwerte, daneben der Zugerschild, darüber das Reichswappen. b. Im zweiten Felde ein hl. König (Oswald), in der Hand ein Brod haltend, darüber ein Rabe, daneben Zuger- und Reichsschild.

6. a. Im ersten Felde: Der hl. Martin, daneben der Schild von Uri, darüber das Reichswappen. b. Im zweiten Felde: Der Schild von Schwyz mit Pannerträger und Reichsadler, dabei Christus am Kreuze mit Maria und Johannes daneben.

7. a. Im ersten Felde: Ein Bischof, der auf einem Buche drei Kugeln hält (St. Nikolaus), neben ihm eine Heilige mit einem Gefäße in der Hand (St. Maria Magdalena). b. Im zweiten Felde: Das Wappen von Bremgarten, darüber der Reichsschild, daneben zwei Löwen, als Schildhalter.

In dem 1552 neu aufgeführten Kirchthurm[1]) hängen vier Glocken. Die größte wurde 1492 zum ersten und 1681 zum zweiten Male von Moritz Füßli in Zürich gegossen. Die zweite trägt die Bilder der hl. Maria und einer unbekannten Heiligen, sowie die Inschrift:

„O Maria du Gotes Zel b'hüet ales, das ich überschel."

anno domini. m.cccc.lxxxxviii.

Soll 1656 von Jonen nach Mettmenstetten gekommen sein.

Auf der dritten steht:

„An dem tüfel will ich mich rächen, Mit der hilf gottes alle wetter zerbrechen."

anno domini m.cccc.lxxxxi: (oder 1493).

---

[1]) Sts. Arch. Zch. Meiers Prompt.

Auf der kleinsten, welche 1856 von Jakob Keller in Unterstraß umgegossen wurde, war zu lesen

„O rex glorie criste veni nobis cum pace. Amen." [1]) 1494.

Birmensdorf (Piripoumesdorf 876) [2]) St. Martin 1499.) [3]) Papst Innocenz II. bestätigt am 21. Januar 1140 und der Gegenpapst Calixtus III. am 26. April 1173 dem Kloster St. Blasien im Schwarzwald seine Besitzungen, darunter die „Kirche Birbomestorf", [4]) welche ihm seit 21. Januar 1137 geschenkt worden sein muß, weil sie damals noch nicht unter seinen Kirchen aufgezählt ist. [5]) Ihr Leutpriester beschwor 1275 als Einkommen davon 33 ℔ 10. ß., und bezahlte als ersten Termin 30 ß. 6 Pfg. päpstliche Zehntensteuer. [6]) Der Vice-Leutpriester Petrus ist am 19. Okt. 1284 Zeuge in Zürich bei einem Gütertausche zwischen den Klöstern Seldenau und Kappel. [7]) Auf Bitte des Herzogs Leopold von Oestreich befiehlt Papst Johannes XXII. am 10. Juni 1325 dem Bischof Johannes v. Straßburg, die Pfarrkirchen Birmenstorf u. Hugelsheim, deren Einkünfte 40 M. S. jährlich nicht übersteigen, dem Kloster St. Blasien, als Patronatsherrn, einzuverleiben. Derselbe vollzieht am 18. Januar 1326 diesen Befehl und weist dem beständigen Vikar in B. als jährliches Einkommen aus dem großen Zehnten an: 24 Mütt Kernen, 9. Mütt Roggen, die Opfer und Seelgeräthe, geschätzt zu 18 ℔. Bischof Niklaus von Konstanz gibt am 28. Sept. 1343 nachträglich seine Zustimmung. [8]) Einige Jahre später (3. Dez 1347) verkaufen Eberhard Mülner, des Ritters Rudolf sel. Sohn, Jakob und Rudolf M., Gebrüder, des Ritters Johannes sel. Söhne, auch die Rechtung der Vogtei über die Kirche zu B., welche ihre Vordern als rechtes Lehen von der Herrschaft Regensberg her brachten, und die nun ihr Lehen von den Grafen von Habsburg ist, um 100 Gl. dem Abt und Konvent von St. Blasien, denen jene Kirche an ihren Tisch dient. [9]) — In einem Gültbriefe um 5 ℔ Zch.Pfg., datirt 13. Nov. 1499, werden neben St. Bläsi's Gütern auch St. Marti's

---

[1]) Escher, Gl. Bch. p. 63. — Vgl. Werdmüller M. T. I, 379. — [2]) Mitth. der antiq. Ges. in Zch. Bd. VIII, Beil. 10. — [3]) Sts. Arch. Zch. Oet. Urk. 908. — [4]) Neugart, cod. dipl. Alem. II, p. 69, 104. — [5]) Das. II, p. 68. — [6]) Freib. D. A. I, 233. — [7]) Mitth. d. a. G. i. Z. VIII, B. 288. — [8]) Sts. A. Z. Konst. Urk. 768. — [9]) Sts. A. Z. Konst. Urk. 1043, 1049.

Güter zu B. genannt, welch letzterer demnach wohl der Schutzpatron daselbst gewesen sein dürfte. [1])

Laut Instrument vom 20. Oktober 1812 ging der Kauf der St. Blasischen Besitzungen im Kt. Zürich, worunter die Kirchensätze Birmenstorf und Stallikon enthalten waren, von der Handlungsgesellschaft Moses Joseph Guggenheim und Comp. in Lengnau um 80,000 Gl. an den Stand Zürich über. [2])

Bauliches. Die Kirche und der Thurm zu B. wurden im Jahre 1571 neu erbaut; Abt Kaspar in St. Blasien gab hiefür der Gemeinde, welche durch Kompromißspruch des Raths in Zürich v. 11. Febr. 1509 gegen Bezahlung von ℔ 15 Kapital ab Seite des Gotteshauses St. Blasien schuldig geworden war, ohne fernere Kosten des letztern neben der ihr obliegenden einen Hälfte des Kirchendachs schattenhalb auch die andere zu decken und in Ehren zu halten, [3]) eine Beisteuer von fl. 50. [4]) 1659 schenkte der Rath von Zürich Fenster und Wappen in die Kirche B. [5])

Der Kirchthurm enthält 3 Glocken mit nachstehenden Inschriften:

1. Die kleinste (älteste) ohne Datum: O rex glorie xp̄e veni nobis cum pace.

2. Die mittlere: Sancta Maria. Herr, erbarm dich über uns. Da man zalt im (14) 41 Jar. — Umgegossen von Heinrich Füßli in Zürich 1676 und abermals von Johannes Füßli 1793.

3. Die größte: O rex glorie xp̄e veni nobis cum pace. anno m.ccccc.x.

Mit den Bildern der hl. Maria, Petrus, Georg und Martin. Umgegossen von Heinrich Füßli 1662. [6])

Stallikon, (Stallikon 1064 [7]) Stallinkovin 1157) [8]) St. Stephan. 1439. [9]) Die Päpste Adrian IV. (8. Juni 1157), Calixtus III. (26. April 1173) und Alexander III. (6. März 1178) nehmen das Kloster St. Blasien in den apostolischen Schutz, und bestätigen ihm neben anderen Besitzungen auch die Kirche Stallikon. [10]) Dagegen wird dieselbe nebst dem vierten Theil der Zehnten

---

[1]) Sts. A. Z. Öt. Urk. 908. — [2]) Finanz. Prot. d. Ct. Zch. — [3]) Sts. A. Z. Const. Urk. 1153. — [4]) Das. Cop. d. Urk. v. St. Blas. p. 105. — [5]) Das. Meiers Prompt. lit. F. 59. — [6]) Vögelins, Gl. Bch. Stdt Bibl. Zch. Msc. — [7]) Acta fund. Muri. Quellen z. Schw. Gesch. III, 2. p. 29. — [8]) Gerbert, hist. silv. nig. III. p. 83. — [9]) Sts. A. Z. Const. Urk. 1122. [10]) Gerbert, h. s. n. p. 83. — Neugart, C. D. A. II, p. 104. — Gerbert, h. s. n. III, p. 103.

von dem gleichen Papste Alexander III. (18. März 1179), sowie von Clemens III. (13. März 1189) und Innocenz IV. (24. Febr. 1247 nur $^{1}/_{4}$ Zehnten) unter den Besitzungen des Klosters St. Martin in Muri aufgezählt;[1]) die Zehntenquarten in Nordorf und Stallikon hatte nämlich der Bischof von Konstanz gegen das Patronatsrecht der Kirchen Tellewile und Kilchberg am 29. März 1244 dem Kloster Muri überlassen.[2]) Die Kirche St. selbst aber scheint nicht lange ein Eigenthum des letztern gewesen, sondern wieder an St. Blasien zurückgekommen zu sein; denn am 26. Oktober 1320 schlichten zehn Schiedsrichter einen Streit zwischen Abt Ulrich von St. Blasien, der Meisterin und Konvent in Hermetswil, Walther von Schaffhausen, Kirchherrn zu Stallikon, und Johannes Wolfleibsch, dem ältern, Bürger von Zürich, wegen Zehnten in Bonstetten, einer Filiale von St.[3]) Inzwischen beschwor 1275 der *Leutpriester* zu St. 20 M. S. Einkommen aus seiner Kirche und bezahlte davon im ersten Termin 1 M. S. weniger 4 Pfg., im zweiten aber 52 ß. päpstl. Zehntensteuer.[4]) Als solcher wird zuerst Peter in einem Kaufbriefe des Klosters Seldenau um ein Gut zu Wiedikon, datirt 9. April 1303, genannt.[5]) Am 11. August 1405 *inkorporirte* Bischof Marquard von Konstanz aus Vollmacht des Papsts Innocenz VII. die Pfarrkirche Stallikon, deren Einkünfte 12 M. S. betrugen, dem Kloster St. Blasien, als Inhaber des Patronatsrechts.[6]) 1435 fertigten die Gebrüder Rudi und Hensli Schriber von Gamlikon den vor 30 Jahren um 40 ℔ geschehenen Verkauf einer jährlichen Gült von 7 Vtl. Kernen ab dem Mülligut daselbst an die Kirche St. für ein *ewiges Licht* zum Seelenheil Rudolf Meigers sel., genannt Pur, von Wettiswil.[7]) Der Konstanzische Generalvikar Johannes (Bischof von Cäsarea) hatte am 6. u. 7. Febr. 1439 die Pfarrkirche in Stallikon (sammt ihrer Filiale in Bonstetten) in der Ehre der hl. Maria, Stephanus, Mauritius, Katharina, Verena, Felix und Regula *geweiht* und ihnen den gewohnten Ablaß ertheilt, war aber (1440) vor der Ausfertigung des Weihbriefs gestorben. Nun bestätigt der neue

---

[1]) Hergott g. d. H. II. p. 192 u. 202. — Weissenbach, B. z. L. u. G. d. Ct. Arg. p. 133. — [2]) Freib. D. A. I, p. 224 n. 3. — [3]) Arch. Hermetswil. — [4]) Freib. D. A. I, 233. — [5]) Scheuchzer dipl. helv. No. 855. a. — Stdt. Bibl. Zch. Msc. — [6]) Sts. A. Z. Const. Urk. 772. — [7]) Sts. A. Z. Kf. u. Gem. Brf. II, 292.

Generalvikar, Johannes von Platten, Bellinensischer Bischof, am 3. Okt. 1441, diesen Ablaß.[1]) — Vermuthlich während des alten Zürichkriegs ging die Kirche in St. durch Feuer zu Grunde; denn am 15. Juni 1445 wurde Rudolf Spillmann von Zug, der auf Begehren gemeiner Eidgenossen zu Baden gefänglich saß, weil er zu Stallikon „angestoßen" und gebrannt hatte, auf die Fürbitte seiner Gesellen von der in Luzern versammelten Tagsatzung gegen Beschwörung der üblichen Urphede begnadigt und freigelassen,[2]) alsdann am 8. Okt. 1448 die wiederhergestellte Kirche reconciliirt.[3]) Eine ähnliche Reconciliation derselben, des neuen Chors und des Kirchhofs fand laut Zeugniß des damaligen Leutpriesters, Joh. Nagel, am 6. Nov. 1482 statt, wobei der Hochaltar den gleichen Heiligen wie 1439, der untere Altar aber zum ersten Male in der Ehre der hl. drei Könige, Sebastian, Antonius, Magdalena, Barbara und Agatha geweiht ward.[4]) — Das Kollaturrecht zu St. gelangte mit demjenigen von Birmenstorf laut Instrument, datirt 20. Okt. 1812, durch Kauf der St. Blasischen Besitzungen im Kt. Zürich an die Regierung des letztern.[5])

Bauliches. Die Kirche wurde zufolge einer darin befindlichen Jahrzahl (S. 117. d.) 1515 erneuert; das Schiff derselben hat, wie der um einige Stufen erhöhte, vieleckig abgeschlossene Chor, Spitzbogenfenster mit Füllungen und eine aus Holz gewölbte, blau angestrichene Decke, worauf bis zur Reparatur im Jahr 1846 Sonne, Mond und Sterne, sowie einige besondere Bilder gemalt und nachstehende Inschriften angebracht waren.[6])

A. Im Chore:

a. Links über der Thüre der Sakristei im untersten Stockwerk des Thurmes, die ehemals mit einem Spitzbogengewölbe bedeckt war:

„Melchisedech, rex Salem, proferens panem et vinum, „erat sacerdos Dei altissimi." (Gen. XIV, 18.)

b. Rechts über den ehmaligen Stühlen der Priester:

„O vos sacerdotes, non garrulate, sed devote legite, „orate et cantate!"

c. In der Mitte über der Stelle des Hochaltars:

„O sacrum convivium, in quo Deus sumitur, recolitur

---

[1]) Sts. A. Z. Const. Urk. 1122 — [2]) Arch. f. Schweiz. Gesch. II. p. 113. — [3]) Anm. 1. Note. — [4]) Das. — [5]) Fin. Prot. d. Kt. Zürich.

„memoria passionis eius, mens impletur gratia, et future „glorie nobis pignus datur."

d. Ueber dem Mittelfenster vorn:

„Date Deo gloriam et homini justitiam et misericordiam."

e. Ueber dem Chorbogen inwendig:

„Regina celi, letare! alleluia!
„Quia, quem meruisti portare, alleluia!
„Resurrexit, sicut dixit, alleluia!
„Ora pro nobis Deum, alleluia!

B. Im Schiff:

a. Ueber dem gothischen Chorbogen auswendig:

„Der glisner vor in der kilchen stund in hohem mut. her, „mine werch sind gut. ich bin nit als die andern menschen und „nit als der offen sünder, der dahinden stat. ich vaste zwen tag „in der wuchen, und gib den zehend von allem, das ich besitzen. „(Vgl. Luk. XVIII, 11, 12) iohannes nagel, plebanus. 1515."

b. Gegenüber hinten an der Giebelmauer:

„Herr, mine sünd sind mir leit.
„ich rüff dich an umb gnad und barmherzigkeit,
„die du keinem rüwer nie hast verseit." (Vgl. Luk. XVIII, 13.)

c. In der Mitte quer:

„Am anfang gib dich schuldig gott; im mittel bitt gott umb „gnad und barmherzigkeit; am end sag gott lob und danck."

d. Ueber der Emporkirche quer:

„Anno domini m.ccccc.xv. von mir, hans wincler.[1])

Im Kirchthurm sind drei Glocken:[2])

Die kleinste, welche glatt gewesen sein oder die Inschrift: „anno domini 1402" gehabt haben soll, ward 1813 umgegossen.

Die größte mit der Inschrift:

„Hilf maria und din liebes kind,
„Das ich vertrib mit minem schal
„Die schädlichen wetter, regen, wind
„Uf bergen und in tal. m.cccc.xlvii.

ward von Wilhelm Füßli in Zürich umgegossen 1829.

Die mittlere datirt von 1593.

---

[1]) Kirchenarchiv Stallikon. — Msc. v. Hrn. Kch. Rth. Vögelin. —
[2]) Eschers u. Vögelins Gl. Bch. Sdt. Bibl. Zch. Mſ.

Rifferswil, (Reinfridswil, Regenfridswile 1064)[1]) St. Martin.[2]) In der Bulle des Papsts Alexander III. vom 18. März 1179, wodurch er den Abt des Klosters St. Martin zu Muri in St. Peters Schutz nimmt, wird neben andern Besitzungen auch der zwölfte Theil der Zehnten in der Kirche R. aufgezählt,[3]) ebenso von Papst Clemens III. am 13. März 1189[4]) und Innocenz IV. am 24. Febr. 1247.[5]) Ihr Pfarrer, Heinrich, ist am 12. Mai 1249 Zeuge im Kloster Kappel bei der Schenkung des Patronatsrechts der Kirche Baar durch die Freien von Schnabelburg an dasselbe.[6]) Das beschworne Einkommen des Leutpriesters in R. betrug 1275 9 M. S. und die dem Papste bezahlte Zehntensteuer 23. ß. Zch. W. und 1/2 Mark, weniger 27 Pfg. Konst. Gwcht.[7]) — Den Kirchensatz sammt Zubehörde, welcher in den Hof zu Oberrifferswil gehörte, verkaufte nebst zwei Grundstücken Eberhard, Graf von Nellenburg, wegen Schulden am 10. August 1321 um 114 M. S. an das Kloster Kappel, und der Freie Mangold von Eschenbach, sein Anverwandter, verzichtete am 21. August gl. J. auf jede Ansprache deßhalb, ebenso Herzog Albrecht von Oestreich am 26. Dezember 1337.[8]) Bischof Heinrich III. von Konstanz inkorporirte sodann mit Zustimmung seines Kapitels am 23. Sept. 1357 die Kirche R. dem Kloster Kappel und zwar als Tafelgut des Abts und Konvents, weil dasselbe während der Kriege des Herzogs Albrecht von Oestreich mit den Zürchern und Waldstätten verarmt war, behielt sich jedoch seine Quart-Rechtsame und die Präsentation des für jene Kirche erwählten Leutpriesters vor, und bestimmte ihm ein gewisses Einkommen,[9]) nämlich das steinerne Haus am Kirchhof mit Garten, Baumgarten, Scheune und Hofstatt, ferner einen Weingarten und zwei Wiesen im Dorfe, Naturalzinse von bezeichneten Liegenschaften im Betrage von 28 Mütt Kernen, 10 Mtt. Hafer, 2 Mtt. Fäsen, endlich den kleinen Zehnten, die Opfer, Jahrzeiten, Mortuaria und Seelgeräthe der Unterthanen. Diese Inkorporation, in welcher die am 1. Okt. 1368[10]) mit R.

---

[1]) Acta fund. Mur. Quellen z. Schw. Gesch. III, 2 p. 27. u. 29. — [2]) Siegel d. Rector Johs. 1345. Ant. Smlg. in Zch. — [3]) Hergott gen. Habsb. II, p. 192. — [4]) Das. p. 202. — [5]) Kurz u. Weissenbach, Beitr. z. G. u. L. d. Kt. Arg. p. 133. — [6]) Neugart cod. dipl. Alem. II, p. 191. — [7]) Freib. D. A. I, 233. — [8]) Meier v. K. Reg. v. Kappel. No. 162, 164, 193. — [9]) Das. No. 217. — Arch. Kappel No. 280. — [10]) Stdt. Arch. Zug.

vereinigte Kapelle Wiprechtswil (Kt. Zug) inbegriffen war, wurde am 1. Januar 1400 von Papst Bonifacius IX., sowie von Innocenz VII. am 23. Januar 1406 und von Gregor XII. am 19. Dezember gl. J. bestätigt,[1]) hierauf durch Abt Gottfried von Rüti gemäß Ermächtigung des letzteren am 1. Okt. 1407 vollzogen; dieser Abt setzte auch am 11. gl. M. dem Pfarrverweser in R. ein Einkommen aus.[2]) — Schon vorher hatte sich zwischen Abt und Konvent in Kappel einer- und Johannes Leutpriester der Propstei Zürich anderseits wegen der Pfründe in R., welche die Propstei besetzt und deren Einkommen sie bezogen hatte, Streit erhoben, wurde aber durch Vergleich, datirt 26. Oktober 1357, beigelegt.[3])

Ferner verkaufte demselben Kloster Bischof Heinrich III. von Konstanz am 20. Juni 1359 den vierten Theil des Einkommens der Kirche R. um 150 Goldgulden, jedoch unter Vorbehalt der Wiederlösung;[4]) am 20. und 28. Februar 1366 wurde dann Kappel von Theodor Last, Chorherr und Untereinnehmer der apostolischen Kammer im Bisthum Konstanz, für die laut Schatzung entrichtete Hälfte des Einkommens der Pfründe R. quittirt.[5]) — Während des alten Zürichkriegs (24. Juni 1444) raubten die Eidgenossen in Rifferswil, wie in Hedingen, die hl. Hostien aus den Kirchen, und trieben Unfug damit.[6]) — Im Jahre 1527 gelangte zufolge der Uebergabe des Klosters Kappel durch Abt Wolfgang und Konvent auch der Kirchensatz in R. an den Rath von Zürich.[7]) — 1620 wurde das bisher nach Mettmenstetten pfarrgenössige Dorf Unter-Rifferswil mit Kirche und Dorf Ober-Rifferswil vereinigt, woraus viele Streitigkeiten entstanden.[8])

Bauliches. Die Kirche R. wurde 1720 um den Chor erweitert.[9]) Von den zwei Glocken im Kirchthurm war die größere 1618 von Peter VII. Füßli in Zürich verfertigt, 1655 aber von Hans III. Füßli und 1816 von den Gebrüdern Brandenberg in Zug umgegossen worden. Die kleinere Glocke trug ursprünglich die undatirte Inschrift: O rex glorie xpe. veni nobis cum pace. amen, und erlitt 1626 einen Umguß durch Moritz Füßli in Zürich.[10])

---

[1]) Meier v. K. Reg. v. Kappel No. 274, 285. — [2]) Das. No. 286. — [3]) Das. 219. — [4]) Das. 221. — [5]) Das. 235, 236. — [6]) Henne, d. Klingenb. Chron. p. 341. — Anzeiger f. Schw. Gesch. 1872. p. 237/8. — [7]) Meier v. K. Reg. v. Kappel. No. 371. — [8]) Holzhalb, Suppl. z. Leu Schw. Lex. V, 125. — [9]) Werdmüller, Mem. Tig. I, 296. — [10]) Eschers u. Vögelins Gl. Bch. Stdt. Bibl. Zch. Msc.

Beide wurden 1857 für ein neues, durch Jakob Keller in Unterstraß erstelltes harmonisches Geläute verwendet.

Das Siegel der Kirchherren (S. Johis rect. eccl. in Rifferswil. 1345) zeigt den hl. Martin als Kirchenpatron.[1])

Affoltern, (Afiltre 1190.[2]) Der römische König Friedrich II. nimmt am 2. Januar 1213 das Kloster Engelberg sammt Zubehörden in seinen Schutz, darunter die Kirche Affoltern;[3]) ebenso Papst Gregor IX. am 18. März 1236.[4]) Der dortige Leutpriester schuldete und bezahlte 1275 dem Papste 9 ß. Zehntensteuer;[5]) Kirchherr war 1297 Niklaus von Malters.[6]) — Abt Rudolf und Konvent in Engelberg schenkten sodann als Erwiederung der ihrem Kloster annexirten Pfarrkirche zu Buochs am 15. Febr. 1303 der bischöflichen Kirche zu Konstanz das ihnen gehörende Patronatsrecht der Kirche in Affoltern mit der Vogtei der dortigen Widum.[7]) Dieses muß, da der Dekan und das Kapitel des Domstifts Konstanz noch in einer Urkunde vom 8. April 1522, laut welcher Bürgermeister und Rath in Zürich dem Leutpriester Jakob Näf in Affoltern erlauben, auf seiner Pfründe Güter und Zinsen 60 Gl. aufzunehmen, Lehenherren derselben genannt werden,[8]) erst nach der Reformation an Zürich gekommen sein.

Bauliches. Die Kirche wurde 1645 vergrößert.[9]) Als einziger Ueberrest eines früheren Baues ist noch im untersten Theile des Thurms auf der südöstlichen Seite eine spitzbogige, wahrscheinlich aus dem Ende des XV. Jahrhunders herrührende Eingangsthüre vorhanden. — In demselben hingen vier Glocken:

Die beiden mittleren, 1701 von Johannes Füßli in Zürich umgegossenen trugen folgende Inschriften, vermuthlich in gothischen Majuskeln:

Die zweitgrößte ohne Datum:

Cyrillus episcopus in Alexandria positus ist der Glock Nam. Fugat tela tonitrui ab interitu generis humani.

---

[1]) Samml. d. antiq. Ges. in Zch. — [2]) G. F. XVII, 246. — Vgl. Anzgr. f. Schw. Gesch. 1870. No. 3. p. 54. — [3]) Hergott gen. Habsb. II, p. 217. — [4]) Neugart ep. Const. II, p. 533. — [5]) Freib. D. A. I, p. 232. — [6]) Trouillat mon. de l'hist. de l'anc. ev. de Bâle II, p. 652. — Vgl. G. F. XVIII, p. 97, n. 2. — [7]) Stdt. Arch. Bremgarten. — [8]) Stifts. Arch. Zch. No. 758. — [9]) Werdmüller, Mem. Tig. p. 295.

S. Lucas. S. Matheus. S. Marcus. S. Johannes. — Mentem sanctam spontaneam, honorem Deo et patriæ liberationem.

Die dritte. Ave Maria gracia plena. Anno domini MCCC. LXXXXVIII.

Die größte datirte vom Jahre 1580 und die kleinste, 1853 gesprungene von 1781; beide enthielten keinen Gießernamen. [1])

Statt dieses alten wurde 1861 von den Gebrüdern Rüetschi in Aarau ein neues harmonisches Geläute für den nach dem Plane des Professors Semper in Zürich restaurirten Kirchthurm verfertigt.

Ottenbach (marcha Hotumbacharia 831). [2]) St. Leodegar? Der dortige Leutpriester, Rudolf, ist im Sept. 1234 Zeuge in der Kirche Luzern bei der Ordnung der liturgischen Obliegenheiten des Leutpriesters der letzteren [3]) und noch am 22. Sept. 1273 in der Kirche O. bei einer Vergabung von Besitzungen zu Schongau an das Kloster Oetenbach bei Zürich. [4]) Er beschwor 1275 als Pfrundeinkommen 11 M. S. nebst 1/2 Mütt Getreide, und bezahlte davon als päpstliche Zehntensteuer 1 M. S. 30 ß. und 30 Pfg. [5]) Der Kirchensatz zu O. stand im Jahre 1322 dem Marquard, Ritter, und Johannes von Gösgen zu. [6]) Letzterer hatte als Kirchherr daselbst einen Streit mit Propst und Konvent des Benedictiner-Klosters in Luzern über verschiedene Zehnten im Kirchspiele O., welcher am 30. Juni 1323 durch Schiedsrichter beigelegt ward. [7]) Am 6. Nov. 1493 aber hatten M. G. Herrn in Zürich die Leutpriesterei zu O. in allen Monaten zu leihen; [8]) wie dieses Kollaturrecht an sie gekommen, ist ungewiß.

Bauliches. Die Kirche O. ist laut einer gütlichen Tädigung zwischen ihren Angehörigen und dem Maurer Cristan Brabander, Bürger von Zürich, 1485 im wesentlichen neu erbaut worden, wozu man aus den Ruinen des Isistempels auf dem nahen Isenberg Steine holte; [9]) denn er sollte ihnen machen:

a) im Kirchthurm zwei Gemach auf einander für 20 Gl., b) ein Gewölb im Thurm für 6 Gl. und c) eines im Chor für 16 Gl. Zur Sicherheit setzte er ihnen alles Liegende und Fahrende seiner Frau

---

[1]) Eschers u. Vögelins Gl. Bchr. Stdt. Bibl. Zch. Msc. — [2]) Wartmann, Urk. Bch. d. Abt. St. Gall. I, p. 312. — [3]) G. F. III, 226. — [4]) G. F. XI, 107. — [5]) Freib. D. A. I, 232. — [6]) Vogel Mem. Tig. 1845. p. 512. — [7]) G. F. XX, 163. — [8]) Sts. Arch. Zch. Meiers Prompt. lit. O. — [9]) Mitth. d. antiq. Ges. i. Z. XV, 109.

als Pfand.[1]) — Weitere Verbesserungen des Gotteshauses fanden 1748 und 1756 statt.[2])

Im Chor sah man noch 1780 auf einem **Grabstein** das Bild eines Geistlichen mit einem Kelch und der Inschrift: „Herr Johannes von Baden, Plebanus Eccle. In. Ottenbach.“[3])

Von den drei **Glocken** im Kirchthurme trug die mittlere die Inschrift: † O . rex . glorie . xp̄e . veni . nobis . cum . pace . m° . cccc° . I . in . s. ludigarie.[4]) Nach einer andern, wohl richtigern Angabe lautete die Jahrzahl m. cccc. Iiii.[5]) Darunter war auf beiden Seiten das Bild dieses Heiligen.

Die kleinste Glocke in O. wurde 1527 oder 1537 und die größte zuerst 1616 von Peter VII. Füßli in Zürich verfertigt, alsdann 1748 und 1758, zuletzt aber 1806 von Jakob Wetzel in Wiedikon umgegossen.

Statt dieses alten lieferte 1871 Jakob Keller in Unterstraß ein neues Geläute von vier Glocken.

Zu diesen zürcherischen Mutterkirchen kömmt noch Baar, Kt. Zug.

b) Tochterkirchen.

Von Mettmenstetten:

Maschwanden (Maswanden 1064.)[6]) Dieser Ort war laut dem Markenbuche des Bisthums Konstanz von 1360—70 eine **Filiale** von Mettmenstetten.[7]) Demgemäß wurde die Widum derselben von Bischof Heinrich IV. am 1. Juni 1459 dem neuen Pfarrverweser der Mutterkirche, Johannes Keller, als ein Bestandtheil seines Einkommens angewiesen[8]) und noch am 8. Juni 1490 der Laienzehnten an die **Kapelle** Maschwanden um fl. 490 verkauft.[9]) Im Jahre 1504 soll letztere durch Bischof Hugo von Konstanz als **Pfarrkirche** errichtet und von Mettmenstetten getrennt, die Kollatur aber vorbehalten und erst 1517 an die Abtei Kappel verkauft worden sein.[10]) Diese Nachricht findet etwelche Bestätigung darin, daß vier Bevollmächtigte der Gemeinde M. am 9. Sept. 1504 beim Verkaufe ihres Zehntens an die Stadt Zug

---

[1]) Sts. Arch. Zch. Kf. u. Gmchtbf. IV, 183ᵃ. — [2]) Werdmüller Mem. Tig. I, p. 298/9. — [3]) v. Moos, Smlg. alt. u. neu. Grbschrftn. V, 230. — Werdmüller Mem. Tig. II, 19. — [4]) Eschers Gl. Bch. — [5]) Vögelins Gl. Bch. — [6]) Acta fund. Mur. Q. z. Schw. Gsch. III. 2, 29. — [7]) Freib. D. A. V, 81. — [8]) Meier v. K. Reg. v. Kappel 324. — [9]) Gem. Arch. Maschw. — [10]) Werdmüller Mem. Tig. I, 370.

zu Handen der Kapelle St. Wolfgang bei Cham den kleinen Zehnten für die Pfrund M. reservirten, [1]) sowie daß die 1506 verfertigten Glasgemälde in der Kirche auf einen Neubau derselben oder wenigstens des Chors hinweisen. — In einem Spruche des Raths der Stadt Zürich betreffend die Neugrüte, datirt 28. Juli 1522, erscheinen sodann Konrad, Leutpriester, und die Kirchgenossen zu M. einerseits, Hugo, Bischof von Konstanz, und Ammann und Rath von Zug anderseits. [2]) Endlich übernehmen M. G. Herrn in Zürich auf Bitte der Gemeinde M. 1571 den Kirchensatz und Pfarrhausbau daselbst unter gewissen Bedingungen. [3])

Bauliches. Die Kirche M. besteht aus einem einschiffigen, flach gedeckten Langhause, das sich östlich mit einem schmucklosen Spitzbogen nach dem etwas höhern Chore öffnet. Beide haben zweitheilige Spitzbogenfenster, deren Maaßwerke die spätgothischen Formen zeigen. Der in der nördlichen Ecke zwischen Schiff und Chor stehende, mit einem steilen Satteldach bedeckte Thurm hat seinen Zugang vom Chore her, wo ein s. g. Wendelstein, d. h. eine steinerne Schneckenstiege, in Form eines Viertelskreises vorspringt, eine Einrichtung, die sich in dem benachbarten und vielfach verwandten Kirchlein von St. Wolfgang bei Cham im Kt. Zug wiederholt. Den zierlichsten Schmuck hat der Chor, dessen theils stern- theils netzförmiges, durch stark hervortretende Strebpfeiler gestütztes Rippengewölbe mit demjenigen in St. W. übereinstimmt. — Sowohl im Schiffe als besonders im Chor hatten früher s. g. Ehrenschilde, als Stiftungen benachbarter Länder, Städte und geistlicher Gönner, ihre Stelle, nämlich:

An der nördlichen Langseite wird zweier, im Jahre 1720 durch Hagel zerstörter Glasgemälde gedacht. Das eine davon zunächst der Kanzel hatte die Stadt Zug gestiftet; die andern, welche muthmaßlich im Schiffe prangten, sind nicht mehr vorhanden.

Dagegen haben sich alle, die den Chor schmückten, meistens Gaben von eidgenössischen Ständen, erhalten, als:

I. Im mittlern Chorfenster:

1. Zuoberst die Reichskrone, dann der Reichsadler, unten zwei Zürcherschilde, gehalten von zwei Löwen, zu ihren Füßen auf einer Bandrolle die Inschrift: „Die Statt Zürich 1506."

---

[1]) Gem. Arch. M. — [2]) Sts. Arch. Zch. Gest. II. No. 496. p. 318. — [3]) Das. Kapp. Urk. Kop. III, 657/8.

2. In der Mitte a) der Heiland mit dem Kreuznimbus, daneben der hl. Felix M. mit dem abgeschlagenen Haupte in der Hand, über ihm ein Spruchband, enthaltend die Inschrift: ,,venite bncti patris mei, percipite regnum celō. (Matth. XXV. 34) 1506.

3. Die hl. Regula und Exuperantius M., ebenfalls die Häupter in der Hand tragend, unter letzterem die Worte: SAN. EXVPERAN.

II. Die ursprüngliche Stellung der übrigen Glasgemälde im Chor läßt sich nicht nachweisen; es sind folgende:

4 Der hl. Bischof Leodegarius M. mit Krummstab und Bohrer in der rechten, sowie Reichskrone in der linken Hand, zu seinen Füßen der Luzerner- und der Reichsschild.

5. Ihm gegenüber der hl. Ritter Mauritius M., die Linke an das Schwert gestemmt, mit der Rechten eine Fahne haltend.

6. Zwei Engel auf Hörnern blasend, deren eines den Namen IHES (VS), das andere MARJA in einem die Mündung umgebenden Bande trägt, in der Mitte der gekrönte Reichsschild, darunter zwei Urner-Wappenschilde.

7. Der hl. Bischof Martin zu Pferd, (als Kirchenpatron von Schwyz), mit dem Schwerte den Mantel zertheilend, unten ein knieender Bettler. Das Landeswappen fehlt.

8. Das Wappen des Konstanzischen Bischofs Hugo von Hohenlandenberg, enthaltend im ersten und dritten Felde dasjenige des Bisthums, im zweiten und vierten das seines Geschlechts, darüber die Mitra und hinter ihr der senkrecht stehende Krummstab.

9. Die hl. Bischöfe Konrad links, mit Kelch, und Pelagius rechts, den Palmzweig haltend.

Alle neun Glasgemälde wurden 1855 von der zürcherischen Stadtbibliothek erworben. [1])

Aeugst (Ousta 810? 946) [2]) St. Katharina und St. Georg. Den dortigen Einwohnern wird am 21. Okt. 1503 auf ihr Gesuch um eine Unterstützung an den Bau der „nüwen „kilchen vff oigsten, zu lob got dem almechtigen, siner hochgelopten „muter, der reinen magt maria, sant katharina und sant jergen „gewiht" ein Steuerbrief gegeben. [3])

---

[1]) Neujahrsblatt d. Stdt. Bibl. in Zch. 1878. p. 13—18. — [2]) Stifts-Rotulus. — Mitth. d. antiq. Ges. in Zch. VIII, Beit. 27. — [3]) Sts. Arch. Zch. Gest. II, 495. —

Diese ehmalige Kapelle in A. mit Begräbnißplatz stand laut der Sage an der Stelle eines Hauses im westlichen Theile des Dorfs, das sich durch dicke steinerne Mauern von den übrigen, meist aus Eichenholz gebauten, alten Gebäuden daselbst unterscheidet.[1]) Für sie goß Hans I. Füßli in Zürich 1503 ein Glöcklein von 321 ℔ und 1512 ein zweites von 156. ℔.[2]) Dieselbe scheint aber nach der Reformation wieder abgegangen zu sein. Hingegen ist gewiß, daß von 1661 an der damalige Diakon zu Kappel alle Sonntage in einer Stube zu Äugst eine Katechisation abgehalten hat.[3]) Im Jahre 1667 wurde auf Ansuchen der Gemeindsbewohner Äugst, das nebst Wengi bisher zur Kirche Mettmenstetten gehört hatte, zu einer Pfarrei erhoben, derselben auch das obere Räppischthal, welches früher nach Stallikon kirchgenössig war, zugetheilt und die Kirche, für deren Bau der Rath in Zürich, als Kollator, 1666 fl. 300 geschenkt hatte, am 1. September eingeweiht.[4]) Den Platz zu der neuen, höher und mehr östlich gelegenen Kirche, sowie dem Pfarrhause dabei schenkte ein Jörg Vollenweider, wofür ihm die Gemeinde den vornehmsten Kirchenstuhl gab.[5])

Von den beiden Glocken der jetzigen Kirche ist die größere 1667 von Hans III. Füßli und die kleinere 1807 von Jakob Wetzel in Zürich gegossen.[6])

Von Stallikon:

Bonstetten (Boustetin 1122)[7]) St. Mauritius.[8]) Die Pfarrkirche zu Stallikon mit der Tochter in Bonstetten wird 1360 bis 1370 im Markenbuch des Bisthums Konstanz genannt[9]) und diese am 7. Febr. 1439 von dem Generalvikar des letztern, Johannes, Bischof von Cäsarea, geweiht,[10]) schon am 9. Oktober 1448 aber (vermuthlich in Folge von Beschädigung oder Profanation während des alten Zürichkriegs) durch seinen Nachfolger, Johannes zur Blatten, Bellinensischen Bischof, in der Ehre der glorreichen Jungfrau Maria, des hl. Kreuzes, St. Mauritius (Hauptpatrons) und seiner Genossen reconciliirt.[11]) Durch einen vom 1. Dez. 1484

---

[1]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Ammann. in A. — [2]) Füßli's Gl. Bch. — [3]) Werdmüller, Mem. Tig. I, 23. — [4]) Das. I, 307. — Bluntschli. — M. T. p. 22 u. 243. — [5]) Werdm. M. T. I, 23. — [6]) Vögelins Gl. Bch. Stdt. Bibl. Zch. Msc. — [7]) Engelberg im XII. u. XIII. Jahrh. p. 8 u. 3. — [8]) Sts. Arch. Zch. Const. Urk. 1122. — [9]) Freib. D. A. V, 81. — [10]) u. [11]) Sts. A. Z. Const. Urk. 1112.

datirten Kompromiß zwischen dem Abte in St. Blasien sammt seinem Leutpriester zu Stallikon einer- und den Einwohnern von Bonstetten anderseits setzte der Rath in Zürich fest: 1) die von B. mögen eine eigene Pfarrkirche stiften und aufrichten, doch unschädlich dem Gotteshause St. Bl., also daß ein Leutpriester von B. zu keinen Zeiten dasselbe um Steuer, Hülfe, Besserung oder Begabung ansuche, sondern die von B. diesen in eigenen Kosten halten. 2) Weil sie solche Pfarrkirche aus dem Ihrigen ausrichten und begaben, sollen sie und ihre Nachkommen Gewalt haben, so oft die Kirche ledig wird, einen Leutpriester zu nehmen und zu wählen und denselben dem Abte in St. Bl. zu präsentiren, welcher ihn, so fern er tugendlich ist, vom Bischof zu Konstanz investiren lassen soll. 3) Die von B. sollen dem Leutpriester in St. für den Abbruch, so ihm hierdurch geschehen, jährlich und ewiglich auf St. Martins Tag geben 4 Mütt Kernen und 4 ℔ Zch. Pfg. und dieselben versichern. 4) Das Jahrzeitbuch in St. soll ferner dem dortigen Leutpriester dienen und er die vormals in B. begangenen Jahrzeiten nunmehr zu St. halten. 5) Die von B. sollen ihm jährlich 3 ß. am Bannschatz abnehmen, er hiermit ausgerichtet und beide Theile gänzlich vertragen sein.[1]) — Schon vorher am 26. Juli 1484[2]) hatte der Rath in Z. erkannt, die von B. sollen den von St. helfen, ihre Kirche, als die rechte Mutterkirche, Chor und Glocken, so dieselben presthaftig und Bauens nothdürftig werden, in Ehren zu halten und zu bauen, dabei auch einer von B. so viel geben, als einer von St. angelegt wird; den Sigrist aber sollen letztere selbst belohnen ohne der von B. Entgeltniß.[3])

Der erste Leutpriester in B., Peter, steuerte 1488 an den Bau der Großmünsterthürme in Zürich ℔ 3.[4])

Von den vier Glocken im Kirchthurm ist die kleinste ganz glatt; die zweitgrößte trug die Inschrift: † s. lux. s. marx. s. matteus. s. iohannes. anno 1421, ward aber 1532, 1594 und zuletzt 1820 von Wilhelm Füßli in Zürich umgegossen, ebenso die größte vom J. 1595 durch Johannes Füßli in Zürich 1798. Die zweitkleinste lieferte 1845 Jakob Keller in Unterstraß.[5])

---

[1]) Sts. A. Z. Const. Urk. 1140. — [2]) Das. 1139. — [3]) Sts. A. Z. Meiers Prompt. lit. K. p. 78. — [4]) Sts. A. Z. Tr. 299. B. 1 No. 6. — [5]) Eschers u. Vögelins Gl. Bchr. St. B. Z. Ms.

Von Rifferswil:

Wiprechtswil, St. Mauritius, siehe Kt. Zug.

Von Ottenbach:

Obfelden. Am 15. Febr. 1847 beschloß der große Rath des Kt. Zürich, daß die bisher mit Ottenbach verbundenen fünf Civilgemeinden Ober- und Unter-Lunnern, Wolsen, Toussen und Bickwil in Zukunft eine eigene politische und Kirchgemeinde unter dem Namen „Obfelden" bilden sollen.[1]) In Folge dessen begann der Bau der Kirche auf einem Platze zwischen Ober-Lunnern und Toussen im Sommer 1847, und gelangte im Spätjahr 1848 zur Vollendung, so daß dieselbe am 29. Okt. eingeweiht werden konnte.[2]) Ihre vier Glocken goß 1848 Jakob Keller in Unterstraß.[3])

Von Baar, Kt. Zug:

Kappel, (Capella 1185)[4]) St. Markus. Abt Johannes VII. und der Konvent von Kappel übertragen am 19. Januar 1486 die von ihnen bei dem dortigen Kloster gestiftete Pfarrpfründe St. Markus dem Niklaus Richard von Wisemberg.[5]) 1512 verordnete Ita Barerin, Hans Hüßers von Scheuren Weib, zu ihrem Seelenheil 1 ℔ Hlr. jährlichen Zins ab ihren 5 ℔ Gelds auf dem Hofe zu Hofstetten an St. Marxen Kirchenbau zu Kappel, außer den Ringmauern des Klosters gelegen, behielt jedoch ihrem Manne den lebenslänglichen Genuß desselben vor.[6]) Am 29. Juni 1514 bezeugt sodann der Konstanzische Suffragan Balthasar, Bischof von Troja, daß er die außerhalb der Ringmauern des Klosters Kappel neu erbaute St. Markus Kirche sammt Kirchhof und drei Altären, nämlich 1) demjenigen im Chor zu Ehren der hl. Markus, Gallus, Dyonisius, Bernhard und drei Könige, 2) dem rechts gelegenen der hl. Maria, Anna, Katharina, Barbara, Margaretha, Apollonia, Verena und Ursula mit ihren Gefährtinnen, 3) den linkseitigen den hl. Andreas und Petrus Ap., 14 Nothhelfern, Nikolaus, Ulrich, Konrad und Wolfgang sowie Antonius von Padua eingeweiht, das jährliche Kirchweihfest auf den Sonntag Lætare festgesetzt und den Besuchern oder Vergabern vierzigtägigen Sündenablaß verheißen habe.[7])

---

[1]) u. [2]) Vogel Mem. Tig. 1850. p. 408 u. 409. — [3]) Vögelins Gl. Bch. St. B. Z. Msc. — [4]) Simmler, Samml. a. u. n. Urk. II, p. 409 u. 410. — [5]) Meier v. K. Reg. v. Kappel No. 341. — [6]) Sts. A. Z. Kapp. Urk. 564. — [7]) Meier v. K. Reg. v. Kappel No. 363.

Die **Kirchgemeinde** Kappel verdankt ihren Ursprung erst der Reformation, resp. einem Beschlusse des Raths in Zürich vom Jahre 1527, laut welchem die Uebergabe des dortigen Klosters durch Abt und Konvent genehmigt und festgesetzt wurde, daß die Pfarrei K. aus den zum Kloster gehörenden Höfen Allenwinden, Leematt- und Lierenhof, den Dörfern Ürzlikon und Hauptikon und neun Häusern des Dorfes Ebertswil bestehen solle, die vorher alle nach Baar, Kt. Zug, kirchgenössig waren. [1])

Im Jahre 1655 wurde das noch 1535 erwähnte St. Marxen Kilchli abgebrochen [2]) und die ehmalige Klosterkirche für den Gottesdienst der Gemeinde bestimmt; jenes stand östlich davon beim jetzigen Begräbnißplatze. [3])

Hausen am Albis (Husen 1235. [4]) St. **Ulrich**.) [5]) Heinrich Schüler von H. und seine Verwandten verzichten 1250 auf ein kleines Gütchen bei der dortigen **Kirche**, welches die Nonnen von Frauenthal ansprachen. [6]) Ueber den Zehnten eines Baumgartens, der zur Widum der Kirche H. gehörte, hatten die Klöster Kappel und Frauenthal Streit, welcher am 28. Juli 1255 vermittelt wurde. [7]) Johannes, Freier von Schnabelburg und seine Neffen Wilhelm und Heinrich, sprechen am 31. Dezember 1268 das Kloster Kappel von der Entrichtung eines Zinsschweins wegen der Kapelle H. los, [8]) und Burkhard von Nattlisberg vergabt ihm gegen Festsetzung einer Jahrzeit für sich und seines Vaters Schwester, Hedwig, am 17. Aug. 1296 diejenigen Kirchengüter zu H., welche er als Erblehen desselben um den jährlichen Zins von 3 Mütt Kernen besessen. [9]) Im Anfang des XV. Jahrhunderts entstand hinsichtlich der Besorgung des Gottesdienstes daselbst Streitigkeit zwischen dem Kloster Kappel und dem Leutpriester in Baar. Demzufolge nahm am 10. Dez. 1402 Jodocus Ris, geschworner Notar in Zürich, Kundschaft darüber auf, woraus sich einmüthig ergab, daß jener Leutpriester die Kirche in Husen durch einen Helfer solle besingen und versehen lassen, und nur in Nothfällen der Abt einen Herrn aus dem

---

[1]) Vogel Mem. Tig. 1845 p. 118. — [2]) Meier v. K. Reg. v. Kappel. No. 363. — [3]) Anm. 1. p. 114. — [4]) M. v. K. R. v. K. No. 55. — [5]) Anniv. Baar. — [6]) M. v. K. R. v. K. No. 55. — [7]) G. F. I. 368. — [8]) M. v. K. R. v. K. No. 97. — [9]) Das. No. 142.

Kloster geliehen habe.[1]) Allein hiermit waren die Kirchgenossen von H. nicht zufrieden, sondern brachten die Sache vor ein Schiedsgericht in Zürich, welches am 11. Januar 1403 die Richtung erließ, daß der Abt und sein Konvent Zehnten und andere Gefälle in Baar beziehen möge, wie füglich ist, dagegen an der dortigen Kirche einen Leutpriester, zwei Helfer (den einen für die Besingung und Versehung von Steinhausen, Kt. Zug, den andern für Hausen, Kt. Zürich) und einen Sigrist haben, auch zum Dienste derselben ein Pferd unterhalten solle.[2]) Diese Richtung wurde bei der Vollziehung der Inkorporation der Pfarrkirche Baar in's Kloster Kappel durch Abt Gottfried von Rüti am 11. Okt. 1407 bestätigt.[3]) Schon am Ende des XV. Jahrhunderts aber beklagten sich die von Hausen und Heisch, daß ihnen der Leutpriester von Baar nicht so fleißig Messe halte, als er schuldig sei; deßwegen wurde am 27. Dez. 1493 durch etliche Rathsglieder von Zürich zwischen dem Abt in Kappel, als Lehenherrn der Kirche Baar, und der Kapelle zu H. ein Vergleich betreffend künftige bessere Besorgung des Gottesdienstes dahin getroffen, daß der Leutpriester von Baar den Unterthanen von Hausen und Heisch alle Sonntage und gebannene Feiertage, sowie Mittwoch und Freitag Meß in der Kirche H. haben, ihre Begräbde begraben und ihre Jahrzeiten begehen solle.[4]) Auch dieses genügte nur sehr kurze Zeit; denn schon am 2. April 1495 thun die Kirchgenossen zu H. bei Kappel kund: Da ihre Kirche mit dem Gemäuer und allem Bau ganz in Abgang gekommen, auch viele Jahre kein Leutpriester daselbst persönlich mit haushablichem Sitz und Wohnung gewesen sei, da aber jetzt, nachdem sie die Kirche ganz neu mit merklicher Arbeit und Kosten gebaut, sowie in göttlich Gezierd und Ehre gebracht haben, von dem hl. Stuhl in Rom zugelassen sei, daß hinfür zu ewigen Zeiten ein Leutpriester, den sie erwählen, zu H. persönlich mit seinem Wesen und haushablicher Wohnung sein, auch sie mit allen Sachen nach christlicher Ordnung versehen soll; so haben sie demselben jährlich 60 ℔ Zch. Pfg. ewiger Gült gesetzt und auf Höfe und

---

[1]) Meier v. K. R. v. K. No. 277. — [2]) Gem. Arch. Baar. No. 14. — G. F. XXIV. 190. — [3]) Stadlin, Gesch. d. Gem. Baar. I, 3. p. 180. n. 19. — G. F. XXIV, p. 192. n. 1. — [4]) Scheuchzer dipl. helv. No. 4072 Stdt. Bibl. Zch. Ms. — Hottinger helv. Krch. Gesch. II, 802/3.

Güter versichert.[1]) In Folge dessen wollten nun die Einwohner von H. ihr Gotteshaus zu einer Pfarrkirche machen; dagegen wandte das Kloster Kappel ein, die dortige Kapelle habe immer zur Pfarrkirche Baar gehört, und sei mit dieser ihm einverleibt worden; auch seien die von H. vorgebrachten Titel (päpstliche Vergünstigung und Vergabungsbrief) unächt. Allein der Generalvikar des Bischofs Hugo von Konstanz fällte hierauf am 27. April 1497 den Spruch, die von H. seien bevollmächtigt, ihre Kapelle in eine Pfarrkirche umzuwandeln, jedoch sollen sie die von Kappel deßhalb unangefochten lassen;[2]) und der Rath von Zürich vertrug alsdann am 27. Mai gl. J. die Parteien wegen der Späne und Zwietracht betreffend Stiftung und Aufrichtung einer Pfarrpfründe freundlich dahin, daß die von H. bei dem Konstanzischen Urtheil bleiben, sich damit begnügen und die Appellation abstellen, die von K. dagegen sie der Kosten halb nicht weiter suchen und ansprechen sollen.[3]) Am 20. August 1512 kam ein weiterer Vertrag zwischen K. und H. wegen Verleihung und Belohnung des Sigristenamts an letzterm Ort zu Stande.[4]) Endlich erhielten die dortigen Kirchgenossen laut Erkenntniß des großen Raths in Zürich, datirt 11. Juni 1527, einen beständigen Pfarrer und zwar zunächst aus dem 1526 protestantisch gewordenen Konvent in Kappel.[5])

Bauliches: Die Kapelle in H. wurde in den Jahren 1491 bis 1494 neu gebaut; denn über der hintern Thüre derselben war die Jahrzahl 1491 in Stein gehauen und an der hölzernen Decke des Schiffs folgende Inschrift auf einem Fries angebracht, wovon die eine Hälfte noch im Pfarrhause aufbewahrt, die andere aber verloren gegangen ist: Ave Maria. „item. diſſeſ. werch. iſt. ge„macht. in. dem. dot. anno. domini. m. fier. hvndert. vnd. IIII. „vnd. nvnczig. dvr. Bleſi. Werker. diſchmacher. von. Baſel. das. „helf. vns. gott. vnd. die. heiligen. XII. Botten."[6]) — Auf der Nordseite des Chors befindet sich ein gothischer Tabernakel und im untersten Stockwerke des Thurms (ehmals Sakristei, jetzt Archiv) eine eisenbeschlagene Kiste mit den nämlichen Verzierungen wie an der Holzdecke des früheren Konventsales im Kloster Kappel.[7])

---

[1]) Kirchenhistorie v. Pfr. Horner. Ms. i. Pfr. Arch. H. — [2]) Meier v. K. Reg. v. Kapp. No. 345. — [3])—[5]) Anm. 1. — [6]) Vgl. Werdmüller Mem. Tig. I, p. 276. — [7]) Mitth. v. Hrn. Dr. Gosse in Genf.

Die kleine Pfarrkirche zu H. ward am 13. April 1751 niedergerissen, statt derselben eine neue größere nach einem Plane von Hrn. Obmann Morf erbaut und am 31. Okt. gl. J. eingeweiht. Die Kosten beliefen sich auf 1531 Gl.

An die nothwendig gewordene Erweiterung des Kirchhofs schenkten M.G.H. der Gemeinde H. 300 Gl. [1])

Von den drei Glocken im Kirchthurme trug die mittlere die Inschrift, vermuthlich in gothischen Majuskeln: „Anno domini M.CCC.LXXXII. Vigilia Joannis Baptistæ. Sanctus. Sanctus. Sanctus gloria tua. Osanna in excelsis.“ Sie ward 1785 von Anton Brandenberg in Zug umgegossen.

Auf der kleinsten, durch Hans I. Füßli zu Zürich im Gewicht von 574 ℔ gegossenen Glocke steht in gothischen Minuskeln:

„† o. . maria . du . gotes . zell . behuet. - was . ich . über. . schell .
„ano. dom̄. m.cccc.lxxxxix.yar. .“

Auf der einen Seite ein Bischof mit einem Buche in der Hand, auf der andern eine hl. Jungfrau mit der Märtyrer-Palme.

Die größte ward 1519 von Hans I. Füßli in Zürich, 1401 ℔ schwer, zum ersten und sodann 1591 von einem ungenannten Gießer zum zweiten Male verfertigt. [2])

2. Kapellen:

In der Pfarrei Mettmenstetten:

Rossau, (Rossowum. E. XII. oder A. XIII. [3]) Roshouwum 1221). [4]) Die von R. stellten das Gesuch, anstatt ihres abgegangenen Bildhauses eine Kapelle erbauen und dieselbe zu gottesdienstlichem Gebrauche weihen lassen zu dürfen, wodurch dem Kloster Kappel kein Abbruch geschehen solle. Dieses aber wollte sie nicht gestatten, weil eine Pfarrei entstehen und Andere das Beispiel von R. befolgen möchten. Der Rath von Zürich erkannte hierüber am 14. Dez. 1496, es dürfe keine Kapelle, wohl aber ein Bildhaus aufgeführt, jedoch dasselbe niemals geweiht werden. [5]) Die Gemeinde R. beharrte indeß auf ihrem Vorhaben, und setzte es nach einigen Jahren glücklich durch; denn am 22. August 1504

---

[1]) Werdmüller Mem. Tig. I, p. 309. — [2]) Füßli's v. Vögelin's Gl. Bchr. — Mitth. d. Hrn. Dr. Gosse in Genf u. Pfr. Staub in Hausen. — [3]) G. F. XIX, 107. — [4]) Kurz u. Weissenbach, Beitr. z. L. u. G. d. Kt. Arg. p. 535. — [5]) Meier v. K. Reg. v. Kappel No. 344.

erlaubte ihr das Kloster Kappel, die neulich erbaute Kapelle weihen und darin Messe lesen zu lassen; allein sie mußte einen Revers ausstellen, daß dieses dem Gotteshause R. an seinen Einkünften zu R. unschädlich sein und die Einwohner nie weder eine Kaplanei- noch Pfarrpfründe errichten, sondern der Mutterkirche Baar unterworfen bleiben wollen, und daß der Bau der Kapelle ihnen allein obliege.[1]) Letztere ging jedoch bei der Reformation ab; ihre Fundamentmauern sollen noch östlich vom Dorfe auf einer Anhöhe gegenüber dem Schulhause in der Erde gefunden werden.

Mettmenstetten. Das Beinhaus befand sich im südlichen Theile des Friedhofs gegen das Pfarrhaus, wo in Gräbern die Grundmauern desselben zum Vorschein gekommen sind.[2])

In der Pfarrei Birmensdorf:

Aesch (Assche 1037.)[3]) Der Ort erscheint im Markenbuche des Bisthums Konstanz von 1360—1370 als eine Filiale der Pfarrkirche Birmenstorf, und laut einer vom 3. Juli 1375 datirten Vergabung Lütolds von Esch, Bürgers in Zürich, zu Gunsten des Gotteshauses Seldenau ging ab Lütolds Meiers Gut daselbst ein halber Becher Oel an die Kirche in Esch.[4])

Die Kapelle stand in der Heiligenmatt oberhalb des neuen Schulhauses; beim Graben des Kellers und Sodbrunnens für ein dortiges Haus unweit einer Feldstraße wurden Todtengebeine gefunden. Ihr Glöcklein mit der Inschrift: „Ave Maria gracia plena. 1715. (1515?)" soll aus der Kirche Birmenstorf herstammen, und nach der Sage von der Gemeinde Ä. unter der Bedingung erworben worden sein, daß es mit gedörrten Birnen angefüllt werde, damit die lange Zeit unfruchtbar gewesenen Obstbäume daselbst wieder Ertrag liefern. Es hing früher auf dem alten Trottgebäude, jetzt ist es auf dem alten Schulhause befindlich.[5])

Islisperg, siehe Kt. Aargau. Seite 98.

In der Pfarrei Stallikon:

Wettswil (Wettesweilare 1184.)[6]) Am äußersten Ende dieses Dorfes gegen Bonstetten hin stand auf der rechten Seite der

---

[1]) Meier v. K. Reg. v. Kappel No. 350. — [2]) Mitth. v. Hrn. Decan Reutlinger in M. — [3]) Mitth. d. antiq. Ges. in Z. VIII, B. 38. — [4]) Spit. Arch. Zch. — [5]) Mitth. v. Hrn. Gem. Schrbr. Meili in Aesch. — Vögelin's Gl. Bch. St. B. Z. Mſ. — [6]) Neugart ep. Const. II, p. 531.

Straße eine alte Kapelle. Ihre Bedachung wurde 1824 abgetragen und die Steine der damals noch stehen gelassenen Seitenmauern 1833 für ein neu erbautes Wohnhaus verwendet. [1])

In der Pfarrei Affoltern:

Zwillikon (Zwillinkon 1269.) [2]) Das Dorf war laut dem Markenbuch des Bisthums Konstanz von 1360—70 ursprünglich eine Filiale von Lunkhofen, Kt. Aargau. [3]) Am 22. April 1522 aber werden in einem Zinsbriefe die Kirchmeier der Kirchen Affoltern a/A. und Zwillikon genannt, [4]) und laut Gültbrief vom 11. Nov. 1540 verkaufen Hans und Marx Rudi der Pfarrkirche Affoltern a/A. um 20 Gl. einen jährlichen Zins von 1 Gl. ab Haus und Hofstatt, „so die Capel gewesen, daß Zwillikon gelegen ist.“ [5]) Auch findet sich in den ältesten Gemeindsbürgerverzeichnissen von A. ein Geschlecht Hurter mit dem Zunamen: „in der Kapell“.

Die noch zum Theil erhaltene Kapelle steht c^a 50 Schritte seitwärts von der Dorfstraße gegen der Jona hin, sie war c^a 50 bis 55 Fuß lang und 20′—25′ breit. Das Schiff derselben wurde c^a 1840 niedergerissen und zu Wohnungen eingerichtet. Von den spitzbogigen, c^a 3′ breiten und 12′—14′ hohen Fenstern des vieleckigen, mit Stroh bedeckten Chors ist die Mehrzahl ganz oder theilweise zugemauert und nur eines offen geblieben. In dem anstoßenden Baumgarten sollen beim Umgraben der Erde schon öfter Menschengebeine gefunden worden sein, welche auf eine ehmalige Begräbnißstätte hinweisen. [6])

In der Pfarrei Maschwanden:

Maschwanden, Beinhaus in der südlichen Ecke des Kirchhofs, jetzt zu profanen Zwecken benutzt. [7])

In der Pfarrei Bonstetten:

Bonstetten, Beinhaus in der südlichen Ecke des Kirchhofs. [8])

3. Klöster:

Kappel (Capella 1185.) [9]) Cistercienser, St. Maria. Über den Ursprung des Namens und die Veranlassung zur Stif-

---

[1]) Kirchen Arch. Stallikon. Mitth. v. Hrn. Pfr. Locher das. — [2]) Neugart cod. dipl. Al. II, p. 271. — [3]) Freiburger D. A. V. 81. — [4]) Sts. Arch. Zch. Stifts. Urk. — [5]) Notariat Affoltern. — [6]) Mitth. v. Hrn. Pfr. Denzler in A. — [7]) Neujahrsblatt d. Stdt. Bibl. i. Zch. 1878. p. 11. — [8]) Zeichnung v. Hrn. Schultheß-Kaufmann in Zch. — [9]) Bullinger ann. coen. Capp. in Simmlers Smlg. alt. u. neu. Urk. II, p. 409—412.

tung dieses Klosters erzählt die Sage, es habe da, wo die 1512/4 neuerbaute Kirche des hl. Marcus (S. 127) sich befand (im jetzigen Friedhofe), eine sehr alte Kapelle gestanden, und ihre Anwohner seien einige Einsiedler gewesen, die von dem Orte, wo hernach des Abts Weinkeller war (unter dem Amtshause gegen Morgen), durch einen unterirdischen Gang sich dahin begaben. Als die Freien von Eschenbach dieses erfahren, und einige Male von ihrer Veste Schnabelburg (auf dem Albis) den Glanz der Lichter gesehen, so haben sie sich bewogen gefunden, zuerst eine Kirche und hierauf ein Kloster dabei zu erbauen, welches sie nach jener alten Kapelle benannten. [1])

Im Jahre 1185 am Tage der Weihung der Kirche von Kappel bestätigt Hermann II., Bischof von Konstanz, dem Abt Wilhelm und seinen Brüdern, Cistercienser-Ordens, welche in Kappel Gott und seiner Mutter dienen, die ihnen durch drei Brüder aus dem Geschlechte der Freien von Eschenbach, d. i. Konrad, Abt zu Murbach, Ulrich, Propst zu Luzern, und Walter, Herr auf Schnabelburg, sammt Frau und Kindern, gemachte Schenkung, nämlich: eine Kapelle mit Zubehörden zum Baue der Abtei und die Befreiung von jeder Abgabe und Belästigung sowohl durch die Vogtsteuer als aus andern weltlichen Ursachen. Dazu bewilligt Walter dem Kloster die ganze Weide und Nutznießung in allem Lande seiner Herrschaft, gleichwie den freien Eintritt seiner Leibeigenen mit ihrem Vermögen in das Kloster und ebenso derjenigen seiner Vogtleute mit ihrem Eigen oder anderm Besitze. Endlich vergaben Kuno von Blikenstorf sein Eigen zu Nidolsberg, Ulrich von Rifferswil 2 Jcht. Land, Rudolf von Onren (Hohenrain) alle seine Leibeigenen zu Risch und Walter von Eschenbach sein Besitzthum zu Land und See in Risch. [2]) Das neue Kloster wurde mit Mönchen aus der Abtei Altenrif (Kt. Freiburg) bevölkert, dessen Abt Oberer und Visitator desselben war, [3]) und erhielt als ersten Abt Wilhelm aus dem Geschlecht de recto clivo. [4]) Papst Innocenz III. nahm es am 27. Juni 1211 in seinen Schutz, und

---

[1]) Bullinger ann. coen. Capp. in Simmlers Smlg. alt. u. neu. Urk. II. p. 409–412. — [2]) Sts. A. Zch. Kapp. Urk. — Bullinger l. c. U. II, 409. — [3]) Meier v. K. Reg. v. Kapp. No. 264, 352. — [4]) v. Mülinen, Helv. sacr. I, 183.

gab ihm Statuten.[1]) — Im alten Zürichkriege (1443) beraubten und zerstörten die Eidgenossen Kappel so jämmerlich, daß es sieben Jahre lang eher einer Wüste glich, als einem Kloster; doch ward es unter Abt Werner (1450) wieder gesäubert und erneuert.[2]) Am 15. Januar 1493 verzehrte eine im Küchenkamin entstandene Feuersbrunst die Schlafzellen der Mönche und die unteren Gebäude; innerhalb vier Jahren aber waren sie hergestellt.[3]) — In Folge der Reformation wurde das Kloster 1527 von Abt Wolfgang und Konvent einer Abordnung beider Räthe von Zürich zu Handen der Obrigkeit übergeben,[4]) indeß bald darauf nach der Schlacht bei Kappel (11. Okt. 1531) neuerdings geplündert, geschädigt und theilweise zerstört, so daß gar nichts übrig blieb, als die Wände, Mauern und Dächer, ja selbst diese nicht unversehrt.[5]) Bis 1547 dienten sodann die Gebäude desselben für eine Schule, hierauf für die Verwaltung des ökonomischen Amts Kappel und seit dem Verkauf 1834 als Armenanstalt des Bez. Affoltern.[6])

Bauliches: Die Steine zum Kloster Kappel wurden im Buchsack bei Hausen am Albis gebrochen.[7]) Dasselbe war gegen Ende des XIII. Jahrhunderts noch unvollendet; denn die Konstanzischen Weihbischöfe Albrecht und Johannes ertheilten am 26. Sept. 1281 und 2. Okt. 1283 Ablaß denjenigen, welche Sand und Steine zu dem kostbaren Klosterbau herbeischaffen und dazu behülflich seien oder wohl gar Hand daran legen.[8])

Was zunächst die in Kreuzesform erbaute Kirche anbelangt, so besteht sie aus zwei zu verschiedenen Zeiten aufgeführten Theilen, nämlich: 1) Der ein längliches Rechteck bildende Chor und das Querschiff stammen aus dem XIII. Jahrhundert. Ersteres (Chor) ist von einem einzigen großen Fenster auf der Ostseite erleuchtet, in dessen Scheiben bis 1531 neben andern farbenprächtigen Bildern das Wappen der Freien von Hünenberg gemalt war. Der ehmalige Hochaltar in der Mitte (eingeweiht 26. Sept. 1281)[9]) gehörte zu den vorzüglichsten Kunstwerken dieser Art in der Schweiz.

---

[1]) Meier v. K. R. v. Kapp. No. 2. — [2]) Stumpf. Chr. II, 186. a. — Vgl. Anzeiger f. Schw. Gesch. 1872 No. 3. p. 236. — [3]) Bullinger a. c. C. II, 443/4. — [4]) Meier v. K. R. v. K. No. 371. — [5]) Stumpf Chr. II, 186 a. — Vgl. Mitth. d. ant. Ges. in Zch. III, 9. — [6]) Vogel, Mem. Tig. 1845 p. 117. u. 1841 p. 83. — [7]) Bluntschli, Mem. Tig. p. 90. — [8]) Meier v. K. Reg. v. Kapp. No. 116 u. 122. — [9]) Das. No. 116.

An der südlichen Wand befinden sich drei steinerne, reichverzierte Priestersitze (das Presbyterium) im reinsten Uebergangsstile.

An beide Seiten des Chors lehnen sich ungefähr in halber Tiefe je zwei Kapellen, deren Spitzbogenfenster, ehmals mit Glasmalereien geschmückt, von einer spätern Erneuerung herzustammen scheinen, und deren Wandgemälde theilweise noch erhalten sind.

Gegen Norden stößt unmittelbar an den Chor die Kapelle St. Johannes mit der Gruft der von Bonstetten und der von Seon. Erstere (Hermann und Williberga) hatten am 1. Febr. 1285 gegen Vergabung von Besitzungen in Wettswil, Affoltern und Türlen ihr Begräbniß zu Kappel erwählt; [1]) ihr Wappen ist noch an der spitzbogigen Decke des Tonnengewölbs gemalt.

Bis an die nördliche Mauer des Querschiffs erstreckt sich die Kapelle St. Nikolaus, enthaltend oben die Wappen und unten die Gruft der Manesse und der von Baldegg. In derselben wurde zuerst Ritter Hartmann von B. († vor 20. Dez. 1295) und nachher während voller zwei Jahrhunderte sein Geschlecht begraben, [2]) und es liegt auch ein Grabstein am Boden, von dessen Inschrift noch drei Seiten gelesen werden können: obiit nobilis uir uisque juris doctor dns. hartmannus d'baldeg Ecclie constanciensis canonic' cui' aia requiescat in (pace). [3]) Auf der ausgetretenen westlichen Seite soll die Jahrzahl: anno domini M.CCCC.LXII. gestanden haben. Oben und unten ist das Wappen der von B. (ein Flügel) ausgehauen.

Gegen Süden liegt zunächst am Chor die Kapelle St. Peter und Paul; darin sind laut Urkunde vom 6. Juli 1279 [4]) die Freien von Schwarzenberg, als Nachkommen der Stifter, und die Böcke von Ürzlikon, als Gutthäter des Klosters, begraben; ihre Wappen zeigt die Decke. Unterhalb des mit Sternen bemalten Tonnengewölbes läuft der ganzen Länge nach ein breiter Fries mit Medaillons, in denen die Halbfiguren von Engeln, Bischöfen und Propheten (worunter Moses) abgebildet sind. [5])

An diese Kapelle und die entsprechende Mauer des südlichen Querschiffs grenzt die Kapelle St. Stephan mit der Gruft

[1]) Meier v. K. N. v. K. No. 126. — [2]) v. Liebenau, urk. Gesch. d. Ritter v. Baldegg p. 43. — [3]) Das. p. 71 n. 1. — v. Moos Smlg. alt. u. neu. Grabschrift. V, 66. — [4]) Meier v. K. N. v. K. No. 114. — [5]) Mitth. d. ant. Ges. i. Zch. XVIII, p. 87. n. 1.

der Geßler von Brunegg, von denen der Ritter Heinrich am 21. März 1387 ein Rebgut in Bünishofen am Zürichsee dem Kloster K. zur Stiftung der Jahrzeit für seine Eltern Ulrich und Anna vergabte. [1]) Am Gewölbe sieht man die Wappenschilde der Geßler und im Friese zur Linken den gekreuzigten Heiland zwischen Maria, Johannes und den Aposteln, gegenüber rechts eine Sippe von männlichen und weiblichen Heiligen. Alle diese Malereien stammen aus dem XIV. Jahrhundert. [2])

Wahrscheinlich sind es die Altäre der vier Kapellen neben dem Chor, welche am 26. Sept. 1281 von dem Konstanzischen Weihbischof Albrecht eingeweiht wurden. [3])

Das Querschiff besteht aus drei viereckigen Räumen; davon gehören die Kreuzgewölbe der beiden Flügel noch dem XIII. Jahrhundert an, während dasjenige des Mittelstücks (die Vierung) im XIV. Jahrhundert neu überspannt wurde. Von den Schlußsteinen derselben ist der südlich gelegene mit dem Adler des hl. Johannes Ev., der nördliche mit dem Löwen des hl. Markus Ev. geschmückt; auf dem mittleren erscheint das Haupt des Erlösers, von einem prächtigen gothischen Blattkranze umgeben. [4]) In den beiden Fenstern und Rosetten des Querschiffs waren Glasgemälde. [5])

Aus dem südlichen Arme desselben führte eine noch sichtbare, jedoch längst vermauerte Thüre in die ehmalige Sakristei und die untere Liberei (Bibliothek); ihr Raum ist durch eine Quermauer in zwei Theile getheilt, wovon der östliche gegen den Kirchhof jetzt als Waschhaus, der westliche aber gegen den Kreuzgang als Gefängniß für die Armenanstalt dient.

Über der Vierung erhebt sich als Dachreiter ein hölzernes Thürmchen mit drei Glocken, die folgende Inschriften tragen: [6])

1) Mittlere: † LVCAS. MARCVS. MATHEVS. JOHANNES. S. BERNHARDE. ORA. PRO. NOBJS.

2) Kleinste: † O. REX. GLORJE. CRJSTE. VENJ. NOBJS. CVM. PACE. DEVS. ANNO. DOMJNJ. M.CCCC. XXXXVII.

Beide in gothischen Majuskeln.

---

[1]) Meier v. K. R. v. K. No. 263. — [2]) Mitth. d. ant. Ges. i. Zch. XVIII, p. 87, n. 1. — [3]) Meier v. K. R. v. K. No. 116. — [4]) M. d. a. G. i. Z. XVIII, p. 86. — [5]) Bullinger ann. coen. Capp. l. c. p. 415. — [6]) Mitth. v. Hrn. Dr. Gosse in Genf. — Vögelin's Gl. Bch.

Bilder auf 2): Auf der einen Seite ein Abt oder Bischof, auf der andern die hl. Maria mit dem Monde unter den Füßen.

3) Größte: Mentem sanctam spontaneam honorem Deo et patriæ liberationem.

Umgegossen 1704 von Moritz Füßli in Zürich.

Das im XIV. Jahrhundert erbaute Langhaus wird durch je fünf Säulen in ein Mittel- und zwei Nebenschiffe getheilt, ersteres durch ein Gibel- und je sechs größere Fenster, letztere aber durch ebenso viele kleinere spitzbogige Seitenfenster zwischen Strebepfeilern erleuchtet. Alle drei Schiffe sind von hohen Kreuzgewölben bedeckt; fünf ihrer Schlußsteine enthalten Blattverzierungen, der letzte westliche dagegen einen Löwen, welcher seine Jungen beleckt. — Von den prachtvollen Glasgemälden in den 25 Fenstern haben sich nur noch die Überbleibsel von fünf an der nördlichen Wand des Mittelschiffs erhalten, welche nachweisbar aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts stammen;[1]) auf denselben sind dargestellt: I. Kopf des hl. Thomas Ap. Christus mit den Wundmalen. Johannes Ev. II. Jakob ält. Ap. Johannes Tfr. Oswald, König. III. Zwei Bischöfe und der Ordensheilige, Benedictus. IV. Bruno, Karthäuser. Maria mit dem Christuskinde auf dem linken Arme und einem Goldpfenning in der rechten Hand. Das schönste Fenster (V) zeigt im mittleren Felde Christus am Kreuz, zu beiden Seiten Maria und Johannes, unten den Engel Gabriel, einen Zettel in der Hand haltend, worauf die Worte stehen: AVE. GRACJA. 'PLENA. DOMJN'. Zur Rechten desselben steht die hl. Jungfrau, zur Linken kniet im Panzerhemd und Waffenrock ein betender Ritter, durch nachstehende Inschrift vor ihm und zwei Wappen unter ihm als einer der drei Stifter des Klosters bezeichnet: „GOT. H̄JLF. HER. DJM. DJENER. MJN. „JVNGĒ. WALTH'. VŌ. ESCHJBACH". Unter diesem ist ohne Zweifel Walther IV. (1299—1328) zu verstehen.

Die übrigen Glasgemälde im Mittelschiffe sind, wie diejenigen des Querschiffs und Chors, durch Kriegsereignisse, Bilderstürmerei, Windstöße und Hagelschläge zerstört worden.[2])

---

[1]) Rahn, Gesch. d. bild. Künste i. d. Schweiz. p. 609. — Vgl. Mitth. d. ant. Ges. in Zch. VIII. Zus. u. Anm. p. 33 n. 53. — [2]) Mitth. d. ant. Ges. i. Zch. II, 1. p. 1. III, 1. p. 15—16.

Von Altären im Langhause weihte am 25. April 1349 der Konstanzische Weihbischof Johannes drei, nämlich: 1) A. des hl. Fronleichnams, 2) A. der hl. Jungfrau Maria, 3) A. der hl. Unschuldigen, 10,000 Ritter und Märtyrer, 11,000 Jungfrauen, Felix, Regula und Exuperantius, verhieß den Besuchern der Kirche 80tägigen Ablaß und verordnete, daß das Weihungsfest dieser drei Altäre, sowie desjenigen der hl. Dreifaltigkeit (im Kreuzgang) am 25. April gefeiert werden solle. [1])

Im Mittelschiffe sind zu beiden Seiten je 17 eichene Chorstühle aus der Übergangsepoche mit geschmackvollem Blätterwerk und hervortretenden Löwen. [2]) — Auch ist daselbst die von einem Steine mit dem Geschlechtswappen bedeckte Gruft der Freien von Hünenberg bei dem zweiten Pfeiler rechts vom westlichen Haupteingang zu erwähnen; vor demselben wollte laut Urkunde v. 23. März 1255 Ritter Peter v. H. B. als ein Klosterbruder begraben sein. [3]) — Aus dieser Gruft führt ein unterirdischer Gang zunächst in ein Gewölbe, das die Größe des Kreuzgärtchens einnimmt; von hier sollen nach verschiedenen Seiten hin zwei weitere Gänge, die aber streckenweise eingestürzt und noch nicht näher untersucht sind, in ein nahes Gehölz auslaufen. [4])

Die laut Abt Trinklers Rodel [5]) (1492—1504) erneuerte Orgel scheint an der westlichen Gibelseite gewesen zu sein, weil dort in den Mauern zwischen Haupt- und Seitenschiff hoch oben zwei Thüren sichtbar sind, die vermuthlich auf den Orgelboden führten.

Aus der südlichen Abseite der Kirche tritt man durch eine Thüre neben den Querschiff in den Kreuzgang, wovon zwei Seiten 81 und die andern 71 Fuß lang waren. Er hatte eine mit eingelegter Arbeit verzierte Decke aus Fichtenholz, und ward durch gepaarte Spitzbogenfenster erleuchtet, in welchen die schönsten Glasgemälde prangten, und zwar in den nördlichen (längs der Kirche) die Wappen der zehn alten Orte der Eidgenossenschaft, in den gegenüberliegenden südlichen die von neun Äbten und Edelleuten; in acht Fenstern gegen Morgen und in ebenso vielen gegen Abend befanden sich Wappen von Bischöfen, Äbten, Klöstern und Edlen. [6])

---

[1]) Meier v. K. Reg. v. Kapp. No. 208. — [2]) Mitth. d. a. G. i. Z. XVIII, p. 87, n. 1. — [3]) Meier v. K. Reg. v. Kapp. No. 67. — [4]) Mitth. d. a. G. i. Z. III, 1, p. 15. — [5]) St. Arch. Zch. — [6]) Bullinger ann. coen. Capp. p. 419.

Diese 1492—1504 zum Theil erneuerten farbigen Fenster, für deren Geber Abt Trinkler eine ewige Frühmesse stiftete, [1]) gingen auf gleiche Weise zu Grunde, wie diejenigen in der Kirche. Der Kreuzgang selbst wurde 1791 abgebrochen und seine Steine für einen Ziegelofen verwendet. [2])

In dem Gebäude auf der Ostseite des Kreuzgangs lagen, an den südlichen Querarm der Kirche stoßend, zu ebener Erde die Kapelle und Grabmäler der Edlen von Hallwil, von einem noch vorhandenen spitzbogigen Kreuzgewölbe überspannt und ehmals mit einem Eisengitter eingeschlossen. [3]) Es hatte nämlich Katharina Bochsler, Gemahlin des Ritters Hartmann von H., am 13. Mai 1306 dem Kloster Kappel ihre Besitzungen zu Meisterschwanden und Tennwil, sowie einen Theil ihrer Fischenzen im Seengersee vergabt Behufs Stiftung eines Altars der hl. Dreifaltigkeit, der Mutter Gottes und aller Heiligen, vor welchem ihr Gemahl begraben sein will, und worauf nach ihrem beidseitigen Tode täglich eine Messe gelesen werden soll. [4]) Dieser Altar wurde am 1. Sept. 1345 von dem Konstanzischen Weihbischof Heinrich eingeweiht und das jährliche Gedächtnißfest auf den 1. Dezember festgesetzt, am 25. April 1349 aber von dem Konstanzischen Weihbischof Johannes für die Zukunft auf den 25. April verlegt. [5])

Neben der Hallwiler-Kapelle stand das frühere, mit steinernen Sitzen und darüber mit Resten von Freskogemälden an den Wänden, sowie mit einer bemalten Holzdecke versehene Kapitelhaus (jetzt ein Holzschopf), und vor dem Eingang desselben waren die Grabmäler des Geschlechts von Eschenbach aufgestellt, [6]) wobei eine in der Sammlung der zürcherischen antiquarischen Gesellschaft aufbewahrte Tafel aus dem Jahre 1434 mit den knieenden Figuren von sieben Edlen dieses Geschlechts und ihren Wappen hing. [7])

Über dem Kapitelhause befand sich im ersten Stockwerk der Tormatter (Dormenter oder Schlafgemach der Mönche, jetzt ein Torfbehälter) mit schön bemalter Holzdecke. Neben demselben führte ein Gang aus der Abtswohnung (dem spätern Amthause)

---

[1]) Sts. Arch. Zch. — [2]) Mitth. d. ant. Ges. i. Zch. III, 1. p. 9, n. 2.— [3]) Bullinger ann. coen. Capp. p. 420. — [4]) Meier v. K. R. v. K. No. 149.— [5]) Das. No. 150, 207/8. — [6]) Bullinger ann. coen. Capp. p. 420. — [7]) Das. p. 401. — Mitth. d. a. Ges. i. Z. III, p. 9. n. 3.

bei der kunstreichen Uhr vorbei durch eine noch sichtbare Thüre mittelst nicht mehr vorhandener Stufen in den südlichen Arm des Querschiffs; auf einer Treppe stieg man in die obere Liberei (Bibliothek) und in die Sakristei (Schatzkammer), die über den Kapellen auf der Südseite des Chors lagen.[1]) In der letztern steht als Überrest der frühern Bestimmung ein langer eichener Doppeltrog.

Aus dem Kreuzgang läuft neben dem Kapitelhause zu ebener Erde ein Gang in den östlichen Hof, und aus dem Schlafgemach im ersten Stock des letzteren Gebäudes führte eine (abgebrochene) hölzerne Brücke zu der einstigen Wohnung des Abts (jetzt Amthaus). In jenem Durchgange erblickt man an der Decke des hölzernen Täfers die Jahrzahl 1497 neben einigen nicht zu enträthselnden Buchstaben; es wurde also damals der östliche Flügel des Kreuzgangs nach dem Brande von 1493 neu erbaut. — In der Abtswohnung selbst war der gegen Nordost liegende Theil des Weinkellers, zu dem man einige Stufen hinabsteigt, ursprünglich der Aufenthalt der Einsiedler, später wohl eine Kapelle (des Abts?); er hat ein spitzbogiges Tonnengewölbe und Spuren eines großen Fensters von gleicher Form nebst einer Vertiefung in der südlichen Mauer, alles wie bei den Seitenkapellen des Chors. — Über dem Weinkeller waren die Gefängnisse und zuoberst die Zimmer des Abts und der Gäste, auch ein großer Saal.[2])

Das auf der Mittagsseite des Kreuzgangs befindliche Gebäude enthielt zu ebner Erde das s. g. Refental (Refectorium), wahrscheinlich in der Nähe desselben die Küche mit Brunnen, darüber im ersten Stock 16 Zellen der Mönche mit spitzbogigen Fenstern und am äußersten Ende gegen die Abtswohnung hin das Gemach des Priors (jetzt die Reuterkammer genannt).[3]) Diese Räume wurden vermuthlich nach dem Brande von 1497 erneuert, was aus dem Namen 1) des Verfertigers der geschnitzten Decke in der Priorswohnung: (blesi 1497 DJSCHMACHER) 2) des Frater Johannes Murer, Prior an der Wand, sowie 3) des Frater Ulricus Wuest in der daneben liegenden Zelle, beide mit der Jahrzahl 1497, geschlossen werden darf,[4]) 1793 aber meist zerstört.[5])

---

[1]) Bull. a. c. C. p. 415. — [2]) Das. p. 412 u. 423. — [3]) Das. p. 420 u. 423. — [4]) Mitth. v. Hrn. Kch. Rth. Vögelin i. Zch. — [5]) Mitth. d. ant. Ges. i. Zch. III, 1. p. 9 u. 2.

Mit dem südlichen Flügel des Klosters war vermuthlich durch eine hölzerne Gallerie verbunden das abgesonderte Krankenhaus (1258 stupa seu estuarium infirmorum, 1297 infirmitorium und 1365 infirmaria monasterii) [1]), welches 1497 aus einer Siech-Stube, Kammer und Kapelle bestand. Letztere war den hl. Simon und Judas geweiht, im Chore rund, sonst viereckig und mit einem Gewölbe bedeckt. [2]) Dieses Krankenhaus, bei welchem 1274 auch die Schreibstuben oder Kanzleien (scriptoria) lagen, [3]) war vermuthlich die spätere s. g. Helferei, d. h. ein im Garten an die südwestliche Ecke des Klosters angebautes Haus, das in den 1820r Jahren abgetragen wurde.

In dem Gebäude auf der westlichen Seite des Kreuzgangs befindet sich unter der Erde der große gewölbte Weinkeller, darüber der Fruchtspeicher oder die s. g. Schütten, welche 1835 zu Zimmern für die Bezirks-Armenanstalt eingerichtet wurden.[4])

Um Kirche und Kloster lagen zahlreiche Wohn- und Ökonomie Gebäude nebst Obst- und Krautgarten. Zu den erstern gehörte das schon 1258 und wiederum 1371 urkundlich genannte Gasthaus (domus hospitum), [5]) welches 1526 an das nördliche Hauptthor grenzte. [6]) Ferner werden im Trinklerischen Rodel (1492--1504) erwähnt: Der von Hallwil Haus gegenüber der Kirche, der Pfründer Haus (1526 gegen Abend gelegen), [7]) das Ritterhaus (an der Ringmauer hinten an der Pfisterei oder unterhalb ihres Thors) und das Wirthshaus an der Ringmauer (nach der Sage das jetzige Pfarrhaus im Hofe, welches aber eher das Gasthaus gewesen sein dürfte). — Als Ökonomie-Gebäude erscheinen die Pfisterei südlich von der Abtswohnung und durch eine kleine Mauer mit ihr zusammenhängend, die östlich von ihr gelegene Mühle, die Metzg, verschiedene Stallungen, Scheunen, Speicher, Trotte, Sennhaus, Bindhaus, Schmiede, Waschhaus und einige kleinere, wie das Werk-, Stampf- und Fischhäuslein.

Der Konventsgarten lag gegen Mittag.

---

[1]) Meier v. K. R. v. K. No. 73, 107, 230. — [2]) Bullinger l. c. p. 422. — [3]) u. [4]) Vogel Mem. Tig. 1841 p. 85. — [5]) Meier v. K. R. v. K. No. 74 u. 248. — [6]) Bullinger ann. coen. Capp. p. 424. — [7]) Das. p. 423.

Alle diese Liegenschaften, fünf Jucharten umfassend, waren in weitem Umkreise von einer alten, 1706 abgebrochenen Mauer [1]) mit drei Thoren eingeschlossen, von der mehrere Theile im Trinklerischen Rodel angeführt werden (z. B. bis an das Wirthshaus nördlich, am Kirchhof bis an die Pfisterei östlich, am Gaststall und hinauf bis an der Pfisterei Thor, von diesem vor den Speichern hinab bis an das Ritterhaus weiter bis an das Gartenthor südlich, und im Garten selbst bis an die Schmiede westlich) und sich an manchen Orten noch Reste im Erdboden vorfinden. Vor dem Hauptthore (porta) dieser alten Ringmauer sind am 4. Dez. 1282 und 17. August 1296 Urkunden ausgestellt worden. [2]) Außerhalb derselben befanden sich schon 1492—1504 östlich ein noch vorhandener Weier und die Ziegelhütte. — Eine neuere, festere, 1706 aufgeführte, aber seither niedergerissene Ringmauer umgab bloß Kirche, Gebäude am Kreuzgang, Amthaus, Garten, Pfarr- und Schulhaus.

Die Siegel der Äbte (1223 SJGJLLVM. ABATJS. DE. CAPELLA.) zeigen einen Abt mit Stab in der Rechten und Buch in der Linken; diejenigen des Konvents (S. COVENTVS. MON. DE. CAPELLA) die Mutter Gottes mit dem Kinde. [3])

Hausen am Albis, Schwesternhaus. Das Kloster Kappel verkaufte am 28. August 1235 seinen Hof zu Husen den Schwestern, welche daselbst ein klösterliches Leben führen, für eine Mark Silbers und den jährlich auf Mariä Geburt zu entrichtenden Erblehenzins von 6 Pfg. für Grundzins und Zehnten; [4]) sodann fällten am 14. Sept. 1274 die zürcherischen Chorherren, Mstr. Ulrich Wolfleibsch und Heinrich Maneß, als erbetene Schiedsrichter, in dem Streite zwischen Heinrich, Priester in Goßau, und den geistlichen Schwestern, Ita, Richenza, Hedwig und Richenza von Husen, betreffend ein Haus daselbst, welches letztere bewohnten, den Spruch, daß sie und die Frauen von Frauenthal, welche das fragliche Haus vom Kloster Kappel schon mehr als dreißig Jahre um einen jährlichen Zins besaßen, ferner in dessen Besitz verbleiben sollen. [5])

Wo dieses Schwesternhaus stand, und wann es einging, ist ungewiß; zur Zeit der Reformation existirte es nicht mehr. [6]) Man

[1]) Vogel Mem. Tig. 1845 p. 117. — [2]) Meier v. K. R. v. K. No. 121 u. 142. — [3]) Saml. d. ant. Ges. i. Zch. — [4]) Meier v. K. R. v. K. No. 22. — [5]) Das. No. 106. — [6]) Vogel Mem. Tig. 1845. p. 278.

glaubt, in dem Keller eines Privathauses unterhalb der Kirche noch Spuren desselben zu erkennen.

Äugst, Beginen-Klösterchen. Wo der Hof „Kloster“ im Äugsterthal mit einem noch während der ersten Hälfte des XIX. Jahrh. in alterthümlichen Zustande erhaltenen, seither aber umgebauten Wohnhause liegt, stand vor der Reformation ein Klösterchen von Beginen, die nach der Regel des hl. Franciscus lebten.[1] Für dasselbe goß Hans I. Füßli in Zürich 1520 ein Glöcklein von 62 ½ ℔. und 1521 ein solches von 73 ½ ℔.[2]

Mettmenstetten, Bruderhaus. In der Offnung von Ober-Mettmenstetten aus dem XV. Jahrhundert heißt es bei der Grenzbeschreibung der dortigen Vogtei u. a., sie gehe „vor dem Sunft-„bach vf vntz gen Geristeg (Gem. Rifferswil) an die stapffen vnd „dannen hin den bach vf ob des brůders hus hin den graat „hin.“[3] Am 22. April 1528 überließ der Rath in Zürich dieses Bruderhaus der Gemeinde Ober-Mettmenstetten zu Gunsten des Almosens.[4] Noch bezeichnet der Name „Bruderrain“, welcher einer Lokalität auf ihrer Almend an der südwestlichen Ecke des Waldes angehört, die Stelle des ehmaligen Bruderhauses. Daselbst fand man bis in die neuesten Zeiten nahe bei einer kegelförmigen Erhöhung des Bodens Pimpernußsträucher, die sonst in der nördlichen Schweiz nicht wild wachsen.

Knonau, Bruderhaus. Dasselbe lag vor der Reformation im Dorfe, und wurde am 22. April 1528 ebenfalls der Gemeinde K. zu Gunsten ihres Almosens überlassen.[5]

Stallikon. In dem Hofe Engelberg am Bergabhang oberhalb der Kirche in Stallikon wurden einige hundert Schritte nördlich vom Wohnhause 1861 beim Umbrechen einer Weide sehr viele Mörtelstücke und angebrannte Mauersteine gefunden, welche nebst einem Weier im anstoßenden Holze nach der Sage einem früheren Klösterlein angehört haben sollen.

---

[1]) Vogel Mem. Tig. 1845. p. 4. — [2]) Füßli's Gl. Bch. — [3]) Grimms Weisthümer. I, 55. — [4]) u. [5]) Egli, Acten-Samlg. z. Gesch. d. Zch. Ref. No. 1394.

Der Medailleur

Johann Karl Hedlinger.

(Fortsetzung.)

Von

Johannes Amberg.

(Vgl. Geschichtsfreund Bd. XXXVII, S. 1.)

Bemerkung.

In der Beschreibung der Medaillen und Jetons sind wir der jetzt mehr geltenden Uebung gefolgt, wonach Medaille oder Jeton, als Person gedacht, rechte und linke Seite im verkehrten Verhältnisse zu ihrem Beschauer weisen, so daß also rechte Seite diejenige genannt wird, welche sich auf der linken Seite der Person, welche sie betrachtet, findet und umgekehrt.

Wenn bei einem auf den Medaillen 2c. abgebildeten Porträts nicht ausdrücklich anders gesagt ist, so ist anzunehmen, daß sie nach links schauen und ferner, daß sie unbedeckten Hauptes sind, wobei natürlich eine Perrücke nicht als eine Kopfbedeckung angenommen wird.

II.

Hedlinger's Thätigkeit als kgl. schwedischer Medailleur — Seine Romreise — Sein Aufenthalt in Kopenhagen und in Petersburg — Seine Reise in die Schweiz, sein Aufenthalt dort und in Berlin — Sein Rücktritt.

Wie prächtig spiegeln sich im Strome ab
Thürme, Heldenbilder, Schloß und Musentempel,
Und dort im Abendglühen Riddarholm,
Wo Schwedens Ehre schlummert unter'm Marmor.

Mit diesen Worten schildert Tegner Hedlinger's neue Heimat. Und in der That muß die eigenthümliche Stadt, die auf beiden Seiten des Mälars amphitheatralisch hingebaut ist, gerade an einer Stelle, wo das nördliche Ufer des Sees in zwei weit vorspringende fast beide Ufer verbindende Halbinseln sich gliedert und dadurch mannigfaltig wechselnde Aussichten auf die von dunklen Tannenhügeln umzogene Stadt gewährte, auf das heimwehkranke Künstlerherz einen beruhigenden tröstlichen Eindruck gemacht haben und in ihm allmählich jene ruhige Stimmung und Zufriedenheit hervorgerufen haben, wie sie sich in den Briefen aus dieser Zeit ausspricht. [1]) Viel mag dabei auch der Umstand beigetragen haben, daß Hedlinger bald nach seiner Ankunft in verschiedenen Familien Stockholms eingeführt ward, die ihm in treuherzigster Weise Haus und Gastfreundschaft anboten, besonders sind es die Beziehungen zur Familie Horlemans, von denen Hedlinger's Briefe am frühsten Zeugniß ablegen. Hedlinger bezeugt selbst, daß er mit Horleman den ersten dauernden Freundschaftsbund geschlossen habe, den zweiten aber mit Lars Hesling, dem grundehrlichsten aller Biedermänner. [2]) Ueber Land und Leute und seinen persönlichen Beziehungen zu ihnen sagt Hedlinger wenig, fast nichts, obwohl wir von ihm ver-

---

[1]) Er sagt z. B. von Stockholm, daß man da finde, was man wünschen könne.

[2]) Vgl. Curriculum vitæ. Lars Hesling war Mitglied des Kammercollegiums. In Abwesenheit Hedlinger's während der Romreise besorgte er seine Angelegenheiten. Daniel Hesling, der Schüler Hedlinger's, war der Bruder dieses Lars Hesling.

nehmen, daß er schon in den ersten Jahren größere Reisen besonders zur Besichtigung der Bergwerke unternahm. — Laut Contract nahm Hedlinger seine Wohnung in der Münze [1]) und scheint dort auch eigenen Haushalt geführt zu haben. Die Münze lag jedenfalls auf Riddarholm, dort wo man westlich vom kgl. Schloß jetzt noch die Bezeichnungen Münzgasse und Münzplatz hat. Die Hedlinger zum Bewohnen angewiesenen Räumlichkeiten waren jedoch nicht sehr geräumig. [2])

Doch wichtiger als diese äußern Lebensverhältnisse sind die Arbeiten, die ihn beschäftigten und seinen Ruhm begründeten. Wir haben schon früher gesehen, daß Hedlinger ein Probestück machte, welches von Karl XII. sehr beifällig aufgenommen wurde. Dieses für Hedlinger entscheidende Probestück war wohl kein anderes als die Medaille INDOCILIS PATI, [3]) mit dem die Stricke zerreißenden Löwen. (De. Mch. Tfl. XIII) wie auch Füeßli und De Mecheln annehmen. Der Umstand, daß der Künstler den

---

[1]) Hedlinger nennt sie auf einer Adresse an Föhrman „nya mintet", (neue Münze). Berch spricht einmal davon, daß Hedlinger ein ruhiges Häuschen mitten in der Stadt bewohne.

[2]) Schon im J. 1722 gelangt Hedlinger ans Kammercollegium mit dem Ansuchen, ihm den unter seinem Zimmer liegenden Arbeitsraum abzutreten, er werde dafür sorgen, daß die Pressen in keiner Weise beschädigt, sondern vielmehr besser erhalten werden. — Ferner führte Hedlinger, um das Kammercollegium nicht zu belästigen, einen kleinen hölzernen Nebenbau auf seine eigenen Köften auf. (Vgl. Quelque repugnance etc.)

[3]) Diese Legende sagt De Mch. gehöre vollständig Hedlinger an.

Avers: **CAROL · XII · D · G · R · SVEC · OCCVB · D · 30 · NOV · A · 1718·** Sein Brustbild mit militärischem Anzug.

Revers: **INDOCILIS PATI ·** Ein durch umgeschlungene Stricke beengter Löwe sucht sich frei zu machen.

Im Exergue: IN · PERPET · MEMOR ·‖ MAGNANIMI ·‖

Durchmesser 51mm.

Unter dem Nachlasse Hedlinger's finden sich Zettel mit Angabe v. Sujets und Inschriften, die als Studien für den Revers zu dieser 1. Medaille betrachtet werden müssen.

1. Ein Adler wirft einen Löwen nieder, Leg: FORTUNA EST IMPAR ANIMO· Im Exergue: PVLTAVA 1709.

2. Ein Löwe (wahrscheinlich als in Stricken gefangen gedacht.) Leg: VINCI NESCIVM PECTUS· Im Exergue: BENDER 1713. Hiezu hatte Hedlinger noch eine andere Legende im Vorschlag: HIC VICTVS‖INVICTI ANIMVM PRODIDIT·

König gegen die damaligen Gepflogenheiten auf Medaillen in seinem gewöhnlichen Soldatenkostüm abbildet, scheint ein Beweis zu sein, daß dieses Werk noch bei Lebzeiten des Königs in Angriff genommen worden war. Denn Hedlinger wollte seinem neuen Herrn sein Porträt in der Weise präsentiren,[1]) wie er es am liebsten sah. Vielleicht auch ist es vom König so verlangt worden, daß aber das Todesdatum durch die Legende angegeben wird, sagt uns, daß Karl von der Kugel zu Friedrichshall getroffen wurde, bevor der Avers vollständig fertig war. — Ein jedenfalls auch aus dieser Zeit stammender Jeton (De Mch. XXVIII. 1.)[2]) feiert den verstorbenen Helden als Hercules Sueonum. Wir sehen nämlich auf einem Revers zu seiner mit dem Löwenfell gezierten Büste die Keule des Herkules umgeben von 12 Sternen, welche erinnernd an die 12 Werke des Herkules, Karl's Heldenthaten versinnbilden,[3]) ein anderer Revers gibt uns blos Geburts- und Todesdatum an.

---

[1]) Karl trug keine Allongeperrücke, seine kurz abgeschnittenen etwas dünnen Haare standen nach hinten, er zierte sich nicht mit Spitzen und Juwelen, sondern kleidete sich mit einfachen blauen Tuchrock und schwarzem Halstuch. So stellt ihn auch die Medaille dar und zwar etwas jugendlicher und ohne den die Stirne etwas verlängernden Kahlkopf, wie er auf den andern Stempeln dargestellt ist.

[2]) Avers: **CAROLVS · XII · D · G · REX SVECIÆ ·** Sein Brustbild mit Brustharnisch.

1. Revers: **VIRTVTI CLARÆ · AETERNÆQ · AVG ·** Unten im verkehrten Sinn: ANNO 1718 EXEVNTE · Mitten auf dem glatten Felde eine Keule umgeben von 12 Sternen.

2. Revers: **NATVS EST ‖ D · XVII IVN · ‖ A · MDCCXXXII · ‖ OCCUB · D · XXX · NOV · ‖ A · MDCCXVIII ·** Im Kreisrund den Rand begleitend ein Kranz gebildet von einem Palm- und Lorbeerzweig, die unten durch ein Band zusammengeknüpft sind.

Durchmesser 32mm.

[3]) Die Idee, Karl als Herkules darzustellen, finden wir schon bei Karlsteen. Nach dem Siege von Narwa wurde nämlich von diesem eine Medaille gestochen, welche auf dem Av. einen Herkules mit einer Keule, wie er den Cerberus tritt (Leg: Tres uno concudit ictu) auf dem Rv. einen Russen, Polen und Dänen zusammengekettet darstellte. Hedlinger's schöne Medaille, auf der Karl als Hercules Sueonum fortissimus dargestellt ist, ist eines seiner letzten Werke und wird später noch besprochen werden. Nebstdem findet sich noch ein Jeton auf Karl mit einem kurzen Lebensabriß in der Reihenfolge der schwedischen Könige. (De Mch. XXVI. 5.)

Für Schweden war Karl's XII. Tod von den wichtigsten politischen Folgen und brachte ihm an die Stelle einer fast unumschränkten königlichen Macht die Herrschaft des Adels. Nachdem die Unzufriedenheit des Volkes über die allgemeine Mißlage sich in Karl's erstem Minister Görtz, dessen Haupt 2. März 1719 auf dem Schaffot fiel, ein Opfer gefunden, war es nun das nächste Bestreben des Adels und der Stände überhaupt, eine solche willkürliche Herrschaft, wie sie Karl ausgeübt, für alle Zeiten unmöglich zu machen. Die Reichsstände erklärten darum auf dem besammelten Reichstage, daß ihnen die freie Wahl eines Thronnachfolgers zustehe, und wählten in Uebereinstimmung mit dem Senat Karl's Schwester Ulrike Eleonore, die sich schon 14. April 1714 mit dem schwachen friedliebenden Friedrich v. Hessen vermählt hatte. Sie dagegen mußte die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie ihre Wahl nicht einem etwaigen Rechte, sondern der freien Wahl der Reichsstände verdanke. Ulrike Eleonore war nachgiebig und noch mehr ihr Gemahl, dafür wurde ihm am 20. Mai 1719 die schwedische Königskrone aufs Haupt gesetzt. Um den neuen Zuständen Dauer zu geben, ging man an eine Verfassungsänderung, nach welcher die Krone in allem dem Reichsrath unterworfen wurde, so daß jede Anordnung ohne dessen Zustimmung ungiltig war. [1]) An der Spitze der Geschäfte stunden fünf Reichswürdenträger. Um die Neuerungen im Innern nicht zu gefährden, wurde mit aller Hast mit den Feinden Schwedens nachtheilige Friedensschlüsse gemacht, so mit Preußen, Dänemark und im Frieden von Nystad mit Rußland, an welches Schweden die schönsten Provinzen wie Livland, Esthland, Karelien, Ingermannland und Finnland abtreten mußte.

Schweden hatte nun allerdings den Frieden nach außen um theuern Preis erkauft, aber den Frieden im Innern konnte es nicht finden, sondern bot auf viele Jahrzehnte hin das Bild eines durch Parteiungen zerrissenen Landes dar. Friedrich zeigte nicht die nöthige Einsicht und Kraft des Willens, um den anmaßlichen Adel niederzuhalten, welcher den Bauernstand, dieses gesunde, einsichtige Element des Reichstages fast ganz um seinen Einfluß zu bringen wußte. Der Adel selbst theilte sich in zwei sich stets bis auf den Tod

---

[1]) Es kam soweit, daß der Reichsrath bei Erlassen des Königs Unterschrift durch einen Timbre ersetzte.

bekämpfende Parteien, von denen die eine an Rußland, die andere an Frankreich verkauft war. Die letztere, auch die der ‚Hüte‘ genannt, betrieb den Krieg gegen Rußland, die erstern die der ‚Mützen‘ genannt, hielt aus politischen Erwägungen die Rachegedanken nieder. Zur Zeit als Hedlinger nach Schweden kam, war diese letztgenannte Partei am Ruder und blieb es bis 1738, in welchem Jahre die Kriegspartei oben aufkam. Das Haupt der Mützenpartei war Graf Arvid Horn, das der Hüte Graf Karl Gustav Tessin.

In den Rahmen dieses in großen Umrissen entworfenen Bildes des politischen Lebens in Schweden finden wir auch die Erklärung des Ursprungs verschiedener in diese Zeit fallender Medaillen. Denn für Hedlinger hatten die politischen Umwälzungen in Schweden die Folge, daß sie Anlaß boten, verschiedene Sujets in Medaillen zu stechen. Die fürstlichen Personen, die nun auf diesen Medaillen in Vordergrund treten, sind Ulrike Eleonore und ihr Gemahl Friedrich. Leider hatte das Gesicht des Fürsten nichts besonders Anregendes für den Künstler. Nicht mehr sehen wir die hohe freie Stirne, die vordringende Habichtsnase, den energischen Mund Karl's, in denen sich der Ausdruck einer todesverachtenden Kühnheit abspiegelte, sondern es boten sich dem Burin des Meisters weit mehr die groben, fast maskenhaften Züge eines ausdruckslosen Gesichtes dar. Dagegen zeigte das Gesicht der Königin große Familienähnlichkeit mit dem Karl's, nur umspielt ihr Mund statt Energie und Kühnheit ein Zug der Gutmüthigkeit. Die Arbeiten seiner vier oder fünf ersten Jahre sind besonders an den Perrücken erkenntlich, die hie und da noch unruhig gekräuselte Linien in den Locken und über der Stirne stärker aufsteigende Haarfrisur zeigen. Auch haben die Krönungs-Medaillen das Gesicht des Königs und der Königin spitzer und mägerer, als wir es auf den spätern Medaillen finden.

Auf die Krönung der Königin 17. März 1719 ward eine Medaille geprägt, deren Revers das Verhältniß der Königin zu den vier Ständen in etwas schmeichelhafter Weise durch eine Löwin mit vier spielenden und theilweise auch hadernden Jungen ausdrückt und sagt, daß die Sorge für diese ihr Vergnügen sei.

(De Mech. XIII, 2).[1]) Eine zweite aus dieser Zeit stammende Medaille hat ebenfalls die Krönung Ulrike Eleonore's zu ihrem Gegenstand und stellt auf ihrem Revers unter zwei pausbackigen Windgottheiten, die eine Krone ab dem mit ihrem Namenszuge versehenen Altar wegzublasen trachten, aber nicht können, weil ihr Gewicht sie sicher stelle, (De Mech. XIX. 3),[2]) die Gefahren dar, denen ihre Krone sich ausgesetzt fand. — Eine Medaille auf Friedrich weist auf den Act seiner Krönung 3. Mai 1720 mit einem aus den Wolken die Krone als Pfand der innigsten Liebe herabreichenden Armes hin. (De Mech. XIII.3.)[3]) — Auf die Vermählung und Krönung des königlichen Paares scheint die Medaille GEMINATAE· TEMPORVM · DELICIAE · mit den zwei ineinander verschlungenen, mit Früchten und mit Blumen beladenen Füllhörnern sich zu beziehen. (De Mech. IV. 1.) Die mit einander vereinigten Büsten des Königs und der Königin auf dem Avers haben das Haupt mit Lorbeerkränzen geschmückt.[4])

---

[1]) Avers: **VLRICA · ELEONORA · D · G · REGINA · SVECIÆ ·** Ihr Brustbild mit hoher Haarfrisur und entblößten Halstheilen.

Revers: **CVRÆ · SED · DELICIÆ ·** In felsiger Gegend eine Löwin mit vier Jungen. Die linke Tatze der Löwin ist wie zum Schlage gegen zwei sich zankende Jungen erhoben.

Im Exergue: CORONA · IMPOSITA · VPS ‖ D · XVII · MAR · A · MDCCXIX· ‖

Durchmesser 52mm.

[2]) Avers: **VLRICA · ELEON · D · G · REGINA SVEC·** Ihr Brustbild mit einfachem Haarschmuck. Hals und Brust entblößt.

Revers: **PONDERE TVTA SVO ·** Zwei in Wolken gehüllte Engelsköpfe blasen nach einer Krone, die auf einem theilweise durch Teppich verhüllten mit dem Namenszuge der Königin versehenen Altare ruht.

Im Exergue: IMPOSITA VPSAL · ‖ 17 · MART · 1719. ‖

Durchmesser 41mm.

[3]) Avers: **FRIDERICVS · D · G · REX · SVECIÆ ·** Unten im verkehrten Sinn: CORONATVS · D · 3 MAII · A · 1720· Sein Brustbild mit Perrücke, Brustharnisch und Mantel.

Revers: **EN · SVMMI · PIGNVS · AMORIS ·** Ein aus den Wolken gestreckter Arm hält eine Krone.

Im Exergue SVFFRAGIO · ORDINVM · ‖ REGNI · ‖

Durchmesser 52mm.

[4]) Avers: **FRIDERIC · ET · VLRICA · EL · D · G · REX ET REG · SVEC ·** Ihre Brustbilder mit Lorbeer. Der König trägt Perrücke, Brustharnisch und Hermelin.

1720 stach Hedlinger im Auftrage des Ritterstandes eine große Medaille auf Arvid Horn, auf deren Revers die friedlichen Bestrebungen dieses Staatsmannes zum Ausdruck kommen.[1]) (De Mch. X. 1.)

Das Jahr 1721 war in zweifacher Beziehung für Schweden denkwürdig, zuerst weil nun 200 Jahre verflossen waren, seitdem Gustav I. die Reichsvorsteherschaft durch Waffengewalt sich errungen und ebenso schlau als energisch die neue Lehre in Schweden eingeführt, dann wegen des Friedens zwischen Schweden und Rußland, geschlossen zu Nystad (17. Nov.).

Auf beide Ereignisse stach Hedlinger je einen Thaler. Während uns der Jubiläumsthaler die Büsten von Gustav I. und Gustav Adolph auf elliptischgeformten Feldern des Revers zum

---

Revers: **GEMINATÆ · TEMPORVM · DELICIÆ * ·** Zwei ineinander verschlungene Füllhörner. — Durchmesser 62mm.

Da die Stempel hiefür jedenfalls nach der Krönung des Königs, aber auch vor dem Herauskommen der familia Gustaviana, die als zweiter Revers hinzukam, verfertigt wurde, so ist ihre Entstehungszeit in den Jahren 1720—24 zu suchen. — Hedlinger hat den gleichen Gegenstand auch in einem Jeton (De Mech. XXVIII. 2.) behandelt, nur mit dem Unterschied, daß Früchte und Blumen von den Füllhörnern sich ablösend im Niederfallen begriffen sind.

[1]) Avers: **ARV · HORN · COM · REGN · SVEC · SEN · PRÆS · CANCEL · ET · COMIT · A · 1720 · MARESCH ·** Sein Brustbild mit Perrücke und bürgerlicher Kleidung bei reicher Manteldraperie.

Revers: AMABILI VINCVLO IVNCTI· Ein großer kubischer Altar mit den kgl. Insignien in der Mitte ist von 4 kleinern die 4 Stände darstellenden Altären mit bezüglichen Insignien umgeben, die hinwieder mit ersterem durch Ketten verbunden sind.

Im Exergue: VIRO IMMVTABILI ‖ OB RES PATRIÆ DEXTRE FIDELITER FELICITERQVE GESTAS ORDO EQVEST · R · S · IN · SEMPIT · MEMORIAM CVDI FEC · MDCCXX· — Durchmesser 73mm

Hedlinger stach auch einen Jeton auf Horn. (De Mech. XXIX. 5.)

Av.: **ARV · HORN COM · R · SV ·̈ SEN ET CANC · PR ·** Das Brustbild Horn's mit Perrücke, Brustharnisch und Mantel.

Rev.:̈ **COELESTIA · MVNERA · DONAT ·** Auf glattem Feld ein umgekehrtes Füllhorn, das seinen Inhalt an Früchten und Blumen auf ein Kugelsegment mit den 3 Kronen des schwedischen Wappens leert. — Unter Hedlinger's Zeichnungs-Nachlaß findet sich auch eine von Assessor Schanz herrührende Idee zur Verzierung eines Marschallstabs, den Graf Horn den Ständen zum Geschenke machte, und den er beim Antritt seines 3ten Marschallats selbst zum ersten Male gebrauchte. In 4 kleinen Kreisen sehen wir folgende Darstellungen. 1. REGEM COLIMVS. Ein Bienenkorb, neben welchem eine Anzahl Bienen mit ihrer Königin ausfliegen. 2. PATRIAM DEFENDIMVS. Auf dem Ku-

‚Andenken an die Wiederherstellung der Freiheit und der Religion' zeigen (De Mech. XX. 2), [1]) verkünden uns die Darstellungen auf dem Revers der Friedensmedaille, das damals tief empfundene Bedürfniß nach erlangtem Frieden durch Hebung des Landbaues für die schweren Verluste im Kriege sich einigermaßen zu entschädigen. [2]) (De Mech. XIX. 2.)

Der Friedensgedanke der Mützenpartei, der uns hier wie in der Medaille von Horn entgegentritt, kam wahrscheinlich in dieser Zeit noch durch die Medaille CONCORDIA · FELIX * mit den in prächtiger Perspective zusammengestellten Stände-Insignien zur Geltung. (De Mech. IV. 2.) [3]) 1724 ging aus Hedlinger's Hand ein schöner Stempel gewöhnlich von ihm familia gustaviana genannt, hervor, der als 2. Revers zu der schon besprochenen Medaille GEMINATAE TEMPORVM DELICIAE dienen sollte. [4]) (De Mech. IV. 1.)

---

gelsegment mit den drei schwed. Kronen liegt quer ein Schwert darüber. 3. LIBERTATEM CONSERVAMVS. Zwei Hände halten eine Mütze. 4. CONCORDIA VIGEMVS. Zwei ineinander gelegte Hände. Hedlinger verbesserte die ihm vorgelegte Zeichnung und stach sie in Relief auf den Marschallstab. Durchmesser 40mm.

[1]) Avers: **FREDERICVS · D · G · REX · SVECIÆ ·** Sein Brustbild mit Perrücke, reich geschmücktem Brustharnisch und Mantel.

Revers: Zwei unten verknüpfte Palm und Lorbeerzweige umschließen zwei nebeneinanderstehende elliptische Felder mit folgenden Darstellungen. Feld rechts: GVSTAVVS · I · D · G · REX · SVECIÆ · Sein Brustbild. Feld links: GVST · ADOLPH · D · G · REX · SVEC · Sein Brustbild rechts schauend.

Im Exergue: IN MEMOR · VINDICATÆ LIBERT · AC RELIG ·

[2]) Avers: **FRIDERICVS · D · G · REX · SVECIÆ ·** Sein Brustbild mit Perrücke aber antiker Gewandung.

Der Thaler hat zwei Revers. 1. **FERRVM · SPLENDESCAT · ARANDO ·** Ceres auf einen Säulenstumpf sich stützend hält in der ausgestreckten Rechten ein Fruchtreis, in der linken ein Füllhorn mit Früchten. Im Hintergrund sieht man den pflügenden Landmann. 2. **VICEAT · CONCORDIA · FELIX ·** Auf dem glatten Feld sind sechs Aehren zu dem geflügelten Merkurstab in der Mitte symmetrisch zusammengestellt.

[3]) Die Med. ist von schönster Ausführung.

Avers: **FREDERICVS ET VLR · ELEON · D · G · REX ET REG · SVEC ·** Die Brustbilder sind eng hinter einander gestellt. Der König trägt Perrücke, Brustharnisch und Hermelin.

Rev: **CONCORDIA · FELX *** Auf glattem Feld ein aufgeschlagenes Buch, auf dem ein Schwert liegt. Dahinter Sichel und Merkurstab.

[4]) Av: **FREDERICVS · ET VLRICA EL · D · G · REX ET REG · SVEC ·** Die beiden hintereinander gestellten Brustbilder des Königs und der Königin mit Lorbeerkränzen in den Haaren.

Wer nun glauben sollte, Hedlinger hätte bei seinem rastlosen Arbeiten und Streben, wie es sich in den besprochenen schönen Werken wiederspiegelt, nur Anerkennung und keine Mißkennung, nur Freunde und keine Neider gefunden, der irrt sich sehr. Allerdings hatte Hedlinger treue Freunde. Neben den Namen Horlman, Hesling und Müller treten uns noch die Namen Keder, Tessin, Stirnflicht, de Geer, Adlerheim, Bold, Ertmann, Krell u. s. w. entgegen, Männer, mit welchen er entweder in künstlerischem und wissenschaftlichem oder geselligem Verkehr stund, von denen er z. B. bei Tauf- und Ehefeierlichkeiten als Zeuge eingeladen ward. Aber er hatte auch seine Neider, und das Bestreben dieser war, ihn aus seiner Stellung zu Gunsten des in Wien abwesenden Medailleurs Richter [1]) eines gebornen Schweden zu verdrängen.

Rev: SPLENDET · IN · ORBE · DECVS · * im äußersten Kreise. Im zweiten Kreise sind 11 dem Geschlechte Gustav's angehörende schwedische Könige und Königinnen abgebildet nämlich: Gustav I., Erin XIV.. Johannes III., Sigmund, Karl IX., Gustav Adolph, Christina, Karl Gustav, Karl XI., Karl XII. und Ulrika Eleonore. Im 3ten innersten Kreise hält ein auf dem Kugelsegment mit den drei Kronen nach rechts energisch vorwärtsschreitender nach links zurückschauender Löwe in der Rechten das Scepter, in der Linken das im Oval sich befindliche Bild Friedrich's. Diese Medaille gefiel in Schweden sehr gut. Als während der Romreise Hedlinger's wegen Veruntreuungen eines Angestellten, genannt ‚langer Michel' von Horn und 14 Mitgliedern des geheimen Ausschusses ein Untersuch stattfand, lag die Medaille mit der familia gustaviana den Herren besonders im Sinn und wurden nicht weniger als 12 davon bestellt. — Auch Pinon an der kgl. Münze in Paris nannte diese Medaille eine sehr schöne und gut gestochene, welche am Münzbüreau theurer als die seinen gekauft werden.

[1]) Richter, Benedict, k.k. Hof-Medailleur, geboren 1673 in Stockholm, war Schüler des berühmten Arvid Karlsteen, der namentlich durch seine in Stahl punktirten Porträts sich bekannt gemacht. Zu seiner weitern Ausbildung begab sich Richter nach Frankreich, wo er Mehreres für die Histoire métallique Ludwig's XIV. arbeitete. Nach seiner Rückkehr in die Heimat trat er in kaiserliche Dienste. Heräus (Bd. VIII. S. 320) hatte nämlich dem Kaiser Karl VI. den Plan zu einer Histoire métallique des kaiserlichen Hauses nach dem Muster des oberwähnten französischen vorgelegt, welcher aber zu weitläufig befunden und dahin eingeschränkt ward, daß nur die denkwürdigen Ereignisse während der Regierung des Kaisers durch Medaillen verherrlicht werden sollten. Auf seinen Antrag der Berufung eines ausgezeichneten Stempelschneiders wurde sein Landsmann Benedict Richter im Juli 1715 in der Eigenschaft eines Münzpräg-Inspectors angestellt, damit er eine gute Schule von heimischen Künstlern heranbilde, wie auch für die Einführung eines schönen

Der Name Richter's stund neben demjenigen Hedlinger's schon damals, als es sich darum handelte, für den verstorbenen Karlsteen einen Nachfolger zu finden. Das kgl. Kammercollegium richtete damals an König Karl XII. das Gesuch, er möchte Medailleur Richter, der auf des Königs Erlaubniß und Kosten außer Land's gereiset war und nun in österreichischen Diensten sich befand, wieder zurückrufen. Karl XII. gab hierauf keine Antwort, sondern wies Cronström an, einen andern Medailleur zu engagiren. Cronström's Wahl fiel auf Hedlinger. Das konnten aber Verwandte und Freunde des Medailleurs Richter nicht verschmerzen und sie sannen auf Mittel, Hedlinger zu entfernen.

Die Intriguen gingen von „Jubelier' Richter, dem Bruder des Medailleurs, aus. Zu verschiedenen Malen bemühte er sich, seinem

---

und bessern Gepräges bei den kurrenten Geldsorten in den kaiserlichen Münzhäusern Sorge trage. Dieses Unternehmen einer Histoire métallique der Regierung Karl's VI. hatte einen guten Anfang, war aber nur von kurzer Dauer. Richter's Arbeiten fangen mit der Zeit seiner Anstellung in Wien an, aber sein Beruf im Münzamte, die Verbesserung des Gepräges der Currentmünzen und die Heranbildung von Zöglingen nahmen ihn zu sehr in Anspruch, so daß er nur einen Theil jener Schaustücke ausführte, welche auf S. 12—93 des Werkes von Heräus „Inscriptiones et Symbola varii argumenti" abgebildet sind. Richter war mit der Tochter seines schwedischen Lehrers Karlsteen verheiratet und soll im April 1735 in Wien gestorben sein. Sein Andenken verherrlichte Nikolaus Keder durch eine Medaille, die er auf ihn in Schweden prägen ließ. Er erscheint auch hie und da als Bengt (=Benedict) Richter. Von Richters Arbeiten sind besonders bemerkenswerth:

Eine Folge von Medaillen auf Karl XII. von Schweden;

Die Medaille auf die Grundsteinlegung des Neubaues des Stiftes Göttweih (1719) mit dem Bildniß des Kaisers Karl VI.;

Die Medaille auf seinen Freund und Landsmann Gustav Heräus, mit dessen Bildnisse, in Silber und Bronze im kaiserl. Münzkabinet (nicht vollendet);

Die große Medaille auf König Friedrich I. von Preußen mit der Inschrift: Mars opifer;

Die Medaille auf den berühmten Maler Kupezky;

Das Gesicht des Prinzen Eugen von Savoyen von Wachs, wonach die einfachste und schönste Medaille auf diesen Helden ausgeführt wurde;

Die Medaille auf den Passarowitzer Frieden, mit dem Bildniß Kaiser Karl's VI., auf dem Revers: Die Religion reicht dem Kaiser den Eichenkranz, (in Gold, 15 Dukaten, in Silber 2 Loth schwer).

Wurzbach, bayr. Lexikon 26. Bd. pag. 37.

Bruder die Stelle eines Medailleurs in Schweden zu verschaffen[1]) und bearbeitet die Bankdeputirten, welche ihm um so eher Gehör schenkten, da sie sich, wie wir sehen werden, über Hedlinger's Verhalten im geschäftlichen Verkehr beklagen zu können glaubten.

Bis dahin waren die Intriguen noch geheim. Hedlinger aber ward offenbar derselben jetzt schon inne und that in aller Stille Schritte, im Falle einer Wahl Richter's sich eine Stelle in Wien zu verschaffen. Er schrieb 1721 an seinen damals in Wien weilenden Bruder: „Es ist mein heißer Wunsch, Sie in jener Stadt (Wien) zu umarmen, da ich vor Sehnsucht Sie zu sehen sterbe. Wenn Sie in Wien mit dem kaiserlichen Medailleur Richter, welcher ein Schwede ist, Bekanntschaft machen und erfahren könnten, ob er gut bezahlt sei, ob er in Wien zu bleiben oder wohl in sein Vaterland zurückzukehren gedenke!" [2]) Dann fügt Hedlinger noch hinzu: „Wäre es möglich mir ein Brustbild des Kaisers, das am besten und ähnlichsten ist, sei es in Silber oder Blei, zu überschicken," und fragt dann noch, ob es in Wien gut zu leben und der Umgang mit den Deutschen ein vergnügter sei. Offenbar war es Hedlinger's Plan mit einer Medaille auf den Kaiser sich im Falle der Entlassung bei demselben zu empfehlen und über seine Tüchtigkeit als Medailleur auszuweisen. Diesem Umstand also hat die Medaille auf Karl VI. ihre Entstehung zu verdanken. Offen traten Hedlinger's Gegner erst auf, als eine Anzahl Bankdeputirten mit Eingabe vom 25 April 1722 vom Kammercollegium verlangten, es möge erwägen, ob nicht Richter, der wegen seiner Geschicklichkeit sehr bekannt sei, sollte in der Medaillenmünze angestellt werden. Als Empfehlung für Richter führten sie folgende Punkte an:

Richter sei ein geborner Schwede, er sei durch Karlsteen in seiner Kunst unterrichtet worden und habe durch mehr-

---

[1]) Vgl. das Schreiben der Bankdep. v. 13. Febr. 1723. Die diesen Prozeß beschlagenden Schriftstücke hat mein verehrter Freund Hochw. Professor Albin Kaufmann am Lyzeum zu Luzern aufs bereitwilligste aus dem Schwedischen ins Deutsche übersetzt, obwohl er zuerst sich diese ihm wenig bekannte Sprache aneignen mußte, was im Verlauf weniger Wochen geschah. Wie gerne hätte der Verfasser ihm diese Arbeit als ein Zeichen seines Dankes übergeben. Aber der unerbittliche Tod riß den 13. März 1884 den genialen Sprachenkenner rasch und unvermuthet in seinem 37ten Altersjahre aus den Reihen der Lebenden. R. I. P.

[2]) Es ist zu bemerken, daß fast alle Briefe Hedlinger's französisch geschrieben sind.

jährige Reisen sich so großen Ruhm erworben, daß er für einen der geschicktesten Meister gelte. Richter habe vermittelst Brief die Erklärung abgegeben, die Stelle so, wie sie Hedlinger inne habe, anzutreten, und aus Liebe zum Vaterland alle Vortheile, welche er jetzt genieße, aufzugeben. Gegen Hedlinger machte man geltend, er habe sich zwar in seiner Kunst merklich ausgebildet, doch sei zwischen seinen und Karlsteen's Arbeiten ein großer Unterschied, man habe ferner an seinen Arbeiten verschiedene Fehler beim Prägen bemerkt, auch habe sich Hedlinger bei der einen oder andern Gelegenheit in Ausführung von Aufträgen minder willig, als man von ihm hätte erwarten können, bewiesen. Zudem sei der Contract, soweit er verpflichte, Hedlinger hier zu behalten, abgelaufen.[1]) Dann machten sie darauf aufmerksam, daß man ihn bald entfernen müsse, denn wenn man jetzt Richter nicht anstelle, so werde er nachher sich nicht mehr bereden lassen, zudem sei jetzt Keiner vorhanden, der zu der Hoffnung berechtige, in der Kunst so geschickt, wie Richter zu werden, es sei also künftig schwer einen fermen, zuverlässigen Medailleur zu finden, da man außerdem nicht wisse, ob der jetzige als Fremdling sich immer hier aufhalten werde.[2])

Die Antwort des Kammercollegiums zeugt von seinem streng rechtlichen Sinne. „Es hat, heißt es da, das Collegium schon zu Lebzeiten Karl's XII. mehrmals an Ihre kgl. Majestät geschrieben

---

[1]) Die Stelle des Contractes heißt: . . . also auch weil besagter H. nach dem oben genannten mit dem Hrn. außerordentlichen Gesandten eingegangenen Contracte sich verpflichtet . . . . . . 6 Jahre lang im Dienst seiner höchstbenannten Majestät zu sein, doch unter der Bedingung, daß er die 3 ersten Jahre ohne irgend welche Einwendung hier verbleiben soll, daß es ihm aber in den 3 weitern Jahren freigestellt ist, sich wieder von hier wegzubegeben, wohin er es für gut finden sollte, daß er jedoch 6 Monate vorher zu wissen thut, wo ihm ein gehöriger Reisepaß und die Unkosten für die Rückreise nach Frankreich wieder bestritten und eingehändigt werden sollen. Vgl. Gschfr. Bd. XXXVIII, pag. 36. Diese Stelle glaubten die Bankdeputirten dahin auslegen zu dürfen, es sei jederzeit in der Macht des Kammercollegiums vom dritten Vertragsjahre an, Hedlinger fortzuschicken!

[2]) Man sieht aus den letzten Punkten der Eingabe, daß die Bankdeputirten den Entscheid in Sachen beschleunigen wollten, indem sie betonten, es sei Richter jetzt oder nie zu haben. Aus dem Ganzen geht aber hervor und wird durch ihre spätern Schreiben bestätigt, daß sie Hedlinger's Tüchtigkeit nichts anhaben konnten, daß sie ja selber zugestehen, er habe sich merklich ausgebildet und indirect gestehen, er sei ein „fermer, zuverlässiger“ Medailleur.

und es deren gnädigen Prüfung unterstellt, zu untersuchen, ob nicht bemeldeter Richter wieder in das Reich zurückberufen werden könne, da er ja mit Erlaubniß und auf Kosten des Königs außer Landes gereist sei. Und die kgl. Majestät hätte sich in der That gerne seiner als eines gebornen Schweden bedient. Aber Richter stellte sich hier nicht ein. Und darum hat dann der verstorbene außerordentliche Gesandte Cronström im Auftrage des Königs Hedlinger angestellt und das kgl. Collegium in Verbindung mit den Bankdeputirten habe mit Hedlinger einen förmlichen Vertrag abgeschlossen, in welchem ihm unter anderem gestattet sei, sechs Jahre lang im Dienste Sr. höchstbenannten Majestät zu sein ꝛc.[1]) Hienach scheine es dem kgl. Collegium nöthig, daß Hedlinger der begangenen Fehler und des bewiesenen Unwillens zuerst überführt werde, denn anderst könne er laut obigem Contract innert sechs Jahren nicht verabschiedet werden. Somit sollen sich die Bankdeputirten hierüber äußern, sowie auch darüber, welche Sicherheit man von Hrn. Richter betreff seines Hieherkommens verlangt habe, und welche Bedingungen er gestellt habe. Alsdann werde das Collegium jene Maßregeln ergreifen, welche der Dienst der kgl. Majestät und des Reiches sowie die Umstände ihm erlaubten.

Den 13. Febr. 1723 rückten die Bankdeputirten mit der verlangten Antwort heraus und begründeten ihre gemachten Anschuldigungen folgendermaßen: Was die im letzten Schreiben Hedlinger vorgehaltenen Fehler anbelange, so können sie aus den seit einiger Zeit ausgegebenen Münzen, sowohl aus den Dukaten Korol als auch aus den 5./· Stücken entnommen werden. Diese zeigen einen großen Unterschied und Ungleichheit gegenüber denjenigen aus der Zeit Karlsteen's. Sogar zeigen sie Fehler im Prägen, so daß das, was über dem andern zu stehen kommen sollte, sich seitwärts gestellt findet u. s. w. Allerdings habe sich Hedlinger in seiner Kunst merklich ausgebildet, dafür habe er in Fällen, wo er Fleiß anwendete, Proben abgelegt. Aber man habe gefunden, daß es sehr oft auf sein Belieben ankomme. Und obwohl Hedlinger in der Bank auf seinen richtigen Lohn arbeitet, so habe er bei dem Geringen, was jetzt zum Münzen geschieht, wenig und geringe Arbeit geliefert. Dennoch habe er einigemal solche Animosität gezeigt, wie man sie

[1]) Vgl. Geschtfr. Bd. XXXVII, pag. 36.

von ihm nicht erwartet habe. Er lasse sich nicht leicht für diese Arbeit ersuchen,[1]) als ob man, im Falle er schuldig wäre, sich scheuen sollte, Maßregeln gegen ihn zu treffen und mit seinen Arbeiten so, wie sie ihm belieben, zufrieden sein müsse. Das Alles sei Grund und Ursache, warum sie (Bankdeputirte) dazu gekommen, an Richter zu denken und zu erwägen zu geben, ob er nicht als Medailleur angestellt werden könnte. Hedlinger könne sich auf kein Recht, hier zu bleiben, berufen. Denn die drei Jahre, wo er nothwendig hier zu bleiben hatte, seien vorüber, und die anderen drei Jahre werde es nicht von seinem Gutdünken allein abhängen, ob er hier bleiben wolle oder nicht, auch dann wenn die Obrigkeit mit ihm nicht zufrieden wäre.

Bezüglich Richter's sei zu bemerken, daß sie (Bankdeputirte) den Bruder des Medailleurs Juwelier Heinrich Richter berufen, und daß er ihnen schriftlich zu Protocoll erklärt hätte, daß der Medailleur Benedikt Richter fünfzig Jahre alt wäre, und dieser habe brieflich versichert, daß er unfehlbar nach Stockholm kommen werde, wenn er unter gleichen Bedingungen und zu gleichem Lohn, wie sie Hedlinger gewährt seien, kommen könne. Juwelier Richter habe das mit um so größerer Sicherheit versprochen, da er sich schon mehrmals angestrengt habe, seinen Bruder unter obgenannten Bedingungen an diese Stelle zu bringen (sic). Und falls sein Bruder, vorausgesetzt daß er Leben und Gesundheit habe, nicht in so kurzer Zeit, als ihm möglich wäre, seinen Haushalt hieher zu transportiren, hieher kommen würde, so wolle er 1000 Reichsthaler bezahlen. Aus diesem Grund und weil Richter nicht in so hohem Alter stehe, daß er nicht mehr einen gebornen Schweden in der Medailleurkunst unterrichten könnte, stellen die Bankdeputirten es dem Collegium zur Erwägung anheim, ob nicht Richter an die Stelle Hedlinger's könnte berufen werden, da sie nicht zweifeln, daß das Publicum besser als bisher bedient sein werde, so daß man nicht nur zier-

---

[1]) Die Reibereien zwischen Hedlinger und den Bankdeputirten scheinen von daher gekommen zu sein, daß diese Hedlinger auch solche geringere Arbeiten für die Münze zuweisen wollten, die leicht hätten durch Schüler ausgeführt werden können. Dagegen wird Hedlinger, dessen Zeit damals durch Medaillen wie z. B. diejenige der familia gustaviana in Anspruch genommen war, sich gewehrt haben. Vielleicht auch waren sie absichtlich gesucht worden, um unter diesem Vorwand gegen Hedlinger agitiren zu können.

lichere Münzen, sondern auch tüchtige Schüler von einem so geschickten Meister bekommen werde, und man nicht mehr im Falle wäre, einen so nothwendigen und nützlichen Künstler bei fremden Nationen zu suchen und mit Mühe und Kosten herbeizuschaffen. — Mitten in solchen Anfeindungen (1723) wurde Hedlinger vom Geheimrath Bibikoff im Auftrage des russischen Hofes eine Medailleurstelle anf carte blanche angeboten, welche Hedlinger um den kleinlichten Nergeleien der Bankdeputirten aus dem Wege zu gehen, angenommen haben würde, wenn er von Schweden sogleich entlassen worden wäre. Das geschah aber nicht, und er empfahl Bibikoff den Medailleur Schulz, der damals bei ihm sich aufhielt, und der dann auch wirklich gewählt wurde.

Auch die ‚Staatscommission' beschäftigte sich mit der Angelegenheit und theilte dem kgl. Collegium einen Protocollauszug vom 30. Januar 1724 mit, in welchem sie den Standpunkt vertritt, es sei am besten, einen gebornen Schweden im Dienste des Reiches zu haben, Hedlinger aber sei ein Ausländer und nur auf gewisse Jahre angestellt. Sie begehrte darum vom kgl. Kammercollegium, es möge in Erwägung ziehen, auf welche Weise ein dienlicher Ausweg sich finde, um Richter zu vermögen, wieder ins Reich zurückzukehren, um die Medailleurstelle auf erträgliche Bedingungen hin zu übernehmen.

Wahrscheinlich wurden die bisanhin gewechselten Acten Hedlinger zur Rückäußerung übermittelt, welche erfolgte und dahin lautete, er habe stets mit höchstem Fleiß und mit Akurateß die aufgetragenen Medaillen- wie die gewöhnlichen Münzstempel verfertigt, er habe geglaubt, sich dadurch gegen Verdrießlichkeiten, wie sie ihm wirklich durch die Agitation der Bankbevollmächtigten für Richter und gegen ihn zu theil geworden seien, sicher stellen zu können. Hedlinger führt dann an, daß man ja früher Richter auf den Medailleurposten nach Stockholm habe berufen wollen, ja daß die Krone sogar Richter die Erlaubniß gegeben habe, auf ihre eigenen Kosten in die Fremde zu reisen, damit er sich in der Medailleurkunst ausbilden und später dem Vaterland dienen könne, trotzalledem habe jener sich an einem fremden Hofe niedergelassen und infolge dessen sei dann der Vertrag mit ihm (Hedl.) abgeschlossen worden. Er (Hedl.) habe ferner nicht nur gestrebt, in der

Kunst sich auszubilden, sondern auch zwei schwedische Jünglinge[1]) unterrichtet, die jetzt in der Kunst bereits soweit fortgeschritten seien, daß, wenn sie noch einige Zeit seine Unterweisung genießen dürfen, sie vermuthlich künftig dem Vaterland gute und nützliche Dienste erweisen werden. Alsdann spricht Hedlinger die Vermuthung aus, Richter werde sich nicht bewegen lassen, seine jetzt vortheilhaftere Stellung zu verlassen, und würde er sie auch verlassen, so würde er wegen seines vorgerückten Alters sich nicht mehr mit Unterricht von Schülern abgeben, und dann wären die bis dahin bei den zwei schwedischen Jünglingen erzielten Fortschritte dahin.

Der Vertrag, den Schweden mit Hedlinger geschlossen, war inzwischen dem Abflusse nahe gerückt, und immer noch wußte Hedlinger nicht, ob er oder Richter fernerhin den Posten eines schwedischen Medailleurs versehen werde. „Schon mehr als ein Jahr, schreibt er seinem Bruder, suchte ich zu vernehmen, ob man mich in diesem Lande noch einige Zeit zurückhalten wolle, oder ob ich anderwärts Anstellung suchen soll.“ Hedlinger trug sich sogar mit dem Gedanken, sich im Falle einer Entlassung aufs Gerathewohl nach Paris zu begeben, sein Freund Rouyer in Amsterdam macht ihm aber in derb scherzhafter Weise Vorstellungen. „Ich und die Mutter Horleman's, schreibt er, (Ihre besten, vielleicht Ihre einzig wahren Freunde) haben uns gestern auf den kleinen Schemel gesetzt und haben uns nach einem gerechten Untersuch der Sache entschlossen, mit Einstimmigkeit Ihnen zu sagen, daß Sie mit drei Buchstaben geschrieben ein SOT sind, wenigstens da Sie das Vergangene nicht gut machend, alles in der Welt thun, was dazu beitragen kann, Sie auf dem Platze zu erhalten, wo Sie sind, und dessen ganzes Glück zu erkennen und zu fühlen. Das entsetzliche Bild, das mir Herr Horleman von der Unzahl geschickter Leute, welche in Paris Hunger sterben, machte, läßt mich für Sie fürchten und zittern. Sie wollen sich der Gefahr aussetzen, nichts mehr zu thun, wenigstens nichts mehr Fixes zu haben!“

Doch Rouyer's Ermahnungen waren nicht mehr nothwendig. Hedlinger war schon, bevor er sie las, in seiner Stelle neu bestätigt.

---

[1]) Daß Hartmann, der später die Stelle eines Medailleurs in Hamburg bekleidete, in dieser Zeit sein Schüler war, ist sicher, ob der andere aber Föhrmann oder Georgii oder ein anderer gewesen, ist ungewiß.

Denn am 25. Juni 1724 endlich gelangte das Kammercollegium in dieser Angelegenheit an den König selbst. Es machte das Collegium hier wie schon früher gegenüber den Bankdeputirten geltend, daß man schon früher zur Zeit Karl's XII. Richter anstellen wollte, dieser sich aber nicht eingestellt habe, und darum habe man an seiner Statt auf den durch den Tod Karlsteen's erledigten Medailleursposten Hedlinger gewählt. Deswegen und weil Hedlinger keiner Fehler überführt werden könne, [1]) und man bei ihm nur Fleiß und alle mögliche Akurateß in seinen Arbeiten gefunden habe, so könne man gegen ihn nicht so vorgehen, wie die Bankdeputirten es wünschen. Da nun aber der Vertrag bald zu Ende gehen werde, so frage es sich, ob man für die Zukunft Richter oder Hedlinger als Medailleur anstellen wolle. Diese Frage beantwortete das Kammercollegium so: Es gebe zu, daß Richter als ein geborner Schwede einem Fremden vorzuziehen sei, besonders da er sich laut Bericht der Bankdeputirten mit den Hedlinger zugestandenen Bedingungen begnügen wollte und nach Aussage des Bruders sich bald einfinden werde. Dagegen sei zu bemerken, daß Hedlinger im besten Alter stehe, und daß er, wie die Bankdeputirten selbst zugestehen, sich in seiner Kunst sehr vervollkommnet habe, auch davon Beweise gegeben und zur weitern Hoffnung berechtigt habe, daß er sich immer noch mehr vervollkommnen werde. Hedlinger selbst könne von sich bezeugen, daß er nicht nur keine Beschwerden über seine Arbeiten, sondern im Gegentheil die Gnade und Gewogenheit seiner gnädigen Obrigkeit, sowie Höherer und Niederer erfahren habe. Hedlinger habe auch zu verstehen gegeben, daß er, wenn man ihm seine Anstellung erneuere, hier bleiben werde. Die Ansicht des Kammercollegiums gehe darum dahin, es sei der mit Hedlinger abgeschlossene Vertrag noch auf einige Jahre zu verlängern. Man habe dann später immer noch die Freiheit, ihn, wenn er sich nicht gut oder gebührlich aufführe, zu entlassen. Das Collegium unterwerfe sich aber ganz den kgl. Entschließungen.

Welches die Entschließungen des Königs waren, sehen wir daraus, daß mit Hedlinger der Contract auf sechs Jahre verlängert wurde, was Hedlinger um so lieber war, da ihm dadurch eine

[1]) Die Argumente, mit welcher die Bankdeputirten ihre Anklage stützten, wurden somit vom Kammercollegium als nicht stichhaltig verworfen.

finanzielle Hilfsquelle zur planirten und mit großen Auslagen verbundenen Romreise geboten wurde. Er habe, schreibt er 9. März 1726 seinem Bruder, den Contract verlängert, damit der laufende Lohn die Reisekosten aushalte, welche ihn ohne Unterstützung zu sehr schwächen würden.[1])

Hedlinger wäre nun gerne sogleich abgereist, denn auf das Jahr 1725 war ein allgemeines Jubiläum ausgeschrieben und an dessen Feierlichkeiten in Rom hätte Hedlinger gerne theilgenommen. Auch beabsichtigte er dem hl. Vater eine auf das Jubiläum bezügliche Medaille zu machen und sie ihm in Rom zu übergeben. Schon 1723 schrieb er dem Bruder: „Dann saget mir, ob es Ihnen gelegen sei, daß unser erstes Zusammentreffen zur Zeit des Jubiläums stattfinde", und fügt dann bei: „Ich setze mich in die Lage, dem hl. Vater eine Medaille, welche ich über diesen bemerkenswerthen Gegenstand machen werde, darzubieten. Der liebe Gott möge ihn bis dahin gesund erhalten." — Auch die Medaille auf Kaiser Karl VI., die in dieser Zeit der Vollendung entgegenging, mochte ihn zur Abreise drängen, denn diese hätte ihm erlaubt, die Medaille dem Kaiser in Wien persönlich zu überreichen. Zudem war sein Freund Horleman, mit dem er den Aufenthalt in Rom fast gleichzeitig zu nehmen gedachte, reisefertig. Hedlinger aber erhielt vom König die nachgesuchte Erlaubniß zur Reise noch nicht, da dieser, wie Hedlinger bemerkt, fürchtete, er würde nicht mehr nach Schweden zurückkehren. Wahrscheinlich hat die Medaille des Kaisers zu dieser Befürchtung Anlaß gegeben. Horleman reiste ab, Hedlinger aber mußte wohl oder übel nun zuwarten, bis die kgl. Erlaubniß ihm zu theil ward. In welcher Seelenstimmung

---

[1]) Es liegt auch von Hedlinger's Hand der Entwurf zu einem Gesuche an die Bankbevollmächtigten, in welchem er ihnen zu Handen der Reichsbank verschiedene Stempel zum Verkaufe anbietet, und sich bereit erklärt, allfällige Schäden an denselben auszubessern. Da dieses aber vor seiner Abreise nicht mehr geschehen könne, und da er die Stempel theilweise darum offerirt habe, um dadurch für seine kostbare Reise eine Unterstützung zu erwirken, so sei es sein ehrerbietiges Gesuch, daß man ihm die Summe höchst gnädig voraus entrichten möchte. — Dieses Gesuch wurde jedoch nicht eingegeben, zeigt uns aber, daß Hedlinger betreff seiner Romreise mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Es war das aber nicht zu verwundern, denn nach Hedlinger's eigenem Geständniß kostete sie etliche 1000 Thaler. (vgl. Brf. v. 8. Sept. 1831.)

Hedlinger damals war, zeigt uns ein Brief v. 9. März 1726, worin es heißt: „Nachdem ich schon zwei Jahre auf Erlaubniß gewartet, so kann ich nicht sobald auf das Vergnügen hoffen, Sie zu umarmen. Das Jubiläum, welches ich unfehlbar zu sehen geglaubt, ist vorüber. Mein Bruder Horleman, dem ich voranzueilen hoffte, ist schon seit einiger Zeit in Rom, und alles das, ohne daß ich mich vom Platze gerührt habe. Ich bin rasend. Doch nur sachte, denn die heftigen Gemüthsaufwallungen taugen hier wie anderwärts nichts. Man muß sich in die Pläne der Vorsehung, welche alles lenkt, fügen. Also ihr Wille geschehe." Hedlinger ließ von Stockholm aus die nun vollendete Medaille auf Karl VI.[1]) diesem vorlegen[2]) und erhielt dafür als Zeichen kaiserlicher Gnade „eine goldene Kette, mit angehängtem kaiserlichen Gnadenpfennig nebst favorablen offerten."[3])

Die langersehnte Erlaubniß des Königs ward ihm endlich Ende März 1726 oder im April zu theil, 5. Mai 1726 verließ Hedlinger, beladen mit allerlei Aufträgen von seiten seiner Freunde, in Gesellschaft des kgl. Leibarztes Anhorn Stockholm. Dem Bruder bemerkte er durch einen Brief, daß im Falle eines Unglückes, denn alle Menschen seien sterblich, er sich an Kammerer Lars Hesling in Stockholm, welcher seine Sachen besorge und über alles Rechenschaft geben werde, wenden solle. Nichts kann uns den glühenden Eifer Hedlinger's, in seiner Kunst sich auszubilden und zu vervollkommnen, besser schildern als diese Reise vom hohen Norden in den fernen Süden, in die Heimat der schönen Künste; eine Reise, welche er auf eigene Kosten unternahm, und die bei den damaligen Verkehrsverhältnissen außer großen Auslagen auch viele Mühseligkeiten und Beschwerden nothwendig mit sich bringen mußte.

---

[1]) Avers: CAROLVS VI · D · G · ROM · IMPERATOR · SEMP · AVG · Sein Brustbild mit lorbeerbekränztem Haupt.

Revers: IN · SUMMIS · SUMMA · VOLUPTAS · Eine Landschaft mit Meer, auf dem ein Handelsschiff dahersegelt. In der Luft unter den Strahlen der Sonne schwebt ein aufwärtsblickender Adler.

Im Exergue: M · D · CC · XXV·

Durchmesser 62mm.

[2]) Vgl. Füeßli, Gesch. der besten Künstler, 3. Bd. pag. 103.

[3]) Vgl. curriculum vitæ, welches aus Hedlinger's Feder stammt und auf Andringen einiger Freunde verfaßt wurde.

Die einzige Begünstigung, die Hedlinger von Schweden genoß, war, daß ihm sein Gehalt oder Wartgeld auch für die Zeit seiner Abwesenheit ausbezahlt wurde.

Hedlinger nahm von Stockholm den Landweg über Niköping und Norrköping dem Wettersee entlang nach Lund und erreichte nicht ohne ‚Verdrießlichkeiten' das Meer bei Ystade. Da bei ihrer Ankunft das regelmäßig fahrende Schiff so eben den Hafen verlassen und das laut Fahrtenplan nachfolgende erst in acht Tagen abfuhr, miethete Hedlinger und sein Reisegefährte nebst vier Officieren eine eigene Jacht, wofür jeder eine Taxe von je fünfzig Thalern bezahlte, und kamen so glücklich nach Wittau, einer Festung auf der Insel Rügen. Wegen des sehr niedrigen Wasserstandes waren sie genöthigt, hier das Fahrzeug zu wechseln, und trafen am 15. Mai in Stralsund ein. Von da ging es nach Hamburg. Nachdem die Merkwürdigkeiten dieser Stadt rasch besichtigt worden waren, nahmen unsere Reisenden über Nienburg und Osnabrück den Weg nach Amsterdam, wo Hedlinger vier Wochen lang die Gastfreundschaft Rouyer's genoß. Hedlinger dachte zuerst seinen Weg von da durch Frankreich zu nehmen, da ihn einige Freunde in Paris mit Ungeduld erwarteten, wurde aber von Maler Precht davon abgehalten, weil eine Reise durch dieses Land der unsichern Wege halber sehr gefährlich sei. Wahrscheinlich [1]) dem Rhein entlang gelangte er in die Schweiz. In Schwyz wurde ihm endlich nach zehnjähriger Trennung das heißersehnte Glück zu theil, seinen theuren Bruder Joseph Anton, der gerade die Vorbereitung zu seiner Vermählung mit M. Agnes Kath. Elisabetha v. Schorno traf, zu umarmen. [2])

Anläßlich der Hochzeitsfeierlichkeiten, zu welchen Hedlinger ganz unvermuthet kam, sah er die jüngere Schwester Elisabeth's Mar. Rosa Francisca Schorno, die fünfzehn Jahre später seine Gemahlin werden sollte. [3]) Die sechs Wochen über, welche er in seiner Heimat

---

[1]) Hedlinger hat die Orte, welche er auf seiner Reise berührte, nur bis Amsterdam aufgezeichnet, von da, bis er wieder Italien betritt, fehlen die Angaben.

[2]) Vgl. Curr. vit.

[3]) Eine Wachsposſirung, die er damals von ihr machte, wird heute noch bei Burckhardt-Alliot in Basel aufbewahrt.

zubrachte, fand er mit seinem Bruder gastliche Aufnahme im Hause des damals regierenden Landammanns und Pannerherrn Reding v. Biberegg. Nach der Hochzeit finden wir die beiden Brüder auf weitere sechs Wochen vereinigt zu Pruntrut, wo Joseph Anton als Director der bischöfl. Münze festen Wohnsitz hatte. Da konnten sie sich über ihre Familienangelenheiten, Pläne und Arbeiten im innigsten Verkehr austauschen. Ueber Basel, Baden, Zürich, Zug, Luzern, Schwyz, an welch letzterem Ort er sich nicht mehr lange aufhielt, trat er nun die Reise über den Gotthard ins Valenser Thal und von da nach Italien an. Nachdem an all den bekannten Orten der Jugendzeit sein heimwehkrankes Herz wieder gesund geworden, galt es nun auch in Italien den sehnsuchtsvollen Drang seines Genius nach den erhabenen, normgiltigen Schöpfungen der alten Kunst zu stillen. Hedlinger nahm aber nicht den kürzesten Weg nach Rom, sondern durchzog Italien kreuz und quer, um „Alles, was Kunst und Natur den Reisenden Merkwürdiges anpreiset, eifrigst zu besichtigen und Vieles zu bewundern." [1]) Vom Luganersee, wandte er sich an den Langensee, besuchte die borromäischen Inseln und Isolabella, deren Schönheit ihn entzückte, und kam mit einer Abschwenkung über Como nach Mailand. Von Mailand aus bereiste er Oberitalien. Pavia, die Certosa, Turin, Asti, Alexandria, Genua sind die hauptsächlichsten Orte, die er besuchte, um dann über Tortona wieder nach Mailand zurückzukehren. Von da erreichte er durch das Parmesanische, Modenaische und Bolognesische Florenz und den Weg fortsetzend gegen November 1726 Rom.

Als Hedlinger die ewige Stadt betrat, war sein Freund Horleman gerade im Begriff nach Stockholm, wo wichtige Geschäfte seine Gegenwart verlangten, zurückzukehren, vermochte nun aber nicht sogleich von seinem Freund sich loszureißen, sondern brachte noch mehr als einen Monat „war brüderlich" an der Seite Hedlinger's zu und wäre selbst jetzt noch nicht abgereist, wenn nicht Hedlinger, der wußte, wie nothwendig seine Anwesenheit in Schweden war, gegen sein Interesse ihn dazu ermahnt hätte. Hedlinger's Aufenthalt in Rom war eine Zeit angestrengtester Thätigkeit. Die Denkmäler des alten Roms, die Sammlungen und Gallerien in der Stadt und Umgebung wurden „zu wiederholten Malen und mit

---

[1]) Curric. vitæ.

immer wachsendem Vergnügen und auch Nutzen" besucht, es wurde gezeichnet und modellirt. Es galt, die kostbare Zeit auszunützen, mit Bienenfleiß zu sammeln, zu vergleichen und zu verarbeiten. Seine liebste Erholung fand er im Umgang und Ideenaustausch mit hervorragenden Künstlern, von denen er uns die Maler Trevisani [1]) und Ghezzi, [2]) den Bildhauer Camillo Rusconi, [3]) den Kupferstecher und Landsmann Jakob Frei, [4]) die beiden Fachgenossen und Brüder Ermengildo und Ottone Hammerani, die französischen Maler oder Radirer Vleughel, [5]) Natoir [6]) und den schwedischen de Lobel [7]) und Bildhauer Bouchardon [8]) namhaft macht. Im Verkehr mit dem berühmten archäologischen Schriftsteller Sicaroni und dem Gemmensammler und Staatsmann Baron v. Stosch, [9]) sowie deren Protector dem hochgebildeten Kardinal Alex. Albani [10]) suchte er seine besonders unter Anleitung Keder's gewonnenen Kenntnisse griechischer und römischer Kunst und Alterthümer zu vermehren und zu vertiefen. De Mecheln sagt, daß

[1]) Geb. 1656 z. Capo d'Istria, starb z. Rom 1746.

[2]) Geb. z. Rom 1674, gest. 1755.

[3]) Geb. 1658 z. Mailand, starb z. Rom 1728.

[4]) Jak. Frei, Kupferstecher und Zeichner geb. z. Luzern 1681, starb z. Rom 1772. F. war in seiner Jugend Wagner, bis ihn ein Vetter, ein Graveur im Zeichnen und Führung des Grabstichels unterrichtete. Derselbe verschaffte ihm später auch die Mittel, sich in Italien weiterbilden zu können. F. brauchte nur wenig den reinen Stichel, sondern liebte vorzugsweise die Radirnadel. Er erwarb sich das Lob, daß seine Blätter nicht gestochen, sondern gemalt scheinen. Er galt als der geschickteste Stecher seiner Zeit. Seine Werke sind sehr zahlreich. Vgl. Nagel. K. Lex. u. Füeßle, Gesch. d. best. Kstl. Bd. III.

[5]) V. geb. 1669 z. Antwerpen, gest. in Rom 1737. Hatte kein großes Talent, aber ausdauernden Fleiß. In Paris fanden seine Werke großen Beifall.

[6]) N. Charles, Maler und Radirer geb. 1698 oder 1700 zu Nismes. 1725 erhielt er den großen Preis der Akademie, reiste dann nach Italien. Er soll ein guter Zeichner gewesen sein, sei aber mit seinen Zeitgenossen über die Grenzen des Schönen und Großen hinausgegangen, habe mehr die Augen als den Verstand befriedigen wollen. Er wurde später Mitglied der franz. Akademie.

[7]) Lobel war schwedischer Maler, von ihm ist ein Porträt Hedlinger's gemacht worden.

[8]) B. Bildhauer geb. 1698 gest. 1762 in Paris, war kgl. schwed. Pensionär. Vgl. Curr. vitæ.

[9]) Philipp v. Stosch geb. 1691 zu Kustrin; gest. 1757 in Italien, wo er meistens lebte und antike geschnittene Steine sammelte.

[10]) Alexander Albani geb. 1692 zu Urbino; 1721 wurde er Cardinal, seit 1761 war er Bibliothekar im Vatikan. Al. Albani war „ein großer

Hedlinger den Ausdruck, den Adel und die Anmuth der erhabenen (antiken) Vorbilder, welche er da studirte, auch auf seine Werke übergehen ließ. Die erste Frucht seiner Kunststudien in Rom bildet die überaus vortreffliche Medaille auf Papst Benedict.[1])

Das Porträt des Papstes ist von edelster Ausführung, einfach aber lebensvoll hatte es Hedlinger nur nach einer auf der Straße vom vorübergehenden Papste aufgenommenen Skizze modellirt und ausgeführt. Hedlinger überreichte dem Papst die Medaille persönlich, der Papst hinwieder beschenkte den Künstler in einer besondern Audienz „mit einem in Gold garnirten Zähner von Lapislazoli und goldenem Kreuz sammt ‚diploma[2]) Jesu Christe Ordens‘, welches mit gewöhnlichen Ritter-Ceremonien durch Cardinal Alexander

---

Kenner der Kunst, unermüdeter Sammler von Alterthümern und ein eifriger Mäcen fähiger Köpfe". Winkelmann genoß mit ihm die vertraukeste Freundschaft. Seine Villa Albani verwandelte er in ein Museum und häufte in derselben mit erstaunlichem Aufwand die kostbarsten Antiken auf.

[1]) Avers: **BENEDICTVS XIII · PONT · MAX ·** Sein Brustbild in der Haustracht.

1. Revers: **FVLCITE · ME · FLORIBVS ·** Auf einem massiven nischenartig überhöhten Thron, an welchem zu oberst zwei geflügelte sich küssende Engelköpfchen angebracht sind, sitzt in Vorderansicht eine weibliche Figur in weiter priesterlicher Gewandung, die Tiara auf dem Haupt. Sie stützt ihr Haupt auf die Rechte, die Linke hält einen Stab mit dreifachem Kreuz. Ein Engel zur Rechten hält ihr eine Rose, die er aus dem am Throne angelehnten Wappen der Familie Orsini genommen hat. (Aus dieser Familie war Benedict XIII.) Zu bewundern ist der Ausdruck der Verzückung, den der Künstler der Hauptfigur, so klein sie ist, zu geben verstund.

Im Exergue: M DCCXXVI. — De Mech. sagt, daß der glückliche Gedanke des Rev. gut gefallen habe und daß er auf die Erwählung des Papstes anspiele.

2. Revers: **CORPERE ‖ SANCTI · FLAVI ‖ CLEMENTIS ‖ EXCONSVLIS ‖ ET MARTIRIS ‖ ELEVATO ·** Im Exergue: MDCCXXVII, welche Zahl durch das Wappen der Albani in zwei Theile getrennt wird.

Durchmesser: 56mm.

Hedlinger verfertigte auch einen Jeton auf Benedict XIII.

Avers: **BENEDICTVS XIII PONTIFEX MAXIMVS ·** Sein Brustbild.

Revers: Von einem auf dem Erdboden aufgerichteten Kreuz herab flattert ein Spruchband, worauf die Worte: HVMILITAS zu lesen sind, davor kniet ein Priester (Carolus Borromæus). Ueber ihm und dem Kreuze erglänzen Strahlen.

Durchmesser: 27mm.

Der Jeton muß, so klein er ist, als ein wahres Juwel der Metallschneidekunst betrachtet werden.

[2]) Das Diplom ist vom 17. März 1727 datirt.

Albani (Protector schwedischer Nation) ihm ‚solemniter' angelegt worden. Gleicherweise beschenkte ihn Cardinalkammerlengo Hannibal Albani, Protector der schweizerischen Nation, mit einer goldenen Medaille, verbunden mit andern Gnadenbezeugungen. Seinem Bruder, welchem er die Medaille auf Papst Benedict XIII. übersandte, schrieb er: „Ich lege hier die päpstliche Medaille bei, welche gut aufgenommen wurde und mir mehr Ehre als Vortheile eintrug. Doch liegt nichts daran. Ich habe sie wenigstens sehen lassen, daß die Tramontani nicht Dudelsäcke sind."

Die freie Zeit, die Hedlinger neben den beruflichen Arbeiten und Kunststudien noch übrig blieb, ward benutzt, sich das Leben Roms in der Nähe anzusehen. Er wohnte Cardinalskreirungen, Heiligsprechungen,[1]) Leichenbegängnissen und der Grundsteinlegung einer neuen Kirche (St. Johann im Lateran) bei, sah sich das Treiben des Karnevals an, besuchte Komödien und Opern.[2])

Im Frühling (ungefähr Ende April) 1727 verließ Hedlinger Rom, um noch einen kurzen Aufenthalt in Neapel zu nehmen. Vorher wurden die vielen Sachen, die Hedlinger im Interesse seiner Kunst oder im Auftrage seiner Freunde oder endlich als Geschenke für verwandte und befreundete Personen gekauft hatte, in Kisten verpackt, um theils sogleich den Weg in den Norden anzutreten,[3]) oder ihn auf seiner Reise zu begleiten. Die kostbaren Einkäufe und großmüthige Spenden an verarmte Freunde und Landesgenossen brachten ihn schon in Rom in Geldverlegenheit. Ein aus der Schweiz von Banquier Müller zugesendeter Kreditbrief war beinahe erschöpft. In solcher Lage schrieb er seinem Bruder:

---

1) Es waren acht Heilige, an denen die Kanonisation vollzogen wurde. Darunter sind besonders bemerkenswerth: Joh. vom Kreuz, Alois v. Gonzaga und Stanislaus Kostka.

2) Im opera-theatre capronico ließ sich damals Karl Broschi, Farinello genannt, ein berühmter neapol. Sänger, „zu mäniglicher Bewunderung hören".

3) Eine solche Kiste hatte das Mißgeschick mit einer andern an den apost. Nuntius in Köln adressirten verwechselt zu werden. Exact ein Jahr nach der Versendung kam sie endlich in die Hände ihres wahren Eigenthümers. Diese Verschleppung geschah aus Schuld eines holländischen Spediteurs, was diesem und den Holländern von seiten eines Freundes Hedlinger's in Amsterdam folgendes Urtheil zuzog: „Sie kennen die Person besser als ich oder wenigstens müssen Sie sie besser kennen und es verhält sich mit ihr wie mit der großen Zahl der Nation d. h. das Interesse ist die Religon der Holländer, über dieses hinaus gibt es keine Rücksichten, weder für Freunde noch für Mütter oder Väter."

„Ich lege einen guten Theil dieses Geldes in Kupferstiche und Medaillen und andere für meine Kunst erforderlichen Gegenstände an, und wie die Auslagen auf meiner Reise groß gewesen sind, so sind sie es jetzt noch. Es wird mir von all meinem Gelde für die Rückreise nichts übrig bleiben. Ich habe vor 14 Tagen nach Schweden um einen Wechselbrief geschrieben, aber Gott weiß, wann er von soweit her anlangen wird." Er bittet dann noch um einen Kreditbrief von 100 Louisdor vom Hause Müller. Das verlangte Geld erreichte ihn aber in Rom nicht mehr, doch hoffend, daß es in Venedig oder Wien geschehen werde, reiste er nach Neapel, machte dem gerade in Thätigkeit sich befindenden Vesuv, sowie Herkulanum und Pompej einen Besuch, besah deren in Puzolo aufgestellte Funde. Unter den Künstlern Neapels imponirte ihm Solimena,[1]) bekannt durch die fabelhafte Leichtigkeit, womit er arbeitete, sodann durch sein kräftiges Helldunkel und plastische Handhabung des Pinsels. Die Predigten des „mit allen Gaben der Natur und Wissenschaft ausgerüsteten" Jesuitenpaters Vitelleschi rissen ihn zur Bewunderung hin.

Von Neapel gelangte er über Rom und Loretto den 15. Mai nach Venedig, wo er einen Aufenthalt von sechs Wochen nahm. Ein Brief, den er hier von seinem Bruder erhielt, scheint ihm nicht den Kreditbrief, wohl aber das Gesuch gebracht zu haben, für dessen erstgebornes Kind[2]) die Pathenstelle zu übernehmen, was auch Hedlinger bereitwillig that. „Ihr bereitet mir, schrieb er, die Süßigkeit, mich Gevatter zu nennen und waget es, mich zu fragen, ob ich es wohl sein wollte. Muß ich oder kann ich wohl anders thun, als es mit Dank anzunehmen. Ich werde daran denken als ein Zeichen Euerer Freundschaft und Euch zur Zeit solche meiner Erkenntlichkeit geben." In Venedig hatte er an der Seite eines lieben Freundes, des Malers des Marées,[3]) Gelegenheit, das nur alle fünfzig Jahre wiederkehrende mit außerordentlicher Pracht gefeierte Fest der Vermählung des Dogen mit dem Meere anzuwohnen. Natürlich wurden die reichen Kunstschätze und

---

[1]) S. geb. zu Nocera de' Pagne, 1757. Als Maler bekannt unter dem Namen Abbate Cicero starb 1747.

[2]) Das Pathenkind war der nachmalige hochverdiente schwyz. Landammann und Schwiegersohn des Medailleurs, Victor Lorenz.

[3]) Wird von Füeßli u. De Mech. der moderne Vandik genannt.

Merkwürdigkeiten, was außert und innert der ‚singularen' Stadt ‚rares' zu sehen, nicht vergessen.

Von Venedig reiste er mit Miethwagen in Gesellschaft des Danziger Patriziers Hartesch über Padua, Vincenza, Verona, Trient, Roveredo, Bozen nach Innsbruck, stieg über das Karwendelgebirg an den Kochelsee hinab und gelangte von da über den Zwieselberg den 24. Juni 1727 nach München. Diese Stadt wie Augsburg, Nürnberg und Regensburg boten neue Ausbeute und brachten ihn an die Seite alter Freunde und Kunstgenossen. Auf den trüben Wassern der Donau erreichte er jedenfalls schon anfangs Juli Wien. „Bin ich nicht, schreibt er seinem Bruder, der unglücklichste Mensch. Wie ich seit meiner Abreise von Venedig ohne Geld und ohne Bekannte mich gezwungen sah, meine Medaillen in Silber, die theuersten betreff Façon und theilweise von innerem Werthe zu veräußern, so sehe ich mich auch bei meiner Ankunft dahier des Trostes beraubt, von Ihnen die versprochenen Neuigkeiten zu finden."

Doch ward ihm Hilfe in der Noth. Sein früherer „schwedischer Beichtvater und Freund Peters S. J.[1]), damals Procurator der böhmischen Provinz, gab ihm mehr als das verlangte Reisegeld und ergötzte ihn mit wahren Freundschafts-Bezeugungen." Ohne Zweifel hat Hedlinger den zwei Monate dauernden Wiener-Aufenthalt aufs beste ausgenützt und mit Künstlern, besonders Berufgenossen, Umgang gepflogen. Hier erwarb er sich, „die sincere Freundschaft des so edlen als grundehrlichen" neapolitanischen Künstlers Anton Maria de Gennaro, der damals die Stelle eines Directors der Akademie bekleidete. Betreff seiner Beziehungen zum Wiener Hof sagt das Curric. vitæ: „Sahe Kaiser und Kaiserin 2c. bei Tafel und Audienzen, auf Jagd, Zielschießen auch in Processionen mit Auferbauung." Reichsvicekanzler von Schönborn, dem er seine Aufwartung machte, versicherte ihn neuerdings der kaiserlichen Gnade. Von Wien machte Hedlinger noch einen Abstecher nach Preßburg und meinte, der Tokaier, den man dort trinke, streite um die Wette mit dem am Vesuv wachsenden Lacrima Christi.

Den 11. Sept. 1727 kam Hedlinger in Hamburg nach einer ‚abenteuerlichen' Reise an. Er hatte seinen Weg von Preßburg über

[1]) Dem Künstler v. Stockholm her bekannt.

Wien, Prag, Dresden, Leipzig, Halle und Berlin genommen. „Ich bin, schreibt er seinem Bruder, dem Himmel sei es gedankt, nun aller Geldsorgen enthoben. Man bietet mir deren, so viel ich nur will, an, ohne sich über mein Vermögen und die bewußte Sicherheit zu erkundigen. Solche nenne ich Freunde des goldenen Zeitalters. Ja ich werde sie so halten, wie ich dich selbst, zärtlich geliebter Bruder, halten würde. Lieber möchte ich alles über mich ergehen lassen, als solche Güte mißbrauchen. Amicum proba et probatum ama, sagte allemal unser Großvater, und ich wüßte für meine Verhältnisse keinen bessern Spruch."

Den 25. Oct. konnte er seinem Bruder berichten: Nun bin ich endlich nach Stockholm wieder zurückgekehrt. Nachdem ich auf der Reise tausend Schwierigkeiten und Gefahren überwunden, drohte eine vom Neptun mir bereitete Gefahr mich fast am Ziele angelangt, zu vernichten. Kaum hatte ich mich zu Flensburg für Kopenhagen eingeschifft, als ein schrecklicher Sturm, der zwei Tage hindurch wüthete, mir jede Hoffnung, das Ufer zu erreichen, benahm. Gottlob ist nun wenigstens mein Leben gerettet, die Börse aber hat Schiffbruch gelitten. Basta! Wer sich mit dem Nothwendigen benügt, findet da schon Hilfe."

Die Anstrengungen, Unregelmäßigkeiten und Mühseligkeiten einer so langen und gefahrvollen Reise hatten in unserm Künstler den Keim zu einer Krankheit niedergelegt, die bald nach seiner Rückkehr ausgebrochen, ihn auf mehrere Wochen ans Zimmer fesselte und mit „unglaublichen Schmerzen und allerlei Ungelegenheiten" plagte, bis er unter der sorgfältigen Behandlung des kgl. schwedischen Hofarztes Müller, der sein intimster Freund war, allmählich wieder genas. Die Unthätigkeit, zu der sich Hedlinger während dieser Zeit seines Krankseins verurtheilt sah, kam ihn um so schwerer an, da mehrere Arbeiten von ihren Auftragstellern sehnlichst erwartet wurden. Unter diesen war auch ein Standessigill, das ihm von der Regierung des Kantons Schwyz zur Ausführung übertragen worden war. Schon auf seiner Heimreise von Rom schrieb er von Hamburg aus an seinen Bruder betreff dieses Sigills: „Was den hl. Martin betrifft, so wird das, so Gott will, nach meiner Rückkehr nach Schweden meine erste Arbeit sein, und ich werde wohl Gelegenheit finden, sie Ihnen zu übersenden. Das „wan es nicht sein kann", ist ja soviel als ein Zweifel an meinem

Worte, das ich diesem würdigen Vorsteher [1]) unseres Kantons, dem ich so sehr verbunden bin, verpfändet habe. Verhüte Gott, daß ich mir freiwillig den Titel eines solchen zuziehe, der wenig Glauben verdiene. Ich würde meinem Schweizernamen untreu werden und nicht mehr verdienen Ihr Bruder zu heißen." Ende September 1728 war das Sigill vollendet. Glarner Handelsleute[2]) brachten es nach Zürich zu Geßner, der dann die Uebermittelung an seinen Bestimmungsort besorgte. Das Sigill zeigt uns Martin zu Pferde, welches energisch nach rechts vorwärts schreitet. Der Heilige läßt Oberleib und Kopf von vornen sehen, mit der Linken hält er seinen Mantel, den das von der Rechten geführte Schwert durchschneidet. Ein zu den Hinterfüßen des Pferdes kauernder halbnackter auf eine Krücke gestützter Bettler streckt flehend seine Hände dem Mantel entgegen. Die Lg. lautet: **SIGILLVM · REIPUBLICÆ · SVITENSIS ·** [3]) Es ist dieses Sigill offenbar unter Eindrücken entstanden, welche die Betrachtung der Reiterstatue Mark Aurel's in ihm zurückgelassen hatten. Besonders gilt dies bezüglich des Pferdes. Im Exergue sehen wir das Kantonswappen mit Palmzweig und Lorbeer. Das überaus weichgestochene Sigill mit den formenvollen Figuren scheint nicht oft zu Abdrücken gedient zu haben, weil man sie nicht deutlich zu machen verstand. Hauptmann Niederöst, der als Dilettant die Kunst des Zeichnens und Malens übte, schrieb darüber an Hedlinger's Bruder in etwas drastischer Weise: „Es hat dero H. Bruder daß Landtsigill über alle maßen schön verfertigt vndt bedauert mich selbsten, daß solches so wenig ausgtrukht wirdt, mit dem Vorwande, es komme in dem Pabir darunter grün wax nit wohl herauß, es seye vill zu subtil gestochen, Ergo muß man beim Schlosser eines anfrömmen ob. bey dem Hammerschmidt, daß Sigill ist nur mehr als recht vnd gewüß ein Kunststuckh aber ohne Prägstockh wirdt mans freylich nit wohl heraußbringen, es mues hier alles mit der Ax gehauwen vndt mit der drey Zinggete gablen gestochen sein sonst hat es kein schein. also weit versteht man sich auf die Kunst!"

---

[1]) Reding. — [2]) U. a. Hämmerli.

[3]) Standessigill hat einen Durchmesser von 59mm. Es bildet eine einpfündige kreisrunde Silbermedaille. Wenn man dieselbe vom Stocke losschraubt, findet man von der Hand des Künstlers gravirt, die Worte: J. C. Hedlinger Fec. ‖ Holmiæ 1728.

Mit dem schwyzerischen Standessigill wurden auch die Stempel einer Medaille des sel. Bruder Klaus von der Flüe, welche, wie es scheint, der Stand Obwalden bei Münzmeister Krauer, und dieser wieder bei Hedlinger bestellte, vollendet. Da die vorgenannten glarnerischen Handelsleute, welche aus Stockholm in die Schweiz verreisten, die Stempel wegen ihres bedeutenden Gewichtes nicht mitnehmen konnten, mußten sie besonders nachgeschickt werden. Krauer wollte die Stempel, wahrscheinlich weil sie nicht auf den bestimmten Zeitpunkt eintrafen, nicht mehr annehmen. Wie dem immer sei, er wies die Stempel beharrlich zurück, aber ebenso beharrlich wies Hedlinger die Rücknahme von sich ab und gab seinem Bruder den bestimmten Auftrag, sie Krauer gewissermaßen als eine Strafe seines Mißtrauens zu übermachen. „Seine niedrig denkende Seele, schreibt er mit einiger Indignation, kann die Gefühle der unsrigen durchaus nicht im Werthe herabsetzen." Als Lohn für die Stempel verlangte er nichts, als daß er die erstgeprägte goldene oder silberne Medaille seiner liebenswürdigen Schwester Kunigunde schenke. Endlich d. 3. April 1729 erklärte Krauer die Annahme der Stempel, aber aus unedler Rache gab er weder Hedlinger's Bruder Josef Anton, noch Nideröst und Münzmeister Geßner in Zürich Abdrücke der bewundernswerthen Arbeit, worüber der Medailleur um so ungehaltener war, da Krauer die Stempel als Geschenk der lautern Güte Hedlinger's besaß. Die Büste des Bruderklaus nennt Burkhardt-Alliot mit Recht ein wundervolles Bild von tiefem Ernst, einfacher schlichter Frömmigkeit und Weisheit. Es gehören zwei Revers dazu, wovon eines das bekannte Gesicht des sel. Einsiedlers, der andere eine Inschrift trägt. [1])

Schon in Rom hatte Hedlinger dem ihm befreundeten Baron v. Stosch versprochen, dessen Medaille zu schneiden, welche dann auch im J. 1728 zu Ende gebracht wurde. Das Studium der griechischen und römischen Alterthümer brachte die beiden Altersgenossen zu Rom in freundschaftlichen Verkehr miteinander. Eine Frucht dieser freundschaftlichen Verbindung ist die Medaille v.

---

[1]) Avers: B · NICOLAVS · VON · FLVE · NAT · 1417 · OB 1488 · Brustbild des Seligen. Irrigerweise nimmt Hedlinger 1488 statt 1487 als Todesjahr des sel. Bruder Klaus an. Doch ist zu bedenken, daß er die Medaille in Stockholm vollendete.

Stosch's, [1]) die auf dem Revers Hedlinger's und Keder's Dedication trägt. v. Stosch's Kopf, der ohne Perrücke ist, hat feingeschnittene Züge, ein Profil, würdig eines alten Römers. Eine Gemme, die das wenige Gewand um den Hals zusammenhält, scheint nicht ohne Absicht gewählt zu sein und den unermüdlichen Gemmensammler kennzeichnen zu wollen.

Aus den fernern zahlreichen Medaillen, mit welchen Hedlinger nach seiner Rückkehr aus Rom die Kunstwelt in steter Bewunderung erhielt, nennen wir zuerst diejenigen, welche seinem gelehrten Freunde Keder gewidmet sind. Es sind deren zwei und ein Jeton. [2]) Auf

---

1. Revers. VISIO BEATI. Ueber Wolken das Gesicht des Seligen, das ganze Bild ausfüllend. Am Rand ein Perlstab.

2. Revers: EXPOSITVS ‖ A ‖ IOANNE BAPTISTA ‖ DE BARNIS ‖ ARCHI-EP · EDESS · ‖ NVNTIO APOSTOL ‖ AD ‖ HELVETIOS. Um diese Umschrift schlingt sich eine Krone, gebildet durch einen Palm- und einen Lorbeerzweig, die unten durch ein Band zusammengeknüpft sind. Der Rand mit Perlstab.

Dieses Chronogramm bildet die Jahrzahl 1732. Es ist dies das Jahr der Seligsprechung des Bruder Klaus. — Durchmesser: 44mm.

[1]) Avers: PHILIPP · L · BARO DE STOSCH GERMANVS · Sein Brustbild mit wenigem durch eine Gemme zusammengehaltenen Gewande. Der Rand hat ein Perlstab.

Revers: In 11 Linien folgende Inschrift: VIRI · ‖ GENEROSISSIMI · ‖ AC · DE · REB · ANTIQVIS · ‖ OPTIME · MERITI · ‖ EFFIGIEM · ‖ AMICO ADFECTV · ‖ ÆTERNITATI · DICARVNT · ‖ N · KEDER · NOBIL · SVEC · ‖ ET I · C · HEDLINGER · ‖ EQVES · ‖ MDCCXXVIII · — Durchm.: 50mm.

[2]) 1. Medaille. Avers: NICOLAVS · KEDERVS · HOLMIENSIS. Sein Brustbild, ohne Perrücke und ohne Gewand.

Revers: PROFERT · ANTIQVA · IN · APRICVM · Der Saturn mit der Sense auf dem Boden knieend und sich zur Erde beugend enthebt ein Gefäß mit Münzen der Erde. Im Exergue: S. D. G. — Durchmesser: 52mm.

2. Medaille. Avers: NICOLAVS · KEDERVS · HOLMIENSIS · Sein Brustbild mit wenig Gewand über der Schulter.

1. Revers: PROFERT · ANTIQVA · IN · APRICVM. Ein auf der Erde knieender geflügelter Saturn enthebt altem Mauerwerk Münzen. Unter ihm liegt die Sense auf der Erde. Im Ex.: S. D. G.

2. Revers: LA DOLCEZZA DEL CIEL SOL M'INVAGHISCE · Ein Mann in Vorderansicht, das Gesicht nach rechts gewendet, stößt mit dem linken Fuß eine Kugel von sich. Die Rechte liegt auf der Brust, die Linke aber macht ebenfalls gegen die Kugel hin eine wegweisende Bewegung. — Durchm.: 78mm.

Die Beschreibung einer 3. Medaille und des Jetons wird an einschlägiger Stelle gebracht werden.

denselben wird er als Alterthumsforscher und Weltweiser gefeiert. Darum sehen wir auf zwei Revers den Saturn Münzen dem Boden entheben, auf einem dritten Revers aber stößt ein zum Himmel aufblickender Mann in graziösester Stellung die Erdkugel als Sinnbild des Irdischen von sich (De Mech. XVI, 1 u. 2), von was seine Seele bewegt wird, sagt die Lg: La dolcezza del ciel sol m'invaghisce. (Die Süßigkeit des Himmels allein ist mein Begehren). Die Kederköpfe sind von unnachahmlicher Schönheit. Die Gesichtszüge dieses Mannes, die hohe klare Stirne, das blitzende Auge und der energisch geformte Mund, alles die Ueberlegenheit des Geistes verkündend, waren aber auch ganz geeignet, den Künstler zu einem Meisterwerk zu begeistern. Und man sieht aus der öftern Wiederholung dieses Sujets, daß der Künstler ihm sein Burin mit Hingebung widmete. Es hat nämlich Hedlinger dasselbe nach dem Tode Keder's noch zweimal behandelt in einer Medaille, die auf dem Revers kurze Daten aus dem Leben des Gelehrten und eine Dedication des Verfertigers zeigt (De Mech. XVI, 3), und in einem Jeton, dessen Revers durch einen aus den Flammen steigenden Phönix den Gedanken ausspricht, daß der Tod seines Freundes Leben erneuere. (De Mech. XXIX, 3.)

Ebenfalls in die Zeit, die unmittelbar nach seiner Romreise folgte, fällt die Medaille mit des Künstlers eigenem Porträt. (De Mech. I, 3.) [1])

Große Berühmtheit erlangten die zwei unter dem Namen *ΛΑΓΟΜ* bekannten Medaillen, deren wir zwei besitzen. Die

[1]) Medaille. Avers: **IOHANNES CAROLVS HEDLINGER.** Sein Brustbild ohne Gewand und Perrücke nach rechts schauend. Jahreszahl 1730.

Revers: **NE DISSIMVLA NE LVSINGA.** Auf einem theilweise mit einem Teppich bedeckten Kubus steht ein Spiegel. Exergue leer.

Durchmesser: 41mm.

Nach de Mech. Expl. d. Med. pag. 2. ist diese Medaille die erste, welche der Künstler „für sich" gemacht hat.

Als Bestner einen Probeabdruck derselben erhielt, fügte er ihm die Inschrift bei: O vir nobilis et præclarissime vive ut vivas. Da alle übrigen Abdrücke eingeschmolzen wurden, blieb dieser Probeabdruck allein noch übrig und ging in Berch's Besitz über. Wohl auf diese Medaille bezieht es sich, wenn Roettiers 1736 an Hedlinger schreibt: „Ich habe darauf gezählt, Ihre Medaille zu verfertigen, nun aber sind Sie meiner Absicht zuvorgekommen, indem Sie sich selbst gemacht haben. Ich habe sie so schön gefunden, daß es eine Verwegenheit von mir wäre, eine zweite zu machen."

früheste unter diesem Namen bekannte trägt eine waffengerüstete Eule auf dem Revers. [1]) (De Mech. I, 1.) Der Künstler machte sich den Scherz, diese Medaille seinen Freunden in die Hände zu spielen, ohne dieselben über ihren eigentlichen Ursprung zu belehren. Diese hielten sie für eine griechische und zerbrachen sich lange den Kopf über das Wort *ΛΑΓΟΜ*. Ihrer Rathlosigkeit kam endlich Hedlinger zu Hilfe, indem er zeigte, daß dieses Wort kein anderes sei als das schwedische Lagom, schlecht und recht, modus in rebus, [2]) und daß er der Verfertiger sei. Wie Lorenz Hedlinger noch zu berichten weiß, schwebte dem Künstler die auf die Königin Christina mit der Lg. *ΜΑΚΕΛΟΣ* vor Augen, welche wie diese den Gelehrten z. B. viel Kopfzerbrechens verursachte. *ΛΑΓΟΜ* war von da an des Künstlers Wahlspruch. Der bescheidene, anspruchlose, aber tief gehaltvolle Künstler hätte nicht kürzer und besser geschildert werden können, als es diese Medaille thut.

Eine zweite Lagom-Medaille mit der Dedikation Horleman's [3]) an den Künstler selbst stammt wie die Dedikation besagt ebenfalls aus dieser Zeit. Da aber 1746 der Avers un-

---

[1]) Avers. Kopf in antikem Geschmack, die l. Wange zeigend, der Rand ist mit einem Perlenstab geziert.

1. Rev. *ΛΑΓΟΜ*. Eine im Profil stehende aber nach vornen schauende behelmte Eule ist an dem rechten erhobenen Fuße, dessen Kralle gleichzeitig einen an die Schulter lehnenden Speer gepackt hat, mit einem Schild gewappnet. Am Rand ein Perlstab. Durchmesser: 34mm. Die Stempel sind in Schweden.

2. Rev. Dies ist die letzte Arbeit unseres Künstlers und ist nicht ganz vollendet. Ein zu $^3/_4$ nach vornen schauender Todtenkopf ist auf felsigem Boden gestellt, dahinter dehnt sich das Meer aus. Mit wenigen weichen Strichen hat der Künstler dasselbe noch angeben können. Was er weiter entworfen hatte, nämlich ein im Lichtglanz stehender Rundtempel mit darauf zusegelndem Schiff rechts neben dem Todtenkopf und ein von Stürmen gepeitschtes Schiff links konnten nicht mehr gestochen werden. Das Ganze umgibt ein Perlstab.

Durchmesser: 37mm.

[2]) Ihre schreibt in seinem schwedischen Wörterbuch unter dem Art. Laga die Urheberschaft der Leg. Keder zu, er schreibt: Kederus noster eandem pro inscriptione ponendam voluit in nummo memoriali, quem ipse cudit Hedlingerus Monetarius artificiosissimus.

[3]) Av. Kopf in antikem Geschmack im Profil die linke Wange zeigend, unten in kleinen Lettern: *ΛΑΓΟΜ*. Drei erhabene Linien am Rande geben dem Bild eine einfache doch kräftige Umrahmung.

gehärtet Dassier nach Genf zum Härten geschickt und der gehärtete Revers beigelegt wurde, so ist anzunehmen, daß der Avers entweder lange Zeit ungehärtet blieb oder Schaden nahm und darum 1746 wieder neu gemacht werden mußte.

Was uns diese Lagom-Medaillen besonders bemerkenswerth macht, ist nicht der Umstand, daß sie Nachahmungen griechischer Vorbilder klassischer Zeit sind, sondern weil sie selbst die Weihe der Klassicität an sich tragen. Hedlinger hat hier über das Porträt hinaus gehend in diesen Köpfen Ideale schöner, edler und kräftiger Männlichkeit geschaffen. Die Behandlung derselben auch in technischer Beziehung ist nicht die antike, aber setzt das Studium und das tiefere Erfassen der Antike voraus. Der Künstler weiß mit einem weichen Zerfließen der Formen, besonders der Haare ihnen eine kräftige Fülle zu geben, die weder den Eindruck des Unbestimmten, noch der Verblasenheit und Weichlichkeit zurückläßt.

Die Lagom-Medaillen zeigen uns Hedlinger's innerstes Wesen, weil er hier nicht gehemmt durch die Etiquette und den Geschmack seiner Zeit ganz nur von den höhern Gesichtspunkten seiner Kunst geleitet war. Wir finden in diesen Köpfen die Natur treu und schlicht, aber verklärt im Reflex des Ideals. Leider lebte Hedlinger in einer Zeit, die sich vielfach die Unnatur zum Vorbild nahm, die den reich dekorirten Brustharnisch, Perrücke und wohlrasirtes Gesicht in wunderlichem Gemisch verband und unter diesem gleichmäßigen äußern Aufputz die Eigenart der Natur verbarg. Daß es nicht in Hedlinger's Macht lag, diesen Zeitgeschmack aus dem Gebiet der Medaillenkunst zu verbannen, wird jeder einsehen, der seine Stellung als Hofmedailleur und die Macht, welche eine Ge-

---

1 · Rv · in 11 · Linien: I · C · HEDLINGER ‖ EQVES ‖ CAELATOR NVM · S · R · SVEC · ‖ NAT · IN HELVETIA MDCXCI ‖ IMAGINEM SVAM SCVLPSIT ‖ QVAM CVLTRICI PROBITATIS ‖ AC ARTIVM POSTERITATI ‖ AMICO ADFECTV DICAT ‖ C · V · HORLEMAN ‖ NOBILIS SVECVS ‖ MDCCXXXIII ·

2. Rev. Ein faltenreich herabhangender die ganze Breite des Rev. deckender Vorhang hängt an einer Stange, darüber in kleinen Lettern: ***ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ***.

3. Rv. DEO GRATIAS. Auf rundem mit Lorbeer bekränztem Altare brennt ein Feuer. Dieses wird von einem von oben herab auf einen Brennspiegel fallenden und von da zurückgeworfenen Lichtstrahl entfacht.

Im Exergue unten ein geflügelter Eulenkopf. — Durchmesser: 36mm.

Der 2. u. 3. Revers fallen, wie wir noch sehen werden, in eine spätere Zeit.

schmacksrichtung auf jede Zeit ausübt, zu würdigen weiß. Wohl oder übel mußte sich der Künstler in den Ideenkreis seiner Auftraggeber fügen, wie es auch die übrigen Kunstrichtungen thaten. Doch mit dem Zauber seines Burins wußte er in den eintönigen Wellenschlag der Perrückenlocken eine süßen Wohllaut und wenn nöthig sausende Schwungkraft zu bringen und in ihr gewissermaßen den Charakter der Person forttönen zu lassen. Jetzt erscheinen sie wie die trotzige Mähne des Löwen um das Haupt des Königs und Staatsmannes, oder in fröhlichem Spiel umschmeicheln sie das Haupt des Jünglings, oder es scheinen die längern einfachern Linien an den ernsten Gedanken des Trägers theilzunehmen. Wie in diesen Haarlocken liegt ein gleich hohes, festliches Gepräge und eine unerschöpfliche Mannigfaltigkeit der Motive in den Gewandpartien. Kurz Hedlinger steht auch als Vertreter seiner Zeitrichtung nicht auf dem Niveau des Gewöhnlichen: Unübertrefflich erscheint er aber in der feinen Charakteristik seiner Köpfe, die bei der auf ein Haar gesetzten Aehnlichkeit von Geist und Leben überströmen.

In die ersten vier oder fünf Jahre nach Hedlinger's Rückkehr aus Italien fallen ohne Zweifel noch folgende Arbeiten: die Medaille auf die Geburt eines Dauphins,[1]) die auf Nikodemus Tessin,[2]) woran sich noch die bronzenen Gußme-

[1]) Avers: LVDOVICVS · XV · D · G · FR · ET · NAV · REX · Sein Brustbild mit Perrücke, Harnisch und Hermelin, welcher auf der Brust durch einen Agraff zusammengehalten wird.

1. Revers: PATREM · VIRTVTIBVS · REFERAT · Frankreich als gekrönte Frau sitzt auf einem Sessel und hält in der Rechten einen von einem Delphin umwundenen Anker, mit der L. aber ein auf ihrem Knie sitzendes Kind. Im Ex.: NATVS · D · L · SEPT · || A · 1729 · — Durchmesser: 41mm. Dieser Stempel befindet sich unter dem Nachlaß des Künstlers.

2. Revers: SVMMO SPLENDORE CORUSCAT · : Eine das ganze Feld überstrahlende Sonne.

Das Bild Ludwig's XV. ist bemerkenswerth wegen der reinen zarten Jugendfülle, die der Meister über dasselbe auszugießen verstand.

[2]) Av.: N · TISSIN · COM · REGNI SVEC · SEN · ET · S · MARESCH · Sein Brustbild mit Perrücke.

Revers: PROFERT · ET · PROTEGIT · ARTES · Eine vorwärtssitzende nach links schauende Pallas mit dem Helm auf dem Haupte hält mit der Rechten einen Speer, während die Linke sich auf das Postament einer Säule lehnt. Zu ihren Füßen liegen Embleme der Kunst und Wissenschaft. N. Tessin starb 1729. Wir wissen nicht, ob die Medaille noch vor oder nach seinem Tode erschien. — Durchmesser: 60mm.

daillons mit des Künstlers eigenem Bildniß,[1]) des Bankbevollmächtigten Johann Thegner,[2]) (De Mch. X, 3) eines Tartaren[3]) und eines Türken[4]) (De Mech. VI, 1 u. 2) reihen.

Die Anwesenheit des russischen Admirals Nikolaus

---

[1]) Form oval: IOHANNES CAROLVS HEDLINGER EQVES·

Sein Brustbild mit Perrücke. Dieses Bronzmedaillons ist bei De Mech. auf dem Titelbild (oben) abgebildet. Auf dieses bezieht sich wohl, was Hedlinger an Bouchardon schreibt: „Ich werde nicht zufrieden sein, bis ich nochmals einmal das Vergnügen haben werde, Sie zu umarmen und ich mich Ihnen in Bronz werde präsentirt haben, obwohl meine Arbeit nichts weniger als an einen Phidias oder Pyrgoteles erinnert."

Haid bildet Tfl. XXVIII die nämliche Büste auf rundem Medaillon ab. Revers dazu hat folgende Inschrift:

✠ ‖

VIRI · ILLVSTRIS · ‖ I· C · HEDLINGERI · ‖ EQVITIS · ‖ IMAGINEM AD CEREVM EXEMPLVM · ‖ QVOD . IPSE . FIGVRAVIT · ‖ EX ORICHALCO · FVSAM · ‖ N · KEDERVS · HOLMIENS · ‖ ANTIQVARIVS ‖ AMICO · ADFECTV · ‖ IMMORTALITATI · TRADO · ‖ MDCCXXVIII ‖
‖ S . D . G . ‖ ✡ ‖

[2]) Hedlinger machte das Modell in Wachs.

Avers: Das Brustbild des Baron Thegner mit Perrücke und Mantel.

Revers: ✠ ‖ **GENEROSISS · ‖ VIR · ‖ IOH · TEGNER · HOLMIENS · LIBER · BARO · ‖ VICEPRÆS · R · COLL · REVIS · CAM · ‖ AD · ARCHETYPVM CEREVM · ‖ HEDLINGERIANA · MANV · FACTVM · ‖ EX · AERE· FVSVS . ‖ PIETATE · OFFICIOSA · ‖ N · KEDERI · NOBIL · SVECI·**

Im Exergue: S · D · G · ‖ ✡ · Fährmann verfertigte später hienach eine Medaille.

[3]) Brustbild im Nationalkostüm nach rechts schauend. Das unbedeckte Haupt ist beinahe bis ans Hinterhaupt rasirt.

Revers: **IST HANC ‖ TARTARORVM ‖ AD SVETHICAM AVLAM ‖ ANNO MDCL · LEGATI ‖ ICONEM ‖ AD CEREVM EXEMPLVM ‖ AB HEDLINGERIANO FORMATVM ‖ EX ÆRE FVNDENDVM CVRAVIT ‖ N · KEDER HOLMIENSIS·**

[4]) Brustbild des Türken mit Turban nach links schauend.

Revers: **MVSTAVA AGA ‖ TVRICVS ‖ AD AVLAM SVETHICAM ‖ ANNIS 1727 ET 1728 LEGATVS ‖ SECVNDVM CERAM ‖ MANV HEDLINGERI FICTAM ‖ EX ÆRE FVSVS ‖ CVRA N · KEDERI ‖ HOLMIENSIS·**

Golowin in Stockholm in der Stellung eines außerordentlichen Gesandten im J. 1730 veranlaßte eine besonders schöne Medaille.[1]) (De Mech. XV, 2.)

Wenn die vorhin genannten Medaillen dieser Zeit mehr aus freier Initiative hervorgingen und gelegentliche oder freundschaftliche Zwecke verfolgten, gibt es noch eine schöne Zahl anderer, die Hedlinger im Auftrage seiner Regierung und vermöge seiner Anstellung zu verfertigen hatte. Mit dem 25. Juni des Jahres 1730 war das zweite Säkulum abgelaufen, seit die Confession der Protestanten auf dem Reichstage zu Augsburg in die Hände Karl's V. gelegt worden war. Ganz Schweden feierte diesen Tag. Hedlinger bekam den Auftrag hiefür eine Denkmünze zu verfertigen, und er schuf ein wahres Meisterwerk.[2])

4. Mai 1730 starb der Vater des Königs von Schweden, Karl Landgraf von Hessen. In ‚schuldiger Ehrfurcht' weihte

---

[1]) Avers: NICOL · GOLOVIN S · R · IMP · ET RVSS · COM · ADMIRAL · ET ABLEG · EXTR · AD AVL · SVEC ·

Revers: PRVDENTIA ET VIRTVTE· Stehende behelmte Pallas in Vorderansicht aber nach links schauend, hält in der Rechten einen Speer, die Linke setzt sie auf einen Schild. Im Hintergrund ein Meer mit Hafenstadt und Segelschiffen. — Durchmesser: 52mm.

[2]) HABET · SVAS · HORAS · ET · MORAS · auf einem Bandstreifen. Wir sehen ein vom stürmischen Meere hin- und hergeworfenes Schiff. Die conventionellen Formen der Meereswogen sind voll Kraft und schöner Perspective. Jesus schläft auf dem Hintertheile des Schiffes, Einige beschäftigen sich, ihn zu wecken, einer seiner Jünger hat den Mastbaum umfaßt und schaut hilfeflehend nach dem Retter, ein anderer zieht das vom Sturme erfaßte in kühner Bogenlinien sich wölbende Segel mit kräftigem Arme ein. Es ist das Ganze ein Meisterstück der Komposition und feiner Charakteristik des Personals. Offenbar hat Hedlinger eine ältere Darstellung und zwar ein schlecht gestochenes Blatt von Dehme, das er in einem Gebetbuch fand, in freiester Weise benützt und zu einem Kunstwerk umgestaltet. De Mecheln bemerkt mit Recht zu diesem Avers: „Nichts ist genialer als die Art und Weise, wie Hedlinger in diesen kleinen Figuren die Apostel charakterisirt. Ein jeder, wie die hl. Schrift sie uns beschreibt. Der hl. Joh. weckt sanft unsern Herrn, der hl. Thomas erschreckt, umfaßt den Mastbaum, der hl. Petrus führt das Ruder."

Revers: MEMORIAM · ‖ AVGVST · COMFESSIONIS · ‖ CAROLO · V · ROM · IMP · ‖ IN COMMITIIS · ‖ DVCENTIS · AB HINC · ANNIS · ‖ EXHIBITÆ · ‖ SVECIA · VNIVERSA · ‖ PIIS · IVBILIS · CELEBRAVIT · DIE $^{14}/_{25}$ IVNII · ‖ A · MDCCXXX ‖ — Durchmesser: 52mm.

ihm sein Sohn Friedrich eine Medaille[1]) (De Mech. XVII, 1) aus der Hand Hedlinger's und trat dann im Juni 1731 eine Reise nach Hessen an. Bei diesem Anlasse kam ein Thaler[2]) (De Mech. XX, 1) in Umlauf, welcher besagte, daß ganz Schweden Gott flehentlich bitte, daß Er seinem König eine glückliche Reise und glückliche Rückkehr zu theil werden lasse. — In seiner Abwesenheit nahm die Königin die Zügel der Regierung in die Hand. Es scheinen die Stände bei diesem Anlaß mit einer Medaille auf Ulrike Eleonore (De Mech. IV, 1) dieser gutmüthigen, den Plänen der Stände stets gefügig sich zeigenden Königin eine schmeichelnde Huldigung dargebracht zu haben. Sie wird als die SEMPER EADEM DVX FIDA mit dem Polarstern verglichen, die Mutter des Vaterlandes, die Beste der Königinnen genannt.[3])

Im Nov. des Jahres 1731 hielt der König wieder seinen Einzug in der Residenz. Bei den mit jenem verbundenen Feierlichkeiten fanden Illuminationen statt. Für eine solche hatte Hedlinger den Gedanken gegeben,[4]) der wegen seiner geistreichen An-

---

[1]) Avers: CAROLVS · D · G · HASSIÆ LANDGR · N · 1654 · M · 1730 · Sein Brustbild n. l. schauend mit Perrücke, Harnisch und Mantel.

Revers: SEMPITERNÆ · MEMORIÆ · OPTIMI · PATRIS ·

Eine Pyramide auf ebener Landschaft mit Festungswerken im Hintergrund.

Im Exergue: OFFICIOSA · PIETATE · DICAT · ‖ FRIDERICVS · REX · ‖ SVECIAE ‖ — Durchmesser: 51mm.

[2]) Avers: FRIDERICVS · D · G · REX · SVECIÆ · Sein Brustbild in Perrücke und Brustharnisch.

Revers: REGI SVO ‖ AVGVSTISSIMO ‖ ITER IN HASSIAM ‖ MENSE IVN · A · MDCCXXXI ‖ APPARANTI ‖ FELICEM FAVSTAMQVE ‖ ET PROFECTIONEM ‖ ET REDITIONEM ‖ A DEO CVNCTA SVECIA ‖ SVPPLICITER ‖ PRECATVR ‖

Durchmesser: 43mm.

[3]) Avers: VLRICA · ELEONORA · D · G · REGINA · SVECIÆ · Ihr Brustbild.

Revers: SEMPER · EADEM · DVX · FIDA ·

Unten im verkehrten Sinne: MATRI · PATRIAE REGINAR · OPTIMAE · ‖ REGE · ABSENTE REGENTI · A · ER · C · MDCCXXXI · Innerhalb dieser Umschriften sieht man auf einem Kreisrund den Polarstern mit den umliegenden Sternbildern. — Durchmesser: 53mm.

[4]) Hedlinger hat beim gleichen Anlasse auch Sinnsprüche, die an öffentlichen Gebäuden angebracht wurden, geliefert: So findet sich unter seinen Papieren einer bestimmt, an einem Theater angebracht zu werden. Er heißt: Ridendo (monstrando) mundat mores.

spielung besonders gefiel. Der Monat November galt im schwedischen Volksmunde als ein Unglücksmonat, und hatte diese Bedeutung noch mehr unter der Regierung Karl's XII. erhalten. Mit einem der Kalenderzeichen entlehnten Bilde spielte Hedlinger auf den Monat November an und setzte darüber die Worte NUNC FELIX. Die ganze Darstellung wurde nun zu einer Medaille auf die Rückkehr des Königs verwerthet. (De Mch. XIV, 3.) [1]) In einem Jeton (De Mech. Pl. XXVII 8)[2]) wird der heimkehrende König mit der Sonne verglichen, die aufgehend die mit den drei Kronen gezierte schwedische Erde beleuchtet.

Gleichzeitig wurde ein Thaler [3]) in Umlauf gesetzt, welcher das Königspaar gemeinschaftlich als eine glänzende Zierde des Erdkreises preist. Ein zweiter Revers desselben trägt über den ineinander geschobenen Wappen des Königs und der Königin die schwedischen Worte: Gud Wårt Hopp, Gott (ist) unsere Hoffnung.

Im nämlichen Jahre 1731 widmeten die Reichsstände aus der Hand Hedlinger's eine Medaille Gustav Kronhielm (De Mech. VIII, 1) dem Präsidenten der Akademie in Upsala zum

---

[1]) Avers: **FRIDERICVS · D · G · REX · SVECIÆ ·** Sein Brustbild in Perrücke und Brustharnisch.

Revers: **NVNC FELIX ·** Die Sonne ist im Sternbild des Schützen dargestellt. Dieser als Centaur dargestellt, sprengt auf einer durch den Regenbogen von Wolken zu Wolken gebildeten Brücke dahin. Darunter ein Kugelsegment mit den drei schwedischen Kronen und die Jahrzahl 1731.

Im Exergue: REGIS · FAVSTO · EX · HAS ‖ SIA · REDITV ·

Durchmesser: 53mm.

[2]) Avers: **FREDERICVS · D · G · REX · SVECIÆ ·** Sein Brustbild.

Revers: **EXHILARAT · REDITV ·** Die aufgehende Sonne trifft mit ihren ersten Strahlen einen mit den drei schwedischen Kronen gezierten Felsen.

Im Exergue: D · 2 · NOVEMBRIS ‖ A · 1731 ‖

Durchmesser: 33mm.

[3]) Avers: **FREDERICVS · ET · VLR · ELEON · D · G · REX · ET · REGINA · SVECIÆ ·** Ihre hintereinander gestellten Brustbilder.

1. Revers: **SPLENDET IN ORBE DECVS ·** Innerhalb ist die Kreisfläche etwas erhaben und darauf die drei schwedischen Kronen. — Durchmesser: 42mm.

2. Revers: **Gud Wårt Hopp.** Das Wappen des Königs und der Königin von zwei Löwen bewacht und einer großen Krone darüber. In ein Schildchen des Wappens list man, G · Z · 1731 · G · Z · sind wahrscheinlich der Anfangsbuchstabe des Namens eines Münzmeisters.

Dank dafür, daß er bei der Revidirung der schwedischen Gesetzbücher die größten Dienste geleistet. [1])

Angeregt durch das Vorgehen anderer Länder wie z. B. Italiens und Frankreichs, durchdrungen ferner von der Wichtigkeit der Medaille als eines unzerstörbaren Geschichtsdenkmals, geleitet auch von dem Gedanken, seiner durch die Romreise stark in Mitleidenschaft gezogenen Kasse wieder ein wenig aufzuhelfen, hatte Hedlinger schon 1728 (Vgl. Brf. an Geißel 1741) den Plan gefaßt, die Geschichte Schwedens in ihren Hauptzügen, anlehnend an die fortlaufende Reihenfolge der Bildnisse der schwedischen Könige in Metall zu graben. Im Jahre 1731 waren die Vorarbeiten zu dieser weitläufigen Arbeit gemacht, und bereits lagen einzelne Proben vor, so daß jetzt Hedlinger in einer Denkschrift an den König oder das Kammercollegium seinen Plan näher auseinander setzen konnte. Wir lassen sie in ihrem Wortlaut folgen:

„Jedermann ist die Nützlichkeit der Geschichte wohl bekannt, und jeder weiß, wenn er sich darin auch nur wenig umgesehen hat, daß nichts mehr dem Mißbrauch und der Unbild der Zeit ausgesetzt ist, als die Bücher, welche in jenen uns unterrichten.

Nur dauerhafte Denkmäler können sie unverfälscht übermitteln und dazu gehören die Medaillen sicher ohne Widerred, welchen weder die Bosheit noch die Unwissenheit der Menschen hat Schaden zufügen können.

Es sind ohne Zweifel solche Erwägungen, welche z. B. die Alten, dann Italien, Frankreich, Deutschland, England, Holland

---

[1]) Revers: **GVST · CRONHIELM · COM · REGNI · SVEC · SEN · PRAES · ET · ACAD · VPS · CANC ·**

Sein Brustbild mit Perrücke und Mantel. Am aufgeknöpften Rock hängt ein Orden.

Revers: **OB · CVRAM · EMENDATIONIS · LEGVM ·** Auf einem theilweise aus einem Teppich verhüllten Kubus liegt ein Buch, dessen Deckel mit den drei schwedischen Kronen geschmückt ist.

Im Exergue: HONORI VIRI · ILLVSTRISSIMI ‖ ORDINES ‖ REGNI · SVEC · ‖ DICARVNT · 1731· Durchmesser: 64mm.

Für den Revers dieser Medaille hatte Hedlinger noch einen zweiten Entwurf: DEFENDIT · ET ORNAT· Auf und übereinander gelegte Folianten, welche die vier Fakultäten darstellen, liegt ein gekrönter Helm, anspielend auf den Namen Kronhielm.

Im Exergue: Kronhielm's Wappen und die Inschrift: MONVMENT · OBSECRANTIÆ ‖ ACEDEMIÆ VPSALENS · ‖

u. s. w. bewogen haben, auf jeden bemerkenswerthen Gegenstand oder Ereigniß ihres Reiches Medaillen oder Jeton zu schlagen, um dadurch auf angenehme Weise die Nationen zu unterrichten und der Nachwelt in eherner Geschichte einen unbestechlichen Richter ihrer Großthaten zu hinterlassen.

Derart sind die chronologischen Reihenfolgen ihrer Monarchen und die bemerkenswerthesten Thaten ihres Lebens. Hier findet man die Wiederherstellung der Gesetze, die Friedensschlüsse und Bündnisse, Rechtspflege, Eroberungen, Reformen der Regierung und der Religion, Gründung der Akademieen, Collegien und Hospitäler, die Plätze für Handel und Manufacturen, Neuerstellung von Gebäuden, Brücken, Plätzen, Heerstraßen, errichtet und gesichert zur Erleichterung des allgemeinen Verkehrs. Kurz die Ordnung und Form ihrer Regierung mit ihrer Entstehung sind hier dargestellt, und man bewundert die erhabenen Thaten so großer Männer, deren Darstellung verloren gegangen wäre, wenn nicht die Medaillen sie uns wiedergäben.

Warum sollen wir nun aber diesen vernünftigen Gebräuchen nicht nachfolgen? Fehlen uns denn, sie nachzuahmen, die Sujets? oder die berühmten Alterthumskenner, um dazu die Devisen, Embleme oder Inschriften u. s. w. zu liefern?

Es ist bekannt, daß wir an allem diesem einige geringfügige Sachen ausgenommen niemanden nachstehen.

Es handelt sich also nur um Ausführung solcher Werke, deren Herstellungskosten man fürchtet, welche in der That so groß werden dürften, daß sie dem Staat, wenn er sich damit befassen müßte, Ungelegenheiten bereiten könnten.

Meine Liebe für Schweden, welche seit den 13 Jahren, während welchen ich die Ehre habe, ihm zu dienen, groß genug geworden ist, um in ihm mein altes Vaterland wieder zufinden, läßt mich über diese Schwierigkeiten hinwegschreiten.

Ich unternehme das Werk auf meine Gefahr und Kosten und verlange zur Erleichterung meines Unternehmens nur die Stempel gratis, die man mir in der Münze schmieden wird und den Gebrauch einer Münzpresse, deren sich hier ja mehrere, zur Unthätigkeit verurtheilte, befinden, damit ich bei mir die Medaillen und Jetons auf meine Rechnung schlagen kann.

Ich werde deren meistens nur nach französischem und italien-

schem Gebrauch in bronzirtem Kupfer schlagen, um sie dann in die fremden Länder zu schicken, um damit den Ruhm Schwedens zu fördern und daraus für meine Mühen etwas zu gewinnen.

Meine Gründe hiefür sind folgende:

1. In Kupfer geschlagene Stücke werden gar nicht eingeschmolzen, weil ihr innerer Werth so klein ist, daß es sich nicht der Mühe lohnt, und darum werden sie erhalten, bleiben für alle Zukunft, und das ist ja die Absicht, die man dabei sich vorsetzt.

2. Es gibt keine Liebhaber, die nicht im stande wären, Medaillen und Jetons in diesem Metall zu kaufen und ziemlich wenige, die die Kosten für solche von Gold und Silber aufzubringen vermöchten. Ueberdies würden sie im Hinblick auf den Werth, den sie einschließen, früher oder später in den Schmelztigel wandern.

3. Zudem liegt es mehr in unserm Interesse, das Kupfer, woran wir Ueberfluß haben, verarbeitet ans Ausland abzugeben, als ihm Silber, deren wir nicht gar viel besitzen, mitzutheilen. [1])

Wenn dieser Vorschlag das Glück hat gebilligt zu werden, so werde ich nicht bereuen, die Anträge, die man mir von anderwärts in möglichst vortheilhafter Weise gemacht hat, zurückgewiesen zu haben.

In diesem Falle werde ich sofort mit der Reihenfolge der Könige, von Biörno I., dem ersten christlichen Könige an bis auf Ihre jetzt regierende Majestät, 55 an der Zahl, beginnen und lege hier davon einen Versuch bei.

Diese Geschichte, welche ich durch die berühmtesten unserer Gelehrten gereinigt habe, und für welche ich die bestbeglaubigten Porträts aufgesucht habe, ist um so nützlicher und nothwendiger, da sie die falschen Vorstellungen, die unverzeihlichen Anachronismen und Auslassungen gründlich beseitigen wird, welche man in dieser bereits auf einer Karte Deutschlands gedruckten Reihenfolge sieht und wird derjenigen, welche diese arbeitsame Nation eines Tages in Metall zu graben gedenken könnte, um so vollends ohne Rettung deren wahre Ordnung ins Dunkel zu hüllen, zuvorkommen.

Danach werde ich, so Gott mir hilft, mich mit Denkmünzen auf die Gründung der drei Akademieen von Upsala, Lund und Åbo befassen, Gegenstände, welche wahrhaft des Andenkens würdig sind.

---

[1]) Wenn einzelne dieser Jetons in Silber geprägt wurden (vgl. L. G. Burckhardt J. C. Hedlinger Medailleur), so geschah das jedenfalls nur ausnahmsweise.

Alsdann werde ich mich an die der verschiedenen Collegieen, Justizkammern u. s. w. machen, verbunden mit der metallenen Geschichte unserer gelehrten und großen Männer, welche der schönen und genügenden Anlässe hinreichend darbieten werden, um gewissen Völkern, welche immer noch eine um so unvortheilhaftere Idee von Schweden haben, als sie mit dem wahren Sachverhalt wenig übereinstimmt, ihre falsche Vorstellung zu benehmen.

Unsere aufblühenden Manufacturen, die Silber-, Kupfer- und Eisenminen verdienen nicht weniger einen Stempel. Die Bauart der Schiffe, die Flotte, die verschiedenen Militärkorps, die Festungen, Gärten und königlichen Bauten, die Verordnungen des Staates, die Bündnisse und bestehenden Gesetze sind ebenso würdige Gegenstände für Denkmäler, welche sie verewigen, und welche deren Kenntniß auch den Nationen vermitteln, welche über die Ordnung, Kraft und gute Politik dieses Reiches bis dahin sich in Unwissenheit befunden haben. [1])

Wir können uns eine Vorstellung machen von der unermüdlichen Schaffenskraft unseres Künstlers, der bei den zahlreichen, sich immer mehrenden Berufsarbeiten an die Unternehmung eines so weitläufigen Werkes zu denken wagte, und sich auch, sobald die Regierung den Plan genehmigt hatte, rüstig an dessen Ausführung schritt. Ohne Zweifel hat der mit Hedlinger stets in geistigem Verkehr stehende Keder vieles zur Realisirung des Hedlingerschen Planes mitgewirkt; die historischen Inschriften aber werden Kanzleirath Berch, einem Schüler und Verehrer Keder's und langjährigen Freund Hedlinger's zugeschrieben. [2]) Hedlinger machte die Entwürfe zu sämmtlichen Jetons der chronologischen Reihenfolge der Könige, [3]) konnte aber mit eigener Hand nur 28 Stücke derselben ausführen, nämlich den Jeton vom ersten christlichen Könige Biorno, den der Künstler mit 1 numerirte (De Mech. XXI, 1), dann

---

[1]) Hedlinger hat auf einem Concepte dieser Denkschrift noch einige französische Verse hinzugesetzt; welche übersetzt etwa lauten:

Sehr demüthiges Dankschreiben,

Ich dacht' mein Glück zu heften an des Nordens Sphäre,
Und gälts die Pflicht, mich schreckte nicht Galeere,
Ich weiht' ihm Tag und Nacht, mein Dienst und ganzes Leben,
Doch's Ganze ist es nicht, kein Geld, kein Schweizer eben.

[2]) Vgl. De. Mch. Explic. des Med. pag. 22.

[3]) Hedlinger an Postmeister Schorndorf 14. April 1755.

von Nr. 30 an incl. alle bis und mit Nr. 54, sowie den Jeton, der eine Widmung von Hedlinger an König Friedrich enthält,[1]) woran als Schluß der Reihenfolge ebenfalls aus Hedlinger's Hand sich jener Jeton schließt, der die Abkürzungen erklärt (De Mech. XXIII, 6—8 u. XXIV, XXV, XXVI.)[2]) — Die übrigen Könige der Reihenfolge

[1]) De Mech. sagt, Hedlinger habe zuerst die Absicht gehabt, auf dem Revers eine in kurzen Worten den Lebensabriß des Königs Friedrich wiedergebende Inschrift zu setzen. Sie lautet: N°. 55 **FILIVS CAROLI LANDGRAVII HASSLÆ CASSELANÆ, NATVS 1676 · C 1720 PACE CVM DANIS, MOSCHIS, POL · AC ALGERIIS FACTA · SCHOLAS LAPONIBVS DEDIT · LEGVM CODICEM INSTAVRAVIT · COMERCIA EXTENDIT · OPIFICIA INSTITVIT · DIV FELICITER · REGNET ·**

[2]) Wir lassen hier die Beschreibung dieser Jetons folgen, soweit sie von Hedlinger selbst gestochen sind. Der Durchmesser all dieser Jetons ist 33mm, die Fläche des Avers und Revers wird immer von gezahnten kreisförmigen etwa 1mm breiten Streifen umrahmt. Wo nichts besonders angegeben ist, schauen die Profile der Königsporträts nach links, und ist das Haupt unbedeckt.

1. Avers: **BIORNO** *I* · **HAVGENSIS REX** · Sein Brustbild mit gezackter Krone auf dem Haupt.

Revers. In 6 Linien: *I* · ‖ **AN SCHARIVS** ‖ **PRIMVS SVEC · APOST** ‖ **BIRCAE BENIGNE** ‖ **EXCIPITVR** ‖ 829 ·

2. Avers: **MAGNVS ER · SMEEK SVEC · ET NORV · R** · Sein Brustbild mit jugendlich bartlosem Gesicht, die offene Krone auf dem Haupt. Auf der Brust sind auf einem Medaillon die Züge IHS sichtbar.

Revers. In 10 Linien: 30 ‖ **N · EX** *F* · ‖ **E** · 1319 · **C** · 1336 · ‖ **SCAN · HALL · ET BLEK** ‖ · **DANO PRODID** 1360 · ‖ **AB HAQV · F · CAPT** · 1361 · ‖ **AB ALBERTO · R** · 1365 · ‖ **E CVSTOD · DIMISS** · 1371 · ‖ **IN NORV** · *M* · ‖ 1374 · ‖

3. Avers: **ERICVS SV · GOTH · ET VANDAL · REX** · Sein Brustbild mit jugendlich bartlosem Gesicht und langem Haupthaar. Die offene Krone ruht auf dem Haupt.

Revers. In 9 Linien: 31 · ‖ **F · DESIGN** · 1343 ‖ **PATRIS SOCIVS** 1351 ‖ **EXOSVS SVPPLANTATVR** ‖ **BEN · ALG · PRÆLATO** 1353 ‖ **RECONCILIATVS** 1357 ‖ **FOED · RVPTO OCCVPAT** ‖ **HOLM · REGIAM** · ‖ *M* · 1369.

4. Avers: **HAQVINVS SVEC · ET NORV · REX** · Sein Brustbild im Profil nach links schauend, trägt einen Harnisch. Auf dem Kopf ein Hut mit offener Krone.

Revers. In 10 Linien: 32 · ‖ *F* · **PATRI** ‖ **SVBLECT · A NORV** · 1343 ‖ **A SVECIS** 1361 · ‖ **CAPTO REGN · REDDIT** 1362 · ‖ **SVB DOLE PACTA FIRMAT** · ‖ **AVX · COPIA CONTRA ALB** · ‖ **DVCENS REPELLITVR** ‖ **IN NORVEG** · 1365 · ‖ **M** · 1380 · ‖

5. Avers: **ALBERTVS MEGAPOL · S · G · ET W · REX** · Sein Brustbild mit der Krone auf dem Haupt. Das bartlose Gesicht zeigt volle jugendliche Züge.

nämlich von Nummer 10—29 incl. sind ein Werk Fährmann's, eines begabten Schülers Hedlinger's. Die Reihenfolge hat eine

---

Revers. In 10 Linien: 33 · ‖ N · MAGNI SM · ‖ EX EVPHEMIA COR · ‖ E · 1363 · C · 1365 ‖ A MAGNATIBVS · ‖ IVGVM GERMANORVM ‖ INDIGNE FERENTIBVS ‖ CAPTVS 1389 · ‖ IN PATRIAM ABIT 1395 · ‖

6. Avers: MARGARETA SVEC · DAN · ET NORV · RFG · Ihr Brustbild mit gezackter Krone auf dem Haupt. Die Haare fallen in Flechten auf die Schultern nieder.

Revers. In 8 Linien: 34 · ‖ VIDVA HAQV · R · ‖ E · 1388 · ‖ TVMVLTVM CONCITAT ‖ FACTO ALBERTI R · ‖ IVRA CIVIVM ‖ VIOLATA · ‖ M · 1412 ·

7. Avers. ERICVS POMERANVS S · D · ET N · REX · Sein Brustbild. Sein bartloses jugendliches Haupt ist mit gekröntem Kremphut bedeckt. Die Haare lang in perrückenartigen Locken herabfließend. Neben dem Brustharnisch trägt er den Hermelin.

Revers. In 10 Linien: 35 · ‖ N · EX MARIA ‖ FILIA SORORIS · ‖ E · 1396 · ‖ C · ET VNIO REGN · ‖ INITA CALMAR · 1397 · ‖ OB EXACTION · GRAV ‖ ET DESPECTOS CIVES ‖ REMOTVS 1439 · ‖ M 1459 · ‖

8. Avers: CHRISTOPHORVS BAVARVS S · D · N · REX · Sein Brustbild das bartlose Haupt bedeckt mit gekröntem Hut, dessen Krempe über der Stirne aufgestülpt ist. Die langen Haare fallen nach hinten über den Rücken. Der Brustharnisch ist mit dem Hermelin bedeckt.

Revers. In 9 Linien: 36 ‖ N · EX SORORE ‖ CATHARINA · ‖ E · 1440 · C · 1441 · ‖ LEGES REDINTEGR 1442 · ‖ ERICVS POMERANVS ‖ SVECOS IMPVNE ‖ LACESSIT · ‖ M · 1448 · ‖

9. Avers: CAROLVS VIII · SVEC · ET NORV · REX · Sein Brustbild mit der Krone auf dem bartlosen Haupt und langen nach hinten gestrichenen Haaren. Ueber dem Brustharnisch liegt der Mantel von Hermelin.

Revers. In 9 Linien: 37 · ‖ CANVTI ‖ BONDE EQ · AVR · F · ‖ C · 1448 · ‖ CIVIBVS ‖ ET CHRISTIERNO · R · D · TVMVLTVANTIBVS ‖ BIS PROFVGVS ‖ M · 1470 · ‖

10. Avers: CHRISTIERNVS I · S · D · N · REX · Sein Brustbild. Auf dem bartlosen Haupte ruht die offene Krone. Der König trägt Brustharnisch und Hermelin.

Revers. In 10 Linien: 38 · ‖ THEODOR · ‖ COMITIS OLDENB · F · ‖ C · 1457 · ‖ TRIBVTA INIQVISS · ‖ SVBDITIS EXTORTA · ‖ A CAROLO REDVCE ‖ IN DANIAM ‖ FVGATVS · 1464 · ‖ M · 1481 · ‖

11. Avers: STENO STVRE SEN · ADMINISTR · REGNI · Sein Brustbild nach rechts schauend, unbedeckten Hauptes. Ueber dem bürgerlichen Rocke trägt er den Hermelin.

Revers. In 10 Linien: 39 · ‖ GVSTAVI · EQ · AVR · ET SEN · F ‖ E · 1471 · ‖ PACTVM CALMAR · 1483 · ‖ WIBVRG · LIBERAT · 1495 · ‖ IVANOGR · CAPTVM 1496 ‖ MVNVS RESIGN · 1497 ‖ ITERVM E · 1501 ‖ M · 1503 · ‖

Lücke, denn nach Nummer 1 zählt sie sogleich Nummer 10 u. s. w. Es fehlen also die Jetons für die Könige Ericus Wäderhatt,

---

12. Avers: IOHANNES · II · S · D · N · REX · Sein Brustbild. Die offene Krone auf dem Haupte, das Gesicht bartlos, die Haare lang auf die Schultern herabfallend.

Revers. In 8 Linien: 40 · ‖ F · CHRISTIERN · I · ‖ E · 1483 · PVGNA ROTEBROENS · ‖ C · 1497 · ‖ FIDE NON SERVATA ‖ EXAVCTOR ‖ 1501 · ‖ M · 1513 · ‖

13. Avers: SVANTO STVRE ADMINISTR · REGNI · Sein Brustbild nach rechts schauend, mit unbedecktem Haupt. Ueber den Brustharnisch ist der Mantel geworfen.

Revers: In 7 Linien: 41 · ‖ NICOLAI ‖ EQVITIS AVR · F · ‖ E · 1504 · PERPETVÆ CVM ‖ IOHAN · II · IRÆ · ‖ M · 1512 · ‖

14. Avers: STENO STVRE IVN · ADMINISTR · REGNI ‖ Sein Brustbild nach rechts schauend, das Haupt ist unbedeckt. Die Gewandung hat bürgerlichen Charakter.

Revers: In 4 Linien: 42 · ‖ F · E · 1512 · CHRISTIERNVS II · ‖ OPE RVSSORVM ‖ ET GVSTAVI TROLLE ‖ ARCHIEPISCOPI ‖ NEGOTIVM ‖ FACESSIT · ‖ *M* · 1520 · ‖

15. Avers: CHRISTIERNVS II · SVEC · D · N · REX · Sein Brustbild mit nach vornen gezogener, weiter Tuchmütze auf dem Haupt. Ueber dem Harnisch der Hermelin. An einem Ordensbande trägt er über den Brustharnisch ein Lamm.

Revers: In 10 Linien: 43 · ‖ IOHAN II · F ‖ C · 1520 · ‖ IN NOBILISS · ET OPT · ‖ CAEDE GRASSATVR · ‖ IN DAN · ABIT · 1521 · ‖ REDITVS NEGATVS ‖ A LIBERATORE ‖ GVSTAVO · ‖ M · 1559 · ‖

16. Avers: GVSTAVVS · I · D · G · REX · SVECIÆ · Sein Brustbild mit langem Bart, Kollar, Brustharnisch und Mantel.

Revers. In 12 Linien: 44 · ‖ F · ERICI ‖ DE WASA EQ · AVR · ‖ NAT · 1490 · ‖ E · 1523 · C · 1528 ‖ QVIES AFFLICTÆ ‖ PATRIÆ REDDITA · ‖ PVRIOR DEI OPT · MAX · ‖ CVLTVS · STABILITVS · ‖ CORONA HAEREDIT ‖ FACTA 1544 · M · ‖ 1560 · ‖

17. Avers: ERICVS XIV D · G · REX SVECIÆ · Sein Brustbild. Ueber dem Brustharnisch trägt er einen Orden an einem Band gebildet aus Todtenköpfen.

Revers: 45 · F · ‖ NAT · 1533 · ‖ C · 1561 ‖ COMITVM ET BARON · DIGNITATES INTROD ‖ REVALIA CAPTA ‖ CVM DANIS CERTAMEN ‖ OB REGIMEN SAEVIVS ‖ REGNO PRIV · 1568 · ‖ M · 1577 · ‖

18. Avers: IOHANNES III D · G · REX SVECIÆ · Sein Brustbild mit langem Bart, Brustharnisch und Mantel.

Revers: 46 · *F* · ‖ NAT · 1537 · ‖ C · 1569 ‖ ARMORVM ‖ CONTRA MOSCOS ‖ SVCCESSVS · ‖ INSIDIÆ STRVCTÆ ‖ RELIGIONI · ‖ M · 1592 · ‖

19. Avers: SIGISMVND · D · G · REX · SVEC · ET · POL · Sein Brustbild mit Harnisch und Mantel.

Olanus I., Biorno II., Edmundus Slemme, Edmundus Sögersäll, Olanus II., Anandus Jacobus Kolbrennare, Emundus Gammul, weil von diesen keine alte Porträts mehr vorhanden waren.

Revers. In 12 Linien: 47 · F · ‖ NAT · 1566 · ‖ C · 1594 · ‖ QVOD PONTIF · ‖ DOCTORIBVS ‖ ET EXTERNO MILITE ‖ PVBLICAM TVRBARET · ‖ TRANQVILLITATEM ‖ A CAROLO DVCE SVDERM ‖ CONSENT · CIVIBVS ‖ EXCLVSVS · ‖ M · 1632 · ‖

20. Avers: CAROLVS · IX · D · G · REX · SVECIÆ · Sein Brustbild mit Lorbeerkranz. Ein weiter glatter Hemdkragen legt sich auf die mit Brustharnisch und Mantel versehenen Schultern.

Revers: 48 · GVSTAVII · ‖ NAT · 1550 · ‖ REGNI ADMINISTR · ‖ CONSTITVT · 1595 · ‖ REX DESIGN · 1600 ‖ C · 1607 · ‖ LEGES COMPILATAE ‖ ARMISQVE PATRIA ‖ FORTITER DEFENSA ‖ M · 1611 · ‖

21. Avers: GVST · ADOLPH · D · G · REX · SVECIÆ · Sein Brustbild mit Lorbeerkranz in den Haaren. Bekleidung wie beim vorhergehenden.

Revers. In 13 Linien: 49 · F · ‖ NAT · 1594 · ‖ C · 1617 · ‖ FOEDERIBVS ‖ PRVDENTER INITIS ‖ BELLISQVE SVMMA ‖ FORTIDVNE GESTIS ‖ AMPLITVDINEM REGNO ‖ SECVRITATEM GERM · ‖ SIBIQ · GLOR · · IMMORT · ‖ AQVISIVIT ‖ *M* · AD LVTZ ‖ 1632 · ‖

22. Avers: CHRISTINA D · G · REGINA SVECIÆ · Ihr Brustbild mit lorbeergekröntem Helm auf dem Haupt. Sie trägt einen Panzer.

Revers: 50 · ‖ GVSTAVO M · ‖ PATRE NON MINOR ‖ FILIA NATA 1626 · ‖ C · 1640 · MVLTIS IN CIVES ‖ ORBEMQVE LITER · ‖ MERITIS CLARISS · ‖ PLACIDAM VITAM ‖ REG · PRAEFERT 1654 ‖ M · ROM · 1689 · ‖

23. Avers: CAROLVS GVST D · G · REX SVECIÆ · Sein Brustbild mit lang abfallenden schlichten Haupthaaren, Brustharnisch und Mantel.

Revers: 51 · ‖ N · CAROLI IX · ‖ ET CATHAR · FIL · ‖ NAT · 1622 · ‖ PR · H · SV · DECL · 1650 · ‖ C · 1654 · ‖ BELLIS PERPETVIS · MAXIMAG · VIRTVTE ‖ GESTIS ‖ IMPLICITVS · ‖ M · 1660 · ‖

24. Avers: CAROLVS XI · D · G · REX SVECIÆ · Sein Brustbild mit Perrücke, Gesicht bartlos. Gekleidet in Brustharnisch und Mantel.

Revers: 52 · F · ‖ NAT · 1655 · ‖ · C · 1675 · ‖ RECVPERATIS ‖ PROVINCIIS CERM · ‖ ET DANIS EXTORTA PACE ‖ ABSOLVTVM IMPERIVM ‖ IN REGNI EMOLVM · ‖ EXERCVIT · ‖ M · 1697 · ‖

25. Avers: CAROLVS XII · D · G · REX SVECIÆ · Sein Brustbild mit Brustharnisch und Mantel, ohne Perrücke.

Revers: 53 · F · ‖ NAT · 1682 · ‖ VNCTVS · 1697 · ‖ ORBEM CHRIST · PACAVIT ‖ SED LACESSITVS 1700 · ‖ DOANOR · MOSCHOR · ‖ POLONOR · SAXONVM ‖ ET OMNIS TANDEM ‖ ADVERSITATIS ‖ SVPERATOR MAX · *M* · 1718 · ‖

Hedlinger gedachte jedenfalls anfänglich die ganze Reihe mit eigener Hand zu schneiden, doch ließen es seine spätern Lebensverhältnisse nicht mehr zu, diesen Lieblingsgedanken ganz zur Ausführung zu bringen. Der Widmungsjeton an Friedrich stammt aus dem Jahre 1734. Doch war die historische Folge in diesem Jahre nichts weniger als vollendet. [1])

Hedlinger schreibt noch im Jahre 1741, daß 14 Stück nur erst in Probeabdrücken zu haben seien, weil sie bei seiner Abreise nach der Schweiz noch nicht geprägt waren, und Fährmann begann die Fortsetzung der Königsreihe erst nach dem definitiven Rücktritt Hedlinger's (1745) von seiner Stellung als schwedischer Hofmedailleur und wurde damit im J. 1760 fertig. Wie aus einem Brief an Schorndorf von 14. April. 1755 ersichtlich, hat Hedlinger diese 14 Stücke miteinander um die gleiche Zeit veröffentlicht und meint 24. April 1755, die Kupferabdrücke werden selten werden, weil sie damals geschlagen wurden, als die Stempel noch sein Eigenthum waren.

Mit der historischen Reihenfolge der schwedischen Könige war aber das Programm seiner Denkschrift noch nicht erschöpft. Er versprach darin nach Vollendung der Königsreihe auch Denkmünzen auf die Akademie von Upsala, Lund und Abo zu schneiden, welches Versprechen er mit drei gelungenen Jetons

---

26. Avers: VLRICA · ELEONORA · D · G · REGINA · SVECIÆ · Ihr Brustbild. Die mit Perlen durchgezogenen Haare sind nach hinten zusammengeknüpft und fallen von da auf den freien Nacken und Brust.

Revers: 54 ‖ CAROLI XI · FIL · ‖ NATA · 1688 ‖ · C · 1719 ‖ ABSOLVT · IMP · ABOL · ‖ IN FRIDERICVM · ‖ MARITVM CARISS · ‖ CORONAM · A · SE · ‖ ORDINVM CONSENSV · ‖ TRANSTVLIT · ‖ 1720 · ‖

27. Avers: FREDERICVS D · G · REX · SVECIÆ · Sein Brustbild mit Perrücke, Brustharnisch und Mantel.

Revers: AVGVSTISS · ‖ REGI SVECIÆ ‖ HVIVSCE REGVM ‖ IAM INDE A BIÖRNONE I · ‖ AD HOC VSQVE TEMPVS ‖ NVMISMATA ‖ VENERABVNDVS DEDICO · ‖ I · C · HEDLINGER ‖ A · MDCCXXXIV · ‖

28. Avers: SPLENDOREM SPLENDOR ADAVGET * In der Mitte erstrahlt ein Stern, um welchen herum sich abwechselnd mit den drei Reichswappen die drei schwedischen Kronen sich gruppiren.

Revers: SIGLÆ · ‖ EXPLICATÆ · ‖ F · FILIVS · *F* · FRATER · ‖ N · NEPOS · E · ELECTVS · ‖ C · CORONATVS · ‖ M · MORS NATVRALIS · ‖ *M* · VIOLENTA ·

[1]) Die Königsjetons, wie alle übrigen wurden vom J. 1728 bis 1745, dem Zeitpunkte seines vollständigen Rücktrittes je nach Zeit und Gelegenheit gemacht.

einlöste (De Mech. XXVII, 1, 2, 3.)[1]) Auch gedachte er der noch jugendlichen im Jahre 1735 zu Stockholm gegründeten Akademie der schönen Künste in einem besondern Jeton, welcher die Akademie unter dem Bild eines jungen an den Pfahl aufgebundenen Bäumchens zeigt.[2]) (De Mech. XXVII, 4.)

Es folgten dann, wie er sich ferner vorgesetzt hatte, Jetons auf das Bergwerk von Falun, auf das schwedische Münzwesen, die Manufacturen, das Verkehrswesen, das Ritterhaus, zu dessen äußerm Porticus Friedrich 1734 den ersten Stein gelegt. (De Mech. XXVII, 5, 6, 7, 8.)[3]) Alle sind geistvoll in den Legenden, schön in der Erfindung, nur beim Jeton auf das Bergwerk von Falun scheint der Wunsch einen treuen Durchschnitt des Bergwerkes an die Nachwelt

---

[1]) Jeton auf die Akademie von Upsala.

Avers ganz wie in der hist. Reihenfolge No. 21 pag. 192.

Revers: **FELICITAS MVSARVM VPSAL ·** Eine jugendliche Frauengestalt in antiker Kleidung sitzt nach rechts schauend auf einem Kubus und hält ein Füllhorn in der Linken, eine auf das rechte Knie gestützte Lyra aber in der Rechten.

Im Exergue: MVNIF · AVG ·

Jeton auf die Akademie v. Abo.

Avers wie in der hist. Reihenfolge No. 22. pag. 192.

Revers: **ACADEMIA ABOÆ CONSTITVTA ·** Eine auf vier die Fakultäten versinnbildenden Folianten sitzende Eule in Vorderansicht.

Im Exergue: 1640.

Jeton auf die Akademie von Lund.

Avers wie hist. Reihenfolge No. 24 pag. 192.

Revers: **TANTO PERDIGNA PARENTE ·** Pallas Athene stehend mit Speer und Schild in Vorderansicht.

Im Exergue: ACAD · LVND · ‖ 1668 ·

[2]) Avers: **FREDERICVS D · G · REX · SVECIÆ ·** Sein Brustbild mit Perrücke, Brustharnisch und Mantel.

Revers: **FORMATVR AD IVSTVM ·** Ein an einem Stab aufgebundenes Bäumchen.

Im Ex.: PICTVRÆ ET SCVLPT · ‖ ACAD · HOLM · INST . ‖ 1735 . ‖

[3]) 1. Jeton auf das Bergwerk von Falun. Avers: **FREDERICVS D · G · REX SVECIÆ ·** Sein Brustbild mit Perrücke, Brustharnisch und Mantel.

Revers: **THESAVRVS IVGIS** auf einem Spruchband, das oben angebracht ist. Der Durchschnitt des Bergwerkes füllt die ganze Fläche aus.

Unten in kleinen Buchstaben: **AERIFODINA TALVNSENSIS:**

2. Jeton auf das Münzwesen.

Avers wie oben.

Revers: **IN PRETIO PRETIVM ·** Aus einem Füllhorn fällt eine reiche Fülle von Münzen. Dahinter liegt eine Waage.

u überliefern, die ästhetischen Rücksichten überwogen zu haben. Dazwischen ward dem erlauchten Königspaar Friedrich und Ulrice Eleonore ein besonderer Jeton[1]) (De Mech. XXVIII, 2.) gewidmet, und auf einem andern, der auf den Geburtstag der Königin 1734 veröffentlicht wurde, finden wir die Jahre ihres Lebens mit einem ebensoviele Blätter tragenden Rosenbäumchen dargestellt (De Mech. XXVIII, 3.)[2]) Auch Adolf Friedrich der Nachfolger Friedrich's auf dem schwed. Throne und seine Gattin Ludovika Ulrika, Schwester Friedrich's II. von Preußen,

---

Im Exergue: MONETÆ ‖ REG · ‖

3. Jeton auf die Manufacturen.

Avers wie oben.

Revers: **MATERIAM · SVPERANS · OPVS ·** Gruppe verschiedener Manufacturen, wie Tücher, Waarenballen ꝛc. Dabei liegen Speer und Schild. Darüber breitet sich über die freie Kreisfläche ein Spinnengewebe, in deren Mitte der Kopf der Arachne sichtbar ist.

Im Exergue: ARTES MANVAR · ‖ EXCVLTÆ . ‖

4. Jeton auf das Verkehrswesen.

Avers wie oben.

Revers: **NE DOLEAT NATVRA NEGATIS ·** Eine Brücke schwingt sich in schönen Bogenlinien über einen Fluß. Dahinter verliert sich der mit Schiffen belebte Fluß in ferner Perspective. Am Horizont ist eine Stadt mit ihren Thürmen noch bemerkbar.

Im Exergue: COMERCIA ‖ PROPAG ·

5. Jeton auf den Ritterpalast.

Avers wie vornen.

Revers. In 11 Zeilen: **AREÆ EXTER · ‖ AMVLATVRÆ ‖ SPLENDOREM PALATII ‖ QVOD ‖ CAROLVS XI INCHOAVIT ‖ FRIDERICVS ABSOLVIT ‖ IPSE PRINCEPS OPT · ‖ PRIM · POSVIT LAPIDEM ‖ STOCKHOLMIÆ ‖ ANNO OR · REDEM · ‖ MDCCXXXIV · ‖**

[1]) Avers: **FRID · ET VLR · EL · D · G · R · ET REG ·** Ihre zwei hintereinander gefügten Brustbilder haben das Haupt mit Lorbeerkränzen geschmückt. Als Rand ein kreisförmiger Perlstab.

Revers: **GEMINATÆ · TEMPORVM · DELICIÆ ·** Zwei verschlungene Füllhörner auf glatter Fläche sind mit Früchten so reichlich angefüllt, daß ein Theil herabfällt.

[2]) Avers: **VLRICA ELEONORA D · G · REGINA SVECIÆ ·** Ihr Brustbild.

Revers: **TANTO LA SERBI IL CIEL QVANTO E SVBLIME ·** Ein Rosenstrauch mit einer großen Rose trägt an seinen Zweigen 44 Blätter, weil im Jahre 1732, in welchem dieser Jeton der Königin gewidmet wurde, diese 44 Jahre zählte.

Im Exergue: VOTO PVBLICO ‖ AL DI 23 · DI GEN · ‖ 1732 · ‖

erhielten später drei Jetons, zwei davon waren der jugendlichen Königin allein gewidmet. (De Mech. XXVIII, 4, 5, 8.)[1])

Daran reihen sich die Jetons berühmter Männer, wie des ältern und jüngern Tessin, Kebers, des außerordentlichen belgischen Gesandten Rumpf, und endlich die Jetons einer Baronin De Sack, und der Mutter Horleman's,[2]) von welchen später gelegentlich noch die Rede sein wird. (De Mech. XXIX, 1—7.)

In diesen Jetons, besonders in denjenigen der historischen Reihenfolge der Könige schuf Hedlinger ein nationales patriotisches Werk, eine metallene Geschichte Schwedens, die anknüpfend an die Bildnisse ihrer Träger in großen Zügen die Geschichte des Landes

---

[1]) Jeton auf Adolph Friedrich und Louise Ulrike.

Avers: AD · FRID · R · S · P · H · ET LVDOVICA VLR · F · W · B · R · FILIA · Ihre hintereinander gefügten Brustbilder. Friedrich trägt eine Perrücke, deren Locken im Nacken durch ein Band vereinigt über den Rücken fließen.

Revers: NONAS MEDITATVR ARISTAS · Eine aufrechtstehende Garbe nimmt die Mitte der Fläche ein.

Im Exergue: MDCCXLIV ·

Jeton auf Prinzessin Louise Ulrika.

Avers: LVDOVICA VLRICA B · PRINCEPS SVECIÆ · Ihr Brustbild athmet fürstliches Wesen.

Revers: CŒLO DEMITTITVR ALTO · Ein niederschwebender Adler hält eine Perle in seinem Schnabel, unten ein Kugelsegment mit den drei schwedischen Kronen.

Jeton auf obige Prinzessin.

Avers: ALDELES SWENSKT · Unten im verkehrten Sinne: 1745 In der Mitte ein Herz, welches von einem kranzförmig gebogenen Lorbeerzweig umgeben ist.

Revers: Ueber ihrem verschlungenen Namenszuge ruht die Königskrone.

[2]) Jeton auf Nik. Tessin.

Avers: N · TESSIN COM · R · SV · SEN · ET S · MARESCH · Sein Brustbild mit Perrücke.

Revers: RECTI · ET · CANDIDI · DECORE · Ein aus dem nur wenig angedeuteten Boden aufsteigender blühender Lilienstengel durchschneidet die glatte Fläche des Revers.

Die Lilie ist aus dem Wappen der Tessin genommen.

Jeton auf C · G · Tessin, den Sohn des obigen.

Avers: CAROL · GVST · TESSIN · COM · ET · R · SVEC · SENATOR · Sein Brustbild mit jugendlichem Aussehen trägt die Perrücke.

entrollt. [1]) Würdig reiht sich dieser Jetoncyklus an ähnliche Erscheinungen anderer Länder. Hätte Hedlinger nichts als ihn geschaffen, sein Name wäre für Schweden unsterblich geworden.[2]) Zwar hat der Künstler diese Arbeiten fast mehr nebenbei im Gedränge größerer Aufträge gemacht, so daß man von

---

1. Revers: **CONSTANTER ET SINCERE ·** Das Wappen der Familie Tessin ist eingefaßt mit dem Band des schwarzen Adlerordens.

2. Revers: **ARCTOS UBIQVE SCOPUS ·** Ein Kompaß, der, weil er immer nach Norden zeigt, die treu schwedische Gesinnung Tessin's versinnbilden soll.

Im Exergue: OB MERITA ET INST ‖ PICT · ACAD . ‖

Den Jeton v. C. G. Tessin scheint Hedlinger unmittelbar vor seiner Abreise nach Kopenhagen vollendet zu haben, denn dahin schreibt ihm Tessin: „Es ist mir sehr leid, daß Ihre Abreise mir nicht die nöthige Zeit gelassen. Ihnen meinen schuldigen Dank anläßlich Ihres letzten Werkes auszusprechen, das bezüglich der Hand des Meisters den andern ebenbürtig bezüglich des Sujets aber unter allen ihren Werken das geringste ist."

Jeton auf Keder.

Avers: **NICOLAVS · KEDERVS · HOLMIENSIS ·** Sein Brustbild unbedeckten Hauptes mit weniger Gewandung.

Revers: **VITAM · MIHI · MORS · RENOVABIT ·** Ein aus den Flammen aufsteigender Phönix. Von oben herab begegnen seinem Blick glänzende Strahlen.

Jeton auf den belgischen Gesandten Rumpf.

Avers: **H · W · RVMPF FOED · BELG · ABL · EXTR · AP · S · S · R ·** Sein Brustbild mit Perrücke.

Revers: **STAT · FIRMITER · AEQVO ·** In glattem Feld ein Kubus, der auf ebenem Boden ruht.

Jeton auf Horn sieh vornen pag 153. Anmerkung.

Jeton auf Baronin De Sack.

Avers: Auf glattem Feld ihr von Greifen bewachtes Wappen.

Revers. In 7 Linien: **JETTON · ‖ DE ‖ MME LA BARONNE ‖ DE SACK ‖ NEE COMTESSE ‖ DE BIELKE ‖ 1744 · ‖**

Jeton auf Horleman's Mutter.

Avers: **EVA · IOH · BARSSEN NAT · 1679 · OB · 1744 ·** Ihr Wappen.

Im Exergue: AET · MEM · OPT · MATR · DEV · ‖ FIL · HARLEMAN · ‖

Revers. **DANT ALTA QVIETEM ·** Eine felsige Meeresküste, an deren Abhange ein Fisch (Barsche) ruht als Anspielung auf den Namen Barssen.

[1]) Die Fassung der historischen Inschriften hat Hedlinger offenbar seinen gelehrten schwedischen Freunden überlassen, weshalb dann auch in ihnen der protestantische Standpunkt zur Geltung gelangt.

[2]) Berch nennt sie ein Werk, welches Hedlinger eine unendliche Ehre bereite. Vgl. Brf. v. 4. März 1743.

ihnen sagen kann, sie seien ‚fortgemacht‘. Aber gerade indem sie die Spuren eines dahineilenden, rastlosen Schaffens an sich tragen, zeugen sie um so deutlicher von jener einzigen Meisterschaft Hedlinger's in Handhabung des Grabstichels, von seiner Leichtigkeit in der Erfindung und seinem Sinn für Schönheit und edle Einfachheit, der schnell und ungesucht dem Gedanken die richtige künstlerische Form zu geben verstand.

Die unerschöpfliche Productivität unseres Künstlers, die nicht abließ, die Fürsten und Großen, wie die Kunstwelt durch gediegene Meisterwerke in Staunen und Bewunderung zu erhalten, mußte ihn schnell in den Zenith seines Ruhmes erheben, ihn, wenn es noch nöthig gewesen wäre, den weitesten Kreisen bekannt machen und an diesem und jenem Hofe den Wunsch wachrufen, einen so ausgezeichneten Künstler in Dienst zu erhalten. Die Beständigkeit aber, womit Hedlinger alle die vortheilhaften Anträge von sich wies, zeigen seine Anhänglichkeit und Treue für Schweden im schönsten Lichte. [1])

Den man aber zur Annahme einer festen Anstellung außerhalb Schwedens nicht zu bringen vermochte, suchte man, um Werke seiner

---

[1]) Besonders war es der russische Czar, Peter d. Gr., der, nachdem er den Künstler schon 1718 durch den Leibarzt Dimachi in Dienst zu nehmen gesucht hatte, denselben nicht mehr aus dem Auge ließ und darum 1723 durch seinen Hofrath Bibikopf und den holsteinischen Gesandten in Stockholm Zederhielm ein Engagement zu carte blanche antrug. Solch glänzendes Anerbieten wies aber Hedlinger zurück und empfahl ihnen den damals gerade bei ihm weilenden Medailleur Schulz. Auf der Romreise ferner hatten verschiedene Höfe Hedlinger durch Stellung der günstigsten Bedingungen an sich zu ziehen gesucht, aber vergebens. 1728 anerbot ihm der königliche sächsische Hof eine glänzende Pension, um ihn in seinen Dienst zu locken, und die russische Kaiserin Anna Iwanowna ließ ihm 1730 durch den außerordentlichen russischen Gesandten in Stockholm, Golowin, einen Jahresgehalt von 1000 Ducaten anerbieten, nicht eingerechnet die Löhnung seiner Arbeiten, die sie besonders und hoch zu zahlen verhieß. Hedlinger war von Schweden, das seine treue Anhänglichkeit mit einer Gehaltserhöhung von 300 Reichsthalern belohnte, nicht zu trennen. Wohl aber schien Hedlinger geneigt gewesen zu sein, bei Eröffnung der Münze in Schwyz den Namen eines Münzdirectors von Schwyz anzunehmen, ohne einen Lohn zu beanspruchen, da die Direction dem Bruder allein sollte überlassen sein. Dadurch hätte er eine zeitweilige Rückkehr in die Heimat, die er in dieser Zeit schon anstrebte, legitimiren und vom König Erlaubniß hiezu erhalten können, indem er seine Gegenwart für der Eröffnung der schwyzerischen Münze als durchaus erwünscht hätte hinstellen können.

unsterblichen Hand zu erhalten, auf einige Zeit in Dienst zu bekommen. Dieses gelang zunächst dem kunstliebenden König Christian VI. von Dänemark, nachdem er vergeblich Hedlinger, welchen er die Bedingungen selbst zu stellen aufforderte [1]) an seinen Hof zu fesseln versucht hatte. Im April 1732 reiste Hedlinger nach Kopenhagen, wo er vier Monate blieb. Vier größere Arbeiten warteten hier ihrer Erledigung. Es sollten nämlich Stempel zu einer Medaille auf die Krönung des Königs, (De Mech. XXXVI, 1.) die gerade ein Jahr vorher stattgefunden hatte, diejenigen zu einer Medaille als Erinnerung an die vor elf Jahren stattgefundene Vermählung des königlichen Paares (De Mech. XXXVI, 2.), dann die Stempel zu einer der Königin Sophie allein gewidmeten (De Mech. XXXVII, 3.) und endlich zu einer solchen, welche am Tage der feierlichen Uebergabe der in Restauration sich damals befindlichen dänischen Flotte (De Mech. XXXI, 1.) herauskommen sollte, geschnitten werden. [2]) — Daß Hedlinger so viele an ihn gestellten Aufgaben in der kurzen

---

[1]) Vgl. Briefe.

[2]) Medaille auf die Krönung des Königs Christian von Dänemark.

Avers: **CHRIST · VI · D · G · REX DAN · NORV · VAND · GOTH ·** Sein Brustbild mit besonders lustig fliegenden Perrückenhaaren und schöner Draperie. Der König trägt ein Lorbeerkranz auf dem Haupt.

Revers: **VT FVLGENT VT IVNCTA BEANT ·** Ein von einer kgl. Krone überragter Baldachin birgt in sich einen von Löwen getragenen Thron, der an seiner Rücklehne das Wappen des Königs zeigt. Auf den zu dem Throne aufführenden zwei Stufen stehen vier Jungfrauen, je zwei auf beiden Seiten des Thrones. Die dem Throne rechts zunächst stehende hält die Königskrone in der Rechten und stützt die Linke auf einen Schild mit dem Spruch: DEO ‖ ET ‖ POPV ‖ LO · Die ihr gegenüber links vom Throne hält Schwert und Waage. Die dem Throne ferner stehende Jungfrau rechts hält in der Rechten einen Reichsapfel mit Kreuz darauf, und stützt die Linke auf einen Schild, die ihr gegenüber hält Scepter und Oelzweig. In der Mitte auf der ersten Stufe gerade vor dem Throne liegt ein Löwe.

Im Exergue: AVGVSTISS · VNCTIONIS · SACRO ‖ FRIDERICIBVRG. VI · IVN · ‖ MDCCXXXI · ‖

Durchmesser 56mm.

Medaille auf das königliche Paar.

Avers: **CHRIST · VI · ET · SOPR · MAGD · D · G · REX ET REG · DAN · NORV · V · G ·** Ihre hintereinander gefügten Brustbilder. Der König trägt Perrücke und Brustharnisch.

Revers: **IN FELICISSIMÆ VNIONIS MEMORIAM ·** Das Kreuz des

Zeit von vier Monaten nicht zu bewältigen vermochte, ist selbstverständlich, zudem hinderte ihn an der Arbeit lang andauernde Kopfschmerzen, die ihm übrigens ein Freund prophezeit hatte, da Fremde nur selten das Klima von Kopenhagen ertragen. Von Seite des Königs war Hedlinger aufs beste aufgenommen. Er erhielt Gelegenheit, dessen Bild nach dem Leben zu modelliren, wurde vom ‚friedliebenden' Monarchen mit ‚singularen Gnadenbezeugungen' und ‚generoser Gratification' bedacht, auch wurden ihm neuerdings die allergnädigsten Offerten gemacht, um ihn am Hof zu behalten. Ohne daß jedoch auch nur eine Arbeit ganz vollendet war, reiste er anfangs August wieder von Kopenhagen[1]) ab. Dazu drängte ihn u. a. auch ein Brief von Münzmeister Zedwitz in Stockholm, welcher ihm geschrieben hatte, daß in der Münze keine Friedrichsthaler mehr im Vorrath seien, daß die Kammerräthe zwar der Ansicht seien, Hartmann (Hedlinger's Schüler) machen zu lassen,

---

Ordens der vollkommenen Union, von der Königin anläßlich ihrer Vermählung gestiftet, in der glatten Reversfläche.

Im Exergue: A · D · VII · AVG · ‖ AN · CHR · MDCCXXXII ‖ AVGVSTISS · CONNVBII ‖ XI · ‖ — Durchmesser: 57mm.

Medaille auf die Königin Sophie von Dänemark.

Avers: **SOPHIA · MAGDALENA · D · G · REGINA · DAN · NORV · V · G ·** Ihr Brustbild.

Revers: **INSIGNE · VIRTVTIS · DECVS ·:·** Ein kranzförmig gebogener und mit einem Band geknüpfter Lorbeerzweig auf glattem Feld.

Durchmesser: 49mm.

Medaille auf die Restauration der Flotte.

Avers: **CRHIST · VI · D · G · REX · DAN · NORV · VAND · GOTH ·** Sein Brustbild mit einem Lorbeerkranz auf dem Haupt. Der König trägt Perrücke, Brustharnisch, Mantel und den Elephantenorden.

Revers: **EXAEQVAT · VIRES · NVMERO ·** Die Dänische Flotte liegt links, reich bewimpelt, im Hafen von Kopenhagen. Von offener See her rechts kommt der Flußgott Neptun nackt mit dem Dreizack in der Rechten auf einer von zwei Pferden gezogenen Muschel gegen jene herangefahren, als wollte er sie in Augenschein nehmen.

Im Exergue: INSTAVR · CLASSE NOVISQVE ‖ NAVIBVS AVCTA· ‖ MDCCXXXVI · ‖ — Durchmesser: 74mm.

[1]) Der Aufenthalt in Kopenhagen sollte nicht ohne ein Abenteuer vorübergehen. An seinem Namenstage (24. Juni), den er aufs fröhlichste feierte, und an dem er einen Ausflug in einen köngl. Park machte, wurde nämlich sein Diener (laqay) von 5 Raubbolden überfallen, Hedlinger zog den Degen und vertheidigte den Angegriffenen ‚mit mehr Glück als Verstand'.

er aber dessen nicht zufrieden sei und daher keine Schritte ohne Anweisung Hedlinger's thun lasse. — In diesem und den folgenden Jahren brachte Hedlinger seine dänischen Stempel der Vollendung entgegen. Wie aus einem Briefe Hedlinger's hervorgeht, war bei Concipirung [1]) der Revers der dänische Justizrath Gram [2]) thätig. 10. Januar 1733 schreibt ihm nämlich Hedlinger: „Die Büste der großen Medaille [3]) des Königs (zur Erinnerung an die Restauration der Flotte) ist der Vollendung nahe, ich wäre deshalb froh, wenn sie mir den Revers dazu bald besorgen würden, ebenso den für die andern (Medaillen), welche in Angriff genommen sind." Und in der That weisen sich die Revers mit Ausnahme vielleicht desjenigen für die Medaille der Königin, [4]) sich nicht als hedlingerischer Erfindung aus. Hedlinger packt in seinen Revers gewöhnlich mit einem einfachen Hauptgedanken, der sich auch bildlich kräftig abhebt und den Brenn- und Mittelpunkt des Revers bildet, das Vielerlei, Kleinlichte und Zierliche, wie wir es hier finden, gehört nicht zu seinem Wesen.

Neben den Stempeln für den köngl. Hof von Kopenhagen waren es noch verschiedenerlei Arbeiten, die ihn in den J. 1733, 34 u. 35 in Stockholm beschäftigten. Es war eine Medaille erster Größe zu machen für das schon von Karl XI. begonnene, Karl XII. fortgesetzte, nun unter Friedrich seiner baulichen Vollendung entgegengebrachte Ritterhaus, (De Mech. III, 1) dessen

---

[1]) 29. Mai 32 schreibt von der Lücke von der kgl. Residenz Fredensborg aus, daß falls in der überbrachten Abzeichnung etwas sollte undeutlich sein, er sich in allem an Justizrath Gram zu wenden habe, dieser werde, ihm von allem eine „acurate explication" geben.

[2]) „Hans Gram (1685 | 1748) galt als Lehrer der griechischen Sprache als Archivar und Historiograph für ein Orakel der Gelehrsamkeit." Vgl. Weiß VII Bd. Einleitung, 676.

[3]) Es wurde also diese Medaille schon lange vor dem Jahre 1736, in welchem die Vollendung der Restauration der Flotte mit Festen gefeiert wurde, vorbereitet.

[4]) Auch betreff Revers dieser Medaille scheint Hedlinger Anweisung erwartet zu haben, denn d. 8. März 1737 schreibt er von Petersburg aus an Winecken in Kopenhagen, er habe die Medaille der Königin im statu quo gelassen, da ihm kein Vorschlag betreff Revers zugekommen sei.

getreue Abbildung wir auf dem Revers erblicken. Dem gleichen Gegenstand war gleichzeitig, wie wir früher schon gesehen, ein Jeton gewidmet. [1])

Dem kgl. Finanzkammerrath Watrangh, der 1733 starb, setzte Hedlinger in Form einer Medaille ein bleibendes Denkmal (De Mech. XII, 3). Der Hingang des Verblichenen, der drei Sterne in seinem Wappen führt, wird uns unter dem am Horizont allmählich verschwindenden Sternbild des Orion dargestellt und die Hoffnung ausgesprochen, daß er anderwärts wieder auferstehe, VT · SVRGAT, · ALIBI · [2])

In dieser Zeit bedachte der Ritterstand den mit der Marschallwürde ausgezeichneten General Löwenhaupt mit einer

---

[1]) Medaille auf das Ritterhaus in Stockholm.

Avers: **FRIDERICVS · D · G · REX · SVECIÆ ·** Sein Brustbild mit Perrücke, Panzer und Hermelin.

1. Revers. In 15 Linien: **PALATIVM HOLM · ‖ SPLENDORE AC PERPETVIT · ‖ REGNI SVETICI ‖ SACRVM ‖ AVCTORITATE CAROLI XI · ‖ EXSTRVI COEPTVM ‖ SVB CAROLO XII CONTINVATVM ‖ AT MOX PER BELLI CALAMITATES ‖ ALIQVANTISPER INTERMISSVM ‖ TAND · PERFECTIONEM A FRIDERICO ‖ EXSPECTAT ‖ QVI PRÆSENTIB · REGNI ORDINIB · PRIMVM LAPIDEM ‖ AREÆ PORTICIB · ORNANDÆ ‖ FELICITER POSVIT ‖ MDCCXXXIV · ‖**

2. Revers: **CONSILIIS ATQVE ARMIS ·** Getreue Abbildung des zweiflügeligen Ritterhauses. Der Platz davor ist mit Menschen, Pferden und Kutschen belebt.

Im Exergue: ORDO EQVESTER · ‖ REGNI SVECIÆ ‖

Durchmesser: 76mm.

Jeton auf das Ritterhaus wurde beschrieben pag. 195. Anmerkung.

[2]) Medaille auf Finanzkammerrath Watrangh.

Avers: **VT · SVRGANT · ALIBI ·** auf einem Spruchband darunter auf der Kreisfläche der Sternenhimmel in der Gegend des Orion.

Unten ist ein Segment der Erdkugel sichtbar.

Revers: ✠ ‖ **ÆTERNÆ · ‖ MEMORIÆ · ‖ CAROLI HENRICI · ‖ WATRANGH · ‖ R · COLL · COM · CONSIL · ‖ QVI · ANIMI · CANDORE· ‖ PRIVATIM · ET · PVBL · CLAR · ‖ VIXIT · ANN · LIX MENS · III · ‖ DIEBVS XVI ‖ OBIIT · PRID · KAL · DECEMB · ‖ A · MDCCXXXIII ·** Darunter findet sich das mit Imortellenkranz gezierte Wappen des Verstorbenen.

Durchmesser: 51mm.

Medaille von Hedlinger's Hand. (De Mech. IX, 1.) Sie sollte dem zur höchsten Würde erhobenen Manne ein Sinnbild von der Wandelbarkeit des Irdischen werden. Wenige Jahre später ward er dem über die schwedischen Niederlagen v. Jahr 1742 unzufriedenen Volke geopfert und endete auf dem Schaffot.[1])

Fern von seinem lieben Vaterland vergaß Hedlinger dasselbe nicht. Vielmehr schien sein Herz vom stillem Heimweh verzehrt gewesen zu sein, und wie um es zu heilen, machte er sich an die Medaille auf die Schlacht bei Morgarten. (De Mech. XL, 1.) 1734 war sie vollendet und wurde als Zeichen treu schweizerischer Gesinnung dem „süßen Vaterland" gewidmet.[2]) „Du könntest in aller Stille schreibt er seinem Bruder das Terrain sondiren, um zu vernehmen, ob sie gefallen wird; es ist das der einzige Lohn, den ich dafür verlange. Ich denke eine silberne an den jetzt regierenden Landammann, eine an Hrn. Baron v. Reding, eine als Preis den Schützen zu geben, Du wirst die vierte be-

---

[1]) Medaille auf General Löwenhaupt.

Avers: **C · AEM · LEWEPHAVPT · COM · SVPR · VIG · PR · ET · CHIL · LEG · EQ ·** Sein Brustbild mit Perrücke, Brustharnisch und Mantel.

Revers: **MARESCHALLO ‖ COMITIORVM ‖ ANNI MDCCXXXIV · ‖ OB FIDEM ET PATR · AMOREM ‖ BONIS OMNIBVS PROBATO ‖ HONOREM NVMISMATIS ‖ ORDO EQVESTRIS R · S · ‖ DECREVIT · ‖**

Darunter sein Wappen mit Palmzweigen.

Durchmesser: 63mm.

[2]) Hedlinger beschreibt den Avers selbst. Er schreibt seinem Bruder: „Ich habe eine Medaille für unser theures Vaterland gemacht, ich lege hier einen Probeabdruck des Revers, welcher rein historisch ist, bei." Die andere Seite stellt einen zum Zorn gereizten aufrecht stehenden Löwen dar, der in der Mitte einer Menge Kriegstrophäen die linke Pfote auf das Wappen des Kantons Schwyz stützt und in der Rechten einen Degen hält,*) an dessen Spitze die Freiheitsmütze sitzt mit diesen Worten: **FVNDAMENTVM LIBERTATIS HELVETIÆ ·**

Revers. In 13 Zeilen: **SUITII ‖ PAGIQ · FOEDERATI ‖ CONIVNCTVM NVMERO 1300 ‖ EXERCITUM 20000 · ARMATOR ‖ QVEM LEOPOLDVS AVSTRIACVS ‖ OMNEM PERNICIEM MINITANS ‖ IN EOS IMPLACABILIS DVXERAT ‖ ADORTI PROFLIGARVNT ‖ APVD MORGARTEN A · 1315 · ‖ CVIVS REI MONVMENT · ‖ PATRIÆ DVLCI DICAT · ‖ I · C · HEDLINGER · ‖ A · 1734 · ‖**

Durchmesser: 52mm.

*) Es ist noch eine Studie zu diesem Avers vorhanden. Der Löwe zeigt bei ähnlicher Stellung, den Kopf mit ausgereckter Zunge mehr in Profil. Auf der r. S. des Schildes kauert sprungbereit ein Löwe mit zornigem Blicke.

kommen, und wenn Du willst, so werde ich noch eine an Pannerherr Betschart u. s. w. beilegen." [1])

Im schildhaltenden Löwen schuf Hedlinger gewissermaßen eine typische Figur, die selbst in Holzschnitten wiederholt wurde, und in neuerer Zeit von Medailleur A. Bovy anläßlich des Schützenfestes in Schwyz 1867 auf einem Schützenthaler mit wenigen Abänderungen neue Verwendung fand. Wohl selten hat es ein Künstler verstanden wie Hedlinger jene alles niederschmetternde Kraft, jene königliche Hoheit und jenes stolz trotzige Wesen in der Gestalt des Löwen niederzulegen. Welch prächtige Gestalten sind seine Löwen. Ich erinnere hier nur noch an die zwei liegenden Löwen in De Mech. Pl. V, welche für Medaillen entworfen aber nicht ausgeführt wurden und von denen einer mit TRANQVILLVM CAPITIS VIGILANTIA FECIT, der andere aber mit ET IN QVIETE TIMENDVS überschrieben ist.

Der Schwyzer-Medaille, welche Hedlinger an den damals regierenden Landammann Reding übersandte, legte er ein Begleitschreiben bei, in welchem es u. a. heißt: „Wie diese That (die Schlacht bei Morgarten) aus der Freiheitsliebe geschöpft ist, so hat meine Liebe zum Vaterland mich bewogen, jene durch dieses Denkmal zu verewigen." Wie herrlich aber hätte es erst werden müssen, wenn sein Plan, der bei der Verfertigung dieser Medaille in seinem Geiste sich immer bestimmter gestaltete, und der kein anderer war, als die großen Thaten der Väter in einem Medaillencyklus der Nachwelt aufzubewahren, zur Ausführung gekommen wäre! Hören wir, wie er ihn seinem Freunde, dem Postmeister Schorndorff in Basel auseinandersetzt.

„Ich glaube mit Ihnen schon von dem Projecte gesprochen zu haben, in Medaillen eine historische Reihenfolge der hauptsächlichsten Ereignisse der Schweizergeschichte heraus zu geben. Meine Medaille auf die Schlacht von Morgarten hat in mir diesen Gedanken, von dem ich ganz erfüllt bin, und welchem ich den Rest

---

[1]) Man sieht aus solchem Briefe, wie Hedlinger auch im fernen Norden bis in's Einzelnste sich mit seiner lieben Heimat beschäftigte. Die Worte, die er am Ende des Briefes schreibt, sagen uns, wo es ihn drückt, und daß ein stilles Heimweh ihn heimwärts zieht. „Wie viel Capital heißt es, braucht eine Familie wie die eurige, um in Schwyz anständig zu leben oder wie hoch könnte die meinige kommen?"

meines Lebens weihen will, falls mir die Vorsehung dazu die nöthige Kraft läßt, entstehen lassen. Die Würde und Größe dessen, was die Geschichte unserer Nation in ihrem Entstehen und Wachsen bietet und mehr als alles das, die Liebe zum Vaterland ermuthigen mich lebhaft, dieses Unternehmen auszuführen. Warum sollten wir nicht, wie es auch die Griechen und Römer gethan haben, den Ruhm und die Tapferkeit unserer Ahnen der Nachwelt überliefern? Warum sollten wir unsern Nachkommen nicht Denkmäler zurücklassen, die ganz dazu angethan sind, das Andenken der Thaten zu verewigen, die ihnen als Vorbild und Ermuthigung dienen sollen? Unter allen Denkmälern, die bestimmt sind, die Thaten der Menschen der Vergessenheit zu entreißen, sind es einzig die Medaillen, die die Unbilden der Jahrhunderte überstehen. Die Zeit, welche alles zerstört, scheint sie zu respectiren. Die Bücher sind vielfach der Raub der durch Bosheit und Unwissenheit angefachten Flammen geworden, oder sie sind für immer unter den Ruinen der Städte verschwunden. Die Gemälde haben kein besseres Schicksal, und die Malerei hat weder die Züge eines Alexander noch die Begabung eines Apelles uns zu überliefern vermocht. Selbst die Werke der Sculptur, welche dauerhafter zu sein scheinen, sind es nicht in dem Maß wie die Medaillen, und diese bieten den Vortheil mit dem Bilde die Belehrung zu verbinden. Nach einer langen Reihe von Jahrhunderten, während denen die Zeit die Geschichte der Völker in Finsterniß gehüllt hat, zieht man auf einmal mitten aus den Trümmern die Medaillen hervor, welche die Wolken der Irrthümer zerstreuen, die chronologischen Daten fixiren und die Thaten überliefern, die sie allein in treuem Verwahr gehalten u. s. w."

„Ein solcher Plan, sagt De Mech., ist würdig dessen, der ihn faßte, und bezeugt, welch hohe Idee er von seiner Nation und seiner Kunst hatte." Wir begegnen hier ähnlichen Gedanken, wie sie die Denkschrift betreff der schwedischen Königreihe ausspricht. Leider trat die Macht der Verhältnisse diesem patriotischen Plane hindernd in den Weg, so daß er nicht zur Ausführung gelangen konnte, was immer zu bedauern ist.

Wohl nicht lange nach dem Erscheinen der Medaille auf die Schlacht von Morgarten wurde d i e auf den französischen Medailleur

Roettiers in Angriff genommen. [1]) 22. März 1736 macht Roettiers unserem Künstler tausend Danksagung dafür, daß er sich die Mühe nahm, seine Medaille zu schneiden. „Ich habe darauf gezählt, schreibt er weiter, die Ihrige zu machen, Sie sind aber meiner Absicht zuvorgekommen, indem Sie sich selbst gemacht haben. Ich habe sie (die Medaille) so schön gefunden, daß es eine Verwegenheit wäre, eine zweite zu machen." Roettiers verlangt dann aber doch ein in etwas anderem Geschmack angefertigtes Modell Hedlinger's, damit das, was er mache, wenigstes neu erscheine. Roettiers kam jedoch seinem Versprechen nicht nach, ob aus oben vorgeschützten Grund, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Wenn Hedlinger sich darüber nicht beklagte, so thaten es um so lebhafter seine Freunde. „Vor mehr als einem Jahre schrieb Berch aus Paris, sagte mir Roettiers, daß er sich an Ihre Medaille machen werde, sobald er sich seiner Aufträge ein wenig entledigt habe. Ich gestehe, er hat seit einiger Zeit genug zu thun gehabt, um bei dieser großen Zahl von Münzen, deren es im Königreiche gibt, Stempel aller Art zu liefern. Ich rechne auch noch einige Zeit für die Besorgniß, die er wegen einer Pension seines Sohnes gehabt, welcher, um im Zeichnen sich auszubilden, nach Rom gegangen ist, damit er dann seinen Vater ersetzen könne. Indessen halte ich dafür, daß er einige Zeit hätte erübrigen können, um sich seiner Verpflichtungen gegenüber einem Freund zu entledigen. Es denken, wie Sie sehen, nicht alle gleich. Ich ziehe den Charakter eines Du Vivier oder Le Blanc diesen vorgeblichen Weltgebräuchen eines Roettiers vor. Sie werden das Gleiche sagen, wenn Sie hieher kommen." Während Hedlinger mehrere seiner Zeit- und Kunstgenossen in Metall verewigte, ward diese Ehre ihm unseres Wissens nicht zu theil. Es ist, als ob eine gewisse Scheu vor dem überlegenen Meister dessen Fachgenossen von einem solchen Unternehmen zurückgehalten hätte.

Das Jahr 1735 brachte Hedlinger einen überaus schmerzlichen

---

[1]) Medaille auf Medailleur Roettiers.

Avers: **IOSEPHVS CAROLVS ROETTIERS PARISIENSIS ·** Sein Brustbild mit Perrücke.

Revers. In 11 Linien: **VIRO ‖ PERILLVSTRI ‖ IN REG · PICT · ET SC · ACAD · ‖ ANNO MDCCXVII · ‖ AET · SVÆ XXVI · COOPTATO ‖ AC POST DECENNIVM ‖ SVPREMO MONETÆ GALL · ‖ FACTO CÆLATORI ‖ REVERENTIÆ MONVM · ‖ DICAT ‖ I · C · HEDLINGER · ‖**

Verlust, sein langjähriger Freund und Rathgeber N. Keder wurde ihm durch den Tod entrissen. (16. April.) Keder war ein Mann von umfassender Gelehrsamkeit, ein gründlicher Kenner des griechischen und römischen Alterthums, bedeutender Philologe (er soll elf Sprachen besessen haben), und vor allem eine religiös angelegte Natur und edler Charakter. Das aus Berch's Feder stammende Epithaphium Keder's besagt, daß dieser Gott und dem Vaterland und allen Menschen theuer sei und sein Andenken ruhmvoll bleiben werde, sowohl durch seine Liebe, als seinen Charakter und sein edles Beispiel in Wort und That. Seiner Seele nach sei er schon hienieden ein Bürger des Himmels gewesen; während sein Sinnen ganz nur auf das Wohl Schwedens gerichtet war, habe seine Zunge die Sprachen von fast ganz Europa besessen, sein Herz aber gehörte den Herzen der Rechtschaffenen. Durch die glänzenden Gaben seines Geistes sowohl als durch die Reinheit seiner Sitten sei er der Ruhm seines Vaterlandes geworden für alle Zeiten. Es sei schwer zu urtheilen, ob in seinem Geiste mehr das Feuer der Jugend, oder der Ernst des Mannes oder die Erfahrenheit des Greisen vorherrschend gewesen sei. So oft er den Medaillen Sprache gegeben, ebenso oft haben ihn die Medaillen für die spätern Jahrhunderte als den beredten gezeigt, als den tief gebildeten, der gleich eines von der Sonne beleuchteten Gnomon immer still aber richtig handle. Der freundschaftliche Umgang und geistige Verkehr mit einem solchen Manne war für Hedlinger's ganze geistige Entwickelung und sein künstlerisches Schaffen von der größten Bedeutung und nachhaltigster Wirkung. Tieferes Eindringen in das Verständniß der alten Classiker, besonders derjenigen, welche durch ihre Kernsprüche Ausbeute für seine Kunst boten, ernstes Studium der griechischen und römischen Kunstdenkmäler und das Geschick alle Vorkommnisse des Lebens im Lichte einer gesunden Philosophie zu betrachten, mögen die vorzüglichsten Früchte dieses langen freundschaftlichen Verkehres gewesen sein.

Den Hingeschiedenen beeilte sich Hedlinger in seinem Jeton-Cyklus ein Erinnerungsdenkmal der schönsten Art zu setzen in jenem Jeton, der auf dem Avers Keder's Bild, auf dem Revers aber den aus den Flammen steigenden Phönix zeigt. [1])

[1]) S. dessen Beschreibung pag. 197. Der Jeton ist sehr selten. Hrn. Mobeer aus Stockholm schrieb anfangs dieses Jahrh. an Obersthelfer Burkhardt in Basel, er sei wie ein „Goldstück anzusehen".

Mit dem October des Jahres 1735 war endlich der Zeitpunkt angelangt, welcher Hedlinger zu einem Aufenthalt von mehr als anderthalb Jahren nach Petersburg rief, wohin ihn die russische Kaiserin Anna Iwanowna schon wiederholt dringlich verlangt hatte. Berch, der klassische Bildung, feines weltmännisches Wesen und die edelsten Charaktereigenschaften in sich vereinigte, begleitete ihn.[1]) Schon den 12. November konnte Hedlinger seinem Bruder in Schwyz mittheilen, daß er eine Medaille für die Kaiserin in Arbeit habe. Es ist damit wohl die große Medaille[2]) gemeint, die auf dem Revers die waffengerüstete, auf den Wolken sitzende Pallas Athene weist. In dieser Arbeit hatte Hedlinger Gelegenheit, den ganzen Glanz seiner Technik besonders in Darstellung weicher, schwellender Körperfülle zu entfalten. Die Monarchin, welche bereits alternde Gesichtszüge zeigt, trägt die Krone auf reichem, perlengeziertem Haarschmuck, dessen langgezogene Locken dem Bilde den Ausdruck von Ernst und Würde geben. Das Lob, das unser Künstler mit seiner Medaille erntete, war ein ungetheiltes und allgemeines.

---

[1]) Der ausgestellte Reisepaß lautet: Michael Bestuchef, außerordentlicher Gesandter am kgl. Hofe, Ritter v. St. Johanniterorden stellt J. K. Hedlinger und Hrn. Secretarius Bergk, die auf Verlangen der Kaiserin nach Petersburg reisen und einen Bedienten bei sich haben, einen Paß aus und weiset Civil und Militär Bediente, denen sie den Paß vorzeigen, an, sie, Bedienten und Equipage allenthalben frei und ungehindert passiren zu lassen.

Avers: АННАБ · М · IМПЕРАТРИЦА И САМОДЕРЖИЦА ВСЕРОСС (Deutsch: Anna Kaiserin und Beherrscherin aller Russen.) Brustbild der Kaiserin. Um das Haupt ist eine in die Haarlocken geflochtene Perlenschnur gelegt, weche gerade über die Mitte der Stirne guirlandenartig befestigt ist. Auf dem Haupte sitzt die Kaiserkrone in kleinem Format. Hals und theilweise der Busen sino nackt. Die Kaiserin trägt den Andreasorden.

Revers: ВЪМИРѢ ИВЪ ВОИНѢ СЛАВНА· (Deutsch: Gleich groß im Krieg und Frieden.) Minerva mit Helm, Speer und Schild sitzt auf einem Wolkenthron. Auf dem Boden sind Embleme der Kunst und Wissenschaft.

[2]) Die zwei Stempel dieser Medaille zersprangen im Feuer, berichtet Schorndorff an des Medailleurs Bruder und fügt hinzu: „Es mag ihm wohl ziemlich Verdruß verursacht haben." Einer Gemme mit dem Bild Anna's im Besitz des Herrn Archivars Dr v. Liebenau lag offenbar Hedlinger's Medaille zu Grunde, ist aber wohl nicht v. Hedlinger, sondern von dem ihm befreundeten Gemmenschneider Natter. Geb. 1705 † 1762.

Wie man in den gebildetsten Kreisen von Petersburg darüber entzückt war, zeigt ein Gedicht, das die Akademie der Wissenschaften im Jahre 1838 den 28. April, dem Jahrestage ihrer Krönung der Kaiserin überreichte und das deutsch also lautet:

So manches Volk der Welt, das Annens Thaten hört,
Und über sie erstaunt, hat mühsam längst begehrt,
Der großen Kaiserin wahrhaftes Bild zu haben,
Und diesen Schmuck der Zeit den Herzen einzugraben.

Wie vielmehr seufzten wir und strebten hin und her?
Die Kunst versucht ihr Werk und sprach: Es ist zu schwer,
So hohe Majestät von mehr als Menschenblicken
Vollständig ähnlich, wie und würdig auszudrücken.

Sie rührt durch ihren Trieb in so verschiednem Land
Bald dieses Künstlers Strich, bald jenes Meisters Hand,
Um einmal ihren Zweck mit Beifall zu erringen.
Bald fehlt sie weit, bald nah, nie will es ganz gelingen.

Bis sie sich Eifers voll des Schweizers noch besann,
Den sie sich einst erzog, der ihre Gunst gewann,
Dadurch er fähig ward, zur Dauer aller Zeiten
Der Holden Bildniß auf Münzen zu bereiten.

Auf! sprach sie, Hedlinger, du wohlgerathner Sohn!
Auf! Rette durch dein Werk die Kunst von ihrem Hohn!
Das wahre Ebenbild der Mächtigsten auf Erden
Soll, dir ist es verspart, von dir getroffen werden.

Setz Hand und Griffel an auf dein polirtes Erz,
Die holde Majestät im Ansehen seitenwärts
Mit Kron- und Perlenschmuck und muntern Adlerbildern,
Im Hermelingewand und Ordensband zu schildern.

Sieh, welch geschärfter Strahl dem hohen Aug' entspringt,
Den leicht kein Aug' erträgt, der ins verborgne bringt:
Dies Aug, dies offne Thor der auserwählten Seele
Zeigt, welches Tugendheer das Herz zum Sitz erwählet.

Nun lege weiter an: Stirn, Nase, Mund und Kinn.
Wie liebreich-ernstlich scheint die holde Kaiserin
Im ersten Anblick gleich! da in dem Zug der Wangen
Die Grazien vereint sich wechselweis umfangen.

Gib nun der Großmuth Sitz, der wohlgestalten Brust
Die Haltung, so sie hat; auf die mit voller Lust
Der schwarzen Haare Pracht die schlanken Locken fallen,
Und ungekünstelt schön zur Schulter nidwärts prallen.

So liefert uns die Kunst der Großen Anna Bild;
So gleicht es ihr und der, die Panzer, Lanz' und Schild
Zum Götterzeichen führt, im Krieg den Feind erleget
Und in der Friedenszeit Recht, Gnad' und Weisheit heget. [1])

Auch Gelegenheits-Verse verkündeten das Lob der wohlgelungenen Medaille. [2]) Daß Hedlinger nach solcher Probe seines Talentes vom russischen Hofe noch mit weitern Arbeiten betraut wurde, läßt sich um so eher begreifen, „weilen der schwedische Hof dem Rußischen par complaisance erlaubt, sich seiner so lange zu bedienen, als man nöthig finden würde." [3]) Er verfertigte noch die verlangten Stempel für einen Rubel [4]) und Dukaten und das große Reichssigill. Dieses letztere ist bei einem Durchmesser von 14cm sehr figurenreich und besteht aus drei Kreisen. Der innerste etwas gewölbt vorstehend zeigt einen prächtigen heraldischen Doppel-Adler mit den Reichsinsignien. Ein Schild, der den Leib der Adler deckt, hat den hl. Georg, wie er den Drachen tödtet, zur Darstellung, darunter sehen wir den Andreasorden angehängt. Der zweite Kreis trägt die Insignien der untergebenen Herzogthümer u. s. w. Der dritte äußerste Kreis enthält die Inschrift: **АННА · БОЖІЕЮ · МИЛОСТІЮ · ІМПЕРАТРИЦА · ИСАМОДЕРЖИЦА · ВСЕРОССІИСКАЯ** : zu Deutsch: Anna Kaiserin und Beherrscherin aller Russen. Hedlinger hat einmal an Schorndorf geschrieben, daß die Feinheit des Burin für das Petschaft ebenso wesentlich, als schädlich für die Medaille sei. In diesem allerdings außergewöhnlichen Petschaftstück wie in seinen andern früher schon erwähnten hat Hedlinger dieser Theorie praktische Anwendung gegeben und gezeigt, wie der Grabstichel je nach dem zu behandelnden Gegenstand zu führen sei. Auch das Kleinste ist bei aller Feinheit doch noch klar, rund und charaktervoll.

---

[1]) Vgl. Füßli: Gesch. d. b. Kunstl. p. 85 ff.

[2]) So machte Mörling folgende Extemporanea auf die Medaille:
Arte tua sculptor non est, imitabilis Anna
Annæ vis similem sculptare, sculpe Deam.
Halt Künstler deine Hand zurück ‖ hier steht schon das Meisterstück
Was Mal- und Bilderkunst noch nimmer hat erreicht,
Sieht man im harten Stahl, daß es der Anna gleicht.

[3]) Brief v. Schorndorff 14. März 1737

[4]) Er wurde wenig in Umlauf gesetzt und ist darum selten vgl. Mnztg. 39. Jahrg. No. 19.

Die Absicht des russischen Hofes war, Hedlinger um jeden Preis in Dienst zu bekommen, dessen vorübergehender Aufenthalt in Petersburg sollte die Erfüllung des lang gehegten Wunsches erleichtern. Hören wir, wie Hedlinger selbst hierüber sich äußert: „In den Jahren 1735 und 36 machte die Kaiserin Anna von Rußland, welche mich von meinem königl. Herrn zur Verfertigung ihrer Medaille verlangte, Anerbieten, das eine größer als das andere, um mich an ihrem Hofe zurückzuhalten, in so huldvoller Weise, daß eine Ablehnung von meiner Seite zu Gunsten Schwedens ausgeschlossen schien. Daß sie doch erfolgte, darüber waren alle diejenigen erstaunt, welche den Reiz des Lagom nicht kennen."

Hedlinger nahm also die angebotene Stelle nicht an, obwohl die öffentlichen Vorgänge in Schweden, das nach innen von Parteiungen zerrissen war, nach außen aber nur Niederlagen zu verzeichnen hatte, wenig Anregung und Anlaß zu Medaillen boten, im aufsteigenden Rußland aber ein weites Feld ruhmreicher Thätigkeit sich vor ihm öffnete und was auch in Anschlag zu bringen war, ihm eine glänzende Lebensstellung gesichert war. Er begnügte sich mit einer weniger glänzenden, aber doch gesicherten, ehrenvollen Stellung. Auch mochte er alten, erprobten Freunden, wie Horleman, Berch, Müller u. s. w. durch seinen Weggang aus Schweden nicht weh thun, da sie ja mit Stolz auf Hedlinger als den Ihren hinschauten. Dann endlich war das autokratische Regierungssystem des russischen Reiches mit seinen Auswüchsen [1]) nicht nach seinem freiheitsliebenden Sinne. Schorndorff schrieb den 14. März 1737 von Stockholm aus an Hedlinger's Bruder nach Schwyz: „Man hat zwar spargirt (und es ist gläublich): daß die russische Monarchin, welche ihme bei allen Gelegenheiten viele Distinction bezeuget, ihme sehr vortheilhafte Propositionen thun lassen, wann er in ihre Dienste übertreten wollte. Ich habe aber versichert, daß er es schwerlich annehmen wird. Obwohl er gerne arbeitet, um was zu verdienen, so ist ihme hingegen die Liebe zu einer edlen Freiheit nicht minder angeboren. Ich wünsche herzlich, daß alles zu seinem und der Seinigen Vergnügen ausschlagen möge."

---

[1]) Als Euler, 1741 von Petersburg nach Berlin berufen, vor der Königin Mutter sich sehr einsilbig zeigte und diese, ihm darüber ihr Befremden ausdrückte, sprach er: „Madame, ich komme aus einem Land, wo man verloren ist, sobald man spricht."

Dennoch finden wir unter seinen Schriften ein von seiner Hand herrührendes offenbar aus dieser Zeit stammendes Project zu einem größern Medaillencyklus, der nur bei einer längern Anstellung, auf welche die Kaiserin gehofft haben mochte, hätte zur Ausführung gelangen können. Hienach waren Medaillons vorgesehen, die die vorzüglichsten Ereignisse aus der Regierung der Kaiserin Anna zum Gegenstande haben sollten. In größern Medaillen sollte die Geschichte der Kaiserin, in kleinern Medaillen die chronologische Reihenfolge der Czaren Platz finden. Dann waren noch Jetons in Aussicht genommen, ohne daß ihr Gegenstand näher bestimmt ist. Daß die nähere Entwickelung dieses Planes den Künstler beschäftigte, geht aus einem Entwurf zu einem großen Medaillon hervor, auf dem wir Anna in kaiserlichem Ornate sehen, wie sie vom Throne sich erhebend einer vor ihr hinknieenden, einen Oelzweig tragenden Jungfrau die Hand zum Kusse reicht. Zwei Medaillen, welche Hedlinger außer der schon besprochenen noch auf Anna gemacht hat, sind diesem Projecte entsprungen. Die kleine Medaille Anna's, (De Mech. XXXVIII, 3) [1]) die als eine Reproduction des Medaillons auf die Kaiserin erscheint, zeigt, wie Hedlinger sich die Medaillen für die Historische Reihenfolge der Czaren dachte; die andere mit dem auf Kriegstrophäen triumphirenden Adler (De Mech. XXXV, 1) [2]) bietet uns ein Beispiel jener Medaillen, welche die Geschichte der regierenden Kaiserin zur Darstellung bringen sollten. Es wurden aber diese

---

1) Avers: ANNA D · G · RVSSORVM IMPERATRIX AVGVSTISSIMA· Ihr Brustbild mit Hermelin und angehängtem Andreasorden. Auf dem Haupt ruht eine kleine geschlossene Krone.

Revers: PACE BELLOQVE SVMMA · Auf Wolken thront Pallas in voller Waffenrüstung. Auf dem Boden Embleme der Kunst und Wissenschaft.

Im Exergue: 1734.

2) Avers: АННА · В · М · IМПЕРАТРИЦАИ САМОДЕРЖИЦАВСЕРОСС· Ihr Brustbild mit Hermelinmantel, in welchen Adler gestickt sind. In die Haare sind Perlschnüre eingeflochten.

Revers: СЛАВА IМПЕРIИ· Auf Kriegstrophäen schwingt sich ein Adler, der einen Lorbeerkranz gen Himmel hält, auf, Exergue leer.

Durchmesser: 57mm.

Diese Medaille wie die vorhergehende stimmen mit der auf dem Project angegebenen Größe der Medaillen überein.

beiden Medaillen nicht mehr in Petersburg gemacht, sondern bald nach seiner Rückkehr nach Stockholm in Angriff genommen. [1])

Bevor wir mit Hedlinger Petersburg verlassen, wollen wir noch einen Blick auf den Freundeskreis werfen, in welchem sich der Künstler in der Czarenstadt bewegte. Seit Peter d. Gr. war es in Petersburg Uebung, wichtige hervorragende Stellen in Staatsdienst wie in den Akademien mit Ausländern zu besetzen. Westeuropäische Bildung sollte dem Slavenreich aufgepfropft werden. So waren Biron (eigentlich Büren), Ostermann und Münnich Deutsche und bekleideten die wichtigsten und einflußreichsten Posten des Reiches, die Regierung lag in ihren Händen. Sie alle waren Hedlinger „mit sonderer Gunst" gewogen, hatten für ihn die größte Bewunderung und wünschten von seiner Hand sich in Stahl verewigt zu sehen. Besonders scheint sich zwischen Hedlinger und Ostermann ein regerer Verkehr gebildet zu haben. Ostermann, der nach dem Zeugniß Hedlinger's ein tüchtiger Kunstkenner war,

---

[1]) Hedlinger machte wahrscheinlich 1738 einen Vorschlag zum Revers der Medaille mit dem Adler. Darnach hat die Medaille den Zweck, die häufigen Siege der Kaiserin zu verherrlichen. Wolle man aber ihr eine Beziehung auf die Einnahme und Belagerung von Oczakow (v. 27. October bis 12. Nov. 1737) geben, so schlug er vor, die Lorbeerkrone im Schnabel des triumphirenden Adlers an eine Mauer- und Belagerungskrone zu tauschen mit diesen die Alten nachahmenden Worten: „Laus Annæ axiacæ expugnata D . . . obsid. liber: D . . . 1737." Soll sie zu einem Monumente des zukünftigen Friedens dienen, so könne man dem Adler an Stelle der genannten Krone ein Olivenzweig geben. Leg. Fructus victori.

Im Exergue: Pacat: orbis . 173 . . .

Man blieb aber beim ersten Vorschlag. Es wurde die Medaille eine Siegesmedaille der Kaiserin im allgemeinen Sinne, wie auch die Leg: СЛАВА ИМПЕРІИ. Ruhm des Reiches heißt.

Am 13. April 1739 erhielt Hedlinger von Scherer einen Brief mit der Nachricht, daß die Kaiserin zur Medaille mit der Leg. СЛАВА ИМПЕРІИ. ihren Beifall gegeben und ihm den Befehl ertheilt habe, Hedlinger den Auftrag zu geben, die Medaille sobald als möglich zu vollenden und die Stempel nach Petersburg zu schicken. Die zweite kleine Medaille mit der Pallas Athene verfertigte Hedlinger aus freiem Antrieb, um der großmüthigen Kaiserin seinen Dank zu bezeugen. Hedlinger bekam aber nicht mehr Zeit, die Stempel in Stockholm zu vollenden. Er nahm sie deswegen mit in die Schweiz und vollendete sie dort 1739, aber die Stempel sprangen, und die Kaiserin starb, und so kam weder Stempel noch Medaille nach Rußland. Drei oder vier geprägte Stücke dieser Medaille blieben in Hedlinger's Hand.

wurde von diesem bei Ausführung der Medaillen auf die Kaiserin berathen. [1]) Aber auch die eigentlichen Russen erkannten Hedlinger's Talent. Graf Golowin, dessen Medaille er gestochen (S. pag. 182), bot ihm sogleich bei seiner Ankunft in Petersburg für die ganze Zeit seines dortigen Aufenthaltes die stets offene Tafel an. Als weitere Gönner des Künstlers werden uns der Graf Jagosinski, die Fürsten Circaski und Curaskin u. s. w. namentlich angeführt.

Inniger aber gestaltete sich das freundschaftliche Verhältniß zu seinen Landsleuten, deren es damals in Petersburg mehrere gab, welche einflußreiche Stellen bekleideten, so der berühmte Algebraist Euler, Scherer, der Secretär des Grafen Golowin, Handelsrath Uli Kuhn, kaiserlicher Geheimsecretär Henninger, Banquier Stähelin, Gsell und Meier. Hedlinger hatte gleich nach seiner Ankunft in Petersburg Gelegenheit, denselben näher zu treten, da der schwedische Gesandte Moreau ihm zu Ehren ein Gastmahl gab, an welches er neben den Professoren der kaiserlichen Akademie auch die distinguirtesten Schweizer einlud.

Mit Euler [2]) schloß Hedlinger einen engen Freundschaftsbund und hob ihm ein Kind aus der Taufe. Dieses freundschaftliche Verhältniß gestaltete sich um so inniger und dauerhafter, da es sich auf die Harmonie der Charaktere dieser beiden Männer

---

[1]) 31. März schreibt 1738 Hedlinger an Scherer, er habe die Büste der Kaiserin an Ostermann geschickt, um die Ansicht des Grafen zu vernehmen. Dieser sei ein zu guter Kenner, als daß er sich ihm nicht unterwerfen wollte.

[2]) Leonhard Euler geb. 1707 zu Riehen bei Basel war der Sohn eines Pfarrers, bildete sich unter Daniel Bernoulli in Basel zum Mathematiker aus und kam 1730 mit den Söhnen Bernoullis nach Petersburg, wo er als Professor der Physik Anstellung fand. 1735 erblindete er an einem Auge infolge Ueberanstrengung. 1741 kam er als Professor der Mathematik nach Berlin. 1766 kehrte er auf beständiges Andringen der Kaiserin Katharina unter glänzenden Bedingungen nach Petersburg zurück. Seine drei Söhne erhielten vortheilhafte Anstellungen. Er selbst verlor infolge seiner unausgesetzten anstrengenden Arbeiten das Augenlicht gänzlich. Aber obwohl blind erlahmte seine Thätigkeit nicht, und es schien die Helle seines Geistes in der dunklen Abgeschlossenheit von der Sinnenwelt nur noch zu wachsen. Seine Leistungsfähigkeit ist staunenswerth. Seine wissenschaftlichen Werke füllen 32 Quart- und 13 Octavbände. In seinem unermüdlichen Forschen und Entdecken hat Euler den Glauben an Gott und die christliche Offenbarung nicht verloren. Er zeigt uns so recht die Kraft seiner religiösen Ueberzeugung, wenn wir sehen wie er in Berlin, wo religiöse Spottsucht der Ton des Hofes war und

gründete. Als Euler nach Berlin berufen ward, hatte er, wie wir noch hören werden, den lebhaftesten Wunsch, seinen Freund Hedlinger dort an seiner Seite zu haben. Es hat allen Anschein, daß die Schweizer ein Kränzchen bildeten, in welchem man sich offenbar recht ungezwungen bewegte und sich bei der Unterhaltung der schweizerdeutschen Mundart, die noch in den spätern Briefen aus Petersburg mit Vorliebe gebraucht wurde, bediente. [1])

Wie theuer Hedlinger seinen Landsgenossen in Petersburg geworden, können wir den Briefen, die er nach seiner Abreise von Petersburg erhielt, entnehmen. [2]) Sie sprechen die Hoffnung aus, daß Hedlinger wieder nach Petersburg zurückkehren werde. Alles frage nach ihm. Auch erinnerte unsern Künstler hin und wieder ein Fäßchen Caviar, daß man ihn in der Czarenstadt noch nicht vergessen.

Mitten in einer reichen Thätigkeit erhielt Hedlinger den Befehl, auf seinen Posten nach Schweden zurückzukehren. Verschiedene Arbeiten für die kgl. Münze machten seine Anwesenheit nothwendig. „Mit seiner Rückreise, schrieb in dieser Zeit (14. März 1737) J. Schorndorff von Stockholm nach Schwyz, kann es nun nicht lange Anstand mehr haben, maßen man seiner allhier ohnumgänglich selbs benöthiget, weßhalb das köngl. Cammer-Collegium, unter dem die Direction des Münzwesens stehet, dem Hoofe ein solches nicht nur expressé vorgestellet, sondern auch wirklich erhalten, daß man Ihne ohngesäumt rapelliren solle.“

Ueber seine Abreise von Petersburg, die am 17. Juni 1737

---

auch die Schichten der Bevölkerung durchdrungen hatte, mit der Schrift „Rettung der Offenbarung gegen die Einwürfe ihrer Gegner“ als ruhmreicher Vertheidiger des Christenthums auftrat. Dem großen Mathematiker wird Frömmigkeit und Demuth nachgerühmt, jeden Abend fand man den Gelehrten in der Mitte seiner Familie die Hausandacht verrichten.

[1]) So schreibt Scherer 10. Febr. 38 an Hedlinger: J wätt grusam gern ann widar än Psalmä mit i singä. Der Uli (?) verlirtä huffä gäld in da großä Bankeruthä, die hie dmodä sind und Hr. Christoffel macht sie sach gut, är ist ä braffä ma. Hr. Euler mit seiner Druschle, die schwanger, löndi mit sim buob und Kind euwer gottä tusend mohle grüßa u. J au. Schutze Gott, labänd gsund. Hanhart dankt für die ihm zugesendete Schwyzermedaille folgendermaßen: Das ischt e recht Ehpfand, e Styfpfänig, e Göttibatze u. als waß er wend, y danky drum und dänked nüd öppe, daß is vergässy, ney gwüß nüd.

[2]) „Ich ehre Sie, schreibt Heninger, ich achte Sie, ich liebe Sie, weil ich Sie kenne, und ich täusche mich nicht in meinen Freunden.“ --

erfolgte, gibt Hedlinger selbst einen Bericht. „Man hatte mir, schreibt er dem Bruder, auf befelch deß Hoofs ein kleine fregate angeschaffet, umb mich nach Schweden zu überführen; mein gesundheitsstand aber benöthigte mich die reiß über landt zu machen bis auf Revol, allwo mich eingeschiffet und nach 10 tägen erlittenen ungestümen wetters: so uns bis an 2 finger an Todt gesetzet: langte ich endtlich hier an, allwo ich mein arbeit dergestalt verwirt angetroffen, daß nicht Zeit hab Euch mehreres zu sagen. Adieu ich umarme Euch mit Euwer gantzen lieben haußfamille von grund meiner Seele &c."

Zurückgekehrt nach Stockholm, beschäftigten ihn, wie Schorndorff im Briefe vom 14. März 1737 andeutet, Arbeiten für die kgl. Münze, die während seiner Abwesenheit in den Händen seiner Schüler in einige Verwirrung gerathen waren. Daneben warteten frühere Aufträge immer noch ihrer Erledigung. So hatte Hedlinger eine schon zur Zeit seines Aufenthaltes in Kopenhagen zur Ausführung übernommene Medaille auf die Königin Sophie [1]) bis dahin in statu quo gelassen, da ihm keine Vorschläge zum Revers zugekommen wären. Diese Arbeit mußte nun rascher gefördert werden. Daß Hedlinger in dieser Zeit zwei Medaillen auf die Kaiserin Anna unter dem Burin hatte, haben wir bereits (pag. 213 Anmerkung) vernommen, aber es lag ihm noch eine andere russische Arbeit nämlich die Medaille auf den Grafen Ostermann (De Mech. XXXV, 2) [2]) sehr am Herzen. Im Febr. 1738 hatte er den Avers schon soweit gefördert, daß er an Ostermann die Bitte stellen konnte, ihm die Idee des Revers näher zu fixiren. Ostermann ließ Hedlinger antworten, daß er noch keinen endgiltigen Entschluß gefaßt habe. Hedlinger's Vorschlag habe er nicht verworfen. Ueber einem Labyrinth und einem Palmbaum in der Mitte soll die Lg. stehen: Fata viam invenient. Man sieht hieraus, daß Ostermann die Glätte und Unsicherheit des Bodens kannte, auf dem er stund, daß er aber auch mit Muth und Entschlossenheit der Zukunft ent-

---

[1]) Vgl. pag. 199.

[2]) Avers: **H · I · F · COM · AB · OSTERMAN · S · I·M · R · A CONS · MIN · PRIM · IMP · PROCANC · S · AND · ET AL·EQ ·** Sein Brustbild mit Perrücke und Mantel. Ueber diesen ist der Andreasorden gelegt.

Revers: **NEC SOL NEC FRIGOR MVTANT ·** Auf öder flacher Gegend erhebt sich ein Palmbaum. — Durchmesser: 62mm.

gegen blickte.[1]) Hedlinger stellte dann den Palmbaum, der im Wappen Ostermann's sich findet auf weiter, öder Ebene dar und wählte als Leg: NEC SOL NEC FRIGORA MUTANT·[2]) Prophetische Worte. Der harte Schicksalswechsel, welcher den Staatsmann zu einem armen Verbannten machte, die Ruhe und Standhaftigkeit, mit welcher der Getroffene ihn trug, haben sie bestätigt. 1739 war die Medaille vollendet und Hedlinger übersandte sie mit folgendem Begleitschreiben an Secretär Scherer: „Hier ist die Medaille, welche über meine Abreise nach der Schweiz entscheiden muß. Mein letzter Brief ließ sie, wenn ich nicht irre, acht Tage früher erwarten. Bei Werken, die zu vollenden man sich zu Herzen nimmt, verrechnet man sich oft. Ueberreichen Sie dieselbe mit der Meldung meiner tiefsten Ehrfurcht dem Grafen Ostermann und bitten Sie ihn mit den Unvollkommenheiten, welche sich etwa darin finden, Nachsicht zu haben, da solche selbst den größten Künstlern unterlaufen können.“ [3])

---

[1]) Joh. Heinrich Friedrich Ostermann, geb. 1686 zu Bochum in Westfalen war der Sohn eines lutherischen Geistlichen. Infolge eines Duells von der Universität Jena entflohen trat er 1704 in russische Dienste. Ostermann wurde Vizekanzler, schloß den Frieden am Pruth, dann den Frieden von Nystadt ab, wofür er in Adelstand und zum geheimen Rath erhoben wurde. Kath. I. ernannte ihn zum Erzieher Peter's II. und zum Mitglied des Regentschaftsrathes. Anna erhob ihn in den Grafenstand. Unter ihr leitete er die äußeren Angelegenheiten. Nachdem Elisabeth sich durch einen Staatsstreich des russischen Kaiserthrones versichert, ward Ostermann als Gegner zum Tode durch das Rad verurtheilt. Auf dem Richtplatz hörte er das Urtheil mit Festigkeit und mit zum Himmel erhobenen Blicke an. Er wollte sich entkleiden, da wurde weiter verlesen, die Kaiserin erlasse ihm die Räderung, er solle enthauptet werden. Schon hatte er das Haupt auf den Pflock gelegt, der Hemdkragen ward zurückgeschlagen, da vernahm er die Worte: „Gott und die Kaiserin schenken dir das Leben.“ Ruhig setzte Ostermann sich die Perrücke auf den Kopf und knöpfte sein Hemd zu. Sein Vermögen wurde eingezogen und unter die neuen Machthaber vertheilt, er selbst wanderte nach Beresow in Sibirien in die Verbannung, wo er 1747 starb.

[2]) Kanzleirath Berch soll ihr Verfasser sein. (Vgl. De Mech. pag. 50.)

[3]) Die Stempel zu dieser Medaille sind verloren gegangen, und man glaubt, daß hievon nur mehr zwei Abdrücke, wovon einer sich in dem Kabinet der Gebrüder v. Hettlingen zu Schwyz findet, ein anderer aber der Sammlung Berch's in Stockholm einverleibt wurde, vorhanden seien. (Vgl. De Mech. pag. 50.)

In die zwei Jahre, welche Hedlinger nach seinem Petersburger Aufenthalt in Stockholm zubrachte, fallen auch zwei Medaillen, von denen die eine dem Hedlinger innig befreundeten Baron Horleman, die andere mit der Bleiwaage auf dem Revers dem einflußreichen Gönner und Förderer unseres Künstlers dem Grafen C. Gustav Tessin gewidmet war. Horleman's Medaille[1]) (De Mech. XVII.) ist ein Zeuge der treuen Freundschaft, die diese beiden Männer verband.[2]) Die Medaille des Grafen C. G. Tessin[3]) (De Mech. IX. 2.) war vom Stand der Adeligen anläßlich der Stände-Versammlung im Jahre 1739, bei der er die Marschallswürde bekleidete, bestellt worden. Hedlinger nahm jedenfalls diese letztere Medaille mit in die Schweiz, um sie dort zu vollenden. Denn auf sie scheint sich der Brief Horleman's zu beziehen, in welchem er 1740 schreibt: „Was soll aus unserer Medaille für die Stände-Versammlung werden.

---

[1]) Avers: **CARLVS HÅRLEMAN HOLMIENSIS ·** Sein Brustbild mit Perrücke, deren Locken hinten durch ein Band zusammengeknüpft werden. Unten findet sich die Jahrzahl 1737 eingegraben.

1. Revers: **CONSTANTIA ET CANDORE ·** Diese Legende findet sich auf einem Blattstreifen. Unten im verkehrten Sinne: AMICO OPTIMO DICAT ‖ I · C · HEDLINGER OQVES · ‖

Auf der mittleren Fläche der Medaille auf kreisrunden mit wulstförmiger Rahme umschlossener Fläche findet sich Horleman's Wappen, nämlich ein von einem Lorbeerkranz umwundener Obelisk, daneben leuchten zwei Sterne.

2. Revers. In 11 Linien: **L · B ET EQV · AVR · ‖ SVPER AEDIF · REG · PR · ‖ OB INGENIVM ET ARTES ‖ SECVLI SVI DECVS ‖ OB PATRIÆ STVDIVM ‖ OPT · CIVIS ‖ AMICO ET IMMORTAL · ‖ TESSIN · HÖPKEN · ‖ PALMSTIERNA · EKEBLAD ‖ D · IX · FEB · MDCCLIII · ‖ DIC · ‖**

[2]) Dem engern Freundschaftsbunde dieser zwei Männer schloß sich als Dritter der kgl. Hofarzt Müller an. Im gastfreundschaftlichen Hause Horleman's besonders auch in dessen Landhaus Molneby fand man sich zum treuherzigen freundschaftlichen Verkehre ein.

[3]) Avers: **C · G · TESSIN COMES SVPR · AED · ET HORT · REGG · PRAEF ·** Sein Brustbild mit Perrücke und Mantel. Der Harnisch ist nur wenig unter dem aufgeknöpften Rocke sichtbar.

Revers: **CONSCIVS RECTI ·** Eine Bleiwage steht auf einem wagrechten Plattenboden.

Im Ex.: MARESCH · COMIT · MDCCXXXIX . ‖ ORDO EQVESTR · R · S · ‖ DECREVIT · ‖

Durchmesser: 63mm.

Wer wird sie nun, da sie mehr als je nöthig wäre, machen für Alles, was, wie ich hoffe und glaube, unser Marschall (Tessin) verdient haben wird. Ja zweifeln Sie gar nicht daran, diesmal wird seine Anstellung dornenvoller und schwieriger als je werden, angesichts der Unordnung, die überall herrscht und die Gott zugelassen hat, um uns zu einigen."

Eine Huldigung an Tessin, das Haupt der Kriegspartei, war offenbar auch die Medaille auf die Stände-Versammlung (De Mech. V. 1),[1]) deren Entstehung darum ebenfalls in dieser Zeit gesucht werden muß, da sie dem Gedanken der Kriegspartei, daß Schweden durch sie erneuert werde, Ausdruck verleiht. Wir sehen auf dem Revers den schwedischen Kriegsgott in den Wolken auf einem trotzig blickenden sprungbereiten Löwen sitzend sich mit den Genien der Gerechtigkeit und Religion als eine Nova progenies zur Erde niederlassen.

Die Namen Tessin und Horleman schließen ein Stück schwedischer Kunstgeschichte in sich, und ein kurzer Hinblick auf sie und ihre Zeitgenossen zeigt uns, in welchen Künstlerkreisen sich Hedlinger bewegte und weiter bildete. Die Familie Tessin nimmt unter den nordischen Künstlernamen einen besonders vorzüglichen

---

[1]) Avers: PRVDENT · PIET · VIGIL · ET · FORT · R · S · Die vier Stände sind durch vier hintereinander gestellte Brustbilder ausdrucksvoll charakterisirt. Zuvörderst sehen wir den Ritter mit der hohen klaren Stirne und dem durchdringenden Blick des Staatsmannes. Er trägt Perrücke, Brustharnisch und Hermelin. — Auf dem ehrwürdigen Antlitz des Geistlichen finden wir einen frommen ascetischen Zug. Er trägt einen langen Bart und Käppchen. Das Gesicht des Bürgerlichen zeichnet sich aus durch seine Regelmäßigkeit und den Ausdruck der Intelligenz. Zu diesem in drastischem Gegensatz stehen die unregelmäßigen, rohen Züge des Bauern, in dessen festem gedrungenem Halse und kurzen krausen Barthaar große Körperkraft sich ausspricht.

Revers: NOVA PROGENIES COELO DIMMITITVR ALTO · Der Kriegsgott hat in Vorderansicht mit der aufrechtstehenden Lanze in der Linken, die Rechte auf einen Schild mit schwedischen Kronen gestützt sitzt auf einem wildblickenden Löwen, der auf Wolken sich zum Sprunge bereit hält. Rechts daneben steht ein Genie mit geschwungenem Schwert in der Rechten, während die Linke auf einen Ruthenbündel sich stützt. Zu äußerst rechts hält ein sitzender Genius Kreuz und Evangelienbuch. Unten breitet sich eine einsame fast ebene Gegend mit Befestigungswerken aus.

Der Exergue ist leer.

Durchmesser: 77mm.

Platz ein. Schon der Großvater Karl Gustav's, Nikodemus Tessin, der Aeltere, hatte sich als Architekt einen Namen erworben. Seine Bauten tragen den Styl der frühern italienischen Schule, namentlich des XIV. Jahrhunderts an sich. Noch höher steht sein Sohn Nikodemus, der Vater von Karl Gustav, der zuerst in Nyköping sich unter Anleitung seines Vaters und hernach in Italien unter Bernini und Fontona sich ausbildete. Seine Werke neigen zu den Meistern des XV. Jahrhunderts hin. Edle Größe schaut uns aus seinen Bauten entgegen. Seine genialste Leistung ist wohl das kgl. Schloß, zu dem er die Pläne entwarf, das aber zu vollenden ihm nicht vergönnt war. Seine Verdienste in der Kunst wurden dadurch gewürdigt, daß man ihn zum Generalintendent des Bauwesens in Schweden, zum Akademie-Kanzler und Reichsrath machte und in den Grafenstand erhob.

Der Vater überlieferte seinem Sohne Karl Gustav nicht blos seine Aemter und Ehrenstellen, die er bekleidete, sondern auch seinen Ruhm als Künstler und Staatsmann. Karl Gustav setzte den Schloßbau fort und hielt am Plane seines Vaters im reinen italienischen Styl des XIV. Jahrhunderts fest, obwohl dieser Styl in der landläufigen Kunstanschauung gegenüber dem französischen als verdorben galt. Dadurch wurde das Schloß ein Hauptkunstdenkmal des Nordens, besonders werden von Kunstkennern die Treppenanlagen zu den kgl. Wohnungen als ein Werk vollendeter Meisterschaft geschildert. Da der Bau sehr langsam vor sich ging, so hatten außer Tessin noch drei andere Bauintendenten die Barone Horleman, Cronstadt und Adlerkrantz daran zu arbeiten, von denen besonders Horleman, als Anhänger des französischen (Barock-) Styls, dessen Geist auch auf den Schloßbau übertrug.

So ward die innere Decoration des Baues von französischen Malern besorgt. Man kann sagen, daß zur Zeit Hedlinger's in Schweden die französische Bauweise so ziemlich allgemein war und sich aus der Abhängigkeit Schwedens von Frankreich erklären läßt, sowie aus dem regen diplomatischen Verkehr dieser Länder miteinander. [1]) Ein Beispiel hiefür ist der auf einer Medaille Hedlinger's

---

[1]) Die Tessins und Horleman haben neben ihren Studien in Italien auch längere Zeit, wie es damals in Schweden Sitte war, sich in Frankreich vorzüglich Paris aufgehalten. 1741 nennt Berch mehrere schwedische Künstler,

abgebildete Ritterpalast, sowie auch die von Horleman herrührenden Thürmeaufsätze der gothischen Kathedrale zu Upsala ꝛc., die zugleich zeigen, mit wie wenig historischem Sinn man an die Renovation eines so hervorragenden Bauwerkes ging, und wie wenig man andern Baustylen Gerechtigkeit widerfahren ließ. Die meisten alten gothischen Kirchen Schwedens sind durch solchartige Renovationen bis zur Unkenntlichkeit entstellt: Eine Erscheinung, die in dieser Zeit nicht vereinzelt dasteht, sondern auch in Frankreich und Deutschland sich oft wiederholte. Für die antike Bauweise und Kunst überhaupt war das Interesse schon in dieser Zeit auch in Schweden im Wachsen begriffen, aber man betrachtete sie durch die gefärbten Gläser der Zeit. — In der Baukunst finden wir auch die Richtung für die andern Künste angegeben, auch sie hatten kein nationales Gepräge. So war Bouchardon der Bildhauer französischer Eleganz und Zierlichkeit mehrer Jahre in Stockholm thätig. Neben ihm ist als Bildhauer uns nur mehr Precht [1]) bekannt. „Conterfeier" d. h. Maler werden aufgezählt Georg Schröder, [2]) Joh. Heinrich Scheffel, David Schwarz, „Miniatur-Conterfeier" David Richter. Auch Taraval war ebenfalls längere Zeit in Stockholm thätig.

Mit diesen war auch Hedlinger ein Kind seiner Zeit. Ihr Gepräge ist seinen Werken unverkennbar aufgedrückt. Manches was in der Kunst dazumal Geltung hatte, ist nun veraltet und auch verpönt, so auch in der Medaillenkunst. Auch an Hedlinger's Medaillen ist manches, das jetzt nicht mehr angewendet wird, aber in plastischer Kraft, in Meisterschaft der Technik, in Größe der Auffassung, in Schönheit und Wohlklang der Linienführung, in

---

welche in Paris ihrer Ausbildung oblagen, nämlich den Pastellmaler Lundberg, welcher in die französische Kunst-Akademie aufgenommen wurde, Kupferstecher Rehn, welcher schon in Stockholm unter Taraval zeichnete, und Hörling, der bei Vanlo Unterricht empfing. Letzterer arbeitete für Klöster und ließ sich seine Tableau mit 200 Fr. bezahlen.

[1]) Das schwedische Förtekning (eine Art Staatskalender) v. J. 1728 verzeichnet nur Burckhardt Precht als Bildhauer, er wird in Gesellschaft der Tischler, Mauerermeister und Spengler ꝛc. aufgezählt. Als Hedlinger 1726 in Rom war, erhielt er von Precht den Auftrag ihm von Rom heimzubringen: Des diverses cartouches par P. Cortone, Ciroferri, Pio Paolo Todesco, Blanche d'origni et autres après les cartouches executés dans Rome per les chevalliers Bernin, Allgard, Borromin.

[2]) Mit Schröder stund Hedlinger in freundschaftlichem Verkehr.

sittlichem Ernst bleibt Hedlinger immerfort den Medailleuren aller Nachahmung und eingehenden Studiums würdig.

An den Bestrebungen seiner Zeitgenossen, einen Aufschwung der schönen Künste in Schweden herbeizuführen, betheiligte sich auch Hedlinger in hervorragender Weise. Besonders war es sein unausgesetztes Streben, mit aller Gewissenhaftigkeit die ihm anvertrauten schwedischen Schüler in der Medaillenkunst gründlich zu unterrichten. Hedlinger's diesbezügliche Leistungen waren sicherlich mehr als gewöhnliche. Nachdem Berch 2. Juni 1761 die schwedischen Künstler, die sich in Paris aufhielten, aufgezählt hatte, fahrt er weiter: „Ich zähle Ihnen diese Beispiele auf, um Sie anzutreiben, uns einige Ihrer Schüler zu schicken; und Sie werden sicherlich mit uns andern die Ehre unserer Nation theilen. Daß diese selbstgenügsamen Herren doch sehen möchten, daß die Schweden auch Talent für die Medaille haben, wenn sie von einem Hedlinger geleitet sind."

Hartmann, Fährmann, Georgii, Häßling, Hannibal &c. verehrten in ihm ihren Lehrer und Vater und waren ihm bis ans Lebensende zugethan. Im Interesse dieser Schüler freute ihn auch die Gründung der Akademie der freien Künste (1735), weil der Zeichnungsunterricht, dem er bei seinen vielen Berufsgeschäften nicht immer die nöthge Zeit widmen konnte, nun ein gründlicherer werden mußte." [1])

Wichtig zur Heranbildung junger Künstler und zur Pflege des guten Geschmackes sind Sammlungen von Werken hervorragender Meister. Hiefür zeigte sich besonders Graf C. G. Tessin thätig, der die Crozat'sche Kupferstichsammlung in Paris ankaufte und damit den Grund zur jetzigen etwa 80,000 Nummern umfassenden Sammlung legte. Ebenso beschäftigte ihn die Ordnung und Bereicherung der Gemäldegallerie, sowie des Medaillenkabinets.

---

[1]) Als nach 1735 Ritter Rosenkranz von Kopenhagen ihm einen Schüler übergeben wollte, wies er ihn zurück bis zur Einrichtung der Zeichnungs-Akademie, da ihn die schon angenommenen Schüler vollständig in Anspruch nehmen. Hedlinger hätte laut Vertrag auch fremde Schüler annehmen und für deren Heranbildung sich besonders belohnen lassen dürfen. Jedoch war er, wie wir hier sehen, viel zu gewissenhaft, als daß er solches zum Schaden der schwedischen Zöglinge gethan hätte.

Daß Hedlinger ihm hiebei behilflich war, dafür haben wir Andeutungen in seiner Correspondenz. [1])

23 Jahre waren nun verstrichen, ohne daß Hedlinger seine liebe Heimat gesehen hatte. Das ist nun zuviel für einen Schweizer. An allen Fibern zog es ihn heim, um so mehr, da dort ein bedeutsamer Act seines Lebens sollte vorgenommen werden, die Verehlichung mit Fräulein Rosa v. Schorno, der Schwester von seines Bruders Frau. So war es von Petersburg aus zwischen ihm und seinem Bruder ausgemacht worden. Allerdings hatte es Hedlinger großen Kampf gekostet. „Doch, schreibt er, ich weiche endlich der Vernunft. Ich zittere noch, wenn ich daran denke, ich gestehe es zu meiner Schande, aber was dabei machen? Sich in die Befehle der Vorsehung fügen, ist ohne Zweifel das Beste, das man thun kann.

Chi ben commincia ha la meta de l'opera
Ne si commincia ben si non dal Cielo.

Von Petersburg aus wies er seinem Bruder 200 Thaler an, die er Fräulein Rosa schenken solle. Sie solle sich nach Frankreich in ein Kloster begeben, um die französische Sprache zu lernen, sich in den Manieren auszubilden, die man von einer Tochter von Qualität verlangt, auch soll sie sich Geschmack für Lectüre der Geschichte u. s. w. zu erwerben suchen. Nicht ohne Interesse sind die Vorschriften, die er betreff ihres Haarputzes gibt. Sie zeigen, daß er der Perrückenfrisur, obwohl er sie auf seinen Medaillen mit Meisterschaft darzustellen verstand, wenigstens bei Jungfrauen nicht hold war. „Obwohl, sagt er, jetzt französische Mode ist, die Haare der Frauen zu schneiden und sie hinten in Form von Perrücken zu frisiren, so wird sie doch die Güte haben, an die ihrigen nicht Hand anlegen zu lassen, denn in diesem Falle liebe ich das Natürliche mehr, um somehr als es bei der Jungfrauschaft ein Kleinod

---

[1]) 1732, z. B. da sich Hedlinger in Kopenhagen aufhielt, ersuchte ihn Tessin ihm, wenn möglich, den unter Joh. II. von Oldenburg geschlagenen Thaler, sowie einen andern von Gold unter Christian II. und andere auf die Geschichte dieses Landes Bezug habende Münzen zu verschaffen und schließt: „Ich kenne vollständig ihre Zuvorkommenheit und das Vergnügen, das Sie empfinden bei solchen Anlässen behilflich zu sein, wo es sich um eine so erbauliche Sache handelt, wie die ist, daß man alles sammelt, was uns über unsere alten Denkmäler Aufklärung geben kann."

ist, das man gegen Angriffe beschützen muß." „Sieh da mein Bruder, schließt er seinen Brief, wie weit ich gekommen und zwar durch die Reize des Bildes, welches Sie mir von der fraglichen Person gemacht. Dasjenige von ihrer Seele hat mich um so lebhafter berührt, weil es zu unserem Glücke mehr beitragen muß. Sie haben die erste Hand angelegt, theurer Bruder, suchen Sie nun die These aufrecht zu erhalten, ich bin Ihnen dafür sehr verpflichtet."

Nun da die Zeit seiner Heimreise und Verehelichung näher gerückt war, suchte er seine Geschäfte trotz körperlicher Leiden für eine längere Abwesenheit zu ordnen. „Aber weil meine Arbeiten, heißt es in einem an den Bruder gerichteten Brief (16. Jan. 1739), mir nicht mehr länger krank zu sein erlauben, so gehe ich daran, wie ein Herkules zu arbeiten, um meine Reise pour costi auf auf diesen Frühling anzusetzen."

Um diese Zeit herum übermittelte er Horleman noch eine Denkschrift zu Handen der hohen Obrigkeit. In derselben weist er hin auf die 21 Jahre Dienstzeit, seinen unablässigen Eifer in Erfüllung der Pflichten, wobei er immer die Ehre Schwedens im Auge gehabt habe, auf seine freiwilligen Mühen und Auslagen, um die Kunst zu pflegen und seinen Schülern den Weg zu bahnen, auf die Zurückweisung vortheilhafter Offerten verschiedener Höfe, auf den Umstand ferner, daß er seine schwedischen Schüler in Stand gesetzt habe, dem Vaterland in würdiger Weise zu dienen, und endlich, daß er seine Jugendkraft im Dienste des schwedischen Landes aufgezehrt und seinen Körper, seinen Geist, seine Augen u. s. w. abgenützt habe. Das alles lasse ihn hoffen, daß die hohe Obrigkeit ihm die zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nöthige Zeit oder volle Entlassung aus seinem Dienste ertheilen möge, damit er seine Tage in Ruhe beschließen könne. Seine Vorgesetzten können, wenn sie es für gut finden, die Anwartschaft seinen Schülern mit 450 Spezies-Thalern für die zwei jährlich zu liefernden Medaillen und 600 Spezies-Thaler für die pflichtigen Münzstempel [1]) anweisen, den Rest des Einkommens

[1]) Laut Contract wurde Hedlinger für die Medaillen, mochten sie vom König, den Münzpächtern oder sonst jemand bestellt werden, besonders bezahlt. Die Zeit und Gewohnheit setzte, wie es scheint, obige Summe und obige Zahl Medaillen für jedes Jahr fest. Die 600 Spezies-Thaler oder 300 Reichsthaler erhielt Hedlinger 1730 (vgl. pag. 198. Anm.) als Lohnerhöhung. Ursprünglich waren nämlich die Münzstempel in den 1500 Spezies-Thalern inbegriffen.

im Betrag von 1500 Spezies-Thaler in Form einer Ehrenpension dem Gesuchsteller zur Nutznießung überlassen; er werde immer vom gleichen Eifer, Schweden bei jeder Gelegenheit zu dienen, vom nämlichen Wunsch, seine Gönner und Freunde wiederzusehen beseelt sein. — Doch war 1741 diese Denkschrift noch nicht der Behörde überreicht. Horleman schreibt 13. März: „Bei all der zärtlichen Freundschaft, die man für Sie empfindet, sage ich nichts von Ihrer Denkschrift, denn weder die Zeiten noch die Umstände sind hiezu irgendwie günstig. Es ist jetzt unmöglich, irgend eine Frage zu discutiren, die nicht unser allgemeines Anliegen beschlägt. Sat sapienti." Mit den letztern Worten deutet Horleman auf das schwedisch-russische Kriegsungewitter hin, das von der Siege träumenden Kriegspartei hervorgerufen, bereits zur Zeit Hedlinger's Abreise unheilverkündend über dem Norden lagerte und Hedlinger den Weggang um so leichter und gewünschter erscheinen ließ.

Dem Drängen seiner Freunde in Paris, darunter auch Berch, eine Zeitlang nachgebend, dachte Hedlinger, durch Frankreich in die Schweiz zu reisen; doch gab er diesen Plan auf, wohl in der Absicht, auf der Rückreise nach Schweden oder von der Schweiz aus Paris einmal zu besuchen. [1])

---

[1]) Hedlinger hatte noch im J. 1741 seinen Gedanken, nach Paris zu reisen, nicht aufgegeben. Für den Aufenthalt, welchen er in Paris nehmen wollte, waren zwei Monate in Aussicht genommen. Berch wurde ersucht, ihm einen Bericht über das pariser Leben und über die Anforderungen zu geben, die ein Aufenthalt in Paris an seine Kasse machen würden. Berch schreibt: „Es ist nun noch nöthig, daß ich Ihnen, wie Sie mir befahlen, sage, wie man hier lebt. Jeder nach seinem Gutfinden. Vor allem trinkt man nicht, das wäre schädlich für Ihre Gesundheit. Man kleidet sich, wie man will; die Maler und übrigen Künstler kommen anständig daher, und man schätzt sie nach ihrem Talent und durchaus nicht nach ihren Kleidern. Höchstens die Porträtmaler kleiden sich etwas reich. Diese Herren geben als Grund an, daß sie genöthigt seien, Damen zu empfangen oder zu besuchen; und diese Dummköpfe (bêtes) da vertiefen, wie, Sie wissen, sich niemals in einen Gegenstand, sie hängen sich an alles, was recht äußerlich ist. Hier folgt die Rechnung, welche ich für Sie, für Ihren zweimonatlichen Aufenthalt in Paris machen werde. Ich befrage dabei nicht mein sehnliches Verlangen, Sie in meiner Nähe zu sehen, denn dieses zu stillen genügten ganze Jahre nicht. Ich berücksichtige das Nöthige, in Ihnen die Erinnerung an die schönen Dinge, deren Sie während einiger Zeit beraubt waren, wieder aufzufrischen und alte Freundschafts-Bande wieder neu

Nach einem unliebsamen 10tägigen Aufenthalt in Ystäd, wo ihm Stürme die Passage nach Stralsund versperrten, konnte er endlich mit Anfang Sept. 1739 sich in Begleit des Males Taraval und seines Bedienten namens Wydemann einschiffen. Vorher gab er noch Horleman, Müller und Fährmann die für den Fall seines Todes nöthigen Vollmachten. Den größern Theil seines Baarguthabens hatte er zu verschiedenen Malen behufs Kapitalanlagen dem Bruder in die Heimat vorausgeschickt. Ueber Damgarten, Strelitz, Rostock, Mecklenburg, Hamburg, Hannover, Kassel, Gießen u. s. w. erreichte er den 19. October Straßburg, wo ihn Taraval seinen Weg nach Paris nehmend verließ, und klopfte bald darauf unvermuthet bei seinem Freunde Schorndorff in Basel an, um dessen Glück, das er an Seite seiner neuvermählten Gattin gefunden, „durch seine Gegenwart zu verdoppeln".

Das Ende des Jahres 1739 führte ihn endlich in die Arme seines lieben Bruders und der Anverwandten in Schwyz. Kaum hier angelangt, erreichten ihn Briefe aus den Familien Horleman und Müller, die über den Ausgang seiner Reise beunruhigt waren.[1]) Aus dem innigen Ton dieser Briefe kann man leicht lesen, daß die genannten Familien Hedlinger von Herzen zugethan waren und seiner Rückkehr mit Sehnsucht entgegenharrten.

---

zu knüpfen. Man hat für 20, 24 frs. den Monat eine schöne Wohnung, die Mahlzeit à 25 oder 30 Sous, tägliche Bedienung à 25 oder 30 Sous, den Haarkünstler nach Belieben à 4, 6 frs. den Monat. Die Bouteille Wein à 15 20 Sous, eine Holzbeige, die für 6 Monate genügt à 12 frs., Fiakre à 27 S. die erste Stunde, à 20 Sous die folgenden oder eine Miethkutsche à 12 frs. den Tag. Berechnen wir dies nach Ihrem Bedürfniß, denn Sie fahren nicht alle Tage mit der Kutsche aus, so macht es 30 frs. den Monat. Das Theater 24 frs. monatlich. Darauf sind Sie nicht so versessen wie ich. Kleinere Unkosten monatlich 30 frs. Eine Kleidung von gutem Tuch mit Seiden gefüttert 200 frs. Eine Perrücke 36 ℔. Dies ist alles, was Sie brauchen. Die Rechnung ist in einer Art gemacht, daß Sie sehr anständig dabei leben können, ohne sich der Kritik auszusetzen. Wollen Sie nun gefälligst ausrechnen, fassen Sie Ihre gewöhnlichen Ausgaben ins Auge, und ob die Mehrausgabe dem Vergnügen und Vortheil entspreche, den Sie aus diesem Aufenthalt ziehen könnten."

[1]) In einem Briefe, in dem Horleman, dessen Schwager Grasteen, Herr und Frau Müller nacheinander schreiben, treffen wir auch die unbeholfenen Züge von Hedlinger's Pathenkind Karl Müller, sowie die eines andern Kindes vom kgl. Leibarzt Müller.

Winter und Frühling verlebte er im Familienkreise seines Bruders und beschäftigte sich, wie ein Brief an Vestner (17. März 1740) besagt, mit Medaillenwerken, es wurden wahrscheinlich die Medaillen mit dem Vorhang, diejenigen des Medailleurs Gennaro und die Hochzeitmedaille vorbereitet. Als aber die wärmere Jahreszeit herangebrochen war, galt ihm als erste Sorge, die durch den nordischen Aufenthalt, sowie durch vielfache Ueberanstrengungen angegriffene Gesundheit wiederherzustellen, besonders sein rheumathisches Arm- und Kopfleiden, sowie die skorbutischen Flecken im Gesicht zu heilen. Er entschied sich für das aus der Jugendzeit wohlbekannte Wallis und nahm 1740 den Sommer über seinen Aufenthalt im Bade Leuk. Ohne erheblichen Erfolg ging die Kur im September zu Ende. Auf der Rückreise besuchte er den Bischof von Sitten, welcher ihn auf den ersten Anblick als „Hydropiker oder Hypochonder" beurtheilt habe. Auch eine Nachkur in Baden mit Bädern und Douschen besserten seinen Zustand nicht wesentlich. Es ist darum leicht zu begreifen, daß er alle Anerbieten für Beschäftigung sowohl von seinem Heimatscanton, als auch von den Cantonen Luzern und Bern, sowie vom Stift Einsiedeln entschieden zurückwies. Ebenso bestimmt lehnte Hedlinger ein glänzendes Anerbieten von seiten der russischen Kaiserin Anna Karlowna [1]) ab.

Die Sache verhält sich also. Hedlinger hatte für in Stockholm verfertigte und nachträglich nach Petersburg gesandte Arbeiten [2]) noch 2000 Rbl. an der russischen Krone zu fordern. Euler betrieb diese Forderung beim Hofe und hatte bereits vom Herzog von Braunschweig-Breveren [3]) die Zusicherung erhalten, daß die Summe nächste Tage werde ausbezahlt werden. Gerade in dieser Zeit aber (März 1741) fällt die Abreise und Uebersiedelung Euler's nach Berlin. Damit verlor Hedlinger seine rechte Hand in Petersburg, hatte aber in Voraussicht dessen bereits Ulrich Kuhn die nöthigen Vollmachten zum Einzug seiner Forderungen gegeben. Doch Kuhn erhielt die 2000 Rbl. nicht, dafür aber übermachte ihm Staatsrath Henniger, welcher auch damals die Stelle eines Privatsecre-

[1]) Sie hatte Ende 1740 die Regentschaft übernommen.

[2]) Es ist damit offenbar die Medaille auf Kaiserin Anna gemeint mit dem Adler auf Waffentrophäen. Die kleine Medaille mit der Minerva auf dem Revers kam nicht nach Petersburg, vgl. Corresp. mit Nagel. Ob vielleicht auch die Medaille Ostermann's darunter verstanden, ist ungewiß.

[3]) War der Gemahl der Kaiserin Anna Karlowna.

tärs der Kaiserin versah, einen Brief, in welchem dieser ihn beschwor, doch ja die Offerten der Kaiserin für Anstellung als kaiserl. Medailleur in Petersburg anzunehmen. Seine Forderung betreffend die 2000 Rbl. werde unangetastet bleiben, er werde immer frei sein, einen Contract für die Zeit und unter den Bedingungen zu schließen, wie es ihm convenire und werde endlich jeder Zeit das Recht freien Rücktrittes haben. Er hoffe, daß man bei seiner Herkunft seinen Verdiensten Gerechtigkeit widerfahren lasse, so daß er zufrieden sein dürfe: „Glauben Sie uns, Herr, schließt Henninger den Brief, und verlassen Sie die Alpen sobald möglich, wir werden alles thun, um Ihnen den Aufenthalt in Petersburg recht angenehm zu machen.“

Gleichzeitig übermachte er Kuhn 1000 Rbl., die Hedlinger die Reisekosten von Schwyz nach Petersburg decken sollten.[1]) Man wollte Hedlinger mit goldenen Ketten an die russische Krone fesseln, aber während alles dazu aufforderte, wies Hedlinger die Offerte zurück.[2]) Er hatte seinen Entschluß schon gefaßt, und darnach handelt er, überhaupt keine feste Anstellung mehr anzunehmen und auch die in Schweden sobald möglich zu quittiren und sich auf den geliebten Flecken Erde am Fuße des Mythen zurück zu ziehen, wo seine Wiege gestanden. Wo seine Hand zum erstenmal die jugendlichen Phantasieen mit selbsterfundenen Werkzeugen unbeholfen dem Metall anvertraut hatte, dort hoffte er den mit Ruhm geführten Grabstichel einst aus der altersschwachen Hand legen und in der Mitte seiner Anverwandten in Ruhe und Frieden den Rest seiner Tage verleben zu dürfen. Nebstdem waren es Erwägungen nöthiger Rücksichtnahme auf seine Gesundheit, welche ihm einen Aufenthalt in Petersburg ohnehin mißlich erscheinen ließen, besonders hielt er, wie er seinen Freunden sagte, die vielen Nachtarbeiten, zu denen er im Norden gezwungen war, seinen Augen schädlich, und es mochte ihm hiebei das Schicksal seines Freundes Euler vorgeschwebt haben, der in Petersburg wegen Ueberanstrengung an einem Auge erblindete. Aber trotz dieses Verhaltens von Seite Hedlinger's ging in Stockholm das durch

[1]) Diese 1000 Rbl. erhielt dann Hedlinger, als er nicht nach Petersburg ging, an Zahlungstatt. Ulrich Kuhn schrieb ihm, daß er sie bei den Gebr. Schwers deponirt habe, wo sie so sicher seien, wie im Kloster Einsiedeln.

[2]) Vgl. Repugnance.

den russischen Gesandtschaftssecretär Scherer veranlaßte Gerücht herum, daß Hedlinger in russischen Dienst treten und nächste Tage dort erwartet werde. Der Aerger in Schweden war groß darüber, um so größer, da gerade in dieser Zeit (1741) die Feindseligkeiten zwischen Schweden und Rußland zur höchsten Erbitterung sich gesteigert hatten. Das veranlaßte Horleman ganz von sich aus, ohne Auftrag ab seiten Hedlinger's an den Senat eine Denkschrift einzureichen, worin er dafür bürgte, daß Hedlinger in dieser Beziehung sicher nichts gegen Mannesehre sich habe zu Schulden kommen lassen.

Während dieses in Schweden vorging, war Hedlinger ganz anders beschäftigt, nämlich mit den Vorbereitungen auf seine Vermählung. In der Absicht hiefür einen passenden Ort und als dann einen ruhigen Wohnplatz zu finden, machte er bei dem schönen überaus trockenen Frühlingswetter des Jahres 1741 Streifzüge durch den Jura und kam so nach Arlesheim, Dornach, Delsberg, Pruntrut und Montbelliard, welch letztere Stadt ihm nicht mehr recht gefallen wollte. Seine Wahl fiel auf Arlesheim. Dort fand die Trauung den 14. Juli in größter Stille statt. Nicht einmal alle seine intimsten Freunde wußten darum. Hedlinger schrieb an Berch, der sich über sein Geheimthun beklagte: „Er habe zuerst prüfen wollen, ob das Werk gut sei, hätte Gott es nicht gesegnet, so hätte er seinen Freunden den Aerger und die Kunde davon erspart.“ Mit dieser Furcht Hedlinger's, er könnte im Ehestande nicht glücklich sein, stehen im Zusammenhange ernste innere Kämpfe, die er durchzumachen hatte, bevor er sich entschließen konnte, seinem Junggesellenleben ein Ende zu machen und die er seinem Freunde Berch folgendermaßen offenbart: „Niemals hat, glaube ich, ein Sterblicher einen hartnäckigern Kampf gegen sein Geschick bestanden als ich. Ich war taub gegen seine Wege und bediente mich, um es zu besiegen, aller Waffen, welche meine Einbildungskraft mir leihen konnte. Ich war einem mitten auf stürmischem Meere ohne Unterlaß hin- u. hergetriebenen Schiffe vergleichbar, welches umsonst gegen die aufrührerischen Wogen streitet, die ihm den Hafen versperren. Der verlorne Schlaf ließ auch die Nacht fürchten, und die Tage in tödtlicher Unruhe verlebend, fand ich keine Hilfe als im: Impavidum ferient ruinæ.“

Vergebens suchte Hedlinger seinen Aufenthalt auch seinen Landsleuten in Schwyz zu verbergen, damit, wie er schreibt, nicht etwa die Kunde seiner Verheiratung über den Pragel und durch glarnerische Handelsleute in den Norden bringe, bevor seine Angelegenheiten dort gut geregelt seien. Das neckische Geschick führte ihm eine mit Spitzen hausirende Tochter (Krämerstücklern) sammt Vater aus Schwyz in die Wohnung nach Arlesheim. Nun wars aus mit dem Geheimniß ihres Aufenthaltes.

Einem innern Zuge nach Einsamkeit, der auch aus seinen Briefen heraustönt, folgend, machte er seinen Arlesheimer Aufenthalt zu einer wahren Idylle. „Wir leben hier, schreibt er seinem Bruder, als vollständige Anachoreten. Die Frau hat seit Ihrer Abreise noch keinen Fuß außer Haus gesetzt, selbst nicht in die Kirche. Sie geht sonst morgen allemal in die Pfarrmesse. Den Rest des Tages verbringt ein jedes von uns an seinem kleinen Werke. Der Herr Caplan macht uns oft Besuche, und hie und da spaziren wir miteinander als Ueberspannte, indem wir nur die einsamsten und am wenigsten besuchten Spaziergänge auswählen." Daß Hedlinger in dieser Einsamkeit nicht müßig war, geht schon aus dem Umstande hervor, daß er von seinem Bruder das „Werkzeugkistlein in Harztuch eingemacht" verlangte.

Hier ward im Herbste dieses Jahres der Stempel mit dem Vorhange in Arbeit genommen, (s. dessen Beschreibung S. 179. Anmerkung), aber nicht vollendet.

Hedlinger hatte erst 1746 die Worte *ΓΝΩΘΙ ΣΕΑΥΤΟΝ* auf dem Stempel angebracht, und ihn dann mit dem ebenfalls ungehärteten Stempel des Avers Medailleur Dassier zum Härten nach Genf geschickt. Hedlinger wollte sich bei Ausgabe dieser Medaille das Vergnügen erlauben, die Antiquare ein wenig hinters Licht zu führen, um sogleich dann mit jener zweiten Revers-Inschrift, die die Dedication Horleman's an Hedlinger enthält, diese unschuldige Betrügerei wieder aufzudecken. (Vgl. Brief an Dassier 1746.)

Buxdorf schrieb 12. Febr. 1746 über die griechischen Worte und den beabsichtigten Betrug folgendes: „Die Anwendung, welche Herr Hedlinger von dieser Inschrift, die ehemals in goldenen Buchstaben am Tempel Apollo's zu Delphi zu lesen war, macht, ist der Schönheit seines Genie's und der Lebhaftigkeit seines Geistes würdig. Uebrigens kann er meines Schweigens bezüglich des Ge-

heimnisses, das er in Hinsicht auf dieses Zumbestenhalten der Antiquare verlangt, sicher sein, obwohl die Entdeckung nicht ermangeln wird, ihm so große Ehre zu bringen, als einst die Statue Michel Angelo's diesem großem Manne brachte, als er den täuschte, der jene für eine antike hielt."

In Arlesheim brachte er auch die Medaille des kaiserlichen Medailleurs Gennaro in Wien der Vollendung entgegen. „Ich schärfe, schreibt er von da aus, mein Bürin, um die Medaille des Gennaro zu vollenden." [1]) Ebenso verfertigte er das Wachs-Modell zu einer 15 daumenbreiten Bronzmedaille auf sein und seiner Gemahlin Grab, [2]) und ein Wachs-Modell der Medaille für Palmstierna, welches er dann aber nach Stockholm schickte, damit es seine Schüler vollenden können. (De Mech. X. 2.) [3])

Endlich beschäftigte ihn schon seit dem Anfange des Jahres hin und wieder eine Medaille der Königin Ulrike Eleonore. [4]) Sie

---

[1]) 1743 erhielt Schorndorf eine Medaille des Gennaro in Zinn.

[2]) Sie stellt die vereinigten Geschlechtswappen von Hedlinger und seiner Frau dar. Unten küßt ein Engel einen Todtenkopf mit Fledermausflügeln. 1759 wurde dem Bildhauer Schefferli in Merßach der Auftrag gegeben, hienach ein Holzmodell anzufertigen.

[3]) Avers: **NIC·PALMSTIERNA · L · B · R · SVEC · SEN·ET REG G · ORD · EQ ·** Sein Brustbild mit Perrücke und Brustharnisch. Rev. fehlt.

[4]) Avers: **VLRICA · ELEONORA · D · G ·REGINA · SVECIÆ ·** Ihr Brustbild. Der Hermelin wird unter der theilweise entblößten Brust durch eine Perlschnur zusammengehalten. Das enganliegende Brustkleid ist mit Edelsteinen besetzt.

Revers: **NON MEA SED ORBIS ·** Eine Sonnenfinsterniß über der Landschaft.

Die Königin starb d. 24. Nov. 1741. Berch schrieb an Hedlinger: „Sowie ich Ihre Gesinnung für Schweden und die Schweden kenne, so weiß ich, daß sie mit uns diesen unersetzlichen Verlust betrauern, und daß Sie sich, um das Andenken dieser Fürstin zu ehren, bald auf den Weg machen werden, um ihre Beerdigungsmedaille zu beginnen." Hedlinger aber vollendete den Avers der Medaille noch während seiner Abwesenheit. Er nennt sie das einzige Werk seiner Abwesenheit (für den schwedischen Hof nämlich). Sie wurde angefangen mit nach Berlin genommen und dort vollendet. Von Berlin schreibt Hedlinger an Horleman, an der Medaille fehle nur noch der Revers. Einige Monate später schreibt er: „Erlauben Sie, daß ich den Stempel zur Büste unserer erhabenen verstorbenen Königin beim Gesandten (in Berlin) niederlege." Er, Horleman, möge von demselben beliebigen Gebrauch machen. Ob noch eine gleiche Medaille durch Hedlinger's Schüler verfertigt wurde, scheint nach

war für die lebende Fürstin bestimmt, aber ihr unerwartet eingetretener Tod verwandelte sie in ein theures und letztes Andenken des Künstlers an den Hinscheid der erhabenen Gönnerin und Herrin.

In das Einsiedlerleben zu Bethlehem, so nannte Hedlinger seinen Aufenthaltsort zu Arlesheim, brachten Briefe von Euler, der seinen Freund gern wieder an seiner Seite gesehen hätte, etwelche Veränderung. Euler berichtet 9. Dec. 1741, daß schon vor einiger Zeit Baron v. Knobelsdorf (kgl. preußischer Architekt) auf allerhöchsten Befehl einen Brief an ihn (Hedlinger) geschickt, aber zur Verwunderung keine Antwort erhalten habe. Es habe hier die gleiche Bewandtniß wie in Petersburg, es sei nämlich noch niemand fähig gewesen, ein gutes Porträt von Sr. kgl. Majestät zu verfertigen. — Des Königs Willen sei nun, ihn in beständigen Dienst zu nehmen. Falls er das nicht wolle, so möge er sich wenigstens auf einige Zeit engagiren lassen. Die Conditionen der Reise und des Aufenthaltes werden nach seinem eigenen Gefallen eingerichtet werden. Hier finde er, schließt Euler, die allererwünschteste Gelegenheit, seine herrlichen Talente anzubringen und bei der Nachwelt ein solches Denkmal zu stiften, daß dadurch der Ruhm, welchen er schon allbereits erworben, noch mehr erleuchtet und verewigt werde. Bald folgte auf diesen ein zweiter Mahnbrief, in welchem er Hedlinger an das gegebene Versprechen, unfehlbar nächsten Sommer zu kommen erinnert. Baron v. Knobelsdorf dränge auf baldige Ankunft. In diesem Briefe verlangt nun

---

einem Briefe Fährmann's an Hedlinger 23. Dec. 1742 sicher zu sein. Fährmann schreibt, der kgl. Rath habe ihnen zu verfertigen aufgetragen, 1. eine Medaille, die mit obiger übereinstimmt, 2. ein Jeton, worauf eine Perle in ihrer Schnecke auf dem Ufer des Hafens liegend dargestellt wird mit der Inschrift: Ex cœlo in fluctus 23. Jan. 1688 E fluctibus in littus. 24. Nov. 1741. Autor davon sei Dalin. 3. Ein kleiner Jeton mit dem Nordstern und der Ueberschrift: Indigena poli. Diese letztere sei schon verfertigt und zum Begräbnißtage vom kgl. Münzmeister Wettrin zu einer Summe 3000 Stück unter das Volk ausgeworfen worden. Die zwei ersten seien noch unter ihrer Arbeit. — In einer Antwort auf diesen Brief sagt Hedlinger: „Die Medaille mit der Eklipse ist von bester Invention, die Execution aber will auch resonirt sein.“ Es scheint, daß in den letztern Worten eine Befürchtung ausgesprochen ist, es möchte Fährmann die Ausführung des verlangten Reverses nicht ganz glücken, und daß dann Hedlinger selbst einen gleichen Revers (mit der Eklipse) zu seinem vorhin genannten Stempel gemacht habe.

Euler, daß er die Reisekosten angebe, sei es für dauernde Anstellung oder zeitweisen Aufenthalt. [1]) Solchem Drängen eines so lieben Freundes konnte Hedlinger nicht mehr widerstehen. Er entschloß sich zu längerem Aufenthalt in Berlin. Seine Frau sollte ihn begleiten, und da die Verhältnisse dort sie zwangen, eigenen Haushalt zu führen, so wurde der Bruder gebeten, ihm seine Magd Marianne für die Zeit des Berliner Aufenthaltes abzutreten.

Um sich auf die weite Reise zu stärken, finden wir vom März bis Juni 1742 die Hedlingerische Familie drei Personen stark in Baden. [2]) Hauptsächlich bedurfte der Medailleur selbst sehr nothwendig noch der Stärkung. Von hier aus schrieb er einem Freunde, daß seine sitzende Lebensweise unter dem skorbutischen Klima während so langer Zeit, verbunden mit den Anstrengungen und Beschwernissen seiner Reisen im Norden, wie in Rußland, Dänemark u. s. w. die Masse seines Blutes derart scheine alterirt zu haben, daß er sich überall angegriffen fühle. Trotzdem wurde Ende Juni die Reise angetreten. Die Gesellschaft suchte zunächst Konstanz auf, freute sich an den Reizen des Bodensee's, und dann gings zu Schiff den Rhein hinunter durch die Strudel zwischen Laufenburg und Rheinfelden nach Basel, wo im gastlichen Hause Schorndorff's einige Zeit Rast gemacht wurde. Die Reise von da über Frankfurt und Mainz nach Berlin wurde 25. Juli vollendet. Sie habe, schreibt Hedlinger, durch ihre ver-

---

[1]) Fast gleichzeitig wiederholte die indessen auf den Thron erhobene Kaiserin Elisabetha durch ihren Leibarzt Lestocq die früher gemachten Anerbieten und bot Hedlinger „die glücklichste Aussicht auf einen glänzenden Lohn". Hedlinger zeigte sich nicht ungeneigt, für diese Kaiserin zu arbeiten, wenn sie „ihre Anerbieten mit seinen Pflichten gegen die schwedische Krone versöhnen" werde.

[2]) Sie logirten bei Hrn. Dorer „Staatsfendrich" im Hinterhof, und scheinen dort eigenen Haushalt geführt zu haben. Hedlinger verlangte nämlich von seinem Bruder die Magd Marianne sobald als möglich und bestellte einen alten „Lasser oder Paradieserwein," welchen er jedoch später wieder entbehren zu können meinte, da er einen Saum Markgräfler von Basel erwarte." Mit Purgaz ward die Kur angefangen und wieder beschlossen. Dem Umstande, daß er seinen Stutzer sammt Kugelform und den Hirschfänger hat nach Baden kommen lassen, schließen wir, daß er zum Zeitvertreib dem edlen Waidwerk obgelegen. Als Erbauungs- und Erholungslectüre dienten ihm das alte und neue Testament, Pastor fidelis, Recueil des Epigramatistes, Geographie pratique.

schiedenen Beschwerden seine Frau auf harte Proben gestellt. Euler hielt dem Freunde eine Wohnung in seinem Hause in Bereitschaft.[1]) Schon bald nach seiner Ankunft in Berlin erhielt er aus Schweden von Horleman die Nachricht, daß Müller, Hedlinger's bester Freund, schwer erkrankt sei, und bald darauf folgt auch die den Künstler niederschmetternde Todesanzeige. Zu diesem schmerzlichsten Verluste kam noch eine Monate dauernde Unthätigkeit, zu der er sich durch das Verhalten des Hofes verurtheilt sah. Das Verlangen nach einem Kreditbrief, das er an seinen Bruder stellte, zeigt, daß ihn auch Geldverlegenheiten drückten. Und wie um ihm den Kelch der Bitterkeiten bis an den Rand zu füllen, quälten ihn Tag und Nacht oft Wochen lang die Rheumatismen seines rechten Armes.

„Ich warte, schreibt er seinem Bruder, Ende September von einem Tage zum andern auf Aufträge des Hofes, ohne indessen irgend einen Bescheid erhalten zu haben und ohne zu wissen, was ich Ihnen darüber sagen soll, ob es nicht, wie es scheint, daher kommt, daß mich der König nur auf dem Weg fester Anstellung in Dienst will, welchen aber ich nicht im Falle bin anzunehmen.— Dieser Fürst ist fast immer auf Reisen, neulich von Aix en Chapelle zurückgekehrt, machte er sich sogleich wieder nach Schlesien auf, wo er jetzt noch ist, immer ist er beschäftigt mit Kriegsgeschäften und mit Ordnung seiner Staaten. Das also ist unsere gegenwärtige Lage, schließt er, vernachlässigt vom Hof, schlecht logirt, schwache Gesundheit, sozusagen leere Börse, und sie würde es ohne die große Sparsamkeit meiner Frau schon ganz sein. Item, der beste Freund in Schweden vom Tode dahingerafft. Doch sagen wir Gott alle Tage Dank dafür, daß er uns auf die verschiedenartigsten Proben stellt, um uns an sich zu ziehen und uns die Richtigkeit des Irdischen zu zeigen.“ Das düstere Stimmungsbild, das

[1]) „Hr. Prof. Euler (Brief an seinen Bruder), dieser berühmte Compatriot und würdige Freund, hat uns auf das liebenswürdigste von der Welt ein Logis bei ihm im obersten Stock angewiesen, dessen Küche 4' br. und ohne Fenster ist. Wir nahmen es mit gleich gutem Herzen an, wie man es uns dargeboten. Wir leben nun da als wahre christliche Philosophen, täglich Gott unsern Dank abstattend, daß er uns auf die verschiedenartigsten Proben stellt, um uns an sich zu ziehen und uns die Richtigkeit des Irdischen augenscheinlich zu machen.“

Hedlinger seinem Bruder von seinem Leben in der Residenzstadt an der Spree entwirft, erhält einen entsprechenden Hintergrund in einer andern, das öffentliche Leben berührenden Stelle seiner Correspondenz: „Prellerei, schlechte Zahler, Bettelei, Diebstähle und Mordthaten gibt es allerorts, und man gefällt's sich hier darin wie anderwärts. Nichts für nichts ist heutzutag das allgemein giltige System. Die Uneigennützigkeit ist gestorben, die Gerechtigkeit liegt in den letzten Zügen, das Gewissen gilt nur mehr als Chimäre. Bewahren wir das unsere rein, und lachen wir im übrigen mit Demokrit."

Der etwas gedrückten Seelenstimmung gemäß war auch das Leben von Hedlinger's Familie in Berlin ein sehr zurückgezogenes. „Wir gehen indeß nie aus dem Haus als an Festen und an Sonntagen in die Kirche und bringen die Woche im Logis bei unsern Beschäftigungen zu und im Falle schlechter Gesundheit in Ausübung der Geduld." — In solcher Lage mochte es ihm zum Troste gereichen, daß der Stand Bern, seine Verdienste besser würdigend, den Medailleur zu beschäftigen, die Absicht äußerte. Schorndorff gegenüber, der ihm dies mitgetheilt hatte, und vielleicht hievon die treibende Ursache war, schrieb er: „Ich würde mir einen Ruhm daraus machen, alle Vortheile, welche man mir an verschiedenen Höfen bietet, dem Vergnügen, meinem Vaterland zu dienen und dem friedlichen Genuß dieser liebenswürdigen Schweizerfreiheit, zu opfern." Auf die Frage Berns, ob die Erfindung oder der Entwurf der Medaille „nach Körper und Seele" Sache Hedlinger's sei, oder ob man einen Maler Huber damit betrauen sollte, gab Hedlinger in seiner bescheidenen Weise eine Antwort, die einiges Licht darüber gibt, wie sich Hedlinger in genannter Hinsicht zu seinen Werken überhaupt verhalten. „Die Erfindung der fraglichen Medaille anbelangend, so ist sie salvo errore ebenso sehr Sache meiner Kunst als des Huber's. Ich habe mich schon öfter mit Erfolg darein gemischt, es ist wahr; aber ich habe immer (betreff Legende und Inschriften) die Gutheißung der gelehrten Alterthumsforscher, an die jene gehört, zu Rathe gezogen. Es ist ein zu undankbares und zu langwieriges Studium, wo selbst der geringste Theil reüssirt, als daß ich mich in der Eigenschaft eines Medailleurs hineinzumischen wagte. Soweit es sich nun um den Körper der Devise, die Zeichnung betreffend,

handelt, könnte ich ebensogut meine Schuldigkeit thun, als Herr Huber, dem ich nichts destoweniger den Vortritt lasse." Die Anregung zu der Bernermedaille war gemacht, mit der Rückkehr aus Berlin konnte diese Angelegenheit weiter verfolgt werden.[1])

Endlich schien sich auch Friedrich d. Gr. wieder auf Hedlinger zu besinnen. Er schickte 21. Januar 1743 ein Handschreiben an Euler folgenden Inhalt: „Betreff des Medailleurs Hedlinger wird es mein Wunsch sein, ihn in meinen Dienst aufzunehmen, da ich ihn als einen geschickten Mann kenne. In jedem Falle wäre ich zufrieden gestellt, wenn er sich auch nur für drei oder vier Jahre anstellen ließe. Sprechen Sie ihm davon, und fragen Sie ihn, welchen Jahres-Gehalt er beanspruchen werde, falls es ihm beliebte, einige Jahre hier zu bleiben und für mich zu arbeiten. Ich bin

Ihr sehr gewogener König Friedrich.

Des Königs Brief fand Hedlinger nicht in völliger Unthätigkeit und passivem Abwarten. Denn daß Hedlinger auch in Berlin mit Arbeiten seiner Kunst sich befaßte, ist unzweifelhaft. Es ist anzunehmen, daß er neben Ausarbeitung der Stempel Ulrike Eleonore's rc.[2]) das Porträt des Königs modellirte und eine Medaille auf diesen Monarchen vorbereitete. Aber auf längere Dauer, wie sie Friedrich wünschte, konnte und wollte er sich nicht binden lassen. Die Rückkehr nach Schweden wäre damit zu weit hinausgeschoben worden, hatte ja schon im Octob. 1741 Horleman für Hedlinger Verlängerung seiner Ferien nachsuchen müssen und

---

[1]) Hedlinger ließ auch sondiren, ob man vielleicht ihm in Bern eine feste Anstellung geben wollte, worauf die Antwort folgte, daß allerdings eine Zahl von Männern, die seine Verdienste wie aus einem Munde loben, hiezu bereit wären, wenn es auf sie ankäme, aber die Zahl der Kenner sei nicht proportionirt mit der der Staatsräthe, welche das Recht der Entscheidung für solche Vorschläge hätten.

[2]) Wir haben aus dem Dec. 1742 einen Brief von Harper, der im Auftrage des Herzogs Christian Ludwig von Mecklenburg nach dem Preise einer Medaille für diesen Fürsten frägt. Es ist daher möglich, daß der in Wachs possirte Avers mit der Büste Christian's in die Zeit seines Berliner Aufenthaltes fällt. Vgl. De Mech. Pl. XXXII. 4.

Avers: CHRISTIANVS LVDOVICVS D · G · DVX MEGAPOLITANVS · Sein Brustbild nach R. schauend mit Brustharnisch und Perrücke. Wurde aber nie in Stahl gestochen und erhielt keinen Revers.

damals solche nur bis Ostern 1742 ungerechnet sechs Monate Reisezeit erhalten. Zudem wurden die Bitten um Rückkehr von seiten seiner Freunde immer eindringlicher.

Wir können es uns nicht versagen, einige solcher Mahnbriefe zum Abdrucke zu bringen. Sie zeigen uns mehr als irgend etwas, was Hedlinger seinen Freunden war, und mit welcher zärtlichen Freundesliebe sie an ihm hingen.

Um Hedlinger desto eher zur baldigen Rückkehr bewegen zu können, wußte ihm Horleman viel Rühmliches vom schwedischen Thronfolger, dem Prinzen Adolph Friedrich von Holstein zu erzählen.

„Gerade jetzt ist unser Nachfolger (in Stockholm) angekommen, welchen uns Gott in seiner Gnad hat gewähren wollen, ihn, der eine ebenso schöne Gestalt als ein gutes Herz hat, der die Künste und Wissenschaften liebt und selbst auch zeichnet, und welcher Ihren ganzen Werth kennt, und der folglich einen besondern Werth darauf setzen wird, sich durch Ihre Hand verewigt zu sehen. Zählen Sie darauf, er wird Ihnen so viele Sitzungen gewähren, als Sie von ihm verlangen werden, und Sie werden dabei weder jene Ungeduld noch jenes Absprechen sehen, wie es sonst mit so hohen Herren unzertrennlich ist. Möge ihn Gott eines Tages zu einem ebenso guten König machen als er jetzt ein liebenswürdiger Prinz und Ehrenmann ist. Wir werden im Hinblick darauf gerne das vergangene Unglück, all die Unbilde und all die Schande vergessen, welche unsere schwache Regierung uns zugezogen hat, und welche wir seit drei Jahren gekostet haben. Ich verspreche Ihnen sogar, wenn wir das Glück haben werden, Sie hier zu behalten, Ihnen nichts davon zu sagen, ich werde mich mit Ihnen über nichts Anderes unterhalten, als darüber, was in Zukunft unser Wohl und Glück unter einem Fürsten ausmachen wird, welcher seine Unterthanen uud das Königreich, über welches er regieren wird, lieben wird, welcher den Willen haben wird, die Unterthanen durch sich selbst glücklich zu machen und die Sorge um sie keinem falschen Günstling oder Tyrann anvertrauen wird, und welcher die Arbeit lieben wird, im Gedanken, daß ihn Gott für die Völker gemacht und nicht die Völker für ihn.“ Dieser Prinz, meinte Horleman, werde ihn sogleich beschäftigen und hernach mit Freuden die Zustimmung zu einer Reise nach Petersburg, wo ihn

seine gute Freundin, die Kaiserin Elisabetha, erwarte, geben. „Ich schmeichle mir, schreibt er ein anderes Mal, daß ich diese Gesundheit (Hedlinger's), für welche ich so viele Gelöbnisse gemacht, wieder werde zurückkehren sehen, daß ich noch werde die Genugthuung haben, im Ecken des Kamins mir zur Seite denjenigen zu umarmen, der die Bewunderung meiner Jugendzeit und der Ehrgeiz eines denkenderen Alters ist.“ — Kurz vor seinem Tode mochte es sein Intimus Müller nicht gelten lassen, daß die warmen Bäder für Hedlinger's Gesundheit so nothwendig seien, wie er glaube. „Weg mit den warmen Bädern. Halts Mahl. Kein Hokuspokus unter uns Aerzten. Komme nur mein liebster Freund mit deinem lieben Weibchen, diene Gott und arbeite nach Comodite! Dieses ist nach den regulis mathematicis gegründet und per consequent vernünftig. Die andern philosophischen Pläne schicken sich nicht für einen gescheidten Mann, welcher wenigstens noch 40 Jahre zu leben wünscht. Ich sage, ‚wünscht‘, und ich habe es expreß gesagt und wenn ich mich nicht irre, und ich muß Sie kennen, so haben Sie alle Aussicht, euere Freunde zu überleben. Sat sapienti. Es ist noch zu Schwärmereien für die Einsamkeit zu früh. Es sind sehr viele, die sich in der Rechnung betrogen. Es sollte mir und würde allen Freunden leid thun, wenn dergleichen falsche Ausrechnungen von meinem lieben Freunde sollten gemacht worden sein. Man kann allwegen ruhig und still leben, wenn man die innere Zufriedenheit suchet. Ich will sagen, man kann an allen Orten Philosophe sein, und kein Mensch in Schweden kann solchem Gout besser folgen als mein liebster Freund. Noch einmal: Sat sapienti! Sie haben bis dato sich den Namen eines verständigen Mannes erworben. Ich bin Ihr von Herzen aufrichtiger und treuer Freund. Wenn ich in Ansehung Ihrer sollte ein widrigeres Urtheil hören, so sollte ich schier weinen. Nein! Schon der Gedanke ist ein Verbrechen. (Es bezieht sich dies vielleicht auf in Schweden über Hedlinger's Abwesenheit gefällte mißfällige Urtheile.) Ihre Majestät (König Friedrich) frugen mich vor vier Tagen, ob ich nicht Nachricht von meines lieben Freundes baldiger Zurückkunft hätte. Ich nahm mir die Freiheit zu versichern, daß er mit einer Schweizerin ohnfehlbar diesen Sommer hieher kommen werde. Das ist uns lieb, antwortete er, so bekommen wir eine gute und ehrliche Raçe.“ Die Freunde führten

ferner an, daß zur Erhebung seiner Gelder, zur Ordnung seiner Nachfolgerschaft seine persönliche Gegenwart nothwendig sei, und wenn am Ende nur auf 14 Tage.

Auch Berch, der in dieser Zeit zu Paris sich aufhielt, sucht in einem längern Brief seinen Freund von dem Plane eines Rücktrittes abzubringen. Er schrieb: „Wie stehen wir zu einander, mein sehr theurer Freund? Ich wage Sie noch mit diesem geheiligten Namen zu nennen, da ich mir nicht vorzuwerfen habe, vorsätzlich etwas gethan zu haben, das mir Ihre Feindschaft hätte zuziehen können. Ihr hartnäckiges Schweigen und Ihr gegen mich zurückhaltendes Wesen verkünden nichts Gutes. Herr Schorndorff schrieb mir vergangenen Sommer, daß Sie endlich die Schweiz verlassen und den Weg nach dem Norden angetreten haben. Darüber war ich entzückt, indem ich glaubte, bald Nachrichten von Ihnen zu erhalten sammt einem Bilde von Ihrem Leben, das Sie in diesem ruhigen Häuschen mitten in der Stadt führen, wo unsere Frau Base Madame Müller den Haushalt des Hrn. Hedlinger ein wenig geordnet und ihn in den Haushaltungsmaximen unseres Landes unterrichtet haben würde. Kein Wort. Denken sie sich meine Unruhe. Ganz neulich empfange ich aus Schweden die Nachricht, daß Sie sich in Berlin aufhalten, was mich sehr überrascht hat: aber nichts im Vergleich zu dem Donnerschlag, welcher mich bei der Nachricht traf, daß Sie nicht mehr nach Schweden zurückkehren wollen. Hat man mir die Wahrheit gesagt, mein theurer Hedlinger, oder ist es, um mich während der Fastenzeit abzutödten? Die Person, welche es mir sagte, scheint es durchaus zu glauben. Wenn Ihr Rücktritt Grund hat, so ist der schönste Plan der Welt zu nichte.

Ich hatte mir vorgenommen, bald nach Schweden zurückzukehren, wo ich ein kleines äußerst schön gelegenes Landgut am Ufer des Mälar, zwei Stunden von Stockholm habe kaufen lassen. Dort würden wir in angenehmer Weise unsere Tage verbracht und über die Eitelkeiten der Stadt gelacht haben. Wenn Sie mir fehlen, weiß ich nicht, mit wem ich Freud' und Leid theilen soll. Seit 15 Jahren mit Ihnen zu leben gewohnt, würde ich Mühe haben, einen neuen Bund zu knüpfen.

Doch keine weitern persönlichen Erwägungen mehr. Sprechen wir vom Standpunkt des Staates. Was hat Ihnen Schweden

Leids gethan? Oder fürchten Sie da Ihr Auskommen nicht mehr zu finden? Unsere Angelegenheiten sind in der That ein wenig durcheinander, aber ich hoffe, daß sie sich bald wieder klären werden. Was wird dann aus der Reihenfolge der Könige, ein Werk, welches Ihnen unendlich viel Ehre macht, ohne von andern Sachen zu reden, die Sie angefangen haben? Es besitzt (Schweden) keinen Julius Romanus, welcher Raphael's Gemälde vollendete. Das Buntschäckige wäre allzu bemerkbar. Gestatteten Sie, daß sich Ihr Name fände auf Werken, die durch eine andere Hand verstümmelt worden wären; oder daß ein anderer die Ehre von dem, das Ihnen Sorgen und Nachtwachen bereitet hatte, einheimste? Vollenden Sie, mein theurer Freund, das Begonnene, und schauen Sie dann, ob Sie in Ihrer Kunst sinken oder nicht? Ich werde Ihnen nicht den Rath geben, sich an der Medaille zu vergreifen, wenn sie anfangen Pfeifen (pipers) à la Karlsteen zu machen. Aber Gott sei Dank, diese Zeit ist noch nicht so nahe. Der Verfertiger des Vorhangs hat keinen Grund sich zu verbergen. Sprechen wir christlich, es ist eine Sünde, den Mann des Evangeliums nachzuahmen, der das ihm anvertraute Talent vergrub.

„Ich beklage das Schicksal dieser guten Kinder Fährmann und Georgii. Sie wissen selbst, daß Ihre Mütter sie Ihnen wie ihrem wahren Vater übergeben haben. Wenn die Stelle eines Medailleurs vacant wird, bevor sie eine gewisse Reife erlangt haben, so habe ich Furcht, daß der schismatische Hartman (hatte eine Stelle in Hamburg angenommen) dieselbe bekommen werde, und Ihre armen Creaturen werden gezwungen sein, ihr Brod bei Fremden zu betteln. Da er unfähig ist, neue Zöglinge heranzubilden, so wird man mit der Zeit gezwungen sein, Medailleure von außen her kommen zu lassen. Grad das eben ist es, was ich fürchte. Ich wünsche, daß man eines Tages in der Literaturgeschichte Schwedens lese, daß Hr. Hedlinger von Geburt ein Ausländer, aber ein Schwede seinem Herzen nach, den Geschmack der Nation für die Medaille gebildet und sie der Nothwendigkeit enthoben habe, Hilfe bei Frankreich oder Deutschland zu suchen.

„Meine Anschauung in dieser Hinsicht ist gewesen, daß Georgii eine Reise nach Frankreich und Italien machen sollte, und während dieser Zeit würden Sie Ihr Amt innehalten, er bei seiner Rückkunft, gebildet nach meiner Hoffnung, würde Ihren Platz ein-

nehmen, Fährmann aber immer der Münze zugetheilt sein. Diese zwei Herren würden Ihnen Ihren Unterhalt verdienen, und Sie hätten nur mehr die Ueberwachung. Denn ich vermuthe, daß man die Pension an eine außerhalb des Landes sich aufhaltende Person, die obwohl noch im gehörigen Stande sich nicht ferner mit ihrer Profession befassen will, nicht mehr ausbezahlen werde. Sie würden auf diese Weise Ihre Lebenstage angenehm schließen und zwei zufriedene Erben zurücklassen, wovon der eine die Medaille, der andere die Münze besorgte, rückfällig auf den überlebenden. Denn ich wollte keinen von der Erbschaft ausschließen. Adieu mein theurer Freund, befreien Sie mich von meiner Unruhe.

„Versichern Sie Mad. Hedlinger meiner Hochachtung und sagen Sie Ihr, daß Sie irgendwo einen Freund haben, der hie und da ein wenig rauh und trocken in seinen Ermahnungen sei, der aber vom Grunde seiner Seele nur das Gute will. Noch ein kurzes Wort ins Ohr. Ich habe Lust gleiches zu thun wie Sie und eine Frau zu nehmen nach meiner Phantasie (denn ich würde nie eine Frau nach dem Geschmack der Welt suchen). Wir würden eine Partie zu vier machen und würden die Schurken räsoniren lassen, zufrieden mit unserm ruhigen Leben, bald in Stockholm, bald auf meinem Herrschaftssitz von Elfnäs auf Scrartsiölandet."

Als dann aber einem seiner mit Ungeduld drängenden Freunde das Wort ‚Undankbarkeit' in die Feder floß, wies Hedlinger diesen Vorwurf entschieden zurück. „Die Undankbarkeit, die Sie berühren, schreibt er an Horleman, ein Verbrechen, dessen Namen schon mir verhaßt ist, wird mein Gewissen nie beschweren. Wollte es diesem großen Gott, den ihr bei dieser Gelegenheit heranzieht, gefallen, daß ich mich einst vor ihm über nichts anderes als dieses zu verantworten hätte. Gewährt man mir in Schweden die Gnade, mich zu lieben, so möge man mir gütigst auch die gewähren, überzeugt zu sein, daß ich der Welt keine Beweise erspart, mich seiner würdig zu machen."

Nochmals reichte Hedlinger an das königliche Kanzlei-Kammer-Collegium ein Gesuch um Entlassung ein und bittet Horleman inständig, ihm eine abermalige Verlängerung seiner Ferien zu erwirken. „Man macht den Feinden goldene Thore, könnte man einen eifrigen und treuen Diener ertrinken sehen." Er stützt dieses Gesuch hauptsächlich auf die Nothwendigkeit, die

warmen Wasserkuren noch länger fortsetzen zu müssen und legt dem Gesuch als Erhärtung seiner Aussage ein ärztliches Certificat bei. Das Verlangte wurde ihm zu theil, doch erreichte ihn das Schreiben, das die ersehnte Urlaubsverlängerung enthielt, erst in Freiburg, wohin Hedlinger den 15. Mai 1743 mit den zwei übrigen Gliedern seiner kleinen Familie von Berlin abreiste. Ausgenommen eine viertägige Rast in Nürnberg bei Vestner und eine noch kürzere in Leipzig und Bamberg wurde die Reise mit Eilwagen sozusagen in einem Zuge vollendet. Er und seine Frau erreichten, angegriffen an der Gesundheit, die Magd Marianne aber ‚fett wie eine Ankenballe' die Schweiz.

Wegen den ausgebrochenen Kriegsunruhen ward die Heimreise eine ziemlich gefährliche. Ueber sie und den von der Frau dabei bewiesenen Muth schrieb Hedlinger an seinen Bruder: „Aber wissen Sie, mein lieber Bruder, daß meine Gemahlin trotz der Armeen, welche rechts und links zerstreut sich fanden, trotz der Schwierigkeiten, die sogar hie und da die Postillione machten, Muth genug hatte, Tag und Nacht reisen zu wollen. Wir brauchten ganze Nächte, um dunkle Wälder zu durchreisen, wo das geringste Geräusch unserem Manne Furcht einjagte. Deserteure, Husaren u. s. w., welche man befürchtete, stießen nicht auf uns. Gott und die gute Sache beschützten uns vor großem Unglück."

Da er nun einmal nicht nach Schwyz übersiedeln wollte, bis er dort seine eigene Wohnstatt gefunden hätte, pachtete er 1. Juli 1743 in Freiburg in der Murtnergasse „eine Hausenschaft, garten und Matteli sambt deren Fruchtbäumen umb 30 Kronen für ein Jahr."[1]) An den Bruder berichtet er: Mein Jagdgewehr mit dem grünen Band ist eine der ersten Sachen.[2]) Von einer Badekur

---

[1]) Vermiether war Karl Odet. Freiburg schien außer obgenanntem Grund Hedlinger der geeignetste Aufenthaltsort wegen seiner Nachbarschaft zu Bern, mit dem Unterhandlungen wegen Beschäftigung bereits angeknüpft waren, seinen zwei Sprachen und seiner Religion. Vgl. Brief an Schorndorff 15. Januar 1743.

[2]) Außerdem verlangt er alles Bett- und Leinenzeug seiner Frau, drei kleine eherne Häfellein, den Kupferwaschkessel und das Glätt-Eisen. „Item meine Kleider, Bett-Pavillon und Pfänsterumhäng, das Medaillenkabinet sammt der Kreuzuhr, Bätstühlein, Brettspiel. Später verlangt er noch Tableaux, denn seine Zimmer seien leer." Alle diese Sachen wurden zu Schiff nach Luzern gebracht, von wo die Weiterfuhr auf der Achse ein Fuhrmann Häfliger besorgte.

abstrahirt er mit den Worten: „Basta, die Saison ist vorbei (es ist August), und Gott wird mein Arzt und meine Arznei sein.“ Um auf die weite Reise nach Stockholm seine Kraft zu prüfen und zu üben, machte er größere Touren zu Pferd wie z. B. nach Bern.

Am 7. Juni 1744 brach Hedlinger zur letzten großen Reise in den Norden auf. Er stahl sich am Morgen früh aus dem Hause fort, ohne die Frau zu wecken, wohl um sich und ihr eine schmerzliche Abschiedscene zu ersparen. Von Bern aus, wohin er sich zunächst wandte, schickte er an sie ein Briefchen, in welchem er schrieb: „Ich respectirte heute deinen Schlaf und habe also den gewünschten Abschiedskuß unserer Liebe aufgeopfert. Adieu, mein Herzenskind! Lebwohl! gedenke meiner nur soweit es deine Ruhe erfordert.“

Im August 1744 finden wir den Künstler wohlbehalten in Stockholm, wo er nun unausgesetzt bis zum Ende des J. 1765 seinen Berufsarbeiten oblag. [1]) Werke für den schwedischen Hof, deren Entstehungszeit sicher in diese Zeit fällt, sind der Vermählungsjeton für Adolph Friedrich v. Holstein, der die Anwartschaft auf den schwedischen Königsthron hatte, und seine Gemahlin Louise Ulrike, der Schwester Friedrich's des Gr., und zwei Jeton für die Kronprinzessin allein. Der erstere, geprägt auf die Vermählung des fürstlichen Paares (1744) zeigt auf seinem Avers die Köpfe der beiden und auf der Rückseite eine aufgerichtete Garbe mit schwer herabhangenden Aehren. Die Leg. Novas meditatur aristas spricht unter einem andern Bilde den gleichen Gedanken aus, den ihm Horleman über den Kronprinzen schrieb. „Unser bewunderungswürdiger Prinz, meldete er, läuft beständig zu den Höhen des Ruhmes.“ Die zwei Jeton auf Louise Ulrika feiern die allgemein bewunderte und geliebte Fürstin anläßlich ihrer Ankunft und

---

[1]) Um seine Rückkehr zu beschleunigen, arbeite er mit Händen und Füßen, meldete er seiner Frau. Er arbeitete oft halbe Nächte durch. Richtete hernach noch Briefe an seine Frau, Verwandten und Freunde. So schreibt er in einem Briefe an erstere: „Adieu, Guthe Nacht. Die Gloggen schlagt drey. Drey brieffe sind geschrieben und nun will ich noch ein wenig schlafen gehen, dann widrumb zu anderer Arbeit.“ Aus andern Briefen vernehmen wir, daß er von seiner Ankunft in Stockholm an über 5 Monate die Stadt nie verließ. „Ich gedenke ihre Grenzen nie zu überschreiten, bis ich gänzlich reisefertig und alles Nöthige zurückgelegt habe.“

Heirat als ein Himmelsgeschenk,[1]) als eine Fürstin, die ein Herz habe, das „ganz und gar schwedisch" fühle. Die drei Jetons dürfen zu den schönsten Arbeiten Hedlinger's gerechnet werden. Vgl. ihre Beschreibung pag. 196. Anmerkung.

In diese Zeit fällt auch die Vollendung des Stempels für den Avers einer Medaille auf Kaiserin Elisabeth. Hedlinger schrieb noch vor seiner Abreise nach Schweden 12. Mai 1744 an seinen Bruder: „Ich rüste mich endlich ernster als je auf meine Reise nach Schweden, um dort meine Angelegenheiten zu ordnen und eine Medaille auf die Kaiserin von Rußland zu vollenden, welche ich schon weit gefördert habe und zu deren Ausführung seine Excellenz Herr v. L'Estocq von Moskau aus mir so eben das Porträt[2]) dieser erhabenen Monarchin, begleitet mit einem sehr freundlichen Brief, geschickt hat." Wie ihre Vorgängerinnen hatte auch Elisabeth Anstrengungen gemacht, Hedlinger dauernd in Dienst nehmen zu können oder doch ihn zu bewegen, für Vollendung eines Medaillons auf die Kaiserin eine Zeitlang nach Petersburg überzusiedeln.

„Ich muß Ihnen sagen, mein theurer Freund, schrieb Handelsrath Ulrich Kuhn, daß Ihro Majestät mehrere Medaillen von Ihrer Façon haben möchte und namentlich die auf den Frieden mit Schweden, die von ihrer Thronbesteigung und ihrer Krönung, die der Erwählung des Herzog v. Holstein, Bischof v. Lübeck, auf den schwedischen Thron, dann die von allen während dieses Krieges eroberten Städte, und da ein Werk von solcher Bedeutung Zeit fordert, so wünschte sie, daß Sie hieherkämen, um es zu vollbringen oder ganz in Dienst zu treten. Ich habe den Auftrag bei Ihnen zu sondiren, unter welchen Bedingungen Sie in dieses Land kämen."

Der Medailleur schlug das Anerbieten aus, hingegen übernahm er es, die Medaillen auszuführen, sofern die Kaiserin, woran er nicht zweifle, ihr Anerbieten mit seinen Pflichten gegen die schwedische Krone versöhnen könne.

---

[1]) Die Garbe bildete einen Theil des Wappens der Vasa.

[2]) Das Porträt mit Rothstift gezeichnet ist von dem russischen Hofmaler Caravacca und findet sich im hedlingerischen Kabinet zu Schwyz.

Hedlinger hatte bei seinem Aufenthalt in Petersburg ein ideales Porträt von Elisabetha, wobei sie als Diana in antikem Kostüm gedacht ist, possirt und dachte anfänglich, diese Studie für eine Medaille zu verwenden. „Welche Freude wäre es für mich, schreibt er Scherer, meine Diana in diese erhabene Kaiserin umzuwandeln, für welche, wie Sie wissen, ich gewissermaßen in Vorausahnung dieser glorreichen Epoche sie ideal gehalten in Wachs possirt habe. Die Göttin würde bei diesem Wechsel nichts verlieren." Offenbar possirte er dann aber eine neue sehr große Büste nach der Zeichnung Caravacca's, wohl deswegen, weil obgenannte Studie zu ideal gehalten war. [1])

20. Mai 1745 übermachte er den noch nicht ganz vollendeten Avers der Medaille [2]) an eine russische Excellenz in Stockholm (wahrscheinlich General Loubras), um seine Ansicht darüber zu vernehmen, damit er dann mit um so mehr Erfolg die letzte Hand anlegen könne. Im gleichen Schreiben spricht er die Erwartung aus, daß ihm die nöthigen Befehle für sein Project einer Devise für den Revers zukommen werden. Da nämlich Hedlinger wußte, daß man am russischen Hofe eine Medaille auf den Frieden mit Schweden schlagen zu lassen beabsichtigte, so hatte er bereits einen bezüglichen Revers entworfen.

Wir sehen über einem leeren Exergue zwei Figuren stehen, die sich die Rechte reichen. Die rechts ist als das Bild der Kaiserin Elisabeth mit lang herabfallendem antikem Gewand und dem Helm auf dem Haupt zu erkennen, und die links stellt Schweden als Krieger im Kostüm des römischen Soldaten dar. Beide Figuren stützen ihre linke Hand auf den Schild, ihre Köpfe sind im Profil. Die Legende ist aus Virgil's Aeneide VII, 54 genommen

---

[1]) Burkharht-Aliotb, J. C. Hedlinger, Medailleur pag. 9 sagt, daß die Diana Russiæ sehr schlank gehalten sei, was die Kaiserin Elisabetha gar nicht gewesen sei. Er führt dann noch an, daß ein Porträt in $^3/_4$ mit elegantem, frei behandeltem Kostüm und älterem Gesicht, als es sich auf dem ausgeführten Stempel findet, vorhanden sei.

[2]) Av.: Б • М • ЕЛИСАВЕТЫ • IМПЕРАТ • ИСАМОДЕР • ВСЕРОСС. Ihr Brustbild. Auf reichen perldurchflochtenen Haarlocken sieht man die Kaiserkrone in kleinem Format. Die üppigen Formen des Halses und Busens sind von einem perlgesticktem und mit Spitzen besetztem Mieder eingefaßt. Die Fürstin trägt Hermelin und Ordensband.

und heißt: AMBO ANIMIS AMBO INSIGNES PRÆSTANTIBVS ARMIS. Im Oct. 1745 legt Hedlinger „das in Stahl gestochene Porträt der Kaiserin (also den Stempel) und ihre in Wachs modellirte, sehr große Büste in die Hände des Generals Loubras.[1]) Es kam zu diesem Stempel kein Revers, und es erschien darum nie eine Medaille Elisabetha's aus der Hand Hedlinger's in die Oeffentlichkeit. Diese genannten zwei Arbeiten waren auch die letzten, welche Hedlinger für den russischen Hof verfertigte.

Auffallend ist, daß der Stempel der Kaiserin Elisabeth ohne Revers blieb, obwohl diese noch bis 1761 den Thron inne hatte. Es ist möglich, daß die Fürstin, die leidenschaftlicher Natur war, den Künstler ihre Ungnade fühlen lassen wollte darüber, daß er so beständig ihre Bemühungen, ihn an ihrem Hof zu beschäftigen, durch entschiedene Ablehnung zu nichte machte, möglich ist aber auch, daß politische Erwägungen oder politische Eifersucht mitspielten.

In Stockholm wurde auch die schöne Medaille des Bischofs Benzelius (De Mech. XVIII, 1.) vollendet.[2]) „Sie

---

[1]) Hedlinger legte diesen beiden Stücken einen Werth von 1000 Rbl. bei. Die große Büste der Kaiserin war als Vorlage für „die akademische Kunsttraxelmaschine" bestimmt. Diese Kunst Büsten zu drechseln, übte schon Peter d. Gr. Hedlinger brachte sein von ihm selbst auf einem Stück Buchsholz gedrechseltes Porträt von Petersburg nach Schwyz, wo es noch im hedlingerischen Kabinet zu sehen ist.

[2]) Avers: **ERICVS BENZELIVS EPISCOP · LINCOPENSIS ·** Sein Brustbild in bischöflicher Privatkleidung; darüber einen Mantel.

Revers: **CVPIO DISSOLVI ·** Auf linker Seite des Revers sitzt ein halb nackter Mann in einem Kahne, den er von einem Baume, wo er sich angebunden findet, ablöst. Dieser Baum wurzelt auf einem Felsen, gegen welchen die Wogen des bewegten Meeres anstürmen. Am Fuß des Baumes bemerkt man die bischöfliche Kasula, Mitra und Stab. Der Mann im Kahne hält seine Augen auf einen Hafen gerichtet, den man auf der rechten Seite des Revers in großer Entfernung erkennen kann, und der die Ewigkeit vorstellt.

Als Berch vernahm, daß Hedlinger diese Medaille in Angriff genommen, schrieb er ihm. „Die Ehrenbezeugungen, welche sie unserm ehrwürdigen Bischof erweisen, machen mir unendlich Vergnügen. Ich habe gehört, daß er im letzten Reichstag nicht das Glück gehabt hat, allen zu gefallen. Seine Feinde sprechen ihm die Ehre nicht ab, ein Mann von großem Verdienste zu sein.

werden ihn, schreibt Hedlinger Berch nach Paris, bald unterwegs sehen, wie auch, wenn Gott mir Gnade zu leben gibt, andere Sachen. Denn ich bin nicht hieher gekommen um Perlen einzufädeln.“ 26. März 1745 schickt er ihm die ersten Abdrücke. Der Revers legt dem alternden Bischof das Wort des hl. Paulus „Cupio dissolvi“ in den Mund und zeigt uns zur nähern Erklärung dessen einen Mann, welcher seinen Kahn von einem Baumstrunk löst, zu dessen Fuß man die bischöflichen Insignien sieht. Der Schiffer hält seine Augen auf einen rechts hinter der bewegten Meeresfläche liegenden und durch einen Leuchtthurm erhellten Hafen, der die Ewigkeit versinnbildet, gerichtet. Das Ganze ist von lieblicher Erfindung und wirkt auf den Beschauer überaus ernst und läuternd.

Endlich sei noch dreier Jetons kurz Erwähnung gethan, die ebenfalls in diese Zeit fallen. Der eine ist der Baronin v. Sack, geborne Gräfin von Bielke, der andere der 1744 verstorbenen Mutter Horleman's Eva Johanna Barßen gewidmet. Der Künstler hat jedenfalls dieses Denkmal der edlen Frau, die ihm in ihrem gastfreundlichen Hause mütterliche Liebe zu theil werden ließ und die er selbst die beste aller Mütter nennt, aus freiem Antrieb gesetzt und mit großer Liebe ausgearbeitet. Der dritte Jeton gehört dem Grafen J. G. Tessin. [1])

Hedlinger hätte nun allerdings laut Vertrag noch die Pflicht gehabt, der Krone für die fünf Jahre seiner Abwesenheit je zwei Medaillen, (natürlich mit besonderer Belöhnung) nachzuliefern. Dafür nun bot Hedlinger andere Stempel an, die schon fertig vorlagen, und die er aus freien Stücken gestochen hatte, „welcher Stempel Qualität das stipulirte Quantum ersetze und dem ordinären Preis nach über die ihm dafür gewährte Summe steige,“ was für Stempel gemeint seien, sagen uns die Acten nicht. „Sollte aber, schrieb Hedlinger ans Kammer-Collegium, dieses die vertragsmäßige Zahl (welche mein Antecessor nur auf willkürliche Sujets, ohne Prejudiz kgl. bestellter Arbeit gegründet, auch dafür 50 Thaler Sil-

---

Was zu meiner Genugthuung auch alle Fremden, welche ihn gesehen, an ihm anerkennen.“ Hienach zu schließen, ist nicht unwahrscheinlich, daß Hedlinger diese Medaille als eine Art Huldigung ohne Auftrag gemacht hat.

[1]) Vgl. vornen pag. 196.

berwährung jährlich mehr als ich genossen) der Qualität obiger vorzuziehen belieben, so stehen statt selben 11 paar von der chronologischen Suite der schwedischen Könige zu hohen Befehl." Hedlinger's letzterer Vorschlag wurde angenommen, und wie es scheint, in dem Sinn, daß die 11 paar Stempel der chronologischen Reihenfolge als Ersatz angenommen und mit 2200 Thalern bezahlt wurden. [1]) Der Frau schrieb er nach Aufzählung einiger seiner Arbeiten 19. April 1745. „Die laut Contrakt dem Könige schuldige Stempfel für die 5 Jahre meiner Abwesenheit sind glücklich liverirt und quitirt. Es fehlen jetzt noch einige Cron- und Privatforderungen und einige Rubel von Rußland einzukassiren. Habe ich nicht brav geschafft, mein Schatz, und war nicht meine Gegenwart hier höchst nothwendig.

Nur noch ein bitzerli gedult
so ist alles wohl bestellt,
Dann kumm ich mit Kram und gelb
und bezahle meine Schuld."

Vor seiner Abreise von Stockholm erfuhr Hedlinger noch zwei Auszeichnungen, die uns deutlich genug die hohe Achtung und Verehrung, die Hedlinger in Schweden genoß, an den Tag legen. Lassen wir Hedlinger selbst erzählen: „Anno 1745 wurde ich [mir unbewußt] durch Ihro Excell. Grafen von Tessin der Kgl. schwedischen Societet der Wissenschaften zu einem Mitglied proponirt und von selber sofort unanimiter erwählet. Auf gleiche Weise ebenso unwürdig bin ich von Ihro Kgl. Majestät mit einem Brevet als Kgl. schwedischen Hofintendant allergnädigst beehrt worden; indem es obbemelter hochgräflicher Exell. gütigst belieben wollen mir solches selbsten ex improviso ins Haus zu bringen; auch aller Kgl. und Kanzley diesfällige Taxa mich Singulariter zu befreyen."

Endlich war ihm noch die Genugthuung zu theil, daß sein Entlassungsgesuch (vgl. pag. 224) dahin erledigt ward, daß er im Genuß seines ordentlichen Gehaltes und seines Titels eines kgl. schwedischen Medailleurs bis zu seinem Ende verbleibe.

Wie zur Zeit seines Amtsantrittes scheint Hedlinger auch noch bei seinem Rücktritte Feinde gehabt zu haben, die zwar

---

[1]) Vgl. Brief von Horlemann 5. Nov. 1745.

nicht mehr, wie einst die Anhänger Richter's die Werke unseres Meisters selbst zu bemängeln wagten, aber den Scheidenden der Undankbarkeit gegen Schweden ziehen. Gegen diese verfaßte Hedlinger nach vollzogenem Rücktritt auf Andringen seiner Freunde eine Denkschrift, die mit den Worten beginnt: „Obwohl ich nur mit Widerwillen von meiner eigenen Person spreche, so kann ich es doch den Bitten meiner Freunde nicht versagen, folgende evidente Proben meiner vollen Anhänglichkeit an Schweden vorzuführen, selbst auf die Gefahr hin, meine Feinde zu Schanden zu machen."

Nachdem er alle die vortheilhaften Anträge, die man ihm gemacht, aufgezählt hat, fährt er weiter: „Könnte man wohl sich der Vorstellung hingeben, daß das einzige Motiv der Herstellung meiner angegriffenen Gesundheit hinreichend gewesen wäre, meinen Schüler D. Fährmann auf meine Kosten zu installiren, wenn ich nicht Grund gehabt hätte zu fürchten, daß sein Vaterland ihn verlieren werde, sofern ich meinen Posten länger behielte, wie ja auch meine andern Schüler aus diesem Grunde bereits alle an fremden Höfen beschäftigt sind.

„Die Ehre und die Interessen Schwedens, welchem ich meine Jugend, meine Sorgen und meine Gesundheit drei Regierungsperioden durch geweiht habe, waren da die einzige Richtschnur meines Handelns. Zu diesem Ende wandte ich alle Kräfte auf, Schüler aus der schwedischen Nation selbst heranzubilden (nachdem ich das kaiserliche Anerbieten auf einmal sechs Russische Zöglinge zu unterrichten zurückgewiesen) welche mit Ehren meine Nachfolger werden könnten, auf daß man nicht mehr in die Lage komme, wie zur Zeit meines Vorgängers, der, nachdem er sich bis zu seinem Ableben der weitgehendsten Vortheile erfreut hatte, das Vaterland in der traurigen Nothwendigkeit ließ, mit Fremden sich zu behelfen, weil man unterließ, die eigenen einheimischen Talente zu bilden. Vielmehr ließ ich mir angelegen sein, jenen (den Fremden selbst) solche zu liefern, und mehrere Höfe, welche selbe erprobt, verlangen immer wieder andere.

„Meine Uneigennützigkeit konnte außer meinen freiwilligen Auslagen zur Heranbildung meiner Schüler noch daraus ersehen werden, daß ich verschiedene Reparaturen an meiner freien Wohnung und an einem kleinen Gebäude aus Holz, das über dem Wasser errichtet ist, auf meine Kosten vornahm, um damit nicht das kgl.

Kammer-Collegium belästigen zu müssen, obwohl es ein Gesuch in Hinsicht auf meine häuslichen Bedürfnisse nicht hätte zurückweisen können. Dies und die Werke, welche ich auf eigene Gefahr und mit selbst ausgelegtem Geld zur Ehre Schwedens in so vielen Jahren unternommen habe, machen eine beträchtliche Summe aus, die aber immer noch geringer ist als die meiner zärtlichsten unauslöschlichen Gesinnungen für dieses theure frühere Vaterland."

Bereit von Stockholm abzureisen, schrieb er (20. September) seiner Frau: „Die unergründlichen Wege der göttlichen Providenz, durch welche bis dato mein Vorhaben zernichtet,' Erlaubet Entlich in Gnaden selbes ins Werk zu stellen und die so lang erwünschte reiße anzutretten, zu welchem Ende dan vor einigen Wochen fünf Kisten nach Hamburg abgeschickt, denen ich Wils Gott, gleich nach des Königs ankunft, so morgen Erwartet Wird schleunig nachfolgen Werde umb mit Ehesten meinen, bey Ew. lieb zu guth habenden Abschiedskuß (Anspielung auf seine heimliche Abreise) mit interesse Ein zu holen."

Hedlinger hatte, wie er es im angeführten Briefe an seine Frau andeutet, im Sinne früher abzureisen und zwar mit dem gleichen Schiffe, welches seine Kisten über die Ostsee nach Hamburg hätte bringen sollen, dann aber an der Küste Dänemarks unterging. „Die unergründlichen Wege göttlicher Providenz" bewahrten ihn vor gleichem Schicksal. Es ist charakteristisch zu sehen, mit welcher Gleichmuth Hedlinger die Nachricht von diesem Unglück entgegen nahm. Die Kisten enthielten nicht nur die vollständigste Sammlung seiner eigenen Werke, sondern weitläufige Collectionen von Medaillen auf die französischen Könige, berühmte Männer 2c., kostbare Gemälde, Kupferwerke und Handzeichnungen sowie eine werthvolle Bibliothek und Korrespondenz. Alles das war mit großen finanziellen Opfern, mit geübtem Kennerauge und nie ermüdendem Sammelfleiß viele Jahre hindurch zusammengebracht worden. Doch statt in Klagen auszubrechen über den unersetzlichen Verlust, gab er dem Unglücksboten die lakonische Antwort: „Gut, daß ich noch da bin." Hedlinger hatte, wie wir aus seinen Briefen öfters sehen können, ein unerschütterliches Vertrauen auf die allwaltende göttliche Vorsehung und als christlicher ‚Philosoph', wie er sich gerne nannte, hatte er bei widrigen Vorkommnissen den Spruch:

Betrachte mit Vernunft den Wechsel aller Sachen,
So wird kein Glück dich froh, kein Unglück traurig machen.

Diesmal wurde indeß das Unglück wieder gut gemacht. Christian VI., König von Dänemark, ließ die Kisten auf eigene Kosten aufsuchen, dem nassen Grabe entheben, und dem ihm geschätzten Künstler zustellen.

Erst den 31. Oct. 1745 erhielt Hedlinger einen vom König unterzeichneten salvus passus, worin dieser die Fürsten und Vorstände freier Gemeinwesen freundlich, wohlwollend und mild ersucht, seinen Unterthanen aber streng gebietet, dem Hofintendant Hedlinger sammt Diener und Gepäck nicht nur sichere Durchreise und freien Aufenthalt, sondern auch jeglichen menschenfreundlichen Dienst zu gewähren, und gleiches auch bei jeder Gelegenheit jenen zu leisten verspricht.

Anfangs Nov. 1745 trat Hedlinger seine Heimreise mit angegriffener Gesundheit an, und nahm als Begleiter den glarnerischen Handelsmann Hämmerli [1]) mit sich, um auf der weiten Reise einen ‚Zeugen seines Schicksals‘ zu haben. Wahrscheinlich nur bis Kopenhagen hatte er den königlichen schwedischen Minister in Konstantinopel namens Celsing als Reisebegleiter.

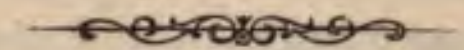
Die Reisegesellschaft fand zu Kopenhagen im Palaste des schwedischen Gesandten Baron v. Höpken die gastlichste Aufnahme.

Die Besorgniß um seine Gemahlin, die während seiner Abwesenheit eine schwere Krankheit und gefährliche Operation zu bestehen gehabt haben soll, ließ ihm in Kopenhagen nicht lange Ruhe. Mit ehester Gelegenheit reiste er trotz entsetzlichem Sturmwetter Tag und Nacht gebrauchend per Post über Holstein nach Hamburg, über Hannover, Kassel und Frankfurt den Weg nehmend betrat er bei Basel die Schweiz. Schorndorff's Gastfreundschaft benützte er nur solang, bis er mit dem Abgang der Bernerpost, seine Reise gegen Freiburg wieder fortsetzen konnte. Am Neujahrsabend erreichte er diese Stadt und seine Gemahlin, die sich inzwischen wieder vollständig erholt hatte.

---

[1]) Dieser Hämmerli, welcher, wie es scheint, einen Handel mit Schiefertafeln, Kräuterthee und Kräuterziger u. s. w. in den Norden betrieb, konnte wegen seiner regelmäßigen Reisen nach Stockholm und zurück von Hedlinger und seiner Familie oft als Bote gebraucht werden.

Damit war zum dritten und auch letzten Mal der weite Weg von Stockholm in die Schweiz glücklich zurückgelegt, und es beginnt nun für Hedlinger eine neue Zeit, welche er in frühern Jahren seinem Freunde Berch, wie dieser ihn 12. Februar 1751 erinnert, dahin charakterisirt hatte, daß es einst, wenn ein gewisses Alter angerückt sei, und er nicht mehr nöthig habe, ums Brod zu arbeiten, seine Freude sein werde, hin und wieder eine Medaille zu verfertigen, welche von ihm reden mache. Seine nunmehrigen Arbeiten verdanken meistens ihren Ursprung der freien Wahl des Künstlers, sie sind ebenso schön gedacht als meisterhaft ausgeführt. In dieser Periode erscheint Hedlinger als der Altmeister der Medailleure, dessen Auge mit dem zunehmenden Alter sich zu schärfen scheint, und der mit ‚der hinfälligen Hand eines Achtzigers' noch den sichern Stoß ins harte Metall thut, so kräftig und frisch, als wäre sie mit ewiger Jugend gefeit.



Die
Landammänner des Landes Uri.

Urkundlich festgestellt von

Frz. Jos. Schiffmann.

II. Abtheilung. 1422—1884.

(Für die I. Abth. sehe man: Geschichtsfrd., Bd. XXXVI. S. 235—262.)

Die Landammänner des Landes Uri

in chronologischer Folge.

1422.[1]) Walther Bueoler ze den Zitten Landamman ze Vre. Urk. v. 17. Sept. 1422. Gf. XXIV. 335.

„— wier der statthälter eins ammans vnd lantlütt ze Vre" — Urk. v. 20. Brachm. 1422. Gf. XXX. 244. Aelteste bekannte urk. Erwähnung des Statthalters.

1423. Walther Büeler. Urk. im Stadtarchiv Zug.

Mir nur aus Blumer. I. 570. 582. bekannt.

1423 vf St. Johanns tag ze Sunngicht.

Walther Meyer altammann ze Vre.[2]) Gf. VIII. 87.

Ist das derselbe Meyer, der 1387—1389 als Landammann vorkömmt, oder ist er identisch mit jenem Walther Meyer, den die Urner Liste für 1417 u. 1419 als Landammann notirt? Dagegen ist zu bemerken, daß wenigstens für d. J. 1417 Joh. Rot als Landammann urkundlich feststeht.

1424. Ammann Schriber. Luz. Rathsbuch. IV. 35b. 19. Mai 1424. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 34. — Urk. vf Donstag nach vns. l. fröwen tag im ögsten (17. August.) 1424. Der „fürsichtige wise Man heinrich schriber ze dien zitten landamman ze Vre" besiegelt die Urk. Pfarrarchiv Schattorf. Gef. Mitth. d. HH. Prof. Frz. Rohrer sel. u. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1425. Heinrich Schreiber, Landammann. Urk. v. 30. Juni 1425. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 51. (Regest). — Urk. v. 29. Oct. 1425. Regest in A. Ph. v. Segesser: Rechtsgeschichte. I. 562. u. Abschiede II. 52.—1426. „vf d. hl. Dry Küngen Abend." Zeuge in der Urfehde von Marti Turk d. Armbrester. Heinrich Beroldinger lantman ze Vre siegelt den Brief. Staatsarchiv Luzern: Urfehden. — Urk. v. 20. (26.) Jänner 1426. F. de Gingins: Archiv f. schw.

---

[1]) Die Jahre 1422—1450 aus Bd. 36. Seite 258—262 wiederholt und ergänzt.

[2]) Die Altammänner habe ich in der Regel nur dann verzeichnet, wenn sie unmittelbar vorher Landammänner waren und für die Jahre, für die die Landammänner selbst urkundlich nicht ermittelt sind.

Gesch. II. 222. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 54. — S. Furrer, Geschichte v. Wallis. III. 199 (Regest.)

1426. Heinrich Beroldinger.

In dem Friedensvertrag zwischen Mailand und den Orten Luzern, Uri und Nidwalden, der den 21. Juli 1426 zu Bellenz geschlossen wurde (A. Ph. v. Segesser: Abschiede. II. 746), wird Henricus Beroldingen der erstgenannte von Uri vicarius genannt. In der Regel bezeichnet das Wort nach E. Brinckmeier, Glossarium dipl. I. 694 einen Stellvertreter, wir hätten somit hierunter in erster Linie den „Statthalter" zu verstehen. Allein aus verschiedenen Urk. ergibt sich, daß das Wort in auswärtigen besonders in italienischen Urk. dieser Zeit identisch mit minister ist. So wird in d. Urk. v. 7. Winterm. 1426 (Gf. XXX. 246) u. 23. Horn. 1427 (Gf. XXX. 247.) Jodoc Yßner der als Landammann von Obwalden für 1426 urk. feststeht, vicarius u. die Altammänner Walther Heintzlin und Nik. v. Einwil ‚altvicarii' geheißen. Besonders klar geht dieß aber aus einer Urk. v. 20. (26.) Jän. 1426 hervor, in dieser wird nämlich Hendricus Schreiber, der damals urk. Landammann in Uri war, „minister seu vicarius" genannt. (Archiv f. schw. Geschichte. II. 222.) Es ergibt sich somit, daß wir in der für Beroldingen angef. Urk. unter vicarius den Landammann zu verstehen haben, und Beroldinger folglich 1426 Landammann war, für welches Jahr ihn auch die Urner Liste verzeichnet.

Frau: Margaritha Tammann. Gf. XXI. 4. Anm. 3.

Ueber die Beroldinger sehe man: Bucelinus, Stemmatogr. IV. 30. — F. Girard, Hist. d. offic. suiss. I. 61. — Schneller im Gf. XXI. 1—24.

1427. Heinrich Beroldinger, Landammann. Urk. v. 5. Juni 1427. Angeführt im Gf. XXI. 3. Anm. 4. — Urk. v. 12. März 1428 [1]) A. Ph. v. Segesser: Abschiede. II. 69. (Regest). — Urk. v. 13. März 1428. Tschudi. II. 193. Blumer, Urkundensamml. d. Kt. Glarus. I. 610. — A. Ph. v. Segesser: Abschiede. II. 70. (Regest).

1428. (Heinrich) Beroldinger, Landammann. Urk. v. 28. Juni 1428. Gf. VIII. 133. (Regest).

1429. (31. Mai: Hainrich) Beroldinger (13. August:) Landammann. Urk. v. 31. Mai 1429. Zellweger, Urk. I. 2, 397. N. 260. Blumer, Urkundensamml. I. 622. — A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 76. (Regest). — Urk. v. 13. Aug. 1429. Gf. VIII. 134. (Regest).

---

[1]) Heinrich Schriber, Altammann.

1429. 16. Mai. Heinrich schriber altamman zu Vre siegelt in Luzern die Urfehde v. Hensli Imbach. Staatsarchiv Luzern: Urfehden. — Erscheint ebenso als Altamm. Urk. v. 26. Juli 1429. Absch. II. 78.

1431. Heinrich Schreiber, Altamm. Urk. v. 17. März 1431. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 89.

1432. Heinrich Arnold, Ammann. „Rottel" v. 6. Febr. 1433 [1]) A. Ph. v. Segesser: Abschiede. II. 96. — Urk. v. 4. März 1433. Tschudi. II. 203. — Urk. v. 10. März 1433. [2]) Tschudi. II. 204. — A. Ph. v. Segesser: Abschiede. II. 97. (Regest).

Frau: Elisabeth Wichser, Tochter d. Hs. Heinr. Wichser. K. L. Müller, Biogr. Materialien. 24.

1432. Heinrich Schriber von Vre, alt Amman. Urk. v. 22. Juli 1432. Gf. XVIII. 124. — Gf. XXX. 251. (Regest).

1433. (Hans) Kluser, Aman. 15r Gerichtsspruch „vf deß H. Crüz Tag im Herbst 1433." „Versiglet mit Aman Cluser Insigel." Copie in der Pfarrlade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

Meine Combination im Gf. XXXVI. 260 war somit vollständig zutreffend. Unter den amtirenden Personen erscheint auch „Aman Arnold".

1433. Heinrich Beroltinger Alt Amman. Urk. v. 6. Juni 1433. Zellweger, Urk. I. 2, 444. N. 275. — A. Ph. v. Segesser: Abschiede. II. 98 (Regest).

1434. Walther zum Brunnen, Landammann zu Uri. Anlaßbrief v. 31. Okt. 1434. [3]) zur Urk. v. 19. August 1435. Archiv Uri. Reg. N. 106. Luz. Rathsbuch V. 25b. 19. Jan. 1435. [4]) Archiv f. schweiz. Gesch. XVIII. 372.

Frau: Dorade Beroldinger. Gf. XVII. 154. XXI. 4 Anm. 2. — Ein geneal. Versuch üb. d. Familie z. Br. in Bucelinus IV. 48.

1435. Walther zum Brunnen, Ammann (19. August: Landamm.) Urk. v. 5. Juli 1435. Zellweger, Urk. II. 2, 453. N. 279. — Urk. v. 19. Aug. 1435. [5]) A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 105 (Regest).

1436. Walther zem Brunnen, Landammann. Urk. v. 14. Juni 1436. [6]) Archiv Uri. Reg. N. 107. — Urk. „vf donstag

---

[1]) Eine genealogische Skizze des Geschl. Arnold, auf Mittheilungen des Historikers V. Schmid beruhend, aber leider nicht frei von Irrthümern, findet sich bei Girard, Nobil. suiss. I. 127—135.

[2])—[5]) Heinrich Beroltinger Alt Amman.

[6]) Unter den Zeugen als erster: (Alt-)Ammann Kluser.

nach s. vlrichs tag" (5. Juli) 1436. Kirchenlade Seelisberg. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1437. Walther zum Brunnen, Landammann. Urk. v. 4. Oktober 1437. Angef. im Gf. XXXI. 301.

Heinrich Beroldinger, Heinrich Arnolt, altammane. Urk. v. 9. März 1437. 23. April 1437. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 761. 770. Blumer, Urkundensamml. d. Kt. Glarus. II. 69. 91.

1438. Der fürsichtige wise Heinrich Arnolt ze dien ziten Landamman ze Vre. Urk. v. 8. Febr. 1439. Gf. III. 264.

Wie aus dem Wortlaute obiger Urk. zweifellos hervorgeht, war Walther zum Brunnen der in Urk. v. 29. Nov. u. 12. Dez. 1438. (Gf. XXXVI. 261.) als „Ammann" vorkömmt damals: Altammann.

1439. Amman Käs. 15r Gerichtsspruch „vf Zinsttag vor vnser l. frauwen tag im mertzen." (1440) „Versiglet mit amma käsen insigel." Copie in der Gemeindelade Silinen. Die Jahrzahl ist vom Kopisten beigesetzt, es frägt sich aber ob dieselbe richtig und Käs schon 1439 Landamm. war?

K. L. Müller, („Biogr. Materialien." 27.) nennt als Frau: Richenza In der Gand. Jahrztb. v. Schattdorf 33. In dem Abdrucke im Gf. VI. 160—188. findet sich jedoch die Stelle nicht.

1440. Jost Käs. (Judocus Resser, minister de presenti.) Urk. v. 4. April 1441. Dumont, Corps dipl. III. 1. 97. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 783. Beil. 14.

1440. Heinrich Arnolt, Altammann. Urk. v. 1. Dez. 1440. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 773.

1441. (Jost) Käs. Zwei 15r Gerichtssprüche, beide v. 27. Mai. 1441. „versiglet mit Amman Käsen Innsigel." Kopien im Archiv Uri. Reg. 112. 113.

1442. Hans Büler.

Obwohl Büler in allen Verzeichnissen fehlt, ist er gleichwohl als Landammann zweifellos. Zuerst fand ich ihn in den Abschieden II. 217. 1447. 3. Mai: „Jost Käs und Hans Bühler, Altammänner, und Claus zum Trog von Uri." Ich hielt den Namen für eine Verschreibung, für Walter B. wie z. B. auch in einer Luz. Urkde. Hans Beroldinger statt Heinrich B. vorkömmt. Später fand ich ihn noch in der angef. Walliser Urk. v. 14. Sept. 1448: „de Vrania Johannem Bueler quondam ministrum," ferner in den Regesten des Luz. Staatsarchives: 1444. 11. Sept. erscheint als einer der Zeugen in der Urfehde des Antillo Strupp v. Wallis: Hans Büler, alt Amman v. Uri. Seine Persönlichkeit ist somit durch drei unabhängige und Jahre aus-

einanderliegende Urkunden festgestellt, nicht aber das Jahr seiner Amtswaltung, das jedoch wahrscheinlich auf 1442 fällt.

1443. Heinrich Arnolt, amman.[1]) (Fründ's Chronik; Ausg. v. Kind. 172.) Heinrich von Spiringen, gen. Arnolt, der Zit Landt-Ammann. (Tschudi. II. 405.) 22. März 1444. Bote auf dem Tage zu Baden. (Fründ. 172. Tschudi. II. 405.)

1444. 1445. } Die Urner Liste verzeichnet für 1444 Jost Käs als Ldamm. und nennt für 1445 Walter Bühler. Wie wir gesehen war ein Hans Bühler wahrscheinlich 1442 Ldamm., ein Walter B. ist dagegen nicht nachweisbar; ebenso steht fest, daß Hans B. im J. 1444 „altAmman von Uri" war. (Urk. v. 11. Sept. 1444. Staatsarch. Luz.) Es ist möglich, daß Jost Käs der 1445 Landvogt in Baden ward, der erste von Uri, 1444 noch Ldamm. war.

1446. Amman (Heinrich) Arnolt. Abschied v. 23. Aug. 1446. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 205. — Urk. v. 28. Aug. 1446. Daselbst II. 206. (Regest.) — 15r Gerichtsspruch „geben an mendag vor vnser fröwentag ze der liechtmes (29. Jan.) anno dni ec. 47 jar." „versigelt mit Amman Arnoltz insigel."[2]) Pfarrlade Schattdorf. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1447. Die Urner Liste nennt Arnold Hofer, was sehr wahrscheinlich.

---

[1]) Jost Käß, altamman. (Fründ. 172.) alt Landt-Ammann. (Tschudi. II. 405.) — 1444. 18. März. Heinrich Beroldinger, alt Ammann. Ztschr. f. schweiz. Recht. VII. 2, 15. Gf. XXXIII. 88. — 1445. 7. u. 22. April. Heinrich Arnolt altamman. Urk. v. 7. u. 22. April 1445. (Stettler, Reg. d. Männerkl. zu Interlaken. N. 542. 543.) Gef. Mitth. v. H. Oberbibl. Dr. Bloesch, Bern.

[2]) Der in dieser Urk. zweimal erwähnte „Amman egger," war nicht Landammann sondern Ammann in Livinen wie folgende Stelle beweist: Echer de vragnia vicarius leuentine." Missiv v. 4. Juli 1444. Staatsarch. Luzern. Akt. Ldvogtei Bellenz; Kriegswesen.

Ebenso ist gewiß, daß der im „Kreyenhandel" vielgenannte Rudi Frieß nie Landammann war. Den Beweis für meine Aufstellung finde ich im Schreiben Uri's. (Abgedr. bei Th. v. Liebenau, Böcke. 17.) Dasselbe trägt die Unterschrift: Landammann vnd landlüt ze Vre. Wäre der gefangene Frieß damals Landammann gewesen, so wäre für ihn der „Statthalter" genannt worden, der sich seit 1422 urkundlich nachweisen läßt. Zum Ueberfluß nennt das Schreiben Frieß zudem ausdrücklich „lantman", womit wir auch den Schlüssel für die Metamorphose erhalten, da, aus dem Landmann, bei den Chronisten und Historikern ein Landammann wurde.

1447. Jost Käß u. Hs. Bühler sind „Altammänner“ Urk. v. 3. Mai 1447. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 217.

Heinrich Arnolt Altaman. Urk. v. 25. Mai 1447. Daselbst II. 217. 218. Gf. XXXI. 296.

Jost Kes Alt Aman. Heinrich Arnolt AltAman. Urk. v. 30. Dez. 1447. Archiv Uri.

1448. Arnolt Hofer ze disen ziten landaman ze vre. Gerichtsspr. „geben am vierzechenden tag brachot“ (14) 48. Staatsarch. Luzern. — Mitsiegler d. Schiedspruches der 6 Orte zwischen Wallis und dem Thal Antigori. Urk. v. 14. Sept. 1448 [1]) Pfarrarchiv Ernen. Gef. Mitth. d. HH. Pfarrer F. Schmid in Mörel an HH. Prof. Rohrer sel. — Urk. v. 27. Jänner 1449. [2]) Gf. XX. 88. — Urk. v. 30. Jänn. 1449. Angef. im Gf. XXXII. 11.

1448. Heinrich Arnolt, Altammann. Urk. v. 17. Juni 1448. Stadtarchiv Zug.

1449. Heinrich arnold ze dennen zitten landammann ze vre. Urk. „am neschsten fritag nach v. l. frouwen tag als sy empfang. ward.“ (12. Dez.) 1449. Kirchenlade Seelisberg. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Urk. v. 5. März 1450. Gf. XXI. 21.

1450 Hans Püntiner, Ammann. (3. Aug.: Hs. Büntiner, Ldamm. in Uri.) [3]) Abschied v. 14. Juli 1450. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 244. — Urk. v. 3. Aug. 1450. Copie in d. Bürgerbibliothek Luzern.

Frau: Benedicta zur frowen. Gf. XX. 80. Eine geneal. Skizze d. Familie P. findet sich bei Bucelin. IV. 218/219.

1451. Johannes Bünttiner, LandAmm. Urk. v. 11. Mai 1451. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 251. (Regest).

1452. Joh. Büntiner, lt. Urnerliste; wahrscheinlich.

1453. (Büntiner) landtamman zů Vri mit Hansen von Ůtzingen Petters von Ůtzingen Burgers ze lutzern seligen elichen sun als fin [4]) — — so soll stann an dem Bůntiner vorgennt. [5])

---

[1]) Joh. Bueler quondam ministrum.

[2]) Unter den Personen d. Urk. finden sich auch: „amman kess, amman arnolt.“ beide damals Altammänner.

[3]) War 1448 lt. Urk. v. 14. September noch Landschreiber.

[4]) 3. Zeile. [5]) 16. Zeile des Fragmentes e. Urkde. v. (Pfi)ngsttag 1453. betr. Vereinbarung zwischen Hs. u. Heinr. von Utzingen, Söhnen Peters v.

1454. Johans Püntener. (26. April: Büntiner), Ldamm. 15r. Gerichtsspruch v. 16. Jänn. 1455 m. deff. Siegel. Archiv Uri. Reg. N. 116. — 15r. Gerichtsspruch v. 26. April 1455. Gf. VIII. 136. (Regest).

1455. Walther Im Oberdorf.

In 2 Urkdn.: 3. Juli 1456 (Arch. Uri. Regest N. 117.) u. „vff Sambstag vor St. Martins Tag d. hl. Bisch." (8. Nov.) 1456. (Staatsarch. Luz.: Luz. Landmarchenbuch. 199.) wird W. Im Oberdorf als „Altammann" erwähnt. Es frägt sich nun, wann war er Landammann. Die Urnerliste nennt ihn für d. J. 1455 u. 1460. Schmid für 1452. 1455 u. 1460, welche letztern Daten auch in Leu übergingen. Blumer I. 573. für 1458. Was d. J. 1458 betrifft, so war er in diesem J. Altammann und Heinrich Dietli nachweislich Landammann. Dasselbe ist der Fall mit d. J. 1460, wie wir später sehen werden. Dagegen ist es zweifelhaft, ob er 1452 oder 1455 Landamm. ward, da die Ldamm. dieses J. urk. nicht ermittelt sind, aber wahrscheinlich ist, daß er es 1455 war, wie er denn auch vor 1456 urkundlich nirgends vorkömmt.

1456. Johannes Püntener, ,,pro temp. eor. (Uran.) ministr. et judicem." Urk. v. 3. Juli 1456. [1]) Archiv Uri. Regest N. 117.

1457. Walter im oberdorf ze der zit lantaman ze vre. Urk. „vf ..... Meyen" 1457. Im Besitz des H. Rathsherrn Joh. Ant. Püntener in Erstfeld. Gef. Mitth. d. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. Das Monatsdatum „schreibt HH. Denier" ist kaum mehr zu entziffern, man sollte fast meinen, es heiße den „VIzeten Meyen."

1458. Heinrich Dietly.

Dietly erscheint noch 6. Aug. 1456 (A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 281.) ohne nähere Bezeichnung, dagegen 1459 „am nechsten Donsttag n. santti Hans ze Sungiten" (28. Juni.) (Urk. im Gemeindearch. Silinen) unter den Zeugen dieser Urk. als „amann Dietly" u. 1460. „zwischent des hl. Crüztag vnd sant Frenen tag ze herpst im lx jar" als „altammann ze Vre." (A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 310.) Es ist somit

---

Utzingen über Vermögenssachen. Staatsarch. Luzern. Urkdnfasz. 92. (Civiljustiz-Sachen).

1453. Ammann (=Altamm.) Arnold v. Uri. Abschied v. 25. Mai 1453. Archiv f. schw. Geschichte. (Marmor). XVIII. 121.

[1]) Als Altammänner werden darin genannt: Heinrich Arnold u. Walther im oberdorf.

zweifellos, daß Dietly, den die Urner Liste für die J. 1458 u. 1459. als Landammann einreiht, dieses im J. 1458 war.

1458. 27. Mai. Heinrich Arnold Alt-Ammann. Archiv f. schw. Gesch. II. 127. N. 353. (Archiv Baden).

1459. Heinrich Arnolt in d. zit landamann ze vre. Urk. „am nechsten Donsttag nach santti Hans ze Sungiten" (28. Juni) 1459.[1]) Gemeindearchiv Silinen. Gef. Mitth. v. H. RRth. Furrer.

1460. Heinrich Arnold.

Die Urnerliste u. B. Schmid nennen für 1460 Walther im Oberdorf, allein dieser erscheint 30. u. 31. Mai als „Altammann," ferner d. 20. Juni u. 7. Dezember u. wird auch in d. Urk. v. 9. März 1461 einfach „Ammann" genannt. (A. Ph. v. Segesser: Abschiede. II. 303. 305. 312. — Beilage N. 37. Ste. 886. Ebenso erscheint Heinrich Dietli als: altamann ze Vre. (Daselbst II. 310.) Höchst wahrscheinlich war Arnold, der für 1459 als Landammann urkundlich feststeht, es auch 1460.

1461. Johannes Büntiner, Landammann. Urk. v. 1. Juni 1461. Tschudi, Chronik. II. 612. Zellweger, Urkdn. II. 1. N. 386. Ste. 114. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 886. Beil. 38. — Urk. v. 24. Juni 1461. Zellweger, Urkdn. II. 1. N. 389. Ste. 117. — A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 318. (Regest). —

1462. Joh. Büntiner.

Die Urnerliste u. B. Schmid nennen für d. J. 1462 Arnold, allein es ist sehr fraglich, in einer Urk. „uff Frytag vor d. hl. Pfingstag" 1462. Gedr. Wetting.-Archiv. 1292. wird er bloß „Amman" genannt wahrscheinlicher ist, daß Büntiner auch 1462 Landammann war.

1463. Johannes Frieß, Landammann. [2]) Kundschaftsbrief v. 23, Juli 1463. mit J. Fr. „vnsers Landammans" Siegel. Staatsarchiv Luzern. Akt.: Weggis.

1464. hanns frieß aman. Urk. v. 8. Juni 1464. Argovia. VIII. 24. Reg.

1465. Hs. Fries Landammann. Kundschaftsbrief v. 28. Februar 1466 m. deff. Siegel. Staatsarchiv Luzern. Akt.: Zürich; Polizei. — Abschied v. 4/5. März 1466. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 352.

---

[1]) Unter d. Zeugen als erster: „amann Dietly."

[2]) Ist 1462 „im Heumonat" noch Landschreiber. Gf. XXX. 48.

Heinrich Arnold ist „alt Ammann." Urk. vff Donstag nach S. Jakob (28. Juli). Archiv Nidwalden in Stans. — Urk. v. 2. Aug. 1463. Staatsarchiv Luzern. Akt.: Weggis.

1466. Hs. Frief Landamman.[1]) Urk. v. 23. Jänn. 1467. Gf. VIII. 136. (Regest). 15r. Gerichtsspruch „vff mitwuchen nächst nach vns. l. frowen tag zu d. liechtmeß" (5. Febr.) 1467. „versigelt m. Johansen friesen vnsers landtammanns zu vre insigel." Pfarrlade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1467. Johannes Bünttiner Landammann. Urtheil üb. Hs. Schießer v. Glarus v. 9. Jänner 1468. m. deff. Siegel. Staatsarchiv Luzern. Akt.: Criminalia. — 15r. Gerichtsspruch v. 10. Horn. 1468. m. deff. Siegel. Archiv Uri. Reg. N. 117 a. — 15r. Gerichtsspruch[2]) „vff mendag nach den zalten tagen im mertzen (14. März.) a. Dni 68." m. deff. Siegel. Pfarrlade Schattorf. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1468. Johannes Bünttiner z. d. Z. Landamm. in Ure. Urk. v. 9. Okt. 1468. Gf. XXX. 266. (Regest).

1469. Hs. Frieß, Ammann. Abschied v. 2. Aug. 1469. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 399.

1470. Hanß Friesen, Ldamm.[3]) Urk. v. 10. März 1471. Klosterarchiv Engelberg. Gef. Mitth. v. HH. P. Adalbert Vogel Archivar daselbst.

1471. Walther in der gass d. z. LdAmmann.[4]) Gerichtsspr. „vff Donstag nochst nach sant mattys tag d. hl. zwölf botten" (27. febr.) (14) 72. Staatsarchiv Luzern. Akten: Ungebund. Abschiede. Gef. Mitth. v. H. Staatsarchivar Dr. Th. v. Liebenau.

1472. Walthär in der gass Ldamm. Urk. v. 26. Juni 1472. Gf. VIII. 139 (Regest). — Urk. „vff mitwuchen nöchst nach vallenttinem." (13. Jänn.) 1473. — Urk. „vff frittag nöchst vor der alten fasnacht" (5. März). 1473. Beide Urk. „versiglet mit walthärs in der gass vnsers LandAmanns zů

[1]) Hs. Büntiner Altamman.

[2]) In d. Urk. wird auch „dz nüw vnd dz alt Jahrzeitb. v. Schattorf erwähnt.

[3]) Hanß Püntiner, Heinrich Dietlin bed alt Amman.

1471. vf zinstag nach v. h. fronlichnamtag: Hs. Friesz, altammann zuo Vri. Argovia III. 219.

[4]) Joh. Frief Altammann vnd öch in disem zit Statthalter zů vre.

vre insigel," liegen in d. Pfarrlade Schattorf. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1473. Walther jn der gaß Aman (15. Jan. 1474: Landamm.) Abschied v. 5. Juli 1473. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 451. — Urk. v. 14. Dez. 1473. Zellweger, Urkdn. II. 1. 417. N. 467. Abschiede II. 464. — 15r. Gerichtsspr. „vff Montag nöchst vor S. Anthonien Tag." (15. Jan.) 1474. „versiglet m. walthарts in der gaß vnsers Landamanß zu vre Insigel." Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Urk. v. 30. März 1474. Archiv f. Schw. Gesch. 5, 108. N. 14.

1473. Urk. am nechst. fritag vor St. Paulus tag convers. (22. Jan.) 1473. Hs. fries altamman. Archiv Nidwalden in Stans.

1474. Ammann (Jak.) Arnold. Abschied v. 10. Aug. 1474. A. Ph. v. Segesser: Abschiede II. 492.

Walther in der Gasse, Altammann. Abschied v. 21. Okt. 1474. Das. II. 513.

1475. Jacob Arnolt Ldamm. 15r. Gerichtsspruch „vff Zinstag nöchst uor vns. l. frowentag der liechtmess." (20. Jan.) 1476. „Versigelt m. Jacob arnolts vnsers Land Ammans zů Vre insigel." Pfarrlade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1475. Walther an der Gaß altamman. Urk. v. 11. Juni 1475. Argovia VIII. 25.

1476. Johann Fries Ldamm. Gerichtsspruch „vff frytag nöchst nach der vffart vnsers Herrn." (24. Mai.) 1476. „versiglet m. Johansen friesen vnsers landammanns zu vre insigel." Pfarrlade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1477. Landammann Andreas von Beroldingen. Jahrzeitbuch Erstfeld. Kopp's hdschriftl. Materialien: Uri. 17b.

A. v. B. „Der guldene Ritter" (Gf. XXI. 4.) † 10. März 1510 (Gf. XXI. 5.). Frauen: Eva (Else. Gf. XVII. 155.) Fryesin. Barbara Zurrensellerin. — Eltern: Claus B. u. Marg. von Mentlen. Großeltern: Ldamm. Heinrich B. u. Marg. Thamman. Jahrzeitb. Erstfeld. Ste. 116. — Ueber seine intimen Beziehungen zu dem Luzerner Stadtschreiber R. Cysat sehe man: Lütolf Sagen. 144.

1477. Hs. Fries Altamman. Heinrich Dietlyn ouch Altamman. Urk. v. 23. Mai. 1477. Gf. XX. 324.

1478. Ammann (27. Juli: Andreas) Beroldinger. Abschiede v.

8. Juli, 27. Juli, 10. Aug. 1478. A. Ph. v. Segesser: Abschiede III. 9. 12. 13. — Urk. v. 19. Nov. 1478. m. dess. Siegel. V. Schmid, Geschichte v. Uri. II. 146. Anm.

1479. Waltherus Jn der Gas ammanus.[1]) Urk. v. 29. Sept. 1479. A. Ph. v. Segesser: Abschiede III. 673. Beil. 8.— Urk. „vff s. phawlustag d. bekerung," (25. Jan.) 1480. Kirchenlade Seelisberg. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Abschied v. 7. Febr. 1480.[2]) A. Ph. v. Segesser, Daselbst. III. 55.

1480. Walther in der Gaß. Blumer, Gesch. I. 574. ohne Belege.

1481. Hs. zum Brunnen, Ammann.[3]) Abschied v. 29. Juni 1481. A. Ph. v. Segesser: Abschiede III. 101. — 15r. Gerichtsspruch[4]) „vff mittwuchen vor sant Paulus tag der bekerung" (23. Jänn.) 1482. „versigelt m. Johansen zum Brunnen vnsers land Ammanns zu Vre insigel." Pfarrlade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1482. Johan. zum Brunnen d. z. Ldamm. Urk. „ze mitten meyen" 1482. Pfarrlade Altorf. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Urk. v. 22. Juni 1482. Gf. XXV. 109. (Regest). — Gült „Donstag vor St. Gallentag" (10. Oct.) 1482. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 4a. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1483. Walther Jn der Gasse, Ammann. Urk. v. 16. Juni 1483. Archiv f. schw. Gesch. II. 144. (Regest. v. Baden. N. 415.) Spruchbrief von Baden v. 18. Juni 1483. Anzeiger für schw. Gesch. 1884. 255.

1483. Hs. zum Brunnen, Altammann. Abschied v. 9. u. 16. Juli 1483. A. Ph. v. Segesser: Abschiede III. 157. 705.

1484. Walther in der gaß d. z. land Amann zu Vre. Urk. „vff frytag nächst nach d. hl. Pfingstag" (11. Juni) 1484. m. dess. Siegel. Dorfleutenlade Buochs, Kt. Unterw. Gef. Mitth. v. HH. Caplan Odermatt in Stans. — Urk. v. 4. Aug. 1484.

---

[1]) Andreas Beroldinger senior ammanus.

[2]) Jacob Arnold, Altamman.

[3]) Walter in der Gasse, Altammann.

[4]) Die Urkde. erwähnt der Jahrzeitbücher v. Spiringen u. Altorf.

A. Ph. v. Segesser: Abschiede III. 717. Beil. 18. — Schreiben Uri's „vff s. Martin tag" 1484. („vnser land Aman in der gaß") an Luz. Staatsarch. Luzern: Akt. Wallis.
1484. Hs. Fryes Altamman. Urk. v. 8. Juni 1484. Gf. VIII. 140.
1485. Die Urner Liste nennt Hs. Fries, was höchst wahrscheinlich.
1486. Johansen friesen jetzt landaman zu vre.[1]) Urk. „Vff fritag vor Oculy" (16. März) A.lxxxvij' (1487) Pfarrlade Altorf. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.
1487. Andres Beroldinger Landtammann. Gült „besiglet 12. Tag Mey." 1487. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 6a. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Urk. v. 29. Juli 1487. Angef. Gf. XXXIII. 281.
1488. Andres beroldinger jetz vnnser Landam. 15r. Gerichtsspr. „vff fritag vor s. vallentinstag" (13. Febr.) 1489. Gemeindelade Erstfeld. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier.
1489. Andres Berolldinger jetzt lanndtamm. Gült „besiglet Donstag nach vns. Frowen Empfangnus" (10. Dez.) 1489. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf. v. 1584. Bl. 5a. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Urk. v. 19. März 1490. Abgedr. in d. Abschieden III. 379. unter d. Dat. d. Schiedsspr. 22. April 1491. — Urk. „vff Donstag nach Reminiscere" (11. April) 1490. Pfarrlade Seelisberg. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier.
1490. Jakob arnolt. 15r. Gerichtsspruch „vf mitwochen vor der vffert" (19. Mai) 1490. „versiglet mit Jacob Arnoldtz, jetz vnsers Landtammans ze Vre Insigel." Copie in d. Kirchenlade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier.
1491. Die Urner Liste hat Jakob Arnold, der es höchst wahrscheinlich war.
1492. Jacob im ober dorf, Ldamm. Gült „besiglet vff Vrbanj." (25. Mai.) 1492. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 7b. — Gült „besiglet vff S. Agathatag." 1493. Urbar der Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 10b. — Urk. „vff s. jörgentag" (23. Apr.) 1493. „besiglet mit Jakobs im ober dorf diser Zit vnsers land Ammans ze Vre insigel." Spitallade Altorf.

---

[1]) Andreas Bärendinger, Altammann. Urk. v. 15. Juni 1486. Regest in der Argovia VIII. 44/45. — Die Segesser zu Mellingen etc. 128. N. 258.

Seine Mutter war: Elsa schilterin. Frauen: Anna Zimmerman. Anna Zick. Schattorfer Jahrzeitb. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1493. Die Urner Liste nennt: Jakob Im Oberdorf, was höchst wahrscheinlich.

1494. Die Urner Liste hat: Walthert in der Gaß, ebenfalls höchst wahrscheinlich.

1495. Walter in der Gasse. 15r. Gerichtsspr. „vff zinstag nechst nach mathie." (22. Sept.) 1496. „versiglett mit walther jn der gaß vnnsers Landamans zu vre insigel." Kirchenlade Altorf. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Abschied v. 25. Aug. 1495. A. Ph. v. Segesser: Abschiede III. 491.

1496. Andres Beroldinger d. z. Land Aman zu vre. Urk. v. 19. Febr. 1497. Gf. XX. 88.

1496. Jacobus Jm Oberdorff senior Uranie minister. Leventiner Urk. v. 26. Mai 1496. Bollett. stor. d. Suizzera ital. 1882. 48.

1497. 1498. Die Urner Liste hat Heinrich Troger, dieser ward nachweislich erst 1499 Ldamm., in d. J. 1497 u. 1498 war es höchst wahrscheinlich Andreas von Beroldingen.

1499. Ammann Troger.[1]) 7. Okt. 1499. Heinrich Tr. Ammann. 31. März. 1500. A. Ph. v. Segesser: Abschiede III. 1, 636. III. 2, 22.

Heinrich Troger war 1494. u. 1495. Vogt im Rheinthal und erscheint als „Vogt Troger" noch 26. März 1499. A. Ph. v. Segesser: Abschiede III., 1, 602. wurde aber, wie aus obigen Daten hervorgeht im Mai 1499 zum ersten Male Landammann.

1500. Heinrich troger d. z. landammann zu vre. Urk. v. 1500. o. Tagesdat. Gf. XX. 90.

1501. 1502. Die Urner Liste nennt Jakob im Oberdorf, was nicht unmöglich.

1503. Walther Im Hoff ze d. z. landamman ze Vre.[2]) Urk. „vff Sonntag vor galli d. hl. apts tag." (15. Okt). 1503. Kirchenlade Flüelen. — Besieg. Gült „sonntag nach d. alt. faßnacht" (3. März.) 1504. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 3b. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

Frau: Barbara Cristin. Jahrztb. Altorf. Bl. 10b. Girard Nobiliaire Suisse. II. 88. — Im Hoff fiel in der Schlacht bei Marignano 13. Sept. 1515. Jovius (Bas. 1567, I. 492.) sagt von ihm:

---

[1]) Anthoni berner d. z. Statthalter zu vre. Urk. v. 29. Juli 1499. Archiv Uri.

[2]) Unter den Zeugen: Ammann beroldinger, Amman In der gaß.

„Hic ob singularem prudentiam, et summam virium promptitudinem, quæ non facile in ejus gentis hominibus commiscentur, omnibus bellis, et Novariensi maxime in pugna, magnam virtutis opinionem adeptus fuerat."

1504. Die Urner Liste hat: Walther Im Hoff, was sehr wahrscheinlich.

1504. Heinrich Troger altamann. Schiedsspr. v. 29. Okt. 1504. Gef. Mitth. v. Prof. Dr. Hidber in Bern aus d. Gemeindelade in Simeone.

1505. Andrys bäroldinger. vnsers land Aman zu vre. Urk. „vff Zinstag nöchst vor s. nigklawstag" (2. Dez.) 1505. Kirchenlade Seelisberg. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — 1. Febr. 1506. A. Ph. v. Segesser: Abschiede III. 2, 332.

1506. Andres bäroldinger zu d. z. land Aman zu vre. 15r. Gerichtsspr. „vff samstag nächst uor s. phawlustag d. bekerung." (23. Jänn.) 1507. Gemeindelade Attinghausen. — Urk. „vf s. mathyas abend" (23. Febr). 1507. Im Besitze d. H. Rathsh. Joh. A. Püntener in Erstfeld. — Urk. „vff donstag nächst vor miten mertzen." (11. März.) 1507.[1]) Kirchenlade Altorf. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1507. Heinrich Droger Landtamman.[2]) Urk. „vff fritag nach s. michelstag." (1. Okt.) 1507. Archiv Uri. — Urk. „vff Donstag zu miten mertzen" (16. März.) 1508. Gemdelade Isenthal. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1508. Heinrich Droger. 15r. Gerichtsspruch „vff frytag nöchst nach s. Andrestag" (1. Dez.) 1508. „versigelt mit des fromen wysen Heinrich Drogers vnsers landammans zů vre insigel." Gemeindelade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfr. Denier in Attinghausen. — Urk. „vff der kindlinen tag." 1509. (28. Dez. 1508). „besigelt mit des fromen heinrich Drogers vnsers land Amans zu vre insigel." Gemeindelade Gurtnellen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier — Besieg. Gült auf St. Sebastianstag (20. Jan.) 1509. Urbar d. Kirche

---

[1]) Erster Zeuge: Aman im oberdorf.

[2]) Andris beroldinger Altamman. Walther Im Hoff altamman.

Altorf. Abth. Altorf. N. 105. Gütige Mitth. d. HH. Ldamm. Karl Muheim sel. — Bes. Gült. „Mitte Merzen" 1509. Urbar d. h. Frauenkl. St. Karl in Altorf. Ges. Mitth. v. HH. P. Chrysostomus O. Cap. Guard. daselbst.

1510. Hs. Püntiner. Urk. „vff Zinstag nechst vor S. Valentinstag." (11. Febr.) 1511. „Versiglet mit Hansen Püntiners unsers LandtAmmans zů Vre insigel." Ges. Mitth. v. HH. bischöfl. Commissar Gisler in Bürgeln.

Frau: Dorothea Merz (v. Steinen). Gült zu ingendem März 1518 auf dem Brändli in Schwyz errichtet. Ges. Mitth. v. H. Kanzleidirektor Kälin in Schwyz.

Ueber seinen Tod lesen wir bei Jovius (Bas. 1567. I. 699.): — „Pontinerium proceritate corporis animique virtute inter Helvetios duces clarissimum ad equitantem ordinibus, ac suos clara voce, adiectis in Germanos contumeliis cohortantem, sclopettorum ictibus equo deijcere, et vasti obesique corporis adipe atque arvina patentibus plagis defluente, cruentas lanceas spectantibus Helvetiis iniunxerunt: quæ apud Barbaros in acerbioribus odiis exactæ vindictæ gravissima cærimonia perhibetur."

1511. 1512. } Die Urner Liste hat Walther Im Hoff.

1513. Hs. püntiner, ldAm. Bes. Gült v. St. Othmarstag (16. Nov.) 1513. Im Privatbesitz in Silinen. Ges. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1513. Walther Im-Hof, Altamm. zu Vri. Spruchbr. v. 21. Juli 1513. Helvetia 1, 608. A. Ph. v. Segesser: Rechtsgesch. III. 1, 275. Abschiede III. 2, 728.

1514. Hs. Büntiner d. Z. Landtamm. Bes. Gült „vff St. Othmarsabent" (15. Nov.) 1514. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 34a. — Urk. „vff Donstag vor Pauli bekerung tag" (18. Jän.) 1515. „sigelt hans bünntiner Landtaman." Copie in d. Gemeindelade Altorf. Ges. Mitth. v. HH. Pfr. Denier in Attinghausen.

1515. Hs. zum Brunnen.

In den Abschieden dieser Jahre wird Hs. z. Br. nie erwähnt,[1] dagegen verzeichnet das Jahrzeitb. v. Altorf dessen älteste Hand vom 19. Aug. 1518. Gf. VI. 174., mit derselben Hand unter den Gefallenen von Marignano 14. Sept. 1515: Hans zum brunnen vn-

---

[1]) Ein Joh. z. Br. starb 1467 als Landvogt in Sargans, vielleicht ist der Ldamm. Joh. derselbe, der 1477 Vogt in Baden war.

sers lands aman vnd houptmann. Bei Jovius (Basil. 1567. I. 699) der ihn I. Ste. 697. auch unter den Führern aufzählt, lesen wir über seinen Tod: Ibi quoque Zambronius, et Antius Encher, vasti animi et terribilis staturæ homines, quum ingentes gladios singulari peritia ambabus manibus regerent, et in media Germanorum acie versarentur, detruncatis pluribus lanceis, multisque hostium trucidatis, ad extremum tota acie in eos conversa, oppressi sunt.

Wie wir gesehen, fiel in der Schlacht von Marignano der Landammann Hs. zum Brunnen und die Altammänner Walter Imhof und Johannes Püntiner, aber auch der Statthalter Hs. Imhof fiel, und so hatte das Land vollständig die Spitze seiner Behörde verloren. (Gf. VI. 183.) Die Urner Liste verzeichnet nun Heinrich Troger, der wie wir wissen 1499/1500 u. 1507 Landammann war, u. somit den Verstorbenen unmittelbar vorausging, als Ldamm. für den Rest des J. 1515. Es gibt wirklich 2 Urkdn. „vff mentag nechst vor St. anthonientag a. MXV." (Gembdelade Spiringen), die Troger als Ldamm. nennen. Allein es ist zu beachten, daß das Datum den 17. Jan. ergibt u. somit auf das Amtsj. 1514 zu beziehen ist. 1514 war aber — urkundlich feststehend — Hs. Büntiner Landammann. Wir haben daher 1500 zu lesen u. erhalten alsdann 1499 als Amtsjahr, in welchem Jahre auch wirklich Troger zum ersten Male Landammann war.

1516. Peter Albrecht Landtammann. [1]) Gült besieg. „Montags nach Bartholomej" (25. Aug.) 1516. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 5b. — Gült besieg. „Vff Zinstag Thomæ Ap." 1516. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 35a. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1517. Peter Albrächt d. z. landamen zu vre. Urk. v. 17. Aug. 1517. Archiv Uri. Reg. N. 156. — Besieg. Gült vom 25. Nov. 1517. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 314. Urbar v. 1741. Ste. 106. — Urk. „vf s. barbara tag." 1517. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier.

1518. Dietlin Landtamm. Zwei besieg. Gülten v. 11. u. 20. Horn. 1519. Urbar der Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 34a. — Besieg. Gült. „den Ersten tag Meigen." 1519. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 10a.

Frauen: Anna prückerin. Vrena Hermanin. Jahrztb. Altorf. Bl. 31a.

1519. Hs. Dietli d. z. Ldamm. Jahrzeitstiftg. der Margret cristin gen. Printzi. Samstag nach St. Margreten (16. Juli) 1519.

---

[1]) urk. 12. Sept. 1515 als „Sekelmeister Albrecht." A. Ph. v. Segesser: Abschiede III. 2, 914.

Jahrzeitb. Altorf. Bl. 18a. — Besieg. Gült „Vff S. Ulrichs-tag im 1519. J. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 2a.

1520. Josue von Beroldingen, Ritter v. d. Z. landamm. Besieg. Kundschaftsbrief „vff ingenden abrellen" 1521. Staatsarch. Luzern. Akt.: Uri.

Geb. 1. Sept. 1495. K. L. Müller, Biogr. Materialien. Starb 13. März 1563. Gf. XXI. 14; erscheint in den Abschieden noch 3. Jänn. 1563. J. K. Krütli: Abschiede. IV. 2, 238. — Frauen: Ursula von Hochen Landenberg. Jahrzeitb. Altorf. Bl. 10b. Anna Katharina von Haydeck, Tochter d. Junker Hs. Jacob von Haydeck zu Gurtwyl, Oberamtmann zu Küssenberg. Ehebrief Sontags nach Sym. u. Jude. 1535. Im Besitze v. H. Landammann G. Muheim. — Jahrzeitbuch Altorf. Bl. 10b. (Bucelin. IV. 30: N. ab H.-L.; Anna Domina ab Haydeck filia Jo. Jac. et N. ab Jettingen.) — D. Adelsbrief K. Karl V. v. 12. Mai 1521 für Josue v. B. u. s. Nachk. findet sich bei Girard, Nobil. II. 100.

1521. Josue von Beroldingen, Ritter v. d. Z. Landtamm. Landleutenbuch Uri. „vff d. erst. Sonntag i. Meyen." (5. Mai) 1521.

Hs. Oechser, Statthalter. vf S. frena Tag 1521. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 10b.

1522 Die Urner Liste hat Josue von Beroldingen, was höchst wahrscheinlich.

1523. Jacob Troger Landamm.[1]) Besieg. Gült v. 2. tag Heuwm. 1523. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 56a. — Besieg. Gült v. 28. Christm. 1523. Urbar d. h. Kloster Seedorf v. 1699. Ste. 360. Güt. Mitth. v. HH. Ldamm. Karl Muheim sel. — Bes. Gültt „am Donerstag vor St. Marxen Tag" (21. Apr.) 1524. Urbar d. h. Kloster Seedorf v. 1699. Ste. 322. Urbar v. 1741. Ste. 110.

1524. Landaman (Jak.) troger, aman (Pet.) albrächt. Urk. „vff s. martis tag" 1524. Pfarrlade Schattorf. Gef. Mitth v. HH. Prof. Rohrer sel.

Joh. Oechser, Statthalter. Urk. „vff ersten tag brachet." 1524. Archiv Uri. - Urk. „vff St. Martinstag" 1524. Pfarrlade Schattorf.

1525. Jacob troger d. Z. Landamman zu vre. Urk. „vff fritag nach der vffart christi" (26. Mai) 1525. Thallade Andermatt. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

---

[1]) erscheint 1522. 5. Heum. einfach als „des Raths" (Gf. XVIII. 113.) — Ueber sein tragisches Ende († „im 1534. jar suntags, was der 7. tag iunii um 7 nach dem nachtmal." (Salat. 46) sehe man: Kessler, Sabbata

sers lands aman vnd houptmann. Bei Jovius (Basil. 1567. I. 699) der ihn I. Ste. 697. auch unter den Führern aufzählt, lesen wir über seinen Tod: Ibi quoque Zambronius, et Antius Encher, vasti animi et terribilis staturæ homines, quum ingentes gladios singulari peritia ambabus manibus regerent, et in media Germanorum acie versarentur, detruncatis pluribus lanceis, multisque hostium trucidatis, ad extremum tota acie in eos conversa, oppressi sunt.

Wie wir gesehen, fiel in der Schlacht von Marignano der Landammann Hs. zum Brunnen und die Altammänner Walter Imhof und Johannes Püntiner, aber auch der Statthalter Hs. Imhof fiel, und so hatte das Land vollständig die Spitze seiner Behörde verloren. (Gf .VI. 183.) Die Urner Liste verzeichnet nun Heinrich Troger, der wie wir wissen 1499/1500 u. 1507 Landammann war, u. somit den Verstorbenen unmittelbar vorausging, als Ldamm. für den Rest des J. 1515. Es gibt wirklich 2 Urkdn. „vff mentag nechst vor St. anthonientag a. MXV." (Gemdelade Spiringen), die Troger als Ldamm. nennen. Allein es ist zu beachten, daß das Datum den 17. Jan. ergibt u. somit auf das Amtsj. 1514 zu beziehen ist. 1514 war aber — urkundlich feststehend — Hs. Püntiner Landammann. Wir haben daher 1500 zu lesen u. erhalten alsdann 1499 als Amtsjahr, in welchem Jahre auch wirklich Troger zum ersten Male Landammann war.

1516. Peter Albrecht Landtammann. [1]) Gült besieg. „Montags nach Bartholomej" (25. Aug.) 1516. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 5b. — Gült besieg. „Vff Zinstag Thomæ Ap." 1516. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 35a. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1517. Peter Albrächt d. z. landamen zu vre. Urk. v. 17. Aug. 1517. Archiv Uri. Reg. N. 156. — Besieg. Gült vom 25. Nov. 1517. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 314. Urbar v. 1741. Ste. 106. — Urk. „vf s. barbara tag." 1517. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier.

1518. Dietlin Landtamm. Zwei besieg. Gülten v. 11. u. 20. Horn. 1519. Urbar der Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 34a. — Besieg. Gült. „den Ersten tag Meigen." 1519. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 10a.

Frauen: Anna prückerin. Vrena Hermanin. Jahrztb. Altorf. Bl. 31a.

1519. Hs. Dietli d. z. Ldamm. Jahrzeitstiftg. der Margret cristin gen. Printzi. Samstag nach St. Margreten (16. Juli) 1519.

---

[1]) urk. 12. Sept. 1515 als „Sekelmeister Albrecht." A. Ph. v. Segesser: Abschiede III. 2, 914.

Jahrzeitb. Altorf. Bl. 18a. — Besieg. Gült „Vff S. Ulrichs=tag im 1519. J. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 2a.

1520. Josue von Beroldingen, Ritter v. d. Z. landamm. Besieg. Kundschaftsbrief „vff ingenden abrellen" 1521. Staatsarch. Luzern. Akt.: Uri.

Geb. 1. Sept. 1495. K. L. Müller, Biogr. Materialien. Starb 13. März 1563. Gf. XXI. 14; erscheint in den Abschieden noch 3. Jänn. 1563. J. K. Krütli: Abschiede. IV. 2, 238. — Frauen: Ursula von Hochen Landenberg. Jahrzeitb. Altorf. Bl. 10b. Anna Katharina von Haydeck, Tochter d. Junker Hs. Jacob von Haydeck zu Gurtwyl, Oberamtmann zu Küssenberg. Ehebrief Sontags nach Sym. u. Jude. 1535. Im Besitze v. H. Landammann G. Muheim. — Jahr=zeitbuch Altorf. Bl. 10b. (Bucelin. IV. 30: N. ab H.=L.; Anna Domina ab Haydeck filia Jo. Jac. et N. ab Jettingen.) — D. Adelsbrief K. Karl V. v. 12. Mai 1521 für Josue v. B. u. s. Nachk. findet sich bei Girard, Nobil. II. 100.

1521. Josue von Beroldingen, Ritter v. d. Z. Landtamm. Land=leutenbuch Uri. „vff d. erst. Sonntag i. Meyen." (5. Mai) 1521.

Hs. Oechser, Statthalter. vf S. frena Tag 1521. Urbar d. Seel=meßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 10b.

1522 Die Urner Liste hat Josue von Beroldingen, was höchst wahrscheinlich.

1523. Jacob Troger Landamm.[1]) Besieg. Gült v. 2. tag Heuwm. 1523. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 56a. — Besieg. Gült v. 28. Christm. 1523. Urbar d. h. Kloster Seedorf v. 1699. Ste. 360. Güt. Mitth. v. HH. Ldamm. Karl Muheim sel. — Bes. Gültt „am Donerstag vor St. Marxen Tag" (21. Apr.) 1524. Urbar d. h. Kloster Seedorf v. 1699. Ste. 322. Urbar v. 1741. Ste. 110.

1524. Landaman (Jak.) troger, aman (Pet.) albrächt. Urk. „vff s. martis tag" 1524. Pfarrlade Schattorf. Gef. Mitth v. HH. Prof. Rohrer sel.

Joh. Oechser, Statthalter. Urk. „vff ersten tag brachet." 1524. Archiv Uri. · Urk. „vff St. Martinstag" 1524. Pfarrlade Schattorf.

1525. Jacob troger d. Z. Landamman zu vre. Urk. „vff fritag nach der vffart christi" (26. Mai) 1525. Thallade Andermatt. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

---

[1]) erscheint 1522. 5. Heum. einfach als „des Raths" (Gf. XVIII. 113.) — Ueber sein tragisches Ende († „im 1534. jar suntags, was der 7. tag junii um 7 nach dem nachtmal." (Salat. 46) sehe man: Kessler, Sabbata

1526. Joh. Diettly d. Z. landaman ze Vre. Besiegelt „vff S. Peter v. pauly abent" (28. Juni) 1526. d. Testament der Anna in der Gassen. Staatsarchiv Luzern. Urkdnfsz. 92. (Civiljust.-Sachen). — 15[r.] Gerichtsspr. „vf29. tag Januarii" 1522. [1]) Copie in d. Pfarrlade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1527. Hans Diettly d. Z. landaman zu vre. Urk. v. 13. Juni 1527. mit deſſ. Siegel. Archiv Uri. Reg. N. 168.

1528. hans Diettly Landammann zu vre. [2]) Urk. „samstag nach d. vffart" (23. Mai) 1528. Thallade Andermatt. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Gült besieg. „vff St. Joh. Bapt." 1528. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 11[a].

1529. Ulrich Türler Ammann. 6. Mai 1529. 23. Juli—4. Aug. ?1529. J. Strickler, Abschiede IV. 1b. 163. 298.
Frau: Anna Müsslerin. Jahrztb. Altorf. Bl. 16[a].

1530. Ulrich Türler (Dürrler) Landamm. Besieg. Gült v. 31. Okt. 1530. Urbar d. h. Frauenkl. z. ob. hl. Krz. Altorf. Gef. Mitth. v. HH. P. Chrysostomus, O. Cap. Guard. in Altorf. — Bes. Gült „vff Martini." 1530. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 11[b]. — Urk.-Copie „vf Anthonij." (17. Jänn.) 1531. Pfarrlade Seedorf. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1531. Jacob Troger, Landtamman. Besieg. Gült „vff d. 13. höwm.

---

hrsg. v. E. Götzinger. II. 392. — Bæchtold, J., Hs. Salat. 46. — E. biogr. Skizze bei Girard III. 165.

1523. Josue von Beroldingen alt-Amman. 2 Urk. „Montag vor St. Joh. d. Thöiff. 1523. Gedr. „Wetting.-Archiv." 440. 484.

[1]) Die Zahl ij der Copie, die d. 28. Nov. 1760 von dem „in etwas verschlissenen, dermahlen aber noch läsbaren Original" durch Ldschr. C. A. M. Epp genommen wurde, zeigt eine Rasur u. da urk. feststeht, daß Dietli 1522. (resp. 1521) nicht Ldamm. war u. wir bei Abänderung des ij in vj das Jahr 1525 als Amtsjahr erhalten würden, in welchem nachweisbar J. Troger Ldamm. war, so ergibt sich, daß wir ein v einzuschalten haben, womit die Urk. für 1526 einzureihen ist. In d. Urk „begehrt" eine Partei „das unser Landbuch darumb verhört werdt." Das Urtheil stützt sich denn auch auf: „ouch kundtschafft des Landbuchs." Bis jetzt älteste mir bekannte urkundliche Erwähnung des Landbuchs von Uri.

[2]) In einer Urk. auf Nikolai 1528, die in e. Vidimus v. 13. Dez. 1602. in der Dorflade Bürgeln liegt, wird als Landammann (Ulrich) „Dürler" ge-

1531. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 8a. — Urk. v. 16. Nov. 1531. Archiv f. schw. Reform. Gesch. II. 372. N. 300. — Urk. v. 20. Nov. 1531. J. Strickler: Absch. IV. 1b. 1567. woselbst Ste. 1571 auch die frühern Abdrücke notirt sind. — Urk. „vff Donstag vor der herren faßnacht." (8. Febr.) 1532.[1]) Kirchenlade Altorf. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1532. Jacob Troger, Ldamm. Besieg. Gült v. 11. Nov. 1532. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 456. Urbar v. 1741. Ste. 174. Gütige Mitth. v. HH. Ldamm. Karl Muheim sel. — Urk. „vff S. Georg. Abent (23. April) 1533. Cysat, Collect.: S. (Mss. 114) Bl. 144. Ebenso im unpag. Mss. 217. d. Bürgerbibliothek Luzern.

1533. Jacob Troger, Ldamm. Urk. v. 8. Mai 1533. Th. v. Liebenau, Reformation in Hitzkirch; in: Kath. Schweizerbl. Jhrg. 9. (1867). St. 37. — Gült besieg. „Vff Martinij." 1533. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 8a. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1534. Josue von Beroldingen, Ritter d. Z. Ldamm. Besieg. Kundschaftsbr. „vff mentag nach quasy modo" (5. April) 1535. Staatsarchiv Luzern: Akt. Uri. — Besieg. Gült v. 6. Apr. 1535. Urbar d. h. Frauenkl. z. ob. hl. Krz. in Altorf. Gef. Mitth. v. HH. P. Chrysostomus, ord. Cap. Guard. in Altorf. — Besieg. Gült „Donstag nach Liechtmes" 1535. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 25b.

1535. Josue von Beroldingen. Ehebrief, Sonntag nach Symonis u. Jude 1535. zwisch. J. v. B. Ritter d. Z. Ldamm. u. Jgf. Anna Kath. v. Haydeck. Im Besitz d. HH. Ldamm. G. Muheim. — 15r. Gerichtsspruch „vff mitwuch nach s. Josten tag." 1535. Gemeindelade Schattorf. — 15r. Gerichtsspr. „vf fritag vor misericordia Dni. (28. April)

---

nannt. Gef. Mitth. d. HH. bischöfl. Commissar Gisler in Bürgeln u. Prof. Rohrer sel. Dürler war 1525 u. 1526 Vogt in Baden u. erscheint noch den 20. Mai 1528. als „Vogt Türler." (J. Strickler, Abschiede IV. 1a. 1328) dann den 11. Aug. u. 14. Dez. 1528 (Daselbst. 1372. 1465.) einfach als „des Raths" u. erst 6. Mai 1529 (Daselbst. IV. 1b 163.) als „Ammann Türler." Es ergibt sich somit, daß Türler 1528 noch nicht Ldamm. war.

[1]) „Stadhalter büntiner."

1536. „Richter J. v. Berlingen Ritter“ besiegelt die 2 Sprüche. Pfarrlade Schattorf. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1536. Josue von Berlingen (Beroldingen), Ritter d. Z. Ldamm. Urk. „vff aller Heiligen abend.“ 1536. Pfarrlade Schattorf. — Urk. „vff mitwoch s. andresabent.“ (29. Nov.) 1536. Kirchenlade Altorf. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen.

1537. Johann Bruker Ldamm. Besieg. Gült „Donstag nach S. Verena“ 1537. Urbar d. Pfarrk. Altorf. Abth. Spiringen. N. 149. — Gült „Mitwoch vor Lichtmeß“ 1538. Urbar d. Pfarrk. Altorf. Abth. Attingh. N. 7. Gütige Mitth. v. HH. Ldamm. Karl Muheim sel.

Besieg. als d. Z. Statthalter“ „Frytag nach S. Verena Tag.“ 1535. e. Gült. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 473. Frauen: Anna Nell vnd (ausradirt.) Jahrztb. Altorf. Bl. 23b. Ward 1534 „unentgeltlich“ Bürger von Zug. Gf. XXIII. 300. Er lebt noch 1567 mense Okt. Daselbst. — Josue von Beroldingen alt-Ldamm. 12. Juni 1537. K. Deschwanden: Abschiede IV. 1 c. 846.

1538. Hs. Prucker, lt. Urner Liste, was höchst wahrscheinlich.

1539. Hs. Prucker, „Abredung“ zwisch. d. Kirchgenoss. v. Altorf u. Attinghausen v. 8. Mai 1539 [1]) „mit Her Landamann prückers Insigel besiglet.“ Pfarrlade Attinghausen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier daselbst. — Besieg. Gült v. 19. Febr. 1540. Gef. Mitth. d. HH. bisch. Commiss. Gisler in Bürgeln. — Besieg. Gült v. 25. März 1540. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 522.

1540. Josue von Beroldingen, Ritter, Ldamm. 7. Juni, 12. Juli, 23. Aug., 19. Okt., 7/26. Nov. 1540. K. Deschwanden: Abschiede IV. 1 c. 1210. 1226. 1237. 1250. 1258.

1541. Josue von Beroldingen, Ritt. u. Ld.-Am.. Besieg. Gült „Samstag nach Jacobi Ap.“ 1541. Gef. Mitth. d. HH. bisch. Commiss. Gisler in Bürgeln.

1542. Amandus vonn niderhoffenn Ldamm. Besieg. Gült v. „10. Meyen“ 1542. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 2a. — Urk. v. 30. Juli 1542. Gedr. „Wettinger Archiv.“ 1303. — 15r. Gerichtsspr. „vff frittag nöchst nach

---

[1]) Vogt von niderhofen d. Z. Stabhaltter ze Vre.

S. Thomens tag. 1542. Gemeindelade Flüelen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Urk. v. 24. Jänn. 1543. Gf. XXVIII. 32. (Regest.) — Abschied v. 17. Apr. 1543. Staatsarchiv Luzern: Akt. Fürleite.

Urkundet als „d. Z. Statthalter" 8. Sept. 1541. in e. 15r. Gerichtsspr. Gemdelade Silinen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Besieg. 16. Sept. 1541. e. Gült. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. 392. — Frauen: Dorothea Mertzin.[1]) Dorothea Dantzenbeinin. Jahrztb. Altorf. Bl. 12b.

1543. Amandus von Niederhofen Ldamm. Gült „vff sant martistag" 1543. Gef. Mitth. d. H. A. Lusser in Altorf. — Urk. v. 18. Febr. 1544. Information 2c. Beil. N. 18.

1544. Hs. Prügger, landaman. Urk. v. Mittw. nach St. Joh. d. Täuf. 1544. Argovia IV. 89.

1545. Hs. Bruckher, Pannermst. u. Ldamm. Urk. v. 8. Juli 1545 m. dess. Siegel. Archiv Uri. Reg. N. 179. — Besieg. Gülten „vff S. Martinstag" 1545. u. „8 tag Mertzen" 1546. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 6b. 58a.

1546. Josue von Berolingen (Beroldingen) Ritt. v. d. Z. Ldamm. Jahrzeitstiftg. f. s. Vater Ldamm. Andreas v. B., Sonntag nach Bartholom. (29. Aug.) 1546. Jahrztb. Altorf. Bl. 40b. — Besieg. Gült „Sontag vor Simon u. Jude" (24. Okt.) 1546. Urbar d. h. Frauenkl. z. ob. hl. Kreuz in Altorf. Gef. Mitth. d. HH. P. Chrysostomus, o. Cap. Guard. in Altorf. — Besieg. Gült d. 11. Nov. 1546. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 354. — Besieg. Gült v. 24. Dez. 1546. Daselbst. Ste. 566.

1547. Josua von Berolingen (Beroldingen) Ritt., Ldamm. Besieg. Gült v. 24. Jänn. 1548. Urbar d. h. Frauenkl. z. obern hl. Krz. in Altorf. Gef. Mitth. d. HH. P. Chrysostomus, o. Cap. Guard. in Altorf.

1548. Mansuetus zum Brunnen, Ldamm. Besieg. Gült v. 2. Herbstm. 1548. Urbar d. Pfarrk. Altorf. Abth. Silenen. N. 87. Gef. Mitth. d. HH. Ldamm. K. Muheim sel.

---

[1]) v. Steinen, Kt. Schwyz, (Gült v. 10. Sept. 1532.) war die Wittwe d. Ldamm. Hs. Püntiner (Gült zu ingendem März 1518), der d. 14. Sept. 1515 bei Marignano fiel. Gef. Mitth. v. H. Kanzleidirektor Kälin in Schwyz.

z. Br. starb lt. d. Urner Liste „im Amt“ nach 2. Herbstm. 1548 u. vor Ende Mai 1549. — Frau: Barbara Aschwanden. Jahrztb. Altorf. Bl. 3^{b} 10 13^{b}

1549. Jakob Arnold Ldamm. Besieg. Gült den „lesten Meyen“ 1549. Urbar d. Pfarrk. Altorf. Abth. Wassen. N. 1. Gütige Mitth. d. HH. Ldamm. K. Muheim sel.

Urkdet. als „Statthalter“ 1544. 26. Brachm. (Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf. Bl. 7) 1548. 15. Meyen. 1549. 18. Jenn. 1549. 1. u. 22. Horn. (Gülten). Urbar d. Pfarrk. Altorf. v. 1605. Bl. $52^{a.}$ $6^{a.}$ $93^{a.}$ 68^{b} — Eltern: Heinr. Arnoldt u. Anna Fryesin. (Jahrztb. Altdorf Bl. $54^{b.}$) Frau: Barbara Türlerin (Das. Bl. $54^{b.}$ Girard, Nobil. I. 127. Gf. VI. 161.) Tochter d. Ldamm. Ulrich Dürler (Jahrztb. Altorf. Bl. $54^{b.}$). Arnold starb zwischen 1572. 8. Dez. (Jahrztbuch Altorf. Bl. $54^{b.}$) u. 1577 (Daselbst. Bl. $29^{a.}$) — Joh. Khun Statthalter. Bes. Gült v. 4. Heum. 1549. Urbar d. Kl. Seedorf v. 1699. Ste. 262.

1550. Jakob Arnold Ldamm. Besieg. Gült v. 30. 8^{bris} 1550. Urbar d. Pfarrk. Altorf. Abth. Unterschächen. N. 13. — Gült v. 9. Jänn. 1551. Daselbst. Abth. Attingh. N. 22. Gütige Mitth. v. HH. Ldamm. K. Muheim sel. — Urk. v. 16. Jänn. 1551. mit dess. Siegel. Archiv Uri.

1551. Caspar Im Hoff. Urk. v. 2. Okt. 1551 im Besitze d. H. Prof. Dr. B. Hidber in Bern.

Geb. 31. Dez. 1513.[1]) Sohn d. Ldamm. W. Imhoff (Jahrztbuch Altorf. Bl. 31). Frauen: 1534.[2]) Anna Gisler, Tochter d. Landvogt Kaspar Gißler.[3]) 1537.[4]) Dorothea Hassorttin (Jahrztb. Altorf. Bl. $10^{b.}$ $31^{a.}$), Tochter d. Jker. Conrad Hasfurt u. d. Frau Barbara Segesser.[5]) 1554. 12. Okt.[6]) Regula Murer (Jahrztb. Altorf. Bl. $10^{b.}$ $31^{b.}$), Tochter d. Jker. Christ. Murer, Obervogt zu Klingnau u. d. Katharina Gielin v. Gielsperg u. Glattburg (Girard, Nobiliaire. II. 88. 90.) — 1559. 26. Apr. erhielt er v. Kaiser Ferdinand II. die Bestätigung seines Adelsbriefes.[7]) — Uff Quasimodo 5. Aprilis 1562 war eyn tag gan Eynsidlen bschryben von wegen der Glarneren u. den 5 ortten, u. wie die botten von Bern zerritten, ist inen bottschafft khon, das der Imhoff von Ury, ein zugsatzter des handels, gestorben; ist derhalben jederman wyder heym gritten u. nüth ußgricht. Sam. Zehenders Chronik. Archiv d. hist. Vereins d. Kt. Bern. V. 99. — Starb nach d. Urner Liste: „im Amt den 19. März“ ohne Jahresangabe.

Joh. Khun Statthalter. Bes. Gült v. 28. Julij 1551. Urbar der Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. $5^{b.}$

1552. Caspar Im Hoff Ldamm. Zeuge in d. „Eheberedtniß“ zwischen Josue zum Brunnen Landtman zu Vri u. Margaretha

[1])–[7]) K. L. Müller, Biogr. Materialien. Mss.

Fleckenstein, Tochter d. alt-Schultheiß Heinr. Fleckenstein. 3. März 1553. Conzept im Staatsarchiv Luzern. Akt.: Personalia.

1553. Ldamm. von Beroldingen (Berolingen). „Annual" angef. 1553. Archiv Uri. — Urk. v. 17. Juli 1553. Information üb. d. Hoch-Stiffts Costantz Jurisdict. Beil. 19.

1554. Josue von Berolinger (Beroldingen), Ritter, Ldamm. Urk. v. 18. Juni 1554. Gedr. „Wetting.-Archiv." 1306. — Urk. v. 28. Heum. 1554. Argovia IV. 98. — Urk. „vf Samstag vor s. catrinatag" 1554. Argovia III. 232. — 15r. Gerichtsspr. „vff frytag vor Remin. Jn d. vasten" (8. März). 1555. Gemeindelade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfr. Denier in Attinghausen.

1555. Amandus von Niderhoffen. Erwählt Sonnt. d. 5. Mai 1555. „Wahliste d. Landsgemde. zu Betzlingen." „Annual" v. 1553. Archiv Uri. — Urk. v. 22. Mai 1555. Gemeindelade Seelisberg. Gef. Mitth. v. HH. Pfarr. Denier in Attinghausen. [1]) — Schreiben Zürichs v. 7. Nov. 1555. Angef. v. F. Meyer, Evang. Gemeinde in Locarno. II. 26. Anm. 81.

1556. Amandus von Niderhoffen. Bestätigt Sonnt. d. 3. Mai 1556. „Wahlliste d. Landsgemde. zu Betzlingen." „Annual" von 1553. Archiv Uri. — Besieg. Gült v. 27. Juli 1556. Urbar d. Pfarrk. Altorf, Abth. Bürglen. N. 56. — „Gedenkschrift" v. 7. Herbstm. 1556 für d. neugedeckt. Kirchenthurm zu Altorf. Archiv Uri. Reg. N. 184. — Besieg. Gült v. 17. Sept. 1556. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 400. — Besieg. Gült v. 26. Nov. 1556. Urbar d. Pfarrk. Altorf. Abth. Unterschächen. N. 15.

Joh. Khun Statthalter. Besieg. Gült „d. Erst. Dez." 1556. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 9a.

1557. Joh. Brücker Ritter vnd panerher Jst (Sonnt. 2. Mai 1557) „vff dis künfftig Jar Lands Richter vnd Amman worden." „Wahlliste d. Ldsgemde. zu Betzlingen." „Annual" v. 1553. Archiv Uri. — Besieg. Gült v. 22. Sept. 1557. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 365. — Urk. v. 17. Dez. 1557 mit dess. Siegel. Archiv Uri. Regest. N. 186.

---

[1]) Josue von Berolingen Ritter u. alt Landamm.

1558. Ldamm. Brücker. Protokoll v. 1552/64. angefgn. 20. Juni 1552. Archiv Uri.

1559. Jacob arnoldt Ldtamm. Protokoll v. 1552/64. Archiv Uri. — Besieg. Gült v. 6. „Höwmon" 1559. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 35b. — Urk. v. 12. Dez. 1559. Gf. XVIII. 115.

1560. Ldamm. Arnoltt. Protokoll v. 1552/64. Archiv Uri. — Besieg. Gült d. 30. Meyen 1560. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 398. — Besieg. Gült „d. 2 Tag Julij" 1560. Daselbst. Urbar v. 1699. Ste. 356. — Besieg. Gült „vff 7. tag Nov." 1560. Daselbst. Urbar v. 1630. Ste. 99.

1561. Ldamm. Im hoff. Protokoll v. 1552/64. Archiv Uri. — Besieg. Gült v. 11. Dez. 1561. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 520.

Joh. Khun Statthalter. Besieg. Gült d. 6. tag Aprel. 1562. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 9b.

1562. Ldamm. (Jos.) von Beroldingen. Protokoll v. 1552/64. Archiv Uri. — Besieg. Gült d. 20. 7br. 1562. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 8b. — Besieg. Gülten v. 25. tag Augsten, 22. Okt. 1562. 16. Horn. 1563. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 1b. 43b. 54b.

Zinstag nach Corporis Chr. (2. Juni) 1562. schreibt Aeg. Tschudi an Abt Joachim in Einsiedeln: „Ich hab die latinisch Copy (die Eingabe d. kath. Orte an d. Konzil v. Trident), angentz Herren Ammann von Beroldingen geschickt, der jetz Landammann ze Uri ist, und ein zugesetzter Rechtsprecher wider unsere Luterschen an Amman Imhof sel. statt verordnet ist." J. Vogel, Eg. Tschudi. 218.

1563. Ldamm. (Heinr.) Albrecht. Protokoll v. 1552/64. Archiv Uri. — Besieg. Gült v. 14. Mai 1563. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 366. — Besieg. Gülten v. 27. Nov. 1563 u. 14. Jener 1564. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 72a. 62a.

Frau: Elisab. Furerin. Jahrzlb. Altorf. Bl. 24a.

1564. Ldamm. (Heinr.) Albrecht. Besieg. Gült v. 12. Nov. 1564. Alter Gültenrodel in d. Pfarrlade Bürgeln. Bl. 76.

1565. Jost Schmid. Besieg. Gült v. 9. u. 19. Nov. 1565. Urbar d. Pfarrk. Altorf. Abth. Wassen. N. 2. u. 22. — Besieg. Gült v. 15. Tag Jenner 1566. Urbar d. h. Frauenkl.

Seedorf v. 1630. Ste. 105. — Besieg. Gült v. 1. Horn. 1566. Urbar d. Pfarrk. Altorf. Abth. Isenthal. N. 25. — Besieg. Gült v. 14. Mertz 1566. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 41a.

Ist Statthalter: 14. März 1563. 2. Dez. 1564. J. K. Krütlin: Abschiede IV. 2, 246. 301. — „vff Joannis Bapt." 1578 ward J. Schm. u. s. vier Söhnen: Dietrich, Anton, Jost u. Bernhardt, von Luzern das Bürgerrecht geschenkt. Der Schenkungsbrief findet sich im Formelbuch II. Bl. 331. des Staatsarchiv. in Luzern. — Balthasar's Codex dipl. Mss. d. Bürgerbibl. Luzern.

Eltern: Jost Schmidt was Landtschryber. Barbara Christin syn Husfrowen. Jahrztb. Altorf. Bl. 3a. 6a. 10a. u. öft.

Frauen: Euphemia von Erlach (unzweifelhaft e. Tochter d. Jker. Anton von Erlach. Man sehe über Anton v. E., Schneller im Gf. XVII. 232 u. F.) — Anna Zolligkoffer. — Elisabeth Mutschlin; Tochter v. Bernhard Mutschlin was Schultheiß zu Bremgarten u. d. Verena Bodmerin: Tochter v. Caspar Bodmer, Landschreiber zu Baden u. d. Margreth Bygerin. Jahrztb. Altorf.

Kinder: In d. Jahrzeit d. Anton Schmid, Landvogt d. obern und niedern Thurgau's († an St. Sebastiansabent 1608 zu Frauenfeld) werden genannt: „Jost und Bernhard, s. „lyblichen" Brüder, Frau Regina Schmid [1]) seine Schwester; Hauptmann Johannes, Vogt Hs. Ludwig, Heinrich und Helena Schmid warend auch sine geschwisterte." Jahrztb. Altorf. Bl. 6a. Mittelst Randnoten (Bl. 6a. 42b.) werden ferner genannt: Frau Barbara, Frau Catharina, [2]) Frau Maria Magdalena. Dagegen finde ich den in der Bürgerrechtsschenkung v. 1578 aufgezählten Sohn: Dietrich, nirgends erwähnt.

1566. Jost Schmid Landtamman. [3]) Zinstag vor Corp. Chr. (11. Juni) 1566. Tag v. Uri u. Luz. in Luzern wegen d. Uri „Ferren." Staatsarchiv Luz. Bd. 68. 149. — Besieg. Gült v. 26. Dez. 1566. Urbar d. Pfarrk. Altorf. Abth. Flüelen. N. 15. — Besieg. Gült v. 20. Horn. 1567. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 42b.

1567. Peter vonn Pro Landtamm. Urk. v. 11. Juni 1567. Gf. XVIII. 117.

---

[1]) war lt. Jahrztb. Altdorf Bl. 34.b. e. Tochter aus d. Ehe mit Anna Zollikofer u. ward die Frau v. Ldamm. Joh. Konr. v. Beroldingen. (Daselbst.)

[2]) war lt. Jahrztb. Altorf Bl. 42a. 58a. aus der Ehe mit Elis. Mutschlin u. war d. Frau v. Ldamm. Joh. Peter v. Roll. (Daselbst.)

[3]) Amandus von niderhofen alltamman. Amman Arnoldt allt landtamman.

Statthalter: 1565. 22. Nov. u. 1567. 24. Apr. (Gülten). Urbar (1) d. Pfarrk. Altorf v. 1605 Bl. 46a. (2) d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 262.

Eltern: Jakob a Pro, Landvogt v. Baden u. Adelheit im äbnett. (Jahrztb. Altorf Bl. 54a.) — Frau: Dorothea zum Brunnen. (Daselbst. Bl. 10b. 49b. 54b. 59a.) — Peter v. Pro. „† im Amt" (1585). Urner Liste. — „Ein kleines Mannlin" sagt Haffner Chronik S. 112; „petit de corps et gros de cœur" nennt ihn Villars, vergl. Zurlauben IV. 270. Die Stelle bei A. Ph. v. Segesser, Ludwig Pfyffer. I. 24. Anm. 2. Eine wichtige Quelle für dess. Biogr. — E. biogr. Skizze bei: Girard II. 231. — Ward durch seine hochherzige Stiftung („Landbuch." II. 154.) einer der größten Wohlthäter des Landes.

1568. Peter von Pro Landamm. Urk. v. 3. Juli 1568. Gedr. „Wetting.-Archiv." 162. — Besieg. Gült. „vff marttin" 1568. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf v. 1584. Bl. 16b. — Besieg. Gült v. 27. März 1569. Urbar d. Kirche Altorf. Abth. Silinen. N. 32.

1569. Jacob Arnold Landtamm. Urk. v. 5. Juli 1569. Gedr. „Wetting.-Archiv." 496.

1570. Jacob Arnoldt Landtamm. Urk. v. 16. Juni 1570. Gedr. „Wetting.-Archiv." 537.

1571. Heinrich Albert (Albrecht). Besieg. Gült v. 14. Mai 1571. Urbar der Pfarrk. Altorf. Abth. Spiringen. N. 14. — Besieg. Gült v. 20. Nov. 1571. Verzeichniß d. Capitalbriefe 2c. d. Pfarrpfr. Attinghausen. Gef. Mitth. v. HH. Denier Pfarrer daselbst.

1572. Heinrich Albrecht. Besieg. Gült v. 18. Mertz 1573. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 72b.

Heinrich Büntiner, d. Z. Stath. Urk. v. 19. Juni 1572. Gemeindelade Erstfeld. Gef. Mitth. v. HH. Denier, Pfarrer in Attinghausen.

1573. Jost Schmid. 3. Mai, 31. Mai. 20. Oct.[1]) 23. Nov. 1573. 14. Febr. 1574. J. K. Krütli: Abschiede IV. 2, 512. 514. 525. 526. 530.

1574. Jost Schmid. Urk. v. 5. Juli 1574. Gedr. „Wetting.-Archiv." 832. — Abschied v. 15. Febr. 1575. Staatsarchiv Luzern. Akt.: „Fürleite." 186.

1575. Peter von Pro. Besieg. Gült v. 5. July 1575. Urbar d.

---

[1]) Die entscheid. Stelle: J. Schm., Ldamm. u. Richter; Jak. Arnold, alt-L.; H. Albrecht, alt-L.; Joh. z. Brunnen, alt-Ldvogt.

h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 524. — Verkommn. d. 3. Orte üb. d. Weinzoll zu Flüelen v. 28. Jan. 1576. Urner Archivalien. Bl. 63. Msc. beim jeweil. Ldamm.

1576. Peter von Pro.[1]) Wasenmeistrbestallg. v. 14. Mai 1576. Urner Archivalien. Bl. 8. Msc. beim jeweilig Ldamm. — Urk. v. 11. Juli 1576. Gedr. „Wettinger-Archiv." 1252.

1577 Heinrich Püntiner. Brief für d. neugedeckt. Glockenth. d. Kirche v. 15. Christm. 1577.[2]) — $15^{r.}$ Gerichtsspr. v. 18. Febr. 1578. Archiv Uri.

P. ward Statthalter als Peter von Pro 1567 Ldamm. wurde, als Statthalter urk. Püntiner v. 1567. 13. Sept. — 1577. 5. Horn. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. $47^{b.}$ $73^{a.}$ $57^{b.}$ $65^{b.}$ $29^{b.}$ $65^{a.}$ $71^{b.}$ $78^{a.}$ $64^{b.}$ — Frau: Anna Imhoff. Jahrztb. Altdorf. Bl. $59^{a.}$

1578. Heinrich Büntiner. Urk. v. 9. Juni 1578. Staatsarchiv Luzern: Akt. Wallis. — Besieg. Gült „auf Martis Märkt" 1578. Urbar d. Pfarrk. Altorf; Abth. Waffen. N. 27. — Besieg. Gült v. 6. Christm. 1578. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1630. Ste. 118. — Besieg. Gült v. 5. Mertzen 1579. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. $72^{b.}$

1579. Hans zum Brunnen. Urk. v. 10. Juli 1579. Argovia. VIII. 53. Regest. — Besieg. Gült v. 20. Jän. 1580. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 394.

Eltern: Ldamm. Mansuetus z. Br. u. Barbara à Schwanden. (Jahrztb. Altorf. Bl. $55^{b.}$) † 1588. Frau: Anna Schullerin (Schueler). Daselbst. Bl. $14^{a.}$ $55^{b.}$

1580. Hs. zum Brunnen, Ritter. Urk. v. 23. Juni 1580. Msc. 47. d. Bürgerbibliothek Luzern. Ste. 45. — Besieg. Gült v. 20. Weinm. 1580. Urbar d. Pfarrk. Altorf; Abth. Waffen. N. 28.

1581. Jost Schmid. Gf. XX. 82. — $15^{r.}$ Gerichtsspruch „vff Fryttag vor St. Mathyß Tag" (23. Febr.) 1582. Gemeindelade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Besieg. Gülten v. 8. „tag Mey" 1581. 4. Aug. 1581. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. $45^{b.}$ $47^{b.}$

1582. Jost Schmid.[3]) 19. Jänn. 1582. — 27. Febr. 1582. 11. März. 1582. J. K. Krütli: Abschiede. IV. 2, 752. 755. 756.

[1]) Schmid ist „Zinstags vor Martini" 1576. alt Ldamm. Staatsarchiv Luzern. Akt.: „Fürleite." 191.

[2]) Hs. zum Brunnen, Ldsstatthalter.

[3]) Joh. zum Brunnen, Ritter, alt-Ldamm.

1583. **Sebastian Tanner, Ritter. Besieg. Gülten v. „Letst. Sept." 1583. 15. Jän. 1584. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 8b. 35a.**

vorher: Statthalter. 14/24. Apr. 1583. J. K. Krütli: Abschiede. IV. 2. 796.

Eltern: „Haubtman Jacob Tanner, Ritter, Commissari zu Bellentz, vnd Catharina Arnoldin. (Jahrztb. Altorf. Bl. 5b.) — Frauen: „Barbara im Hoff, vnd Maria Magdalena Fehrin von Lucern, siner beiden ehelichen frawen. (Jahrztb. Altorf. Bl. 5b. 33a.) — Seb. T., Ritter, d. Raths zu Vry vnd wylandt Oberster Houptmann Heiratsverabredung mit Magdalena Feerin wylandt Obersten Houptmann Hannsen Tammans sälig. Frau. Schwester v. Jker. Balthasar Feer. 1576. 3. März. Staatsarch. Luzern: Formelbuch. 23. Bl. 42. Sein „Bestallungsbrief" als Oberst v. 16. Juni 1585 findet sich bei Cysat. Litt.: V. 178. Msc. d. Bürgerbibliothek Luzern. — T. starb 16. Jänner 1590. (A. Ph. v. Segesser, L. Pfyffer. IV. 52.) „Der Nuntius Paravicini," der mit Tanner in Correspondenz stund u. s. Tod am 13. Febr. erfuhr, schrieb darüber: Es sei ein großer Verlust für die Katholiken: „perchè non vi era che vi potesse attendere et imitar il Colonello Fifaro meglio di lui, ne vi era il più affettionato et ben inclinato alle cose di N. Sige di presto et di chi io facessi più capitale per la grand amicitia che vi havevo." Die Stelle bei A. Ph. v. Segesser, a. a. O. 52. A. 2., der T. „ihren tüchtigsten Anführer," nennt, der „zudem ein Haupt der katholisch-liguistischen Partei und so zu sagen die rechte Hand Pfyffers war." Das. IV. 52. E. biogr. Skizze bei Girard, Hist. d. off. III. 137. E. wichtige Quelle für die Zeit s. Dienstes in Frankreich ist das angef. Werk v. A. Ph. v. Segesser.

1584. **Sebastian Tanner. Besieg. Gülten v. 28. Nov. 1584 u. 3. tag Jenner 1585. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 45a. 58a.**

1585. **Peter von Pro, Ritter.** [1]) 9. Mai 1585. J. K. Krütli: Abschiede IV. 2, 865.

1586. **Ambrosius Püntiner, Ritter. Besieg. Gült v. 19. Junij 1586. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 66a.**

Urk. als Statthalter 18. Dez. 1585. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 12a. — 9. März 1586. J. K. Krütli: Abschiede IV. 2, 912. Eltern: „Heinrich Büntiner war Commißari zuo Belletz. Vnnd fr. Maria wirlerin. (Jahrztb. Altorf. Bl. 38a.) A. P. war ein Stiefsohn des großen Historikers Aeg. Tschudi (Vogel, Eg. Tschudi. 275.), der

---

[1]) Seb. Tanner, alt-Ldamm. 1. Juni 1585. Daselbst. IV. 2, 870.

ihn „ein gelerter man“ nennt. (Daselbst.) Frauen: Ursula de Magoria, Tochter d. Johann u. d. Lucretia de Moriggia. — Barbara von Uri. — Anastasia Tschudi. Bucelin IV. 218. — Heinrich Pfyffer, († 1616) Sohn d. Schulth. Ludw. Pfyffer (geb. 1524 † 1594) u. d. Jakobea Segesser († 1588) hatte s. Tochter Maria Elisabetha zur Frau. (Ehebrief v. 30. Jan. 1590. Staatsarch. Luzern: Formelbuch 23. Bl. 139. A. Ph. v. Segesser, Ludw. Pfyffer. 1. Bd. Stammtaf.) Auf Anregung s. Schwiegersohnes ward „A. P. d. Zt. Ldamm. v. Uri“ sowie s. Söhnen: Heinrich u. Ludwig, das Bürgerrecht d. Stadt Luzern geschenkt. (Donstag v. St. Joh. d. hl. Täuffers Tag. 1598. Staatsarch. Luzern: Formelbuch. 18. Bl. 53.) — Nach d. Urner Liste starb A. P. in demselben J., d. 15. Juli kömmt er noch urkundlich vor. Laut dem Porträt im Besitze d. H. Müller-Epp im Huon starb P. im Sept. 1598.

1587. Ambrosius Büntiner, Ritter. Gülten besieg. „d. letst. tag Julij.“ 19. Nov. 1587. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 36b. 60b.

1588. Joh. Jakob Troger. Besieg. Gült v. 8. Sept. 1588. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 51b. — Bes. Gült v. 2. Horn. 1589. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1699. Ste. 458.

Frau: Regina Dietlin. (Jahrztb. Altorf. Bl. 31b.)

1589. Joh. Jakob Troger. Besieg. Gült v. 28. May 1589. Urbar d. Pfarrk. Altorf; Abth.: Silinen. N. 10. — Urk. v. 10. Juli 1589. Gedr. „Wetting.-Archiv.“ 171. — Schreiben Uri's v. 1. Febr. 1590 an Luzern. Staatsarch. Luz.: Akten „Fürleiti.“ 376.

1590. Waltert Imhof. Besieg. Gült v. 24. Okt. 1590. Urbar d. Pfarrk. Altorf; Abth.: Attingh. N. 13. — Besieg. Gült v. 22. März 1591. Daselbst. Abth.: Flüelen. N. 28.

War d. Sohn. d. Ldamm. Caspar Imhoff (Jahrztb. Altorf. Bl. 58a.) Frau: Maria Elis. von Roll (Daselbst. Bl. 58a.).

1591. Waltert Imhof. Besieg. Gült v. 1. Brachm. 1591. Urbar d. Pfarrk. Altorf, Abth.: Spiringen. N. 24. — Bes. Gült v. 25. Aug. 1591. Das. Gemeinde Altorf. N. 25. — Bes. Gült v. 13. Nov. 1591. Daselbst. Abth.: Erstfelden. N. 20.

1592. Sebastian von Beroldingen. 15r. Gerichtsspruch v. 23. Mai 1592. Staatsarch. Luz. Akten: „Fürleiti.“ 393. — Bes. Gült v. 17. Christm. 1592. Urbar d. Pfarrk. Altorf; Abth.: Bürglen. N. 44. — Ehebrief dessen Tochter 1. Ehe, Helena

mit Hauptmann Andr. Zwyer; v. Ende Hornung 1593. Im Besitze d. HH. Ldamm. Gust. Muheim.

Frauen: 1. Apollonia Redig (Reding) v. Schwyz. (Jahrztb. Altorf. Bl. 14a. 50b. 51a.) 2. Collobina Tschudin von Greplang, Tochter d. Ldvogt Balthasar Tschudy. Ehebrief v. 27. Sept. 1593. — Eine sehr wichtige Quelle für die Biographie v. S. v. B. ist das kapitale Werk von A. Ph. v. Segesser: Ludwig Pfyffer u. s. Zeit.

1593. Sebastian von Beroldingen. Ehebrief 2. Ehe mit Collob. Tschudin v. Greplang v. 27. Sept. 1593. Im Besitz d. HH. Ldamm. Gust. Muheim. — Besieg. Gült v. 15. Nov. (15)93. Urbar d. Seelmeßpfr. Altorf. v. 1584. Bl. 11a. — Schreiben Uri's an Solothurn v. 28. Horn. 1594: vnnser gethrüwer lieber Ldamann von Beroldingen. Staatsarchiv Solothurn: Urner Akten.

1594. Sebast. Heinrich Khun, Ritter. Besieg. Gült v. 8. tag Meyen. 1594. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 5a.

Siegelt als Statthalter. 1. März 1594. Urbar d. Pfarrk. Altorf; Abth.: Spiringen. N. 19. — Eltern: Statthalter Joannes Kuon, vnd fr. Brigitta Brückherin. — Frauen: Magdalena Albrächtin, Tochter d. Ldamm. Heinrich Albrecht (Wittwe v. 1. Hptm. Peter Schmid. 2. Balthasar Leman. 3. Baschion Zurnseller.) — 2. Maria grünnerin. (Jahrztb. Altorf. Bl. 24a.) — Starb 1614. Girard, Hist. II. 60. K. biogr. Skizze bei Girard, Hist. d. off. II 60. — Ueber K. als „Oberst" des v. Papst Gregor XIV. geworb. Regimentes sehe man: A. Ph. v. Segesser, L. Pfyffer. IV. 173. u. F. speziell IV. 213. N. 2.

1595. Sebast. Heinrich Kunen. Urk. v. 15. Dez. 1595. Gf. XX. 94.

1596. Peter Gyßler, Ritter. Besieg. Gült v. 25. Juni 1596. Urbar d. h. Frauenkl. Seedorf v. 1630. Ste. 76. — Besieg. Gült v. 1. July 1596. Daselbst. Urbar v. 1699. Ste. 372. — Gült v. 15. Jän. 1597. Urner Ztg. 1881. N. 43. Feuilleton.

Statthalter 1594. Urner Ztg. 1881. N. 43. Feuillet. — Gült a. St. Gallentag 1595. Urbar d. Pfarrkirche Altorf. Abth.: Silinen. N. 55. — Gült v. 20. Nov. 1595. Urn. Ztg. 1881. N. 43.

„P. G., Ritter des heligen Grabs Christi zu Jerusalem alter Land-Aman, vnd Lantffendrich der zitt Lantshouptman zu Ury gewäsner Landfogt vff den Vogtyen Riffier vnd Bälletz ouch ein vnd zwäntzg mall houptman vnd zu Khünig heinrichen den dritten in franckrych gsanter in besiglung der Pünttnus A° thusent fünffhundert vnd zwei vnd achtzigisten vffgericht." So lesen wir in dem Schriftstück, das der bedeutende Mann 1609 in einen Helmknopf des von ihm in Bürgeln erbauten Hauses legen ließ und eine Reparatur des Daches vor wenigen Jahren in die Oeffentlichkeit brachte. Aus dem Doku-

mente ersehen wir ferner, daß P. G. damals 61 Jahre alt war und somit 1548 geboren wurde. Ritter d. hl. Grabes wurde er 1583 anläßlich seiner Pilgerreise nach Jerusalem, welche er mit Ldamm. Lussy von Unterwalden, Stadtpfarrer Joh. Müller von Luzern rc. machte. Das erwähnte Dokument nennt als seine Frau: Ursula Im Ebnet; aus einem Briefe v. 24. Febr. 1621 (Staatsarch. Luzern. Akt.: Personalia) ergibt sich, daß er sich nach deren Tode mit Anna Maria Pfyffer, Tochter des Statthalters Hauptmann Balthäsar Pfyffer verehlichte. G. starb im Amte 12. Dez. 1616 (Urner Liste), zufolge einer Notiz zum Abschiede v. 5. Dez. 1616 kehrte G. „wegen Krankheit schon am ersten Tage" nach Hause zurück. (Abschiede V. 1, 1271). Das Eingangs erwähnte Dokument schließt mit folgenden patriotischen Ermahnungen an die „so des geschlächts besitzer vnd inwoner des hus syn wärdint: (Sie) söllind des gemeinen Vatterlants lob nutz vnd Ehr betrachten und handhaben, münd (Mieth) und gaben myden frömbder Fürsten und Herren vnverdient guoth vnd gält als Ihnen band flühen, vnd mitt prattigen list, vnd tröleri kheinswägs ämpter zu erlangen vnderstan sollind, als diser zitt von ettlichen mit synen beduren leider bschähen ist, sunders dz sy sich, wie vnsere fromme altforderu, mit ir buw vnd handtarbeit ernerne, vnd miteinanderen in rächter trüw vnd einigkheit läben söllind." Wie treu der edle Mann selbst diesen Worten nachlebte und wie populär dieselben im Lande waren, beweist das Zeugniß des Cardinals d'Aquino: „Der Ldamm. P. G., der unter den Landleuten den größten Einfluß genießt, ist ein Mann von reinen Absichten, und steht besonders deßhalb in der höchsten Achtung, weil er neutral ist und gar keine Pension annimmt." (Information d. Cardinals d'Aquino; Taschenbuch f. Geschichte u. Alterthum in Süddeutschland, hrsg. v. H. Schreiber. 5. Jahrg. (1846) 247. G. war auch ein Freund der Geschichte. Die Bürgerbibliothek in Luzern besitzt aus s. Nachlasse als Schenkung d. Archivars Schneller, eine auf seine Kosten vom „Priester" Nik. Ritter 1607 geschriebene „Beschreibung" des Kappelerkrieges. Er selbst „verfertigte" lt. Rochholz (Tell u. Geßler. 454. Anm.) in seinem Todesj. (1616) eine Abschrift von Cysats Seedorfer Codex. Ueber: „Das Haus von Ldamm. u. Ldeshptm. Ritter Peter Gysler in Bürgeln" schrieb Hochw. H. bisch. Commissar Gisler daselbst zwei anziehende Feuilletonart. in N. 43. 44. der Urner Zeitung 1881, woselbst sich auch das wiederholt zitirte Schriftstück abgedruckt findet.

1597. **Peter Gyßler.** Rathserkanntn. v. 28. Mai 1597. F. V. Schmid, Vnderschiedl. Ordngn. Msc. Ste. 153. — Besieg. Gült v. „Martini" 1597. Urbar d. Pfarrkirche Altorf v. 1605. Bl. 64a.

1598. **Ambrosius Püntiner.** Urk. v. 15. Juli 1598. Msc. 47 d. Bürgerbibliothek Luz. Ste. 110.

1599. Emanuel Bäßler.[1]) Zwei bes. Gülten auf „Martini" 1599. Urbar der Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 6a. 7a., — Jahrzeitstiftg. v. Ldamm. Sebast. v. Beroldingen. Sonntag d. 13. Horn. 1600. Jahrztb. Altorf. Bl. 14.a.

Statthalter. 4. Christm. 1598. 15r. Gerichtsspruch. Gembelade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. Eltern: Ritter Magnus Besler u. Regula Murer, Wittwe d. Ldamm. Kaspar Imhoff. (K. L. Müller, Biogr. Materialien). — Frau: Maria Barbara Schmid. Jahrztb. Altorf. Bl. 4b. — Ueber die Familie B. sehe man Leu u. Girard. hist. d. offic. suiss. I. 74.

---

[1]) Einen für die Charakteristik d. Ldamm. d. J. v. 1599—1612 sehr wichtigen Beitrag bietet die „Information" des Cardinals d'Aquino, die er für seinen Nachfolger als Nuntius in d. Schweiz, den Nuntius Feliciano, Bischof von Foligno im J. 1609/10 wie aus der Stelle über J. C. v. Beroldingen hervorgeht, schrieb. Obwohl die „Information" im Taschenbuch f. Geschichte u. Alterth. in Süddeutschld. hrsg. v. Dr. Heinr. Schreiber, Jhrg. 5. (1846) v. Prof. Jak. Burkhardt übersetzt erschien (223—256), so blieb das wichtige Dokument doch gleichwohl wie unbekannt, besonders entsinne ich mich nicht die Stelle über Uri (246—248) je erwähnt gefunden zu haben. Bei der Wichtigkeit, die dieselbe für uns hat, trage ich daher kein Bedenken, dieselbe hier zum Abdrucke zu bringen.

„Altorf (d. h. Uri), ein stolzes und tapferes Volk und besonders deßhalb wichtig, weil es die beiden Nachbarlande nach sich zieht und den Gotthardspaß besitzt. Die Kräfte sind klein, das Land arm an Ortschaften, und wenn sie etwas haben, so halten sie es aus politischen Gründen geheim. Das Zeughaus ist neu, wohlgefüllt und schön. Von Spanien erhält Uri die 1500 Scudi wie die übrigen katholischen Kantone und ebenso die öffentlichen Pensionen von Frankreich und Savoyen.

Diejenigen, welche ich dem apostolischen Stuhl ergeben zu halten wußte, sind: der Landammann Oberst Joh. Konr. Berlingher (Beroldingen), von feinen Manieren, klug und überhaupt sehr schätzenswerth; Landammann Besler, aufrichtig, liebreich und bescheiden; Statthalter (Joh. Peter) Roll, reich und sehr für den Nuntius eingenommen, wie auch sein ganzes Haus, z. B. seine beiden Brüder, wovon der Eine, ein höflicher und feiner Mann, Malteser-Comthur, der Andere Comthur von St. Stephan ist; der alte Herr Kun, vom römischen Stuhl zum Obersten ernannt; Joh., Jak. Tanner, Hauptmann der Garnison von Ravenna, ein sehr gebildeter Mann, nebst seinem Bruder Friedrich; die drei Gebrüder Trogher, und überhaupt alle angesehenen Leute. Es ist nämlich hier zu Lande Niemand, der mir nicht beständig das beste Wohlwollen erwiesen hätte, auch hat unser Herr (der Papst) immer durch ganz besondere Beweise seine Achtung vor diesem Kanton an den Tag gelegt.

Die spanische Faction ist hier mächtiger, als die französische; ihre Häupter sind unter der älteren Generation: Amadeus Imhoff, unter den Jüngern der

1600. Emanuel Beßler. Bes. Gülten v. 18. Mey. 22. Junij 20. Höwm. 10. Winterm. 1600. 26. Mertzen 1601. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 42b. 52b. 47a. 2b. 59b.

1601. Hs. Jakob Troger, Ritter. Urkdn. v. 17. u. 18. Juli 1601. Msc. 47. d. Bürgerbibliothek Luzern. Ste. 120. 133.

1602. Hs. Jakob Troger, Ritter. Urk. v. 13. Christm. 1602. Verz. d. Bannwälder v. Bürgeln. Gef. Mitth. v. HH. Professor Rohrer sel.

1603. Walther im Hoff, Ritter. Besieg. Gült v. 5. Juni 1603. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 42a. — 15r. Gerichtsspruch v. 21. April 1604. mit dess. Siegel. Gemeindelade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier.

1604. Waltert Imhof. Besieg. Gült auf Martini 1604. Urbar d. Pfarrk. Altorf. Abth. Schattorf. N. 13.

1605. Sebast. Heinrich Kuon, Ritter. 17. Mai 1605. 21. Juni 1605. 26. Juni 1605. J. K. Krütli u. J. Kaiser: Abschiede. V. 1, 740. 744. 746. — Urk. Vertrag zwisch. Altorf u. Fluelen „wegen ires Caplanen." v. 23. Aug. 1605. Copie in d. Pfarrlade Altorf.

1606. Sebast. Heinrich Kuon, Ritter. 25. Juni 1606. J. K. Krütli u. J. Kaiser: Abschiede. V. 1, 784.

1607. Gedeon Striker. [1]) Besieg. Gülten v. 20. Sept. 1607. „vff Martini" 1607. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 69b. 84b. — 18. April 1608. Urbar der Pfarrk. Altorf; Abth.: Unterschächen. N. 32.

1608. Gedeon Stricker. Besieg. Gült v. 12. Okt. 1608. Urbar d. Pfarrk. Altorf; Abth.: Isenthal. N. 8.

Oberst Berlingher, Amad. Besler, die Familie Roll, die Familie Tanner, Zumbiol (Zumbühl), von Menthen und Andere.

Französisch sind nur der körperlich schwächliche, aber kluge und beredte Landammann Gedeon Stricker, der Hauptmann Megnet, und die ganze Familie Trogher, welche sich vor Kurzem von den Spaniern abgewandt hat. — Der Landammann Peter Gisler von Burg (Bürglen), der unter den Landleuten den größten Einfluß genießt, ist ein Mann von reinen Absichten, und steht besonders deßhalb in der höchsten Achtung, weil er neutral ist und gar keine Pension annimmt.

[1]) Statthalter v. 1599—1607. J. Krütli u. J. Kaiser: Abschiede. V. 1, 497. 521. 811. Von G. Str. gibt es ein v. Martin Martini gestoch. Porträt. (Th. v. Liebenau im Anzeiger f. schweiz. Alterthskde. (1879) Ste. 934.)

1609. Joh. Konr. von Beroldingen. Schreiben Uri's v. 12. Sept. 1609. an Luzern. Staatsarch. Luzern: Akten „Fürleiti." — Besieg. Gülten „Martini" 1609. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 45b. 50a. 63b.

Eltern: Hauptmann Hs. Bilger von Beroldingen u. Ursula von Liebenfels. Jahrztb. Altorf. Bl. 34 — Schneller im Gf. XXI. 17. A. 2. nennt als Vater, jedoch ohne Angabe e. Quelle: Guardehptm. Joh. Peregrin. — Frauen: Regina Schmid, Tochter d. Ldamm. Jost Schmid u. d. Anna Zollikofer. — Elisab. Bodmerin.[1] Wittwe des Unterwaldn. Ldamm. Joh. Waser, Tochter v. Caspar Bodmer, des Raths zu Baden u. d. Maria Locherin v. Frauenfeld. (Jahrztb. Altorf. Bl. 34b.) J. K. v. B. starb 23. Aug. 1636. Urner Liste. Nach d. Gf. XXI. 17. A. 2. starb er 1638.

1610. Joh. Konr. von Beroldingen, Oberst. Besieg. Gült auf Martinj 1610. Urbar d. Pfarrk. Altorf.; Abth.: Unterschächen. N. 28.

1611. Joh. Peter von Roll, Ritter. Drei Besieg. Gülten v. 11. Nov. 1611. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 30a. 37a.

Frau: Catharina Schmidin, Tochter d. Ldamm. Jost Schmid u. d. Elisab. Mutschlin. (Jahrztb. Altorf. Bl. 42 58a.)

1612. Joh. Peter von Roll. Besieg. Gült v. 11.9br. 1612. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 88b.

1613. Melchior Megnet. 15r. Gerichtsspr. v. 14. Christm. 1613. mit deff. Siegel. Pfarrlade Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pfarrer Denier in Attinghausen. — Fünf bes. Gülten „vff S. Martinstag" 1613. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 38b. 47b. 53a. 74a. 74b.

1614. Melchior Megnet. 1. Sonntag im Mai 1614. Ldbuch. v. Uri. Ztschr. f. schw. Recht. XI. Abth.: Rechtsquellen. Ste. 116. N. 252. — Besieg. Gülten v. 2. Brachm. 20. Weinm. 1614. u. vff 25. Horn. 1615. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 52b. 35a. 58b.

1615. Peter Gisler. Besieg. Gülten v. 1. Aug. u. „vff Martinj" 1615. Urbar d. Pfarrkirche Altorf v. 1605. Bl. 69b. 46a.

1616. Peter Gisler, Ritter. 26. Mai. 6. Juni. 21. Juni. 26. Juni. 28/29. Juli. 2. Aug. 5. Dez. 1616. J. K. Krütli u. J. Kaiser: Abschiede. V. 1, 1245. 1247. 1249. 1254. 1258. 1271.

---

[1] D. Ehebrief, datirt v. 10. Juli 1610, ist im Besitze d. HH. Ldamm. Gust. Muheim.

1617. Heinrich Trösch. 2. Juli. 15. Sept. 13/14. Nov. 1617. J. K. Krütli u. J. Kaiser: Abschiede. V. 1, 1289. 1297. 1306.

Frauen: Maria Gislerin. Anna Büntiner, Wittwe d. Bernhard Tschudy. (Jahrztb. Altorf. Bl. 15b.)

1618. Heinrich Trösch. Zwei bes. Gülten „vff Martinj." 1618. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 46b. 86b.

1619. Emanuel Beßler. Besieg. Gülten v. 30. Mai 1619. „Martini" 1619. 11. Nov. 1619. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 6b. 39a. 40a.

1620. Emanuel Beßler. Besieg. Gült v. 26. Sept. 1620. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 55a. — Bes. Gült v. 28. Horn. 1621. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 84b.

1621. Joh. Heinrich zum Brunnen. Besieg. Gülten v. 11. 7br. 1621. „vff Martinj." 1621. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 51a. 68b.

War nach Girard (III. 241) e. Sohn. d. Ldam. Joh. z. Br. — Frau: Magdalena von Reding. Girard, Nobiliaire I. 27. Er starb 1648. E. biogr. Skizze bei Girard, Hist. d. off. III. 241.

1622. Hs. Heinrich zum Brunnen. Urk. v. 12. Juli 1622. Gedr. „Wetting.-Archiv." 186.

1623. Joh. Jakob Tanner. Besieg. Gülten v. 14.7br. 1623. „vff Martini" 1623. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 39b. 85a.

1624. Joh. Jakob Tanner, Ritter. 20. Mai. 7. Juni. 17. Juni. 21/22. Juni, 30. Juni bis 17. Juli. 2/4. Aug. 13/15. Aug. 14. Sept. 26/27. Sept. 7. Okt. 11. Okt. 13/23. Okt. 8. Nov. 1625. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede V. 2, 376. 378(2). 380. 381. 386. 390. 394. 396. 397. 398. 399. 410. Die entscheid. Stellen: 7. Okt. (397). 8. Nov. (410).

Kasp. Rom. Troger, Statthalter. 31. Juli 1634. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede V. 2, 386.

1625. Joh. Konrad von Beroldingen, Ritter. 6. Juni. 13/14. Juni. 29. Juni bis 18. Juli. 1625. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede V. 2, 431. 432. 435.

1626. Joh. Konrad von Beroldingen, Ritter. 26. Juni. 29. Juni bis 18. Juli. 1626. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 465. 466.

1627. Kaspar Romanus Troger, Ritter. Drei Gülten „vff Martini" 1627. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 29b.

55b. 76a. — J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, die entscheidende Stelle: 9. Nov. Ste. 528.

Frau: Anna Maria Imhoff. Jahrztb. Erstfelden. — Girard, Nobil. Suisse. II. 92.

Sebast. Heinr. Trösch, Statthalter. 2. Aug. 1627. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 520.

1628. Kasp. Romanus Troger, Ritter. Besieg. Gült „Martinj" 1628. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 65b.

1629. Sebast. Heinr. Trösch. Gült „vf S. Blasy." 1630. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 65a.

Karl Em. von Roll, Statthalter. 1. Juni 1629. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 583.

1630. Sebast. Heinr. Trösch. Gülten v. 12. 14. 19. Horn. 1631. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 79a. 36a. 40b. — J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, die entscheid. Stelle. 29. Okt. Ste. 635.

1631. Karl Emanuel von Roll, Ritter. Zwei Gülten v. 11. Nov. 1631. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 83b. 97b.

Frauen: Regina Schmid.[1]) Jahrztb. Altorf. Bl. 58. — Maria Magd. Püntiner.[2]) Jahrztb. Altorf. Bl. 29a.

1632. Karl Emanuel von Roll, Ritter.[3]) 16/26. Mai. 5. Juni 4/16. Juli. 21/22. Juli. 17. Aug. 7/16. Okt. 5/6. Nov 7. Nov. 13. Dez. 1632. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 684. 691. 695. 699. 704. 712. 716. 719. 724.

1633. Joh. Kasp. Arnold von Spiringen (Joh. Kasp. von Spiringen genannt Arnold). 4. Mai. 12/14. Mai. 24. Mai. 27. Juni. 30. Juni. 3/21. Juli. 2. Aug. 12. Aug. 22. Sept. 7/8. Okt. 21. Okt. 23/31. Okt. 3. Nov. 8. Nov. 17. Nov. 23. Nov. 9. Dez. 20. Dez. 1633. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 741. 743. 745. 752. 753. 754. 763. 765. 778. 780. 787. 788. 793. 794. 795. 800. 804. 805.

Frauen: Maria Stricker, Magdal. Zukäß. Girard, Nobiliaire I. 133. — Er starb 16. Nov. 1638. Girard, Nobil. I. 133.

Walthart Baldegger, Statthalter. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 767.

---

[1]) Nach Bucelin IV. 246. war sie e. Tocht. d Lbamm. Jost Schmid, lt. IV. Taf. 229. dagegen e. Tochter von dessem Sohne Jost u. d. Barbara v. Beroldingen.

[2]) Bucelin. IV. 229. Kunigunda Ströhlin de Pofingen.

[3]) Joh. Kasp. Arnold, Statthalter. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 706.

1634. Joh. Kasp. Arnold. 10/13. Mai. 29/30. Mai. 20. Juni. 6. Juli. 21. Juli. 11/12. Aug. 31. Aug. 29/30. Sept. 13. Okt. 7. Nov. 19. Dez. 1634. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 855. 867. 871. 876. 882. 888. 895. 901. 906. 908. 910. Die entscheid. Stelle 20. Juni. Ste. 871.

Walthart Baldegger, Statthalter. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 881.

1635. Joh. Peter von Roll, Ritter. 11. Mai. 25. Mai. 9. Juni. 13/14. Juni. 20. Juni. 1/14. Juli. 14. Aug. 20. Aug. 25. Aug. 26. Sept. 14/16. Okt. 7/9. Nov. 13. Nov. 15. Nov. 1635. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 934. 938. 942. 943. 945. 947. 953 (2). 954. 956. 957. 959. 960. 961.

Joh. Walth. Im Hof, Statthalter. J. Vogel u. A. D. Fechter: Abschiede. V 2, 951.

1636. Joh. Pet. von Roll, Ritter. 9. Mai. 11/14. Juni. 6/23. Juli. 19. Aug. 17. Okt. 1636. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 984. 987. 993. 1001. 1005.

Joh. Walth. Im Hof, Statthalter. Daselbst. V. 2, 986.

1637. Joh. Heinr. zum Brunnen, Ritter. Besieg. Gült 16. Juni 1637. Drei Gült. „vf Martini“ 1637. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 44a. 70b. — J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2. Die Beweisst. 24. Juli. Ste. 1046.

Joh. Walth. Im Hof, Statthalter. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 1046.

1638. Joh. Heinr. zum Brunnen, Ritter. Zwei bes. Gülten vom 11. Nov. 1637. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 96b.

Joh. Walth. Im Hof, Statthalter. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 1087.

1639. Joh. Walth. Im Hof. 10. Mai. 21. Mai. 30. Mai. 7/8. Juni. 26. Juni/16. Juli. 25. Sept./5. Oct. 26. Okt. 3/6. Nov. 1639. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 1133, 1134 (2). 1135. 1137. 1145. 1150. 1152.

Frau: Maria Magd. Püntiner. Jahrztb. Altorf. Bl. 7. Einschaltung.
Joh. Striker, Statthalter. Abschiede V. 2, 1143.

1640. Joh. Walth. Im Hof. 24. Mai. 1/14. Juli. 30. Okt. 17/18. Dez. 1640. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 1169. 1172. 1183. 1184.

Joh. Stricker, Statthalter. Daselbst. V. 2, 1169.

1641. Joh. Jak. Tanner, Ritter. 13. Mai. 30. Juni/23. Juli.

17. Aug. 18. Aug./12. Sept. 29/30. Okt. 8. Nov. 2/3. Dez. 9/12. Dez. 17/19. Dez. 1641. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 1198. 1206. 1211 (2). 1220. 1222. 1223. 1224. 1228.

Joh. Striker, Statthalter. Daselbst, V. 2, 1220.

1642. Joh. Jak. Tanner, Ritter. 22. Mai. 26. Juni. 27/28. Juni. 6/29. Juli. 20. Okt. 24/25. Nov. 10/20. Dez. 1642. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 1238 (2). 1239. 1240. 1243. 1252. 1256. 1261.

1643. Karl Em. von Roll, Ritter. Bes. Gülten v. 1. tag Brachm. 6. Herbstm. 1643. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 43b. 47a.

1644. Karl Em. v. Roll, Ritter. 1/3. Juli. 4/19. Juli. 12/13. Sept. 3/4. Okt. 26. Okt. 8. Nov./2. Dez. 9. Dez. 1644. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 1322. 1323. 1329. 1330. 1332. 1333. 1334.

Joh. Stricker, Statthalter. Daselbst. V. 2, 1327.

1645. Joh. Stricker. Bes. Gülten v. 5. Brachm. 12. Okt. 26. Okt. 1645. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 26a. 91b. 60a. — Bes. Gült v. 22. Horn. 1646. Daselbst. Bl. 40a.

Frauen: Margaretha Besler, Tochter d. Hptm. Alex. Besler. Jahrztb. Altorf. Bl. 3b. — Anna Cath. Epp. Jahrztb. Altorf. Bl. 45b.

Seb. Bilg. Zweyer von Evebach, Statthalter. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 1364.

1646. Joh. Stricker. 15. Mai. 2/18. Juli. 2. Aug. 30. Sept. 9. Okt. 15. Nov. 19. Nov. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 1384. 1392. 1395. 1397. 1398. 1399. 1400.

Seb. Bilg. Zweyer von Evebach, Statthalter. Daselbst. V. 2, 1385.

1647. Seb. Bilgerin Zweyer von Evebach. 18/27. Mai. 13. Juni. 7/27. Juli. 10. Juli. 13. Aug. 6. Sept. 12. Okt. 4/5. Nov. 1647. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 1430. 1433. 1438. 1443. 1445 (2). 1447. 1448.

Eltern: Hptmann. Andreas Zw. u. Helena von Beroldingen. Jahrztb. Altorf Bl. 51b. Geb. 1589. † gegen d. Ende d. J. (nach 28. Okt.) 1660. — Frau: Maria Ursula von Roll. — Kinder: 1. Tochter † als Kind. 2. Anna Kath., Frau d. Ldam. Joh. Frz. Schmid v. Bellikon. 3. Maria Ursula, Frau d. Joh. Konrad[1]) v. Beroldingen.

[1]) In der Genealogie d. Beroldingen nennt Bucelin (IV. 30.) Karl v. B. als Mann der Maria Ursula. Im übrigen stimmt Bucelin mit dem Jahrzeitb. v. Altorf u. Khamm, weßhalb ich ihm folge.

4. Maria Magdalena, 1. Frau d. Ldam. Joh. Heinr. Em. Beßler v. Wattingen. 5. Frz. Ernst,[1]) geb. 1631. Frau: Helena Marg. Herrin in Wielendingen. 6. Sebastian Peregrin, Kapitular d. Domstifte v. Konstanz u. Augsburg, Ritter v. Alcantara. Geb. 1633 † 5. März 1694. Epitaph: Khamm, Hierarchia August. I. 649. 7. Maria Anna, Frau d. Ldam. Ant. (Joh. Ant.) Schmid (v. Uri). 8. Joh. Andreas, Domherr in Augsburg. 1653. Resign. 1663. Khamm l. c. I. 649. 9. Ferdinand, anfänglich Page K. Ferdinand III, dann 1667 Domherr in Augsburg. † 1685. Khamm l. c. I. 655. 10. Otto Heinrich starb in der Jugend. Ueber Zw. besitzen wir eine treffliche Biogr. von K. C. Amrein: Seb. Pereg. Zwyer von Evibach. E. Charakterb. a. d. 17. Jahrh. (M. dess. Portr.) St. Gall. 1880. gr. 8

1648. Seb. Bilgerin Zweyer von Evebach. 15/16. Juni. 5/22. Juli. 19. Aug. 11. Sept. 4. Nov. 14. Dez. 1648. J. Vogel u. D. A. Fechter: Abschiede. V. 2, 1460. 1463. 1468. 1469. 1471. 1472.

Jost Püntiner, Statthalter. Daselbst. V. 2, 1470.

1649. Seb. Bilgerin Zweyer von Evebach. 18. Mai. 15. Juni. 16. Juni. 4. Juli. 13. Aug. 18/19. Aug. 15. Nov. 22/23. Nov. 9. Dez. 15. Dez. 1649. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 4 (2). 5. 6. 12 (2). 19. 20. 22 (2).

Jost Püntiner, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 4.

1650. Seb. Bilg. Zweyer von Evebach. 11/12. Mai. 3. Juli. 23/24. Juli. 9. Nov. 1650. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 28. 30. 35. 40.

Jost Püntiner, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 36.

1651. Jost Püntiner. 12. Juni. 2. Juli. 17. Aug. 28. Aug. 3. Sept. 27. Sept. 28/29. Sept. 12. Nov. 1651. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 56. 58. 69 (2). 72. 78. 79. 84.

Frau: Cath. Tussin. Jahrztb. Erstfelden. Ste. 1. Bucelin. IV, 219. — P. starb 4. Jan. 1657 im 70. Jahre. Urnerliste.

Anton v. Spiringen, gen. Arnold (Joh. Anton Arnold), Statthalter. Abschiede. VI. 1, 65.

1652. Jost Püntiner. 13. Mai. 20. Juni. 7. Juli. 23. Sept. 10. Okt. 21/22. Okt. 16. Dez. 1652. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 113 (2). 116. 123. 124. 125. 131.

Joh. Anton Arnold, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 113.

---

[1]) War nach J. Huber, die Urkd. d. Stift. Zurzach. S. 403 nie Obervogt zu Klingnau.

1653. Joh. Anton Arnoldt v. Spiringen (Anton v. Spiringen, gen. Arnold). 17. Mai. 7. Juni. 4/8. Juli. 28. Juli. 10. Aug. 18. Sept. 7. Okt. 20/24. Okt. 1653. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 174, 177. 189. 190. 192. 197. 199. 201.

Frauen: Maria Magdal. von Beroldingen; Tochter d. Heinrich v. B. u. d. Apollonia Türler. Jahrztb. Altorf. Bl. 26a. Girard, Nobil. suisse. I. 129. — Maria Apollonia Schmid (Bucelin. IV. 246) v. Uri, Tochter d. Jost Dietrich Schm. u. d. Anna Margaretha Besler. Girard. I. 129. — A. starb 15. April 1663. Urnerliste.

Andreas Plantzer, Statthalter. Abschiede. VI. 1, 197.

1654. Joh. Anton Arnold v. Spiringen. 1/3. Juni. 15/16. Juni. 5. Juli. 31. Juli. /21. Aug. 16. Nov. 7. Dez. 1654. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 216. 217. 220. 232. 236. 237.

Andreas Plantzer, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 228.

1655. Andreas Plantzer (Blantzer). 9/11. Juni. 4/29. Juli. 15/17. Sept. 3/4. Okt. 18/22. Okt. 5/6. Nov. 1655. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 248. 253. 263. 267. 272. 278.

Frauen: Anna Moor. Cathrina Arnoldin. Chustina Zgraggen. Gf. XX. 71.

Joh. Frz. Imhof, Statthalter. Abschiede. VI. 1, 272.

1656. Andreas Plantzer. 2. Juli. 1656. 8/9. März. 21/23. März. 20. Apr. 1657. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 338. 361. 362. 367.

Joh. Frz. Imhof, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 336.

1657. Seb. Bilgerin Zweyer von Evebach. 15/16. Juni. 1. Juli. 28. Okt./3. Nov. 1657. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 370. 373. 390. Besieg. Gült „10. May" 1657. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 71b.

Joh. Frz. Imhof, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 376.

1658. Seb. Bilgerin Zweyer von Evebach. Besieg. Gült „S. Martini". 1658. Urbar d. Pfarrk. Altorf v. 1605. Bl. 93b.

Joh. Frz. Imhof, Statthalter. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 420.

1659. Joh. Frz. Imhof. 16/31. Mai. 6/29. Juli. 13. Aug. 10. Sept. 28/29. Okt. 11/15. Dez. 1659. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 481. 485. 491. 496 (2). 498.

Frau: Lucretia Rieblin. Jahrztb. Altorf. Bl. 17b.

Karl (Em.) Beßler, Statthalter. Abschiede. VI. 1, 483.

1660. Joh. Frz. Imhof. 17. Juni. 4. Juli. 18. Aug. 8. Okt. 25/27. Okt. 4/13. Nov. 22. Dez. 1660. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 503. 506. 513. 514. 515. 518. 519.

Karl Em. Beßler, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 511.

1661. Karl Emanuel Beßler. 13. Mai. 25. Mai. 20/21. Juni. 3. Juli. 7/8. Aug. 11/13. Aug. 18. Aug. 23. Sept. 14. Okt. 16. Nov. 5. Dez. 19/20. Dez. 1661. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 527 (2). 528. 531. 537. 539. 541. 542. 543. 544. 545. 546.

Frau: Maria Barb. v. Roll. Jahrztb. Altorf. Einschaltg. zu Bl. 56b. Bucelin. IV. 28. — Er starb 1663. Urner Liste. In d. „Abschieden" (VI. 1, 590) erscheint B. zuletzt 13/14. Aug. 1663.

Karl Anton Püntiner, Statthalter. Abschiede. VI. 1, 537.

1662. Karl Emanuel Beßler. 20. Mai. 2/22. Juli. 4. Aug. 12. Aug. 21. Aug. 25. Sept. 27. Okt. 12. Nov. 18. Dez. 1662. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 556. 561. 566. 567. 568. 572. 573. 574. 578.

Karl Anton Püntiner, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 557.

1663. Karl Anton Püntiner. 6. Juni. 1. Juli. 13/14. Aug. 10/11. Sept. 24/26. Sept. 4/5. Okt. 12. Okt. Nov./Dez. (Bundesschwur zu Paris). 1663. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 583. 585. 590. 591. 594. 596. 597. 599.

Frau: Anna Maria v. Roll. Bucelin. IV. 218. — P. starb 17. Dez. 1675 (Urner Liste) im 56. Jahre. (Meine Liste.) E. biogr. Notiz bei Girard, Hist. d. off. II. 232.

Joh. Frz. Schmid, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 598.

1664. Karl Anton Püntiner. 16/17. Juni. 3. Juli. 4. Juli. 17. Juli. 4/5. Aug. 6. Aug. 15/19. Sept. 18/19. Okt. 27. Nov. 19. Dez. 1664. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 622. 624. 625. 631. 635. 636. 639. 641. 643 (2).

Joh. Frz. Schmid, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 633.

1665. Joh. Frz. Schmid (v. Bellikon), Ritter. 5. Juli. 23. Sept. 12. Okt. 24/25. Okt. 31. Okt. 22/24. Nov. 1665. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 648. 660 (2). 661. 663. 665. — Hausordng. Erkanntn. v. 10. May 1665. Gf. XXI. 337.

Frau: Anna Cath. Zwyer. Jahrztb. Altorf. Bl. 7. Einschaltg. — Er starb 25. März 1673. Urner Liste.

Karl Frz. Schmid, Statthalter. Abschiede. VI. 1, 668.

1666. (Joh.) Frz. (Joh. Frz.) Schmid. 21. Mai. 28/29. Mai. 4. Juli. 1666. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 678 (2). 681.

1667. Karl Frz. Schmid (v. Uri.) 14. Mai. 6. Juni. 3. Juli. 18. Aug. 3. Okt. 25. Okt. 15. Dez. 1667. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 710. 711. 714. 722. 726. 727. 729.

Frau: Magdal. Morhin. Bucelin. IV. 246. Er starb nach Leu, Suppl. 5, 394 im J. 1684. — J. Amiet, Culturgeschichtl. Bilder. 79.

Sebast. Peregrin von Beroldingen, Statthalter. Abschiede VI. 1, 734.

1668. Karl Frz. Schmid (v. Uri). 29. Mai. 19. Juni. 1. Juli. 8. Aug. 13. Aug. 5/6. Sept. 29/30. Okt. 4. Nov. 1668. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 750. 753. 754. 758. 760 (2). 763. 765.

Joh. Peregr. von Beroldingen, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 762.

1669. Joh. Kaspar Stricker. 30. Juni. 17. Aug. 1669. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 777. 785.

Frau: Anna Marg. Forstenhäuser (Jahrztb. Altorf. Bl. 27b.)? Tochter d. „Meisters Christoffel forstenhüser Apotheker". Abschiede. Bl. 35a. Stricker starb 4. Juli 1671. Urner Liste.

Joh. Peregrin von Beroldingen, Statthalter. Abschiede. VI. 1, 789.

1670. Joh. Kaspar Stricker. 16. Juni. 3. Sept. 27. Sept. 15. Okt. 1670. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 792. 802. 805. 806.

Seb. (Joh.) Pilger von Beroldingen, Statth. Daselbst. VI. 1, 807.

1671. Joh. Frz. Schmid (von Bellikon). 1. Juni. 9. Juni. 6. Juli. 3/4. Aug. 11. Aug. 30. Sept. 14. Okt. 13. Nov. 18. Dez. 29. Dez. 1671. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 818. 820. 821. 826. 829 (2). 830. 831. 833. 834.

Seb. Peregrin von Beroldingen, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 818.

1672. Joh. Frz. Schmid (von Bellikon). 10. Mai. 3. Juli. 17. Aug. 29/30. Aug. 11. Okt. 1/3. Dez. 1672. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 844. 849. 854. 855. 861 (2).

Seb. Peregr. von Beroldingen, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 849.

1673. Joh. Peregr. von Beroldingen. 4. Juni. 2. Juli. 18/21. Sept. 23. Okt. 18/20. Dez. 1673. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 881. 883. 890. 894. 895.

1674. Joh. Peregr. von Beroldingen. 28. Mai. 27. Juni. 1. Juli. 9. Aug. 24. Sept. 25/26. Okt. 27. Nov. 9. Dez. 13/14. Dez. 1674. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 925. 928. 929. 936. 941. 942. 949. 953. 954.

Sebast. Muheim, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 937.

1675. Karl Emanuel (Joh. K. E.) Beßler. 9. Mai. 18. Mai. 28. Mai. 30. Juni. 16. Aug. 30. Aug. 5. Sept. 23/25. Sept. 2. Okt. 21. Okt. 8. Nov. 1675. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 965. 966. 968. 971. 979. 980 (2). 981. 983. 984. 986.

Starb 29. Nov. 1681. Urner Liste.

Seb. Muheim, Statthalter. Abschiede. VI. 1, 979.

1676. Karl Emanuel (Joh. K. E.) Beßler. 8. Mai. 11/12. Mai. 5. Juni. 19. Juni. 27. Juni. 5. Juli. 5. Aug. 18. Aug. 29. Aug. 6. Okt. 12. Okt./3. Nov. 18. Nov. 14/15. Dez. 1676. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 1001. 1002. 1007. 1010. 1011. 1012. 1018. 1020 (2). 1021. 1024. 1032. 1033.

Sebast. Muheim, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 1011.

1677. Karl Frz. (Frz. Karl) Schmid (v. Uri). 22. Mai. 27. Mai. 30. Juni. 4. Juli. 18. Aug. 15. Sept. 6. Okt. 8. Nov. 1677. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 1044. 1047. 1052. (2). 1058. 1062. 1063. 1064.

Sebast. Muheim, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 1044.

1678. Karl Frz. (Frz. Karl) Schmid (v. Uri). 27. Mai. 15. Juni. 3. Juli. 1678. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 1076. 1079. 1081.

Sebast. Muheim, Statthalter. Daselbst. VI. 1, 1088.

1679. Sebastian Muheim. 29/30. Mai. 15. Juni. 2. Juli. 8. Aug. 24. Sept. 1679. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 1099. 1100. 1101. 1105. 1107.

Eltern: Hptm. Jak. Muheim gew. Ldvogt. im Rhynthal u. Kath. Tschudy. — Frau: Maria Barb. Mutter. Jahrztb. Erstfelden. Ste. 138.

1680. Sebastian Muheim. 23/24. Mai. 7. Juni. 30. Juni. 16. Aug. 1680. J. A. Pupikofer u. J. Kaiser: Abschiede. VI. 1, 1115. 1118. 1119. 1127.

1681. Anton (Joh. Anton) Schmid (v. Uri). 6. Juli. 24. Sept, 9. Okt. 14. Okt. 7. Nov. 15/16. Dez. 1681. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 6. 14. 16. 18. 21. 24.

Frau: Maria Anna Zweyer von Evenbach. Jahrztb. Altdorf. Bl. 16b. Jahrztb. Erstfelden. Ste. 106. Schm. starb „in dem Julio 1706". Urner Liste. Lt. Porträt im Besitze d. H. Altldamm. Epp. 14. Juli 1706. im 76. Jahre. Nach Girard (Hist. d. off. III. 66.) Leu, Suppl. 5, 393 hatte er 3 Söhne: Seb. Peregrin, Frz. Florian u. d. Ldamm. Jost Anton. E. biogr. Skizze bei Girard, III. 66.

Frz. Karl Püntiner, Statthalter. Abschiede. VI. 2, 23.

1682. Anton (Joh. Ant.) Schmid (v. Uri). 5. Juni. 15/16. Juni. 5. Juli. 17. Aug. 28. Aug. 31. Aug. 7/13. Sept. 27. Sept. 23. Okt. 9/11. Dez. 1682. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 46. 47. 50. 58 (2). 59. 61. 68. 71. 72.

1683. Joh. Heinr. Em. Beßler. 12. Mai. 21. Mai/2. Juni. 4. Juli. 25/26. Aug. 5. Sept. 19. Sept. 18. Okt. 13/14. Dez. 1683. M. Kothing u. J. B. Kälin: Achschiede. VI. 2, 77. 78. 80. 89. 93. 95. 99. 102.

Frauen: Maria Magdal. Zweyerin von Evebach. Maria Ursula Schmid. Jahrztb. Altorf. Einschaltg. zu Bl. 7. Bucelin. IV. 28. — Beßler starb „in dem Dez. 1684." Urner Liste.

1684. Joh. Heinr. Em. Beßler. 15. Juni. 2. Juli. 11/13. Sept. 26. Nov. 1684. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 109. 111. 118. 121.

Joh. Karl Püntiner, Statthalter. Daselbst. VI. 2, 109.

1685. Joh. Karl Püntiner. 18/19. Juni. 1. Juli. 29/30. Aug. 5/6. Nov. 22/24. Nov. 1685. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. 130. 131. 141. 148. 152.

Frau: Maria Dorothea Tanner. Jahrztb. Altorf. Bl. 17a. (Eingeschalt. Bl.) Bucelin. IV. 219.

1686. Joh. Karl Püntiner. 15/16. Mai. 30. Juni. 6/9. Nov. 1686. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 170. 172. 180.

1687. Joh. Karl Beßler. 2/4. Juni. 6. Juli. 11/16. August. 20/21. Okt. 9/11. Dez. 1687. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 192. 196. 202. 207. 211.

Frau: Maria Anna von Beroldingen. Jahrztb. Altorf. Einschaltg. zu Bl. 21. Bucelin. IV. 28. — B. erhielt d. 18. Febr. 1687 von der Republik Venedig das Diplom e. Ritters d. St. Markus Ordens. Girard Nobil. II. 84. 86. Er starb den 12. April 1702. Urner Liste.

Seb. Emanuel Tanner, Statthalter. Abschiede. VI. 2, 201.

1688. Joh. Karl Beßler. 31. Mai / 1. Juni. 4. Juli. 16. Aug. 23. Sept. 10. Okt. /16. Nov. 6/14. Dez. 1688. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 218. 219. 227. 230.232. 244.

1689. Joh. Martin Schmid (v. Bellikon). 23/24. Mai. 6/21. Juni. 4/19. Juli. 11. Sept. 30. Sept. /1. Okt. 26/27. Okt. 14/15. Nov. 1689. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 275. 279. 285. 294. 303. 308. 312.

Frau (1674): Anna Maria Magd. von Roll, Tochter v. Karl Ernst von Roll; durch diese Heirath kam Bötstein an die Fam. Schmid von Bellikon. Mon. Nachr. 1790. 78.

1690. Joh. Martin Schmid (v. Bellikon). 22. Mai. /3. Juni. 2/18. Juli. 31. Juli. /1. Aug. 4/24. Aug. 7. Nov. 1690. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 338. 345. 352. 353. 369.

1691. Joh. Frz. Schmid (v. Uri). 21/22. Mai. 7. Juni. 1. Juli. 22/23. Okt. 1691. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 403. 406. 407. 425.

Starb „in dem Nov. 1694." Urner Liste. Nach Leu, Suppl. 5. 394. starb er 1693.

1692. Joh. Frz. Schmid (v. Uri). 9/11. Juni. 6. Juli. 15/16. Sept. 1/13. Dez. 1692. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 438. 441. 450. 453.

1693. Joh. Karl Beßler, Ritter. 15/17. Juni. 5. Juli. 8. Aug. 1693. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 474. 476. 484.

1694. Joh. Karl Beßler, Ritter. 7. Mai. 1694. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 519.

Sebast. Em. Tanner, Statthalter. Daselbst. VI. 2, 520.

1695. Sebast. Emanuel Tanner. 25/28. Mai. 3. Juli. 11/13. Aug. 29. Aug. 10/11. Okt. 12/16. Dez. 1695. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 541. 548. 554. 561. 578. 588.

T. starb „in dem Hornung 1705." Urner Liste.
Azarias Schmid, Statthalter. Abschiede. VI. 2, 546.

1696. Sebast. Emanuel Tanner. 28/31. Mai. 1. Juli. 1696. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 609. 620.

Azarias Schmid, Statthalter. Daselbst. VI. 2, 609.

1697. Jost Azarias Schmid (v. Uri). 21. Juni. 30. Juni. 6/8. Nov. 3. Dez. 1697. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 662. 665. 685. 689.

Frau: Anna Katharina Püntiner. Bucelin. IV. 246. Schm. starb „in dem Hornung 1706" Urner Liste.

Jos. Anton Püntiner, Statthalter. Abschiede. VI. 2, 684.

1698. Jost. Azarias Schmid (v. Uri). 26/31. Mai. 9/10. Juni. 6. Juli 29. Sept. /13. Okt. 14. Okt. 1. Dez. 1698. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 713. 720. 725. 741. 751. 753.

Jos. Anton Püntiner, Statthalter. Daselbst. VI. 2, 720.

1699. Joh. Karl Beßler, Ritter. 7/9. Mai. 5/29. Juli. 20. Aug. 1699. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 783. 793. 808.

Jos. Anton Püntiner, Statthalter. Daselbst. VI. 2, 783.

1700. Joh. Karl Beßler, Ritter. 3/5. Juni. 4. Juli. 6. August. 6/7. Sept. 19. Sept. 29. Nov. 1700. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 850. 857. 872. 874. 877. 892.

Jos. Anton Püntiner, Statthalter. Daselbst. VI. 2, 873.

1701. Jos. Anton Püntiner. 15/18. Juni. 4. Juli. 30. August. 4. Okt. 19/20. Dez. 1701. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 917. 923. 943. 948. 950.

Nach Girard, Hist. d. off. II. 133. e. Sohn d. Ldamm. Karl P. Starb 1748 im 88. J. s. Alters, ohne männliche Nachkommen. Mon. Nachr. 1790. 78. — Biogr. Skizzen bei Girard II. 233. Lutz Nekrolog. 411. J. Amiet, Culturgeschichtl. Bilder. 78. F. Lusser, Gesch. v. Uri. — P. war ein in kanton. u. eidgen. Fragen höchst angesehener u. einflußreicher Mann.

1702. Jos. Anton Püntiner. 12/14. Juni. 2. Juli. 23. August. 3. Sept. 28. Sept. 25. Okt. 1702. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 981. 988. 1008. 1014. 1020. 1034.

1703. Joh. Martin Schmid (Herr zu Bellikon u. Bötstein). 20. Mai. 1. Juli. 19/24. Nov. 9. Dez. 1703. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 1061. 1077. 1100. 1107.

Joh. Ulrich Püntiner, Statthalter. Daselbst. VI. 2, 1096.

1704. Joh. Martin Schmid (Herr zu Bellikon u. Bötstein). 14/15. Mai. 18. Mai. 18/20. Juni. 6. Juli. 20/21. Aug. 4/5. Sept. 14. Sept. 10/12. Dez. 1704. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 1143. 1146. 1159. 1164. 1181. 1185. 1186. 1202.

Joh. Ulrich Püntiner, Statthalter. Daselbst. VI. 2, 1181.

1705. Jos. Anton Püntiner. 18/19. Mai. 15/18. Juni. 5. Juli. 23/25. Sept. 18/26. Oct. 23. Nov. /16. Dez. 1705. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 1230. 1234. 1239. 1255. 1262. 1268.

1706. Jos. Anton Püntiner. 17/22. Mai. 25/26. Juni. 4. Juli. 10/12. Aug. 14. Aug. 29/30. Okt. 14. Nov. 1706. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 1308. 1321. 1324. 1334. 1336. 1344. 1348.

1707. Joh. Ulrich Püntiner. 6/11. Juni. 3. Juli. 23. 24. 26/29. Nov. 1707. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 1376. 1383. 1402.

Frau: Anna Maria Crivelli. Jahrztb. Altorf. Einschaltg. zu Bl. 31.

1708. Joh. Ulrich Püntiner. 21/24. Mai. 1. Juli. 3/5. Sept. 24/28. Sept. 17. Okt. 26. Okt. /3. Nov. 22/24. 26. 27. Nov. 1708. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 1442. 1452. 1466. 1476. 1483. 1484. 1487.

Jost Anton Schmid, Statthalter. Daselbst. VI. 2, 1465.

1709. Jost Anton Schmid (v. Uri). 7. Mai. 23. Mai. /21. Juni. 7. Juli. /29. Aug 25. Sept. 24/26. Okt. 1709. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 1510(2). 1522. 1558(2).

Nach Girard, Hist. d. off. III. 68. d. jüngste Sohn d. Ldamm. Joh. Ant. Starb 1718. (Leu, Suppl. 5, 393. im J. 1735.) S. biogr. Skizze bei Girard III. 68.

1710. Jost Anton Schmid (v. Uri). 12. Mai. 3/5. Juni. 6. Juli. 27. Aug. 26/29. Nov. 1710. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 1579. 1584. 1587. 1602. 1607.

1711. Karl Alphons Beßler. 2/6. Juni. 5. Juli. 10. August. 17. Sept. 10. Nov. 1711. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 1611. 1618. 1632. 1635. 1636.

Geb. 8. Apr. 1671. Sohn d. Ldamm. Joh. Karl B. Taufzeugen bei Girard, Nobil. Suisse. II. 86. starb 26. Febr. 1742. Urner Liste. Frau: Helena Crivelli. (Girard, Hist. I. 75.) — Biogr. Skizze bei Girard, Hist. d. off. I. 75.

1712. Karl Alphons Beßler. 2/21. Mai. 18/20. Mai. 22. Mai. /13. Aug. 4. Sept. /1. Okt. 19. Nov. 15. Dez. 1712. M. Kothing u. J. B. Kälin: Abschiede. VI. 2, 1658. 1668. 1672. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 1. 12. 16.

Karl Anton Püntiner v. Braunberg, Statthalter. Daselbst. VII. 1, 17.

1713. Jos. Anton Püntiner. 7/9. Juni. 9/23. Juli. 11/22. Dez. 1713. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 28. 31. 48.

1714. Jos. Anton Püntiner. 3/5. Juli. 8/19. Juli. 20. Nov. 1714. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 58. 60. 70.

Karl Anton Püntiner von Braunberg, Statthalter. Daselbst. VII. 1, 66.

1715. Karl Anton Püntiner von Braunberg. 30. Juni. /15. Juli. 20. Aug. 23/24. Sept. 1715. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 85. 91. 94.

Frau: Klara Viktoria von Roll. Jahrztb. Altorf. Bl. 15a. Girard, Nobil. I. 132. — Er starb „im Mai 1729." Meine Liste.

1716. Karl Anton Püntiner von Braunberg. 22. Juni. 5/18. Juli. 19. August. 21. Sept. 17. Nov. 22. Dez. 1716. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 106(2). 112. 114. 116. 117.

Karl Frz. Schmid, Statthalter. Daselbst. VII. 1, 122.

1717. Karl Frz. Schmid. 24/25. Mai. 4/10. Juli. 1717. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 127. 129.

Frau: Maria Anna Genov. Schmid von Bellikon. Mon. Nachr. 1778. 14. Starb 27. Juli 1730. Urner Liste.

1718. Karl Frz. Schmid. 3/8. Juli. 3/4. Nov. 1718. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 148. 160.

1719. Jos. Anton Püntiner. 2/7. Juli. 12. Aug. 15. Nov. 1719. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 163. 171. 181.

1720. Jos. Anton Püntiner. 27/28. Mai. 28. Juni. 1/27. Juli. 4. Sept. 11. Okt. 1720. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 183. 188. 189. 197. 198.

Emanuel Stanislaus Püntiner von Braunberg, Statthalter. Daselbst. VII. 1, 188.

1721. (Emanuel) Stanislaus Püntiner von Braunberg. 4/5. Juni. 7. Juli. /2. Aug. im Aug. 1721. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 212. 215. 228.

Frau: Maria Katharina Lusserin. Urk. v. 28. Jänn. 1750. Die Alp Möttenen betr. Gemdelade Spiringen.

1722. (Emanuel) Stanislaus Püntiner von Braunberg. 1/2. Juni. 6/18. Juli. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 235. 237.

1723. Jos. Anton Püntiner. 5/19. Juli. 1723. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 248.

1724. Jos. Anton Püntiner. 4/20. Juli. im Aug. 1724. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 261. 267.

1725. Sebast. Heinrich Crivelli. 2/21. Juli. 15. Nov. 1725. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 272. 281.

Frau: Maria Anna Eva Schmid von Bellikon. Jahrztb. Altorf. Einschaltg. zu Bl. 57b. Er. starb 1737. Monatl. Nachr. 1771. 89.

1726. Sebast. Heinrich Crivelli. 14/18. Mai. 1/12. Juli. im

Aug. 6/8. Nov. 18/26. Nov. 1726. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 283. 286. 294. 297. 299.

1727. Karl Frz. Schmid. 17. Juni. 7/11. Juli. 1727. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 307. 308.

1728. Karl Frz. Schmid. 24/26. Mai. 25/27. Okt. 1728. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 322. 337.

1729. Jos. Anton Püntiner. 4/7. Juli. 25. Aug. 30. Nov. /3. Dez. 1729. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 344. 350. 358.

1730. Jos. Anton Püntiner. 24. Mai. 3/24. Juli. im Aug. 1730. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 366. 367. 374.
Joh. Sebastian Jauch, Statthalter. Daselbst. VII. 1, 376.

1731. Joh. Sebastian Jauch. 2/30. Juli. 13. Aug. 1731. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 381. 391.
Starb „im Amt" 13. Sept. 1731. Meine Liste.

1732. Jost Ant. Schmid (von Uri). im Aug. 4/6. Nov. 1732. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 420. 421.
Starb nach Leu, Suppl. 5, 394. ledig.

1733. Jost Anton Schmid (von Uri). 6/28. Juli. 13/17. Nov. 1733. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 443. 452.
Frz. Martin von Roll. Statthalter. Daselbst. VII. 1, 450.

1734. Jos. Anton Püntiner. 12/24. Mai. 5/23. Juli. 31. Aug. /16. Nov. 1734. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 468. 477. 491.

1735. Jos. Anton Püntiner. 7. Juli. 4/21. Juli. 6. Sept. 15/22. Okt. 1735. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 521. 522. 530. 536.

1736. Frz. Martin von Roll. 3/20. Juli. im Aug. 10. Sept. 1736. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 540. 548. 549.
Frau: Maria Anna Kath. Püntiner. Jahrztb. Altorf. Der eingeschalt. Bogen zu Bl. 12.

1737. Frz. Martin von Roll. 22. Mai. 2. Juli/2. Aug. 1737. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 555. 556.

1738. Karl Alphons Beßler von Wattingen. 3. Juni. 16/17. Juni. 7/29. Juli. 1738. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 578. 579. 580.

1739. Karl Alphons Beßler von Wattingen. 9. Juli. 6/24. Juli. 13. Aug. 1739. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 599. 600. 605.

1740. Karl Alphons Beßler von Wattingen. 27. Juni. 4/21. Juli. 1740. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 615. 616.

1741. Karl Alphons Beßler von Wattingen. 3/28. Juli. 1741. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 733.

1742. Jos. Ludw. Florian Scolar. 3/16. Juli. 25. Sept. 1742. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 653. 665.

1743. Jos. Ludw. Florian Scolar. 1/14. Juli. im Aug. 9/14. Sept. 18/22. Nov. 1743. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 1, 666. 678. 679. 686.

Frz. Martin Schmid, Landsstatthalter. Daselbst. VII. 1, 674.

1744. (Joh.) Frz. Martin Schmid (v. Uri). 6/23. Juli. 25. Sept./3. Okt. 1. Dez. 1744. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 2, 7. 21. 25.

Ein Sohn d. Ldamm. Karl Frz. Schmid. Geb. 17. Apr. 1706. starb 27. Dez. 1777. Abends um 8 Uhr. — Frau: Maria Anna Rosa Beßler von Wattingen, Tochter d. Ldamm. Karl Alph. Beßler v. W. Biographie: Mon. Nachr. 1778. 14. 1804. 3.

1745. (Joh.) Frz. Martin Schmid (v. Uri). im Aug. 1745. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 2, 38.

1746. (Joh.) Friedr. Alphons Beßler von Wattingen. 23. Mai. 4/23. Juli. im Aug. 1746. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 2, 40. 41. 48.

Starb im J. 1754. Meine Liste. (1768.) Girard, Hist. d. off. I. 75. — Sein Brevet als span. Oberst v. 13. März 1734. findet sich abgedr. bei Girard, Nobil. II. 96. — D. 14. Aug. 1746 ward er span. Feld-Marschall. — Biogr. Skizze bei Girard, Hist. d. off. I. 76. Lutz, Nekrolog. 50.

1747. (Joh.) Friedr. Alphons Beßler von Wattingen. 3/25. Juli. 18. Dez. 1747. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 2, 53. 61.

1748. (Joh.) Frz. Jos. Schmid. 1/19. Juli. 1748. D. A. Fechter: Abschiede. VII. 2, 62.

Lt. Leu 16, 388 war er ein Sohn d. Ldamm. Jost Ant. — Frau: Maria Cath. Schmid. Mon. Nachr. 1784. 54. — Er starb im Amt d. 26. Juni (Urner Liste: July) 1749.

Frz. Maria Crivelli, Landsstatthalter. Daselbst. VII. 2, 69.

1749. (Joh.) Frz. Jos. Schmid.

1750. Frz. Jos. Maria Leontius Crivelli. Landsgemeinde v. 3. Mai 1750. (Zürch.) Monatliche Nachrichten. 1750, 114.

Ein Sohn d. Ldamm. Sebast. Heinr. Crivelli. Geb. 8. Sept. 1696. starb 10. Nov. 1771 im 75. Jahre. Frauen: Barbara Püntiner

(kinderlose Ehe). Maria Rosa Dominika Schmid. Biographie: Monatl. Nachr. 1771. 89.

Joh. Joachim Epp, Landsstatthalter. Daselbst. 1750. 114.

1751. Frz. Jos. Maria Leontius Crivelli.

1752. Joh. Joachim Epp. Ldsgem. v. 7. Mai 1752. Mon. Nachr. 1752. 48.

Starb 5. März 1757. Meine Liste.

Conrad Em. Beßler von Wattingen, Landsstatthalter. Mon. N. 1752. 48.

1753. Joh. Joachim Epp.

1754. Conrad Emanuel Hieron. Valentin Beßler von Wattingen. Ldsgem. v. 5. Mai 1754. Mon. Nachr. 1754. 63.

Frau 2. Ehe: Maria Joh. Magd. von Rüpplin, Baronin von Keffikon. Ehebrief v. 28. Sept. 1755. Girard, Nobiliaire. II. 104—108.

Joh. Peter Brand, Statthalter. Mon. Nachr. 1754. 63.

1755. Conrad Emanuel Beßler von Wattingen. Ldsgem. v. 4. Mai 1755. Mon. Nachr. 1755. 55.

1756. Jos. Martin Fridolin Brand.

War ein Sohn d. Landvogt Joh. Martin Br. u. d. Maria Kath. Elis. Tschudi. Geb. 1709, starb d. 16. Juli 1787 im 78. Jahre. — Frau: Maria Jos. Salesia Tanner. Jahrztb. Spiringen. Gef. Mitth. v. HH. Pf. Denier in Attingh. Biographie: Mon. Nachr. 1787. 80.

1757. Jos. Martin Fridolin Brand. Mon. Nachr. 1757. 56.

1758. Joh. Peter Brand. Landsgem. v. 7. Mai 1758. Mon. Nachr. 1758. 58.

Ein Bruder d. Ldamm. Jos. Martin Fridol. Geb. 16. Nov. 1713. starb 1. Sept. 1775. Frau (1746): Maria Rosalia Gratiana Tanner. (Kinderlose Ehe). Biographie: Mon. Nachr. 1775. 109.

Karl Frz. Schmid (v. Uri) Landesstatthalter. Mon. Nachr. 1758. 58.

1759. Joh. Peter Brand. Mon. Nachr. 1759. 113.

1760. Karl Frz. Jos. (Mon. Nachr.: K. Frz. Martin) Schmid (v. Uri).

Ein Sohn d. Ldamm. Karl Frz. Schm. Geb. 1710, starb 8. Febr. 1770 im 60 Jahre s. Alt. Biographie: Mon. Nachr. 1770. 59.

1761. Karl Frz. Jos. Schmid (v. Uri).

1762. Joh. Frz. Martin Schmid (v. Uri).

Karl Alphons Beßler v. Wattingen, Statthalter. Mon. Nachr. 1783. 55.

1763. Joh. Frz. Martin Schmid (v. Uri).

1764. Karl Alphons Beßler von Wattingen. Monatl. Nachr. 1764. 51.

D. einzige Sohn d. Ldamm. Friedr. Alph. B. v. W. Geb. 1734, starb d. 15. März. 1784. Abends 10 Uhr. Frauen: Helena Marg. Crivelli 2. (—) Müller. Jahrztb. Altorf. Bl. 8b. Einschaltg. Biographie: Mon. Nachr. 1784. 55.

Jos. Ant. Müller, Landsstatth. Mon. Nachr. 1764. 10.

1765. **Karl Alphons Beßler von Wattingen.**

1766. **Frz. Jos. Maria Leontius Crivelli.**

1767. **Frz. Jos. Maria Leontius Crivelli.**

1768. **Jos. Stephan Jauch.** Ldsgem. v. 1. Mai 1768. Mon. Nachr. 1768. 51.

Starb 1801. 76 Jahre alt. Meine Liste.

1769. **Jos. Stephan Jauch.** Mon. Nachr. 1769. 51.

(Jos. Ant.) Müller, Laudsstatthalter. Daselbst. 1769. 51.

1770. **Jos. Anton Müller.**[1] Ldsgem. v. 5. Mai. 1770. Mon. Nachr. 1770. 60.

Vater: Hauptm. Jakob Frz. Müller. Geb. 1741. starb 6. Nov. 1793. Frauen: (—) Müller. (—) Satori. Gef. Mitth. v. H. Musikdirektor G. Arnold. — 1 Sohn (Ldschr. Ant. Maria) erst. Ehe u 3 Söhne u. 3 Töchter aus 2. Ehe. Biographie: Mon. Nachr. 1794. 10.

Karl Frz. Schmid. Landsstatthalter. Mon. Nachr. 1770. 60.

---

[1]) Joh. von Müller, der im Febr. 1774 noch nicht 23 Jahre alt, in Altorf den Ldamm. Jos. Ant. Müller persönlich kennen lernte und mit ihm Freundschaft schloß, schrieb über ihn an s. Bruder Joh. Georg in Schaffhausen (Werke. 8. Auszg. IV. 125):

„Früh des Morgens ging ich zum AltLandammann und Landsfähndrich Müller. Er hat 32 Jahre, ein schönes neues Haus, einige 100,000 fl. von sich und seiner zweiten schönen Frau, einen einigen Knaben (den spätern Landschreiber Anton Maria, Vater d. Ldamm. Karl Em. M.,) so ungewöhnlichen Fleiß in Geschäften, so viel Geschmack an Lektür, so viel Untersuchungsgeist, einen so edelen, schönen, rechtschaffenen Charakter, ein so empfindliches edles Herz, daß ich mit ihm wirkliche Freundschaft schloß, daß ich ihn recht sehr liebe, und für einen der vortrefflichsten Eidsgenossen halte. Sein Ruhm ist auch in Zürich und Schwyz überall festgesetzt. Von nun an verließ ich ihn nicht leicht wieder, als da ich schlafen ging, und da ich abreiste. Bei ihm übernachtete ich. Ich sah hier Bücher, die ich in Helvetien kaum, geschweige in Ury gesucht hätte. Sein Bruder der Landsvorsprech, die Zuflucht aller Liviner und Bellenzer, die in Noth und Schulden sind, ist ein sehr liebenswürdiger, geschickter und munterer Mann. Der Landammann und ich gingen Nachmittag spaziren, und immer sprachen wir und wurden nie müde. Ich erfuhr viel viel, das mir gar nützlich sein kann. Allein mit diesem, sonst habe ich mit niemanden von Religionspunkten etwas gesprochen; gescheidte Leute sind nie weit von einander, und thun halt doch dergleichen."

1771. Jos. Ant. Müller. Mon. Nachr. 1771. 36.

Karl Frz. Schmid, Landsstatthalter. Daselbst. 1771. 36.

1772. Karl Frz. Schmid (v. Uri). Ldsgem. v. 3. Mai 1772. Mon. Nachr. 1772. 50.

Ein Sohn d. Ldamm. Frz. Martin. Geb. 1734. (Leu, Suppl. 5, 394.) starb 180.. Er war der Vater d. Historikers Frz. Vinz. Schm. geb. 1758 (Leu, Daselbst. 395) † 8. Mai 1799. (Lusser, Geschichte d. Kt. Uri. 385.) Biogr. Notizen: Lutz, Nekrolog. 477, 478.

Ferdinand Kuon von Tälleren, Landsstatthalter. M. N. 1772. 50.

1773. Karl Frz. Schmid (v. Uri). Mon. Nachr. 1773. 35.

(Ferdin.) Kuon, Landsstatthalter. Daselbst. 1773. 35.

1774. Karl Frz. Müller. Ldsgem. v. Mai 1774. Mon. Nachr. 1774. 38.

Eltern Karl Frz. Müller u. Ursula Jauch. Starb 4. Herbstm. 1797. Frauen: 1. Friederike Beßler von Wattingen, Tochter d. Ldamm. Oberst Beßler (kinderl. Ehe). — 2. Susanna Brand, e. Tochter d. Ldamm. Jos. Martin Fridolin Brand. Biographie: Mon. Nachr. 1797. 136.

Jost Jos. Ferdin. Kuon, Landsstatthalter. Mon. Nachr. 1774. 38.

1775. Karl Frz. Müller. Mon. Nachr. 1775. 72.

(Ferdin.) Kuon, Statthalter. Daselbst. 1775. 72.

1776. Karl Alphons Beßler von Wattingen. Ldsgem. v. 5. Mai 1776. Mon. Nachr. 1776. 55.

Frz. Jos. Lauener, Landsstatthalter. Daselbst. 1776. 55.

1777. Karl Alphons Beßler von Wattingen. Mon. Nachr. 1777. 70.

Frz. Jos. Lauener, Landsstatthalter. Daselbst. 1777. 70.

Aus e. Briefe (v. Okt. 1774. Werke. IV. 180.) ergibt sich, daß M. mit ihm correspondirte: „Das Erdbeben vom 10. Sept. schreibt mir Herr Ldamm. M., hat in Ury Kirchen, Klöster u. andere Gebäude beschädigt, und bis in den Oktober sich spüren lassen."

Im Briefe v. 17. Dez. 1774. an seinen Br. Georg (Werke IV. 188) in dem er die Männer aufzählt, die seine schweizergeschichtlichen Studien fördern, finden wir auch M. erwähnt, er schreibt: H. Ldamm. M. v. Uri gibt mir ebenfalls Aufklärungen. Den 6. Jän. 1777 schreibt er an C. V. von Bonstetten (Werke. XIII. 206.) er möchte „jährlich einmal bald zu Zellweger, bald zu Müller in Uri, &c." Dann den 17. Febr. an denselben (Werke. XIII. 223.) „Der Ldamm. M. ist einer der vortrefflichsten Männer in den 13 Orten." u. den 1. Dez. 1777. (Werke. XIII. 248.) äußert er Bonstetten die Absicht: „Wie, wenn ich diesen Winter aus den 30 Ldr. das Land vollkommen studirte, und verborgene Chroniken suchte? Wegen der Saanenleute ging ich für ein paar Wochen auf Rougemont; — dann auf Uri, der Landammann hat sehr viele Schriften."

1778. Frz. Jos. Lauener. Ldsgem. v. 3. Mai 1778. Mon. Nachr. 1778. 70.

Frau: Fel. Katharina Nager. Jahrztb. Altorf. Bl. 17. Einschaltg. — Er starb im 49. J. d. 16. Apr. 1788. Meine Liste.

Jost Ant. Schmid (v. Bellikon), Statthalter. Mon. Nachr. 1778. 70.

1779. Frz. Jos. Lauener. Mon. Nachr. 1779. 116.

Jost Ant. Schmid (v. Bellikon), Statthalter. Daselbst. 1779. 116.

1780. Karl Jos. Jauch. Ldsgem. v. 7. Mai 1780. Mon. Nachr. 1780. 99.

Geb. 1728, starb 18. Aug. 1783. Biographie: Mon. Nachr. 1783. 207.

Jost Ant. Schmid (v. Bellikon), Statthalter. Daselbst. 1780. 99.

1781. Karl Jos. Jauch. Mon. Nachr. 1781. 91.

Jos. Ant. Schmid (v. Bellikon), Statthalter. Daselbst. 1781. 91.

1782. Jost Anton Schmid v. Bellikon u. Haußen. Ldsgem. v. 5. Mai 1782. Mon. Nachr. 1782. 111.

Ein Sohn d. Ldamm. Frz. Jos. Schmid. Geb. 1732, starb d. 26. Jänn. 1784. Abends um 10 Uhr. Frau: Franziska Brand, e. Tochter d. Ldamm. Jos. Martin Fridol. Brand. Biogr.: Mon. Nachr. 1784. 53.

Eman. Maria Beßler von Wattingen, Landsstatthalter. Daselbst. 1782. 111.

1783. Jost Anton Schmid v. Bellikon u. Haußen. Mon. Nachr. 1783. 72.

Graf Frz. Sebast. Crivelli, Gardehauptm. zu Bologna, Landsstatthalter. Daselbst. 1783. 72.

1784. Joh. Frz. Sebast. Graf von Crivelli. Ldsgem. v. 2. Mai 1784. Mon. Nachr. 1784. 72.

Geb. 1724, starb 1786. Clemens XIV. verlieh ihm 1769 den Grafentitel. Biogr. Notiz: Lutz, Nekrolog denkw. Schweizer. Ste. 100.

Jost Ant. Schmid (v. Bellikon), Landsstatthalter. Daselbst. 1784. 72.

1785. Joh. Frz. Sebast. Graf von Crivelli. Mon. Nachr. 1785. 58.

Jost Ant. Schmid (v. Bellikon), Statthalter. Daselbst. 1785. 58.

1786. Karl Frz. Schmid (v. Uri).

1787. Karl Frz. Schmid (v. Uri).

Karl. Thadd. Schmid, Landsstatth. Mon. Nachr. 1812. 21.

Im Sommer 1787 kam Joh. von Müller, anläßlich seiner Schweizerreise im Interesse des deutschen Fürstenbundes, wieder nach Uri. In seinem „Bericht“, der sich in den „Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, hrsg. v. hist.-antiquar. Verein d. Kt. Schaffhausen.“ Heft 2. S. 88.—129 abgedruckt findet, kömmt er Ste. 112 auch auf Uri zu sprechen. Die Stelle erhält für uns dadurch ein erhöhtes Interesse, daß er damit auch eine Charakteristik des regierenden Landammanns (Karl Frz.) Schmid verbindet, den er als „an der Spitze der frz.

Partei stehend" darstellt, während er den Ldamm. (Jos. Ant.) Müller, zu dem der berühmte Historiker, wie wir wissen, in frdschaftl. Beziehung stand, als „das Haupt der vaterländischen Partei in Uri" bezeichnet.

1788. Karl Thadd. Schmid. Ldsgem. v. 4. Mai 1788. Mon. Nachr. 1788. 63.

Vater: Hptm. Joh. Frz. Maria Thadd. Geb. 1741, starb im März 1812. Ein „wegen seiner Rechtschaffenheit, Weisheit und Herzensgüte von allen Parteien vorausgeachteter" (K. S. Lusser, Geschichte d. Kt. Uri. 389.) und um das Land hochverdienter Mann. Biogr.: Mon. Nachr. 1812. 21. M. Lutz, Moderne Biographien. 295.

Martin Ant. Püntiner, Landsstatth. Mon. Nachr. 1788. 63.

1789. Karl Thadd. Schmid.

1790. Martin Anton Püntiner. Ldsgem. v. 3. Mai 1790. Mon. Nachr. 1790. 77.

Heinrich Anton Straumeyer, Landsstatth. Daselbst. 1790. 77.

1791. Martin Anton Püntiner. Mon. Nachr. 1791. 51.

Heinrich Ant. Straumeyer, Landsstatth. Daselbst. 1791. 51.

1792. Heinrich Anton Straumeyer. Ldsgem. v. 6. Mai 1792. Mon. Nachr. 1792. 59.

Eltern: Joh. Heinrich Str. u. Maria Genovefa Ackermann v. Unterwalden. Geb. 1737, starb „plötzlich" 15. Dez. 1794. Frau: Anna Jos. Jauch. Biographie: Mon. Nachr. 1794. 134.

Frz. Jos. Arnold, Landsstatth. Mon. Nachr. 1792. 59.

1793. Heinrich Anton Straumeyer.

1794. Jost Anton Müller. Ldsgem. v. 4. Mai 1794. Mon. Nachr. 1794. 52.

Vater: Hptm. Jak. Frz. Anton M. Geb. 1748, starb an e. Schlagflusse 1. Aug. 1803. auf d. Tagsatzung zu Freiburg. Hinterließ 14 Kinder. Biogr. Notiz: Mon. Nachr. 1804. 3. 18. — Lutz, Nekrolog denkw. Schweizer. S. 358.

Frz. (Jos.) Maria Arnold, Landsstatth. Mon. Nachr. 1794. 52.

1795. Jost Anton Müller. Mon. Nachr. 1795. 79.

1796. Jos. Maria Schmid (v. Uri). Ldsgem. v. 1. Mai 1796. Mon. Nachr. 1796. 81.

Alois Müller, Landsstatth. Daselbst. 1796. 81.

1797. Jos. Maria Schmid (v. Uri).

1803. Jost Anton Müller. Ldsgem. v. 27. März 1803. Mon. Nachr. 1803. 42.

Alois Müller, Landsstatth. Daselbst. 1803. 42.

1804. Karl Thadd. Schmid. Ldsgem. v. 6. Mai 1804. Mon. Nachr. 1804. 59.

Frz. Ant. Megnet, Landsstatth. Daselbst. 1804. 59.

1805. Karl Thadd. Schmid.

1806. Frz. Anton Megnet. Ldsgem. v. 4. Mai 1806. Mon. Nachr. 1806. 46.

Geb. 1752. (Reg. rc. Et. Ury. 1818. 3.) Starb 1826. Urner Liste.
Ant. Maria Schmid, Landsstatth. Mon. Nachr. 1806. 46.

1807. Frz. Anton Megnet.

1808. Anton Maria Schmid. Ldsgem. Mai 1808. Mon. Nachr. 1808. 142.

War d. 2. Sohn d. Ldamm. Frz. Martin Schm. Geb. 1744, starb Ende Okt. 1808. im 64. Jahre. Nekrolog: Mon. Nachr. 1808. 142.

1809. Karl Martin Müller. Ldsgem. v. 7. Mai 1809. Mon. Nachr. 1809. 50.

Geb. 1767. (Reg. rc. Et. Ury. 1818. 3.) Starb 1831.
Jos. Ant. Arnold, Landsstatth. Mon. Nachr. 1809. 50.

1810. Karl Martin Müller.

Jos. Ant. Arnold, Landsstatth. Mon. Nachr. 1821. 174.

1811. Jos. Anton Arnold. Ldsgem. v. 5. Mai 1811. Mon. Nachr. 1811. 52.

Geb. 1769. (Reg. rc. Et. Ury. 1818. 3.) Starb d. 18. Nov. 1821 Biogr. Skizze: Mon. Nachr. 1821. 174.
Karl Alph. Beßler von Wattingen. Mon. Nachr. 1811. 52.

1812. Jos. Anton Arnold.

1813. Karl Jos. Besler von Wattingen. Ldsgm. v. 2. Mai 1813. Mon. Nachr. 1813. 59.

Geb. 1774. (Reg. rc. Et. Ury. 1818. 3.)
Dominik Epp, Landsstatth. Mon. Nachr. 1813. 59.

1814. Karl Jos. Beßler von Wattingen.

1815. Dominik Epp. Ldsgem. v. 30. Apr. 1815. Mon. Nachr. 1815. 62.

Geb. 1776. starb 11. Juni 1848. Biographie: Neu. Nekrolog d. Dtsch. (1848) XXVI. 967.
Jak. (Ant.) Müller, Landsstatth. Mon. Nachr. 1815. 62.

1816. Dominik Epp. Mon. Nachr. 1816. 74.

(Jak. Ant.) Müller, Landsstatth. Daselbst. 1816. 74.

1817. Jakob Ant. Müller. Ldsgem. v. 4. Mai 1817. Mon. Nachr. 1817. 79. — Regierungs-, Kirchen- u. Schul-Et. Ury 1818. 3.

Geb. 1777. starb 21. Sept. 1848. Biogr.: Neu. Nekrolog d. Dtsch. (1848) XXVI. 982.

Anton Maria Schmid v. Bellikon, Landsstatth. Mon. Nachr. 1817. 79.

1818. Jakob Ant. Müller. Mon. Nachr. 1818. 85.

Anton Maria Schmid v. Bellikon, Landsstatth. Daselbst. 1818. 85.

1819. Anton Maria Schmid (v. Bellikon). Ldsgem. v. 2. Mai. 1819. Mon. Nachr. 1819. 105. — Reg. 2c. Et. Ury. 1819. 3.

Geb. 1770. (Reg. 2c. Et. Ury 1819. 3.) starb 1831.

Alois Müller, Landsstatth. Mon. Nachr. 1819. 105.

1820. Anton Maria Schmid (v. Bellikon). Mon. Nachr. 1820. 101.

Alois Müller, Landsstatth. Daselbst. 1820. 101.

1821. Alois Müller. Ldsgem. v. 6. Mai 1821. Mon. Nachr. 1821. 75. Reg. 2c. Et. Ury. 1822. 3.

Geb. 1785. (Reg. 2c. Et. Ury. 1822. 3.) Wurde d. 6. Jänn. 1845 Morgens um 5 Uhr „todt im Bette gefunden." Staatsztg. d. kath. Schweiz. 1845. N. 3. Neu. Nekrolog d. Dtsch. (1845.) XXIII. 1098. Nur Notiz.

Jos. Maria Z'graggen, Landsstatth. Mon. Nachr. 1821. 75.

1822. Alois Müller. Mon. Nachr. 1822. 71. Reg. 2c. Et. Ury. 1822. 3.

Jos. (Maria) Z'graggen, Landsstatth. Mon. Nachr. 1822. 71.

1823. Karl Jos. Beßler von Wattingen. Ldsgem. v. 4. Mai 1823. Mon. Nachr. 1823. 76. Reg. 2c. Et. Ury. 1823. 3.

Jos. (Maria) Z'graggen, Landsstatthalter. Mon. Nachr. 1823. 76.

1824. Karl Jos. Beßler von Wattingen.

1825. Jos. Maria Z'graggen. Ldsgem. v. 1. Mai 1825. Mon. Nachr. 1825. 109. — Reg. 2c. Et. Ury. 1825/26. 3.

Eltern: Joh. Josef u. Klara Ziegler. Geb. 1772, starb Sonntag d. 28. Jan. 1844 Abends $^1/_2$4 Uhr. Biographie: N. Nekrolog d. Dtsch. (1844) XXII. 80. Appenz. Jahrb. 2. F. 2. Heft. 95.

Jos. L. Lauener, Landsstatth. Mon. Nachr. 1825. 109.

1826. Jos. Maria Z'graggen. Mon. Nachr. 1826. 106.

Jos. L. Lauener, Landsstatth. Daselbst. 1826. 106.

1827. Jos. Maria Z'graggen. Reg. 2c. Et. Ury 1827/28. 3.

Jos. L. Lauener, Landsstatth. Daselbst. 1827/28. 3.

1828. Jos. Maria Z'graggen.

Jos. L. Lauener, Landsstatth.

1829. Jos. Leonz Lauener. Reg. 2c. Et. Ury. 1829/30. 3.

Geb. 1786. Reg. 2c. Et. Ury 1829/30. 3. Starb 14. März 1862. Ueb. ihn Ldamm Nagel in: Appenzell. Jahrb. 2. F. 2. Heft. 95.

Fr. Xaver Arnold, Landsstatth. Daselbst. 1829/30. 3.

1830. Jos. Leonz Lauener.
1831. Jos. Leonz. Lauener.
1832. Frz. Xaver Arnold. Reg. ꝛc. Et. Ury. 1832/33. 3.
Geb. 1774. Reg. ꝛc. Et. Ury 1832/33. 3. Starb im Aug. 1841. Notiz im N. Nekrolog d. Dtsch. (1841) XIX. 1383.
Anton Schmid, Landsstatth. Daselbst. 3.
1833. Frz. Xaver Arnold.
1834. Anton (Maria) Schmid. Staats-Kalbr. Ury. 1834/36. 3.
D. zweitälteste Sohn d. Säckelmeist. Jos. Maria Schm. u. d. Kathar. Görig. Geb. 9. Nov. 1792. starb im Jan. 1880. Nekrol.: Urner Wochenblatt 1880. N. 5—9. 11. 12. 15.
Fr. Maria Arnold, Landsstatth. Daselbst. 1834/36. 3.
1835. Anton Schmid.
1836. Anton Schmid. Staats-Et. Ury 1836. 3.
Karl Muheim, Landsstatth. Daselbst. 1836. 3.
1837. Anton Schmid. Staats-Et. Ury 1837. 3.
Karl Muheim, Landsstatth. Daselbst. 1837. 3.
1838. Karl Muheim. Staats-Et. Ury 1839/40. 3.
Geb. 1800, starb Sonntag d. 4. Aug. 1867 unverheirath. Nekrolog: Luzerner Zeitung. 1867. N. 219. (14. Aug.) Nidw. Volksbl. 1867. N. 32.
1839. Karl Muheim.
Vinzenz Müller, Landsstatth. Staats-Et. Ury 1839/40. 3.
1840. Karl Muheim. Staats-Et. Ury 1840/41. 3.
Vinzenz Müller, Landsstatth. Daselbst. 1840/41. 3.
1841. Karl Muheim. Staats-Et. Ury 1841/42. 3.
Vinzenz Müller, Landsstatth. Daselbst. 1841/42. 3.
1842. Vinzenz Müller. Staats-Et. Ury 1842/43. 10.
Geb. 1812. Staats-Et. Ury 1842/43. 10. Starb 5. Jän. 1871, Morgens 5 Uhr.
Frz. Xav. Z'graggen, Landsstatth. Daselbst. 1842/43. 10.
1843. Vinzenz Müller. Staats-Et. Ury. 1843/44. 12.
Frz. Xav. Z'graggen, Landsstatth. Daselbst. 1843|44. 12.
1844. Vinzenz Müller. Staats-Et. Ury. 1844/45. 13.
Frz. Xav. Z'graggen, Landsstatth. Daselbst. 1844/45. 13.
1845. Vinzenz Müller. Staats-Et. Ury. 1845/46. 13.
Frz. Xav. Z'graggen, Landsstatth. Daselbst. 1845/46. 13.
1846. Frz. Xaver Z'graggen. Staats-Et. Uri. 1846/47. 13.
Geb. 1802. Staats-Et. Uri 1846/47. 13.
Dr. Karl Frz. Lusser, Landsstatth. Daselbst. 1846/47. 13.

1847. **Frz. Xaver Z'graggen.** Staats-Et. Uri 1847/48. 13.
Dr. Karl Frz. Lusser, Landsstatth. Daselbst. 1847/48. 13.

1848. **Dr. Karl Frz. Lusser.** Staats-Et. Uri 1848/49. 13.
War der jüngste Sohn d. Distriktstatthalters Jos. Maria Lusser und d. Helena Frz. Schmid. Geb. 7. März 1790, starb 21. Aug. 1859 Abends $3\frac{1}{2}$ Uhr. Frau (1. Okt. 1817): Therese Müller († Jänn. 1857), eine geist- u. gemüthvolle Tochter v. Ldamm. Jost Ant. Müller. Eine biogr. Skizze des ausgezeichneten Mannes findet sich in dessen „Geschichte d. Kt. Uri" als „Vorwort" des Herausgebers (Florian Lusser).
Alex. Muheim, Landsstatth. Staats-Et. 1848/49. 13.

1849. **Dr. Karl Frz. Lusser.** Staats-Et. Uri 1849/50. 19.
Alex. Muheim., Landsstatth. Daselbst. 1849/50. 19.

1850. **Alexander Muheim.** Staats-Et. Uri. 1850/51 u. 51/52. 18.
Frau: Crescentia Epp, Schwester d. Ldamm. Dominik Epp. Geb. 1809, starb 10. Okt. 1867. Nekrolog.: Luz. Zeitg. 1867. N. 277. 281.
Karl Em. Müller, Landsstatth. Daselbst. 1850/51 u. 51/52. 18.

1851. **Alexander Muheim.** Staats-Et. Uri 1852/53 u. 53/54. 18.

1852. **Alexander Muheim.**
Joh. Infanger, Landsstatth. Daselbst. 18.

1853. **Alexander Muheim.**
Joh. Infanger, Landsstatth.

1854. **Alexander Muheim.** Staats-Et. Uri 1854/55 u. 55/56. 8.
Joh. Infanger, Landsstatth. Daselbst. 8.

1855. **Alexander Muheim.**
Joh. Infanger, Landsstatth.

1856. **Karl Emanuel Müller.** Staats-Et. Uri 1856/57 u. 57/58. 8.
Eltern: Landschreiber Anton Maria M. u. Elisab. Malfaire aus Saarlouis, deren Eltern während der Schreckenszeit der frz. Revolution ein Opfer der Guillotine wurden. Geb. 18. März 1804, † 1. Dez. 1869. Frauen: Jos. Arnold. — (1851). Emilie Schnyder von Wartensee. Ein dem hochverdienten Manne würdiger Nekrolog erschien von Dr. A. Ph. v. Segesser in d. Luzerner Zeitung. 1869. N. 343. 345. 346. 347. u. separat unter d. Tit.: Nekrolog 2c. Altorf, Högger. 1870. 15. Stn. dann in d. „Sammlung kleiner Schriften." II. 461—470. — A. Hartmann, Gallerie berühmt. Schweizer d. Neuzeit. II. N. 87. m. gut. Portr.
Joh. Infanger, Landsstatth. Daselbst. 8.

1857. **Karl Emanuel Müller.**
Joh. Infanger, Landsstatttth.

1858. **Karl Emanuel Müller.** Staats-Et. Uri 1858/59 u. 59/60. 8.
Joh. Infanger, Landsstatth. Daselbst. 8.

1859. Alexander Muheim. Staats-Et. Uri 1860/61 u. 61/62. 8.
Joh. Infanger, Landsstatth. Daselbst. 8.
1860. Alexander Muheim.
Joh. Infanger, Landsstatth.
1861. Alexander Muheim.
Joh. Infanger, Landsstatth.
1862. Alexander Muheim. Staats-Et. Uri 1862/63. u. 63/64. 8.
Jos. Arnold, Landsstatth. Daselbst. 8.
1863. Alexander Muheim.
Jos. Arnold, Landsstatth.
1864. Karl Emanuel Müller. Staats-Et. Uri 1864/65 u. 65/66. 8.
Jos. Arnold, Landsstatth. Daselbst. 8.
1865. Karl Emanuel Müller.
Jos. Arnold, Landsstatth.
1866. Josef Arnold. Staats-Et. Uri 1866/67 u. 67/68. 8.
Geb. 1825. (Staats-Et. Uri 1866/67 u. 67/68. 8.) Frau: Anna Muheim, Tochter v. Kasp. Muheim.
Dominik Epp, Landsstatth. Daselbst. 8.
1867. Josef Arnold.
Dom. Epp, Landsstatth.
1868. Josef Arnold. Staats-Et. Uri 1868/69 u. 69/70. 8.
Dom. Epp, Landsstatth.
1869. Josef Arnold.
1870. Dominik Epp. Staats-Et. Uri 1870/71 u. 71/72. 8.
Geb. 1810. Daselbst. 8.
Vinzenz Müller, Landsstatth. Daselbst. 8.
1871. Dominik Epp.
Frz. Lusser, Landsstatth. Staats-Et. Uri 1872/73 u. 73/74. 12.
1872. Dominik Epp. Staats-Et. Uri 1872/73 u. 73/74. 12.
1873. Dominik Epp.
1874. Franz Lusser. Staats-Et. Uri. 1874/75 u. 75/76. 8.
Geb. 1818. (Daselbst. 8.)
Jos. Arnold, Landsstatth. Daselbst. 8.
1875. Franz Lusser.
1876. Franz Lusser.
1877. Franz Lusser.
1878. Josef Arnold. Staats-Et. Uri 1878/79 u. 79/80. 10.
Karl Muheim, Landsstatth. Daselbst. 10.
1879. Josef Arnold.
1880. Karl Muheim. Staats-Et. Uri 1880/81 u. 81/82. 15.

Ein Sohn d. Ldamm. K. Alex. Muheim. Geb. 17. Mai 1835 starb 15. Febr. 1883 Abends $^1/_2$6 Uhr. Durch sein hochherziges Testament, mit dem der edle Mann 218,000 Fr. für öffentliche gemeinnützige Zwecke vergabte, zählt d. Verewigte mit den Landamm. Peter Pro à u. Karl Emanuel Müller zu den größten Wohlthätern des Landes.

Nekrolog: Zur Erinnerung an H. Ldamm. K. Muheim sel. Altd. 1883. 8. 32 Stn. — Senn-Barbieux, Schweiz. Ehrenhalle. I. 71—86. M. gut. lithogr. Portr. — Schweiz. Zeitschrift f. Gemeinnützigkeit. XXII. 329—337.

Karl Müller, Landsstatth. Daselbst. 15.

1881. **Karl Muheim.**

1882. **Karl Müller.** Staats-Et. Uri 1882/83 u. 83/84. 14.

Geb. 1829. Daselbst. 14. — Frauen: (—) Rusca. — Marie Müller. Gef. Mitth. v. H. Musikdirekt. G. Arnold.

Gustav Muheim, Landsstatth. Daselbst. 14.

1883. **Karl Müller.**

1884. **Gustav Muheim.**

Ein Sohn d. Ldamm. Alex. Muheim u. Bruder d. Ldamm. Karl M. — Geb. 1851. Frau (20. Mai 1884): Anna Arnold, Tochter d. Landamm. Jos. Arnold.

Schlußwort.

Nun noch wenige Worte über meine Vorgänger und mein Verhältniß zu ihnen. Das älteste noch erhaltene Verzeichniß befindet sich als Anhang in einem Landleutenbuch, das mit 1400 beginnt, bis 1593 die gleiche Hand weist und zu den Archivalien gehört, die beim jeweiligen Landammann liegen. Gedruckte Listen besitzen wir von Haberer, Leu-Holzhalb, im Urner-Kalender von 1879 2c. Urkundliche Verzeichnisse von J. J. Blumer, bis z. J. 1519. (Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerisch. Demokratien. I. 564—578 und Anmerkungen 579—588.) Th. v. Liebenau, bis z. J. 1360 (Gesch. d. Freih. v. Attinghusen. 205).

Während ich die Listen von Haberer, Leu-Holzhalb 2c. als allen Werthes entbehrend vollständig ignorirte, habe ich dagegen die Verzeichnisse von Blumer und Liebenau stets beigezogen. Wo ich mit

diesen Forschern nicht übereinstimme, lasse ich ohne alle Polemik meine urkundlichen Zeugnisse sprechen. Ganz besondere Beachtung aber glaubte ich dem angeführten Verzeichnisse im Landleutenbuch zu schulden. Wie mir eine nähere Prüfung ergab, datirt dasselbe a. d. J. 1597, da erst mit diesem Jahre die einzelnen Eintragungen, anfänglich gruppenweise, später jahrweise beginnen. In neuerer Zeit bildete sich die Uebung, daß die abtretenden Landammänner mit der Eintragung ihres Namens mehr oder minder einläßliche Notizen über ihre Amtsperiode verbanden. Das Verzeichniß hat somit im Laufe der Jahre einen amtlichen Charakter erhalten. Sein besonderer Werth für mich lag aber darin, daß dessen Grundstock auf urk. Forschung beruht. Dieß ergibt sich nicht allein aus den einleitenden Worten, sondern auch aus den Jahresangaben. Hier ersehen wir nämlich aus den Lücken, daß sein Verfasser sich auf Materialien stützte, diese aber damals schon nicht ausreichend waren. Leider vermindert die verdienstvolle Arbeit ihr Bearbeiter durch die unkritische Benutzung seines Materials. So ersehen wir, daß er einen Thalammann für einen Landammann von Uri hielt, und einen Ammann d. h. Altammann von Uri für einen regierenden Landammann 2c. Aus vielen Daten ergibt sich auch, daß dem Bearbeiter Material vorlag, das wir jetzt leider für verloren halten müssen. Ich habe daher diese Arbeit vorzüglich berathen und immer beigezogen, wo mich das urkundliche Material selbst im Stich ließ. Neben diesem Verzeichnisse benutzte ich auch eine handschriftliche Liste aus dem Anfange d. 19. Jahrh., die ich in einer Abschrift des Landbuches v. 1607 als Anhang fand; hier sind es einzig die Sterbedaten, die für mich von Werth waren. Ich habe diese Liste als „Meine Liste" zitirt. Eine sehr beachtenswerthe Arbeit über die Landammänner von Uri schulden wir auch dem Urner Historiker K. L. Müller. In einem stattlichen Folianten, nun im Besitze seines Schwiegersohnes, H. Landesseckelmeister R. Müller, besitzen wir von ihm ein reiches Material zu Biographieen über die Landammänner des Landes. Ich habe den Band, dessen Durchsicht ich der Güte meines ehemaligen Mitschülers Hr. Dr. A. Siegwart schulde, bis zum Jahr 1564 (Albrecht) durchgegangen und die mir nöthigen Daten in meine Arbeit aufgenommen. Sehr zu bedauern ist, daß H. Müller, der wie keiner in der Möglichkeit gewesen wäre, das Material für eine urkundliche Chrono-

logie der Landammänner zu beschaffen, dieß unterließ und sich mit der Sammlung von biographischen Notizen aus leicht zugänglichen Druckwerken ꝛc. begnügte, so daß die Ausbeute für die von mir eingesehene Abtheilung minim ausfiel. Ein großes Material erschloß mir auch die bänderreiche „Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede", das aber, wie schon HH. P. Martin Kiem betonte (Gf. 28, 226) die größte Vorsicht verlangte, indem die Charakterbezeichnungen der Boten in den Original-Abschieden der ältern Periode sehr an Präzision leiden.

Die meinem Verzeichnisse beigegebenen biographischen Notizen werden wohl keinem unwillkommen sein, der sich für die Familien-Geschichte Uri's interessirt. Das Verzeichniß der Statthalter macht durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit, indem ich mich erst nachträglich zu dieser Beigabe entschloß. Während der ersten Abtheilung meiner Arbeit das Kalenderjahr zu Grunde liegt, ist dagegen die zweite auf das Amtsjahr (1. Sonntag im Mai) berechnet; aus diesem Grunde habe ich auch aus der ersten Abtheilung die Jahre von 1422 bis 1450 wiederholt. Wenn ich auch nicht behaupten darf, daß mit dem Tode von Joh. Rodt (1422) bei Bellenz, dieser Modus zur Geltung kam, so steht doch fest, daß von seinem Tode an die kurzen Amtsdauern datiren, die dann auch eine genaue Fixirung nöthiger machen als die frühere Periode, in der das Amt oft jahrelang bei derselben Person verblieb, wie z. B. Joh. Rodt von 1404—1422 Landammann war. Zudem steht ebenfalls fest (Gf. 36, 244), daß spätestens 1466 die ordentliche Landsgemeinde schon am 1. Sonntag im Mai statt hatte.

Am Schlusse meiner Forschungen verbleibt mir noch die angenehme Pflicht, allen denen, welche die kleine aber nicht mühelose Arbeit durch ihre Beiträge unterstützten und förderten, ihre freunliche Mithülfe bestens zu verdanken. Mit Wehmuth gedenke ich des Tages, an dem ich für meine Studien zum ersten Male in Altorf war und obwohl zu jener Zeit im Lande ganz unbekannt, bei dem damaligen Landammann, dem verewigten H. Karl Muheim das freundlichste Entgegenkommen fand. Als ich später nach einer beinahe resultatlosen Wanderung im Lande entmuthigt wiederum bei ihm anklopfte, überraschte und erfreute er mich mit Auszügen aus dem Urbar der Pfarrkirche Altorf vom Jahr 1837, als ich aber nach einem Jahre am gleichen Tage wieder in Al-

torf war, da lag der ausgezeichnete Mann bereits im kühlen Grabe, und die Frühlingslüfte spielten mit dem Trauerflor der reichgeschmückten Ruhestätte.

Zu ganz besonderm Danke bin ich auch HH. Pfarrer Denier in Attinghausen verpflichtet. Ihm schulde ich durch die Güte, mit der er mir sein reiches Material zu einem Codex diplomaticus für Uri überließ, die wesentlichste Förderung, und gerne gestehe ich, daß es mir ohne seine immer bereite Unterstützung, überhaupt nicht möglich gewesen wäre, die Arbeit zu dem Abschlusse zu bringen, deren sie sich jetzt erfreut.

Luzern den 20. Sept. 1884.

Literatur

der V Orte vom Jahre 1883.

(Schriften über die V Orte und aus den V Orten.)

Zusammengestellt von

J. L. Brandstetter, Professor.

Bemerkung.

Denjenigen Herren, die mir Beiträge einsandten, sage ich meinen verbindlichsten Dank, so besonders den Herren Rector Bucher, Archivar Th. v. Liebenau, Bibliothekar Schiffmann in Luzern, Hochw. Anton Küchler in Kerns, Buchhändler Von Matt in Stans, Gebr. Benziger in Einsiedeln, Rector Keiser in Zug, Kanzleidirector Kälin in Schwiz, Professor F. Nager, Altdorf. Leider wurden nicht alle meine Anfragen beantwortet.

Periodisch erscheinende Druckschriften, so besonders die jährlich wiederkehrenden Berichte von Vereinen, Instituten, Lehranstalten, Regierungen und deren Departementen wurden, falls nicht der Inhalt das Gegentheil verlangte, oder selbe früher nicht aufgeführt waren, nicht mehr erwähnt.

1. Adreß-Buch von Stadt und Kanton Luzern. Luzern, Widmer.

2. Von Ah, Jos. Jg., Pfarrer. Eine Romfahrt. „Nidw. Volksblatt". Nº. 1—41.

3. — Bildhauer Franz Kaiser. Necrolog. „Nidw. Volksblatt". Nº. 4.

4. Amlehn, Franz Sales. Das Volks-Zeichnen. Entwurf zu einer Reform des Zeichenunterrichtes in der Volksschule. Luzern, Schill.

Vergl. Nº. 112.

5. Amrein, K. K. Die Kartographie der Schweiz auf der Landesausstellung in Zürich. In „Petermanns Mittheilungen". Bd. 29. Heft 10.

6. Andermatt, Alois, Pfarrhelfer in Baar. Necrolog in „Zugerzeitung" Nº. 55.

7. Attenhofer, Dr. K. Urtheil des Obergerichtes von Luzern vom 26. März 1881, betreffend die Erbfähigkeit der Mitglieder eines relig. Ordens. In „Archiv f. kath. Kirchenrecht". Bd. 43. Nº. 3.

8. Bachmann, Albert. Schrutan Winkelried, der Drachentödter. Im „Centralblatt des Zofingervereins". Nº. 6—10.

9. Balmer, Josef. Johannes Weber „Textorius" von Merenschwand. Lebensbild eines Freienämter-Reformators. In „Monatsrosen", 27. Jahrg.

10. Baumgartner, Heinrich. Das Jahresfest des schw. kath. Erziehungsvereins in Zug. „N. Z.-Ztg." Nº. 64—67.

11. — Ueber das Apostolat der christlichen Erziehung. Vortrag am schw. Piusfest in Einsiedeln. „Pius-Annalen" Nº. 108.

12. *Bennett née Gladstone, Anna.* Einsiedeln in the dark wood or our Lady of the Hermits Einsiedeln.

13. Berger, Joh. Nep. C. SS. R., Leben und Wirken des hochseligen Joh. Nep. Neumann C. SS. R. Bischof von Philadelphia. E. Gb. B.

14. Bericht über die Thätigkeit des schweiz. Kunstvereins 1881/83 u. die Festfeier an d. Tellskapelle bei Uebergabe der neuen Freskogemälde v. E. Stückelberg an Behörden u. Volk d. Kts. Uri. Solothurn.

14.a. Bericht über die Inspection der Obwaldner Alpen. 1. Heft. Sarnen, Müller.

15. Bericht (I) über die Erholungsstation für Kinder am Aegerisee. Von J. Hürlimann, Arzt. Zug. Felchlin.

16. v. Berlichingen, A., S. J. Der Kaiser in Vorarlberg. „Gedenkblüemla" in Musik gesetzt von W. Briem. Volksausgabe. E. Gb. B.

17. Allgemeine deutsche Biographie. Bd. 17:

Fz. Regis Krauer; Heinrich Krauer; Joh. Georg Krauer; K. Nivard Krauer; Jos. Lud. Joachim Kasimir Krus; Dr. Jos. Karl Krütli. B. 18: Lang (irrth. Lange) Karl Nikol., Stadtarzt. Graf Ulrich v. Lenzburg; Josef Burkard Leu; Josef Leu von Ebersol; Hermann von Liebenau.

18. Bitter, Hilarius. Die wahren Patrioten. Ein Sonetten-Kranz. St. Gallen. F. J. Moriell.

19. Blättler, Franz, Pfarrhelfer. Rechnungsheft für die Volksschulen Nidwaldens. VI. Heft. Stans, von Matt.

20. *Bonney. T. G.* Note of the Nagelflue of the Rigi and. Rossberg. In: Geological magazine N°. 233.

21. Bossardt, G. J. Oberrichter und Weibel, Dr. J. L. Fürsprech. Sammlung der luzernischen Civil- und Civilproceßgesetze in Verbindung mit den einschlägigen Bundesgesetzen, besonders dem schweizerischen Obligationenrecht. 2 Bände. Luzern, Doleschal.

22. Der Bote aus den Waldstätten. Politisches Unterhaltungs- und Anzeigen-Blatt. Erscheint jeden Samstag. 1883 in Hergiswil. 1884 in Ebikon. (Ist wieder eingegangen.)

23. Brandstetter, Jos. L. Die Rödel der Probstei und des Almosneramtes des Gotteshauses im Hof zu Luzern. Mit Verzeichnissen. „Geschichtsfreund", Bd. 38.

24. — Literatur der V Orte i. J. 1883. „Geschichtsfreund", B. 38.

25. — Luzern. Erklärung des Namens Luzern. Feuilleton zum „Vaterland" N°. 88, u. folg.

26. **Brandstetter, Jos. L.** Zur Lehre vom Dreieck. In „Praxis der Volksschule". Heft 1. Zürich, Orell Füßli u. Co.

27. — Eine Kellerinschrift. „Anz. für schweiz. Geschichte" N°. 3.

— Siehe N°. 65. 98. 112.

28. **Brandstetter, Dr. Renward.** Die Zischlaute der Mundart von Beromünster. „Geschichtsfreund". Bd. 38 und separat.

Besprochen in: Bund N°. 254. Neue Zürcher Zeitung N°. 268, b. Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. 1884 N°. 4. Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur. 16. Band. 2. Heft.

29. — Zur Technik der Luzerner Osterspiele. In „Allgemeine Schweizerzeitung" N°. 291—295 und separat.

30. **Bridel, G.,** Ober-Ingenieur. Der Gotthardbahn-Tunnel mit maschineller Richtstollenbohrung. Luzern, Keller.

31. — Examen critique des systemes d'éxecution appliqués à la construction rapide des grands tunnels.

Brugger, P. Columban. Siehe N°. 112.

32. **Brun, Franz,** Arzt. Necrolog im „Luzerner Tagblatt" N°. 152. 153.

33. **Brunner, Alfred.** Ein Beitrag zur Kenntniß der Lungentuberkulose. Inauguraldissertation, Zürich, Orell Füßli u. C.

34. **Brunner, J. L.** Pfarrer. Goldene Worte aus der Nachfolge Christi auf jeden Tag des Jahres. Nebst den gewöhnlichen Andachtsübungen. 32°. E. Gb. B.

35. *Bulletin* de la société Suisse de Numismatique.

II. Serie: Supplement à la notice sur le graveur Suisse K. J. Nicolas Schwendimann. — Nécrologe de Théodore Lüthert. Die Medaillen auf das eidg. Schützenfest in Lugano. Von Adolf Inwiler.

36. **Bucher, Dr. Jak.** Die Anfänge der deutschen Grammatik. In „Praxis der Volksschule". Heft III.

37. — Mittelalterliche Kochkunst. In „Schweiz. Familien-Wochenblatt" N°. 49—51.

38. — Pädagogische Schattenbilder. In „Basler Nachrichten". N°. 127. 128. 248. 249.

39. — Die mittelalterliche Bahrprobe und ihr moderner Ersatz. Eb. 65. 68.

40. — Kulturgeschichtliches aus der Schweiz über die Osterzeit. Eb. 70.

41. — Der Pilatussee. In „Sutermeister, Jugendblätter".

— Siehe N°. 64.

42. Burkhard, Merian, Dr. Alb. Wegweiser für Hilfesuchende und Gebrechliche. Basel.

43. *Businger, L. C.*, Rector. Compendio de la Historia Biblica para el uso de las escuelas católicas. (Spanische Ausgabe der „Biblischen Geschichte".) E. Gb. B.

44. — La vita di Gesù narrata ai fanciulli. E. Gb. B.

45. Caspari, Dr. C. P. Kirchenhistorische Anekdota nebst neuen Ausgaben patristischer und kirchlich mittelalterlicher Schriften. Christiania.

Darin: Eine höchst wahrscheinlich von Cäsarius von Arelate herrührende Ermahnungsrede an das Volk. Aus einer dem achten Jahrhundert angehörigen Handschrift des Benedictiner-Stifts Einsiedeln zum ersten Mal herausgegeben.

46. *Catéchisme* à l'usage du diocèse de Bâle. Edition seule autorisée par S. G. Mgr. l'Evêque de Bâle. E. Gb. B.

47. Ceberg, P. Alphons, O. S. B. St. Meinrad's Büchlein. Sammlungen von Andachten nebst kurzer Lebensgeschichte des heiligen Meinrad mit Meß-, Beicht- und Communiongebeten. E. Gb. B.

48. Civilklage des Stadtrathes. Namens der Stadtgemeinde Luzern, Kläger gegen den Regierungsrath Namens des Staates des Kt. Luzern, Beklagten. Luzern, Keller.

49. *Challet-Venel, M.* Influence de l'ouverture de l'Exploitation du Chemin de fer du Gothard sur le commerce de la place de Genève. Dans: „Bulletin de l'Institut National Genèvois".

50. Christ, Der betende. Katholisches Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus. E. Gb. B.

51. *Colombi, Dr. L.* Dopo il S. Gottardo, il Piano di Magadino. Bellinzona. Colombi.

52. Corrodi, August. Das Festspiel der Japanesen in Schwyz. Im „Schweizerischen Familienwochenblatt von Zürich". Nº. 43 u. folg.

53. Cubasch, W., Dr. Med. Europäische Wanderbilder Nº. 51 u. 52. Der Bürgenstock. Zürich, O. F. u. Cie.

54. *Daguet, A.* La Question de Winkelried. In „Musée Neuchâtelois".

55. Deschwanden, J. B. Necrolog in „Schw. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit". XXII, 2.

56. v. Deschwanden, Jos. Theod. Katechet. Zur Erinnerung an den hl. Karl Borromäus. „Nidw. Kalender" 1884.

57. v. Deschwanden, Karl. Das Ammannmahl während des 17. Jahrhunderts. In „Geschichtsfreund", Bd. 38.

58. v. Deschwanden, Karl, sen. Hauptmann Joh. Bapt. v. Deschwanden. Necrolog. „Nidw. Volksblatt". 1883. N°. 11.

59. v. Deschwanden, Melch. Paul. In „Der Katholik". 25. Jahrg. und in „Studien u. Mittheilungen aus dem Benediktinerorden". 4. Jahrg., 1. Heft.

60. Dossenbach, Oswald, Landammann. Necrolog in „Neue Zuger Zeitung" N°. 15—18. und „Vaterland" N°. 41. „Monatsrosen". 27. Jahrg.

61. Dula, Nik. Altschultheiß. Necrolog im „Tagblatt" N°. 249. 250. „Vaterland" N°. 248.

62. Duplik und Replik der Gotthardbahngesellschaft gegen die Unternehmung des großen Gotthardtunnels. Luzern, Keller.

63. Eberle, Ambros, Nationalrath. Necrolog in „Vaterland" N°. 7; „Bote der Urschweiz" N°. 7; „Zeitschrift für Gemeinnützigkeit". 22. Bd.

64. De Eekbom. Plattdütsches Volks- un Familienblatt to Unerhollung un Belehrung.

Enthält plattdeutsche Uebersetzungen aus „Sutermeister, Schwizerdütsch", unter anderm poetische und prosaische Stücke von Dr. J. Bucher und Peter Halter.

65. Egli, J. J. Ein Beitrag zur Geschichte der geographischen Namenlehre. Wien. Separatabdruck aus Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie.

Darin: Ortsnamenforschungen von H. K. Brandes, J. L. Brandstetter, J. B. Brosi, A. Lütolf.

66. *Einsiedeln in the dark wood* or our Lady of the Hermits. The Story of an alpine Sanctuary. E. Gb. B.

67. Einsiedler Kalender für 1884. Vierundvierzigster Jahrgang. Enthaltend Geßler und Tell, Die Engelweihe zu Einsiedeln, Ein Gegenbild zu Geßler und Tell etc. etc. E. Gb. B.

68. Einweihung der restaurirten Tellskapelle am Vierwaldstättersee am 24. Juni. In „Illustrirte Zeitung", N°. 2091.

69. Elsener, P. Honorius. O. C. Andachtsbüchlein zum hl. Antonius Ingenbohl. 1882.

70. *Emery. L.* Discours prononcé à l'occasion de l'Anniversaire de Grütli. In „Centralblatt des Zofingervereins" N°. 3.

71. Enzmann, R. Beiträge zur pathologischen Anatomie des Ductus Thoracius. Basel, Dettloff.

72. Familienfreund. Unterhaltungsbibliothek in Romanen und Erzählungen für Jung und Alt. Bd. 14—16. E. Gb. B.

73. Feierabend, A. Lebensschicksale einer armen Auswandererfamilie aus dem Entlebuch. In „Hausfreund", N°. 41.

74. Fleischlin, B. Aus den Annalen des Gymnasiums in Luzern. In: „Monatsrosen". Jahrg. 28.

75. *v. Flüe Nikolaus.* Documenti Milanesi per Nicolas della Flühe. „Bolletino storico" N°. 10.

76. Die Folgen einer Rigikur. Erzählung von B. M. In „Hausfreund" N°. 36.

77. *Fontes Rerum Bernensium,* 1. Bd.

Darin genannt: Alteloshovin, Alpurron, Einsidlenses annales et Liber Heremi, Emmuwalt, Entlibuoch, Eschibach, Ettiswile, Lucernense monasterium, Menzenowe, Pfaffnach, Rota, Tagmarsellen, Wawile, St. Urbani monasterium.

78. Fridlin, Jacob, Pfarrer. St. Sebastianus-Büchlein. Sammlung vorzüglicher Gebete und Andachtsübungen mit besonderer Rücksicht auf die Mitglieder der St. Sebastianus-Bruderschaft. E. Gb. B.

79. Funken, P. Eugen, Missionär. Gedichte. E. Gb. B.

80. Furrer, Schulinspector. Bericht über die Primar- und Sekundarschulen für 1882—83. Altdorf, Högger.

81. — Ueber die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen und der Rekruten-Vorkurse. Altdorf, Huber.

82. Furrer, Peter, Pfarrer in Seelisberg. Necrolog in „Urner Wochenblatt" N°. 47—52.

83. Galliker, Peter. Der Gallicanismus. In „Monatsrosen". Heft 4. u. 5.

84. Gehrig, Heinrich, Rector. Die Winkelried-Frage. Burgdorf, Langlois.

85. Gerster, J. S. Gebrauchsanleitung zur Wandkarte des Kantons Luzern. In „Erziehungsfreund" und separat. Schwyz, Weber.

86. Publicist J. Gmür. Nach seinen eigenen Notizen dargestellt. Necrolog in „Vaterland" N°. 34 u. folg. „Nidw. Volksblatt" N°. 2—3.

87. Der Gotthard. Einst und Jetzt. Vom Verfasser der „Schweizeralpen". Würzburg, Wörl.

88. Die Gotthardbahn. Mit 4 Illustrationen in der „Kinderlaube" 8. Heft.

Grüniger. Siehe N°. 115.

89. Grüter, Josef, Vikar. P. Jacob Maria Ludwig O. Prædic. „Monatsrosen", Heft 3.

90. *Guida del Cristiano* per la via della sua santificazione, proposto ai cattolici cristiani. E. Gb. B.

91. *Guide Chiari.* De Milan à Lucerne par le Saint-Gothard etc. Milan.

Halter, Peter. Siehe N°. 64.

92. Hausherr, M. S. J. Alles zur größeren Ehre Gottes. Gebet- und Andachtsbuch für Jung und Alt. E. Gb. B.

93. — Kern der Herz-Jesu-Andacht. Nebst Morgen-, Abend- und Meß-Gebet und andern Andachten zur Ehre des Herzens Jesu. E. Gb. B.

94. — Die neun Liebesdienste zu Ehren des göttl. Herzens Jesu. Neun Blätter mit je einer Photographie. E. Gb. B.

95. — Nine Offices of Love in honour of the Sacred Heart of Jesus. Neun Blätter mit je einer Photographie. E. Gb. B.

96. — Les neuf offices de dévotion en l'honneur du divin Cœur de Jésus. E. Gb. B.

97. Der Neue christliche Haus-Kalender. Darin: die hundertjährige Jubelfeier des Kapuziner-Klosters auf dem Wesemlin. L. Gb. R.

98. Thüringscher Hauskalender. Darin: Ein altes Lied von der Schlacht bei Morgarten. Erklärung von Ortsnamen aus dem Kanton Luzern. L. Gb. R.

99. Hediger, Jos. Das Volksschauspiel der Japanesen. In: „Ueber Land u. Meer" N°. 22.

100. Heitemeyer, F. Eine Reise durch die Schweiz. In „Deutscher Hausschatz" N°. 50 u. 51. Mit Schilderungen u. Bildern aus der Urschweiz.

101. Held, P. Barnabas. Eine neue Benedictiner-Niederlassung in Nordamerika. „Studien- u. Mittheilungen." 1. Heft.

102. Helvetia. Monatsschrift d. Studentenverbindung Helvetia. Darin: Coup d'oeil sur le Sonderbund et les Jésuites. N°. 1. 2.

103. Henne, am-Rhyn, O. Die neue Tellskapelle am Vierwaldstättersee. In „Ueber Land und Meer". Nº. 42.

104. — Einweihung der neuen Tellskapelle. „Gartenl." Nº. 33.

105. Herbstwanderungen im Gotthardgebiet. In „Schwäbische Chronik". Nº. 51.

106. Herrmann, P. Der Gedanke an die Ewigkeit. Predigt anläßlich der Beerdigung von Landammann K. Muheim sel. Altdorf. Gisler.

107. Herzog, Xaver, Pfarrer in Ballwil u. Chorh. in Münster. Necrologe: „Vaterland" Nº. 296. „Nidw. Volksblatt" Nº. 52. „Basler Nachrichten" Nº. 308. „Eidgenosse" Nº. 104. „Luz. Tagblatt" Nº. 305. „Obw. Volksfreund" Nº 1. „Freischütz" Nº. 1. 2. „Zuger Volksbl." Nº. 1. 2. „Helvetia". VII. 5. Heft.

108. v. Hettlingen, K. Der Stadt Zürich Kriegskosten im ersten Vilmergerkrieg. „Geschichtsfreund" Bd. 38.

109. Hildebrand, L. Entlebucherlied. In Musik gesetzt von Ch. Schnyder. Luz.

110. Huber, A., Pfarrer. Eröffnungsvortrag an der Versammlung des schweiz. Erziehungsvereins in Einsiedeln. „Erziehungsfreund" Nº. 36.

111. Huckert, Egon. Kopp's Reichsgeschichte. Herausgegeben von Busson, Lütolf u. Rohrer. In „Lit. Handweiser" Nº. 331.

Hürlimann. Siehe Nº. 15. u. 116.

112. Jahrbuch der Luzernerischen Kantonal-Lehrerkonferenz. Luz. Schill.

Inhalt: Verhandlungen der 34. Konferenz. Eröffnungs-Wort. Bericht des Vorstandes. Bericht über die Thätigkeit der Bezirkskonferenzen. Referat über die gestellten Themate. Der Zeichenunterricht in der Volksschule; von Eduard Winiger. Das Volkszeichnen, v. Fr. S. Amlehn. Necrolog: Franz Räber. Empfehlenswerthe Schriften. Die Rekrutenprüfungen im Kt. Luzern. v. Jos. L. Brandstetter.

113. Jahresbericht über die Lehr- u. Erziehungsanstalt M.-Einsiedeln.

Mit einer Beilage: Erinnerungen an P. Athanasius Tschopp. Von P. Columban Brugger.

114. Jahresbericht über die Kantonsschule und die Theologie in Luzern für das Schuljahr 1882/83.

Darin: † Prof. Franz Rohrer von Jos. Ant. Portmann. Und Beilage: Die teleologische Naturphilosophie des Aristoteles und ihre Bedeutung in der Gegenwart. Von Prof. Nik. Kaufmann.

115. Jahresbericht der Kantonallehranstalt Sarnen.

Mit einer Beilage: Aphorismen über Bildung, Unterricht und Erziehung. Von P. Aug. Grüniger, Sarnen.

116. Jahresbericht der kant. Industrieschule u. des städtischen Obergymnasiums in Zug.

Mit einer Programmarbeit: Die Zugerschen Pflanzennamen, von E. Ribeaud. Besprochen von A. Hürlimann N. Zug. Ztg. N°. 63. 64.

117. Jahresbericht (I.) des Töchterinstitutes zum hl. Kreuz bei Cham, Zug.

118. Jahresbericht (I.) des allgemeinen freiwilligen Armenvereins der Stadt Luzern. Luz. Keller.

Inwiler, Adolf. Siehe N°. 35.

119. Jurt, Burkard, Pfarrer. Ueber den Werth der Seele. Festpredigt, gehalten in der Pfarrkirche zu Sachseln am Feste des sel. Nikol. v. Flüe, den 8. April 1883. Luzern, Gebrüder Räber.

120. Kaden, Woldemar. Die Insel Ischia in Natur-, Sitten- u. Geschichtsbildern aus Vergangenheit und Gegenwart. Luzern, Prell.

121. — Die Gotthardbahn und ihr Gebiet. Luzern, Prell.

122. Kaiser, Franz, Oberförster. Amtsbericht des Oberförsters v. Nidwalden. 1882. Stans. Von Matt.

123. Kälin, Joh. B. Die Schirm- u. Kastvogtei über das Gotteshaus Einsiedeln. 2. Abthlg. In „Mittheilungen des Histor. Vereins des Kts. Schwyz". 2. Heft.

Siehe N°. 130.

124. Kaufmann, Dr. J. Festrede an der Schlußfeier der Kantonsschule Solothurn. Soloth. Zepfel.

125. Kaufmann, Nik.: Die teleologische Naturphilosophie des Aristoteles und ihre Bedeutung in der Gegenwart. Siehe N°. 114.

Besprochen in: Literarische Rundschau für das kath. Deutschland. 1884 N°. 8. Divus Thomas II. Bd. 2. Heft. S. 183. 214. Natur u. Offenbarung 29, 692.

126. Kiem, P. M. Acta Murensia. Quellen zur Schweizergeschichte. Bd. 3. Darin Mehreres über die fünf Orte.

127. Koch v. Berneck, M. Führer auf der Gotthardbahn und deren Zufahrtslinien. Zürich, Weber.

128. Kofmel, Prof. in Zug. Die sociale Noth, ihre Quellen und die Mittel gegen dieselbe. Vortrag. In „Pius-Annalen".

129. Kopp, Vital, Professor. Anleitung zur doppelten Buchhaltung und den Contocorrenten. Luzern, Doleschal.

130. Kothing, Dr. Martin u. J. B. Kälin. Amtliche Sammlung der ältern eidg. Abschiede. 6. Band. Eins. Wyß, Eberle u. Co.

131. Küchler, Anton. Das antiquarische Museum von Obw. „Obw. Volksf." N°. 17—49. Ueber die alten Volksschulen in Obw. N°. 6—12. Chronik von Kerns. Eb. N°. 14 u. ff. Johann Joachim Müller, Ingenieur. Eb. Nr. 22. Uraltes Ritterschwert, gefunden in Lungern N°. 30. 32. Münzsammlung von Regierungsrath Windelin N°. 37.

132. Küchler, Alois. Wie etlich guot gesellen gen Wälschland uf ein schießen zogen. „Obw. Volksf." 38. — Der Gletscherpikel und die Pikelhaube. Eine diplomatisch tragikomische Aventure. Eb. 50. Die fahrenden Schüler im Urnerloch. Eb. 51. 52.

133. Kuhn, P. Albert. Der jetzige Stiftsbau Maria-Einsiedeln. Eins. Gb. Benziger.

134. — Melchior Paul von Deschwanden. Recensirt in „Studien und Mittheilungen". 1. Heft.

135. Kühne, Bonifaz. Gesanglehre für Schulen. 1. 2. Heft. Schwiz. Selbstverlag des Verf.

136. Kunz, F. X. Jakob Wimpheling, ein Pädagoge des ausgehenden Mittelalters. Luz. Gb. R.

Besprochen in lit. Handweiser. N°. 348 und Praxis der Volksschulen N°. 4. — S. N°. 196.

137. Küttel, Director. Der schweiz. Kindergarten. „Korrespondenzblatt des schweiz. Kindergarten-Vereins". 1883.

138. Landolt, P. Justus. Necrolog in „Studien und Mittheilungen". 2. Heft. „Einsiedler Anzeiger" N°. 90. 91. „Basler Volksblatt" N°. 138.

139. Lang, Jos., Lehrer. Welches sind die wichtigsten Ausschreitungen der Jugend und durch welche Mittel kann das Elternhaus denselben mit Erfolg entgegentreten? In „Pius-Annalen" N°. 8. 9.

140. Die katholische Lehrgesellschaft in ihrer Idee, Bedeutung und Entwickelung. Eins. Gebr. Benziger.

141. Leitfaden für den kath. Religionsunterricht an Sekundarschulen. Luz. Schill.

142. v. Liebenau, A. Charakterbilder aus Luzerns Vergangenheit: Petermann Feer; Kaspar Pfyffer; Hans Schürpf; drei edle Eidgenossen aus dem 15. u. 16. Jahrh. Luzern, Prell.

143. v. Liebenau, Dr. Th. Die Stadt Mellingen. Ortsgeschichtliche Urkunden u. Chronik. In „Argovia". Bd. 14.

144. — Rechtsquellen des Kantons Luzern. In „Zeitschrift für schw. Recht". II, 2.

Enthält Offnungen und Rechte von Meggen, Menznau, Mosen, Münster, Pfaffnau, Rotenburg, Ruswil, Schenken, Schwanden, Schötz, Schwarzenbach, Schongau, Sempach, Sursee, Tannenfels, Triengen, Uffhusen mit Hüswil, Uffikon, Urswil, Weggis, Willisau, Winikon, Wikon, Wolhusen, Zopfenberg, Zell.

145. — „Anzeiger für Schweizerische Geschichte":

N°. 1. Die Solothurner vor Gutenburg. Verhandlungen des Conzils v. Basel im August 1432. — Zur Reichsgeschichte von 1437—1439. — Briefe über die Schlacht von Carignano. 1544.

N°. 2. Zur Geschichte der Abtei Massino. — Drei Urkunden König Rudolf's. — Project eines Städtebundes aus dem Jahr 1366. — Aus einem franz. Kalendarium. Aus aargauischen Jahrzeitbüchern.

N°. 3. Platifer u. Doisel. — Sonderbares aus der Zeit des alten Zürcherkrieges. — Christoph Haller von Hallerstein.

N°. 4. Murbacher Annalen. —

N°. 5. Die Filiation von St. Urban. Brief König Heinrich's VIII. an die Eidgenossen.

146. — Verding das Rathhaus zu Sursee betreffend. „Anz. für schw. Alterthumskunde" N°. 1.

Die Antiquitäten von Seedorf. Eb. 2. Zur Geschichte der Klosterbauer von St. Urban. Eb. N°. 3.

147. — Wernli Schilling v. Luzern. Historische Monographie. In „Monatsrosen". 27. Band.

148. — Beiträge zur Geschichte der Familie von Tegerfelden. Wien. K. Gerold's Söhne.

149. — Die Anfänge Habsburgs. In „Adler, Vierteljahrsschrift". Wien.

150. Liguori, des heiligen Alphons, Besuchungen des allerheiligsten Altarssakramentes. Ausgabe N°. 2. E. Gb. B.

151. — Pratica di amar Gesù Cristo, aggiuntevi le preghiere per la S. Missa e altre pie pratiche. E. Gb. B.

152. *Lussy, Mathis.* Le Rhythme musical, son origine, sa fonction et son accentuation. Paris

153. Luzern und der Pilatus. Von G. H. In „Jugendblätter" v. Weitbrecht. Juni.

154. — Aus den Aufzeichnungen des Fürsten Dimitri Nechludoff. „Universalbibliothek". N°. 1657.

155. — Kleinere Nachrichten im Anzeiger für Alterthumskunde: Wohlhusen; Rathhausen; Porträt von Schultheiß Jakob v. Hertenstein; Wandgemälde in Luzern; Mosaik in Wohlhusen. S. 394. 451. 476.

156. — Die Knabenschulen der Stadt Luzern. Die Klassenzimmer in ihrer Einrichtung und allgemeine Lehrmittelsammlung. Status 1882. Luzern. Bucher.

157. Luzerner Volksblatt. Wohlhusen 1884. Es sind nur einige Nummern erschienen.

158. Von Matt, Hans. Joseph Gmür. Necrolog. „Nidw.-Volksblatt". 1883 N°. 2—3.

159. — Chorherr und Prof. Franz Rohrer. Necrolog. „Monatrosen". IX. Heft.

160. Meyer v. Knonau, Dr. Gerold. Grundzüge der eidg. Politik in der Zeit zwischen dem Zugerhandel und der Eroberung des Aargau's. „Geschichtsfreund" 38.

161. — Die „mure ze Houptse". „Anz. für schweiz. Gesch." N°. 4. 5.

162. Meyer von Schauensee, Placid, Dr. Das Bundesgesetz über das Obligationenrecht vom 14. Brachmonat 1881 und seine Bedeutung für das gesammte schweizerische Rechtsleben. Separatabdruck aus der „Schweizer Grenzpost". Basel.

163. — Das Luzerner Dekret betreff Einführung des Bundesgesetzes über das Obligationenrecht. Luz. Prell.

164. — Kritische Bemerkungen über das Luzernerische Dekret betr. Einführung des Bundesgesetzes über das Obligationenrecht. Luz. Keller.

165. — Zum Entwurf eines neuen Civilprozeßverfahrens für den Kanton Luzern. In „Zeitschrift des Bernischen Juristenvereins". XIX. 1.

166. — Zum Vormundschafts- und Eherecht d. K. Luz. In Zeitschrift des Bernischen Juristenvereins u. separat. Bern, Haller.

167. Meyer von Schauensee, Placid. Dr. Ludwig Pfyffer u. seine Zeit. Von Dr. Phil. A. v. Segesser. Recension in „Schw. Grenzpost". Nr. 56—77.

168. Meyer, Renward. Fürsprech. Rechtsgutachten der Kuratoren des Landtwingschen Fideicommisses. Zug, Keller.

169. — Die schw. Wechselordnung nach dem neuen Obligationenrecht mit Erweiterungen. Luzern, Prell.

170. Merz, F. Die Verpflegung der IV. Armee-Division bei den Herbstmanövern 1883. Luz. Schill.

171. Ming, Peter, Dr. Med. Landwirthschaftliche Blätter des Obw. Bauernvereins. 1. 2. Jahrg. Sarnen, Müller.

172. Mittheilungen der antiq. Gesellschaft in Zürich. Darin: Denkmäler aus der Feudalzeit im Lande Uri. Das Kästchen von Attinghusen. N°. XLVIII.

173. Mittheilungen der Schw. Gesellschaft für Erhaltung der hist. Kunstdenkmäler. I. Das Kreuz von Engelberg. Mit Text von J. R. Rahn.

174. Mory, Eugen. Arnold Winkelried. Schauspiel in fünf Aufzügen. Basel, L. Jenke.

175. *Mossmann.* Cartulaire de Mulhouse. II. Bd.

Darin: Luzern, Schwiz, Uri, Söldner in Mülhausen aus Luzern, Hitzkirch, Sursee, Schwiz, Zug, v. Johann v. Baldeck, Thüring v. Hallwil.

176. Muheim, G. Eingabe an den Landrath von Uri betreff der K. Muheimischen Stiftungen. Altdorf, Gisler.

177. Müller, Dr. Andreas. Necrolog in „Urner Volksblatt" N°. 1. 2. 1884.

178. Muheim, Karl, Landammann. Necrolog von Dr. Fz. Schmid in „Urner Wochenblatt". N° 7—10. „Vaterland". N°. 39. „Schw. Zeitschrift" für Gemeinnützigkeit. Jahrg. 22; „Urnerzeitung". N°. 8. in „Urnerkalender u. schweiz. Ehrenhalle" von Ant. Denier. Zur Erinnerung an denselben. Altdorf, Gisler.

179. Müller, Ernst, Bahnarzt. Die erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen, speciell beim Eisenbahnbetriebe. Altdorf, Huber.

180. Müller, Josef, Pfarrer. Predigt, gehalten an der Schlachtfeier in Sempach, den 9. Juli 1883. Luz. Gb. R.

181. Müller, P. J. B. Geschichte der Höfe Wollerau und Pfäffikon. In „Mittheilungen des Hist. Vereins v. Schwyz". Heft. 2.

182. — Necrolog im „Einsied. Anz." „Basler Volksbl." N°. 138.

183. Müller, K. J. Ueber die Vereinigung der Seele mit dem Leibe im Menschen. In „Monatsrosen". 27. Bd. 7. 8. Heft.

184. Nager, Franz, Rector. Meteorologische Beobachtungen in Altdorf, Andermatt, Göschenen. „Annalen der schw. met. Centralanstalt".

185. Necrologe Münchener Künstler. XXXII. Jost Schiffmann. In „Allgemeine Zeitung". N°. 181. Beilage.

186. „Nidwaldner-Kalender".

Darin: Zur Erinnerung an den hl. Karl Borromäus. — P. Basilius Christen, Conventual in Engelberg, 1610—1660. Die Sage von der Spysalp.

187. v. Nievalt, C. Pontius. Aus dem Holländischen übersetzt von L. v. Heemstede. In „Deutscher Hausschatz" N°. 34. Sage vom Pilatusberg.

188. Obermatt, Ant. Kaplan. P. Basilius Christen. Conventual v. Engelberg. 1610—1660. „Nidw. Kalender" 1884.

189. — Pfarrer Caspar Jos. Niederberger in Elmhurst, Illinois. Necrolog. „Nidw. Volksblatt". 1883. N°. 17.

190. Obermatt, Remig. Pfarrer. Bericht über die Schulen Nidwaldens, 1881/82. Stans, Von Matt.

191. Oechslin, W. Die Anfänge des Glaubensconflictes zwischen Zürich und den Eidgenossen. Winterthur.

192. Ortsnamen erklärt: ‚Wassen' in „Allgemeine Schweizerzeitung". N°. 28. 42. „Vaterland". N°. 34. ‚Göschinen' „Vaterland". N°. 66. ‚Rigi'. „Schw. Alpenzeitung". S. 46. 60.

193. Pfyffer-Schuhmacher, Bernard, Dr. Med. Necrolog in „Vaterland" N°. 167.

194. Ludwig Pfyffer redivivus. „Luz. Tagblatt" N°. 65 u. folg.

195. Verzeichniß der am Piusfeste in Einsiedeln anwesenden Mitglieder. Programme und Begrüßungsworte an dem Piusvereine in Einsiedeln. E. Gb. B.

196. Portmann, Anton u. Kunz, Xaver. Katechismus des heil. Thomas von Aquin. Luzern, Gb. R. 1882.

197. Portmann, A. Das Christenthum u. die Armuth. Theologische Abhandlung. Luzern, Gb. R.

198. — Musikschrift u. Musikvortrag. Feuilleton in „Vaterland" N°. 16 u. folg. und Separatabdruck. Luzern, Gb. R.

199. — Aufgabe der christlichen Wissenschaft in der Gegen-

wart und die Bedeutung der thomistischen Studien dabei. In „Schwyz. Kirchenzeitung" Nº. 13

— Siehe Nº. 114.

200. Rahn, J. R. Fundberichte aus Beromünster. „Anzeigen f. schw. Alterth." Nº. 2. Der Schild von Seedorf. lt. Nº. 2.

201. Regnet, C. A. Jost Schiffmann. Necrolog. In: „Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst". Nº. 33.

202. Reinhard, Raphael. Geschichte der Pfarrei Horw. L. Gb. R.

Ribeaud. Siehe Nº. 116.

203. Richli, J. Martin Huber, Diacon. In „Monatsrosen". Jahrg. 27. Hft. 7.

204. Rickenbach, P. Heinrich. Glockeninschrift. In „Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit". 1. Heft.

205. Ringholz, P. Odilo. Leben des ehrwürdigen Abtes Wilhelm. (962—1031.) In „Studien u. Mittheilungen aus dem Benediktinerorden". 1882. 2. Heft.

206. Rohner, P. Beat. Das Opfer und Gnadenleben im Ordensstande. Predigt. E. Gb. B.

Rohrer, Franz. Siehe Nº. 114. 159. 217.

207. Röthelin, Eduard. Einige geschichtliche Notizen von der Stadt Luzern. Im Adreßbuch von Stadt und Kanton Luzern.

208. Rüttimann, P. Werner. O. S. B. P. Ignatius Obermatt, Subprior in Engelberg. In. „Nidw. Volksbl." Nº. 23.

209. Salve Regina. Sammlung französischer und deutscher Gebete. Luzern, Bürgisser.

210. Sauren, Jos. Das Haus zu Loreto u. die Lauretanischen Gnadenorte in deutschen Landen. Historisch bearbeitet. E. Gb. B.

211. Scheel, Ignaz. Zehn Marienlieder für gemischte Stimmen zur Hebung der Maiandachten. E. Gb. B.

212. Scherer, P. Leod. Regel- u. Gebetbuch für die Mitglieder der Marianischen Sodalität am Gymnasium in Engelberg. Luz. Gb. R.

213. Scherer, Th. Graf. Umschau auf dem Gebiete der schweiz. Geschichtsforschung. In „Hist. pol. Blättern". Heft 3. u. folg.

214. Schiffmann, Fz. Jos. Johannes Buchstab von Winterthur. In „Bibliographie" Nº. 5. und „Archiv für Geschichte des deutsch. Buchhandels". VIII.

215. Schiffmann, Fr. J. Fr. de Sales. Introduction à la vie devote. In „Bibliographie" Nº. 6.

216. — Samuel Apiarius, der älteste Buchdrucker Solothurns. 1545—1565. Eb. Nº. 5—6. u. „Archiv f. Geschichte des deutschen Buchhandels". 8. Bd.

217. — Nachruf an Prof. Frz. Rohrer. In „Geschichtsfreund" Bd. 38.

Schiffmann, Jost. Siehe Nº. 185 u. 201.

218. Schilter, Dr. Dominik, Regierungsrath. Necrologe in „Schwyzerzeitung Nº. 73. 74. „Boten der Urschweiz" Nº. 73.

219. Schmid, Franz, Dr. Memorial an die Gotthardbahn, betreff Bewerbung um die Hauptreparaturwerkstätte. Altorf, Huber.

220. — Zur Erinnerung an Herrn Karl Muheim sel. Altorf, Gisler.

221. Schnider, Christoph. Der Schweizersänger. Luz., Prell.

222. Schulwandkarte der Centralschweiz. Von R. Leuzinger 1 : 100,000 in 4 Blättern. E. Gb. B.

223. v. Schumacher, Edmund. Die Conventionalstrafe des römischen Rechtes u. die schweizerische Gesetzgebung. Inauguraldissertation. Zürich, Zürcher.

224. Schuhmacher, K. J. Aus Landamann Oswald Dossenbach's Studienjahren. In „Monatsrosen". 27. Jahrg. 9. Heft.

225. Schwarzenberger, Pfarrer. Ueber die Priesterseminarien im Allgemeinen u. das neue bischöfliche Priesterseminar im Besondern. Vortrag. „Pius-Annalen" Nº. 8.

226. Schwizerdütsch. Aus dem Kanton Zug. (Von J. Bossard, Nußbaumer, Dr. Kaiser, J. Koller.) Nº. 21.

227. v. Segesser, Dr. Ph. A. Die Savoyerfrage. In „Allg. Schweizerzeitung" Nº. 256—258.

228. v. Senestrey, Ignatius, Bischof v. Regensburg. Gedenkblatt zu dessen Jubelfeier mit Portrait. E. Gb. B.

229. Senn-Barbieux, W. „Schweiz. Ehrenhalle" 1. Bd. St. Gallen, Wirth. Darin: K. Muheim v. Uri. Dr. Jos. Eutych Kopp von Luzern. Regierungsrath Wolfgang Henggeler von Unterägeri.

230 Senn-Barbieux, W. Charakterbilder schweizerischen Lebens. 1. Bd. St. Gallen, Wirth. Darin: Der Fridolinstag in Ermensee. Ein Sturm auf dem Urnersee. Auf Seelisberg.

231. *La Settimana santificata,* ossia facile modo di santificare la settimana secondo lo spirito della chiesa cattolica. E. Gb. B.

232. Smets, Wilhelm, Dr. Maria Hilf. Gebet- und Erbauungsbuch für alle Verehrer der seligen Jungfrau Maria. E. Gb. B.

233. So sollt ihr beten! Vollständiges Gebet- und Andachtsbüchlein für kathol. Christen. Feine Ausgabe N⁰. 2. E. Gb. B.

234. Spillmann, P. Jos. M. Die Justizmorde der Titus-Oatesverschwörung. In „Stimmen aus M. Laach". Heft 3. 5.

235. — Recension über Baumgartner „Lauretanische Litanei." Eb. Heft 4.

236. — Vom Kap zum Sambesi. Freiburg 1882.

237. Steiner, P. Berchtold. Der verborgene Schatz oder Erhabenheit, Nothwendigkeit u. Nutzen der hl. Messe. Eins. W. E. u. Cie.

238. Stöcklin, P. Conrad. Ecce Sacerdos magnus. Hymnus a quatuor vocibus et Organo. E. Gb. B.

239. Stocker, Johann, Kammerer. Necrolog in „Vaterland" N⁰. 83. 84.

240. Suter, Fürsprech in St. Gallen. Rechtsgutachten in Sachen A. Landtwing von Zug. (Fideicommißproceß) Zug, Zürcher.

241. Suter, Dr. Melchior. Pfarrer u. Kammerer in Schwyz. Necrolog in „Schwyzerzeitung" N⁰. 3.

242. *Guglielmo Tell,* eroe liberatore della Suizzera. Raconto storico. Codrogno, tip. Cairo.

243. Todtenschau schweizerischer Historiker. Im „Anzeiger für Schweizerische Geschichte" N⁰. 5.

Darin: Theodor Lüthert in Luzern; Mauritz Heller in Wolhusen; P. Ignaz Odermatt in Engelberg; Dr. Dominik Schilter in Schwyz; P. Justus Landolt in Einsiedeln; P. Joh. Baptist Müller in Einsiedeln; Franz Xaver Herzog in Beromünster; Dr. Franz Müller in Altorf.

244. Troxler, P. Joh. B. Der allgemeine Weidgang im Kt. Graubünden. Chur.

245. Unternährer, Xav. Rückblick auf das Leben und Wirken der gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt Luzern. In „Wöchentliche Mittheilungen zum Tagblatt". N⁰ 6. u. folg. und separat. Luz. Keller.

246. Unterwalden. Kleine Nachrichten im „Anzeiger für Alterthumskunde": Kachelofen im Winkelriedhause zu Stans; Funde zu Lungern. S. 395. 476.

247. Uri. Kleine Nachrichten im „Anzeiger für Alterthumskunde": Glasgemälde in Altorf. Münzfund in Andermatt. S. 395. 452.

248. Urner Kalender. Altorf, Gisler.

Darin: Wallfahrt u. Kapelle in Riederthal. Tellskapelle am See.

249. *Vademecum Sacerdotum* continens preces ante et post missam, modum providendi infirmos nec non multas benedictonum formulas. Eins. F. Benziger.

250. Versammlung des schweiz. Gymnasiallehrervereins in Zug, den 7/8. October 1883. Referate über selbe in „Vaterland" N⁰. 235, „N. Zuger Zeitung" N⁰. 83. 87. „Allgemeine Schweizerzeitung", „Bund", „Neue Zürcherzeitung", „Zuger Volksblatt" 13. Octob. „Gazette de Lausanne", 12. Octob.

251. Verzeichniß der am Piusfeste in Einsiedeln anwesenden Mitglieder. Programme und Begrüßungsworte. E. Gb. B.

252. Vierwaldstätter=Volks=Kalender pro 1884.

Inhalt: Dr. Alfred Escher. Nationalrath Ambros Eberle. Landammann Karl Muheim. Sagen aus der Urschweiz. Volksfeste in der Urschweiz 1883. Aus dem alten Luzern. Das Kapuzinerkloster Wesemlin in Luzern. Buchdruckerei im Kt. Luzern. etc.

253. Vogel, P. Adalbert. Berchthold von Engelberg, Brigida von Irland, Barnabas Bürki in „Wetzer und Welte=Kirchenlexikon".

254. Vogel Albert, Dr. Med. Die Saftbahnen des Hyalinknorpels. Inaugural=Dissertation. Bern, Stämpfli.

255. Vormann, W. H. Aus dem Fremdenbuch von Rigikulm. Bern, Haller.

256. Wanner, Dr. ‚Woher stammt der Name Luzern.' „Wöchentliche Unterhaltungen". N⁰. 12. 13.

257. Wapf, Anton. Ein Denkmal für Heinrich Zschokke. Separatabdruck aus dem „Luz. Tagblatt". L. Keller.

258. ‚Warum wir eine altkatholische Kirche gründen'? Luz. 1883.

259. Waser. Geographie illustrée de la Suisse à l'usage des écoles et des familles. Traduction par le chanoine Schneuwly. E. Gb. B.

Weber, A. Siehe N⁰. 272.

260. Weber J. K. Luzern und Leuggern. Im Feuilleton zum „Vaterland" N°. 112.

261. Weibel, Dr. J. L. Die Ehefreiheit und ihre Einschränkung. Luzern.

262. — Das Luzerner Betreibungssystem auf Concurs. In „Zeitschrift für schw. Recht." 24. 1.

— Siehe N°. 21.

263. Weihnachts-Blätter. „Alte u. Neue Welt." Doppelheft. E. Gb. B.

264. Widmer, Lud. Addreßbuch von Stadt u. Kanton Luzern. Luzern, Bader.

Wikart, A. Siehe N°. 272.

Winiger, Eduard. S. N°. 112.

265. Wyrsch, J. Der Thurm an der Seefuhren zu Buochs. „Anz. f. schw. Alt." N°. 129.

266. — Die Suge von der Spysalp. „Nidwaldner Volkskalender". 1884.

267. Zeitsch'rift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur. Zur Geschichte der deutschen Philologie. 1. Jakob Grimm u. Leonz Füglistaller.

268. Zemp, Jos. Dr. Rechtsantwort des Reg. Rathes des Kantons Luzern, Namens des Staates, auf die Civilklage des Stadtrathes von Luzern, Namens der Stadtgemeinde. Luz.

269. Zug. Die St. Nikolauskapelle beim Schützenhause. „Neue Zugerzeitung" N°. 83. 84.

270. — Kleine Nachrichten im „Anz. f. schw. Alt." Freskogemälde in Zug. S. 453.

271. Zuger Kalender. Darin: Die Kapelle zu Inwil bei Baar. Zug, Elsener.

272. Zugerisches Neujahrsblatt für 1884. Enthält: Die St. Niklausenkapelle an der Aa bei Zug. Von A. Weber. Zugerscher Sagenkreis. Von A. Wikart. Urkundenlese. Chronik des Kt. Zug pro 1882.

273. Neun Tage aus dem Leben einer Zunft. In Feuilleton des „Zuger Volksblattes" N°. 3. u. folg.



Initiale zur Regel des heiligen Benedikt.

Vergl. Seite 6 u. 7.









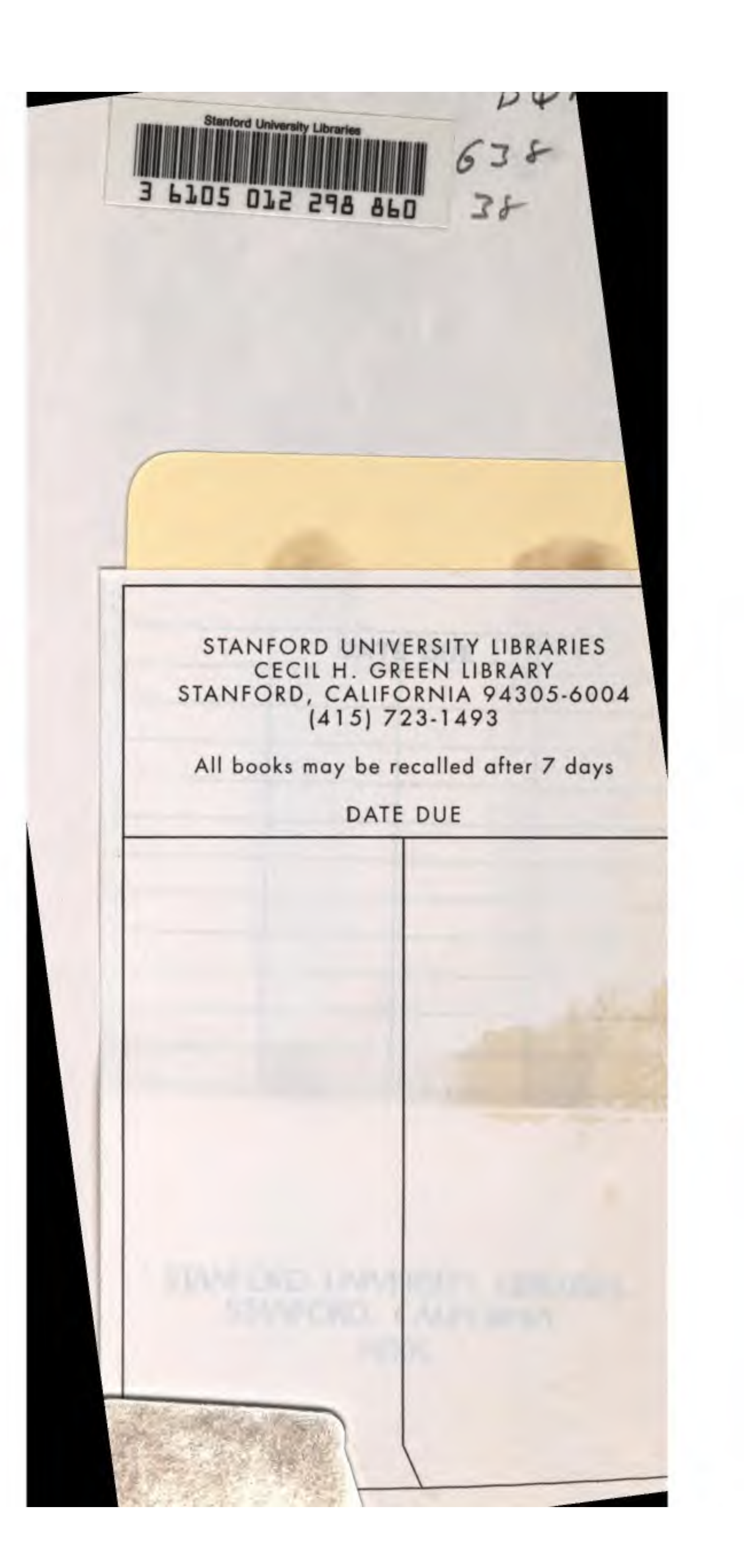


SVITII
PAGIQ · FOEDERATI
CONIVNCTIM NVMERO 13
EXERCITVM 20000 · ARMA
QVEM LEOPOLDVS AVSTRIA
OMNEM PERNICIEM MINIT
IN EOS IMPLACABILIS DVX
ADORTI PROFLIGARUNT
APVD MORGARTEN A · 13
CVIVS REI MONVMENT
PATRIAE DVLCI DICA
I · C · HEDLINGER
A · 1734 ·

Lichtdruck von Gebr. C. & N. Benziger in Einsiedeln.


B·NICOLAVS·VON·FLVE·NAT·1417·OB·1488
VISIO·BEATI
CAROL·XII·D·G·R·SVEC OCCVB·D·30·NOV·A·1718.
INDOCILIS PATI
IN PERPET·MEMOR·
MAGNANIMI
NICOLAVS·KEDERVS·HOLMIENS
PROFERT·ANTIQVA·IN·APRICVM·
S·D·G·
edaillen

2


Stanford University Libraries
3 6105 012 298 860
638
38
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493
All books may be recalled after 7 days
DATE DUE